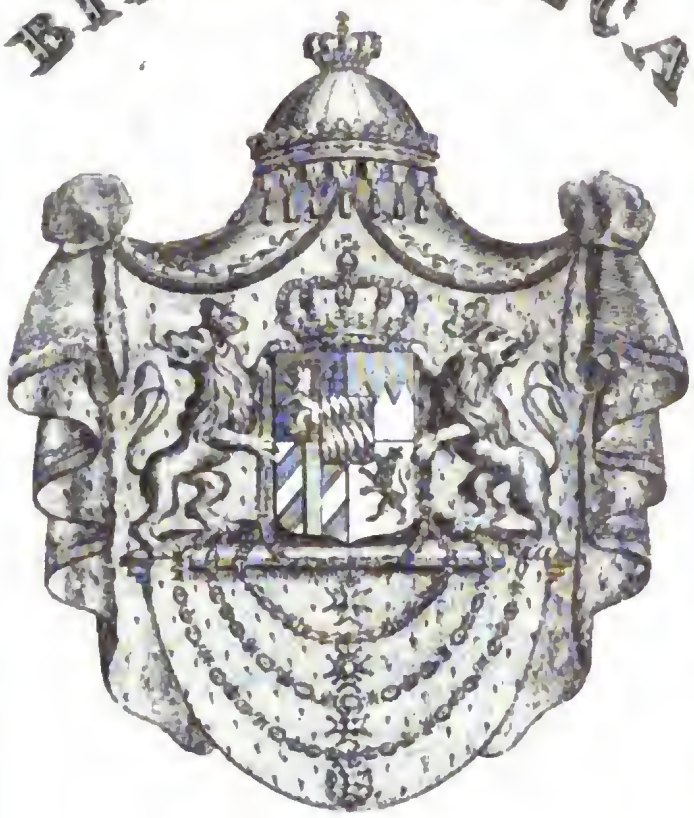
Germ. Sp.
53.

Gronik



BIBLIOTHECA

REGIA
MONACHENSIS.

Digitized by

<36622049070014

<36622049070014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Chronik

der Stadt

MEININGEN

von 1676 bis 1834.

Herausgegeben

von dem

Hennebergischen alterthumsforschenden Verein.

Erster Theil.

Meiningen, bei Fr. Kesselring.

1834.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede.

Am Vaterland, an des Vaterlandes Geschichte hängt immer noch mit redlicher Treue das deutsche Volk, und bewahrt die alten Chroniken, darin der Väter Thaten und Erlebnisse, der Länder und Städte Schicksale für die Nachwelt niedergeschrieben sind, wie heilige Familienschätze auf. Darum ist es von jeher für ein verdienstliches Werk gehalten worden, die Ereignisse der Zeit mit ihren mächtigen Wirkungen auf Völker, Staaten, Gemeinden und Einzelne zu der Nachkommen Nutz und Frommen niederzuschreiben, und die geschriebenen Kunden zu sammeln, zu sondern und in gesicherte Obhut zu nehmen. So entstanden die Chroniken, welche in den neuern Zeiten durch die Zeitungen zum Theil ersetzt, und durch wissenschaftlichere Formen der geschichtlichen Darstellung verdrängt wurden.

Die Städtechroniken, zwar meist nur Einzelnes und besonders Bezügliches bringend und berücksichtigend, behaupten dennoch ihre von der Geschichtforschung hoch zu achtende Ehrenstelle; und geben vielfachen und dankenswerthen Aufschluß über des Volkes inneres Leben, seine Sitten, Gebräuche, Eigenthümlichkeiten, sein besondres Herkommen, und über althergebrachte, oft starr festgehaltene Rechte. Daher die tiefgewurzelte Liebe des Bürgers

Digitized by Google

für seine alten, oft vom Urahn auf den Enkel vererbten Annalbücher, wie überall, so auch hier, und daher der oft und laut ausgesprochene Wunsch nach Fortsetzung derselben, damit das von den Vätern überkommene Gut nicht als Stückwerk erscheine, damit auch der Enkel lerne, wie es seinen spätern Vorfahren ergangen sey, und was diese erlebt und erlitten haben.

Zu den vielen Städten, die sich einer eignen Chronik erfreuen, gehört auch Meiningen. Diese Stadt fand ihren Annalisten in der Person des Magister Johann Sebastian Güth, früher Rektor an der Schule seiner Vaterstadt, später Superintendent in Hildburghausen, und sein Chronikwerk erschien im Jahr 1676, unter folgendem Titel:

POLIGRAPHIA MEININGENSIS

Das ist,

Gründliche Beschreibung der Ur-alten Stadt

Meinigen.

Bestehend in dreyen Büchern

Deren das

Erste das Stadt-Buch, in welchem von der Land-Art und Lager, ersten Inwohnern, Ursprung, Namen, Erbau- Zerstör- und Wieder-Erbauung, sowohl deroselben gegenwärtigem Zustand und jetzigen Besitzer, Religion, Sitten und Nahrung gehandelt wird.

Andere, das Namens-Buch, in welchem zu finden die Namen der hohen Landesfürstlichen Obrigkeit, welcher dieselbe zugestanden, mit beygefügtem Bericht, wie dieselbe von einem auf den andern kommen, ingleichen Deroselben Beamten in allerley Ständen, u. a. m.

Dritte, das Jahr-Buch, in welchem nacheinander erzehlet wird, was sich von Anno Christi 618 bis uff dieses 1676 Jahr daselbst zugetragen. Welches Letztere Buch also eingerichtet, daß es nicht unfüglich eine Fortsetzung

setzung M. Cyriaci Spangenbergs Anno 1599 herausgegebener Hennebergischer Chroniken seyn kann.

Alles mit sonderbarem Fleiß zusammengetragen und ausgestellet von

M. Joh. Sebastian Güthen, Meiningense, h. t. Pastore & Superintend. Hilperhus.

Gotha, in Verlegung Salomon Reyhers, Gedruckt bei Christoph Reyhern Anno 1676.

Wir glauben, eine Pflicht der Dankbarkeit abzutragen, wenn wir hier über die Lebensverhältnisse des wackern, fleißigen Güth einige Nachrichten mittheilen. Er wurde in Meiningen am 29. August 1628 geboren, wo sein Vater Regierungs-Advokat und später General-Centrichter war, besuchte bis in sein fünfzehntes Jahr die Schule seiner Vaterstadt, dann die zu Schmalkalden, und bezog im Jahr 1647 die Universität Jena, ging hierauf 1649 nach Wittenberg, auf welchen Hochschulen er sich dem Studium der Philosophie, der Theologie, der alten Sprachen u. d. gl. mit Fleiß und Eifer widmete.

In Wittenberg empfing er die Magisterwürde, und bereitete sich 1651 vor, auch noch die Universität Straßburg zu beziehen, woran er aber durch eine schwere Krankheit seines Vaters verhindert wurde. In das älterliche Haus zurückgekehrt, und daselbst die angefangenen Studien fortsetzend, wurden ihm einige Pfarrerstellen, und die des Rectorats an der Schule zu Meiningen angetragen; er wählte das Letztere, weil er sich noch nicht gereift genug für das Predigtamt hielt, fand aber auch in seinem erwählten Beruf Mühe und Arbeit genug, denn die Schule war durch den dreißigjährigen Krieg sehr in Abnahme gekommen und mehrere Lehrerstellen hatten nicht besetzt werden können. Drei Jahre lang versah er die erste und zweite Klasse allein, und gab den Söhnen der Vornehmen noch besonderen Unterricht. Durch seinen Eifer brachte er die Schule wieder in Ansehn, und hob ihren Ruf.

Digitized by Google

Im Jahr 1654 wurde ihm auch die Mitverwaltung der damals erledigten Pfarrei Untermaßfeld übertragen, wo er Gelegenheit fand, sich im Predigen zu vervollkommnen, und 1657 ernannte ihn das Sächsisch-Hennebergische Consistorium zum Subdiakonus zu Meiningen, wobei er die Filiale Maßfeld und Dreißigacker mit zu versehen hatte. Im Jahr 1661 wurde er daselbst Archidiakonus, und 1668 Pfarrer und Superintendent in Hildburghausen. Die Trennung fiel sowohl ihm, als auch nicht minder seinen Gemeinden schwer, die ihn liebgewonnen hatten. Damals selbst krank und schwächlich, verlor er auch um diese Zeit seine zweite Frau, die im Wochenbette starb, und zog nun mit vier Kindern, von denen das jüngste nur 12 Tage alt war, seiner neuen Heimath zu. Auch dort gab er sich alle Mühe, die Schulen zu verbessern und empor zu bringen, und verwaltete sein Amt mit redlicher Berufstreue.

Was seine häuslichen Verhältnisse betrifft, so verheirathete er sich zum erstenmale im Jahr 1662 mit Jungfrau Magdalena Link, Tochter des damaligen Superintendenten Link zu Meiningen, welche aber schon im folgenden Jahr, nach der Geburt eines Töchterchens, starb. Zwei Jahre darauf verehelichte er sich mit Jungfrau Anna Barbara Reinhard, Tochter des Archidiakonus Reinhard zu Schmalkalden, die ihm fünf Söhne und eine Tochter gebar. Seine Kränklichkeit, seine kleinen Kinder und der veränderte Wohnort bestimmten ihn, nach dem vorhin erwähnten Tod seiner zweiten Gattin, zu einer dritten Ehe zu schreiten, und er wählte die Tochter seines alten geliebten Lehrers, des Rektor D. Lencer, zu Schmalkalden, dann Archidiaconus in Suhl, Frau Anna Margaretha, Wittwe des Licenziaten Jacob in Schleusingen, zu seiner Hausfrau, mit welcher er einen Sohn und eine Tochter erzeugte.

Güth war ungeachtet seiner Schwächlichkeit ein thätiger Mann, und erfreute sich allgemeiner Liebe und Theilnahme. Er erzählt selbst, daß er von seiner Jugend an Lust und Neigung zu Geschichtsstudien gehabt, und diese Neigung

Digitized by Google

gung gepflegt habe, ohne seinen amtlichen Verrichtungen Abbruch zu thun. Besonders zog ihn aus natürlicher Vaterlandsliebe die Geschichte der Grafschaft Henneberg, und die seiner Vaterstadt Meiningen an; er sammelte mit großem Eifer die Nachrichten, welche von öfteren Feuersbrünsten und den Verwüstungen des Bauernkriegs ꝛc. vereinzelt übriggeblieben und gerettet waren, und seine Absicht war, eine Hennebergische Chronik, die sich an die Spangenbergische (Straßburg 1599 in Fol.) anschließen sollte, herauszugeben, allein seine Versetzung in ein Pfarramt und zugleich die damals erfolgte Hennebergische Landestheilung bestimmten ihn, sein Vorhaben aufzugeben. Er wandte nun seine ganze Liebe der Stadt Meiningen allein zu, richtete aber das Jahrbuch seiner Chronik so ein, daß es als Fortsetzung des Spangenbergischen Werkes allenfalls gelten konnte. Die historische Kritik freilich darf es mit Güths Annalbuch nicht sehr genau nehmen, er gab treuherzig, wie alle alten Chronisten, was er gesammelt und gefunden hatte, verbrämt mit allen geglaubten Fabeln und allem Aberglauben seiner Zeit, doch danken wir ihm die Erhaltung mancher sehr schätzbaren und wichtigen Nachricht.

Der Verfasser überlebte das Erscheinen seines Werks nur ein Jahr; er starb am 20. October 1677 in der Nacht von einem Sonnabend auf den Sonntag, an einem Schlagfluß, und hatte nur das Alter von 49 Jahren, 1 Monat und 19 Tagen erreicht. Von seiner ersten Tochter erlebte er drei Enkelinnen. Außer dem Chronikwerk erschienen von ihm viele Leichenpredigten im Druck, und mehrere kleinere Abhandlungen, darunter der See-Diskurs, über den ehemaligen See bei Hermannsfeld.

Die jetzt selten gewordene Chronik fand allgemeine Theilnahme. Der damalige Stadtschultheiß Johann Wolfgang Trier*) veranlaßte einen Beschluß des Stadtraths, ein solches Annalbuch amtlich fortzusetzen, welches Geschäft dem Stadtschreiber übertragen wurde, und dieser, J. Georg Götz, dem schon

*) Trier war der letzte Stadtschultheiß, und hinterließ eine sehr zahlreiche Familie; Herzog Bernhard pflegte ihn den „glücklichen Vater" zu nennen. Vergl. Weinrich's Kirchen- und Schulen-Staat, S. 689.

Digitized by Google

schon Güth manche Stoffe und Beiträge verdankte, unterzog sich der neuen Pflicht mit Eifer; bis zum Jahr 1694, in welchem er starb. Seine Chronikfortsetzung ist in mehreren Abschriften vorhanden, auch ließ sie der Archidiakonus Erk in mehreren Jahrgängen des hiesigen Kalenders abdrucken, und von da an setzten einzelne Bürger, deren Namen bis auf einen, Ritzmann, nicht mehr bekannt sind, das angefangene Werk weiter fort. Bis zum Jahr 1785 zeichnete der Kanzleibote Nikolaus Rippel die merkwürdigsten Ereignisse auf, und auch von dieser Fortsetzung giebt es mehrfache Abschriften, deren eine in den Besitz des 1832 verstorbenen Kammerraths Hartmann kam. Dieser führte die Nachrichten von 1785 bis 1823 weiter, und beabsichtigte die Herausgabe der Fortsetzung durch den Druck, welches Vorhaben jedoch nicht zur Ausführung kam. Nach Hartmanns Tode kamen seine Chronikenmanuscripte mit seiner Bibliothek kraft Testaments an die Bibliothek des hiesigen Gymnasiums.

Als sich hierauf im Spätherbst des Jahres 1832 nach dem Muster vieler historischen Gesellschaften Deutschlands der Hennebergische Alterthumsforschende Verein begründet hatte, stellte sich dieser, beseelt von dem Streben, so viel als möglich zur Erforschung, Erläuterung und Erhaltung der vaterländischen Geschichte und Geschichtsdenkmäler zu thun, die Aufgabe, jene Chronikfortsetzungen als ein Ganzes bis auf die neueste Zeit fortgeführt, im Druck erscheinen zu lassen, und es wurden ihm zu diesem Zweck die Manuscripte mit dankenswerther Bereitwilligkeit anvertraut.

Da die frühern Sammler nicht die Absicht gehabt hatten, für das Publikum zu schreiben, so mußte das ganze vorliegende Material gesichtet und überarbeitet werden, und dieser Arbeit unterzogen sich gern und freudig mehrere Mitglieder des Vereins: Herr Superintendent Schaubach, Herr Oberhofprediger und Consistorialrath Emmrich, Herr Kammer- und Lehns-Secretair Maa-

Digitized by Google

Maaser und der Unterzeichnete. Man behielt die einfache annalistische Form der geschichtlichen Darstellung bei, die zum Nachschlagen die bequemste, und für den gemeinen Mann die beliebteste und verständlichste ist, und sich am zweckmäßigsten an die alte Chronik anreiht, doch blieb man nicht dabei stehen, die vorliegenden Manuscripte abzuschreiben, sondern suchte aus den Archiven die Ueberlieferungen zu vervollständigen, benutzte die ältern Schulprogramme, welche die Nachrichten über milde Stiftungen enthalten, von 1763 an das Wochen- und nachherige Regierungs- und Intelligenzblatt, und forschte überhaupt nach, wenn einzelne besondre Ereignisse vorkamen, oder wichtige Anstalten berührt wurden, um die frühern Verhältnisse möglichst aufzuklären.

Wohl mögen manche aufgenommene Nachrichten einem und dem andern Leser, namentlich entfernten, kleinlich und unbedeutend erscheinen, diese mögen bedenken, daß zwischen Oertlichem und Allgemeinem ein großer Unterschied ist, daß eine Chronik dieser Art nicht Geschichte, sondern geschichtliche Stoffe bietet, deren Auswahl und Benutzung dem Forscher überlassen bleibt, dem oft eine geringe Angabe für seinen besondren Zweck von Wichtigkeit ist. Dieses gilt hauptsächlich von den Namen vieler Personen, deren Anstellung und Tod, deren Aufführung für manche Familie von Wichtigkeit ist und werden kann.

In dieser letztern Beziehung ist sogar der Hennebergische Verein nicht abgeneigt, nach einiger Zeit, und wenn ihm die zu einem solchen Unternehmen nöthige Aufmunterung und Unterstützung wird, Güth's immer seltner werdende Poligraphia unverändert wieder aufzulegen, aber dabei das Stadt- und Namens-Buch in zweckgemäßer Bearbeitung bis auf die neu'sten Zeiten fortzuführen, und das Ganze durch viele urkundliche Nachrichten zu vermehren.

Die Chroniken trugen oft dazu bei, in vielen Städten den Gemeinsinn kräftig zu fördern, der nur in der Liebe zum Vaterlande, zum Heimathorte

wurzeln

Digitized by Google

wurzeln kann, für diese Liebe aber ist Kenntniß der vaterländischen Geschichte der sichergedeihliche Boden; diesen anzubauen, jene zu wecken, und die Anhänglichkeit an unser Land, unsre Stadt, unser theures hochverehrtes Fürstenhaus zu nähren, schwebte den Herausgebern als Hauptzweck ihrer Arbeit mit vor, uud sie hoffen ihren Lohn in der Ueberzeugung finden zu dürfen, daß ihr Bemühen nicht ganz fruchtlos, ihr Werk, bei manchen Mängeln, nicht ganz überflüssig sey. Es blühe Meiningen im Schutze Gottes und unter der Regierung so guter Fürsten, wie sein Bernhard Erich Freund, bis zu den fernsten Zeiten fröhlich fort!.

Ludwig Bechstein,
Herzoglicher Cabinets- und Oberbibliothekar, Direktor des Hennebergischen Alterthumsforschenden Vereins.

Sub-

Digitized by Google

Subscribenten.

Se. Durchlaucht Herzog Bernhard von Sachsen Meiningen und Hildburghausen 5 Schreibpap.
Ihre Hoheit, die regierende Frau Herzogin Maria 5 Schreibpap.
Ihre Durchlaucht, die verwittw. Frau Herzogin Louise Eleonore 2 Schrbp.

Der hochedle Stadtrath 3 Druckpap. 1 Schreibpap.

A.

Herr Abe, Feldwebel.
= Abesser, Fr., Pirschmeister in der Schmale.
Frau Adam, Knopfmachers Wittwe.
Herr Ambronn, Kreisrath.
= Amend, Staabshornist.
= Amthor, C. Ch., Senator.
= Amthor, Fr., Kaufmann.
= Amthor, Joach., Bäcker.
Frau Amthor, Wittwe.
Anonymus.
Herr Arnold, Centralfruchtbodenverwalt.
= Auerbach, J. W., Barbier.

B.

Herr Bäumert, Chr., Gasthalter.
* = Bardorf, erster Töchterlehrer.
* = Bartenstein, Rath und Landrichter in Heldburg.
= Bauer, Schultheiß in Stepfershausen.
= Baumann, G., Apotheker.
= Baumbach, Ad., OLGAdvokat.
= Baumbach, A. jun., Buchbinder.
= Baumbach, H., Cab. Schreiner.
= Baumbach, J. H., Hofbuchbind.
= Behlert, Stadtkirchner.
Herr Bernhard, E., Professor, 1 Druckp. 1 Schrbpap.
= Berthot, Obereinnehmer.
= v. Bibra, Geh. Rath.
= v. Bibra, Verwaltungsamts-Assessor.
= Bißmann, Stabshornist.
* = Blanck, Registrator in Erfurt.
* Freiherr v. Boineburg, A., in Weiler.
Herr Braun, Musikmeister.
= Braun, Schuhmacher.
= Breitung, J. G., Schreiner.
= Breitung, Registrator in Salzungen.
= Bühner, Canzlist.
= Bühner, Chr., Schreinermeister.
= Buttmann, Th., Hofgärtner.
= Buz, Landschaftssyndicus.
= Buzer, J. F., Assessor.

C.

Herr Caroli, Assessor.
= Christ, Chr., Drechsler.
= Christ, Hofseiler.

D.

Herr Deahna, Cammerconsulent.
= Debertshäuser, Regierungsrath.
* = v. Diemar, Ob. Lieutn. in Walldorf.

Digitized by Google

Herr Diez, J., Hofmaler.
* = Döbner, Landbaumeister.
= Döbner, O.L.G. Advocat.
= Domnich, Fr., Kaufmann.
* Freiherr von Donop, Geh. Rath, 1 Schrbpap.
Herr Dreißigacker, Postamtsverwalter.
* = Dressel, Förster in Eisfeld.
* = Duller, Dr. in Trier.

E.

Herr Eggers, B., Hoflakai.
* = Emmrich, Dr.
= Eichhorn, H.C., Hofzimmermann.
= v. Erffa, Oberstallmeister. 1 Schrp.

F.

Herr Fehringer, C., Amts-Assistent.
= Feldmann, Pfarrer in Sülzfeld.
= Fickel, Schullehrer in Untermaßfeld.
= Fischer, Hofmusikus.
= v. Fischern, Ministerialrath. 1 Schrbpap.
= Fromm, Dr. G., Geh. Hofrath.
= Fuchs, Fr., Bäcker.

G.

* Herr Geldner, Ministerial-Secretär.
= v. Gemmingen, Hofjägermeister. 1 Schrbpap.
= Gießе, Postmeister.
= Gleichmann, A.
= Göbel, Assistent.
= Göckel, A., Goldarbeiter.
= Götz, A., Cand. d. Theolog.
= Götze, Pfarrer in Behlrieth.
= Götze, C. F., Obercontrolleur in Hildburghausen.
= Grumbach, Bäcker.
= Gumpert, H., Barbier.
= Gurrad, L., Ziegelbrenner in Henneberg.
* = Gutgesell, A., Rechtskandidat.
= Grau, J. G., Hofseiler.
Frau Gräser, Wittwe.

H.

Frau Haack, L., Wittwe.
Herr Haack, W., Schreiner.
= Habersang, Registrator
= Hahn, J. A., Schlossermeister.
= Hafermalz, Schuhmachermeister.
= v. Hagen, C., Scribent.
= v. Hardenberg, Cammerherr.
= Hauptruck, Im., Kupferschmied.
= Hauptruck, Rechnungspractikant.
= Hausen, Rath.
Fräulein Heim, Stiftsdame.
Herr Heimrich, Canzlist.
= Heinz, Hofkutscher.
* = Hellbach, Canzlei-Inspector.
= Heller, J. B., Kleidermacher.
= Hellmann, Geh. Regierungsrath.
* = Hellmuthhäuser, Rentamts-Expedient in Schleusingen.
= Hemming, J. G., Zimmermeister.
Frau v. Hendrich, D., Geh. Räthin.
Herr Henneberger, Professor.
= Henneberger, A., in Neubrunn.
= Henning, Ober-Rechnungsrath.
= Herbart, Kaufmann.
= Herchet, Bierwirth.
= Herdmann, J., Metzgermeister.
* = Hermann, Superint. in Heldburg.
= Herpich, Chr. C., Canzleiacceſſiſt.
= Herrle, Forstrath in Dreißigacker.
* = Herrmann, Hoflackirer.
* = Heyl, Pfarrer in Stedtlingen.
= Hieronymi, Reg. Secretair.
= Höfling, Fr., Floßinspector.
= Höfling, Udo, Cand. der Theol.
= Hopf, C. H., Canzlist.
= Hopf, Fr. W., Schuhmacher.
= Hoßfeld, A., Kellerschreiber.
= Hoßfeld, E., Referendar.

J.

Herr Jäger, Fr., Hofschlosser.
= Jahn, sen. C., Apotheker.
= Jahn, Dr., Hofmedicus.
= Jawandt, Dr., in Maßfeld.
= Johannes, Andr., Tuchscheerermeister.
= Johannes, C. F., Bürgermeister.
= Johannes, Werner, Kaufmann.

Herr

Digitized by Google

Herr Johannes, W. B. sen., Schönfärber.
Frau Jung, Senators Wittwe.

K.

Herren Kayser, Gebr. H.
Herr Kayser, Hauptmann.
* = Keller, Rath in Salzungen.
= Kellner, Cammersecretair.
= Keyßner, Landschulen-Inspector.
= Kleffel, G., Amtsverwalter in Römhild.
= Kleffel, J. A., Hofschmied.
= Klein, E. Ph., Buchbinder.
= Köhler, Pfarrer in Stepfershausen.
= Köhler, G., Senator.
* = Köhler, Stadtsyndic. in Schalkau.
* = Köhler, Verw. Amts-Assistent.
= Koob, G., Hoflakai.
= Krech, G., Hofinstrumentenmacher.
= Kreß, G., Gastgeber.
= Kreß, L., desgl.
= Kreß, Pachter in Walldorf.
* = Kümpel, Registrator.

L.

Herr Laserre, Referendär.
= Laun, Hofconditor.
= Lenk, J. M., Klempner.
= Lesser, Jac., Geschirrhalter.
= Lindig, F., Kreisgerichtsdiener.
= Lipfert, Cammerrath.
= Lotz, G., Hofkaplan.
= Luther, Reg. Rath.

M.

* Herr Maaser, Cammersecretair.
* = Märcker jun., Cand. Phil. in Breßlau.
= Maisarth, Hofbuchbinder.
= Manger, Hofhutmacher.
= Margileth, Canzlist.
= Marschall, G., Dr. med.
= Martini, Fr., Gastgeber.
= v. Mauderode, Obrist.
= Molter, G., Canzlist.
= Morgenroth, Just, Instrumentenmacher in Leutersdorf.
Herr Mosengeil, Fr., Oberconsist. R.
* = Motz, Pfarrer in Dreißigacker.
* = Müller, Cand. der Theol.
* = Müller, Hofschornsteinfeger.
= Müller, Chr., Tuchmacher.
* = Müller jun., Ferd., Bildhauer.
* = Müller von Raueneck in Schleusingen.
= Müller, Fr., O.L.G.Advocat.
= Müller, G., Geheim. Justizrath.
= v. Münchhausen, Hofmarschall.
Frau Mylius, H.

N.

Herr Nattermann, Reg. Bothe.
= Nier, J. M., Administrator.
= Nordheim, M., Hofkutscher.

O.

* Herr Otto, Pfarrer in Herpf.
= Otto, Fr., Forstsecretair.
= Otto, G., Cammercommissair.
= Otto, V., in Jüchsen.

P.

* Herr Panzerbieter, Fr., Professor.
= Pfeiffer, G., Müller.
* = Pfotenhauer, Postsecretair.

R.

Herr Raßmann, Musikmeister.
= Raßmann, Rechnungspraktikant.
= Rauch, J. A., Dr. med.
= Reich, G. Ch.
= Reuchsel, Schulth. in Bettenhausen.
= Richter, G., O.L.G.Advocat.
= Rink, E., Hofmetzger.
= Ritter, W., Kaufmann.
= Römhild, Hofhandschuhmacher.
= Romberg, Dr. med.
= Rombergs S. Wittwe.
= Roth, C., Kaufmann.
* = Rückert, Pfarrer in Schweina.

S.

Herr Saal, J., Schneidermeister.
* = Saalmüller, Inspect. in Maßfeld.
* = Sattler, Kaufm. in Schweinfurt.

Herr

Herr Sauer, J. G., Pfarrer in Bachdorf.
= Schabacker, sen., Hofwagner.
= Schabacker, jun., Wagner.
= Schaubach, Bauinspector.
* = Schaubach, Tertius.
= Scharfenberg, Kaufmann.
* = Schellhorn, Hofmaler.
= Schenk, Cammerregistrator.
= Schenk, Chr. Fr. E., Geh. Cammerrath.
= Schenk, G., Drechslermeister.
= Schenk, C., Regierungsrath.
* = Schimmel, Assistent.
= Schirmer, G., Bäcker.
= Schlegel, Dr. in Behrungen.
= Schmid, Cammerrath.
= Schmidt, G. A., Senator.
= Schmidt, Fr., Schreiner.
= Schmidt, Schultheiß in Bauerbach.
= Schönau jun., Chr., Cammercanzl.
= Schneider, V.
= Schorr, Pfarrer in Jüchsen.
= Schreiber, Carl.
= Schröder, G., Goldarbeiter.
= Schütz, J. J., Kaufmann.
= v. Schultes, Hauptmann.
= Schulz, Amtssecretär in Maßfeld.
= Schulz, Hofkunstdrechsler.
= Schwab, F., Klempner in Gotha.
= Schwarz, J. Chr., Canzlist.
= Seyd, Gebr.
* = Seyfart, Lithograph in Maßfeld.
* = Sickler, Dr, Consistorialrath in Hildburghausen.
= Sippel, Fr., Bäcker.
= v. Speßhardt, Obrist.
= Sterzing, Rechn. Revisor.
= Stier, C., Goldarbeiter.
= Storandt, Archidiaconus.
= Strupp, B. M., in Dreißigacker.
= Süßdorf, Rathswirth.
= Süßdorf, W., Oekonom.

T.

Herr Tempel, P., Hoflakai.
Herr Tischer, Cammermusikus.
= Treiber, C., Assistenzrath.
= Treiber, Fr., Polizei-Inspector.
= Treiber, W., Hofapotheker.
= Trinks, G., Aktuar.
= Trinks, L., Rechnungspract.
= Trinks, V., D. L. G. Advokat.
= v. Türcke, L., Reisestallmeister.
= v. Türcke, H., Regierungsrath.

U.

Herr Ullrich, G., Schlossermeister.
= v. Uttenhoven, Präsident.

V.

Herr Vieweg, A., Oberrechn. Revisor.
= Vieweg, E., Kaufmann.
= Voigt, G. E., Oekon. in Sülzfeld.
* = Voigt, Pfarrer in Unterkatz.
* = Voigt, Dr., Professor u. Archivar in Königsberg in Preußen.

W.

Herr Wagner, C., Gallerie-Inspektor.
= Wagner, G., Camm. Comm.
= Wagner, J. V.
* = Walch, Kreisthierarzt in Hersfeld.
= Walther, Hofglaser.
= Weber, Cammer-Commissair.
= Weber, Rechnungs-Revisor.
= Wehner, W.
= Weingarten, C.
* = Wenzel, Dr. in Schleusingen.
= Werner, Geh. Hofrath.
= Willing, L., Oekonom.
= Wippert, Dr., Reg. Assessor.
* = Wölfing, Diakon. in Hildburghaus.
= Wünscher sen., Mundkoch.

Z.

Herr Zeth, J. C., in Herpf.
= Zetzsche, G., Sattlermeister.
= Ziegler, Verwalter in Maßfeld.
* = Zöllner, Cammermusikus.
* Freiherr v. ZuRhein, K. B. Kämmerer u. Ober-Studienrath in München.

Güth's

Das Zeichen * deutet Mitglieder des Henneb. Alterthumsforschenden Vereins an.

Güth's Chronik schließt mit dem 29. Jun. 1676 und unmittelbar hieran knüpfen sich die schriftlichen Nachrichten, welche den folgenden Angaben zu Grunde liegen. Meiningen war damals nach dem Aussterben des S. Altenburgischen Hauses an Herzog Ernst den Frommen von Gotha gekommen, welcher alle jetzt den drei noch übrigen Herzogl. Sächsischen Häusern gehörenden Lande vereinigt besaß. Nach seinem Tode wurde nicht augenblicklich zur Theilung geschritten, sondern der älteste seiner Söhne, Herzog Friedrich zu Gotha, regierte für sich und im Namen seiner sechs Brüder.

1 6 7 6.

Es wurde eine neue Bürgerkompagnie, 55 Mann stark ohne die Offiziere, errichtet. Sie zog mit ihrer neuen Fahne 2. Jun. zum erstenmal auf den obern Rasen; der Stadtrath gab jedem Mann 2 Maas Bier zum Besten. Eod. sollten 10 Mann aus der Ausschußkompagnie heraus spielen, um zum Fränkischen Kreiskontingent zu marschieren; sie thaten es aber nicht, sondern warben unter den Bürgern an, und gaben dem Mann 4 rthlr. Handgeld.

Im Monat Jun. wurden die Feuersprützen durch einen Glockengießer besichtigt. Von Raths wegen wurden 12 Maas Bier den Bürgermeistern, 4 Maas dem Rothgießer, 3 Maas den Sprützenmännern, 2 Maas dem Schlosser, 2 Maas den Knechten zum Besten gegeben.

In demselben Monat wurde unter Leitung des Bürgermeisters Andreas Amthor das Stück Mauer an der Mittelpforte, welches am 21. März 1674 in der Nacht eingefallen war, durch den Steinmetz Veit aus Walldorf von Grund aus aufgemauert, und ein Stein mit folgender Inschrift hineingesetzt: Anno 1642 Bresche geschossen, Anno 1663 das Obertheil repariret durch G. E. M. Anno 1676 aber das Stück Mauer gänzlich restauriret durch A. A.

Am 26. Jul. Mittwochs nach Jakobi brach bei heftigen gegen einander ziehenden Gewittern eine starke Fluth den Drachenberg, im Frankenthal und am

Digitized by Google

Rohraer Berg herein, und verursachte in den Gärten am untern Thor großen Schaden.

Am 25. Aug. hat der Obrist nebst seinen Offizieren den hiesigen Ausschuß besichtigt und einen engern Ausschuß ausgenommen, der aber nur in den hiesigen Landen dienen sollte. (Es waren 170 Mann. Es scheint dieß der Ursprung des zur Landesdefension bestimmten engen Ausschusses zu seyn. Siehe die Anmerk. z. J. 1686. 22. Jan.) Die Offiziere wurden im weißen Schwan gespeist, wobei Stadtschultheiß und Bürgermeister zugegen waren. Aus dem Rathskeller wurden 13 Maas Wein dazu abgegeben.

Am 30. Aug. hatten die Bürger ihr Ausschießen, wobei die Offiziere 2 fl. frnk. vom Stadtrath erhielten; die 4 Hauptschützen verthaten nach gemeinem Gebrauch 8 ggl., was aus der gemeinen Bürgermeister-Einnahme bestritten wurde.

Im Aug. wurde das Stück Mauer hinter der Burg bei dem Schwibbogen an dem Graben der Stadtknechte, was gleichfalls 1674 eingefallen war, wieder von Grund aus aufgebaut. Auch wurden die bei der*) Fortification abgegangenen Kirchbrunnen beim Hospital wieder in die Stadt geleitet.

Ferner wurde das schadhafte Stadtwehr und die Orgel der Stadtkirche reparirt, auch der Umgang am Thurme mit neuen eichenen Bohlen belegt, alles unter Leitung des Bürgermeisters Amthor.

Am 4. Sept. brannten zu Obermaßfeld 11 Häuser ab.

Am 8. Nov. wurde der Stadt durch den regierenden Fürsten, Herzog Friedrich zu Gotha, die Erlaubniß ertheilt, noch einen Jahrmarkt, Dienstags nach Luciä (Christmarkt) zu halten. Die Urkunde ist im Rathsarchiv noch vorhanden.

Am 6. Dec. zog der Hofrath und Amtshauptmann von Körbitz hier ab, und trat zu Saalfeld in Dienste.

Am 8. Dec. bezog der Obrist von Trautmannsdorf, mit seinen Truppen in der hiesigen Gegend Winterquartiere. Er nahm mit seinen Staabsoffizieren sein Quartier in der Stadt und logirte im Schröterischen (jetzt v. Hendrichschen) Hause; die Verpflegung sollte vom Lande bestritten werden.

Der Winter zu Anfang dieses Jahres war gelind und es gab fast keinen Schnee; bei spätem Frühling gab es noch einige Fröste; der Sommer war hitzig und trocken; vor Jakobi war das Getraide schon geschnitten, Wein und Obst, besonders letzteres, geriethen wohl; es wurden 2 Fuder Aepfel- und Birnmost in die Stadt gebracht und ausgeschenkt. Der Winter trat bald, schon mit Anfang des Nov. ein und wurde gegen Ende des Jahrs so heftig, daß das Marktwasser ganz zufror, daß die Brunnen meistens ausblieben und wegen Wassermangel die Mühlen wenig mahlen konnten.

1677.

*) s. Güth., S. 425.

Digitized by Google

1677.

Am 1. Jan. wurde ein Trautmannsdorfiſcher Dragoner, der einen Bauer zu Breitungen umgebracht hatte, ehe es ausläutete, vor den Gottesacker geführt, daſelbſt erſchoſſen und begraben.

Am 3. Jan. fiel ſtarker Schnee gegen Abend, worauf ſich Regen einſtellte. Das Waſſer wurde ſo groß, daß es über die Wellen der Mühlräder gieng; die Eisſchollen zerſtießen die aus dem Dreyßigacker-Grunde kommenden Brunnenröhren, ſo daß die Brunnen ausblieben.

Am 13. Jan. ſtürzte auf Veranlaſſung des großen Waſſers und Eisganges an der obern Brücke bei der Teufelsgrube ſüdwärts ein Stück Mauer, gegen 80 Schuhe in der Länge ein, daß man kaum über die Brücke fahren konnte.

Am 14. Jan. ſtürzte ein großes Stück Rain vom Weinhartiſchen Acker, gegen 50 Schritt lang, an der Maßfelder Straße über dem ſogenannten langen Streich, mit Bäumen und Sträuchen herab auf die Landſtraße und G. E. Kolben's Acker. 4 ſtarke Quellen brachen an der Stelle hervor.

Am 28. Jan. ſtürzte der hieſige Stadt- und Landphyſikus D. J. Kaſp. Heim, der einige kranke Offiziere zu Erdorf beſucht hatte, auf dem Rückwege bei Neubrunn gegen Abend vom Pferde, wurde von demſelben geſchleift und todt ins Dorf, am 29. aber hierher in ſeines Schwiegervaters, des Stadtſchultheiß Trier, Behauſung gebracht und am 31. begraben.

Im Jan. machte Hans Georg Kley einen Bankerott von 10000 rthlr., wodurch Viele das Ihrige verloren.

Am 11. März marſchirten vom Trautmannsdorfiſchen Regiment aus jeder Kompagnie 40 Mann ab in die Niederlande.

Am 30. März kam Herzog Chriſtian von Sachſen auf einer Reiſe nach Römhild mit anſehnlicher Begleitung hier durch.

Am 6. April verließ der Obriſt von Trautmannsdorf mit den übrigen Truppen die Stadt, nachdem er 17 Wochen hier gelegen und der Stadt an Verpflegung 6 doppelte und 1 einfache Steuern, über 700 fl. gekoſtet hatte. Er war ein ſehr heftiger Mann. Die Stadt Waſungen verehrte ihm einen neuen Wagen, der ihm aber nicht gut genug war, weshalb er ihn von ſeinen Dragonern zerhauen und auf dem Markte verbrennen ließ. 4 Eimer Wein, welche die Stadt Schweinfurt ihm geſchenkt hatte, ließ er durch die Dragoner austrinken.

Am 19. April brach bei dem Weber Broderſen unweit der Burg Feuer aus, welches aber bald gelöſcht wurde.

Am 23. April wurde dem Weber Rudolph März ein Kind geboren, welches keine Naſe, ſtatt derſelben 2 Löcher, aber ohne Luft, und nur Ein Auge, ſtatt

Digitized by Google

des andern einen Knoten, wie eine welsche Nuß, über dem Kopf ein Gewächs hatte.

Am 8. May zeigte sich ein schöner Hof um die Sonne von 12 Uhr bis gegen Abend.

Am 8. Jun. wurde durch den Kanzlar Avemann aus Gotha an die Stelle des von hier abgegangenen Oberamtmanns von Körbitz der bisherige Amtmann zu Heldburg, J. Heinrich von Erffa als Amtshauptmann eingeführt.

Am 18. Jun. kamen Herzog Friedrich und Herzog Heinrich hier an mit ihrem Hofstaate. Sie hielten große Jagden bei Gleimershausen, wo 47 Stück Wildpret erlegt und bei Ellingshausen, wo 50 Stück erlegt wurden. Am 27. Jun. reisten sie wieder ab.

Im Jul. wurde das im Winter eingefallene Stück Mauer durch Michael Schaubach für 47 fl. wieder reparirt; auch 2 neue Roste unter die Schwibbogen bei der Teufelsgrube durch den Zimmermann Erk gelegt und ausgepflastert.

Am 20. Okt. Abends um 6 Uhr starb der Verf. d. Meiningischen Chronik M. Sebastian Güth (geb. zu Meiningen, 19. Aug. 1628; erst Rector, dann Diakonus, zuletzt Archidiakonus allhier) seit 1668 Superintendent zu Hildburghausen.

Im Nov. kamen die Sächsischen Regimenter, die den Sommer im Elsaß gestanden hatten, sehr schwach wieder hier an und giengen über den Wald in die Winterquartiere. Den 9. Nov. kamen der Generalwachtmeister von Berlepsch, die Obristen Stang und Montagne hier an, logirten im Schröterischen Hause und reisten am 13. wieder ab.

Die ausschreibenden Fürsten des Fränkischen Kreises bemühten sich, die Winterquartiere abzuwenden und versprachen 180 Römermonate zur Kaiserlichen Kriegskasse. Wegen Mangel im Elsaß mußten sie aber dennoch 6 Regimenter einnehmen, wovon 5½ Kompagnie des Holsteinischen Regiments auf die Grafschaft Henneberg kam. Die Stadt mußte 46 Portionen und die Verpflegung des Obristlieutenants von Steinlinger übernehmen, der am 27. Dec. ankam.

Der Frühling dieses Jahres trat spät ein; der Sommer war unfruchtbar und naß; die Baumblüthe verdarb, Raupen verzehrten die Blätter; es gab wenig Getraide und fast kein Obst; vor Michaelis kamen harte Fröste; jedoch trat keine anhaltende Kälte ein; mit Neujahr fiel erst Schnee.

1678.

Am 17. Jan. marschirten die hier einquartirten Truppen wieder ab nach Böhmen.

Am 22. Jan. zeigte sich bei dunklem Himmel Nachmittags 3 Uhr von Morgen nach Abend ein schöner Regenbogen über der Stadt.

Nach

Digitized by Google

Nach Lichtmeß trat warmes Frühlingswetter ein, welches die Knospen herauslockte; von der Mitte des März bis in die Mitte des April wurde es wieder sehr kalt, so daß die Bäume litten.

Am 12. April kamen die Herzoge Albrecht und Heinrich mit ihren Familien mit einer Begleitung von 80 Personen an; hielten Mittag, wobei vom Rath 16 Kannen Wein präsentirt wurden, und reisten dann weiter.

Am 15. May kam Herzog Friedrich aus Gotha in Begleitung von 124 Personen auf der Reise nach Coburg allhier durch.

Am 10. Jun. wurde Generalkirchen- und Schulvisitation durch den Gen. Sup. D. Tribechovius und den Hofprediger Fergen aus Gotha gehalten.

Am 20. Jun. riß bei heftigem Gewitter ein Wirbelwind auf dem Hutsberge einen Stadel um, in welchen schon 7 Fuder Heu gebracht waren. Zuletzt zündete noch der Blitz, so daß der Stadel abbraunte.

Vom 12—17. Aug. wurde im weißen Schwan zwischen den Abgeordneten des Stifts Würzburg und Herzogs Johann Georg zu Eisenach wegen verschiedener Gerichts- Jagd- Grenz- und Hut-Irrungen eine Conferenz gehalten und ein Receß geschlossen.

Im Aug. wurde nach dem Aussterben des Altenburgischen Hauses in den hierdurch ebenfalls an Gotha gefallenen Hennebergischen Aemtern durch Herzog Friedrich der erste Landtag eröffnet. Am 20. Aug. kam der Herzog an. Es wurde eine Landtagspredigt durch den Sup. Wider über Ps. 101, 6 gehalten. In Gegenwart der Herzoge Friedrich und Ernst, des Geh. Raths Bachow, und des Kammerraths Born wurden den anwesenden Ständen durch den Kanzlar D. Avemann die Propositionen eröffnet. Am 29. Aug. wurde der Landtagsabschied publicirt. Die Stände waren jedesmal an Tafel: am ersten Tage präsentirte der Stadtrath 16 Kannen Wein. Die Deputirten waren: Ehrhard von Bronsart, Hans Bose, Hans Kaspar von Hanstein von der Ritterschaft; Wolfgang Trier und Simon Paul Rohr aus Meiningen, Johann Abesser und Friedrich Keßler aus Themar. Landschaftssyndicus war Joh. Christoph Trier.

Am 31. Okt. wurden 36 Mann Soldaten mit einem Fähndrich und einigen Unteroffizieren unter dem Obrist Bilis in die Stadt gelegt, um die Wache an den Thoren zu versehen, wofür die Bürger jedem des Tags 2 ggl. geben sollten.

Am 2. Nov. kam die Herrschaft von Coburg mit ganzem Hofstaat zurück, und reiste Tags darauf nach angehörter Frühpredigt wieder nach Gotha.

Am 4. Nov. kam der Bischof von Würzburg mit 107 Personen und 123 Pferden hier an, blieb über Nacht und reiste sodann nach Gotha. Die Herrschaft bezahlte für ihn. Am 10. kam er zurück.

Am 21. Dec. zeigte sich bei 3 wöchentlicher ziemlicher Kälte früh gegen 8 Uhr ein schöner heller Regenbogen, worauf starke Kälte erfolgte.

Der

Digitized by Google

Der vorige Winter war sehr gelind, fast ohne Schnee; der Frühling war leidlich, der Sommer warm, der Herbst trocken, daß man vor Michaelis fast nicht zur Saat kommen konnte. Getraide, Wein und Obst gerieth. Zu Ende des Novembers winterte es zu und blieb, ohne aufzuthauen, bis Anfang des März. Das Maas Korn kostete 3 Bz., das Maas Waizen 4 Bz.

Herzog Friedrich bemühte sich, bei dem Kaiser auszuwirken, daß der Hennebergische Landesantheil mit Winterquartieren verschont werde. Allein wegen der im Hennebergischen Theilungsreceß verglichenen Nachgabe mußte man doch von den Kaiserlichen Truppen, die auf den Naumburgischen Antheil (d. h. das jetzt Preußische Henneberg) gekommen waren, vom Heiderischen Regiment nämlich, 48 Portionen übernehmen: auf die Stadt kamen 5½ Portionen und dadurch ein Kornet, weshalb das Amt noch 2½ Portionen beitragen mußte.

1679.

Am 24. Jan. stürzte ein hiesiger Bürger und Fuhrmann Hans Kaspar Stoll, der Salz nach Franken führte, zu Mittelstreu im Wirthshause, wo er Mittag hielt, von der Treppe herab und starb bald darauf. Er wurde hier begraben und hinterließ 7 Kinder.

Am 14. Febr. marschirten die Soldaten, die am 31. Okt. des vor. J. gekommen waren, zur großen Freude der Einwohner wieder ab.

Am 10. März starb der Senior des Raths, Johann Matthäus Kley.

Am 13. März starb die Herzogin Christiane, Gemahlin des Herzogs Christian zu Eisenberg, weshalb Landtrauer abgekündigt wurde.

Am 8. May fiel bei einem schweren Gewitter ein Wolkenbruch zu Utendorf, so daß das Wasser im Helbaer Grunde austrat und im Todtenfelde großen Schaden anrichtete.

Am 19. Jun. wurde der Friede zu Nymwegen zwischen Frankreich, Schweden und Brandenburg geschlossen.

Am 18. Jul. zogen die Kaiserlichen Truppen ab, die im Dec. vor. J. gekommen waren.

Zu Ende dieses Monats und im August marschirten mehrere Regimenter, die bisher gegen Frankreich zu Felde gewesen waren, durch Franken und insbesondere die hiesige Gegend, unter andern das Caprarische, das Stadelische, Kurprinzische, Eisenachische, Marcische ꝛc. wodurch der Landmann sehr mitgenommen wurde. Am 30. Aug. lag der Obrist Marci mit dem Staabe und ½ Kompagnie Reutern in der Stadt, zog am 1. Dec. ab und verursachte viele Ungelegenheit.

Am 2. Sept. hieb ein Musketier einem andern über dem Spielen in Hans Kaspar Ambronns Hause auf einen Streich beide Hände ab. Dieser Soldat,

Namens

Digitized by Google

Namens Daniel Hun, dem zur Strafe eine Hand abgehauen werden sollte, entsprang am 24. Okt., des Tags vor der Execution, aus der Stube des Landknechts.

Zu Ende des Sept. kamen einige schwere Gewitter.

Am 30. Okt. brannten in Schleusingen 24 Häuser ab: an demselben Tage zu Herbsleben in Thüringen 32 Häuser.

Am 30. Okt. wurde Georg Wolf Bimbecher, der für den Grimmenthalskasten falsche Quittungen gemacht und 80 fl. erhoben hatte, mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 29. Nov. fiel in der Nacht bei der Mittelmühle ein Stück der äußern Mauer am kleinen Zwinger 65 Schuhe lang ein in den Burgmühlgraben, indem das Fundament ausgewaschen und durchweicht war.

Am 10. Dec. starb der Rathsherr und Grimmenthalskastenverwalter Eucharius Helbich.

Am 14. Dec. marschirten die in hiesiger Gegend gelegenen Herrschaftl. Truppen, 80 Reuter, 100 Mann zu Fuße nach Gotha.

Am 3ten Weihnachtsfeiertag war ein heftiger Wind, worauf 2 schöne Regenbogen erschienen.

Auf den langwierigen Winter folgte ein warmer Sommer. Obst und Wein gerieth wohl; das Getraide aber war verdorben. Das Maas Korn stieg auf 5 Bz., das Maas Gerste auf 5 ggl. 3 pf. Mit dem Anfange des Nov. trat der Winter wieder ein; gegen Weihnachten thauete es auf, und die Witterung war ungesund. Von Weihnachten bis Lichtmeß that es keinen Frost; einige wenige bis Petri, so daß die Knospen sehr herausgiengen.

1680

wurden einige untüchtige Münzsorten, besonders das gräfliche Geld, abgesetzt.

Dieses Jahr war für Meiningen höchst wichtig. Die Söhne Herzogs Ernst des Frommen theilten ihr väterliches Erbe, Herzog Bernhard, Ernst des Frommen 3ter Sohn, nahm hier seinen Wohnsitz, und erhielt zu seinem Antheil das Altmeiningische Unterland. So wurde Meiningen zu einer Residenz, und so entstand das nachmalige Herzogthum S. Meiningen.

Die Stadt Meiningen war in ältern Zeiten unmittelbares Eigenthum der Kaiser. 1007 als Heinrich 2. das Bisthum Bamberg gründete, wozu einige Ortschaften des Bisthums Würzburg geschlagen wurden, überließ er dagegen an letzteres Stadt und Amt Meiningen. So war die Stadt unter Würzburgischer Herrschaft, bis die Grafen von Henneberg, in deren Besitzungen sie lag, sie austauschten, 1543. Aber schon 1583 starb das Haus Henneberg aus und die ganze Grafschaft kam, nach dem getroffenen Erbverbrüderungsvergleich, an

das

Digitized by Google

das Haus Sachsen. Ueber die Theilung konnte man sich lange nicht vereinigen; daher blieb die Grafschaft ungetheilt bis 1661 unter einer gemeinschaftlichen Hennebergischen Regierung zu Meiningen (deren Archiv noch vorhanden ist.) Bei der nun vorgenommenen Theilung erhielt die Albertinische Linie die jetzt Preußischen Aemter von Henneberg; die drei Ernestinischen Häuser, Altenburg, Gotha, Weimar theilten sich so, daß Altenburg die Aemter Meiningen, Maßfeld und Themar mit Behrungen; Gotha Wasungen, Sand und Breitungen; Weimar Ilmenau, Kaltennordheim und Ostheim erhielten. Schon 1672 starb das Haus Altenburg aus und Ernst der Fromme in Gotha, dem Grade nach der nächste, erbte das Ganze. Er besaß alle Länder, welche den jetzt noch vorhandenen drei Herzogl. Sächsischen Linien gehören. 1675 starb er. Seine sieben Söhne regierten anfangs gemeinschaftlich, indem der älteste, Herzog Friedrich zu Gotha, im Namen der Uebrigen, wie es das Testament ihres Vaters verordnet hatte, die Leitung übernahm. Allein mehrere Verhältnisse veranlaßten endlich die Brüder, im J. 1680 zu einer Theilung des Landes zu schreiten. So erhielt

Herzog Friedrich	—	Gotha.
— Albrecht	—	Coburg.
— Bernhard	—	Meiningen (d. Unterland).
— Heinrich	—	Römhild (m. Themar).
— Christian	—	Eisenberg.
— Ernst	—	Hildburghausen.
— Johann Ernst	—	Saalfeld.

M. s. Walchs geogr. u. topogr. Beschreib. d. Meining. Landes u. d. Meining. Taschenb. 1801. über diese Theilungen. Der Theilungsreceß ist gedruckt in Glafey's sächs. Geschichte.

So stand also Meiningen:
unter den deutschen Kaisern,
den Bischöffen v. Würzburg,
den Grafen v. Henneberg,
dem Hause Sachsen,
dem Hause S. Altenburg,
— — S. Gotha,
— Specialhause S. Meiningen.

Am 10 Febr. wurde die Theilung der Lande Ernst des Frommen von seinen sieben hinterlassenen Prinzen unterschrieben: am 13. nahm Herzog Bernhard durch seine Commissarien, den Hofrath Joh. Balth. von Gabelkoven und den Rentmeister Paul Kühnhold, Besitz von den ihm zugefallenen Landestheilen, nämlich von Stadt und Amt Meiningen, Amt Maßfeld, Stadt und Amt Wasungen, Amt Sand, Amt Frauenbreitungen, Stadt und Amt Salzungen.

Am

Am 25. Febr. kam der Herzog selbst hier an, fuhr am 26. nach Maßfeld und reiste am 27. zurück nach Ichtershausen, wo er bisher sich aufgehalten hatte.

Am 26. März wurde zu Ichtershausen Prinz Georg Ernst, sechster Prinz des Herzogs Bernhard, geboren. Bei der Taufe stand die Hennebergische Landschaft Gevatter.

Am 19. April starb zu Ichtershausen als Sechswöchnerin die Gemahlin des Herzogs Bernhard, Maria Hedwig, geb. Prinzessin von Hessen-Darmstadt. Vom 20. an wurde daher in den dem Herzog zugefallenen Landestheilen 4 Wochen lang die Musik eingestellt und täglich von 10 — 11 Uhr geläutet. Die Leiche wurde zu Ichtershausen in einem Sarge von Eichenholz einstweilen in ein Gewölbe beigesetzt; ein zinnerner Sarg aber zu Altenburg verfertigt, in welchem sie sodann in die fürstliche Gruft, die inzwischen in die Stadtkirche der neuen Residenz Meiningen hergestellt wurde, abgeführt werden sollte. Das zur fürstlichen Gruft bestimmte Gewölbe wurde unter der Sakristei angelegt, die früher auf ebner Erde war, nun aber eine Treppe erhielt. Das Gewölbe war von den Maurern nicht recht geschlossen und fiel wieder ein; es mußte daher zum zweitenmal gebaut werden.

Am 11. May zog der bisherige Amtshauptmann, Hans Heinrich von Erffa, von hier ab nach Gotha. Er hatte mit dem Stadtrathe viele Streitigkeiten über die Rechte der Stadt.

Am 12. May wurde der im J. 1656 zur Bezahlung der im 30jährigen Kriege gemachten städtischen Schulden angeordnete Accis, wodurch 30000 fl. frnk. bezahlt und außerdem manches zum Besten der Stadt bestritten war, mit Genehmigung der Herrschaft aufgehoben.

Am 23. May fiel das Rathhaus in Römhild ein, als die Bürgerschaft kaum herunter gegangen war.

Am 4. Jun. war ein heftiger Sturmwind, der vielen Schaden that.

Am 14. Jun. wurde der Altar in der Stadtkirche wegen der neuen Gruft weiter hinausgerückt. An demselben Tage wurde in Ichtershausen die Anstalt zur Abführung der fürstlichen Leiche gemacht und von dem Hofprediger Joh. Adam Krebs eine Trauerrede über Hiob 14, 1. 5. gehalten.

Am 22. Jun. kamen die 4 Prinzen des Herzogs Bernhard: Ernst Ludwig, Bernhard, Friedrich Wilhelm, Georg Ernst, gegen Mittag hier glücklich an.

Am 25. Jun. kam Herzog Bernhard selbst, in Begleitung seiner Schwester, der Prinzessin Dorothea Maria, und des ganzen Hofstaats gegen Abend hier an, um nun seine Residenz hier zu nehmen. Es verdient hier bemerkt zu werden, daß schon 100 Jahre zuvor bei dem Aussterben des Hauses Henneberg der um die Stadt Meiningen so verdiente Kanzlar Strauß sen. (dessen Epithaphium in der Stadtkirche noch vorhanden ist) bei den Unterhandlungen über das von Würz-

Digitized by Google

burg zurückgeforderte Amt Meiningen, darauf aufmerksam machte, daß sich bei einer von den sächsischen Fürsten vorzunehmenden Theilung der Grafschaft Henneberg, die Stadt Meiningen zu einer Residenz eignen möchte.

Am 29. Jun. wurde die Leiche der Herzogin Maria Hedwig von Maßfeld gegen Abend in die Stadt gebracht. Die Diener, die Geistlichen, der Stadtrath und die Bürgerschaft standen am obern Thor. Dort wurde der zinnerne Sarg auf den Leichenwagen gesetzt, mit sammtner Decke, woran die Wappen geheftet waren, bedeckt, und mit 8 Trauerpferden in die Stadtkirche gebracht. 8 adliche Vasallen führten die Pferde, 12 trugen das Leichentuch, daneben gingen 12 Trabanten und 12 Pagen. Vor der Leiche gingen die fürstlichen Diener, die Geistlichkeit und der Stadtrath; die Bürgerschaft stand vom Thore bis zur Kirche auf beiden Seiten im Gewehr. In der Kirche waren Altar, Kanzel und Emporkirchen schwarz bekleidet und viele Lichter angezündet. Die Beisetzung in die Gruft erfolgte hierauf in der Stille. Am 30. Jun. Nachmittags 1 Uhr wurde in der Stadtkirche durch den Hofprediger Krebs und eben so in allen Kirchen des Landes die Leichenpredigt über Offenb. Joh. 2, 10 gehalten. Auch zu Jena und in den Gymnasien zu Gotha und Schleusingen wurden Trauerreden gehalten. Nach der Predigt war große Tafel und alsdann wurden Gedächtnißmünzen an ganzen, halben und viertel Thalern, auch guten Groschen vertheilt. S. hierüber Weinrichs K. u. Sch. St. p. 868. Die Leichenfeierlichkeiten sind in einer besondern Schrift, die auch die gehaltenen Leichenpredigten in sich faßt, beschrieben, in derselben sind auch die Inschriften des zinnernen Sarges angegeben. Die Herzogin Maria Hedwig war zu Gießen geboren am 26. Nov. 1647, mit Herzog Bernhard vermählt am 20. Nov. 1671 und starb in einem Alter von 32 Jahren, 20 Wochen, 2 Tagen.

Herzog Bernhard errichtete nun die Landeskollegien. Regierungsdirector und Geheimerrath wurde Johann Balthasar von Gabelkoven. Dieser bildete mit dem Hof- und Justizrath D. Hieronymus Brückner die Regierung; zum Consistorium gehörten außer ihnen der Superintendent Wider und der Hofprediger Krebs. Kammerrath und zugleich Oberamtmann der Aemter Meiningen und Maßfeld war Paul Kühnhold: als Amtsadjunctus stand ihm Johann Elias Strauß zur Seite. *)

Am 27. Jul. wurde eine Frau aus Neubrunn wegen Hexerei enthauptet und dann verbrannt.

Am 14. Aug. wurden die Wochenmärkte, die im 30jährigen Kriege eingegangen waren, wieder auf Mittwoch und Sonnabend angeordnet.

Am

*) v. Gabelkoven, Brückner und Kühnhold waren die Lehrer des Herzogs Bernhard gewesen: sie kamen nebst dem Hofprediger Krebs von Ichterhausen hierher und waren allesammt tüchtige Männer.

Digitized by Google

Am 3. Okt. wurde ein Mann aus Walldorf, der für seine Obrigkeit in Gotha hatte Geld holen müssen, beim Türkenhof erschossen und beraubt: der Thäter ward nicht entdeckt.

Mit dem Anfange des Advents wurden im ganzen Lande gleiche Kirchengebräuche angeordnet. Die Verordnung steht gedruckt in dem sogenannten Meiningischen Kirchenbuche und bildet noch die Grundlage unserer Liturgie.

Die Dörfer Herpf und Stepfershausen, welche bei der Hennebergischen Landestheilung 1661 der Ausgleichung wegen zum Amt Wasungen geschlagen waren,*) wurden jetzt wieder, wie zuvor, dem Amt Maßfeld einverleibt. Der Amtsvogt Oelginkhausen zu Maßfeld wurde Forst- und Floßverwalter zu Meiningen; an seine Stelle trat der bisherige Amtskeller Engelschall allhier; die Meiningischen Dörfer kamen zur Amtsvogtei Maßfeld; die Landeskellerei wurde mit der Amtsschreiberei vereinigt.

Vom 13. Dec. bis 15. Jan. 1681 war ein sehr großer Komet sichtbar.

Am 20. Dec. starb zu Gotha die Herzogin Elisabeth Sophia, Wittwe Ernsts des Frommen. Vom 25. Dec. an war Landtrauer.

In diesem Jahr wüthete an vielen Orten Deutschlands die Pest, wodurch der Verkehr gehemmt wurde. Auf den warmen Winter folgte ein heißer Sommer; Getraide und Wein gerieth wohl, das Obst aber verdarb. Vom 18. Nov. trat große Kälte ein und dauerte bis Petri 1681. Das Maas Korn kostete 5½ Batzen, das Maas Waizen 8 Batzen.

1681.

Am 8. Jan. starb die Herzogin Magdalena Sibylla, Gemahlin des Herzogs Friedrich von Gotha.

Den 15. Jan. vermählte sich Herzog Bernhard zum zweitenmal mit Elisabeth Eleonore, verwittweter Herzogin von Meklenburg-Schwerin, Tochter des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig. Die Hochzeit war auf dem Schlosse Schöningen in aller Stille.

Den 22. Jan. wurde die am 20. Dec. 1680 zu Gotha verstorbene Herzogin Elisabeth Sophia daselbst in die Gruft feierlich beigesetzt und deshalb auch hier eine Leichenpredigt gehalten.

Den 8. Februar wurde eine Frau aus Bettenhausen wegen Hexerei enthauptet und darnach verbrannt.

Den 19. Febr. hielt Herzog Bernhard mit seiner Gemahlin seinen feierlichen Einzug, in Begleitung starker Reiterei. Die Bürgerschaft und eine große Zahl

*) Es ist dieß der Grund, daß diese beiden Dörfer rücksichtlich der Pfarrwittwenkasse noch jetzt mit dem Amt Wasungen in Verbindung stehen.

Digitized by Google

anderer Unterthanen paradirten, wobei neun Kanonen und viele Doppelhaken eine dreimalige Salve gaben.

Am 10. März kam Herzog Bernhards Schwiegervater, Herzog Anton Ulrich von Braunschweig mit Herzog Albrecht von Coburg unvermuthet hier an.

Am 10. April brannten zu Willmars 65 Häuser und am 11. zu Ritschenhausen 8 Gebäude ab.

Am 5. May wurde vom Rektor J. Paul Munk auf dem Rathhaus in Gegenwart der Herrschaft eine Komödie gegeben, nach deren Beendigung die Herrschaft in der Rathsstube bewirthet wurde.

Am Tage Petri und Pauli wurde die Amtspredigt in der Gottesackerkirche gehalten, weil mit den Emporkirchen in der Stadtkirche eine Veränderung vorgenommen wurde.

Am 30. Jul. kamen nach mehrwöchenlicher Hitze einige schwere Gewitter, wobei der Blitz in den Thurm zu Maßfeld schlug und hier eine große Wasserfluth den Rohraer Berg herein lief, wodurch bedeutender Schaden verursacht wurde.

Am 21. Sept. fiel der Braumeister Kasper Krautel in das heiße Bier und starb Tags darauf.

Im Sept. wurde die im Nov. 1679 eingefallene Zwingermauer bei der Mittelpforte reparirt. Um diese Zeit wurde eine Commission in der Person des Hof- und Consistorialraths Brückner und des Hofpredigers Krebs niedergesetzt, um die hiesige Schule zu verbessern. Auch der Stadtrath, die Geistlichen und die Lehrer gaben dazu ihre Gutachten ab. Schon damals sollte die Schule in ein Lyceum verwandelt und Bernhardinum benannt werden, doch ließ es sich noch nicht ausführen. Vor der Hand wurden einige Veränderungen gemacht und die Besoldungen verbessert. S. das Schulprogr. v. J. 1830.

Am 3. Dec. wurde Prinzessin Erneſtine Elisabeth Antonie geboren.

Nach dem langwierigen Winter folgte ein herrlicher Sommer; Getraide, Wein und Obst gerieth wohl, nur gab es wegen anhaltender Dürre wenig Futter. Der Vorwinter war gelind; es gab vielen Regen, keinen Schnee und keinen Frost vor dem neuen Jahre.

1682.

Am 15. und 16. Jan. lief die Werra, nachdem es etliche Tage geschneit und geregnet hatte, so an, daß das Wasser über die Marktwasserrinne bei der obern Mühle trat, zur mitteln Mühle hereinlief (— der Müller konnte kaum sein Pferd und sein Vieh noch retten —) und daß ein starker Strom wider das obere Thor schoß, bei dem Gatter etliche Pallisaden losriß, den Brunnenkasten am Steinwege vor das obere Thor führte, das Bauholz vom Rasen fortschwemmte und über-

Digitized by Google

überhaupt sehr großen Schaden that. Das Wasser stand viel höher als im Jahr 1643.

Am 25. Jan. hielt die Herzogin ihren Kirchgang, wobei die Prinzessin vom Hofprediger Krebs feierlich eingesegnet wurde.

Am 21. März wurde eine Kindesmörderin aus Friedelshausen ersäuft, und ihr Leichnam vom Physikus Neuenhahn anatomirt; das Skelet sollte auf die Bibliothek kommen.

Wie im vorigen Jahre die Emporkirchen, so wurden in diesem Jahre die Weiberstände verändert und am 8. May damit angefangen. Die Reparaturkosten beliefen sich im Ganzen auf 1225 fl. frnk. 1 gl. 7 pf.

Am 17. Jun. starb zu Gotha die Prinzessin Dorothea Maria in ihrem 28. Jahre. Am 26. wurde hier eine Leichenpredigt gehalten.

Am 7. Jul. wurde ein Dank- Buß- und Bettag gehalten, weil das Land vor Krieg, Pest und andern Unfällen bewahrt geblieben war.

Am 26. Jul. wurde der Grundstein zu der Schloßkirche und dem Residenzschloß, welches Elisabethenburg benannt ward, feierlich gelegt. Der Hofprediger hielt zuvor eine Predigt; der Regierungsdirector von Gabelkoven eine Glückwünschungsrede: Herzog Bernhard und sein Bruder, Herzog Heinrich von Römhild, legten selbst Hand an. Die Kanonen wurden gelöst und eine Salve von den Soldaten zu Roß und Fuß gegeben.

Am 13. Aug. wurde eine 70jährige Frau aus Bauerbach wegen Hexerei, die sie in Güte gestanden hatte, enthauptet und verbrannt.

Am 19. Aug. wurde ein Komet sichtbar: Der Kern war größer als bei dem vorigen, der Strahl aber war kleiner und schwächer.

In diesem Monat verbreitete sich mit der größten Schnelligkeit durch Schwaben, Franken und Thüringen, auch in diese Gegend eine Viehseuche. Das Vieh bekam gelbe Blattern auf der Zunge, die mit Silber aufgeritzt werden mußten, weil sie sonst um sich fraßen, so daß das Vieh starb.

Am 1. Sept. reiste Herzog Bernhard nach Schleusingen, um das gemeinschaftliche Gymnasium zu besehen.

Im Sept. wurde die neue Orgel in der Stadtkirche *) dem Orgelmacher Johann Arnold Wedemann aus Sondershausen bei Cassel verakkordirt. Er sollte außer freier Wohnung, den Kosten für Holz, Kohlen, Schreiner- Zimmermannsarbeit, Handreichung und Fuhren 900 rthlr. erhalten.

Am 4. Okt. ließ der Rector J. P. Munk auf dem Rathhause in Gegenwart der Herrschaft eine Tragödie aufführen.

Am 1. Adventsonntag wurden die Frühkirchen eingeführt, indem von nun an jeden Sonntag 3 Predigten gehalten wurden, die 1. vom Archidiakonus, die

2.

*) es ist die jetzige.

Digitized by Google

2. vom Superintendenten, die 3. vom Diakonus. Die Frühkirche war für Dienstboten und andere Personen, welche die Amtskirche nicht besuchen konnten, bestimmt. Bis zu dieser Zeit war Dreißigacker das Filial von Meiningen und wurde alle 14 Tage vom Diakonus besucht: Helba und Welkershausen gehörten zu Walldorf. Da der Sup. Wider viele Geschäfte im Consistorium bekam, so wurde der Diakonus Keyser zum Adjunctus der Ephorie ernannt und zu Dreißigacker eine besondere, von Meiningen unabhängige Pfarrei errichtet. Der bejahrte Archidiakonus M. Koch erhielt an seinem Sohne, Samuel Koch, einen Substituten.

Am 5. Dec. bemerkte man Abends gegen 4 Uhr am westlichen Horizont feurige Lufterscheinungen.

Auf den gelinden Winter folgte ein mittelmäßig warmer Sommer mit vielem Regen. Getraide und Obst geriethen ziemlich, auch der Wein, der jedoch wegen der Unfruchtbarkeit des Herbstes nicht recht zur Reife gerieth. Die Pest kam durch Meissen und Thüringen bis Erfurt, jedoch nicht bis in die hiesige Gegend. Herzog Bernhard ließ für seine Unterthanen eine besondere Pestordnung drucken, mit medicinischen Rathschlägen über die Verwahrungsmittel gegen die Pest und über das Verhalten beim Herannahen derselben: auch ward eine „geistliche Seelenarzney" oder Unterricht für die Geistlichen und Gemeinden in religiöser Beziehung gedrukt. Vorher erschien bei der um sich greifenden rothen Ruhr ein medicinischer Unterricht vorzüglich für das Landvolk. Auch wurde ein Physicus extraordinarius oder Pestmedicus (Pestilentiarius) in der Person des D. Fink angestellt.

1683.

Am 2. Jan. Nachmittags 3 Uhr brach unversehens neben der Residenz über der Amtsstube ein großes Feuer aus, wurde aber bald gelöscht. Das Amt wurde einstweilen in die grüne Stube auf dem Rathhause verlegt und schon Tags darauf brachte man sämmtliche Acten dahin: auch das untere Stockwerk des Amts wurde auf höchsten Befehl eingerissen.

Am 30. Jan. vermachte der Bäcker Karl Grumbach 40 fl. frnk. von deren Zinsen jährlich am Tage Caroli Semmeln für die Schulknaben gekauft werden sollten, auch 15 fl. frnk. deren Zinsen die Lehrer zu seinem Andenken zu empfangen haben.

Am 2. März 4 Uhr Nachmittags wurde eine Prinzessin, Eleonore Friederike geboren.

Am 20. März wurde ein Musketier im Hofe des Rathhauses von einem Trommelschläger erstochen. Der Thäter ward am 1. Jun. enthauptet.

Am

Digitized by Google

Am 10. April ward zu Stepfershausen ein Korporal des engern Ausschusses von einem Reuter des hiesigen Militärs erschossen. Am 11. April erschlug der Walldorfer Schäfer den Debertshäuser Flurschütz, der ihn von der Wiese gehen hieß.

Am 13. April ging die Herzogin zur Kirche, wobei nach gehaltener Predigt über Ps. 117 die jüngstgeborne Prinzessin eingesegnet wurde.

Im May wurde die alte Orgel für 110 fl. frnk. nach Kaltensondheim verkauft. Sie war im Jahr 1596 für 635 fl. von dem Orgelmacher Sömmering aus Erfurt verfertigt worden. S. Güth's Chronik p. 307.

Am 18. Jul. wurde das Archidiakonat, (die obere Kaplanei) welches am 25. April 1676 abgebrannt war, neu aufgerichtet.

Am 25. Jul. zog das hiesige Contingent zu Fuß in den Krieg gegen die Türken ab. (Wien wurde von den Türken belagert, und am 1. Sept. von der Kaiserl. und der Reichs-Armee entsetzt.)

Am 27. Jul. wurde ein Bußtag wegen Pest- und Türkengefahr gehalten.

Am 6. Aug. schenkte der Superintendent Wider, ein großer Liebhaber der Musik, einen Violon von 6 Fuß, welcher 9 rthlr. gekostet hatte, zum Gebrauche bei der Kirchenmusik, in die Stadtkirche.

Am 3. Sept. wurde das Chor in der Stadtkirche eingerissen und dagegen wurden zwei neue über einander gebaut.

Am 18. Sept. kamen zwei Schuhmachergesellen von Mühlhausen, wo die Pest sehr grassirte, mittelst eines falschen Passes in die hiesige Stadt herein. Der eine ward sogleich krank und starb, und wurde beim Flößhaus begraben: der andere wurde durch den Henker mit Ruthen ausgestrichen.

Am 26. Sept. wurde zum erstenmal die Rathspredigt auf einem besondern Tage gehalten und dabei zum erstenmal auf dem neuen Chor gesungen.

Am 14. Okt. starb Maria Krell, welche die beiden eben erwähnten Schuhmacher gewartet hatte, nebst ihrer Tochter, die in Kindesnöthen war, an der Seuche. Alle drei wurden des Abends 6 Uhr in den Zwinger begraben. Der Mann der letztern mußte mit zwei Kindern im Flößhaus bis zum 10. Dec. bleiben.

Am 1. Advent-Sonntag wurde zum erstenmal bei der Communion das Tüchlein durch die Schüler gehalten. Zuvor hatten die Rathsherrn dieses Geschäft. Auch wurden die Betstunden verlegt.

Das Maas Korn kostete in diesem Jahre 4 ggl. 6 pf.; das Maas Waizen 4½ Bz. Vom neuen Jahre bis zum März war ziemlich beständige Kälte, dann ein guter Frühling, herrlicher Sommer und fruchtbarer Herbst. Getraide, Obst und Wein geriethen wohl. Mit Martini stellte sich der Winter ein und der Jahresschluß brachte viel Schnee und Kälte. Die Pest, die in Thüringen sehr wüthete (— in Erfurt starben an 9000 Personen —) kam nicht bis in unsre Gegend.

1684.

Digitized by Google

1684.

Am 28. Jan. erfror der Berkeser Flurschütz, Andreas Hartung, ein alter Mann, welcher im Holz gewesen war, bei der obern Brücke.

Am 5. Febr. fing es an zu thaueu, allein Frost und Schnee hielt doch noch an, daß vor Mariä Verkündigung nicht gesäet werden konnte: das Eis lag bis dahin ½ Elle hoch in den Straßen. Auch die Bäume litten von der anhaltenden Kälte.

Am 15. Mai kam Feuer im Debertshäuser Holze durch Tabackrauchen der Holzleute aus: es wurde aber bald gelöscht.

Am 16. Mai entgieng ein Jäger, welcher beim obern Thore im sogenannten Kessel Pferde in die Schwemme ritt, als guter Schwimmer kaum dem Ertrinken, indem ihn das Wasser mit dem Pferde hinabzog.

Am 22. Mai wurde der erste Landtag von Herzog Bernhard gehalten und durch eine Predigt des Hofpredigers Krebs eröffnet. Der Herzog that die Proposition und der Kammersekretär Wucherer verlas die Punkte, wobei mehrere hier bisher nicht gewöhnliche Arten der Steuererhebung in Vorschlag kamen. Die Antwort that der Landschaftssyndicus Johann Christoph Trier. Am 3. Jun. wurde der Landtag geschlossen. Die Stände verwilligten zum Residenzbau auf 5 Jahre jährlich 3 Steuern; zu Salarirung der fürstlichen Diener eine Steuer; zu Unterhaltung des Militärs den Accis auf den Wein, Bier und Branntwein.

Am 25. Mai marschirten die hiesigen Reuter ab; gegen Abend kamen 4 Kompagnien Gothaische Soldaten durch. Am 26. Mai marschirte auch die hiesige Infanterie ab. Am 1. Jun. kamen dagegen die Reuter zurück.

Am 20. Jun. ward ein Prinz geboren und erhielt in der Taufe den Namen Anton August.

In dieser Woche wurde wegen des Residenzbaues das bei der Burg gelegene Amtgebäude nebst der Landknechtswohnung abgebrochen, und letztere nebst den Gefängnissen und Verhörstuben in den untern Thurm verlegt. Das abgebrochene Gebäude wurde zur Errichtung eines Armenhauses vor dem untern Thore, wo zuvor das Siechenhaus oder Leprosorium stand, abgegeben.

Am 20. Jul. wurde ein Dankfest wegen abgewendeter Pestgefahr gehalten. Die Pest war, (wie in neuerer Zeit die Cholera,) in Thüringen bis nach Erfurt, Mühlhausen u. a. Orte, nicht aber in hiesige Gegend gekommen.

Am 4. Aug. kamen der Fürst von Waldeck und Herzog Ernst, als Pathen des Prinzen Anton August hier an, indem am 5. die feierliche Einsegnung desselben und der Kirchgang erfolgte. Sie wurden unter dem Feuer der Kanonen und des Landausschusses feierlich eingeholt.

Am

Am 6. wurde hinter Sülzfeld eine große Jagd gehalten, wo 60 Stück Wildpret (unter andern 30 Hirsche, 1 wildes Schwein, 1 Fuchs) erlegt wurden. Mit einem Gastmahle auf dem St. Wolfgange wurde die Lustbarkeit beschlossen.

Von Ostern bis zum Anfange des Aug. hatte es blos 2 — 3mal geregnet. Alles war daher ausgedorrt und verbrannt, daß man fast keine Hoffnung zu Rüben, Kraut und Grummet hatte. In jeder Mühle ging noch ein Gang; viele Bäume verdorrten. Am 8. Aug. Vormittags 10 Uhr kam aber über Dreißigacker ein sehr schweres Gewitter mit Hagelwetter, zerriß den Weg im Dreißigackerer Grund, zerstörte die Brunnenleitung, führte den ganzen Grund bis an den Kalkofen voll Steine, die Brunnenröhren und große mit der Wurzel ausgerissene Weidenbäume auf den Rasen und an die obere Brücke, viel Bauholz von der Cent (wo jetzt das Schloß steht) zum untern Thor oder hinter die Fitz hinunter. Der Hagel war zum Theil so groß wie Haselnüsse. Der Schaden an Fenstern, so wie in der Flur und an den Wegen war beträchtlich. Hierauf verjüngte sich gleichsam die Erde, wie im Frühling, das Gras und die Feldfrüchte erholten sich: man fand an manchen Orten Veilchen. Getraide und Obst gieng etwas zusammen: das Maas Kern kostete 5 Bz., das Ms. Waizen 7 Bz.

Am 17. Aug. dom. 12. p. Trin. als am Friedensfeste wurde eine Jüdin, Sara Levi, 34 Jahre alt, öffentlich getauft und Christiane benannt, nachdem sie ihr Glaubensbekenntniß deutlich und freimüthig abgelegt hatte. Der Herzog und die Herzogin versahen Pathenstelle. Der Sup. Wider hielt die Predigt über Ap. Gesch. 2, 37. 38. und der Hofprediger Krebs verrichtete die Taufe.

Im Jul. und Aug. starben hier 72 Personen an der Ruhr, mehr junge, als alte.

Am 26. Okt. kam Herzog Anton Ulrich von Braunschweig mit seiner Gemahlin zum Besuche an, wobei die Kanonen gelöst wurden, und reiste am 29. mit der hiesigen Herrschaft nach Coburg.

Am 6. Nov. starb der um das Kirchenwesen des Landes, insbesondere auch um die hiesige Schule wohlverdiente Hofprediger Krebs. Er wurde in die Stadtkirche begraben und der Sup. Wider hielt ihm die Leichenpredigt. *)

Am 24. Nov. kam ein heftiger Wind, nebst starkem Regen- und Hagelwetter, wobei gegen 12 Uhr Mittags plötzlich Ein starker Blitz und Donnerschlag erfolgte.

Am 25. Nov. wurde das untere Hospital oder das Armenhaus, da, wo vordem das Siechenhaus stand, **) unter Leitung des Hospitalkastenverwalters Simon

*) Nachrichten über s. Leben in Weinrichs K. u. Sch. St. 660. Ercks Schulprogr 1743.

**) 1316 wurde ein Siechenhaus nebst dem Siechenkirchlein zum h. Kreuz dort, wo jetz der untere Weg nach Weltershausen von der Landstraße abgeht, von den Steinen der

Digitized by Google

Simon Paul Rohr aufgerichtet, (s. 20. Jun.) Es war dieses das Armenhaus, welches 1796 eingelegt wurde, und wofür neuerer Zeit das Georgenkrankenhaus erbaut ist.

Am Abend um 8 Uhr fieng es über den Backofen beim Hofbäcker Spieß zu brennen an. Das Feuer wurde aber bald gelöscht: 12 Bürger hielten des Nachts über Wache.

Am 7. Dec. starb Prinz Anton August früh um 6 Uhr, und wurde am 21. des Abends 8 Uhr in der Stille in die fürstliche Gruft unter der Sakristei der Stadtkirche beigesetzt. Montags darauf am 22. ward vom Sup. Wider die Leichenpredigt über Marc. 10, 14 gehalten.

In diesem Jahre wurde die Fortification vor der Festung Maßfeld, die Futtermauer im Graben und der Thurm auf dem Landsberge theils eingelegt, theils gesprengt, weil man die Steine zum Residenzbau brauchte.

1685.

Am 15. Jan. früh nach 3 Uhr brach zwischen den Häusern von Martin Debes und Hans Hämmel in der Freitagsgasse Feuer aus, welches aber bald gelöscht wurde.

Am 26. Jan. wurde der Knopf vom Burgthurm (d. h. dem Thurme des jetzigen alten Schlosses) durch einen Schieferdecker abgenommen. Der Thurm selbst, *) erbaut durch den Bischof zu Würzburg, Lorenz von Bibra, im J. 1511, wurde nach und nach abgebrochen; die Steine wurden zum Residenzbau verwendet.

Am 27. Jan. stürzte im Hospital eine Frau, Magdalena, Hans Jörg Schirmers Wittwe, die Treppe herab und starb.

Am 22. Febr. starb der Superintendent M. Theodosius Wider im 63. Lebensjahre und wurde in der Stadtkirche vor dem Altar begraben. Er war zu Zell in Oestreich geboren, von wo seine Eltern mit ihm, als er 2 Jahre alt war, wegen der Religionsverfolgungen fliehen mußten. Er wurde in Nürnberg erzogen, studirte zu Altdorf, ward als Geistlicher zu Sulzbach angestellt, mußte aber seine Stelle verlassen, weil an dem dortigen Hofe der Katholicismus überhand nahm und Bedrückungen der Protestanten veranlaßte. Er kam als Dekan nach Ilmenau und von da 1657 als Superintendent nach Meiningen. Hier hat er sich 28 Jahre hindurch durch sehr viel Sorgfalt in seinem Berufe, um Kirche und Schule wohl verdient gemacht, namentlich auch durch ein Bürgerlegat von 50 rthlr.

Die

eingerissenen Tempelherrenkirche erbaut. 1525 wurden diese Gebäude im Bauernkriege eingelegt, dann wieder erbaut, 1642 aber im 30jährigen Kriege von den Schweden abgebrochen.

*) s. dessen Beschreibung in Güth, S. 39.

Digitized by Google

Die Leichenpredigt hielt der zum Hofprediger ernannte Superintendent M. Hattenbach aus Wasungen, die Abdankung der Diakonus M. Keyser. Widers Bildniß hängt in der Stadtkirche und in der Sakristei. *)

Am 17. Mai wurde die nunmehr vollendete, von J. A. Wedemann erbaute Orgel (s. o. 1682 im Sept.) durch den Hofrath D. Brückner, den Stadtschreiber Eberhardt aus Wasungen, den Organisten Holland aus Suhl, und den Organisten Bernhard Bödeker aus Wiesenthal besichtigt, geprüft und für gut befunden. Von den drei letzten erhielt jeder 4 rthlr. und freie Zehrung. Die Orgel kostet im Ganzen 1100 rthlr. und mit dem neuen Chor 1835 fl. fränk. 11 gl. 7½ pf.

Am 5. und 19. Jun., wie auch am 25. und 28. Jul. reifte es stark und fror Eis, jedoch ohne besondern Schaden.

Am 26. Jun. wurde ein Mann aus Leutersdorf wegen Hexerei hingerichtet und verbrannt.

Am 24. Jul. kam die Herzogl. Familie von einer Reise nach Holland (seit 24. Jan.) unter Lösung der Kanonen, hier wieder an. Tags darauf wurde ein Dankfest gefeiert.

Am 5. Aug. wurde die in der vorigen Gottesackerkirche befindlich gewesene Glocke in der neuern wieder angebracht, unter dem Bürgermeister Götz und Baumeister Faber.

Am 30. Aug. ertrank die Frau des alten Kanzleiboten Schleicher im Zielbrunnen.

Am 6. Sept. ward auf der Kirmes zu Walldorf einem betrunkenen Gothaischen Soldaten von einem Walldorfer Mann mit der Sense der Leib aufgehauen, daß er in 2 Stunden starb.

Am 13. Sept. wurde ein Dankfest wegen des großen Siegs über die Türken bei Grann gefeiert, und zugleich der Geburtstag des Herzogs begangen. Unter dem Te Deum wurden die Kanonen gelöst.

Am 28. Sept. verließen die Räthe, welche bisher die Kollegien gebildet hatten, der Regierungsdirector von Gabelkoven, der Hof- und Justizrath D. Brückner, der Kammerrath und Oberamtmann Kühnhold die hiesigen Dienste und giengen nach Gotha zurück. Ihr Verlust war sehr zu bedauern.

Am 28. Nov. zog der bisherige Superintendent zu Wasungen, M. Jonas Christian Hattenbach, der bereits an Krebs Stelle zum Hofprediger, nun aber nach Widers Tode zum Superintendenten ernannt war, hier an.

Am 30. Dec. mußten die hiesigen Reiter und Soldaten, nebst dem engen und weiten Ausschuß nach Queienfeld marschiren, wo sich eine Kompagnie Churcöllnische

*) Nachrichten über s. Leben in Weinrichs K. u. Sch. St. S. 661. Ercks Schulprogr. 1734.

Cöllnische Infanterie gegen ihre Marschroute Quartier gemacht hatte und Rasttag halten wollte. Am 31. Dec. wurden letztere mit Gewalt vertrieben, worauf die hiesigen Soldaten zurückkehrten.

In diesem Jahr kam auch das Kolbische Legat zur Richtigkeit. Der 1682 verstorbene Notarius Georg Ernst Kolbe vermachte der hiesigen Kirche 170 fl. frnk., welche in diesem Jahre ausgeliehen wurden. Außerdem bestimmte er 30 fl. frnk. zu einer Altarbekleidung, wofür aber auf Gutbefinden des geistlichen Ministeriums ein Kelch für die Privatcommunicanten verfertigt wurde. Eine Inschrift auf dem Kelche giebt hiervon Nachricht. Auch setzte er für drei unvermögende studirende Bürgerssöhne 30 fl. aus, um jedem beim Abgang auf die Universität 10 fl. zu reichen.

Auf einen harten Winter folgte ein schlechter Sommer. Es reifte oft und der Wein erfror. (Damals war hier viel Weinbau: das Weingartenthal hat davon seinen Namen.) Getraide, Obst und Rüben gab es in Ueberfluß, dagegen fehlte es an Heu und Grummet. Der Herbst war sehr schön und wärmer, als der Sommer, aber so trocken, daß die Aussaat gehindert wurde. Es fehlte an Wasser und von Welkershausen, Themar und mehreren entfernten fränkischen Orten aus wurde hier gemahlen. Der Vorwinter war gelind; es fror und schneite nicht; das Jahr schloß sich mit starkem Regen.

1686.

Am 9. Jan. wurde eine Prinzessin geboren, noch denselben Tag getauft und Wilhelmine Louise benannt. Am 23. März ward sie in der Stadtkirche feierlich eingesegnet.

Am 17. Jan. wurde der neue, von Kiel hierher berufene Hofprediger Joachim Just Breithaupt ordinirt. Am 24. Jan. wurde der Superintendent Hattenbach durch den Hofrath D. Hoßfeld, den Hofprediger Breithaupt und den Kammerregistrator Wucherer, welcher die Sekretariatsgeschäfte versah, investirt. Man zog in Procession vom Rathhause zur Kirche.

Am 22. Jan. wurde um Mitternacht die Trommel gerührt. Die hiesigen Soldaten, Defensioner und eine Bürgerkompagnie *) mußten nach Bettenhausen und

*) Was die alte Militärverfassung anlangt, so ist hierüber folgendes zu merken. Es bestand 1) das Contingent zur Reichsarmee, 2) der enge Ausschuß, der innerhalb der Landesgrenzen dienen mußte, zur sogenannten Landesdefension (die Landwehr), daher auch die Defensioner genannt. Dieser Ausschuß war regelmäßig disciplinirt und uniformirt; das Unterland hatte 1 Bataillon, wovon 1 Kompagnie aus der hiesigen Stadt war. Er wurde aus dem weitern Ausschusse rekrutirt. Der Ursprung der regelmäßigen Einrichtung scheint im J. 1676 (s. 25. Aug. d. J.) zu suchen zu seyn. 3) der weite Ausschuß war die allgemeine Landesbewaffnung (Landsturm)

Digitized by Google

und Stepfershausen marschiren, wo Hannoverische, nach Venedig verkaufte Soldaten sich mit Gewalt Quartier machen wollten. Hierauf zogen sich diese nach Hermannsfeld, wurden aber am 23. daselbst von den ihnen nachsetzenden Unsrigen vertrieben und warfen sich nach Queienfeld: auch hierhin wurden sie verfolgt, erhielten jedoch auf Akkord Nachtquartier. Von da setzten sie sich 600 Mann stark in Schwickershausen, wo es zum Handgemenge kam und wo Viele von den Unsrigen verwundet wurden.

Um diese Zeit verkaufte Herzog Bernhard den adlichen Ganerben zu Walldorf seine Episkopal- und Centgerechtigkeit auf gewisse Maße für 3000 fl. frnk. Daher wurden die bisher mit Walldorf verbundenen Filiale getrennt; Wallbach wurde mit Mezels, Melkers und Rippershausen mit Dreißigacker (welches bis 1682 Filial von Meiningen, seitdem aber zu einer besondern Pfarrei gemacht war), Helba und Welkershausen mit Meiningen verbunden. In Welkershausen stand damals keine Kirche, sondern die Einwohner waren nach Helba eingepfarrt. Der Substitut des Archidiakonus J. Sam. Koch erhielt diese Pfarrei und that dom. Rogate seine Probepredigt zu Helba, wo nun alle drei Wochen gepredigt werden sollte; an den andern Sonntagen mußten die Einwohner hierher in die Stadt kommen.

Am 17. Febr. suchte der Rector Munk für sich und im Namen des Leibmedicus D. Sommer zu Arnstadt und der Gebrüder Schröder als Ganerben zu Welkershausen beim Consistorium um die Erlaubniß nach, in Welkershausen eine Kirche zu bauen, weil schon vor dem Einfall der Kroaten im 30jährigen Kriege daselbst eine gestanden habe, deren Stätte man aber nicht mehr kennt.

In der Char- und Osterwoche fror es einigemal sehr stark.

Am 3. April, als dem ersten Osterfeiertag, mußten 15 Soldaten mit einem Korporal zur Reichsarmee nach Ungarn abgehen. Am 15. kamen sie aber wieder zurück.

Am 1. Mai marschirten dagegen 18 geworbene Soldaten nach Eger ab.

Am 8. Mai wurden zwischen Walldorf und hiesiger Stadt und Herrschaft 8 Centgerichtssteine gesetzt, der 1te an der Furth durch die Werra nach Welkershausen, der 8te an der Landstraße nach dem Landsberge zu. Auf der Walldorfer Seite war eingehauen: Walldorf; auf der diesseitigen: ein Rautenkranz, und:

Herzog

und zur Unterstützung der Polizeigewalt bestimmt. Die Mannschaft in den Dörfern war zu Amtskompagnieen vereint, in der Stadt bestanden 2 Bürgerkompagnieen, die 2mal des Jahrs auf den obern Rasen zogen, um sich im Schießen zu üben (Pfingsten und im Oktober; das Gallusschießen, am Tage Galli). Hierzu war jeder Bürger verpflichtet; nur die Hofarbeiter waren frei und diejenigen, welche 1 fl. frnk. zur Kasse für die Exemtion bezahlten (die Guldiener). Diese Anstalt gründete sich auf die alte Sitte der allgemeinen Volksbewaffnung, scheint aber auch 1676 organisirt worden zu seyn. (s. ob.)

Digitized by Google

Herzog Bernhard. Zugegen war die Herrschaft, der Hofrath D. Hoßfeld, Rath Wucherer, der Obristlieutenant von Diemar, der Rathsherr Georg Ernst Munk, Hans Valentin Otto, Daniel Luther von Seiten der Gemeinde Defertshausen, die vier hiesigen Steinsetzer, welche die Steine setzten, Andreas Munk, Hans Jakob Obermüller, Georg Pabst, Nikolaus Ferdinand Ziegler; Schultheiß Nikolaus Glümper, Vorsteher Peter Hirsch, die vier Steinsetzer Andreas Amstein, Hans Heusinger, Valentin Nußfaller, Hans Michael Brunngräber, Flurknecht Hans Treibes von Walldorf, die Flurknechte Jakob Böhm, Matthes Krell von hier.

Am 17. Mai wurde die Flurmarkung umgangen.

Am 2. Aug. starb Herzogin Hedwig Sophia zu Saalfeld, Gemahlin des Herzogs Johann Ernst daselbst. Es wurde Landtrauer verordnet.

Am 12. Sept. wurde ein Dankfest gefeiert, weil die Festung Ofen in Ungarn, welche die Türken 145 Jahre besessen hatten, mit Sturm erobert war.

Am 6. Okt. kam im Wohnhause von Andreas Amthor Mittags 12 Uhr durch Flachsdörren Feuer aus, wobei ein Soldatenkind verbrannte; doch wurde das Feuer noch zeitig gelöscht.

Im November wurden die zur Stadtschäferei gehörigen Wiesen durch die Steinsetzer ausgemessen. Sie betrugen 83 Acker.

Am 2. Nov. wurde eine General-Kirchen- und Schulvisitation (Generalsuperintendent wurde der Superintendent Hattenbach zu Meiningen), zugleich auch eine weltliche Visitation durchs ganze Land, angefangen.

Am 5. Nov. wurde von einem Soldaten einem armen Bürger, Hans Bäuerlein, der Kopf von einander gehauen, so daß er am 17. elend starb.

Auf den gelinden Winter folgte ein mittelmäßiger Sommer; wegen der Nässe gerieth das Getraide nur ziemlich; mit Obst war es nichts. Der Winter fieng mit dem November streng an, so daß es an Wasser zum Mahlen mangelte; dann wurde es wieder bis zum neuen Jahre wärmer.

1687.

Am 11. März wurde der Soldat, welcher am 5. Nov. d. v. J. den Bürger Bäuerlein getödtet hatte, nach eingegangenen verschiedenen Urtheilen auf dem Hasenmarkt enthauptet.

Am 10. April, dom. Miseric. dom. hielt der Hofprediger Breithaupt seine Abschiedspredigt, *) und gieng als Prediger und Professor der Theologie nach

*) Sie ist in Druck erschienen und dem Herzog Bernhard dedicirt. Der Titel ist: Christlicher Meiningischer Abschied und Erfurtischer Ausspruch. Erfurt 1688. 12.

Digitized by Google

nach Erfurt. Sein Abschied wurde von der Bürgerschaft sehr bedauert; seine Gelehrsamkeit, sein Wandel, seine Mildthätigkeit gegen die Armen hatten ihm allgemeine Achtung erworben. Seine Freimüthigkeit, sein Ernst, wo er Unrecht erblickte, seine Sittenstrenge verwickelten ihn in Verdrießlichkeiten, die ihm eine Veränderung seiner Verhältnisse wünschenswerth machten. So hatte er Streitigkeiten mit dem viel geltenden, sein Ansehn aber nicht immer zum Besten brauchenden Hofrath Meß; auch stieß er an durch seinen Tadel unziemlicher Kleidung bei dem Genuß des h. Abendmahls. Späterhin kam er von Erfurt als Professor der Theologie nach Halle und zeichnete sich daselbst in den pietistischen Streitigkeiten als einer der edelsten und würdigsten Männer aus.

Am 15. Mai, als am 2ten Pfingstfeiertage, that ein heftiger Frost vielen Schaden.

Am 19. Mai marschirten 20 hiesige Soldaten nach Ungarn ab.

Am 9. Jun. erhieng sich eine hiesige Frau aus Melancholie, wurde aber mit Geläute und Leichenprocession begraben.

Am 22. Jun. war in Schleusingen eine heftige Feuersbrunst.

Am 13. Jul. schlug der Blitz in Marisfeld ein, wodurch 3 Häuser und 2 Scheunen abbrannten.

Dom. 16. p. Trin. wurde ein Dankfest gefeiert wegen eines am 2. Aug. erfochtenen Siegs der Reichsarmee über die Türken in Ungarn.

Am 22. Okt. wurde ein Prinz geboren und in der Taufe Anton Ulrich benannt. Als die Herzogin in die Stadtkirche zur Kirche gieng, paradirte der Ausschuß; 3 Kanonen waren in der obern, 3 in der untern Marktgasse aufgestellt, bei deren Abfeuerung die Erschütterung so heftig war, daß Fenster und Oefen eingefallen sind.

Der Frühling war rauh, der Sommer mittelmäßig und sehr naß, im Herbst bis gegen Weihnachten anhaltendes Regenwetter, daß man kaum zur Saat kommen konnte. Getraide und Obst geriethen indessen; viel Grummet wurde vom Wasser weggeführt, wie überhaupt an Futter Mangel war. Das Maas Korn kostete in diesem und im folgenden Jahre 4½ Bz., das Maas Waizen 5½ Bz.

1688.

Mit Weihnachten des v. J. trat Kälte ein, welche bis Petri fortwährend anhielt: auch nachher fanden immer Nachtfröste statt, so daß vor dem Mai keine Blüthe hervorkam.

Am 13. April marschirten 8 Mann Kavallerie nebst einem Lieutenant, und am 14. die Infanterie nach Ungarn ab.

Am

Digitized by Google

Am 17. April kamen die Hannoveraner von Venedig auf dem Rückwege hier durch. An demselben Tage sah man gegen Morgen eine große feurige Lufterscheinung, worauf es kalt wurde.

Am 6. Mai dom. Jubilate wurde eine Türkin, die bei der Festung Ofen gefangen war, durch den Hofdiakonus Walch getauft, nachdem vom Superintendent Hattenbach die Predigt gehalten war. Sie bekam den Namen Elisabeth Eleonore. Die Taufpathen waren die Herzoge Bernhard, Heinrich und Ernst nebst ihren Gemahlinnen.

Am 8. Jun. war zu Ostheim ein furchtbares Gewitter und Hagelwetter. Tags darauf drohte ein ähnliches Gewitter, es zog sich aber hierher nach Meiningen, schlug in den alten Erker zwischen der Mittelpforte und dem Schloß, zersplitterte Vieles, aber zündete nicht. Hierauf erfolgte mehrtägiges Regenwetter, wodurch die Gewässer so anliefen, daß in den Gründen Gras, Getraide, Flachs, Pflanzen überschwemmt wurden und verdarben. Auch an den Mühlen, besonders an der untern Mühle, that es Schaden, so wie an Bäumen im Grunde nach Dreißigacker. Hierauf erfolgte etliche Wochen große Dürre.

Am 29. Jul. starb der Rathsherr Andreas Hübner in seinem 40sten Jahre. Sein Tod wurde allgemein bedauert.

Am 6. Aug. zerschmetterte beim Schloßbau ein Stein den Kopf eines daselbst frohnenden Queienfelder Bauern, so daß er augenblicklich starb.

Am Geburtstage des Herzogs wurde wegen der am 6. Aug. erfolgten Erstürmung der Festung Griechisch-Weissenburg ein Dankfest gehalten.

Im Oktober machten die Franzosen starke Fortschritte am Rhein, *) was überall Furcht und Schrecken verbreitete. Das Land mußte 2 Kompagnieen zu Fuß, 1 zu Pferd stellen. Am 16. November wurde ein Bußtag gehalten.

Am 21. Nov. wurde in Georg Dillers Hause ein im Schlosse verübter Diebstahl an Tapeten, Vorhängen und kostbarem Geräthe, an Werth gegen 800 rthlr. auf Nachsuchen entdeckt, worauf mehrere Personen gefänglich eingezogen wurden.

Am 26. Nov. kam ein Theil der Kurfürstl. Sächs. Artillerie, 18 größere und kleinere Kanonen, 150 Munitionswagen, jeder mit 8 Pferden bespannt, hier durch und gieng nach Mellrichstadt. Der Zug dauerte über 1½ Stunden. Der Stab und 170 Artilleriepferde kamen hier ins Quartier.

Am November wurde das Amt Maßfeld wieder hierher verlegt und die grüne Stube auf dem Rathhause dazu eingegeben.

In

*) Es ist bekannt, daß Ludwig 14 von Frankreich um diese Zeit von dem deutschen Reiche durch seine Reunionskammern ein Stück nach dem andern abriß (so unter andern die Reichsstadt Straßburg) und die Rheingegenden grausam verwüstete. Ueberhaupt verbreitete sich von jetzt an der Einfluß französischer Sprache und Mode in Deutschland. Die Kriege dauerten fort bis zum Frieden in Ryßwick, 1697.

Digitized by Google

In diesem Jahre wurde eine wesentliche Veränderung mit der städtischen Verfassung vorgenommen, weshalb es hier passend seyn wird, einige hierauf bezügliche Punkte aus der frühern Geschichte der Stadt einzuschalten. Heinrich 1, welcher das Städtewesen in Deutschland hob, um die Einfälle der Ungarn abzuwehren, begründete höchstwahrscheinlich auch die Stadtgerechtigkeit Meiningen's, welches schon vorher unter den umliegenden Orten am größten seyn mochte, und zwar um 930, wo er sich in Franken, insbesondere auch in Belrieth, aufhielt. Er befestigte die Stadt durch die obere und untere Landwehr, ließ steinerne Kimmeten erbauen, zog viele Bewohner der Umgegend herein und verlegte auch den Michaelismarkt, der in der Michelau bei Walldorf gehalten wurde, zur Förderung des städtischen Verkehrs in die Stadt. (Güth, S. 16, 126.) 1007 überließ Kaiser Heinrich 2 die Stadt an den Bischof von Würzburg, der einen Amtmann, Barthel von Sensheim, und einen Stadtschultheiß, Adolph Hübner, auf Martini einsetzte, weshalb lange Zeit die Rathsämter Martini gewechselt wurden (der Martini-Markt ist damals errichtet.) Um 1130—50 scheint sich die Stadt sehr gehoben zu haben: es wird starker Verkehr auf der Landstraße von Franken nach Thüringen ausdrücklich erwähnt, (Güth, S. 140.) die Tempelherrn bauten sich 1129 hier an; und 1153 gab Bischof Gebhard von Würzburg der Stadt die Freiheit eines eigenen Stadtgerichts, so wie er auch ein fürstliches Landgericht daselbst errichtete. (S. Emmrich's Gesch. d. Stadt Meiningen im Meining. Taschenb. 1804, S. 52). 1344 schenkte Kaiser Ludwig, als er in Meiningen am Tage Burkhardi (daher noch der Burkhardi-Markt) gewesen war, auf Bitten des Bischofs Otto Meiningen alle Freiheiten, Rechte, Gerichte und Gewohnheiten der Reichsstadt Schweinfurt, und gab ihr das Wappen: 5 Thürme in der verschlossenen Ringmauer der Fränkischen Pforte. Hierdurch erhielt die Stadt das Privilegium, alle zur höhern Gerichtsbarkeit gehörigen Fälle selbst zu entscheiden und war nicht mehr dem Landgerichte des Herzogthums Franken unterworfen. (a. a. O. S. 79.) Wahrscheinlich in Folge dieser Privilegien, vielleicht durch Mitwirken des verdienten Stadtschultheißen Johann Beyer, entstand ein aus vier Personen bestehender Gemeinderath, welcher Antheil an den Geschäften des Raths nahm und 1393 erwähnt wird, wie man überhaupt um diese Zeit mehrere Aeußerungen der steigenden bürgerlichen Macht bemerkt. Der Gemeinderath wurde im folgenden Jahrhundert erweitert und bestand aus acht Männern (s. Güth, S. 194), von denen einer Gemeindebürgermeister war. Wann diese Einrichtung aufhörte, ist nicht bekannt; es läßt sich aber vermuthen, daß es im Bauernkriege geschah, wo die Stadt wegen ihrer Theilnahme an den Unruhen, von dem Bischof zu Würzburg, ihrem Landesherrn, aller Privilegien, Freiheiten und alten Herkommen verlustig erklärt wurde: zugleich setzte derselbe einen neuen Rath ein (Güth, S. 220). Jedoch bald darauf, als Meiningen von Würzburg an Henneberg vertauscht

 wurde,

Digitized by Google

wurde, nämlich 1542, wurden ihre Freiheiten, Gewohnheiten und Rechte von Fürst Wilhelm von Henneberg den Bürgern zugesichert: an die Stelle des Gemeinderaths trat das Amt der Viertelsmeister, die Wilhelm einsetzte und welche die Bürgerschaft beim Rath vertreten sollten (m. s. die Statuten). 1566 gab Fürst Georg Ernst von Henneberg die jetzt noch gültigen Statuten, welche sich auf die frühern Rechte und Herkommen gründen. Noch ist ein Dokument vorhanden vom J. 1450, nach welchem der Stadtrath nebst dem Gemeinderathe die ältesten Männer der Stadt vorgeladen hatte, um die Rechte und Gewohnheiten, die sie im Gedächtnisse hatten, aufzusetzen und mit einem Eide die Richtigkeit dieser Angabe zu bekräftigen: die daselbst angegebenen Gewohnheiten scheinen die Grundlage unserer Statuten auszumachen. Nach letztern bestand die städtische Behörde aus dem vom Landesherrn eingesetzten Stadtschultheiß und dem gewählten Rath von 12 Personen. Diese bildeten zugleich das Stadtgericht, indem der Schultheiß der Richter, die Rathsherrn die Schöffen waren, welche berathend dem das Urtheil fällenden Richter zur Seite standen (das Urtheil schöpften). In Bezug auf die Verwaltung war der Stadtschultheiß der rechtskundige Dirigent und Geschäftsführer. Jährlich wurden zwei Bürgermeister gewählt, von denen der erste die Rathskasse führte (die Rathskasse heißt daher auch das Bürgermeisteramt) und die Güter verwaltete (wie die Vorsteher auf den Dörfern), der andere die kleinern Nebenkassen, die Geldbußen beim Gerichte, Zinseinnahmen u. dergl., die auf ständige Ausgaben gewiesen waren, besorgte. Dieß war die Stadtverfassung bis zum Jahre 1688. Am 24. Sept. ordnete nämlich Herzog Bernhard an, daß vier Bürgermeister beständig bleiben und zwei zu zwei jährlich auf die bisherige Weise in den Geschäften wechseln sollten: die Geschäfte des Beth- Korn- Weinmeisters wurden den übrigen Rathsgliedern übertragen. Bald darauf am 10. Dec. d. J. starb der Stadtschultheiß Johann Wolfgang Trier (dessen Epitaphium noch auf dem Gottesacker vorhanden ist) und mit ihm hörte das Schultheißenamt auf. Der Hofrath Meß kam als fürstlicher Commissarius auf das Rathhaus und trug vor, der Herzog sey nun fest entschlossen, hier seine Residenz zu behalten, und wolle die städtische Behörde einrichten, wie es in Gotha und Coburg der Fall sey. Vier Bürgermeister sollten beständig bleiben und wechselsweise die Geschäfte führen, auch diejenigen, welche bisher der Stadtschultheiß besorgt hatte. *) So wurde nun der Oberbürgermeister Dirigent, ein Bürgermeister Justitiarius, ein anderer führte die Kasse: die Bürgermeister waren die eigentlichen Magistratspersonen, welche die Hauptämter führten; die übrigen Rathsherrn waren berathende Mitglieder und besorgten die Nebenämter, die Viertelsmeister hatten die Bürgerschaft

*) Die vier ersten Bürgermeister waren: der Leibmedikus und Physikus Dr. G. Ch. Zink, E. L. Deahna, G. E. Munk, Chr. Ph. Zinkernagel.

Digitized by Google

schaft zu vertreten. In frühern Zeiten war der Amtmann Commissarius der Regierung, der die Oberaufsicht führte und die Rathswahl leitete: von 1619 — 1660 war der Rath aber unmittelbar der Hennebergischen Regierung unterworfen, nach der Hennebergischen Landestheilung aber wieder dem Beamten. Von jetzt an (1688) war der Vorsitzende der Regierung gewöhnlich landesherrlicher Obercommissarius, indem Herzog Bernhard erklärte, er wolle das Stadtregiment zu seinem eigenen Respecte einrichten. Diese Verhältnisse dauerten bis zur Organisation im J. 1829, wo das Stadtgericht mit dem Kreisgericht vereinigt wurde und der Oberamtmann das Commissariat erhielt.

Da bei dieser Darstellung das Emporkommen des städtischen Wesens auch in anderer Beziehung zu erwähnen war, so mag hier auch beiläufig bemerkt werden, daß die blühendste Periode der Stadt in der Vorzeit um 1592 bis zum Anfang des 30jährigen Kriegs zu setzen ist. Durch Christoph Nöth und Jobst von Hagen (deren Bilder auf dem Rathhause vorhanden sind), kam der Barchenthandel auf und versetzte die Stadt in den größten Wohlstand. Um 1550 waren nach Durchschnittsberechnung gegen 2000 Einwohner hier; nach 1600 gegen 4000. Es wurden bisweilen 42000 Stück Barchent damals verfertigt; über 280 Meister arbeiteten hier und viele auf mehreren Stühlen, ja zu Augsburg u. a. Orten wurde für die hiesigen Barchentverleger Barchent gearbeitet, hier gefärbt und verkauft: jährlich kamen 300,000 fl. frnk. in die Stadt; die Herrschaft erhielt 9 pf. von einem Stück und hatte dadurch jährlich 1000—1400 fl. fränk. Einnahme. Es bildete sich ein wohlhabender Bürgerstand aus, und daß es nicht an Mitteln fehlte, dieß sieht man an der Errichtung von zwei neuen Lehrerstellen an der hiesigen Schule, der gänzlichen Reparatur der Kirche, der Erbauung einer neuen Orgel, des Wendeltreppenthurms an der Kirche, einer neuen größern Gottesackerkirche, der Erhöhung des großen Thurms, der Anschaffung der großen Glocke, und mehreren ansehnlichen Stiftungen. Der 30jährige Krieg schlug Alles zu Boden: nach Beendigung desselben waren nur noch 1300 Einwohner hier. Gegen 1700 war die Zahl wieder auf 2000 gestiegen; um 1770 betrug sie gegen 3000; um 1780 gegen 3600; jetzt: 5500.

Am 12. Dec. starb der Rathsherr Balthasar Schott in seinem 65sten Jahre und vermachte 100 rthlr., deren Zinsen zu einem Stipendium für studirende Bürgersöhne, insbesondere für die Söhne hiesiger Tuchmacher, bestimmt sind. Es ist dieß das Schottische Stipendium, welches im Stipendienkasten vom Superintendenten und dem Stadtrath verwaltet wird.

Auf den langen Winter und rauhen Frühling folgte ein mittelmäßiger Sommer; es gab viel Obst, aber kaum halb Getraide; vor dem neuen Jahre regnete es viel, fror aber wenig.

Digitized by Google

1689.

Mit dem neuen Jahre trat strenge Kälte ein: die Brunnen blieben aus und die Mühlen waren bald eingefroren.

Am 17. Jan. wurde der bei dem im vorigen Jahr erwähnten Diebstahl am meisten betheiligte Dieb vom Galgen begnadigt, aber durch den Henker mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 12. April wurde wegen des bevorstehenden Feldzugs gegen die Franzosen ein Bußtag gehalten. Am 2. Mai darauf gieng Prinz Ernst Ludwig zu Feld.

Am 27. Mai wurde ein großer Landtag gehalten, um die Mittel zu Bestreitung der Kriegskosten ausfindig zu machen. Obgleich die Grafschaft Henneberg in den fränkischen Kreis gehörte, war auch ein Vertrag mit dem Hause Sachsen, ohne der Stände Wissen und Einwilligung bereits geschlossen, nach welchem eine Kompagnie zu Fuß und eine zu Pferd gestellt werden sollte. Durch Einquartierungen war das Land ohnehin erschöpft und man mußte auf neue Mittel denken. Beim Landtag wurde beschlossen, den Accis vom Wein, Fleisch und Bier zu erheben, das übrige durch Steuern zu decken; der Mehlaccis sollte aufhören. Um aber unnöthigen Aufwand zu verhüten, sollte die Hochzeit- Kindtauf- Begräbniß- und Kleiderordnung streng gehalten werden.

Am 23. Aug. wurde wegen des fortdauernden Kriegs wieder ein Bußtag gehalten.

Am Geburtstage des Herzogs wurde ein Dankfest wegen Eroberung der Festung Mainz, die im vorigen Jahre von den Franzosen genommen war, wegen eines Siegs über die Türken und eines Siegs über die Franzosen gefeiert.

Am 17. Okt. kehrte Prinz Ernst Ludwig aus dem Felde zurück. Deswegen, wie auch wegen eines Siegs über die Türken wurde mit dem Aerndtefest ein Dankfest verbunden.

Am 26. Nov. wurde ein Bußtag wegen Fortdauer des Kriegs gehalten.

Am 26. Nov. reiste der Herzog mit dem Prinzen Ernst Ludwig zur Kaiserkrönung ab, und kehrte am 24. Dec. zurück.

Der Frühling war so naß, daß im untern Feld theils gar nicht, theils spät gesäet werden konnte: Sommer und Herbst waren mittelmäßig. Es gab wenig Getraide und Obst, aber viel Wein. Mit dem November trat strenge Kälte ein, dauerte aber nicht lange; vor Weihnachten gab es keinen Schnee.

1690.

Am 24. Jan. brannte es in der Apotheke auf dem Markte.

Am 19. Febr. wurde wieder ein Landtag gehalten, weil die Kriegskosten fast unerschwinglich waren. Der Herzog that die Proposition, der Syndicus Trier

gab

Digitized by Google

gab die Antwort. Außer dem fortdauernden Fleisch- Wein- und Bieraccis wurde eine Abgabe von 2 ggl. auf jedes Malter Korn gelegt, und auf eine Person über 10 Jahre 2 Malter gerechnet; von 1 fl. Gesindelohn ward 1 ggl. entrichtet; desgleichen wurde Haber, Holz, Reißig, Dielen, Bühnen, Taback, Tuch ꝛc. besteuert. Die Sache war aber nicht gut durchführbar; die Ritterschaft erbot sich, eine Abfindung zu zahlen und so wurde diese Abgabe bald wieder aufgehoben und durch Steuern ersetzt.

Am 7. Jul. marschirte eine Kompagnie zu Fuß, am 16. eine zu Pferde ab.

Am 11. Jul. starb hier in seinem 70sten Jahre der Archidiakonus M. Vitus Koch. Er war aus Suhl gebürtig, erst Pfarrer zu Goldlauter, dann zu Ellingshäusen, hierauf hier Diakonus, und seit 22 Jahren Archidiakonus. Sein Bildniß hängt in der Kirche, wo er auch begraben ist. An seine Stelle rückte der bisherige Diakonus M. Christ. Keyser; Diakonus wurde sein Sohn, Samuel Koch, der ihm substituirt gewesen war.

Am 22. Sept wurde ein großes Lustjagen über Dreißigacker am Herpfer Wege gehalten, wobei 80 Stück Wild erlegt wurden.

Am 24. Sept. wurde die Rathspredigt gehalten, wobei alle Bürger bei ¼ rthlr. Strafe erscheinen mußten.

Am 22. Okt. war Einquartierung von fremden Truppen in der Umgegend.

Am 24. Nov. fand ein Erdbeben statt, welches an vielen Orten Deutschlands, namentlich in Wien, Leipzig, Weissenfels, Gotha, Coburg, Naumburg, Frankfurt, Heidelberg bemerkt wurde.

Am 4. Dec. kamen die Landstände zusammen, wegen Verlängerung der Residenzbau-Frohnen.

Am 6. Dec. wurde eine Kompagnie fremder Truppen hier einquartiert.

Wegen der Fortdauer des Kriegs gegen die Franzosen und Türken, wegen ungewöhnlicher Lufterscheinungen, Erdbeben u. dergl. wurde am 19. Dec. ein Bußtag gehalten.

Das Jahr war mittelmäßig; das Getraide gerieth ziemlich, es gab aber wenig Obst; mit dem Wein sah es in Franken gut aus, aber der unfreundliche, nasse und kalte Herbst vereitelte die Hoffnungen. Mit dem December trat starke Kälte mit vielem Schnee ein. Dieß dauerte ununterbrochen bis zum 18. Febr. ohne Thauwetter fort, wobei die meisten Brunnen und das Marktwasser ausblieben.

1691.

Am 20. Jan. erfror der Schäfer zu Rohra zwischen Kühndorf und Rohra. Mehrere Stück Wild wurden von Wölfen zerrissen, mehrere kamen durch Kälte und Hunger um. Zwischen Ruhla und Eisenach wurden 2 Weibspersonen von Wölfen zerrissen.

Digitized by Google

Bis zum 7. Febr. waren fremde Herrschaften hier. Es wurden Komödien gespielt, Schlittenfahrten angestellt; die Bürger mußten während dieser Zeit aufwarten; bei der Abreise der Herrschaften wurden die Kanonen gelöst.

Am 19. März kehrten die hiesigen Reiter aus dem Felde zurück: am 21. März kamen die Kursächsischen Soldaten durch.

Am 20. Mai starb der Rathsherr Cyriak Stoll im 83sten Jahre.

Am 25. Mai wurde die alte Kanzel in der Stadtkirche, welche 1597 gesetzt worden war, hinweggethan und eine neue angebracht, die bei dem am 29. Mai gehaltenen Bußtag mit drei Predigten eingeweiht wurde.

Am 1. Jun. wurden Lusthütten auf dem Schloßdache erbaut.

Die Bürger wurden gezwungen, 3 Tage jährlich Hand- und Pferdefrohnen beim Schloßbau zu verrichten, ob sie sich gleich auf das Herkommen beriefen und dagegen protestirten. Am 2. Jun. geschah es zum erstenmal.

Am 4. Jun. wurde Landmusterung gehalten.

Am 7. Jun. wurden auf dem mittlern Rasen Zelte auf Herrschaftl. Befehl aufgeschlagen, um ein Feldlager vorzustellen. Am 18. Jun. wurde ein Feuerwerk daselbst veranstaltet: Prinz Ernst Ludwig gab ein Fest in den grünen dabei aufgerichteten Hütten.

Am 18. und 19. Jun. wurde die Grenze umzogen. Von Seiten des Raths waren die Bürgermeister D. Zink und E. L. Deahna, nebst dem Stadtschreiber J. P. Musäus (alle drei zu Pferde), auch zwei Viertelsmeister dabei beschäftigt. 26 Personen (Bürger und auch Schulknaben), waren dazu erbeten; auch wurde den benachbarten Dörfern Nachricht gegeben.

Am 4. Jul. marschirte eine Kompagnie Infanterie von hier ab: am 8. Jul. gieng Prinz Ernst Ludwig wieder zu Feld.

Am 10. Jul wurde der Stadtrath, und zwar die einzelnen Mitglieder desselben, in Gegenwart des Kammerdirectors und Hofmarschalls von Bühlau, des Hofraths D. Hoßfeld, des Kammerraths Hattenbach in 50 rthlr. Strafe verurtheilt, und zwar

1) weil die letzte Rathsrechnung nicht zur gehörigen Zeit zur Kammer eingeliefert,
2) der obere Zwinger, als der Stadt Eigenthum nicht der Herrschaft eingeräumt,
3) der der Stadt gehörige Kirchbrunnen nicht der Aufsicht des Schloßbrunnenleiters gänzlich übergeben worden sey;
4) weil man den Rathswirth das wider das Herkommen über die 20 Eimer, die bisher von einem halben Gebräu gegeben worden, begehrte Ungeld nicht entrichten lassen wollte.

Zu-

Digitized by Google

Zugleich wurde die Drohung hinzugefügt: Wenn diese 50 rthlr. nicht bis zum 13. Jul. entrichtet würden, so sollten 100 rthlr. bezahlt werden. Man kam mit Entrichtung der 50 rthlr. zuvor, erlangte auch im J. 1692, daß diese Strafgelder in die Rathskasse verrechnet wurden.

Zur Errichtung einer neuen Kompagnie zu Fuß sollte die Bürgerschaft 6 Mann stellen. Die Wahl geschah am 16. Jun. unter großer Unzufriedenheit und Widersetzlichkeit der zusammengeführten Bürger. Mit Gewalt wurden diese 6 Mann herausgenommen.

Am 25. Jul. wurde der bisherige Rentmeister Just Heinrich Brochhausen vom geheimen Rathe von Körbitz im Beiseyn des Amtsadjunctus Strauß, des Amtsvoigts Reyher, des Amtsschreibers Reunes, den Bürgermeistern, Rath und Viertelsmeistern, auch Schultheißen und Steinsetzern der Aemter Meiningen und Maßfeld als Oberamtmann vorgestellt. Der neue Oberamtmann versprach Stadt (welche kanzleisäßig) und Amt bei Recht und Gerechtigkeit zu schützen und die Justiz zu administriren; der Rath und die übrigen Anwesenden wurden dagegen an ihren schuldigen Gehorsam erinnert.

Am 2. Aug. starb Herzog Friedrich 1 zu Gotha (Bruder des Herzogs Bernhard), und es wurde am 26., als am Tage des Begräbnisses, auch allhier ein Leichensermon gehalten.

Wegen eines großen in Ungarn über die Türken erfochtenen Siegs wurde Michaelis ein Dankfest gefeiert.

Am 5. Sept. wurde eine Kompagnie Gothaisches Fußvolk, welches in Frankfurt angeworben war, einquartiert. Drei Bürger erhielten Einen Mann zur Einquartierung, den sie 8 Tage lang zu verköstigen hatten.

Am 16. Sept. wurden die Bürger aufs Rathhaus gefordert, wo man ihnen andeutete, daß sie noch 4 Mann Soldaten anwerben müßten.

Am 27. Sept., als am 16. Sonntage nach Trinitatis, wurde in der Stadtkirche ein Jude von 26 Jahren, nachdem er sein Glaubensbekenntniß öffentlich abgelegt hatte, getauft und Christian Bernhard genannt. Die Pathenstelle versahen die persönlich anwesenden Herzöge Bernhard und Heinrich, nebst ihren Gemahlinnen und Prinzessinnen.

Am 26. Okt. brannte es Abends gegen 8 Uhr in einem Schlote des alten Schlosses. Es wurde aber bald gelöscht und 60 Bürger hielten des Nachts daselbst Wache.

Am 21. Nov. starb der Geheimerath und Präsident Johann Kaspar von Körbitz zu Belrieth und Träbes in seinem 62sten Jahre unvermuthet an einem Stickfluß und wurde am 30. des Abends um 8 Uhr in der Stadtkirche, die durch 80 Fackeln und viele Lichter erleuchtet war, begraben. Er erhielt einen mit schwarzem Leder beschlagenen Sarg von Eichenholz, der in einem andern Sarg

von

Digitized by Google

von Tannenholz gesetzt wurde. Sein Grab ist unter den Querstühlen neben der Kanzel: er hatte sich dasselbe schon vor etlichen zwanzig Jahren bei seinem frühern Aufenthalte allhier neben das Grab seiner ersten Frau machen lassen. Sein Verlust wurde, insbesondere auch vom Herzog Bernhard, sehr bedauert. Nach der Hennebergischen Landestheilung war er hier Amtmann, später Oberamtmann und Altenburgischer Kammerrath gewesen. 1676 gieng er in Fürstliche Dienste nach Saalfeld, später nach Dänemark, wo er Staatsrath wurde, 1690 kehrte er hierher als Geheimerrath zurück.

Am 24. Nov. marschirten die Soldaten, welche am 5. Sept. gekommen waren, wieder ab.

Auf den strengen Winter folgte ein rauher Frühling, wo die meisten Baumblüthen erfroren, ein dürrer Sommer, ein trockner Herbst, daß man kaum zur Saat kommen konnte. Vierzehn Tage vor Michaelis fror es schon, wodurch Wein und Taback Schaden litt. Das Getraide gedieh kaum zur Hälfte, Obst gar nicht.

Um diese Zeit wurde die milde Kasse in Meiningen gegründet. Sie entstand durch eine Stiftung Ernsts des Frommen für das Kirchen- und Schulwesen. Der von S. Gotha an S. Meiningen nach geschehener Landestheilung herausgegebene Antheil betrug 16316 fl. fränk. 14 ggl. 3 pf. Im J. 1691 wurde ein besonderer Receß geschlossen.

1692.

Das vergangene Jahr schloß mit strenger Kälte: das neue fuhr auf gleiche Weise fort. Erst am 14. Febr. thaute es auf einige Tage auf, fror aber bis in den März wieder hart zu. Noch im Mai, wo es einige starke Fröste that, mußte man einheizen. Getraide, Wein und Obst litt beträchtlichen Schaden.

Am 2. April wurden ein hiesiger Zimmermann, ein Schmidt in Kühndorf und ein Schullehrer aus Suhl, die zusammen falsches Geld gemünzt hatten, zu Arrest gebracht.

Am 7. Mai wurden die Landstände zusammen berufen.

Am 13. Mai brannte Schmiedefeld im Amte Schleusingen bis auf 23 Wohnhäuser ab.

Am 18. Mai wurde der eben erwähnte Schmidt aus Kühndorf, welcher nach eingegangenem Urtheil wegen seiner Falschmünzerei enthauptet werden sollte, begnadigt, mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen. Dasselbe geschah am 16. Jul. mit dem von hier gebürtigen Zimmermann.

Am

Digitized by Google

Am 24. Mai wurde der Grund zu dem neuen Bau am Rathhause *) auf der Hofstätte des Wildenmanns in Beiseyn des Oberamtmanns von Brochhausen, der Bürgermeister Zink, Zinkernagel, Munk, Deahna, des Rathsherrn Götz und des Stadtschreibers Musäus gelegt. In den Eckstein nach dem herrschaftlichen Hause zu wurde eine Urkunde nebst den gangbaren Münzsorten niedergelegt.

In diesem Jahre fieng man an, Bauholz und Dielen vom Thüringer Walde her auf der Werra zu flößen und diesen Holzhandel bis ins Hessische und nach Münden zu treiben.

Am 26. Mai wurde wegen Kriegsgefahren ein Bußtag gehalten.

Im Mai wurde die obere Freitagsgasse zu pflastern angefangen.

Am 20. Jun. stürzte Heinrich Berk, ein alter Soldat, auf dem Bleichgraben ins Wasser und ertrank.

Gegen Ende dieses und im Anfange des folgenden Monats fiel heftiges Regenwetter ein, welches der Heuärndte sehr nachtheilig war. In Rohra ertrank ein Bauer, welcher Gras aus dem Wasser thun wollte. Das Maas Korn kostete um diese Zeit 7½ Bz., das Maas Waizen 10 Bz.

Am 15. Jul. marschirte eine Kompagnie hiesiger Soldaten ins Feld.

Am 9. Nov., Mittwochs vor Martini, wurde die neue Schloßkapelle im Beiseyn des Herzogs Heinrich von Römhild, des Hofstaats, der Geistlichen vom ganzen Lande, des Stadtraths und der Bürgerschaft feierlich eingeweiht, und zur heiligen Dreifaltigkeit benannt. Die Beschreibung ist im Druck erschienen.

Abends vorher um 7 Uhr wurde mit allen Glocken eine Viertelstunde lang geläutet; desgleichen des Morgens um 3 Uhr. Als es um halb 8 Uhr zum erstemal läutete, versammelten sich sämmtliche Geistliche nebst der hiesigen Schule in der Superintendentur. Um 8 Uhr verfügten sich dieselben beim zweiten Läuten in die Stadtkirche, wo sich auch die Herrschaft einfand. Beim Altar, wo sie sich aufstellten, war ein Tisch aufgestellt, auf welchem die heiligen, für die neue Kirche bestimmten, Gefäße und Bücher befindlich waren. Der Hofprediger D. Jakob Reichard, vorher Superintendent in Salzungen, hielt hier eine kurze Rede. Beim Ausläuten gieng die Prozession aus der Stadtkirche über den Markt, durch die Marktgasse und Schloßgasse in das Schloß. Voran zogen die Bauinspectoren mit Baustöcken, Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser, Dachdecker, Tüncher, Stuckaturarbeiter, alle durch die wesentlichen Theile ihres Handwerksgeräthes ausgezeichnet. Hierauf kam die Schule (6 allemal in einer Reihe) mit ihren Lehrern, sodann der Hofkirchner mit dem Klingelbeutel. Auf diesen folgten

*) Das Rathhaus selbst wurde 1628 zu bauen angefangen. 1713 wurde es von außen überzogen und der neue Bau auf der Stätte des Wildenmanns in gleiche Höhe gebracht.

Digitized by Google

16 Landgeistliche in Mänteln *), 4 zu 4, welche Luthers Schriften u. a. kirchliche Bücher trugen; nach denselben der hiesige Diakonus Koch mit der Nürnberger Bibel, der Adjunctus Krebs aus Herpf mit dem Taufbecken, der Adjunctus Bechmann aus Breitungen mit der Taufkanne, der Archidiakonus Kaiser mit der Communionkanne: in der folgenden Reihe der Superintendent Rumpel von Salzungen mit der Ernestinischen Bibel, der Superintendent Silchmüller von Wasungen mit dem einen Kelch, der Vicesuperintendent und Hofdiakonus Walch mit dem andern Kelch. Hinter ihnen kamen der Hofprediger D. Reichard mit dem Krankenkelch und den dazu gehörigen Geräthschaften und der Generalsuperintendent M. Hattenbach mit der Kirchenagende, der Hostienbüchse, den Communiontüchern. Auf die Geistlichen folgten die Collegienräthe, Kavalliere, die fürstliche Familie, die Hofdamen, die Secretäre, Beamten, Officianten, der Stadtrath, die Bürgerschaft, die Bedienten ꝛc. Der Zug gieng langsam in das Schloß und in dem Schloßhofe dreimal herum, während die Lieder: Erhalt uns Herr bei deinem Wort ꝛc. Es wolle Gott uns gnädig ꝛc. Sey Lob und Ehr mit hohem Preis ꝛc. gesungen wurden. Die zwei untersten Schulklassen und die Bürgerschaft zogen nicht mit in die Kirche, weil es an Raum fehlte. Die Geistlichen brachten die Bücher, welche sie getragen hatten, auf einen dazu bestimmten Tisch, setzten die heiligen Gefäße auf den Altar und den Taufstein und nahmen ihren Platz in den Stühlen neben dem Altar; der Hofprediger verfügte sich in die Sakristei. Nun begann der Gottesdienst. Nach dem Kyrie intonirte der Generalsuperintendent: Gloria in excelsis Deo, worauf die Versammlung den Choral: Allein Gott in der Höh' ꝛc. anstimmte. Nun sang der Generalsuperintendent die Collecte; der Hofdiakonus Walch las statt der Epistel 5 Mos. 28. Es folgte das Lied: Nun lob mein Seel' ꝛc. und die Vorlesung 1 Kön. 8. durch den Sup. Silchmüller aus Wasungen; sodann Musik, das Lied: Sollt ich meinem Gott ꝛc. und: Wir glauben All ꝛc. Darauf die Predigt des Hofpredigers D. Reichard über 1 Chron. 18, 15—17, nach deren Schlusse das Tedeum mit Trompeten und Pauken gesungen ward. Nun wurde der nach Salzungen bestimmte Superintendent Rumpel aus Gotha ordinirt und Communion gehalten, worauf der Hofprediger den Segen sprach.

Nach aufgehobener Tafel begann der Nachmittagsgottesdienst, wozu dreimal nach einander kurz in der Stadt und im Schloß geläutet wurde. Es wurde gesungen: Des Herrn Huld gefällt ꝛc. worauf der Sup. Rumpel Ps. 84 verlas. Nach der Musik und dem Gesang des Liedes: Ich will zu aller Zeit ꝛc. hielt der Hofdiakonus Walch die Predigt über 1 Mos. 28, u. ff., auf welche das Lied: Nun

*) Bis um diese Zeit trugen die Geistlichen in hiesiger Gegend Oberröcke. Von jetzt an kamen die Mäntel auf, ohne jedoch die Oberröcke auf einmal ganz zu verdrängen. Zugleich wurden die Perücken üblich, anfangs schwarz, dann gepudert: dagegen trug man die vorher üblichen Bärte nicht mehr.

Digitized by Google

Nun danket Alle Gott ꝛc. folgte. Nun wurden der Kammerdiener und Uhrmacher Gottfried Krüger mit Jgfr. Anna Maria Stoll getraut, und drei Kinder getauft: 1) Eleonore Friederike, Tochter des Soldaten Johann Andreas Ritz. 2) Bernhard Friedrich, Sohn des Marktmeisters Hans Valtin Ehrlein. 3) Johann Gottfried, Sohn des Färbers Jakob Zerr. Der Archidiakonus Kaiser sprach den Segen und der Sup. Silchmüller aus Wasungen hielt eine Schlußrede, worauf gesungen wurde: Nun Gott Lob ꝛc.

Herzog Bernhard ließ auf diese Feierlichkeit eine Medaille in Gold und Silber schlagen. Auf der einen Seite war das Brustbild des Herzogs, auf der andern das Residenzschloß und über demselben der Name יהוה nebst der Beischrift: Turris fortissima nomen Domini. Am Rande stehen die Worte: Templ. S. S. Trinitatis Elisabethaeburgi consecr. 1692. S. Weinrich's K. u. Sch. St. S. 873.

Das Schloß scheint nun vollendet gewesen zu seyn: Grund und Boden war zum Theil städtisches Eigenthum, weshalb bis in die neuesten Zeiten noch eine Abgabe an die Rathskasse statt fand, so wie auch die Kirche wegen mancher Grundstücke Zinsen daher zu beziehen hat.

Da der Generalsuperintendent Hattenbach ein bejahrter Mann war, so übernahm der Hofdiakonus Walch einen Theil seiner Geschäfte als Vicesuperintendent, predigte auch alle vierzehn Tage für ihn in der Stadtkirche. Dagegen wurde der Pagenhofmeister Joh. Martin Erk zum Hofcollaborator ernannt und später auch ordinirt, um indessen in der Schloßkirche auszuhelfen.

An der Spitze der Geschäfte stand jetzt der Hof- Justiz- und Consistorialrath Konrad Johann Meß, der bald Geheimerrath und zuletzt Geheimerraths-Director wurde. In der Regierung waren außer ihm Hof- und Justizräthe D. Friedr. Hoßfeld und Euseb. Andr. Hattenbach; im Consistorium waren außer Meß und Hoßfeld als geistliche Beisitzer: Hattenbach, Reichard, Walch; die Kammer bildeten der Kammerdirector und Hofmarschall von Bülau und der Kammerrath von Buttlar.

In diesem Herbste trat starke Verwirrung in der Münze ein. In Meißen und Thüringen wurden die 16 Groschenstücke auf 12 Groschen, die 2 Groschen auf 18 Pfennige, die 1 Groschen auf 9 Pfennige, die Dreier auf 2 Pfennige gesetzt, weshalb dieses Geld, besonders die Dreier in Menge sich in hiesige Gegend verbreiteten. Obgleich diese Münzsorten hier nicht abgesetzt waren, wollte sie doch niemand für voll annehmen, wodurch der Verkehr in jeder Hinsicht gehemmt wurde. Die Krämer schlugen den Abgang auf ihre Waare.

Auf den kalten Winter und schlechten Frühling folgte ein mittelmäßiger Sommer und trockner Herbst. Es gab kaum halb Korn und gar keinen Wein, weshalb beides sehr theuer ward. Das Ms. Wein kostete 4 Bz., das Ms. Korn

11 Bţ., 1 Ms. Waizen 12 Bţ., Erbsen und Linsen 12 Bţ., 1 Pfd. Rindfleisch 15 Pfennig, 1 Pfd. Hammelfleisch 14 Pfennig.

Mit Ende des Novembers trat harter Frost ein, so daß die Mühlen stehen bleiben mußten, bald kam solches Regen- und Thauwetter, daß sie wegen großen Wassers nicht gehen konnten. Am 9. Dec. erhob sich ein schrecklicher Wind, am 10. Dec. Abends 5 Uhr ein heftiges Gewitter, welches auf dem Schwabenberge in Hans Schumanns Haus einschlug und eine Magd traf, ohne sie jedoch zu tödten. Bald darauf begann ein heftiger Wind mit furchtbarem Brausen, welcher das Gewitter zertheilte, aber großen Schaden an Häusern verursachte, Dächer abhob, Ziegeln herabwarf, auf dem Lande Scheunen umstürzte, in den Wäldern und Gärten viele tausend Bäume entwurzelte und umriß. Am 31. Dec. sah man Wetterleuchten; in Neustadt schlug der Blitz ein, wobei 3 Häuser abbrannten.

1693.

Am 1. Jan. that der Kandidat Werner aus Schmalkalden in der Stadtkirche seine Probe als Kantor, trat am 22. Jan. sein Amt in der Kirche, und am 23. Jan. in der Schule als Tertius an.

Am 4. Jan. wurden die in großer Menge ins Land eingebrachten Dreier abgesetzt: sie sollten nur 2 Pfennige gelten. Im März wurde das noch gangbare schlechte Geld an 16, 8, 4, 2, 1 Groschenstücken wie in Meißen und Thüringen auf den vierten Theil heruntergesetzt, wodurch große Ungelegenheit verursacht wurde, indem kein anderes und besseres Geld herbeikam. Da nun Alles theurer wurde, so wurde am 12. April befohlen, die Münzen wieder im vorigen völligen Preis anzunehmen. Im Julius wurden sie aber wieder herabgesetzt und diese Verwirrung dauerte das ganze Jahr hindurch, hemmte den Verkehr, erschwerte das Kaufen und Verkaufen und brachte manchen Bürger in beträchtlichen Schaden.

Diese Verhältnisse waren um so nachtheiliger, da die Aerndte im vorigen Jahre so schlecht ausgefallen war und die Preiße der Früchte hoch standen. Im December, Januar und Februar war gelinde Witterung, zum Theil Regenwetter, so daß viel gesäet werden konnte. Nach Matthiastag trat aber heftige Kälte nebst Schnee ein und dauerte bis in die Mitte des März. Im April kostete 1 Ms. Korn 13½ Bţ. Sächsisches oder Brandenburgisches Geld; hatte man aber 1 Thaler an Groschen oder Schillingen, so erhielt man nichts dafür. Das Ms. Waizen kostete 1 rthlr., 1 Ms. Gerste 11 Bţ., 1 Ms. Haber 6½ Bţ., 1 Pfund Butter 2 gl. 3 pf., ein Zweigroschen-Brod wog 3 Pfund; eine Dreipfennig-Semmel 7 Loth. Es stieg aber Alles noch höher. Im August kostete 1 Ms. Korn 15 Bţ., 1 Ms. Erbsen oder Linsen 15 Bţ. Man erhielt fast kein Obst: gegen Weihnachten kostete ein Apfel 2, 3, 4 bis 9 pf. 1 Pfd. Rindfleisch kostete 18 pf.,

Digitized by Google

1 Pfd. Hammelfleisch oder Kalbfleisch 16 pf., 1 Ms. Bier 8 pf., 1 Ms. Wein 4 Bz.

Am 8. April wurde der neue Taufstein und Lesepult in die Stadtkirche gesetzt. Er war verfertigt vom Hofbildhauer Ehinger und vom Hofschreiner Zimmermann.

Am 31. Jul. entstand Abends um 9 Uhr ein furchtbares Gewitter. Dazu kam ein heftiger Wind, welcher großen Schaden that, besonders an den Dächern und den Bäumen. In der Stadt blieb fast kein Haus unbeschädigt; auf dem Lande wurden mehrere Scheunen umgerissen.

Am 17. Aug. erhieng sich eine hiesige Frau aus Melancholie. Gegen Erlegung von 200 rthlr. wurde verstattet, sie mit Bußliedern und einer Bußpredigt zu begraben.

Im August erschien zu Belgrad eine große Menge Heuschrecken von ungewöhnlicher Größe. Sie zogen durch Ungarn, Oestreich, Böhmen, Thüringen und Meißen, lagen, wo sie hinkamen, eine Viertel-Elle hoch auf dem Felde, und blieben so lange, bis Alles verzehrt war.

Am 5. Sept. wurde die verfaulte Helmstange sammt dem Knopf auf dem innern Thurm des obern Thors, die 1621 unter dem Bürgermeister Nikolaus Kley gesetzt war, abgenommen. Am 13. Sept. ward eine neue aufgesetzt.

Am 8. Dec. wurde ein Bußtag wegen des Kriegs mit den Franzosen gehalten. Sie hatten in diesem Jahre die Stadt Heidelberg überfallen, geplündert und ausgebrannt.

Der Frühling war mittelmäßig, der Sommer schön und warm, die Heu- und Getraide-Aerndte trocken; der Herbst gut für die Saat, der Vorwinter gelind, so daß es vor Thomastag keinen Frost that. Mit Weihnachten trat heftige Kälte und Schnee ein, daß alle Mühlen einfroren.

1694.

Bis zum 20. Jan. dauerte die strenge Kälte fort. Es erfroren mehrere Personen in der Umgegend.

Am 25. Jan. starb der Bürgermeister Ernst Ludwig Deahna in seinem 44sten Jahre an einem hitzigen Brustfieber.

Am 14. Febr. starb der Amtsadjunctus der Aemter Meiningen und Maßfeld, Johann Elias Strauß in seinem 51sten Jahre.

Es wurde um diese Zeit verordnet, daß die hausarmen Leute wöchentlich durch die Stadt gehen, singen, und in einer Büchse Almosen sammeln sollten. Am 21. Febr., als am Aschermittwoch, wurde der Anfang gemacht; es waren 32 Arme, theils junge, theils alte Personen. Es war dieß der Anfang regelmäßi-

Digitized by Google

mäßiger Armenanstalten. Die Fürsorge für Arme war — abgesehen von den in Verbindung mit der Kirche stehenden Hospitälern und den Legaten für Arme, welche durch die Kirchenkasse bezahlt wurden — bis jetzt nur Sache christlicher Mildthätigkeit.

Am 1. März wurden 5 Leichen auf einmal zu Grabe getragen.

Am 7. Mai wollte der Bürgermeister Georg Ernst Munk in einem Anfall von Melancholie sich das Leben nehmen. Die Wunde war nicht tödtlich, er kam zur Besinnung, legte aber sofort sein Amt nieder. Bürgermeister wurden an seiner und Deahna's Stelle Johann Andreas Mattenberg und Simon Paul Rohr, beide zuvor Mitglieder des Raths.

Im Junius war es so unfreundlich und kalt, daß man im Rathhause einheizen mußte. Am 10. Jun. reifte es, jedoch ohne Schaden. Wegen des Getraidemangels und der Verhältnisse mit dem herabgesetzten Gelde konnte man um diese Zeit bei den Bäckern weder Brod noch Semmeln bekommen. Die Bürger holten Brod in der Mühle zu Walldorf und an andern Orten, das Pfund für 11 Pfennige.

Am 27. Jun. kostete das Ms. Korn 22 Bz., das Ms. Gerste 1 rthlr., das Ms. Waizen 1 rthlr. 5 Bz. Eine Dreipfennig-Semmel wog 5 Loth. Im Julius kostete das Maas Korn 21 Bz., das Ms. Gerste 13 Bz., am Ende dieses Monats fiel das Korn bis auf 7, die Gerste bis auf 9 Bz. Im August schienen die Preiße wieder zu steigen: im Oktober kostete das Korn 11 bis 12 Bz., die Gerste 7 bis 8 Bz.

Am 2. Jul. gieng Prinz Ernst Ludwig zu Feld an den Rhein, um das Kommando über ein Kurpfälzisches Regiment zu übernehmen. Am 21. Okt. kehrte er zurück.

Am 1. Sept. mußten drei Personen, die im Utendorfer Feld Birnen gestohlen hatten, auf der obern Brücke durch den Gaak *) ins Wasser springen.

Am 25. Okt. starb Prinz Bernhard (zweiter Sohn des Herzogs Bernhard, geb. zu Gotha am 23. Okt. 1673) zu Brüssel, wo er in Garnison war, an einem Schlagfluß. Am 12. Dec. kam die Leiche des Abends hier an, wurde bei der untern Brücke auf einen Leichenwagen gesetzt, von der Geistlichkeit, der Schule, den Dienern, dem Rathe und der Bürgerschaft, die im Gewehre stand, mit 250 Fackeln abgeholt, durch die Spitalgasse in die Schloßkirche gebracht und durch zwölf adliche Vasallen in die Gruft getragen, wobei die Kanonen gelöst wurden.

*) Der Gaak war ein hölzerner Behälter oder Kasten an der obern Brücke über dem Wasser, worein Personen zur Strafe für Felddiebereien u. dergl. treten mußten. Der Fußboden war eine Art Fallthür und wurde sodann geöffnet, so daß sie ins Wasser fielen, ohne jedoch weitern Schaden zu nehmen. Die Strafe wurde als sehr beschimpfend angesehen.

Digitized by Google

wurden. Die Herzoge Albrecht von Coburg und Heinrich von Römhild wohnten der Feierlichkeit bei. Am 13. Dec. darauf wurde in der Stadt- und Schloßkirche eine Leichenpredigt gehalten.

Am 8. Nov. wurde wegen fortdauernder Kriegsgefahr ein Bußtag gehalten.

In diesem Jahre wurde die unterländische Pfarrwittwenkasse selbstständig gegründet. Sie hatte ihren Ursprung in dem von Ernst dem Frommen zu Gotha 1645 gestifteten Pfarrwittwenfiscus. Da die Besitzungen dieses Fürsten nach seinem Tode getheilt wurden, so mußte auch an das Haus S. Meiningen für die zu dieser Anstalt gehörigen Aemter (Wasungen, mit Einschluß der Dörfer Herpf und Stepfershausen, Sand, Breitungen, Salzungen und Altenstein) ein entsprechender Antheil der Kasse abgegeben werden. Dieß geschah 1693 und 1694 durch Abtragung von 1000 rthlr. Herzog Bernhard verwilligte Dispensationsgelder dazu und so gründete sich die erwähnte Wittwenkasse, deren Gesetze 1707 im Druck erschienen sind. *)

Um Martini trat rauhe Witterung ein, bald jedoch änderte es sich und blieb mild bis in den December: die Saat, welche noch zurück war, erholte sich. Am 8. Dec. legte es einen tiefen Schnee, wobei zugleich sehr strenge Kälte eintrat.

1695.

Am 8. Jan. starb der Rathsherr Johann Georg Götz im bald vollendeten 72sten Lebensjahre. Er hatte für sich die Güthische Chronik von 1676 bis 1694 fortgesetzt und diese Arbeit liegt gegenwärtigen Nachrichten mit zum Grunde.

Am 14. Febr. fieng es an zu thauen, ward aber wieder kalt und hielt mit Schneien an bis in die Mittte des März. Die Hasen thaten in diesem Winter vielen Schaden an den jungen Bäumen.

Am 26. Febr. starb der Generalsuperintendent Oberpfarrer der Stadtkirche und Consistorialassessor M. Jonas Christian Hattenbach in seinem 74sten Lebensjahre. Er wurde in die Stadtkirche begraben und sein Grab ist nahe an der Kanzelthür. Er war zu Schweina am 29. Okt. 1621 geboren.

Am 2. April reiste Prinz Ernst Ludwig nach Düsseldorf, und kehrte am 21. zurück.

Im April kostete das Ms. Korn 6 Btz., das Ms. Waizen 7½ Btz. Im Mai kostete das Ms. Korn 5 Btz., das Ms. Gerste 4 ggl. 9 pf., das Ms. Haber 3 ggl. 4 pf., auch noch weniger.

Am

*) Nähere Nachrichten hierüber, so wie über die oberländische Pfarrwittwenkasse, zu welcher die Diöces Meiningen gehört, s. in dem vom Herrn Oberhofprediger Emmrich herausgegebenen Archiv für die S. Meiningischen Lande.

Digitized by Google

Am 7. Mai wurde das Gregoriusfest zum erstenmal ohne einen Bischof gefeiert, weil dieß eine Sache sey, die noch aus dem Pabstthum herrühre und manchem Vater zu viel koste. Es wurde nämlich sonst jährlich aus den Schülern ein Bischof gewählt, welcher den Zug zu Pferde eröffnete, aber auch dabei nicht unbedeutenden Aufwand zu machen hatte.

Um diese Zeit wurden die Albus und Zehner abgesetzt.

Am 12. Mai war ein heftiges Gewitter, so daß die Werra sehr anschwoll.

Am 28. Mai fiel Friedrich Wickert, ein hiesiger Bürger, als er mit seinem Schubkarren auf der Landstraße beim Kalkofen fuhr, plötzlich um und blieb todt.

Am 6. Jun. gieng Prinz Ernst Ludwig wieder an den Rhein zu Feld.

Am 24. Sept. gieng M. Christoph Kaiser, gebürtig aus Dornorf, welcher 28 Jahre an der hiesigen Stadtkirche als Diakonus, dann als Archidiakonus gestanden hatte, als Hofdiakonus nach Gotha ab. Der bisherige Vicesuperintendent und Hofdiakonus Walch kam als wirklicher Superintendent ganz an die Stadtkirche. Archidiakonus wurde der bisherige Diakonus Joh. Samuel Koch: der Hofcollaborator Johann Martin Erk wurde dagegen zum Diakonus ernannt. Am 27. Okt. hielt er seine Probepredigt. Der Consistorialrath Meß und der Superintendent Walch bildeten die Commission, welche ihn der Gemeinde vorzustellen hatte. Am 29. Dec. wurden die drei Stadtgeistlichen Walch, Koch, Erk feierlich eingeführt. An der Schloßkirche stand der Hofprediger D. Reichard; Hofdiakonus wurde der bisherige Adjunctus zu Herpf, M. Joh. Adam Krebs, früherhin Lehrer des Prinzen Ernst Ludwig, ein Sohn des im J. 1684 verstorbenen Hofpredigers.

Am 21. Nov. kamen die Landstände zusammen: am 4. Dec. wurde der Landtag geschlossen. Die bisherigen einfachen Steuertermine hörten auf, und es wurden ganze oder doppelte Termine angesetzt.

1696.

Am 26. Jan. wurde der neu angesetzte Generalaccis von der Kanzel verlesen, am 3. Febr. auf dem Rathhaus der Bürgerschaft bekannt gemacht, und 8 Tage darauf ins Werk gesetzt.

Am 13. Febr. wurde ein Receß mit S. Eisenach abgeschlossen, um die Irrungen in Grenz- Forst- Jagd- geist- und weltlichen Gerichts- und andern die Superiorität betreffenden Angelegenheiten zu beseitigen.

Am 14. März kam Prinz Friedrich von Gotha hier an, und reiste am 27. wieder ab. Nach schönem Frühlingswetter wurde es wieder kalt und fieng an zu schneien, besonders fiel ein starker Schnee am 18. März. Auf der Straße nach Wasungen fiel ein Wolf zweimal die Frau eines Soldaten an, die ihr Kind trug

und

Digitized by Google

und einige Schritte hinter ihrem Manne hergieng. Nur mit Hülfe ihres Mannes konnte sie sich und ihr Kind retten.

Um diese Zeit kostete das Ms. Korn 5 ggl.

Am 8. April schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in die Kirche zu Fladungen, so daß das Gemäuer einstürzte und viele Menschen umkamen.

Am 16. April zogen die Bürger mit ihren Fahnen auf den obern Rasen zu ihrem Schießen, wobei aber etliche beschädigt wurden.

Am 24. April zog die Kompagnie hiesiger Soldaten unter der Anführung des Obrist-Wachtmeisters v. Völderndorf an den Rhein.

Im April mußten die Bürger des Nachts Wachen thun und häufig patrouilliren.

Am 5. Mai ward eine feurige Lufterscheinung gesehen.

Am 6. Mai mußte ein Soldat Spießruthen laufen. Darauf wurde Musterung auf dem obern Rasen gehalten und eine neue Kompagnie herausgenommen. Am 3. Jun. wurde die Musterung auf dem Lande 3 Tage lang gehalten. Die neu Herausgenommenen erhielten Bier und Brod.

Am 14. Jul. kostete das Ms. Korn 5 Bz., das Ms. Waizen 7 Bz.

Am 21. Jul. beschwerten sich die Bürger bei dem Stadtrathe, über die neue Schloßfrohn und über die Wache, indem täglich 17 Mann aufziehen mußten, während der neu herausgenommene enge Ausschuß (s. S. 20.) keine Dienste thue: zugleich baten sie, mit dem Kommando beim Spießruthenlaufen der hier liegenden für Holland angeworbenen Soldaten verschont zu werden. Ihr Schreiben nebst dem dasselbe begleitenden Berichte des Stadtraths wurde durch eine Bürgerdeputation dem Herzog überbracht. Die Schloßfrohn und Wache blieb; das Spießruthenkommando kam aber an den engern Landesausschuß, und zwar zum erstenmal am 24. Jul. Am 26. Aug. wurde Hans Georg Schumann bei einer Execution auf dem obern Rasen auf den Kopf geschlagen, daß er alsbald starb.

Am 9. Okt. wurde im Still eine große Jagd gehalten und Nachts darauf hier ein Feuerwerk gegeben.

Am 13. Nov. wurde eine Frau von der Haselmühle hierher gebracht, die ihr zu bald gebornes Kind ermordet hatte. Sie starb im Gefängniß und wurde des Nachts von den Henkersknechten unter den Galgen verscharrt.

Am 15. April starb die Wittwe des am 23. Febr. 1674 verstorbenen Hennebergischen, nachmals Sächsischen Regierungsraths Salomo Zink, Barbara geb. Schröter. Beide hatten in einem Testament vom 22. Okt. 1672 zur hiesigen Schule ein Bücherlegat von 100 fl. fränk. vermacht, dessen Verwaltung ihr Sohn, der Oberbürgermeister und Leibmedicus Dr. G. Chr. Zink übernahm. Die Zinsen kommen zur Schulbibliothek.

Digitized by Google

1697.

Am 24. Jan. erfror die Frau eines Glockengießers aus Walldorf bei Welkershausen.

Am 26. Jan. erfror ein Bote aus Fulda, welcher Briefschaften an die hiesige Regierung zu überbringen hatte, in dem Bernthale. Er wurde todt hierher ins Spital gebracht.

Am 8. Febr. mußte jeder zum Ausschuß ausgenommene Bürger den Viertelsmeistern 6 Bz. Gewehrgeld geben, wofür vier Bürger allemal eine Flinte erhielten, die zu 1 fl. frnk. geschätzt wurde. Sie mußten darum losen.

In diesem Monat nahm der Mehl-Accis seinen Anfang: jeder Bürger hatte vierteljährig 6 ggl. zu zahlen.

Am 13. Febr. fiel durch Verwahrlosung eines Knechts ein Pferd in einen Ziehbrunnen, wurde aber mittelst einer Winde ohne Schaden herausgebracht.

Am 13. Mai wurde ein Receß zwischen Herzog Bernhard und dem Bischof von Würzburg abgeschlossen *), des Inhalts, daß künftighin von keinem Theile, weder von Seiten Sachsens, als Vasallen, noch von Seiten des Stifts Würzburg, als des Lehnherrn, die Huldigung in Meiningen einseitig, sondern jederzeit in Gemeinschaft eingenommen werden solle.

Am 24. Jun. wurde zum erstenmal in dem vor dem untern Thor neu angelegten Garten-Wirthshaus **) zum halben Mond, Bier und Breihahn geschenkt. Es war großer Zulauf aus der Stadt.

Im Jun. mußte jeder Bürger 5 ggl. Werbegeld an die Viertelsmeister zahlen.

Am 1. Jul. wurden neue Fenster in die Stadtkirche neben der Kanzel gemacht.

Am 7. Jul. starb der Geheimeraths-Director Konrad Johann Meß. Am 10. wurde er in der Stille unter dem Altar der Stadtkirche beigesetzt. (1766 ist in sein Grab der Kanzlar Wucherer begraben worden.) Am 11ten wurde die Leichenpredigt und Procession gehalten, wobei sich der Hof, die Räthe, der Stadtrath und die Bürgerschaft einfanden. Meß war so dick und stark, daß sein Sarg $\frac{7}{4}$ Ellen breit gemacht werden mußte.

Am

*) Stadt und Amt Meiningen waren ursprünglich Würzburgisch und wurden von den Grafen von Henneberg 1542 gegen das Amt Maienberg ausgetauscht, unter der Bedingung des Heimfalls nach dem Aussterben des Hennebergischen Stamms. Bei Schließung des Kahlaer Erbvertrags 1554 suchte man diese Bestimmung zu beseitigen, und knüpfte Unterhandlungen an. Am 19. Jun. 1586 ward ausgemacht, daß das Haus Sachsen Stadt und Amt Meiningen als Mannlehen besitzen sollte. Die Lehensabhängigkeit hörte am 20. Jun. 1808 auf. S. Walchs Beschr. d. Meining. Lande, S. 99.

**) Das Gartenwirthshaus stand in der Gegend, wo der Eingang in den englischen Garten unweit der Ruinen und des Theaters ist. Der sächsische Hof ist dafür erbaut worden.

Digitized by Google

Am 24. Aug. starb der Hof- Justiz- und Consistorialrath D. Hoßfeld und wurde am 26sten in der Stadtkirche in der Stille begraben. Am 29sten wurde ihm auf gleiche Weise, wie bei dem vorhergehenden, die Leichen-Procession und Predigt gehalten. Sein Grab ist hinter dem Altare neben dem Stande der Heiligenmeister und in dasselbe ist (1769) der Geheimerath von Fischberg beigesetzt.

An die Spitze der Geschäfte trat jetzt der Geheimerath und Präsident Johann Christoph von Wolzogen. Außer ihm waren in der Regierung die Hofräthe Tilemann und Trier. Der Hofprediger D. Reichard wurde um diese Zeit Generalsuperintendent.

Am 30. Aug. kam Herzog Moritz Wilhelm von S. Zeitz mit starker Begleitung hier an. Die Pferde und Leute wurden bei den brauenden Bürgern einquartiert.

Am 19. Sept. wurde ein Dankfest wegen des großen Siegs über die Türken bei Zenth in Ungarn gefeiert.

Im Sept. kostete das Ms. Korn 6½ Btz., das Ms. Waizen 8½ Btz.

Am 1. Nov. starb Philipp von Bose zu Helba in seinem 51sten Jahre und wurde am 5ten in das Grab, welches er sich fünf Jahre zuvor im Chor der Kirche zu Helba hatte verfertigen lassen, beigesetzt.

Um diese Zeit kostete eine Klafter Flößholz 1 rthlr. 2 Btz.

Am 1. Dec. fiel die Tochter des hiesigen Bürgers Albertus Hammer auf der Straße um und blieb todt.

In diesem Jahre wurde verordnet, daß bei den Betstunden nicht mehr die große, sondern die zweite Glocke (die daher auch den Namen der Betstundsglocke führt) geläutet werden solle. (Schon 1678 war beschlossen, die große Glocke bei halben Leichen nicht zu läuten.)

1698.

Zu Anfang dieses Jahres kostete das Ms. Korn 5½ Btz.

Am 8. Febr. wurde ein Landtag mit Gottesdienst eröffnet und am 12ten geschlossen.

Am 3. März wurden die hiesigen Soldaten wieder einquartiert. Die Leute mußten ihnen nur Lagerstatt geben, das Essen hatten die Soldaten aber zu bezahlen, wie es in frühern Zeiten gewesen war.

Am 29. März wurden Gothaische Reiter hier einquartiert.

Am 24. April als am ersten Ostertage früh um ¾ auf 4 Uhr entstand in dem Wohnhause der alten Jgfr. Meiß in der Schuhgasse *) eine heftige Feuersbrunst und

*) Das Haus hat auf dem Platze gestanden, wo jetzt aus dem Hofe des von Uttenhovenschen Hauses ein Thor in die Schuhgasse führt.

Digitized by Google

und zwar durch Verwahrlosung des Feuers bei einem Bade, welches sie sich in der Nacht bereitet hatte. Das Feuer schlug hoch empor, ergriff ihren, dann den Diemarischen (jetzt von Uttenhovenschen) und Munkischen Stadel; auch gieng das viele Holz an, welches in dem Stadel des Gasthofs zum Lindwurm lag und vermehrte die Glut. Das Hesselbachische (jetzt Vierlingische) Haus, welches an dem Meißischen stand, verlor die Wände. Der Brand dauerte bis 6 Uhr Morgens. Herzog Bernhard war selbst gegenwärtig und ermunterte die löschenden Arbeiter.

Im April wurde neben den landschaftlichen Steuerterminen auch noch eine Soldaten-Anlage nach dem Steuerstock verwilligt. Jeder Bürger, der terminlich 6 ggl. 1 pf. gab, mußte noch 2 ggl. 10 pf. erlegen.

Am 3. Mai hieb ein hiesiger Reiter im Wirthshause zu Herpf seinem Korporal die Hand ab.

Am 20. Mai wurde ein Straßenräuber und Dieb auf dem Breuberge verbrannt, am 21sten seine Frau und sein Sohn mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 23. Mai zogen die hiesigen Reiter ins Feld.

Am 27. Mai schlug es bei einem starken Gewitter dreimal nach einander in das neu erbaute Schloß zu Hildburghausen und zündete. Es wurde jedoch bald gelöscht.

Am 28. Mai schlug es bei einem heftigen Gewitter in Herpf ein, wobei zwei Scheunen abbrannten. In Diedorf bei Kaltennordheim fiel ein Wolkenbruch, so daß Menschen und Vieh ertranken.

Am 16. Jul. kostete das Ms. Korn 6 Bz., am 28sten 4½ Bz.

Am 16. Aug. mußte ein Mann, der hier im Steinbruch gearbeitet und Pflaumen gestohlen hatte, einen neu verfertigten Gaak *) auf einem Schubkarren auf die obere Brücke fahren und nachdem derselbe dort befestigt war, zuerst durch ins Wasser springen.

Am 31. Aug. wurde die Mauer an der obern Brücke und dem Schwibbogen neben dem Hauptarm der Werra, die im vergangenen Frühling eingefallen war, durch den Maurermeister Daniel Schaubach wieder verfertigt.

Am 13. Sept. kamen die Herzoge Albert von Coburg und Heinrich von Römhild hier zum Besuche an.

Am 16. Sept. kostete das Ms. Korn 11 Bz., bald darauf stieg es bis auf 1 rthlr.

Am 25. Okt. wurde eine Frau wegen Dieberei und Saufen auf den Markt herum durch den Landknecht geprügelt.

In

*) s. ob. S. 38.

Digitized by Google

In diesem Jahre hielt sich Prinz Ernst Ludwig lange Zeit am Kaiserlichen Hofe zu Wien auf.

Zur fernern Reparatur der Stadtkirche wurde eine Collecte eingesammelt.

Als der Conrector Nothnagel, der im November d. J. starb, tödtlich krank war, verehrte ihm der Stadtrath eine Bouteille Wein à 7 ggl.

1699.

Am 1. Jan. starb Prinz Georg Ernst, Herzogs Bernhard sechster Sohn, geb. zu Ichtershausen am 26. März 1680. Er wurde am 4ten in der Stille beigesetzt.

Am 12. Febr. brannte es im Schlote der Superintendentur. Das Feuer wurde aber bald gelöscht.

Um diese Zeit kostete das Ms. Korn 13 Bz., und stieg auch bis auf 15 Bz.

Am 13. Febr. Nachmittags 4 Uhr fieng das Uhrwerk auf dem Kirchthurm an zu schlagen und schlug fort, bis es abgelaufen war. Es verursachte großen Schrecken, weil man glaubte, es brenne.

Am 14. April wurde der getaufte Jude Bernhard Christian Sachs, Bürger und Uhrmacher allhier, im Wirthshaus zu Welkershausen, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit, erstochen. Der Thäter ward zu Arrest gebracht und mußte am 18. Jun. öffentliche Kirchenbuße thun.

Am 13. Jun. marschirten die hiesigen Soldaten nach Philippsburg.

Wie schon seit 1682 an der hiesigen Stadtkirche viele Reparaturen vorgenommen worden waren, wozu aus dem Acciskasten eine beträchtliche Unterstützung gegeben und vom Herzog Baumaterialien verwilligt waren, so wurde auch jetzt damit fortgefahren. Die Kirche wurde jetzt in die Gestalt gebracht, in welcher sie bis zum J. 1824 war. In diesem Jahre wurde der Altar verfertigt und die vierte Emporkirche zu bauen angefangen und zwar durch den Zimmermann J. G. Schmidt.

Am 11. Jul. wurde auf dem Rathhause von der Schule eine Komödie, Jakob und Joseph, im Beiseyn der Herrschaft und vieler anderer Zuschauer gegeben. Die Kosten, welche 6 fl. fränk. 2 ggl. betrugen, übernahm der Stadtrath.

Am 6. Aug. starb Herzog Albrecht zu Coburg ohne Nachkommen. Dem Herzog Bernhard fiel nun das Seniorat nebst dem dazugehörigen Amt Oldisleben zu, so wie er nach dem am 6. April 1699 geschlossenen Successionsreceß auch von Coburg Besitz ergriff. Es entstanden aber hierüber weitläuftige Streitigkeiten.*)

Am

*) m. s. hierüber Weinrich's K. u. Sch. St. S. 877. Walch's Beschr. d. S. Meining. L. S. 62. Emmrich's Archiv f. d. H. S. Meining. L. 1832. S. 7. Schultes S. Cob. Saalf. Landesgesch. I. Abth. S. 173 ff.

Digitized by Google

Am 10. Aug. wurde der Herrschaftl. Leichenwagen nebst den Wappen und anderm Zubehör nach Coburg geschafft. Am 13. Aug. nahm hier die Landtrauer ihren Anfang.

Am 13. Sept. war eine große Sonnenfinsterniß.

Am 22. Sept. wurde ein fremder Kerl, welcher falsche Briefschaften bei sich führte, mit Ruthen ausgestrichen.

Am 23. Sept. kostete das Ms. Korn 13½ Bz., das Ms. Waizen 13 Bz., das Ms. Gerste 8½ Bz.

Am 8. Nov. kam der Landgraf von Hessen-Cassel auf einer Reise von Römhild hier durch.

Am 16. Dec. reiste die Herrschaft nebst dem Hofstaat nach Coburg.

Am 20. Dec. sah man einen Mondregenbogen.

Bei der Rathswahl wurde in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Geheimeraths-Director v. Wolzogen außer dem andern Wein für 6 fl. fränk. 8 ggl. 6 pf. spanischer Wein gekauft.

In diesem Jahre wurde das Meiningische Kirchenbuch, welches die vorzulesenden Kapitel, Gebete, Verordnungen u. dergl. enthält, herausgegeben.

1700.

Im Anfang des Jahres kostete das Ms. Korn 12 Bz., das Ms. Waizen 13 Bz.; das Groschenbrod wog 1½ Pfd.

Am 26. Jan. kamen die Landstände zusammen.

Am 26. März wurde ein neuer Galgen auf dem Markt errichtet, weil so viele Soldaten desertirten. Die Pflasterer Hans und Friedrich Ostertag mußten ihn eingraben: die Zimmerleute erhielten als Lohn, was sie denselben Abend bei dem Rathswirth verzehrten: es belief sich auf 5 rthlr. 3 ggl.

Am 5. April wurde die Flurmarkung der Stadt und der Wustung Desertshausen umgangen.

Am 14. April mußten zwei desertirte Soldaten, die man in Wasungen eingezogen hatte, mit Würfeln spielen, welcher leben und welcher sterben sollte. Der eine wurde an den neuen Galgen gehangen, der andere mußte achtmal Spießruthen laufen.

Am 16. April Nachmittags 4 Uhr kam ein starker Rauch aus der Rathsstube. Man glaubte, es brenne und daher wurde die Sturmglocke angeschlagen. Als man die Stube aber öffnete, fand man, daß wegen Verschließung des Ofens der Rauch den Ofen auseinander getrieben hatte.

Am 14. Jun. erschoß ein Soldat einen Knecht, Sohn des hiesigen Bürgers Paul Otto, ohne alle Ursache. Er wurde am 1. Jul. auf dem Markt enthauptet.

Am 30. Jun. mußten zwei Soldaten Spießruthen laufen.

Am

Digitized by Google

Am 10. Jul. wurde die neu erbaute Schloßmühle von dem Müller Nikolaus Hofmann aus Schmeheim bezogen. *)

Am 12. Aug. kam Herzog Bernhard von Coburg zurück, speiste auf dem untern Rasen unter Zelten, wobei ein Regiment Kavallerie und ein neu geworbenes Regiment Infanterie paradirte. Hierauf gieng der Herzog wieder nach Coburg und kehrte am 16. Okt. hierher zurück.

Am 18. Okt. kamen die Landstände zusammen.

Am 22. Okt. wurden zwei desertirte Soldaten, deren man wieder habhaft geworden war, auf dem Markt an den Galgen gehangen.

In diesem Jahre wurde durch den Zimmermann Schmidt ein neues Dach auf die Kirche gesetzt, die vierte Emporkirche vollendet, die Decke durch den Maler Sänger gemalt, auch eine neue Kanzel und ein neuer Lesepult verfertigt. Auch außerdem wurden in der Kirche einzelne kleinere Reparaturen und Verbesserungen vorgenommen.

Das Ms. Korn kostete jetzt 6 Bz.

Zum erstemal wurden in diesem Jahre der neu verbesserte Kalender herausgegeben.

1701.

Am 2. Jan. wurde die Schreinerarbeit an der vierten Emporkirche dem Schreiner Mötzel für 38 fl. fränk. verakkordirt. Die Dielen wurden dazu gegeben.

Am 11. Jan. stürzte der Fuhrmann Hans Kirsch in seinem Stadel auf eine gefährliche Weise, wurde aber glücklich geheilt.

Am 19. Jan. wurde eine Weibsperson, die in Sülzfeld einen Ochsen gestohlen hatte, an den Pranger gestellt.

Am 4. Febr. wurde ein Soldat, welcher sich seinem Offizier widersetzt hatte, auf dem Markt vom Schinderknecht geprügelt und als Schelm davon gejagt.

Am 10. Febr. wurde ein fremder Kerl, der sich einen falschen Namen gegeben hatte, mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 12. Jun. erhielt der Erbprinz Ernst Ludwig das Kaiserliche Patent als Feldmarschall-Lieutenant.

Am 16. Jun. wurde eine Magd unter den Pranger gestellt und mußte das von ihr gestohlene Gras anhängen. **)

Am

*) Vor Erbauung des Residenzschlosses stand schon in der Nähe des alten Schlosses eine Burgmühle, die in Güth öfters erwähnt wird. Der Residenzbau und die Herstellung des Schloßgrabens machte eine Aenderung nöthig.

**) Solche Strafen kamen öfters vor. In dem Receß zwischen Rath und Bürgerschaft v. J. 1673 wird untern andern als Strafe für Trunkenbolde das öffentliche Tischlein mit Glas und Kanne Wasser erwähnt.

Digitized by Google

Am 7. Jul. wurde eine Anlage durchs ganze Land gemacht, um Soldaten dafür anzuwerben. Die Stadt hatte 5 Mann zu stellen, weshalb jeder Bierbrauer 6 Bţ., die andern Bürger weniger geben mußten.

Eod. erhielt der Prinz Ernst Ludwig die Ernennung zum Kurpfälzischen Generallieutenant bei der Infanterie.

Am 12. Jul. erhielt der Kompagnie-Feldscheer Johann Friedrich Winter unter der Kompagnie des Hauptmanns von Friesen, die Expectanz zur Stelle des Landchirurgus nach dem Tode des alten Landbarbiers und zur alleinigen Haltung einer Barbierstube.

Am 26. Jul. marschirte die alte Soldatenkompagnie ab an den Rhein. Am 23. Aug. zogen die neu geworbenen Soldaten ebenfalls dahin. *)

Um diese Zeit wurden die Marksteine auf der Landstraße zwischen Walldorf und Wasungen gesetzt.

In diesem Jahre wurde zu Henfstädt, welches bisher Filial von Leutersdorf gewesen war, eine eigene Pfarrei errichtet.

Am 23. Sept. wurde zu Schleusingen für den dazu gehörigen Hennebergischen Landestheil eine Regierung und ein Consistorium errichtet.

Das Ms. Korn kostete in diesem Winter 5 Bţ.

1702.

Am 3. Jan. starb der Bürgermeister und Grimmenthalskasse-Verwalter Zinkernagel an der Schwindsucht und wurde mit ansehnlichem Leichenbegängniß beerdigt.

Am 7. Jan. war ein großes Gewässer, weil der Schnee geschmolzen war.

Am 2. März reiste Prinz Anton Ulrich nach Coburg, um seine Studien fortzusetzen.

Am 28. April wurde der große Kirchthurm vom Schieferdecker bestiegen und ausgebessert. Nach vollbrachter Arbeit zog er auf dem Knopf sitzend ein Paar neue, ihm vom Rath verehrte Strümpfe an, trat auf den Knopf, brachte Gesundheiten aus und warf dann Kanne und Glas auf den Markt.

Am 6. Mai gieng der Erbprinz Ernst Ludwig zur Kaiserlichen Armee an den Rhein ab, wohin ihm am 29sten die Bagage folgte. Da alle Soldaten die Stadt verlassen hatten, mußten die Bürger die Wache versehen.

Im Mai wurde das Chor der Kirche mit Brustsäulen versehen, auch wurden die Communicantenstühle unter demselben hinter dem Altar gemacht.

Am 26. Mai wurde hier wegen Uebergabe der vier Gothaischen Antheile der Coburgischen Erbschaft an Herzog Bernhard gegen Uebergabe der Aemter Wasungen,

*) Der Spanische Successionskrieg nahm in diesem Jahre seinen Anfang.

Digitized by Google

sungen, Breitungen und Salzungen an Gotha, eine Conferenz gehalten. Die Gothaischen Commissarien waren: Avemann, Kühnhold, Reichart, Mühlpfort; die Meiningischen: v. Wolzogen, Trier, Engelschall. Die Sache kam nicht zur Ausführung.

Am 12. Jun. rückte das hiesige Kreiskontingent, zu Pferde und zu Fuß, ins Feld.

Am 16. und 19. Jun. wurde die Flurmarkung vom Rath, den Viertelsmeistern, Bürgern und einigen Schulknaben umzogen. Der Anfang wurde beim Steinbrunnen gemacht. Die Bürgermeister Zink und Mattenberg leiteten das Geschäft.

Am 5. Okt. wurde Prinz Joseph Friedrich zu Hildburghausen geboren. Am 15ten starb die Mutter desselben, Herzogin Henriette Sophie, geb. Prinzessin zu Waldeck.

Am 16. Okt. wurde an Zinkernagels Stelle der ehemalige Küchenmeister, nachherige hiesige Pachtamtmann, Andreas Justinus Thilo, Bürgermeister.

Am 6. Nov. starb der Goldarbeiter Johannes Bühner, am 13ten sein Schwiegervater Hans Berth, am 31. Dec. Christian Berth und ein Sohn des eben-erwähnten Bühner und waren mithin binnen 6 Wochen 4 Leichen in Einer Familie.

Am 26. Dec. war ein großes Gewässer.

Die Unteroffiziere der beiden weiten Ausschußkompagnien der Bürgerschaft *) wurden in diesem Jahre von der Thorwacht befreit. Bald mußten sie aber, ungeachtet ihrer Auslösung, den Dienst wieder thun.

In diesem und dem vorhergehenden Jahre hatte die Bürgerschaft mit dem Stadtrath und den Viertelsmeistern wegen Unordnung und Vervortheilung in Ansehung des gemeinen Wesens mehrfache Streitigkeiten. S. 21. Dec. 1703. **)

1703.

*) S. ob. S. 21. Anmerk.

**) Schon 1673 kamen Streitigkeiten hierüber vor, die durch einen Receß am 13. Okt. zwischen Rath und Bürgerschaft beigelegt wurden. Hierin kommen folgende Punkte vor: 1) von Herstellung guter Justiz, 2) von Ansetzung der Termine, damit die Leute keine Zeit versäumen; 3) von Berufung der Bürgerschaft durch die Fahne, die Glocke, die Stadtknechte, 4) von Geld- und Gefängnißstrafen, 5) vom gewöhnlichen Gefängnisse, Pranger, Halseisen, öffentlicher Arbeit mit angehängter Schelle, Bestrafung der Trunkenbolde, Abschaffung des spanischen Mantels und der Geige, 6) von Strafe derer, die in der Kirche plaudern; 7) von den Sportelansätzen, 8) Erlegung des Hülfgeldes, 9) von Gebühren für öffentliche Tänze auf dem Rathhause; 10) von freier Ausstellung der Gesundheitspässe; 11) von Gebühren des Stadtschreibers für Gestattung des Bleichens auf dem Bleichgraben, 12) Continuation des städtischen Accises, 13) Abstellung ungesetzlicher Befreiungen vom Accis, Verhütung der Resten; 14) Beitreibung der städtischen Einkünfte, 15) von Rechnungslegung. 16) Abstellung unnöthiger Zehrungen, 17) von Verwaltung der Stadtgüther, Schäferei und Pferchschlag; 18) von den gemeinen Wiesen. 19) Bierbrauen und Bierschenken, 20) freiem Tischtrunk, 21) Fischen, 22) Thorwachten, Wachtbefreiung, Wachtgeld, 23) bürgerlichen Frohnen, Frohnbe-

Digitized by Google

1703.

Am 26. Jan. stiftete Erbprinz Ernst Ludwig, zu Frankfurt nach glücklich beendigtem Feldzug den Orden der Treue. S. Emmrichs Archiv f. d. H. S. Meining. L. I. p. 135. 137. Am 13. Jan. wurde das Ordensfest zu Meiningen begangen und die ersten Verleihungen vorgenommen.

Am 3. März wurden 2 Kompagnien Landvolk neu montirt und mußten am 23. März nach Nürnberg marschiren, um dort mit Ausschuß aus Schleusingen, Weimar und Eisenach zusammenzustoßen.

Am 13. April mußten 4 Reiter Spießruthen laufen, weil sie eine Standarte entwendet und hierher gebracht hatten.

Schon am 20. März d. vor. J. hatte Herzog Bernhard im Consistorium proponirt, daß er ein Waisenhaus, wohin man auch Müßiggänger bringen könne, aufzurichten entschlossen sey. Er wollte eine wohlthätige Stiftung errichten, wie sein Vater, Ernst der Fromme, die milde Kasse zu Gotha. Man nahm dazu die Kasse des Siechenhauses bei der Salzbrücke (den Brückenkasten), welches von den Gemeinden zu Maßfeld, Obermaßfeld, Einhausen, Ritschenhausen, Wölfershausen, Jüchsen, Neubrunn, Belrieth, Berkach, Queienfeld, Henneberg zur Zeit der Kreuzzüge für ihre Aussätzigen gegründet war. Diese Gemeinden erhielten dadurch ein Recht zu den Stellen im Waisenhause. Die Kasse belief sich auf 2—3000 fl. Man sammelte dazu eine Collecte, die Heiligenkassen des Unterlandes gaben Beiträge, die noch dauern, das Grimmenthal gab einen jährlichen Zuschuß; der Ueberschuß an Einkünften des Hospitals zu Meiningen ward ebenfalls dazu geschlagen. Die Direction wurde dem Consistorium übertragen; zu Deputirten wurden ernannt: Hofrath Trier, Superintendent Walch, Hofdiakonus Krebs, Bürgermeister Zink; die Specialaufsicht erhielt der Hofdiakonus Krebs. Zum Waisenvater wurde der Strumpfwirker Konrad Pfeifer erwählt und am 6. Febr. 1703 verpflichtet; die jährlichen Kosten für 12 Kinder wurden auf 275 fl. fränk. 18 ggl. berechnet. Das Hospitalgebäude *) (ehemals Barfüßer-

freiung, Frohngeld. 24) Instruction der Viertelsmeister; 25) von Straßen- und Feuerpolizei; — Bestimmung des Bürgergeldes; Befolgung der Statuten, Gesetze und Ordnungen.

*) Das Kloster zu Meiningen war 1242 errichtet. 1555 wurde es nach der Reformation in ein Hospital verwandelt, worin betagte Personen ihr Unterkommen fanden; 1806 wurde es aufgehoben, weil die Einkünfte dem Zweck nicht mehr entsprachen. Die Kirche war für die Bewohner des Hospitals bis 1680 im Gebrauche und der Diakonus hatte die Seelsorge daselbst. Von da an bis 1703 wurde sie zu einem Archiv benutzt, nun aber als Waisenkirche und seit 1718 auch als Zuchthauskirche wieder hergestellt, seit 1799 nicht mehr regelmäßig gebraucht, und 1817 bei Erbauung des Bernhardinums eingerissen, indem sie auf dem Platze stand, wo jetzt ein Theil dieses Gebäudes steht.

Digitized by Google

füßer-Kloster) am untern Thore sollte auch zugleich für das Waisenhaus benutzt werden, weil überflüssiger Raum vorhanden war. Der Bürgermeister und Hospitalverwalter Rohr bekam den Auftrag, auf Kosten der Hospitalkasse die nöthigen Zimmer herstellen und repariren zu lassen, auch sie, so viel als möglich, vom Spital zu unterscheiden. Am 13. April 1703 wurde die Einweihung vorgenommen. Der Herzog nebst der fürstlichen Familie erschien in Begleitung des Hofstaats Vormittags um 10 Uhr in der wiederhergestellten Klosterkapelle oder dem Hospitalkirchlein. *) Hier hatten sich Deputirte des Stadtraths und die Geistlichkeit versammelt. Der Generalsuperintendent D. Reichard hielt eine Rede, des Inhalts: daß innerhalb 600 J. in diesem Gebäude drei sonderbare Actus vorgenommen worden, deren der erste, als das Kloster für die faulen Mönche geweiht, nicht viel werth, der andere, als Fürst Georg von Henneberg einen Theil desselben armen Leuten der Stadt eingeräumt, besser, der letzte aber der beste sey, da der Herzog es zur Behausung der Waisen habe anweisen lassen. Mit Wunsch, Gebet und Segen wurde die Rede beschlossen. Der Herzog schenkte jedem Waisenkinde (es waren deren zehn, deren Namen in Weinrichs K. u. Sch. St. S. 62 zu finden sind) einen Speciesducaten. Nach Besichtigung der Zimmer gieng die Herrschaft ab. Die Waisenkinder wurden zum erstenmal gespeist, zu passender Arbeit (im Wollespinnen) angewiesen und von 5—6 Uhr von dem Katecheten Elias Link, der als der älteste Kandidat das sogenannte Expectanten-Stipendium erhielt, unterrichtet. Am Sonntage Quasimodogeniti wurden die Kinder zum erstenmal von dem Waisenvater früh und Nachmittags in die Schloßkirche geführt und blieben auch bei der vom Hofdiakonus Krebs gehaltenen Katechisation. Zu der Waisenkasse wurden die Dispensationsgelder geschlagen, bald kamen auch Schenkungen und Vermächtnisse hinzu. Herzog Bernhard schenkte am 14. April 400 fl., am 23. März 1704 wieder 1600 fl., und 1706 am 24. April 400 fl.

Herzog

*) Ueber die Kirchen in Meiningen hier nur in der Kürze folgende Nachrichten: 1) die St. Martinskirche war die älteste, schon zu den Zeiten des Bonifacius wahrscheinlich vorhanden, 1007 verschönert, 1432 abgebrannt, dann wieder erbaut, 1525 im Bauernkriege eingerissen, nach der Reformation 1579 als Gottesackerkirche wieder hergestellt, 1609 vergrößert, 1641 im dreißigjährigen Kriege abgebrochen, 1658 wieder erbaut und 1827 wegen Baufälligkeit und Unbrauchbarkeit eingelegt. 2) Die Stadtkirche zu unserer lieben Frauen, erbaut 1003. 3) Die Tempelherrnkirche, wo jetzt der Kirchbrunnen ist, erbaut 1129, eingerissen nach 1311. 4) die Elisabethenkapelle, deren Stätte jetzt unbekannt ist, gegründet von der h. Elisabeth, 1227, später eingegangen. 5) Die eben erwähnte Waisenkirche, erst Kloster- dann Hospitalkapelle, 1242 erbaut, 1817 eingerissen. 6) Das Siechenkirchlein zum h. Kreuz bei dem Armenhaus (s. ob. S. 17.) erbaut von den Steinen der zerfallenen Tempelherrnkirche 1316, im Bauernkriege zerstört, wieder erbaut, im dreißigjährigen Kriege 1642 von den Schweden abgebrochen. 7) Die Kapelle, an dem noch diesen Namen führenden Platze, erst eine Judensynagoge, dann nach Vertreibung der Juden 1394 zu einer Kirche geweiht, nach der Reformation 1556 eingerissen. 8) Die Schloßkirche, eingeweiht 1692.

Digitized by Google

Herzog Ernst Ludwig schenkte mehrere Summen, die sich nach und nach bis auf 4440 fl. beliefen; Herzog Anton Ulrich ein Kapital, von dessen Zinsen die Waisen ein Handwerk lernen sollten; die Herzogin Elisabeth Eleonore machte ebenfalls Schenkungen dazu. Auch aus der Stadt erhielt die Anstalt Schenkungen und fortwährend einzelne kleinere Gaben, besonders an Naturalstücken zur Speisung der Kinder. Man veranstaltete eine Collecte im Lande und in der Stadt. Anstatt der seit 1694 eingeführten wöchentlichen Einsammlung für die Armen wurde nun durch die Waisenkinder für die Armen- und Waisenkasse eine Büchse in der Stadt herumgetragen, und diese beiden Anstalten wurden dadurch mit einander in nähere Verbindung gebracht.

Am 4. Mai gieng die hier errichtete Reiterei zu Feld. Am 7ten reiste der Erbprinz Ernst Ludwig an den Rhein, um dort sein Kommando zu übernehmen, nachdem er zuvor von Kaiser und Reich zum General-Feldmarschallieutenant der Reichsarmee ernannt worden war.

Am 12. Jul. starb Jgfr. Anna Margaretha Lange (in Diensten bei der ältesten Prinzessin, der nachmaligen Aebtissin zu Gandersheim). Sie vermachte ein Kapital von 128 fl. fränk. zur Stadtkirche, wovon die Zinsen unter Arme vertheilt werden und stiftete einen schönen silbernen, stark vergoldeten Abendmahlskelch in die Schloßkirche.

Im Sommer kostete das Ms. Korn 4½ Bz., späterhin 1 Bz. mehr.

Am 20. Dec. war die Vermählung der Prinzessin Wilhelmine Luise (geb. 19. Jan. 1686) mit dem Herzog Karl von Würtenberg-Bernstadt.

Am 21. Dec. wurde durch die Regierung ein höchstes Definitiv-Rescript über die bisher obwaltenden Streitigkeiten zwischen dem Stadtrath und der Bürgerschaft erlassen. Es enthielt folgende Punkte:

1) Die Wache in den Thoren soll nach dem frühern Reglement von der dazu zu erwählenden Mannschaft verrichtet werden. Die zum Wachtdienst verpflichteten Personen werden in 4 Klassen eingetheilt nach ihrem Vermögen und haben Wachtgelder zu entrichten, von denen die diensthuende Mannschaft monatlich bezahlt wird.
2) Die Einquartierung ist von den Häuserbesitzern zu tragen, die nicht nach gemeinem Recht oder nach dem Rescr. v. 3. Aug. 1680 befreit sind, welche letztere dagegen einen verhältnißmäßigen Geldbeitrag entrichten müssen.
3) Der Ueberschuß an Werb- und Montirungsgeldern soll vom Landschaftskassirer zur Anschaffung von Munition für die Stadt und Bürgerschaft gegeben werden.
4) Zur Erhaltung der Wege und Straßen sind Alle, die Güter haben und Geschirre halten, ohne Unterschied des Standes, mit Geschirr zu frohnen schuldig. Reicht das Weggeld nicht aus, so werden die Dienste der Bürgerschaft

Digitized by Google

gerschaft gefordert, die ohne Ausnahme in Klassen zu theilen ist und wobei diejenigen, welche Güter, aber kein Geschirr haben, einen verhältnißmäßigen Beitrag geben müssen. Den Anspännern sind Handfrohner beizuordnen, Alle müssen das Ihrige fleißig thun. Das Pflaster vor den Thüren haben die Hausbesitzer nicht zu besorgen.

5) Die Bescheide sollen auf den ordentlichen Rathstagen publicirt und unverweilt expedirt werden.

6) Der Stadtrath soll nicht befugt seyn, ohne Vorwissen und Genehmhaltung der Viertelsmeister und der Bürgerschaft, welcher die Viertelsmeister die nöthige Eröffnung zu thun haben, eins oder das andere gemeiner Stadt oder zur gemeinen Huth gehörige Stück, auch andere gemeine Gänge und Plätze in oder außerhalb der Stadt weiter hin zu vererben.

7) Rindvieh, Schweine und Ziegen sollen durch Hirten ausgetrieben werden. Niemand soll mehr als eine Ziege halten. Die Schäferei soll wie bisher verpachtet, der Pachtertrag zu gemeiner Stadt Nutzen angewendet werden.

8) Die gemeiner Stadt gehörigen Stücke, insbesondere das Weidig und die Gräserei sollen nicht mehr vom Stadtrath, sondern zum Nutzen der Stadt gebraucht und in Rechnung gebracht werden.

9) Die Bergäcker sollen hiesigen Bürgern und Geschirrhaltern, wenn dieselben eben so viel geben wollen, vor den Bauern überlassen werden.

10) Das Holz, welches in der Stadtwaldung geschlagen wird, soll der Bürgerschaft vor Auswärtigen bei gleichem Preise überlassen werden.

11) In Ansehung der Brau- und Fischordnung soll es wie bisher gehalten werden.

12) Der Stadtrath soll unpartheiische Justiz üben, die Güter und Gefälle der Stadt, insbesondere das Gehölz, mit Sorgfalt verwalten.

13) Die Rathsrechnung soll mit dem Obercommissarius durchgegangen und sodann zur Kanzlei eingesendet werden.

14) Die Viertelsmeister werden auf ihre Gebühren für Versteinung und Besichtigungen verwiesen.

Fünf Bürger, welche sich bei diesen Streitigkeiten durch ungegründete und unziemliche Beschuldigungen gegen den Stadtrath vergangen hatten, wurden in Strafe genommen.

1704.

Am 13. Jan. kam der Erbprinz Ernst Ludwig aus dem Felde und von einer Reise nach Holland zurück.

Am 24. Jan. kostete das Korn 5½ Bz.

Am 7. Febr. reiste Herzog Karl von Würtenberg-Bernstadt mit seiner jungen Gemahlin (s. 20. Dec. 1703) von hier nach Schlesien ab.

Am

Digitized by Google

Am 9. Febr. marschirten die hiesigen Grenadiere und Musketiere nach Coburg. Sie sollten nach Nürnberg zu stehen kommen.

Am 29. Febr. wurden Soldaten hier einquartiert. Jeder Bürger erhielt einen Mann auf 4 Tage, worauf derselbe ausquartiert wurde.

Am 4. April war ein heftiges Gewitter, welches großen Schaden that.

Am 13. Mai hüteten die hiesigen Geschirrhalter zum erstenmal das Weidig auf dem obern Rasen ab, welches zuvor nicht von der Bürgerschaft benutzt war.

Am 22. Mai wurde der Erbprinz Ernst Ludwig vom Kaiser Leopold zum Oberst-Feldzeugmeister ernannt, und am 3. Nov. vom Kurfürsten von der Pfalz zum Generalfeldzeugmeister. Im Mai war auch die Verlobung desselben mit der Prinzessin Dorothea Maria von S. Gotha.

Am 26. Jun. entfloh ein Straßenräuber, welcher im Gefängniß auf dem Thurm des untern Thores saß. Von seinem Strohlager hatte er ein Strohseil geflochten und sich daran herunter gelassen; da es zu kurz war, so stürzte er und wurde, weil er deshalb nicht schnell fortkommen konnte, zwischen Ober- und Untermaßfeld gefangen. Nachdem er einige Zeit wieder hier im Gefängniß gesessen hatte, entfloh er abermals.

Am 23. Jul. brannte es in der Schusterischen Apotheke auf der Kapelle *) und zwar in der untern Stube. Das Feuer wurde jedoch bald gelöscht.

Am 19. Sept. wurde zu Gotha die Vermählung des Erbprinzen Ernst Ludwig mit der Prinzessin Dorothea Maria gefeiert. Es wurde eine Münze zum Andenken an diese Begebenheit geprägt. S. Weinrich's K. u. Sch. St. S. 881 ff. Am 7. Okt. hielt das junge Ehepaar des Abends bei allgemeiner Schloß- und Stadterleuchtung seinen Einzug allhier. Am 20. Sonnt. n. Trin. wurde in der Stadtkirche in Beziehung auf dieses freudige Ereigniß gepredigt.

Am 17. Nov. wurden in der Nacht im Rathhaus aus einem Schrank in der Wirthsstube 30 fl. fränk. Weggeld, und dem Rathswirth Johann Kreß ein Rock und eine Weste gestohlen. Der Thäter, einer der hier im Quartier liegenden Pfalz-Neuburgischen Soldaten, wurde arretirt, aber, weil er nichts gestand, wieder freigegeben. Er desertirte nach einigen Tagen und ließ sich in Königshofen von den Würzburgischen Soldaten anwerben. Dort sah man ihn in dem gestohlnen Rock.

Um diese Zeit gab die Schäferei 500 fl. fränk. Pacht (wovon aber Erbzinsen u. a. Kosten abgezogen werden mußten), der Rathskeller 315 fl. frnk.; die Rathsmühle 10 fl. und 40 Mltr. Korn. Eheleute, die 100 fl. im Vermögen hatten, zahlten 10 fl. fränk. Bürgergeld zur Erlangung des Bürgerrechts; diejenigen, welche weniger besaßen, nur 5 fl.; eine einzelne Mannsperson gab 5 fl., eine einzelne Frauensperson 2½ fl.

1705.

*) wo jetzt das Wohnhaus des Herrn Sen. Amthor steht.

Digitized by Google

1705.

Am 26. Jan. schenkte der Obristwachtmeister von Friesen einen silbernen, wohlvergoldeten Kelch nebst zwei Patenen, zusammen 37 Loth an Gewicht und auf wenigstens 40 fl. fränk. geschätzt, in die Waisenkapelle. Diese Stücke waren im Bairischen Kriege von Soldaten geplündert und später vom Herrn von Friesen für 16 rthlr. erkauft.

Am 20. Febr. wurden fünf Pfalz-Neuburgische desertirte Soldaten gefangen hierher gebracht. Am 11. März wurde einer von ihnen an dem im vorigen Monat auf dem Markt neu errichteten Galgen gehangen, die übrigen mußten Spießruthen laufen.

Am 6. April wurde die am Rhein stehende hiesige Kreiskompagnie von hier aus neu rekrutirt.

Am 17. April marschirten 40 Mann Pfalz-Neuburgische, hier angeworbene, Soldaten nach Heidelberg zu ihren Regimentern ab.

Nachdem Kaiser Leopold 1 am 5. Mai gestorben war, wurde von Pfingsten an 6 Wochen Trauer angelegt und die Musik im ganzen Lande eingestellt.

Am 25. Mai hielt Herzog Bernhard auf dem untern Rasen Revue über den engen Ausschuß der Aemter Meiningen, Maßfeld, Wasungen und Sand. Es waren 1179 Mann in 10 Kompagnieen.

Am 27. Mai hielt er in Beiseyn seiner beiden ältesten Söhne und des Geheimerathsdirectors von Wolzogen vor der Stadt Salzungen Revue über den engen Ausschuß der Aemter Salzungen, Breitungen und des Gerichts Altenstein. Es waren 665 Mann in 5 Kompagnien.

Am 20. Jun. wurde ein Mann, welcher zwei Weiber hatte, zu Arrest gebracht.

Am 26. Jun. giengen 9 Feld-Bagagewagen des Erbprinzen Ernst Ludwig von hier ab, kamen aber nach drei Tagen zurück und blieben bis auf weitern Befehl stehen.

Am 18. Aug. war ein heftiges Gewitter mit gewaltigem Sturmwind, wodurch vieler Schaden verursacht wurde. Bei einem starken Gewitter am 26. Aug. schlug der Blitz in das Haus des Jägers zu Dreißigacker. Am 29. Aug. erschlug der Blitz zu Welkershausen 14 Schaafe im Pferch.

Am 12. Okt. kam ein angeblicher Arzt, Andreas Eisenbart von Magdeburg hier an, erbaute sich nach erlangter Erlaubniß auf dem Markte an der Kirchmauer, der Sakristei gegenüber, ein Theater, worin er Komödien vorstellte, und den Leuten Sachen verkaufte, die er ihnen aufzureden wußte. Die Geistlichen zogen am Sonntage in ihren Predigten sehr über diesen Unfug los, so daß er die Stadt nicht auf die rühmlichste Weise verlassen mußte.

Am

Digitized by Google

Am 22. Okt. wurde das Galli-Schießen *) von den Bürgern auf dem obern Rasen gehalten. Zum erstenmal seit zwanzig Jahren wurde der hergebrachter Ordnung gemäß festgesetzte Gewinnst, ein fetter Hammel, aus städtischen Mitteln wieder hergegeben. Man hatte sich bisher entschuldigt, weil die Schäferei verpachtet sey.

Am 31. Okt. hat der Page der regierenden Herzogin, der junge Graf Welz, dem Pagen von Witzleben auf der linken Seite und durch den linken Arm aus Unvorsichtigkeit geschossen. Er ward in die Offizierstube der Schloßwache in Arrest gebracht. Da nach dem neunten Tage keine Lebensgefahr mehr vorhanden war, so ward er seines Arrests entlassen, nachdem er vorher einen braven Küchenschillinger empfangen.

Am 6. Nov. wurde wegen des vielen Gesindels und der umherziehenden Räuberrotten eine allgemeine Streifung vorgenommen.

Am 15. Nov. starb der Inspector und Rector Johann Paul Munk, welcher 38 Jahre an der hiesigen Schule (seit dem 4. Jun. 1667) wirksam gewesen war und sich sehr verdient gemacht hatte. Er war von seinen Schülern geliebt, bei der ganzen Bürgerschaft in Achtung, und wurde mit einer ansehnlichen Leichenprocession beerdigt. Seit längerer Zeit hatte er einen Substituten an dem Vice-Rector Johann Valentin Molter. Da dieser als Pfarrer nach Sülzfeld versetzt war, so wurde M. Johann August Krebs, ein eben so gelehrter, als würdiger Mann, Munks naher Verwandter, als Inspector und Rector noch vor dem Tode desselben angestellt. Die Schule wurde vom Herzog, wie es längst im Werke gewesen war, **) zu einem Lyceum illustre erhoben und Bernhardinum benannt. Am 4. Nov. war die feierliche Einweihung in Gegenwart des Herzogs Bernhard und der Prinzen Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich. Krebs schrieb zu dieser Feierlichkeit ein Programm: de impedimentis elegantioris litteraturae, und hielt eine Rede: de probitatis cum litterarum studio in scholis coniungendo. Unter seiner Leitung hob sich die Schule ihrer neuen Bestimmung gemäß, bald empor.

Am 28. Nov. wurde ein Kammerdiener, welcher in einem vornehmen Hause allhier gestanden hatte, wegen Untreue mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 30. Dec. kam der Geheimerath und Hofprediger Hassel, den Herzog Bernhard aus seiner S. Saalfeldischen Gefangenschaft hierherkommen ließ, hier an.

In diesem Jahre wurde eine neue Auflage des Meiningischen Gesangbuchs besorgt (die erste war kurz nach Herzog Bernhards Ankunft in Meiningen veranstaltet)

*) S. ob. S. 21. Anmerk.
**) S. ob. S. 12. und das Schulprogr. v. J. 1830.

Digitized by Google

staltet) und zwar so, daß es mit dem Coburgischen vereinigt wurde. Dieses Gesangbuch ist späterhin wiederholt herausgegeben.

Das Jahr war gut und gesegnet: es gab viel Obst und Getraide. Das Korn kostete 6 bis 7 ggl.

1706.

Am 26. Jan. fiel die jüngste Tochter des Bürgers Hans Krell in ihrem Hause vom Stadel und blieb todt.

Am 28. Jan. wurde von 7 Grenadieren, die gestohlen hatten, einer durch den Henkersknecht mit Ruthen ausgestrichen und des Landes auf ewig verwiesen; die übrigen sechs mußten durch 400 Mann des engen Ausschusses Spießruthen laufen und Tags darauf wurden zwei derselben von der Kompagnie fort gejagt.

Am 30. Jan. mußte der enge Ausschuß des Nachts von hier abmarschieren, um einem Jäger nachzusetzen, welcher im Schloß silberne Teller gestohlen hatte. In Leutersdorf blieben sie bis zum folgenden Tage liegen: die Grenadiere stießen von hier dazu und nahmen 7 Mann des Ausschusses mit nach Coburg. Die übrigen kamen unverrichteter Sache hierher zurück.

Am 26. Febr. fiel ein Mädchen beim untern Thor in den Graben der untern Mühle und ertrank. Bei dem Bohrrad *) wurde sie gefunden.

Am 22. März starb plötzlich ein Mann und als er auf obrigkeitlichen Befehl geöffnet wurde, fand man, daß eine Abführung die Ursache seines plötzlichen Todes gewesen war. Es wurde hierauf Befehl gegeben, daß ohne ärztliche Vorschrift keine abführenden Mittel mehr abgegeben werden sollten.

Am 15. April brach zu Salzungen in der Nacht um 1 Uhr in einem Pferdestall des Gasthofs zur Krone Feuer aus, veranlaßt durch Unvorsichtigkeit eines Jungen. In Zeit von 12 Stunden wurden 60 Wohnhäuser, ohne Nebengebäude, Stallungen und Scheunen in Asche gelegt.

Am 27. April früh zwischen 2 bis 3 Uhr starb Herzog Bernhard in seinem 57sten Lebensjahre, nachdem er fast 26 Jahre regiert hatte, **) und wurde am 10. Mai feierlich in der Gruft unter der Schloßkirche beigesetzt. Er war der dritte Sohn Herzogs Ernst des Frommen und am 10. Sept. 1649 zu Gotha geboren. Am 22. Okt. 1671 vermählte er sich mit Maria Hedwig von Hessen Darmstadt, und nach deren 1680 erfolgten Tode, mit Elisabeth Eleonore, ver-

*) Das Bohrrad stand unweit des alten Schlosses da, wo die beiden Mühlgraben sich vereinigen und wo der Weg hinter der Fitz seinen Anfang nimmt.

**) S. die Biographie desselben in Emmrich's Archiv f. d. Herzogl. S. M. L. 1832. S. 1 ff. und über die fürstliche Familie ebendas. S. 27 ff. Walchs Beschr. d. Meining. L. S. 71.

Digitized by Google

verwittweter Herzogin von Mecklenburg-Schwerin am 15. Jan. 1681. Aus der ersten Ehe hatte er sieben Kinder, von welchen ihn aber nur die Prinzen Ernst Ludwig und Friedrich Wilhelm überlebten; aus der zweiten Ehe fünf Kinder, unter welchen drei Prinzessinnen, Elisabeth Erneſtine Antoinette (Aebtissin zu Gandersheim), Eleonore Friederike (Kanonissin zu Gandersheim), Wilhelmine Luiſe, (vermählt an Herzog Karl von Würtemberg-Bernstadt) und Prinz Anton Ulrich noch am Leben waren. Daß mit Herzog Bernhard durch Stiftung des Meiningischen Fürstenhauses für die Stadt Meiningen, welche durch ihn zur Residenz wurde, eine wichtige Epoche begann, ist früher bereits erwähnt. S. ob. S. 7. Da das Erstgeburtsrecht in seinem Hause noch nicht eingeführt war, so verordnete er, daß seine drei Söhne, Ernst Ludwig, Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich zwar gemeinschaftlich regieren, aber dem ältesten das Directorium im Namen Aller überlassen sollten.

Am 12. Mai war eine große Sonnenfinsterniß: es wurde so dunkel, daß man kaum noch lesen konnte.

Am 27. Mai wurde dem Herzog Ernst Ludwig der erste Sohn, Prinz Joseph Bernhard geboren.

Am 2. Jun. hielt der Inspector Krebs im Lyceum eine lateinische Rede in Bezug auf den Tod des Herzogs Bernhard, welche in seinen elementis Rhetoricae gedruckt erschienen ist.

Am 8. Jun. wurde im ganzen Lande die Leichenpredigt auf den verstorbenen Herzog Bernhard gehalten. Am 10. Jun. ließ in gleicher Beziehung der Rector Ludovici zu Schleusingen im Gymnasium daselbst dreizehn Gymnasiasten auftreten, welche nach einander, ein jeder über einen Strich der Raute im Sächsischen Wappen, Reden halten mußten.

Am 16. Jun. erstach sich ein hiesiger Bürger. Er wurde durch die Hirten auf dem Gottesacker begraben unter dem Läuten der kleinen Glocke.

Am 17. und 18. Jun. wurde die Grenze, wie gewöhnlich, von Stadtrath, Viertelsmeistern und Bürgerschaft umzogen, jedoch wegen der Trauer in aller Stille, ohne Schalmeien.

Am 2. Aug. wurde eine Kindesmörderin aus Untermaßfeld auf dem Markte enthauptet.

Am 6. Aug. kamen die Grenadiere von Coburg zurück und wurden einquartiert: am 13. Aug. wurden sie verabschiedet und zwar ohne Montur, so daß sie im Kittel fortgehen mußten.

Am 23. Aug. starb der Generalsuperintendent, Hofprediger und Consistorialassessor D. Jakob Reichard, ein sehr gelehrter Mann, gebürtig aus Memmingen in Schwaben, in seinem 66sten Jahre. Er war ein Schwiegersohn des 1695 verstorbenen Generalsuperintendenten Hattenbach, zuerst im Waldeckischen ange-

Digitized by Google

angestellt, dann Superintendent zu Tonna, kam von da ins Waldeckische zurück, 1685 auf Empfehlung Herzog Friedrichs von Gotha als Superintendent nach Wasungen, 1687 als solcher nach Salzungen, und 1692 bei Einweihung der Schloßkirche als Hofprediger nach Meiningen. Am 27. Aug. wurde er feierlich in Anwesenheit des Hofs in der Stadtkirche, nicht weit von der Kanzelthüre, begraben: der Superintendent Walch hielt ihm die Leichenpredigt über Jerem. 17, 16. 17. Der bisherige Hofdiakonus M. Joh. Adam Krebs rückte in seine Stelle als Oberhofprediger; der Superintendent Walch dagegen wurde zum Superintendens primarius ernannt; Hofdiakonus wurde der vormalige Pagenhofmeister (nachmals Pfarrer zu Füchsen, und dann zu Metzels) Johann Georg Fulda.

Am 22. Sept. verjagten die Schweden *) einen Trupp Kursächsischer Soldaten, welche sich hierher warfen, aber nicht zum Thore hereingelassen wurden. Aus Fürsorge wurden 2 Kompagnien des engen Ausschusses in die Stadt einquartiert, alle Pässe wohl besetzt und scharfe Wacht gehalten.

Am 23. Sept. kam der reiche Kaufmann Bachmann aus Heinrichs hier an und begehrte Schutz. Er wurde aufgenommen, seine Fuhre mußte aber des Nachts noch im Gartenwirthshaus vor dem Thore bleiben, wurde aber auch des andern Tags hereingelassen und in dem Wittmannischen Hause auf dem Markte abgeladen. Am 28. Sept. kam auch seine Frau.

Am 25. Sept. kam der Fürst von Waldeck hier an, und reiste Tags darauf wieder ab. An diesem Tage kamen die Schweden nach Schleusingen: am 26. Sept. nach Suhl. Dort lagen mehrere Tage 4000 Mann schwedische Kavallerie unter dem Obrist von Görtz. Abgesehen von den Kosten, welche die Verpflegung verursachte, mußten die Bürger und Gewehrhändler alle vorhandenen Gewehre ausliefern, nämlich 1800 Flinten, 500 Paar Pistolen, 350 Karabiner. Die Verpflegungskosten in Suhl betrugen 4084 rthlr. 17 Bz. 3 pf., die mitgenommenen Gewehre hatten an Werth 6197 rthlr. 16 ggl. An Brandschatzung hatten die Schweden 1,552,378 rthlr. aus ganz Sachsen gezogen. In der hiesigen Gegend ließen sich die Schweden nicht sehen, nur streifte eine Parthei einmal über Themar.

Zu Ende des September kam die Hessen-Cassel'sche Herrschaft hierher zum Besuch, und bald darauf Herzog Friedrich von Gotha.

Am 5. Okt. wurde dem Stadtrath und einigen Deputirten der Bürgerschaft ein Bescheid Fürstl. Regierung d. d. 24. Sept. publicirt, in Betreff der Bergäcker

*) Als Kurfürst Friedrich August 1. von Sachsen, König von Polen geworden war, so wurde er dadurch in den Krieg der nordischen Mächte mit Karl XII von Schweden verflochten. Karl XII zog daher 1706 nach Sachsen, was diesem Lande große Summen kostete. Der Friede zu Altranstädt am 24. Sept. 1706 beendigte den Krieg.

Digitized by Google

äcker. Im Allgemeinen wurden beide Theile auf den Receß vom 25. Jun. 1623 verwiesen und den Bürgern nochmals das Recht zugesichert, daß ihnen alle solche Aecker, nach Beendigung der Pachtzeit der Bauern eingeräumt werden sollten, dagegen sollten aber auch die Bürger die Fruchtzinsen und zwar von jedem angefurchten Acker eine Metze in guten, rein gefegten Körnern liefern, die Aecker nicht wieder an dritte Personen überlassen und derselben verlustig seyn, wenn sie solche über ein Jahr wüst liegen ließen.

Am 6. Okt. erlangte der Landchirurgus Winter die weitere Confirmation der von ihm allein zu haltenden Barbierstube. S. ob. S. 48.

Im Dec. reiste die Herrschaft nach Gotha und kam gegen Weihnachten zurück.

1707.

Am 5. März marschierten Kursächsische Soldaten hier vorbei.

Am 14. März marschirten Hannoverische Soldaten vorbei nach Italien. Der Stab lag in Walldorf, die Rekruten in Utendorf.

Am 16. Mai marschirten 40 Mann hiesige Soldaten ins Feld.

Am 27. April ließ Herzog Ernst Ludwig die erste jährliche Gedächtnißpredigt auf Herzog Bernhard halten, was forthin jährlich geschehen sollte. Ostern hörte die Trauer auf.

Im April erschien ein Jenaisches Urtheil, die Bergäcker betreffend, in der Läuterungs-Instanz in Sachen des Raths gegen die Viertelsmeister und die Bürgerschaft, des Inhalts,

> daß es der angewendeten Läuterung ungeachtet bei dem am 24. Sept. 1706 eröffneten Bescheid billig verbleibe, jedoch mit dieser Erklärung, daß dem Rathe die im Receß v. J. 1623 §. 5 vorbehaltenen 180 Aecker zu gemeiner Stadt Nutzen, ihrem Gefallen nach, so hoch er vermag, zu verpachten, unbenommen.

Dieses Urtheil wurde am 30. April auf der Kanzlei in Gegenwart des Bürgermeisters Mattenberg von Seiten des Raths und des Sternwirths Ambronn und mehrerer andern von Seiten der Bürgerschaft publicirt.

Am 28. April starb Herzog Christian zu Eisenberg. Sein Landestheil fiel an das Haus S. Gotha zurück.

Am 27. Mai wurde Ernst Ludwig Ritterich zu Ellingshausen in Arrest genommen und am 29sten in einer Kutsche nach Coburg abgeführt. *)

Am

*) Ernst Ludwig Ritterich war ein Sohn des damaligen Brigadiers der Fürstl. Landmiliz Johann Niclas Ritterich, eines bei Herzog Bernhard in Gnaden gestandenen Lehnmanns

Am 14. Jul. fiel ein Stück von der Stadtmauer ein, welches vor fünf Jahren ebenfalls eingestürzt war und zwar diesesmal in den Graben, das vorigemal in die Stadt.

Es gab um diese Zeit ganze Schaaren von herrenlosem Gesindel, Landstreichern, Bettlern, Räubern, welche das Land sehr beschwerten. Der Grund lag in den fortdauernden Kriegen. In diesem Jahre wurde eine Verordnung deshalb erlassen. Am 9. Aug. wurden die Wälder durch 300 Mann des engen Ausschusses durchstreift. Man traf auf 5 Räuber, von denen 2 entflohen: einer wurde bei Bettenhausen geschossen, daß er Tags darauf in Helmershausen starb; 2 wurden nach Maßfeld zu Arrest gebracht, entkamen aber am 16. August.

Am 12. Sept. kamen Kursächsische Soldaten hier vorbei.

Am 21. Okt. Abends 6 Uhr brannte es im Schloß, es wurde aber bald gelöscht.

Am 4. Nov. wurde Herzog Ernst Ludwigs zweiter Sohn, Friedrich August geboren.

Am 16. Nov. brannte es im Gasthof zur goldenen Meise, wurde aber bald gelöscht.

An diesem Tage zogen Sächsische und Eisenachische Truppen vorbei.

Am 23. Nov. ließ Herzog Ernst Ludwig durch ein Rescript bekannt machen, daß zu besserer Aufnahme des gemeinen Wohls das Wechselrecht eingeführt und nach dem Leipziger Wechselrecht gesprochen werden solle.

Am 25. Dec. starb Prinz Friedrich August wieder.

1708.

Ob gleich Landtrauer war, so wurde doch den Hofhautboisten und Stadtmusikanten erlaubt, zum neuen Jahre in den Häusern zu blasen. Bei dieser Gelegenheit ereignete es sich, daß ein Musikant, G. A. Sell, seinen Schüler Er. Röl-

ling

manns und Besitzers des Reithofs in Sülzfeld. Der Sohn that seine ersten Kriegsdienste als Fähndrich in dem von Herzog Ernst Ludwig errichteten Kurpfälzischen Regimente 1707 gegen die Franzosen. Nach erlittener Degradation gieng er zu den Franzosen über, nahm den katholischen Glauben an, wurde gefangen, auf der Veste Ehrenbreitstein ihm der Prozeß gemacht, gleichwohl auf Verwendung des Herzogs begnadigt. Von da gieng er nach Sachsen, machte sich falsche Adelsdiplome und ein Patent als Schwedischer Obristlieutenant, mit falscher Namensunterschrift und Siegel des Königs Karl XII, machte eine Menge Schulden, liederliche Streiche und verübte bedeutende Prellereien, nannte sich zuweilen Baron von Grünstein, bald Ritter von Lichtenhahn ꝛc. In einer Vertheidigungsschrift, die Herzog Ernst Ludwig im J. 1721 gegen ihn beim Reichshofrath einreichte und die im Druck erschienen ist, werden eine Menge Verbrechen und Schandthaten von ihm angeführt. Er war des Landes verwiesen und hatte sich wieder eingeschlichen, deshalb wurde er jetzt arretirt. Im Anfang des Jahrs 1710 kam er aus der Gefangenschaft los. Er hielt sich damals eine Zeitlang in Harra auf, und gab sich für einen Baron von Grünstein aus. S. Emmrich's Archiv H. 3. S. 247 ff.

Digitized by Google

ling im Streit mit einem kleinen Stock, den er in der Hand hatte, vor den Kopf schlug, so daß derselbe blutend zur Erde niederfiel und in die Mittelmühle getragen wurde. Sell wurde sogleich zu Arrest gebracht, entfloh aber am 9. Jan. Da es sich mit dem Beschädigten besserte, so stellte er sich am 10ten wieder ein, und mußte zur Strafe 8 Klaftern Holz schneiden. *)

Am 21. Jan. Nachmittags 4 Uhr kam ein starkes Gewitter mit heftigem Winde, so daß viele Ziegeln von den Dächern flogen. Es war bisher bei anhaltenden Regengüssen sehr warm gewesen. Auch im Februar dauerte das warme Wetter fort und die Leute saßen mit ihren Kindern vor den Thüren, wie man zur Sommerszeit zu thun pflegt.

Im Februar ließ Herzog Moritz von S. Zeitz, zu dessen Besitzungen die Hennebergischen jetzt K. Preußischen Aemter gehörten, den Flecken Schwarza mit 150 Mann Ausschuß besetzen. Tags darauf kamen aber 25 Mann Gothaische Soldaten unter Anführung eines Lieutenants, um Besitz zu ergreifen. Es entstand ein Kampf, in welchem die Gothaner mit Hülfe der Springstöcke den Sieg gewannen, so daß ihre Gegner die Flucht ergriffen. Nach einigen Tagen kamen 400 Mann vom Zeitzischen Ausschuß, während sich die Gothaner auch mit 60 Mann verstärkt hatten. Das Handgemenge begann von neuem mit Hauen und Schießen: der Gothaische Lieutenant wurde mit Schrot ins Gesicht geschossen und es gab einige Todte und Verwundete. Zuletzt mußten die Gothaner weichen: sie zogen sich in die Kirche und trugen auf einen 24stündigen Waffenstillstand an. Am 10. Febr. zogen sie ab: von Zeitzischer Seite wurden 100 Mann Besatzung nach Schwarza gelegt.

In diesem Jahre wurde mit Beitritt sämmtlicher Fürstl. Sächsischer Häuser Ernestinischer Linie das scharfe Duell-Mandat erlassen und im ganzen Lande bekannt gemacht.

Am 12. März stürzte der Fürstl. Wagenmeister vom Stadel und starb 14 Tage darauf.

Am 29. März kam Herzog Anton Ulrich, nachdem er zwei Jahre auf Reisen gewesen war, hierher zurück.

Um diese Zeit baute der Kammerdiener Gatzert ein neues Haus in der Nähe des Schlosses, wozu er den Platz von Herzog Ernst Ludwig geschenkt erhalten hatte.

Unterm 7. April 1708 erließ Herzog Ernst Ludwig ein sehr scharfes und ausführliches Rescript an den hiesigen Stadtrath, wegen Reinhaltung der Gassen und Reparatur des Straßenpflasters, der Stadtmauern und Vicinalstraßen.

Am

*) Dieß geschah im Schloßhof und war eine schimpfliche Strafe, indem das Holz sonst von den Züchtlingen geschnitten werden mußte.

Digitized by Google

Am 1. Mai wurde zu Schweina durch Ehrhard Friedrich Hund von Wenkheim das dasige Waisenhaus gestiftet.

Am 4. Jun. wurde bei einem Hochzeits-Tanze auf dem Rathhause Unfug getrieben. Der Stadtknecht Hocker zeigte deshalb einige junge Bursche beim Rath an, die zur Strafe eingesperrt wurden. Aus Rache überfielen sie ihn dafür eines Abends mit Degen und Stöcken und brachten ihm 8 Wunden bei. Sie wurden arretirt und mit Eselreiten bestraft.

Als am 14. Jun. Herzog Anton Ulrich zu Felde gieng, marschirten sie mit ab.

Am 23. Jun. wurde an der hiesigen Superintendentur ein neues Gebäude durch den Zimmermann Hans Amthor errichtet. Es ist dieß der nordwärts liegende neuere Theil des Hauses.

Am 20. Jul. mußte ein alter Taglöhner von 60 Jahren, der Kirschen gestohlen hatte, dieselben anhängen und vor dem Rathhause herum tragen.

Am 16. Aug. war ein sehr heftiges Gewitter.

Im Okt. war eine zu dieser Zeit ungewöhnliche Kälte und großer Schnee, welcher acht Tage lang dauerte. Das Korn, welches bisher 6 ggl. gekostet hatte, stieg auf 5 bis 6 Bz.

In diesem Jahre stellte Herzog Friedrich Wilhelm zu Gunsten der Prinzen Ernst Ludwigs eine völlige Verzichtleistung auf die Regierung aus.

1709.

Am 4. und 5. Jan. war es gelindes Wetter, indem es schneite und regnete.

Am 5. Jan. in der Nacht aber trat heftige Kälte ein bis zum 13. Jan. Sie dauerte auch hernach fort und stieg am 23. Jan. so, daß Menschen in Betten, Vieh in Ställen, Vögel in der Luft erfroren. Am 24. Jan. wurde es gelinder.

Am 30. Jan. wurde der neue Uhrzeiger über der großen Kirchthüre der Stadtkirche angebracht.

An diesem Abend kehrte Herzog Anton Ulrich, welcher den Feldzug in den Niederlanden mitgemacht hatte und bei der Einnahme von Ryssel, Gent und Brügge gewesen war, zurück.

Am 11. Febr. wuchs die Werra, als das Wetter gelind wurde so daß die Eisschollen sich hoben. Bei der Walkmühle stemmten sie sich und die Werra gieng über. Am 12. Febr. stemmten sich die Schollen bei der obern und untern Brücke: das Wasser floß über dem alten, darunter befindlichen Eise hinweg. Man war in Sorge, die Brücken, besonders die untere, möchten hinweggerissen werden und die Bürger wurden daher aufgeboten, mit großen Feuerhaken hinauszugehen, um das Eis fort zu stoßen. Auf dem Zimmerrasen vor dem obern Thore lagen viele unbeschlagene Eichbäume und anderes gezimmertes Bauholz: dieß führte das

Wasser

Digitized by Google

Wasser theils fort, theils blieb es an der untern Brücke hängen, theils wurde es hinter der Fitz und bei Walldorf aufgefangen. Auch viele den Flößern gehörige Dielen waren fortgeflossen; einen Theil derselben zogen die Bürger noch mit den großen Haken heraus. Für das Schock derselben gaben ihnen die Flößer 2 rthlr. zur Abfindung. Die hölzernen Stege um die Stadt waren fast alle mit hinweggeführt. Die mittlere und untere Mühle waren in großer Gefahr; ihre Bewohner hatten schon ihre besten Sachen in die Stadt gebracht. Gegen Abend des folgenden Tags fieng das Wasser an zu fallen.

Am 14. Febr. fror es wieder hart und thaute nach einigen Wochen auf, so daß das Wasser sehr stieg und die Mühlen in Gefahr kamen.

Am 22. März stellte Herzog Anton Ulrich die Ratification der beiden Recesse aus, die während seiner Minderjährigkeit am 15. Jun. 1706 zwischen den drei fürstlichen Brüdern geschlossen wurden.

Am 7. April fiel der hinterlassene Sohn des verstorbenen Pfarrers Scheidemantel zu Maßfeld in ein vor der Kirche, welche gerade gebaut wurde, befindliches Kalkloch und starb.

Am Sonntage Rogate Nachmittags um 5 Uhr kam ein heftiges Gewitter. Es regnete so stark, daß das Marktwasser in den Straßen sehr stieg und man nicht von einem Hause zum andern konnte. In Wasungen lief das Wasser beim obern Thor den Leuten durch die Fenster in die Häuser. Auch durch Flüthungen geschah viel Schaden.

Der Hof hielt sich jetzt öfters in Coburg auf, indem der Erbschaftsstreit fortdauerte. S. ob. S. 45.

Am 1. Jul. wurde das alte Schloß, die Lauterburg*) bei Coburg abgebrochen: am 23. Jul. wurde der Grundstein zu dem neuen Schloß, der Ludwigsburg, gelegt. In Gegenwart der Herzogl. Familie und des Hofs hielt dabei der Hofprediger Krebs eine Rede.

Am 8. Aug. wurde Herzog Ernst Ludwigs dritter Sohn, Prinz Ernst Ludwig und zwar zu Coburg geboren.

Im August erhielt Herzog Ernst Ludwig von dem Kurfürsten in der Pfalz, der ihm persönlich sehr zugethan war, den St. Hubertus-Orden. Ein Graf N. N., welcher im Namen des Herzogs an Ort und Stelle den Orden empfangen hatte, überbrachte ihn nach Coburg.

Von jetzt an mußte jährlich $\frac{1}{4}$ Steuer zu den Almosenanstalten gegeben werden: man sah sich in diesem Jahre genöthigt, diese Abgabe zweimal einzufordern.

Im

*) Lauterburg, ein heimgefallenes Schaumberg. Rittergut war a. 1702 durch Kauf an Herzog Ernst Ludwig gekommen und gedieh nach Herzog Karl Friedrichs Tode (1743) an S. Gotha.

Digitized by Google

Im Okt. kam Herzog Ernst Ludwig von Coburg mit seinem Hofstaate zurück, nachdem er zwei Jahre daselbst residirt hatte.

Am 24. Okt. hielt er General-Landmusterung auf der Wiese bei Frauenbreitungen, sowohl über das Fußvolk, als die Reiterei. Auch der enge und weite Ausschuß mußte sich einstellen; es war aber sehr stürmisches Regenwetter.

Am 29. Nov. wurde die neu erbaute Kirche zu Maßfeld feierlich eingeweiht. Bisher hatte die Gemeinde ihren Gottesdienst in der Schloßkirche daselbst gehalten. Der Pfarrer Johann Ludwig Heim hielt hier eine Rede an die anwesende Herrschaft und an die versammelte Gemeinde. Hierauf zog die Procession in die Kirche, mit allen Handwerksleuten, die daran gearbeitet hatten. Der Superintendent Walch hielt die Einweihungspredigt.

Den ganzen Herbst hindurch war nasses Wetter.

In diesem Jahre wurden die sonst des Abends um 5 Uhr üblichen Betstunden auf die Mittagsstunde verlegt, weil es des Abends zu viel Unfug und Störung gab.

Am 18. Dec. kamen die Landstände zusammen.

1710.

Am 10. Jan. wurde der Fleisch- und Bier-Accis erhöht und auf jedes Maas Bier, wie auf jedes Pfund Fleisch 1 pf. gesetzt. Daher kostete jetzt das Ms. Bier 7 pf., vorher nur 6 pf., das Pfund des besten Rindfleisches 1 Bz., das Pfund Schweinefleisch 1 Bz. 1 pf., das Pfund Hammelfleisch 12 pf.

Vom 4. bis 7. Febr. waren die Landstände abermals versammelt. Es kam hierbei auch das Armenwesen zur Sprache. Es erschien eine gedruckte Verordnung, die auch von den Kanzeln am Sonntage Oculi verlesen wurde. Die bisherige Hospital- und Waisenhausbüchse *) hörte auf, dagegen wurde wöchentlich in einer Büchse in der ganzen Stadt für die Armenanstalten eingesammelt, und zu mildthätigen Gaben auf das dringendste ermuntert. Fremde Bettler sollten nach genauer Untersuchung in den Thoren Unterstützung erhalten und dann fortgewiesen werden; waren es rüstige Leute, so sollten sie Straßenarbeiten und dergl. verrichten, auch unter die Soldaten genommen werden. Die städtische Almosenkasse stand unter der Aufsicht des geistlichen Untergerichts; die Diakonen an der Schloß- und Stadtkirche hatten das Geschäft, welches jetzt den Almosenpflegern obliegt. Das Straßenbetteln wurde verboten.

Im März kam der Herzog von Braunschweig, Anton Ulrich, hier an und reiste mit dem Herzoge Ernst Ludwig nach Bamberg.

Am

*) S. ob. S. 52.

Digitized by Google

Am 13. Mai starb Herzog Heinrich *) von Römhild, ohne Nachkommen zu hinterlassen und es entstanden über die Succession weitläuftige Irrungen. Der hiesige enge und weite Ausschuß mußte in diese Herrschaft marschiren und zwar hauptsächlich nach Römhild und Themar, um daselbst Besitz zu ergreifen. Sie wurden aber nicht eingelassen und hatten wegen des Regenwetters viele Beschwerden. Vom 9. Jun. bis 7. Jul. fanden fortwährend Hin- und Herzüge der Landmiliz statt und man benannte diese Händel den Römhilder und Themarer Krieg. Wer von den Soldaten nicht auf der Wache war, mußte auf Steinen liegen und immer in Bereitschaft seyn, wenn sich der Feind etwa zeigte (— der Gothaische Ausschuß lag in Lengfeld —). Die zum engen Ausschuß gehörigen erhielten täglich 2 ggl., vom weiten Ausschuß sollte der Mann täglich 2 Pfund Brod erhalten, welches von Leutersdorf, Bachdorf und Queienfeld geliefert werden mußte. Allein es gieng nicht in Ordnung damit zu, bis es bei dem Hauptmann Winter angebracht wurde, welcher dafür Sorge trug, daß Alles ordentlich und richtig, wie es der Wille des Herzogs war, geliefert ward. Nun hatte jeder Brod genug und konnte bei dem schleunigen Abmarsch auch noch davon nach Hause bringen. Es kamen viele lächerliche Auftritte dabei vor und ein Soldat des Ausschusses verfertigte daher auch ein Spottlied.**)

Am 10. Aug. wurde eine Prinzessin Luise Dorothea geboren.

In diesem Jahre wurde an dem zu Dreißigacker zu errichtenden Fürstl. Land- und Jagdschloß stark gearbeitet.

Am 1. Adventsonntage brannte das Kleid einer vornehmen Frau in der Kirche an einem Wärmstübchen an, so daß ein großer Tumult entstand.

Dem Bürgermeister Rohr wurde in diesem Jahre der bisherige Senator Joh. Faber substituirt, welcher auch nach Rohrs Tode völlig in dessen Stelle einrückte.

1711.

*) Herzog Heinrich war der vierte Sohn Ernsts des Frommen zu Gotha, Bruder des Herzogs Bernhard. Es ist hierbei zu bemerken, daß er 1693 und 1700, ein Stipendium für Studirende vom Adel von 40 fl. frnk., und 3 Stipendien für Bürgerliche à 25 fl. frnk. gestiftet hat. Zunächst haben Eingeborne aus dem Amt Römhild, in deren Ermangelung auch andere Landeskinder darauf Anspruch zu machen. S. die Urkunden in v. Schultes neuen diplom. Beitr. z. fränk. u. sächs. Gesch. Thl. I. S. 388 ꝛc. Ueber die Successionsstreitigkeiten s. Walch's Beschr. d. Mining. L, S. 321 ff. Emmrich's Archiv 1833, S. 242 ff.

**) Es fängt auf folgende Weise an:

Wir haben einmal gestanden treu
Zu Themar auf der Wache,
Da mußt gar wohl vorhanden seyn
Viel Unruh, Schläg und Schmache.
Ein jeder mußte leiden sehr,
Die meisten hatt'n kein Heller mehr,
Das Wort Ja zu bezahlen u. s. w.

Digitized by Google

1711.

Am 28. Jan. mußten bei grimmiger Kälte 2 Kompagnieen des engen und 1 Kompagnie des weiten Ausschusses nach Queienfeld marschiren. Sie erhielten Pulver und Blei für 3 Schüsse. Des Morgens um 3 Uhr marschirte man durch den Wald auf unbekannten Wegen nach Römhild zu, um die Stadt, wenn die Thore bei anbrechendem Morgen eröffnet würden, zu überrumpeln. Allein die Sache war verrathen und die Thore blieben geschlossen. Der Obrist von Friesen ließ zur Uebergabe auffordern und als abschlägliche Antwort erfolgte, durch die Zimmerleute die Thore einhauen. Als diese eben damit beschäftigt waren, kamen zwei Commissarien des Fränkischen Kreises und geboten Frieden. Es wurde Einhalt gethan und der Obrist von Friesen schickte einen Trompeter an Herzog Ernst Ludwig um Verhaltungsbefehle ab. Dieser brachte bei seiner Rückkunft den Befehl, daß Alles abmarschiren sollte.

Am 30. Jan. geschah der Abmarsch bis nach Neubrunn, wo die Mannschaft einquartiert wurde. Jeder hatte bei seinem Hauswirth Hausmannskost zu fordern.

Am 7. Febr. marschirten hier 3 Kompagnieen ein; zwei derselben wurden einquartiert und mußten die Wache am Schloß und in den Thoren versehen; die dritte kam nach Wasungen.

Zu Anfang dieses Jahres kam der bisherige Hofdiakonus J. G. Fulda als Superintendent nach Wasungen. An seine Stelle trat der bisherige Inspector am Lyceum, M. J. Aug. Krebs; er wurde am 1. Febr. ordinirt. Zum Inspectorat wurde Joh. Dan. Silchmüller berufen und trat am 25. Febr. dieses Amt an.

Am 1. März starb die Hofräthin Fischer und wurde in den mittlern Gang der Stadtkirche begraben.

Am 14. März mußte ein Pfalz-Neuburgischer Soldat 10mal Spießruthen laufen, weil er ohne Erlaubniß seines Offiziers geheirathet und dem Diakonus Erk einen falschen Trauschein gebracht hatte.

Am 18. April marschirte die Kompagnie Pfalz-Neuburgischer Soldaten, die im Quartier allhier gelegen hatte, ab.

Im Mai kamen Kurpfälzische Truppen zur Sicherheit des Landes hier an, da man neue Unruhen befürchtete: der Coburgische und Römhildische Successionsstreit wurde immer heftiger. Herzog Ernst Ludwig errichtete 2 neue Regimenter, eins zu Pferde, welches hernach in Pohlnische Dienste kam, das andere zu Fuß, welches an den König von Dänemark überlassen wurde.

Am 9. Jul. starb der Archidiakonus J. Samuel Koch und wurde in der Stadtkirche neben dem Altar an der Seite seines 1690 verstorbenen Vaters am

Digitized by Google

12ten begraben. Er war 1652 zu Ellingshausen geboren; seit 1683 Substitut seines Vaters im Archidiakonat, seit 1690 Diakonus, seit 1695 Archidiakonus.

Am 29. Jul. wurde der Thurm am obern Thore besichtigt. Man fand, daß er 6 Zoll gesunken war.

Am 4. Aug. wurden in dem Laden bei Gabriel Rienecks Wittwe durch Soldaten an Geld und Waaren gegen 100 rthlr. gestohlen. Sie bekam aber das meiste wieder.

Am 22. Aug. marschirte das neu hier errichtete Regiment zu Pferde nach Sachsen und von da nach Pohlen. Bei demselben waren von hier zwei junge Leute, H. v. Bose und E. Deahna, welche in Pohlen ihr Leben einbüßten.

Am 10. Sept wurde ein Soldat von dem neu errichteten Infanterieregiment erschossen. Ein anderer sollte gehangen werden, wurde aber begnadigt: er mußte mit drei andern Spießruthen laufen.

Am 6. Okt. und am 28. Okt. wurden abermals Soldaten gehangen. Des Abends wurden sie von den Schindersknechten abgeschnitten, auf zwei Stangen hinausgetragen und vor dem Gottesacker in ein Loch verscharrt.

Da der Bürgermeister Thilo in diesem Jahre zu Sonneberg gestorben war, so kam an seine Stelle der bisherige Amtmann zu Schwarza, Christian Casimir Radefeld.

Herzog Anton Ulrich verheirathete sich in diesem Jahre mit Philippine Elisabeth Cäsar, Tochter eines Hessen-Casselischen Hauptmanns. Diese Heirath veranlaßte viele Streitigkeiten in der fürstlichen Familie.

1712.

In das erledigte Archidiakonat rückte der bisherige Diakonus Joh. Martin Erk; Diakonus wurde der Inspector Silchmülller, der am 3. Jan. ordinirt wurde und am 6ten seine Antrittspredigt hielt. Zum Inspector des Lyceums wurde der durch seine vielseitige Gelehrsamkeit, insbesondere als Forscher in der vaterländischen Geschichte rühmlichst bekannte M. Joh. Mich. Weinrich berufen.

Am 17. Jan. wurde ein Dankfest wegen der Kaiserkrönung Karls 6 gefeiert. Unter dem Tedeum wurde aus Kanonen und Musketen Salve gegeben. Jede Kompagnie des weiten Ausschusses erhielt einen Eimer Bier aus dem Schloßkeller.

Am 28. Febr. marschirte das neu errichtete Bataillon Soldaten von hier ab.

Am 13. März starb die Hofräthin Trier und wurde am 15ten früh 3 Uhr in den mittlern Gang der Stadtkirche begraben.

Am 8. April suchten 3 Soldaten, die auf dem Thurme des untern Thors gefangen saßen, zu entkommen und ließen sich an dem Uhrwerk herab. Sie wurden aber wieder gefangen.

Mit

Mit dem Quartal Reminiscere hörte der bisherige Mehlaccis, den jeder Bürger vierteljährig mit 6 ggl. zu entrichten hatte, auf.

Vom 17ten bis 19ten März waren die Landstände zusammen.

Bei der Geburt des Prinzen Joseph Bernhard (27. Mai 1706) hatte Herzog Ernst Ludwig das Gelübde gethan, jährlich an dem Geburtstage desselben so viel arme Knaben zu kleiden, zu speisen und zu beschenken, als er eben Jahre zählen würde, wobei sie zugleich mit dem Prinzen aus dem Katechismus gefragt wurden. Dieß geschah auch in diesem Jahre: die Zahl der Knaben sollte bis auf 12 steigen. Sie wurden die Josephsbrüder genannt und genossen die Wohlthat bis zu des Prinzen Tode.

Vom 4. Jul. an wurde vom Stadtrath und Viertelsmeistern nebst den dazu erforderten Bürgern und Schulknaben die Flurmarkung der Stadt mit Musikanten umzogen.

Am 18. Jul. wurde dem Herzog Ernst Ludwig der vierte Sohn, Prinz Karl Friedrich geboren.

Am 19. Aug. wurde auf dem untern Rasen ein großes Scheibenschießen gehalten, welches 3 Tage dauerte.

Am 1. Aug. wurde dem Herzog Anton Ulrich die erste Tochter, Prinzessin Philippine Antoinette geboren. *)

Am 24. Okt. wurde Herzog Ernst Ludwig vom Reichstag zu Regensburg zum General-Feldzeugmeister der Reichsarmee ernannt. Er reiste am 6. Nov. mit dem ganzen Hofstaat nach Coburg, wo das neu erbaute Schloß, die Ludwigsburg, eingeweiht wurde.

Am 22. Nov. wurde abermals ein Receß mit den Landständen abgeschlossen.

1713.

Am 18. April starb die Herzogin Dorothea Maria, Gemahlin Herzogs Ernst Ludwig und wurde am 23sten in der Gruft der Schloßkirche feierlich beigesetzt. Am 22. Mai wurde in allen Kirchen des Landes eine Gedächtnißpredigt gehalten. Ihr Tod erweckte allgemeine Theilnahme. Es wurde eine Gedächtnißmünze geprägt **) und ein „Ehrengedächtniß" gedruckt, welches ihren Lebenslauf und die Gedächtnißpredigten auf ihren Tod enthielt. Sie war am 22. Jan. 1674 zu Gotha geboren, Tochter des Herzogs Friedrich daselbst, und mit Herzog Ernst Ludwig seit dem 19. Sept. 1704 vermählt. S. Emmrich's Archiv, 1832. S. 161 ff.

Am

*) Sie starb am 21. Jan. 1785.
**) S. Weinrich's K. u. Sch. St. 888 ff.

Digitized by Google

Am 10. Jul. starb der Hofdiakonus M. J. Aug. Krebs, ein sehr verdienter, würdiger Mann.

Am 10. Sept. wurde dem Herzog Anton Ulrich die zweite Tochter, Philippine Elisabeth geboren.*)

Am 9. Nov. wurde Prinzessin Elisabeth Erneſtine Antoinette (älteste Tochter Herzogs Bernhard zweiter Ehe, geb. 3. Dec. 1681), postulirte Aebtissin des weltlichen Stifts zu Gandersheim im Braunschweigischen feierlich als solche inthronisirt. Es wurde eine Münze zum Andenken an diese Begebenheit geprägt. S. Weinrichs K. u. Sch. St. S. 870. Die beträchtlichen Vermächtnisse dieser Fürstin zum Besten der hiesigen Stadt s. unten 24. Dec. 1766.

In diesem Jahre wurde ein Fränkischer Kreisschluß gegen das Betteln gefaßt. Es gab eine Unzahl Landstreicher; man stellte daher jetzt den Grundsatz auf, daß die Armen an ihren Heimathsorten bleiben müßten. Daher wurde hier aufs neue (wie im J. 1710) zu Beiträgen aufgefordert; auch die Almosenpercipienten mußten wöchentlich 1 pf. entrichten. Wer nichts gab, sollte von Gevatterschaft, Theilnahme an Kindtaufen und Hochzeiten ausgeschlossen, von Beicht und Abendmahl zurückgewiesen werden, auch bei fortgesetzter Weigerung kein ehrliches Begräbniß erhalten.

1714.

Am 6. Jan. verlobte sich Herzog Ernst Ludwig mit Elisabeth Sophie, Tochter des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Sie war zuerst mit dem Herzog Friedrich Casimir von Curland, sodann mit dem Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg vermählt. S. Emmrichs Archiv, 1833. S. 169 ff. Weinrich's K. u. Sch. St. S. 890 über die bei dieser Verheirathung geprägten Münzen. Am 9. Febr. wurde ein feierliches Dankfest wegen dieser Verlobung begangen.

Am 12. April brannten zu Römhild über 50 Wohnhäuser, nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden ab.

Um diese Zeit kostete das Ms. Korn 8 Bz. 4 pf. das Ms. Waizen 10 Bz.

Am 3. Jun. wurde zu Coburg die Vermählung des Herzogs Ernst Ludwig (s. 6. Jan. d. J.) gefeiert. Bei dieser Gelegenheit erneuerte der Herzog den von ihm 1703 gestifteten Orden der Treue. S. oben S. 50.

Der bisherige Diakonus Joh. Dan. Silchmüller kam als Hofdiakonus an die Schloßkirche und hielt am 1. Jul. seine Abschiedspredigt in der Stadtkirche. Am 8. Jul. hielt dagegen der Candidat Friedrich Wilhelm Walch, älte-

*) Sie starb am 18. Mai 1781.

Digitized by Google

älteſter Sohn des hieſigen Superintendenten, Georg Walch, ſeine Probepredigt als Diakonus.

Am 12. Jul. gieng ein mit Heu beladener Wagen über den Bürger Hans Reif hinweg, ſo daß derſelbe noch in der Nacht ſtarb.

Im Sept. wurde das auf dem Markte ſtehende alte Wachthaus eingeriſſen und ein größeres dahin gebaut, daneben auch ein neuer Eſel und Pfahl geſetzt.

In dieſem Monat kam Herzog Ernſt Ludwig nebſt ſeiner Gemahlin hier an, und wohnte einer Luſtjagd bei, kehrte aber bald wieder nach Coburg zurück, wo ſich der Hof dieſen Winter hindurch aufhielt.

Am 10. Okt. wurde dem Herzoge Anton Ulrich eine Prinzeſſin, Louiſe Philippine, geboren. *)

Am 25. Nov. wurde ein Dankfeſt wegen des zwiſchen dem deutſchen Kaiſer Karl 6 und dem Könige von Frankreich, Ludwig 15, geſchloſſenen Friedens gefeiert.

Am 11. Dec. ward ein Deputationstag der Landſchaft gehalten und nach geſchehener Berathung am 13ten der Receß abgeſchloſſen. Das Armenweſen kam hierbei abermals zur Sprache. Es war ein neuer Kreisſchluß gefaßt worden, wo wegen der fortwährenden Bettelei, welche die Länder belaſtete, der Grundſatz erneuert ward, jeder Ort müſſe ſeine eigenen, die Provinziallandſchaft die auswärtigen und heimathloſen Armen ernähren, und zugleich aufs ſtärkſte gegen das herrenloſe Geſindel einſchreiten. Dem gemäß wurden für die Ortsalmoſenkaſſen wöchentliche Einſammlungen und Beiträge aus den Klingelbeuteln und Heiligenkaſten beſtimmt; nach dem Wochengottesdienſte ſollten die Unterſtützungen vertheilt werden. Die Landſchaft verwilligte eine halbe doppelte Steuer in 2 Terminen, hauptſächlich um der Bettelei fremder Perſonen abzuhelfen. Dieſe, ſo wie die wandernden Handwerksburſche, ſollten auf den Dörfern nichts erhalten, ſondern in die Städte Meiningen, Waſungen und Salzungen gewieſen werden, wo man ihre Bedürftigkeit ſtreng prüfte, im Falle des Müßiggangs und des Betrugs ſie zu öffentlicher Arbeit gebrauchte oder mit Gefängniß beſtrafte. Der ländſchaftliche Beitrag wurde in den drei Städten des Landes verwaltet und zwar von den Almoſenpflegern, d. h. zwei Perſonen in jeder Stadt, welche hauptſächlich auch mit der Unterſuchung der fremden Armen beſchäftigt waren. Außerdem diente dieſer Beitrag auch als Centralhülfskaſſe in Nothfällen für die Ortsalmoſenkaſſen. Patrouillen und andere polizeiliche Vorkehrungen ſollten dieſe Maßregeln unterſtützen.

1715.

In dieſem Jahre wurde angeordnet, daß in den Wirthshäuſern Armenbüchſen aufgeſtellt werden ſollten.

Es

*) Sie ſtarb am 25. Okt. 1771.

Digitized by Google

Es wurde ein besonderes Polizei-Collegium errichtet, um für das Aufkommen der Stadt und der Gewerbe zu sorgen. *) Durch dasselbe wurden unter andern Linden-Alleen außerhalb der Stadt angelegt und Veranstaltung getroffen, daß die Häuser, besonders in den Hauptstraßen, ordentlich hergestellt und zweckmäßig decorirt wurden. Daher wurde jetzt auch das Rathhaus schön überzogen und das danebenstehende kleine Gebäude, der wilde Mann (erbaut 1692) erhöht und dem Rathhause gleich gemacht.

Am 10. Febr. gegen Abend brach Feuer aus in der Salzmannsgasse und zwar in dem Wohnhause der Anna Elis. Schott. Unvorsichtigkeit war die Ursache; jedoch wurde der Brand bald gelöscht.

Am 12. Febr. war des Nachts ein außerordentlich heftiger Sturmwind, welcher auf dem Lande vielen Schaden that.

Am 24. März wurde der Diakonus Walch in der Stadtkirche investirt.

Im Anfang des Sommers begab sich die Herrschaft nach Frauenbreitungen, um die Liebensteiner Brunnenkur zu gebrauchen.

Am 15. Jun. wurde eine neue Anordnung in Ansehung der Wochenmärkte gemacht. S. ob. 14. Aug. 1680.

Um diese Zeit wurde das Schlagwerk auf dem Kirchthurm verbessert und die Einrichtung getroffen, daß außer der Viertelstunden-Glocke noch 3 andere Glocken schlagen.

Am 19. Jun. kam die Herrschaft zurück.

Am 13. Aug. war der Schieferdecker auf dem großen Kirchthurm. Er oder der Schlotfeger hatte Tabak geraucht und dadurch kam Feuer oben bei der Sturm- oder Schlagglocke aus. Ein Stock auf der Seite nach dem Rathhause zu fieng an zu brennen, jedoch wurde es noch zeitig gelöscht. Der Stock wurde mit Blech bedeckt.

In diesem Jahre wurde das Pflaster durch einen Pflasterer aus Arnstadt, Sebastian Reinfrank, erhöht. Er erhielt von einer Quadratruthe 9 Bz. Es wurden 166 Ruthen durch die Oberkaplanei- und lange Gasse bis zum Marktwasser beim untern Thor gepflastert, desgleichen 40 Ruthen in der Fischersgasse.

Am 16. Aug. starb die Herzogin Maria Elisabeth, hinterlassene Wittwe des Herzogs Heinrich zu Römhild. Es wurde auf 6 Wochen Trauer angelegt.

Unterm 24. August erließ Herzog Ernst Ludwig ein Rescript an den Stadtrath allhier

1)

*) Der Barchenthandel lag nach den vielen und langwierigen Kriegen ganz darnieder: viele Bürger legten sich auf den Tabaksbau. Die Weinberge giengen ein, wogegen aber viel Hopfen gebaut wurde.

Digitized by Google

1) daß die Einnahme des Weggelds einer angeseſſenen Perſon aufzutragen und ſolches zu nichts anderem, als zur Unterhaltung und Reparatur der Wege, Stege und des Pflaſters anzuwenden ſey,
2) daß die Handlangerarbeiten beim Pflaſtern nicht mehr durch Fröhner, wozu meiſt Kinder und untaugliche Leute geſtellt würden, ſondern durch erwachſene Tagelöhner verrichtet werden, die Frohnpflichtigen aber einen Geldbeitrag geben ſollten,
3) Würde in Anſehung der Thorſperre eine beſtimmte Ordnung und in Anſehung des Sperrgeldes eine Taxe eingeführt, damit aber die vorhinnige Willkühr abgeſtellt.

Am 22. Okt. mußte eine Frau zur Strafe das von ihr geſtohlene Kraut auf dem Markte anhängen. Dieſelbe Strafe erhielt auch ein Junge, welcher ein Gartenhaus erbrochen und Sachen entwendet hatte; er wurde aber ſodann noch hinaus zum Gaak geführt.

Am 27. Okt. ſtarb Herzog Ernſt zu Hildburghauſen. Es wurde auf ein Vierteljahr die Trauer angelegt und vier Wochen lang geläutet.

Am 23. Nov. mußte ein Soldat, Leidenſchmittäcker, aus Obermaßfeld, der ſich lange in der Welt umher getrieben hatte, zwölfmal Spießruthen laufen, weil er durchgegangen war und in Herpf geſtohlen hatte. Er wurde hierauf ins Armenhaus zu Arreſt gebracht, entfloh, ward am 23. März 1716 wieder gefangen und am 30. vorbeimarſchirenden Venetianiſchen Soldaten, die neu geworben waren, überlaſſen.

Am 28. Okt. wurde die verſtorbene Gemahlin des Geheimenrathsdirectors und Reichshofraths von Wolzogen in das Wolzogenſche Erbbegräbniß zu Mühlfeld beigeſetzt, wo am 28. Nov. der Oberhofprediger Krebs eine Gedächtnißpredigt halten mußte.

In dieſem Jahre veranſtaltete Herzog Ernſt Ludwig in ſeinen Landen eine Collecte für die neu bekehrten Malabariſchen Chriſten. Die Miſſionarien erließen aus Trankebar ein Dankſagungsſchreiben an ihn.

1716.

Im Januar war die Kälte außerordentlich heftig; am höchſten ſtieg ſie am 24ſten. Der Grenadierkorporal Becher von hier erfror bei Reurieth und wurde daſelbſt begraben. Erſt in der Mitte des Februar trat gelindere Witterung ein: das Eis auf der Werra war an 3 Schuhe dick.

Am 23. April marſchirten neugeworbene Venetianiſche Soldaten hier vorbei. Zwiſchen Maßfeld und Ritſchenhauſen empörten ſie ſich gegen ihre Offiziere und viele giengen durch, hauptſächlich Schweden, die ſich noch ſeit dem Feldzuge in Sachſen (1706) umhergetrieben hatten.

Digitized by Google

Am 15. Mai starb der Vicepräsident des Consistoriums, der Hof- und Landschaftsrath Joh. Christoph Trier und wurde am 17. in der Stadtkirche unweit der Sakristei in der Stille beigesetzt. An seine Stelle trat der Regierungsrath Joh. Konrad von Webern.

Da um diese Zeit zur Verschönerung der Umgebungen der Stadt Alleen von Linden und andern Bäumen angelegt wurden, so wurde verordnet, daß jeder Bürger 2 Bäume sezen mußte; wer es nicht thun wollte oder konnte, mußte 4 ggl. entrichten.

Im Jun. wurde die Stadtgrenze und Flurmarkung auf die gewöhnliche Weise umzogen.

Am 23. Jul. überfiel ein Straßenräuber bei der neuen Mühle unweit Sülzfeld einen jungen Menschen aus Henneberg, nahm ihm Alles ab und schlug ihn, daß er wie todt liegen blieb. Man konnte den Thäter nicht erhaschen: der Verwundete ward hierher gebracht und wiederhergestellt.

Im Aug. gebrauchte die Herrschaft den Liebensteiner Brunnen und zwar zu Frauenbreitungen.

Am 18. Okt. wurde ein großes Lustjagen von der Herrschaft in der Haßfurt gehalten.

Am 3. Nov. kamen die Landstände zusammen. Am 19. wurde der Receß abgeschlossen. Die Kammersteuern und Residenzbaufrohnen wurden auf 6 Jahre fortbewilligt, der Accis vom Wein ermäßigt. Die wegen der Steuerrevision angeordnete Landesvermessung wurde fortgesetzt. Die Armensteuer blieb. Die Advocati pauperum erhielten als Polizeikommissarien Besoldung und Gebühren aus der Armenkasse.

Am 27. Nov. wurde eine Verordnung erlassen, daß niemand copulirt werden sollte, der nicht im Besitz einer Hausbibel sey. Am Abend desselben Tages wurde in Gegenwart der Herrschaft ein Feuerwerk abgebrannt.

Am 14. Dec. wurde dem Herzog Anton Ulrich ein Sohn, Prinz Bernhard Ernst geboren. *)

1717.

Am 19. Jan. erfror der Bürger und Tuchmacher Albertus Henneberg im Holz am Dolmar und wurde zu Kühndorf begraben.

Am 10. Jun. mußte die Bürgerschaft eine Anlage zum Pflastern der Stadt geben, weil die Gemeinde-Einkünfte nicht mehr ausreichten.

Am

*) Er starb den 14. Jun. 1778.

Digitized by Google

Am 16. Jul. kam die Herrschaft von Coburg zurück, hielt sich aber nicht lange hier auf, sondern begab sich nach Frauenbreitungen, um den Liebensteiner Brunnen zu gebrauchen.

Im Sept. reiste Herzog Ernst Ludwig mit seiner Gemahlin zum Besuche nach Kassel, hielt sich vierzehn Tage daselbst auf und kehrte am 6. Okt. hierher zurück.

Am 9. Okt. wurden aus der Bürgerschaft Syndici erwählt und zwar aus jedem Viertel 2 Männer, um die Rechte der Stadt und Bürgerschaft gegen den Stadtrath in Obacht zu nehmen. Diese Irrungen dauerten fort und wurden durch einen Receß vom 23. März 1724 (s. unt.) beseitigt.

Vom 31. Okt. bis zum 2. Nov. wurde das zweite Jubelfest der Reformation nach einer gedruckten, in Vereinigung mit allen S. Ernestinischen Häusern erlassenen, Verordnung feierlich begangen. Der Morgen des Festes wurde mit Kanonenschüssen begrüßt: die Musikanten und das Chor stimmten Lieder auf dem Thurme an. Beim Ausläuten gieng die Schule, voran die Mädchen mit Kränzen geschmückt über den Markt durch die große Kirchthüre in die Kirche: hierauf folgte die Bürgerschaft und der Rath in Procession. Am zweiten Feiertag kam der Hof in die Stadtkirche, wo von der Kapelle eine Musik gegeben wurde, was am ersten Feiertage in der Schloßkirche geschehen war. Am 3. Nov. hielt der Inspector Weinrich im Lyceum eine Rede, wozu er durch ein Programm eingeladen hatte. Denselben Tag waren alle Geistliche des Landes an den Hof geladen und speisten an einer Tafel, die ein lateinisches L (Luther) bildete. Am 4. Nov. wurde unter dem Präsidium Weinrich's auf dem Rathhause eine Disputation gehalten, wobei der nachmals so berühmt gewordene Theologe Johann Georg Walch, ein Sohn des Superintendenten G. Walch, und Zögling der hiesigen Schule, damals designirter Professor zu Jena und der stud. theol. J. G. Herbert die Opponentenstelle versahen. Anwesend waren der Hof, die Geistlichen von der Stadt und dem Lande, der Rath und viele andere Zuhörer. Es wurden vom Herzoge Jubelmünzen in Gold und Silber vertheilt.*) Am 5. Nov. wurden im Lyceum Reden gehalten, wobei Gedächtnißgroschen unter die Schüler vertheilt wurden. Auch eine Collecte für die Waisenkinder ward veranstaltet. Die Geistlichen waren damals hier: Superintendent Walch, Archidiakonus Erk, Diakonus Walch an der Stadtkirche; Hofprediger Krebs, Hofdiakonus Silchmüller an der Schloßkirche.

Am Martinstage speiste der Herzog nebst seiner Gemahlin und dem ganzen Hofe auf dem Rathhause.

Am

*) S. Weinrich's K. u. Sch. St. 904.

Am 22. Nov. befahl Herzog Ernst Ludwig einen Thiergarten im Dippersthal und langen Grund anzulegen. Es wurden 1500 Ruthen dazu abgemessen und die Kosten der Herstellung des Zauns beliefen sich auf 500 fl., wozu die Gelder von verkauften Afterschlägen und Wildpret verwendet werden sollten. An Staketen wurden anfangs 300 Schock ausgesetzt, nachher noch 75 und ferner 60 Schock erfordert. Sie mußten von den Aemtern Meiningen und Maßfeld zu $\frac{1}{3}$, Wasungen, Sand, Frauenbreitungen und Salzungen zu $\frac{2}{3}$ zur Frohn angefahren werden, so, daß den letztern vier Aemtern excl. Oberkatz die Concurrenz zu $\frac{2}{3}$ in Geld ausgeworfen wurde. Es mußten daher die Aemter Wasungen und Sand 286 fl. 3 gl. 7½ pf. statt 190 Schock 47 St., Breitungen 48 fl. 5 gl. 9 pf. statt 32 Sch. 11 St., Salzungen 69 fl. 3 gl. 1½ pf. statt 46 Sch. 6 St. entrichten. Dieser Thiergarten gieng 1725 wieder ein.

Am 29. Dec. wurde dem Herzog Anton Ulrich ein Sohn, Prinz Anton August geboren.*)

1718.

In diesem Jahre wurde der Mehmelsfelder Hof (die Amalienruhe) von der Herzogin Sophia Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Ernst Ludwig, erkauft, verschönert, zu einem Sommeraufenthalt eingerichtet und Sophienlust benannt.

Am 9. Jul. wurde Prinz Joseph Bernhard in der Schloßkirche confirmirt.

Am 31. Okt. wurde auf ergangene Verordnung das Reformationsfest zum erstenmal, gleich den Apostletagen besonders gefeiert.

Im Dec. überschickte der König von Preußen den großen schwarzen Adlerorden an die Herzogin Elisabeth Sophie, um denselben ihrem Gemahl, dem Herzog Ernst Ludwig zu überreichen.

Am 13. Dec. wurde ein Deputationsabschied von den Landständen abgeschlossen und am 16. ausgefertigt. Tranksteuer und Accis sollten noch 2 Jahre fortdauern. Die Hindernisse der Steuerrevision und fortgesetzten Vermessung sollten beseitigt werden.

In diesem Jahre wurde die Kaserne am obern Thore erbaut.

Die Wache in den Thoren wurde in frühern Zeiten von den Bürgern versehen und man wählte zuletzt eine bestimmte Mannschaft, welche von den Einwohnern durch ein nach Maßgabe des Vermögens erhobenes Wachtgeld (s. d. Verordnung vom 21. Dec. 1703 S. 52) unterhalten wurde. Durch ein Rescript vom 29. Dec. verordnete jetzt Herzog Ernst Ludwig, daß eine Stadtgarnison von 20 Mann

*) Er starb am 19. Sept. 1768.

Digitized by Google

Mann (später 24) gehalten werden sollte, um die Thore zu besetzen. Von jedem Hause mußte 1 rthlr. Wachtgeld zur Kriegskasse gezahlt werden; wer 2 Häuser besaß, gab 1½ rthlr. Die armen Bürger, welche dieß Geld nicht entrichten konnten, thaten ihre Dienste persönlich und standen meistens an der mittlern Pforte Wache. Statt aber wirklich von den Wachtgeldern eine besondere Stadtwache zu halten, ließ man das Contingent die Garnisonsdienste thun: zog dieses zu Felde, so mußten die Bürger die Wache wieder versehen. Sie beschwerten sich deshalb über die Abgabe des Wachtgeldes, welches auferlegt worden sey, um den Stadtdienst zu besorgen. Hierauf wurde verfügt, daß die Stadtgarnison von dem eigentlichen Militär ganz getrennt werden sollte.

1719.

Schon am 14. März 1718 war der Antrag zur Errichtung eines Zucht- und Spinnhauses gemacht worden. Es wurde ein eignes Collegium, das Armencollegium, errichtet, bestehend aus dem Geheimenraths-Director von Wolzogen, (welcher der Vorsitzende in allen Collegien war), dem Hofprediger M. Krebs, dem Oberbürgermeister D. Zink, und dem Landschaftsrath Reichard. Der Wirkungskreis desselben sollte sich auf die neue Anstalt, auf das Waisenhaus, welches in genaue Verbindung mit derselben gebracht werden sollte, und auf die Besorgung des Armenwesens erstrecken: jede Woche sollte eine Session im Consistorialzimmer gehalten werden. Die Landschaft, die Kammer, der Stadtrath, die Grimmenthalskasse gaben nebst der Herrschaft Beiträge zur Herstellung des Zucht- und Spinnhauses. Es wurde in dem alten Kloster am untern Thore, wo außer dem Hospital bereits das Waisenhaus war, angelegt. Man sah es als eine Erweiterung des Waisenhauses, als eine milde Stiftung an und daher wurde auch eine Collecte im ganzen Lande eingesammelt: der Herzog verwilligte noch 5 Malter Korn und 10 Klaftern Holz vom Flößrasen dazu. Durch eine Verordnung vom 29. März 1719 ward bestimmt, daß es bei dem Zuchthause lediglich auf Besserung der Sträflinge abgesehen sey, daß daher der Aufenthalt in demselben nach geschehener Entlassung in keiner Beziehung als etwas Schimpfliches oder Entehrendes angesehen werden sollte. Es wurde eine Hausordnung festgesetzt und dem Zuchtknecht eine bestimmte Instruction gegeben. Außer demselben hatte auch der Waisenvater auf Ordnung zu sehen und sich der Sache mit zu unterziehen. Inspectoren beider Anstalten, des Waisen- und Zuchthauses, waren unter der Leitung des Armencollegiums der Landschaftsrath Reichard und der Consistorialsecretär Walther. Die Stände hatten auf dem letzten Landtage beschlossen, die früher (11. Dec. 1714) verwilligte Armensteuer aufzuheben, dagegen 1000 rthlr. jährlich aus der Kasse zu geben, wovon ein Theil zum Zucht- und Spinnhaus,

Digitized by Google

haus, ein Theil zum Waisenhaus, ein Theil zu der Unterstützung auswärtiger Armen bestimmt war, welche in die Städte gewiesen wurden, wie bereits oben angegeben ist (S. 71.) Die Hospitalkirche, die 1703 theilweise zur Waisenhauskirche hergestellt war, wurde jetzt zweckmäßig verschönert und zum regelmäßigen gottesdienstlichen Gebrauche mit einem neuen Altar, Kanzel, drei Emporkirchen und Sakristei eingerichtet. Am 31. März 1719 erfolgte die feierliche Einweihung. Der Hof, die Collegien, die Stände und viele andere Zuhörer verfügten sich auf die Emporkirchen; am Altare standen sämmtliche Geistliche und Lehrer, auf der rechten Seite die Waisenkinder nebst dem Waisenvater und dem Katecheten, auf der linken die Spitalweiber mit dem Betvater, im Hintergrunde die Züchtlinge mit dem Zuchtknecht. Der Oberhofprediger Krebs hielt die Einweihungsrede. Nach beendigter Feierlichkeit besah die Herrschaft die neu eingerichteten Zimmer. Zugleich wurde eine förmliche Parochie an dieser Kirche errichtet, zu welcher die Waisenkinder, die Züchtlinge und die hierbei angestellten Personen gehörten. Der bisherige Katechet am Waisenhause, Kaspar Justus Sell, wurde zum Waisenpfarrer und Collaborator des geistlichen Ministeriums an der Schloß- und Stadtkirche ernannt und in der Schloßkirche am 18. Jun. ordinirt: er erhielt 70 fl. frnk. Besoldung. Die Kirche wurde zugleich auch ferner noch für das Hospital gebraucht, zu dessen Parochie außer den Spitalweibern und dem Betvater auch der auf dem untern Thorthurm wohnende Amtsdiener gehörte: der Diakonus hatte als Hospitalpfarrer dreimal des Jahrs daselbst Communion zu halten, was, um den Gottesdienst nicht zu unterbrechen, am Sonnabend zu geschehen pflegte. Auf die Waisenkirche kam ein kleiner Thurm mit einer auf Kosten des Herzogs vom Glockengießer Derk gegossenen Glocke, (die jetzt als Schlagglocke auf dem Thurme des Bernhardinums dient). Um die Waisenkinder und Züchtlinge zweckmäßig zu beschäftigen, verband man Manufacturen mit diesen Anstalten, und verschrieb fremde Arbeiter, um die Sache in den Gang zu bringen. Das im Spinnhause und auch auf dem Lande gesponnene Garn sollte hier verarbeitet werden, der Ertrag nach Abzug der Kosten der Zuchthaus- Waisenhaus- und Armenkasse zu gut kommen: auch wurden von der Landschaft bedeutende Steuerresten zur Förderung dieser Sache verwilligt. Dennoch wollte sie nicht gedeihen. Die Einfuhr fremder Tücher, die Ausfuhr der Wolle wurde 1720 verboten und die Unterthanen sollten angehalten werden nur inländische Manufacte zu tragen, aber die Producte waren zu schlecht, es fand sich kein Absatz, die fremden Arbeiter giengen fort und das Waarenlager mußte durch die Juden untergebracht werden. Ueberhaupt sank das Armenwesen in den folgenden Jahren, die Landschaft zeigte keine Theilnahme und da sich ohne Mittel nichts ausrichten ließ, so zerfielen mehrere der früheren zweckmäßigen Einrichtungen. In späterer Zeit trennte man, nachdem sich das besondere Collegium aufgelöst hatte, das Waisen-

haus

Digitized by Google

haus vom Zuchthause, was für die Kassen von großem Nutzen war, indem die letztere Anstalt am meisten kostete, wodurch die erstere verlor. Das Zuchthaus kam unter die Aufsicht der Regierung, das Waisenhaus wieder wie bei seiner Gründung unter das Consistorium. 1788 wurden die Waisenkinder auf das Land vertheilt; 1799 hörte das Zuchthaus auf und die Züchtlinge wurden auf die Festung zu Coburg gebracht, bis 1813 zu Maßfeld die Straf- und Besserungsanstalt errichtet wurde.

Am 10. Okt. wurde der Hermannsfelder Teich in Gegenwart der Herrschaft gefischt.

In diesem Jahre wurde die Heu- auch die Mehl- und Getraidewage erbaut.

Den Sommer uber hielt sich die Herrschaft meistens in Sophienlust auf.

Im Nov. wurde in der langen Gasse eine Brücke mit gehauenen Steinen durch den Maurermeister Daniel Schaubach erbaut.

Am 3. Dec. stieg nach anhaltendem Regen und Schnee die Werra so hoch, daß der Mittelmüller und Schloßmüller in großer Gefahr waren. Das Wasser trat in die Stadt bis zur Schloßgasse; aus dem Hause eines in der Nähe des Schlosses wohnenden Bürgers nahm es 2 Schweine mit fort; an den Brücken, Gärten und Zäunen that es großen Schaden.

In diesem Jahre waren hier schon 5 Brunnenquellen im Gebrauch:

1) der Frauenbrunnen, welcher in dem steinernen Brunnenkasten auf dem Markte springt,
2) der Salzmannsbrunnen mit 11 Brunnen (jetzt mit 12),
3) die erste Quelle im Dreißigäckerer-Grunde mit 14 Brunnen (jetzt eben so viel),
4) die zweite Quelle daselbst mit 29 Brunnen (jetzt mit 23),
5) der Kirchbrunnen mit 21 Brunnen (jetzt 15).

Es waren damals 76 Brunnen, von welchen 18 der Herrschaft gehörten, 38 sich in Privathäusern, 5 in gemeinen Häusern, 15 auf den Gassen fanden. Jetzt sind es nur 65 Brunnen, wozu noch 6 der Herrschaft gehörige aus der Brunnenleitung vom Rohraer Berge und 1 in den Marstall fließender vom Bildstein kommen, im Ganzen also 72. Die ersten Brunnen wurden im J. 1243 durch den Klosterbruder Heinrich von Nuborn in die Stadt geleitet. S. Güth. S. 42. 150.

1720.

Am 20. Febr. wurden die Aemter Meiningen und Maßfeld, die seit dem Nov. 1688 vereinigt gewesen waren, wieder getrennt. Der bisherige Amtmann zu Kühndorf, Johann Jakob Grimm, wurde als Rath und Amtmann zu Meiningen angestellt und auf die gewöhnliche Weise eingeführt, wobei die Schultheißen und Centschöppen ihm angeloben mußten.

Im

Digitized by Google

Im März wurde die Schlangensprütze nach der vom Rath Wedel zu Jena angegebenen Einrichtung *) verfertigt. Es wurden 2 Frei-Brauloose dazu verwendet.

Im Sommer brauchte Herzog Ernst Ludwig den Pyrmonter Brunnen. Er war zeither unpäßlich gewesen und bemerkte Abnahme seiner Kräfte.

Am 12. Jun. wurde das Stadt-Brau- und Darrhaus reparirt, wozu 66 Stämme Bauholz erforderlich waren. Die Kosten beliefen sich ohne die Frohnen auf 139 fl. frnk. 10 gl. 5 pf.

In diesem Jahre wurde die Hennebergische Landesordnung **) im Verlage des hiesigen Waisenhauses, mit Summarien, einem Anhange und Register, neu herausgegeben.

Am 30. Aug. starb der um die hiesige Schule und um die Stadt so sehr verdiente Johann Georg Henfling. Er war am 13. Aug. 1691 zu Walchenfeld in Franken geboren: sein Vater war daselbst und später in Dreißigacker Pfarrer, seine Mutter war Katharina Elisabeth geb. Munk aus Meiningen. Nach dem frühzeitigen Tode derselben sorgte seine Stiefmutter Christine geb. Koch wahrhaft mütterlich für ihn, was er um so dankbarer anerkannte, da er von Jugend auf sehr schwächlich war. Aus Neigung widmete er sich dem Studium der Rechtswissenschaften, bereitete sich dazu nnter der Leitung des gelehrten Inspectors Weinrich vor, bezog die Universität Jena, arbeitete nach seiner Rückkehr eine Zeitlang im Amte Wasungen und begab sich dann noch nach Halle, um einige berühmte Rechtslehrer zu hören. Michaelis 1719 kehrte er nach Hause zurück, ward aber von einer auszehrenden Krankheit befallen, die ihn ganz ans Lager fesselte und von Tage zu Tage mehr entkräftete. Mit Gelassenheit trug er seine Leiden und beschäftigte sich mit dem Gedanken, auch nach seinem Tode für seine Mitbürger nützlich zu seyn. In seinem am 12. Jun. errichteten Testamente und dem dazu gehörigen Codicill vom 19. Aug. bestimmte er seine Stiefmutter zur Universalerbin seines Vermögens: nach deren Tode sollte dasselbe an die hiesige Schule kommen. Diese war seit 1705 durch Herzog Bernhard zu einem Lyceum erhoben, noch fehlte aber die oberste Klasse. Daher mußten die meisten noch eine fremde Schule besuchen, einzelne ließen sich hier privatissime als sogenannte selectiores unterrichten. Henfling stiftete, um diesen Mängeln abzuhelfen, eine neue Lehrerstelle, eine neue Klasse und errichtete das Convict, indem 6 arme Lyceisten in seinem Hause, unter Aufsicht des neu angestellten Lehrers, wohnen und verköstigt werden sollten.

*) Statt der gewöhnlichen Ventile hatte diese Sprütze steinerne Kugeln.

**) Die Hennebergische Landesordnung war auf Veranlassung des Fürsten Wilhelm von Henneberg durch seinen Kanzlar Johann Gemeln 1539 verfertigt. S. Kremmer über d. äst. Zustand der Justizverwaltung in d. Grafsch. Henneberg im Meining. Almanach, 1807, S. 239 ff.

Digitized by Google

sollten. 1721 erfolgte die landesherrliche Confirmation dieser Stiftung, welche 1730 ins Leben trat.*)

Am 19. Dec. kamen die Landstände zusammen, worauf am 13ten der Landtagsabschied ausgefertigt wurde. Man legte ein Getraidemagazin wegen besorgten Mißwachses an.

In diesem Jahre zahlten die Bürger zum letztenmal die früher verwilligt gewesene Steuer zu der Almosenkasse. S. ob. S. 71.

Die Reparaturen am Stadtpflaster und an den Stadtmauern wurden der Stadt überwiesen.

Zwischen den 10. und 11. December in der Nacht hat es dermaßen gestürmt und geregnet, daß am folgenden Morgen das Wasser so gewachsen, daß der ganze Grund einer offenbaren See glich, auch nach Verfließung weniger Stunden bei dem Schloß so stark in die Stadt gedrungen, daß niemand, besonders in der untern Marktgasse weder fahrend, noch reitend aus und ein kommen konnte. In dem Schloß selbst haben die Köche die Fürstl. Küche verlassen und auf der Gallerie kochen müssen, wie denn das große Wasser nicht nur viele 100 Klafter Flößholz, Brücken, Stege u. dgl. weggeführt, sondern in dem Schloßgraben auch ein überaus großes Loch durch die Mauer gerissen, unter dem Damm durchgebrochen, die steinerne Brücke aus dem Schloß in den Garten umgeworfen und die Fische weggeführt.

1721.

Am 18. Febr. errichtete Herzog Ernst Ludwig sein Testament.

Am 7. Mai wurde die neu erbaute Kirche zu Queienfeld feierlich in Gegenwart der Herrschaft eingeweiht und zur Hülfe Gottes benannt. Ein bejahrtes Ehepaar, der Fähndrich beim Landausschuß Joh. Michael Anthing und seine Frau, Barbara geb. Diez begiengen dabei ihre Jubelfeier. Der Hofprediger Krebs hielt die, nachmals gedruckte, Rede; die Herrschaft beschenkte das Jubelpaar reichlich und deckte ihnen einen Hochzeittisch von 18 Personen.

Der Generalmajor Friedrich Otto v. Uslar wurde am 18. Mai militärisch in der Stadtkirche, und zwar im mittleren Hauptgange begraben, wobei der Inspector M. Weinrich eine Trauerrede hielt. Auf dem Markte standen die hiesigen Soldaten, ein Bataillon der Landmiliz und 6 Kanonen. Die Bürger auf dem Markte waren angewiesen, die Fenster an ihren Häusern auszuheben: mit den Kirchenfenstern konnte dieß nicht geschehen. Bei dem ersten Schuß fielen dieselben aus und zerbrachen; die hinterlassene Wittwe ließ sie auf ihre Kosten wieder ma-

*) S. unt. in d. J. 1730, 1742, 1759, 1773, 1803, 1830 über die Veränderungen und Erweiterungen dieser wohlthätigen Stiftung. Nähere Nachrichten in Erks Progr. bei Einweisung der ersten Convictoristen 1742. Haberlands Progr. z. Henfl. Stiftungsfeier 1781. Ihling's Progr. bei d. Jubelfeier derselben 1830.

Digitized by Google

machen. Bei der Beerdigung fand zugleich ein furchtbares Gewitter statt, so daß man glaubte, es werde Alles zu Grunde gehen.

Im Julius begab sich Prinz Joseph Bernhard unter dem Namen eines Grafen von Bildstein in Begleitung seines Hofmeisters Schenk auf die Universität Straßburg.

Zur Reparatur der obern Brücke und des Steinwegs wurde auf Vorschlag des Polizeikollegiums $\frac{1}{3}$ der Kosten von der Landschaft, $\frac{1}{3}$ vom Stadtrath, $\frac{1}{3}$ vom Geleitsamt bezahlt.

1722.

Am 14. Febr. wurden die gewöhnlichen vier Bußtage auf das laufende Jahr angeordnet, diesesmal mit besonderer Rücksicht darauf, daß das Land von den weit verbreiteten Seuchen befreit geblieben war.

Am 22. März wurde die neu erbaute Kirche zu Eicha in der Herrschaft Römhild in Gegenwart des Herzogl. Hofs feierlich eingeweiht.

Am 18. Jun. ließ Herzog Ernst Ludwig einen hundertjährigen Mann, Johann Kaspar Hartung aus Queienfeld zu Frauenbreitungen seinen Geburtstag feiern und seine sämmtlichen Freunde daselbst speisen.

Im Jun. kam Prinz Joseph Bernhard von der Universität Straßburg glücklich nach Coburg zurück.

Am 10. Jul. starb zu Altenstein der dortige Gerichtsherr Ehrhard Friedrich Hund von Wenkheim in seinem 76sten Jahre und mit ihm starb sein Geschlecht aus.*) Durch diesen Todesfall fiel das ganze Gericht Altenstein, als ein eröffnetes Mannlehen dem Herzogl. Hause heim. Hund von Wenkheim wurde in der Kirche zu Schweina begraben; am 11. Aug. ließ Herzog Ernst Ludwig in seinem und seiner beiden Brüder Namen in der Kirche zu Schweina eine solenne Leichenfeier halten.

Am 5. Okt. starb in einem Alter von 67 Jahren der Superintendent und Consistorialassessor Georg Walch an einem Schlagfluß, und wurde am 8. bei volkreicher Versammlung in der Stadtkirche begraben. Als man zum Begräbniß ausläuten wollte, fiel der Klöpfel aus der großen Glocke, so daß man dieselbe nicht brauchen konnte. Dieß erregte großes Aufsehen. Walch war anfangs Pfarrer zu Friedrichswerth bei Gotha, kam 1687 hierher als Hofdiakonus wurde später daneben auch Vicesuperintendent, trat 1694 als Superintendent an die Stadtkirche und wurde 1706 Superintendens primarius. Durch seinen Tod giengen mit den geistlichen Stellen mehrfache Veränderungen vor. Der Oberhofprediger Krebs wurde zum Generalsuperintendenten ernannt; der Hofdiakonus Silchmüller kam an Walchs Stelle in das Consistorium und als Super-

*) S. Walchs Beschreib. d. Meining. L. S. 253 ff.

Superintendent an die Stadtkirche; der Inspector Weinrich wurde Hofdiakonus, Inspector am Lyceum wurde dagegen M. J. Christoph Hanft. Der Archidiakonus Erk wurde zum Consistorialassessor ernannt.

In diesem Jahre wurde der Steinweg vor dem obern Thore die Straße hinaus aufgeführt, gemauert und gepflastert. Auf Verlangen der Herrschaft thaten die Unterthanen in den Aemtern Meiningen und Maßfeld 2 Fuhren, eine vor, die andere nach der Aerndte. Sie erhielten aber einen Revers, ausgestellt am 3. Aug., des Inhalts, daß es ihnen zu keinem Präjudiz in Ansehung der Stadt gereichen sollte.

Am 9. Okt. wurde eine Kindesmörderin aus Einödhausen auf dem hiesigen Markte hingerichtet und durch die Nachtwächter auf den Gottesacker begraben.

Die Herrschaft hielt sich in diesem Jahre meistens in Dreißigacker und in Sophienlust auf.

Am 19. Nov. wurde die neu erbaute Kirche zu Kaltenlengsfeld in Gegegenwart des Herzogl. Hofs feierlich eingeweiht und die Elisabethenkirche zur Ruhe Gottes benannt.

1723.

Zu Anfang dieses Jahres gieng die Herrschaft nach Coburg, wo sich auch der Hildburghäusische Hof einfand. Der Geburtstag der Herzogin Elisabeth Sophie ward daselbst gefeiert.

Am 4. Jan. kamen die Landstände zusammen und blieben bis zum 15ten, wo der Receß abgeschlossen und unterschrieben wurde. Es wurde unter andern beschlossen, daß es mit der Landesvermessung sein Bewenden haben sollte. Sie hörte späterhin wegen ihrer Kostspieligkeit auf. S. Emmrich's Archiv 1833. S. 252.

Am 15. Mai kam zu Seba bei dem Schmidt Hans Kißner, dessen Esse nahe an der Kirchmauer stand, Feuer aus. Es war sehr trockne Witterung und in wenigen Stunden waren Kirche, Schule, alle Häuser und Scheunen bis auf das Hirtenhaus und die Wohnungen von Nikolaus Dreißigacker und Christoph Kißner in Asche gelegt.

Am 15. Jun. kamen die Landstände abermals zusammen.

Am 14. Jul. brach zu Römhild ein heftiges Feuer aus, wodurch das Diakonat, die Schulhäuser, Apotheke und noch 19 Wohnhäuser eingeäschert wurden.

Am 19. Jul. ertauschte Herzog Ernst Ludwig die sächsische Hälfte des Gerichts Schalkau, welche seit 1680 dem Hause S. Hildburghausen gehört hatte, gegen Abtretung der Dörfer Queienfeld, Renthwertshausen, Schwickershausen und Berkach, wie auch durch Zahlung einer Geldsumme zur Ausgleichung. Späterhin suchte S. Hildburghausen diesen Umtausch wieder aufzuheben: die Irrungen wurden aber 1789 verglichen. S. Walchs's Beschr. d. Meining. L. S. 366.

Digitized by Google

Am 18. Okt. wurde die Kirche zu Wernshausen in Gegenwart des Hofs, der sich damals zu Frauenbreitungen aufhielt, feierlich eingeweiht und zur Erhaltung Gottes benannt.

In diesem Jahre wurde ein Abiturientenexamen für die Studirenden angeordnet, was früher nicht statt fand.

1724.

Am 22. März starb zu Rom Prinz Joseph Bernhard (geb. 26. Mai 1706). Der Leichnam wurde secirt, einbalsamirt, in einen Koffer verschlossen und auf diese Weise in der Stille aus Italien bis nach Coburg gebracht. Nun begann die Trauer im ganzen Lande; täglich wurde dreimal mit allen Glocken geläutet. Von Coburg wurde die Leiche hierher, zuerst nach Maßfeld gebracht, von dort auf einem Trauerwagen mit feierlicher Leichenbegleitung in die hiesige Schloßkirche geführt und in der Gruft beigesetzt. Die Leichenpredigt wurde nach einem besondern Directorium gehalten.

Da seit längerer Zeit Streitigkeiten zwischen dem Stadtrath und der Bürgerschaft statt gefunden hatten, so daß letztere ihre Beschwerden durch Syndici einreichte, worauf Commissionen und Untersuchungen angeordnet wurden, so wurde zuletzt am 24. März d. J. durch die Commissarien, den Geheimenrath und Oberhofmarschall von Koppenstein und den Regierungsrath und Amtmann Grimm ein Receß folgenden Inhalts abgeschlossen;

1) die Bürgerschaft soll frei seyn von den Frohnen an der Mittelmühle; bei der Malzdarre aber, dem Brauhause, dem Rathhause, Schafhofe soll der Stadtrath die Frohnen pfleglich brauchen, dagegen den Fröhnern bei den Hauptgebäuden die im Receß v. J. 1673 versprochene Ergötzlichkeit reichen,
2) zu Kirche und Schule soll die Bürgerschaft die Frohnen verrichten,
3) die Anspänner sollen die Frohnen außer der Flurmarkung bis auf 3 Stunden weit auf sich nehmen,
4) mit dem zu verkaufenden Kalk soll getreulich umgegangen werden,
5) soll und will der Rath von den Freigebräuden das Pfanngeld, von jedem 10 ggl., in Rechnungseinnahme bringen,
6) das Weggeld soll ferner wie bisher vom Polizei-Collegium (s. 1715) eingenommen werden,
7) das Fuder Grummet, welches nach alter Stiftung vom Kloster Rohra abgegeben wird, bleibt den Bürgermeistern als Besoldung, die es auf ihre Kosten hohlen lassen müssen, wogegen die 10 fl., die altem Herkommen nach, nach Kühndorf zu liefern sind, verrechnet werden,

8)

8) die 12 fl., die der Bürgermeister Mattenberg für Führung der städtischen Processe erhält, soll er, so lange er lebt, beziehen; eben so soll auch die Theilung der vormaligen Stadtschreibersbesoldung und die Gründung einer neuen Rathsbesoldung vorläufig gestattet seyn, doch behält man sich höheren Orts anderweitige Anordnung in der Zukunft vor,

9) bleiben die bisherigen Beth-Einnahme-Gebühren mit 38 fl.,

10) was die zur Besoldung gehörigen Lämmer anlangt, so wird die Zahl derselben auf 8 gesetzt und darf nicht vermehrt werden: der regierende Bürgermeister erhält 3, der mitregierende 2, die andern zwei Bürgermeister und der Stadtschreiber jeder 1 Stück. Mit dem Pferg bleibt es wie bisher bei den zwölf Nächten,

11) sollen die Zinsfrüchte von den Bergäckern berechnet und in Einnahme gestellt, nicht als Privatnutzung gebraucht werden,

12) die von der Flöße abzugebenden Dielen sollen in Rechnung kommen,

13) soll eine Rüstkammer angelegt werden, um das Baugeräthe aufzubewahren und in Aufsicht zu erhalten,

14) mit den Krautgärten bei der Mittelmühle bleibt es, wie bisher; die Inhaber müssen die Zäune auf eigne Kosten erhalten, außer bei totalen Wasserschäden und andern Unfällen,

15) die Erborgung eines Kapitals von 1000 fl. frk. von der Landschaft wird, weil dasselbe zum Besten der Stadt verwendet war, gebilligt,

16) Stand- und Marktgeld bleibt ferner, wie bisher den Bürgermeistern,

17) die 6 fl. 8 gl. 6 pf., die beim Begräbniß eines Rathsherrn verzehrt werden, bleiben dem Collegium auch fernerhin als Ergötzlichkeit. Dagegen erhalten diejenigen Bürger, welche den Rath bei der Rathswahl in die Kirche begleiten, die Kanne Bier. Neue Ausgaben dieser Art werden nicht gestattet,

18) weil das Holz so vielen Schaden genommen hat, so sollen jährlich nur 40 Klaftern geschlagen und dazu hauptsächlich das untüchtige und krumme genommen und zur Heitzung der Schulen, der Rathsstube und zu den von Alters her üblichen Deputaten gebraucht werden. Mit der möglichsten Sorgfalt und Sparsamkeit soll dabei zu Werke gegangen werden,

19) die 52 fl. Gebühren für Abhörung der Rechnung bleiben,

20) die Stadtfischwasser sollen an den Meistbietenden pachtweise überlassen werden,

21) die sogenannten Umgabsgebühren vom Umgeld bleiben jährlich 42 fl. 10 gl.

22) die gemeinen Plätze am Maßfelder Wege und am langen Rain, bei der Walkmühle und am Steinbrunn sollen besichtigt, und darauf die Gebühr verfügt werden,

23)

Digitized by Google

23) für die Martinsgans und Aemterbeſtellung bleiben dem Rath ferner, wie bisher 28 rthlr., nämlich jedem Rathsherrn und dem Stadtſchreiber 2 rthlr., bei der Rathswahl ſollen nur 31 rthlr. paſſiren, nämlich dem Obercommiſſarius und den beiden regierenden Bürgermeiſtern jedem 3 rthlr. jedem der übrigen 2 rthlr. Der Rath ſoll ſich nicht außerdem bei den Rathspachtern noch eine Mahlzeit ausbedingen, ſondern den Pacht möglichſt erhöhen,

24) das verglichene Kapital von 600 rthlr. wegen der Schäferei will der Stadtrath ſchaffen, ohne die Bürgerſchaft mit Anlage oder Steuer zu belaſten, es verzinſen und dafür haften, wogegen ihm das erhobene oder noch außenſtehende Futter- und Salzgeld gelaſſen werden ſoll,

25) der Rath übernimmt ſämmtliche Koſten des nun beigelegten Streits, ohne Anlage und Steuer, verſpricht die Juſtiz unparteiiſch zu adminiſtriren, jährlich richtige Rechnung zu thun, keine neuen Beſoldungen und Accidentien zu machen und dieſem Receß in allen Stücken nachzukommen.

Am 25. Jun. legirte Johann Michael Türk, Pachter zu Sinnershauſen, 25 fl. fränk. zu einer neu zu erbauenden Kirche zu Welkershauſen. Schon vorher hatte die Wittwe des 1705 verſtorbenen Inſpector Munk, eines der Ganerben zu Welkershauſen, 200 fl. fränk. zu dieſem Kirchenbau geſtiftet. Vgl. ob. S. 21.

Im Jul. wurde die Flurmarkung auf die gewöhnliche Weiſe umzogen.

Am 17. Jul. wurde der Grundſtein zu der neuen Kirche in Welkershauſen durch den Maurermeiſter Daniel Schaubach und ſeine beiden Söhne gelegt. Es wurde mit ihm von der Gemeinde ein Akkord geſchloſſen, nach welchem er das Mauerwerk 51 Schuhe lang, 31 Schuhe breit, 20 Schuhe hoch, 4 Schuhe dick, 2 Schuhe tief in die Erde, unten aber 4 Schuhe tief aufführen ſollte, wogegen ihm 135 fl. fränk. 14 ggl. ½ pf. verſprochen wurden. Am 19. Okt. wurde der Akkord mit dem Zimmermann Chriſtoph Heinrich Gorr gemacht, welchem man für die von ihm zu fertigende Arbeit 84 fl. fränk. 8 ggl. 5 pf. zuſicherte.

In Seba wurde die von dem nach dem Brande zuſammengeſuchten Erz gegoſſene große Glocke 2 Centner 72 Pfund ſchwer, am 4ten Adventſonntage zum erſtenmal gezogen.

Am 20. Nov. wurde Herzog Ernſt Ludwig von dem Luſtſchloß zu Dreißigacker, wo er ſich einige Zeit krank befunden hatte, in einer Sänfte hierher gebracht. Er ſtarb am 24. Nov. früh um 8 Uhr, in einem Alter von 52 Jahren, 5 Wochen, 1 Tag. S. d. Biographie deſſelben in Emmrich's Archiv f. d. Meining. L. S. 97 ff.

Viele Anſtalten und Einrichtungen verewigten ſein Andenken. Er hinterließ zwei Prinzen, Ernſt Ludwig und Karl Friedrich. Beide waren noch minderjährig

Digitized by Google

rig und Herzog Friedrich Wilhelm, des Verstorbenen Bruder übernahm nebst dem Herzog Friedrich von S. Gotha, wie es das väterliche Testament bestimmte die vormundschaftliche Regierung. Herzog Anton Ulrich, der noch jüngere Bruder, war nicht hiermit zufrieden und da wegen seiner Verheirathung und seiner Gerechtsame ohnedieß Streitigkeiten bestanden, so wurden dieselben jetzt noch verwickelter.*)

1725.

In diesem Jahre wurde der 1718 angelegte Thiergarten im Dippersthale und im langen Grunde wieder eingerissen, nachdem die Jäger darüber vernommen waren und denselben für schädlich erklärt hatten.

Am 6. Jul schlug der Blitz in das auf dem Dolmar stehende Haus, wodurch es in Feuer aufgieng.

Am 19. und 20. Jul. wurde die Kirche zu Welkershausen von den Zimmerleuten aufgerichtet.

In diesem Jahre wurde der Knopf auf dem großen Kirchthurme abgenommen und ein neuer aufgesetzt. Ein Schuß durch denselben, wovon man weiter keine Kunden hat, machte diese Reparatur nöthig. Es wurden historische Nachrichten in einem kleinen kupfernen Kästchen hineingelegt und die Worte beigefügt:

Der ThVrm VVard reparIrt Von Iohann
DIetriCh Hahn In ObereLLen.

Desgleichen auch
Iß nVn groß FrId ohn VnterLaß.
VVeIL aLL Fehd hat eIn Ende. **)

In diesem Jahre wurde eine neue Schule zu Altenbreitungen errichtet. Desgleichen wurde die Kirche zu Seba wieder erbaut.

Bei dem in diesem Jahre gehaltenen Landtage wurde von den Ständen bewilligt, daß künftig 2 Residenz-Baufrohntage mit Hand und Geschirr auch von den Bürgern in der Stadt gethan werden sollten.

In diesem Jahre wurde ein Definitivurtheil über den Coburger Erbanfall bestätigt, nachdem 1714 schon die Streitigkeit über Römhild und Themar beseitigt war. S. Emmrich's Archiv, 1833. S. 244. Walch's Beschr. d. Meining. L. S. 62.

1726.

*) M. s. über diese Verhältnisse Emmrich's Archiv f. d. M. L. 1833. S. 204 ff.

**) Dieser Knopf ist 1763 mit der obersten Spitze des Thurms zugleich abgenommen.

Digitized by Google

1726.

Am 24. Febr. starb der Bürgermeister Johann Andreas Mattenberg, 85 Jahre alt. Er wurde auf dem Gottesacker begraben, die Leichenpredigt aber zuvor in der Stadtkirche gehalten. Er war vorher prakticirender Advocat, dann Stadtschreiber, und Bürgermeister seit 1694.

Im März wurde an der Schloßmühle eine bedeutende Reparatur vorgenommen.

Am 20. April verunglückte der Herzogl. Bereiter Schuster, indem er bei dem Gartenwirthshause mit dem Pferde über eine Barriere setzen wollte.

Am 2. Mai wurde der Grundstein zu der neuen Kirche in Einödhausen gelegt und zwar in Gegenwart der Herrschaft.

Am 10. Jun. schlug der Blitz in eine Scheune vor Römhild, so daß dieselbe in 2 Stunden in Asche gelegt wurde.

Am 11. Jul. starb plötzlich der Generalsuperintendent, Oberhofprediger und Consistorialassessor M. Johann Adam Krebs in seinem 64sten Jahre, nachdem er den Sonntag zuvor noch gepredigt und die Lieder für den nächsten Sonntag schon aufgeschrieben hatte, und wurde unter dem Lesepult in der Stadtkirche begraben, wobei der Hofkaplan Weinrich die Leichenpredigt über 2 Kor. 5, 19. hielt. Er war der älteste Sohn des 1684 verstorbenen ersten hiesigen Hofpredigers Joh. Adam Krebs, Erzieher des Herzogs Ernst Ludwig, seit 1689 Adjunctus zu Herpf, seit 1695 Hofdiakonus, seit 1706 Hofprediger und seit 1722 Oberhofprediger und Generalsuperintendent. *)

Am 26. Aug. wurde im Herpfer Holz eine große Jagd gehalten, wobei 145 Stück Wild geschossen wurden.

Am 19. Sept. Abends zwischen 8 und 9 Uhr war ein Nordschein, welcher eine Helle verbreitete, wie der aufgehende Mond. Anfangs waren helle Wolken sichtbar, die sich in einen starken Strahl zusammenzogen und sich zuletzt in einen Kreis von Sternen und Feuerballen verloren. Es dauerte über eine Viertelstunde.

Am 8. Okt. war ein heftiges Gewitter, welches im Schloß, in der Stadt und auf dem Lande großen Schaden that.

Eod. brannte es in der Schröderischen Apotheke; das Feuer wurde aber bald gelöscht.

Am 13. Okt. kam Feuer aus in dem Lindwurm auf dem Markte, (einem ehemaligen Wirthshause, was zu dieser Zeit der Sekretär Trier besaß.)

Bürgermeister wurde um Michaelis der bisherige Senator Strauß. Die übrigen Bürgermeister waren: Zink, Radefeld, Hönn; die Rathsherrn: der Kir-

*) S. Erk's Schulprogr. 1743. S. 8. ff.

Digitized by Google

Kirchenprobst und Organist Meder, der Gastwirth zum weißen Schwan Kreß, der Notarius Graf, der Kaufmann Hübner, der Kammerdiener Gatzert, der Hofseiler Pabst, der Bauinspektor und Glockengießer Derk. Die Viertelsmeister waren: Schad, Franz, Amthor, Anding.

1727.

Am 18. März starb der Hofdiakonus Joh. Michael Weinrich, ein sehr gelehrter und um die vaterländische Geschichte besonders verdienter Mann, in seinem 44sten Jahre. Er war zu Dettern in Franken am 12. Okt. 1683 geboren, seit 1712 am Lyceum angestellt, was ihm sehr viel verdankt, und seit 1722 zum Hofdiakonat berufen. Er wurde nach seiner eignen Anordnung nicht in die Kirche, sondern auf den Gottesacker begraben; der Waisenpfarrer Sell hielt ihm die Leichenpredigt über Klagl. Jerem. 3, 24—33 und der Candidat Wezel die Abdankung. Die allgemeinste Theilnahme sprach sich bei der ungemein zahlreichen Versammlung aus. Die verwittwete Herzogin Elisabeth Sophie drückte dem Verstorbenen, ehe er ins Grab gesenkt wurde, noch unter Thränen die Hand mit den Worten: „wenn ich dich mit Gold, ja mit meinem Blute wieder kaufen könnte, so wollte ich es thun." Der Stadtrath und die Bürgerschaft (250 Personen) begleiteten ebenfalls die Leiche. Eine von Weinrich selbst verfertigte Leichencantate: der Herr Herr ist mein Theil ꝛc. ward gedruckt und wurde vertheilt. Außer 5 Disputationen, 35 Programmen hatte er 11 bedeutendere Schriften herausgegeben, unter welchen in Beziehung auf die Geschichte des Vaterlandes sein Kirchen- und Schulenstaat des Fürstenthums Henneberg noch jetzt von Wichtigkeit ist. Sein Münzkabinet, seine Bibliothek und 300 rthlr. vermachte er der hiesigen öffentlichen Bibliothek; 25 rthlr. zur Vertheilung unter arme Wittwen und Waisen, 50 rthlr. zu einem Semmellegat in die hiesige Schule. Sein Bildniß war ehedem in der Gottesackerkirche und ist jetzt im Gymnasium. S. die Lebensbeschr. Weinrich's von Wezel, und das Schulprogr. v. J. 1802.

Es waren jetzt die beiden geistlichen Stellen an der Schloßkirche erledigt. Durch einen kaiserlichen Befehl waren die Streitigkeiten zwischen den Herzögen Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich in Ansehung der Regierung (s. ob. S. 87.) dahin entschieden, daß keine einseitige Beschlußnahme gefaßt werden durfte, sondern jederzeit gemeinschaftlich verfügt werden mußte. Wie über viele andere Dinge so konnten die fürstlichen Brüder sich auch über die Wiederbesetzung dieser Stellen durchaus nicht vereinigen. Erst nach Verlauf von beinahe 20 Jahren, nach dem 1746 erfolgten Tode Friedrich Wilhelms wurde wieder ein Hofdiakonus angestellt. Inzwischen wurde der Gottesdienst durch den Waisenpfarrer und die Landgeistlichen besorgt, was aber dem Lande viele Kosten verursachte.

Digitized by Google

Am 5. Jun. kam des Nachmittags ein sehr heftiges Gewitter, wobei Schlossen wie Taubeneier fielen.

Am 31. Jul. machte die Gemeinde Welkershausen mit dem Tüncher und Dachdecker Jacob Wiegand einen Akkord über die von ihm zu fertigende Arbeit an der neu erbauten Kirche.

Im Jun. und Sept. wurde die Grenze auf die gewöhnliche Weise umzogen.

In diesem Jahre wurde Herzog Anton Ulrichs Gemahlin vom Kaiser in den Fürstenstand erhoben.

1728.

Durch anhaltendes Schnee- und Regenwetter war die Werra sehr angeschwollen. Am 22. Jan. stand das Wasser am obern Thor bis ans Gatter. Die Mühlen konnten bis zum 25. Jan. nicht mahlen.

Am 2. April starb der Vicepräsident des Consistoriums Joh. Konrad von Webern. Am 4ten wurde die Leiche des Abends um 9 Uhr unter dem Geläute der Glocken, mit 80 brennenden Fackeln auf einem mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen nach Gerthausen, wo er ein Gut besaß, geführt und daselbst in sein Erbbegräbniß beigesetzt. An seine Stelle kam in das Consistorium der durch seine Kenntniß der vaterländischen Geschichte rühmlichst bekannte Justus Christoph Zink.

Am 16. Mai als am ersten Pfingstfeiertage des Abends war ein heftiges Gewitter, wobei starke Schlossen fielen und die Straßen ganz unter Wasser gesetzt wurden.

Im Jun. wurde das neue Malzdarrhaus im Mauerwerk aufgebaut und auf demselben eine Wohnung mit Stuben und Kammern hergestellt. Die Kosten betrugen 121 fl. fränk. 8 Bz. ohne die Frohnen.

Am 13. Jul. kam Herzog Anton Ulrich von Wien hier an. *). 4 Lastwagen, jeder mit 6 Pferden bespannt, führten ihm zustehende Mobilien. Auf kaiserliche Verordnung war zu sicherem Geleite jeder Wagen mit seinem Namen und 2 Fähnlein, worauf das kaiserliche uud das sächsische Wappen befindlich, bezeichnet.

In diesem Jahre wurde die kleine Glocke zu Seba gegossen. Sie wiegt 1 Cntnr. 41 Pfund.

Am 5. Sept. Abends 9 Uhr kam durch Unvorsichtigkeit eines Fuhrmanns in dem Gartenwirthshause zum halben Mond **) und zwar in der Stallung oder dem Heuboden Feuer aus. Die Pferdeställe und der Heuboden brannten ab; das

*) Von 1711 bis 1724 hielt er sich meistens in Holland auf; von 1724 bis 1741 zu Wien, von da an in Frankfurt am Main.

**) S. ob. S. 42.

Digitized by Google

das vordere Wohnhaus bis an die Jägerswohnung war in Gefahr, wurde aber mit großer Anstrengung gerettet. Der Brand dauerte bis 11 Uhr.

Am 15. Nov. wurde die auf Kosten der Lehn- und Gerichtsherrn zu Welkershausen für die neu erbaute Kirche gegossene Glocke daselbst aufgehangen. Sie ist vom Rathsherrn Derk gegossen, wiegt 1 Cntnr. 21 Pfd. und kostet 60 fl. fränk. 10 gl. 6 pf. Für Arbeit an der Kirche erhielt der Schreiner Grumbach 40 fl. frk. 8 ggl., der Bildhauer Bastheimer 4 fl. 16 ggl. 10 pf., der Drechsler 5 fl. frnk. 12 ggl. 7 pf., der Maler Gehres 49 fl. frnk. 12 ggl. 7 pf. Die sämmtlichen Baukosten beliefen sich auf 1028 fl. frnk. 12 ggl. 2 pf. Am 25. Nov. war die feierliche Einweihung der neuen Kirche. Die Lehn- und Gerichtsherrn, so wie die Einwohner zu Welkershausen und andere Personen hatten die Kirche beschenkt theils mit Schmuck, theils mit den zum Gottesdienst nöthigen Gefäßen, Geräthschaften u. dgl. In feierlichem Zuge gieng man unter Geläute zur Kirche, voran die Handwerker, welche daran gearbeitet hatten, der Maurermeister Daniel Schaubach, nebst seinen Söhnen Kilian und Konrad und zwei Gesellen, der Zimmermann Chr. H. Gorr, der Dachdecker Joh. Gans, der Tüncher Jak. Wiegand, die Schreiner Grumbach und Walther, der Maler Gehres, Bildhauer Bastheimer, Glockengießer Derk. Hierauf folgte die Schuljugend, bei der die Stelle des Schullehrers der Chorpräfectus Kißner aus Meiningen versah, dann der Superintendent Silchmüller mit dem Kelch, der Diakonus Walch als Pfarrer, und der Substitut Seifart aus Herpf, die Herzogl. Deputirten, die Lehn- und Gerichtsherrn, zuletzt die Gemeinde. Bis jetzt war dieselbe nach Helba eingepfarrt gewesen.

Im Nov. fieng der Winter schon an; vom 22. Dec. an war die Kälte sehr streng. Viele Kinder starben an den Blattern.

1729.

Am 29. Jan. wurden dem hiesigen Fuhrmann Joh. Matth. Krell drei Kinder geboren und alle drei getauft.

In diesem Monat trat plötzlich Thauwetter und heftiger Regen ein. Das Eis brach und riß die Brücke auf dem mittleren Rasen hinweg. Bald stellte sich die Kälte aber wieder ein und dauerte bis in den März.

Am 7. Febr. bei der Leiche von zwei Kindern stürzte ein Schulknabe J. Kaspar Lange (nachmals Pfarrer zu Steinheide und später zu Herpf) in das Marktwasser, in der Nähe des Waisenhauses, wurde aber noch durch die Geistesgegenwart des Quartus Stoll gerettet.

Am 16. Febr. kaufte der Schuhmacher und Weinschenk Keßler Holz von einem Bauern aus Sülzfeld, den Centner für 1 ggl. Der Wagen mit dem Holze wurde auf der Heuwage gewogen.

Digitized by Google

Am 20. Febr. fieng es an zu thauen, fror aber alsbald wieder zu.

Bei einer Schlittenfahrt erblickte der Erbprinz Ernst Ludwig einige Blatternkinder, entsetzte sich darüber und wurde sogleich sehr heftig an den Blattern krank. Er starb bereits am 26. Febr. in seinem 20sten Jahre (geb. 8. Aug. 1709). Ausdrücklich hatte er befohlen, daß man ihn nicht öffnen sollte. Am 27. Febr. wurde die Leiche in der Gruft unter der Schloßkirche beigesetzt und bei dieser Gelegenheit eine Trauerbetstunde gehalten.

Am 4. März war ein Gewitter und so heftiger Regen, daß das Wasser über den Steinweg gieng. Noch höher stieg es am 5. März: die Müller konnten nicht mehr mahlen.

Am 15. März früh 8 Uhr starb die Herzogin Elisabeth Eleonore, hinterlassene Wittwe Herzogs Bernhard 1, geb. Prinzessin zu Braunschweig, in ihrem 71sten Jahre. (S. ob. S. 11.) Die Leiche wurde am 18. März in der Gruft des Nachts beigesetzt.

Am 18. Mai kamen kaiserliche Commissarien, welche Herzog Anton Ulrich wegen der mehrmals erwähnten Streitigkeiten verlangt hatte. Es waren die Gesandten von Braunschweig und Darmstadt. Sie logirten im weissen Schwan *) und erhielten eine Wache.

Am 20. Mai starb der Rath, Leibmedicus und Oberbürgermeister D. G. Chr. Zink in seinem 81sten Jahre. Die (vom Sup. Silchmüller gehaltene und im Druck erschienene) Leichenpredigt und Parentation wurde in der Stadtkirche gehalten, dann wurde die Leiche auf den Gottesacker gebracht und in der Gottesackerkirche begraben. Jeder Schüler erhielt bei der Leiche 1 Bz., die größern 2 Bz. Zink war über 40 Jahre Bürgermeister gewesen. **)

Im Jun. kam die Gemahlin Herzog Anton Ulrich's aus Holland hier an.

Am 21. Jul. starb Christina Henfling geb. Koch. Sie war die Universal-Erbin ihres Stiefsohns, J. E. Henfling (s. ob. S. 80) unter der Bedingung, daß nach ihrem Tode das Vermögen zur hiesigen Schule komme. Durch sorgfältige Verwaltung hatte sie dasselbe noch erhöht. Von ihrem eignen Vermögen vermachte sie zur Kirche und Schule noch 100 fl. fränk., von deren Zinsen jeder der drei Stadtgeistlichen an ihrem Namenstage 1 fl., jeder Lehrer und der Organist 30 Xr., der Kirchner 15 Xr. empfängt, und 50 fl. fränk. von deren Zinsen Hufeisen in der Schule ausgetheilt werden. S. d. Schulprogr. 1734. S. 19. 20.

Am

*) dem Hause des Herrn Johannes auf dem Markte.

**) Zu dem von seinem Vater, dem Regierungsrathe Salomo Zink, dessen Denkmal noch auf dem Gottesacker vorhanden ist, zur hiesigen Schule vermachten Bücherlegate von 100 fl. frnk. (s. ob. S. 41.) fügte er noch 50 fl. frnk. hinzu. S. d. Schulprogr. v. J. 1734. S. 17.

Digitized by Google

Am 17. Sept. war die Vermählung der Prinzessin Louise Dorothea, einziger Tochter des Herzogs Ernst Ludwig, mit Herzog Friedrich 3. von S. Gotha.

Der Sommer war sehr trocken und dürr. Vom Ende des Mai bis in die Mitte des Jul. regnete es nicht: die Sommersaat, Waizen und Gerste blieb zurück. Am 14. Jul. Abends 9 Uhr war ein sehr heftiges Gewitter. Allein die Hitze und Trockenheit dauerte fort, auch in den Herbsttagen, selbst im November fehlte es an Wasser, so daß die Müller nicht mehr mahlen konnten. Kaum wurde es möglich, die Wintersaat zu bestellen. Erst am 6. Dec. kam etwas Schnee.

Am 16. Nov. Abends von 7—11 Uhr sah man einen starken Nordschein. Man glaubte anfangs, es brenne in der Gegend zwischen Herpf und Walldorf.

Am 4. Dec. kam früh im Hause des Handelsmanns Joh. Matth. Lotz in der langen Gasse Feuer aus. Es wurde bald gelöscht.

In diesem Jahre wurde der Waisenpfarrer Sell als Diakonus nach Wasungen versetzt: an seine Stelle kam der Candidat Joh. Georg Volkhart, welcher ebenfalls wie sein Vorgänger die Vikarie in der Schloßkirche zu besorgen hatte.

Die Viertelsmeister führten in diesem Jahre Beschwerde, daß der Receß vom J. 1724 vom Stadtrath nicht gehalten werde.

In diesem Jahre wurde der Schulbau vorgenommen. Tertia, was neben Quarta und Quinta lag, wurde ins Conrectorat verlegt; der Conrector erhielt Miethzins dagegen.

1730.

In diesem Jahre trat die Henflingische Stiftung ins Leben. (S. ob. S. 80.) Da nämlich Henflings Stiefmutter am 21. Jul. d. vor. J. gestorben war, so kam das von derselben hinterlassene Vermögen, wie es das Testament verordnete, an die hiesige Schule. Das Convict konnte noch nicht hergestellt werden, *) es wurde aber eine neue Klasse, Selecta, errichtet und ein Lehrer dazu berufen. Bisher hieß der erste Lehrer Inspector und Rector; nun wurden die Geschäfte desselben vertheilt. Der jetzige erste Lehrer M. Hanft wurde als Inspector Klassenlehrer von Selecta, der zu der durch die Henflingische Stiftung neu begründeten Stelle ernannte Rector, M. Christoph Albrecht Erk, wurde Klassenlehrer in Prima. Am 30. Jan. wurde er feierlich eingeführt. Der Inspector hatte durch ein Programm „de primaevis scholarum moderatoribus“ eingeladen. Der Sup. Silchmüller hielt eine lateinische Rede, rühmte den Stifter des wichtigen Vermächtnisses, öffnete dem neuen Rector den Katheder zur Haltung seiner Inauguralrede und wieß ihn in sein Amt ein. Die Antrittsrede Erks handelte de idea boni doctoris scholastici. Herzog Anton Ulrich war mit seinen beiden Prinzen gegenwärtig, desgleichen die Mitglieder des Consistoriums, des Stadt-

*) Es geschah im J. 1742.

Digitized by Google

Stadtraths, die Geistlichkeit, die Lehrer. Die Lyceisten überreichten dem neuen Rector ein Gedicht, verfaßt von dem obersten Selectaner, dem nachmaligen Consistorialpräsidenten Stoll, und brachten ihm Abends eine Musik. Der Lectionsplan der Schule ward nun erweitert, indem durch die Errichtung der neuen Klasse eine vollständige Vorbereitung auf die Universität möglich gemacht wurde, was man schon im J. 1705 bei Erhebung der städtischen Schule zu einem Lyceum bezweckt hatte. S. Ihling's Progr. zur ersten Säcularfeier des Henslingianums. 1880. Das Progr. zur Säcularfeier der Uebergabe der Augsb. Confess. 1830.

Am 17. Febr. früh um 5 Uhr kam Feuer in dem Backofen des Bäckers Joachim Spieß in der untern Kaplanei-Straße aus, wurde jedoch bald belöscht.

Am 24. März war durch den Aufbruch des Eises großes Wasser. Es stieg bis ans obere Gatterthor, gieng auf dem mittleren Rasen fast über die Stege und man konnte nicht wohl aus der Stadt. Eine Frau aus Sülzfeld ertrank bei der Reumelser Brücke.

Am 26. Mai starb Elisabeth Lipsius, hinterlassene Wittwe des Stadtlieutenants Theodor Lipsius. Sie stiftete ein Legat von 100 fl. frnk., dessen Zinsen zur Besoldung der hiesigen Geistlichen gehören.

Am 23. Jun. hatte der Landreiter Wahnes einige Landstreicher bei Herpf arretirt, um sie mit Hülfe von drei Soldaten des Ausschusses ins Amt Maßfeld zu bringen. Einen Knaben, der bei der Bande war, nahm er zu sich aufs Pferd. Als sie im Holz waren, ergriff dieser plötzlich die Pistole des Landreiters und erschoß denselben: in dem nämlichen Augenblicke stieß einer der Gefangenen mit einem großen Messer den einen Soldaten, so daß die übrigen der Arrestanten nicht mehr mächtig waren und sie entlaufen lassen mußten.

Vom 25. bis 27. Jun. wurde das Jubelfest der Uebergabe der Augsburgischen Confession nach einem gedruckten Directorium feierlich begangen. Am Sonntage zuvor wurde das Fest von der Kanzel abgekündigt. Am 24. Jun. als am Feste Johannis, wurde nur Vormittags Gottesdienst gehalten, des Mittags aber von 1 bis 2 Uhr dreimal mit allen Glocken das Fest eingeläutet, dann Vesper und Beichte gehalten. Kirche und Altar war auf das schönste geschmückt; vom Rathhause bis in die Kirche hatte der Stadtrath eine Allee von Maien errichten und den Weg mit Blumen streuen lassen. Um halb 8 Uhr des Morgens läutete es zum erstenmal. Der Stadtrath schickte 2 Viertelsmeister in die Schulen und ließ Angedenkspfennige austheilen: die Selectaner und Primaner erhielten ganze, die übrigen halbe Batzen. Der Inspector vertheilte auf Befehl des Consistoriums die hier gedruckte Augsburgische Confession in allen Klassen bis nach Quarta. Beim Ausläuten zog der Lehrer der Mädchenschule, Vitus Gatzert, mit mehr als 200 Mädchen, die mit Kränzen und Sträußen aufs schönste geschmückt waren, aus der Schuhgasse über den Markt um die

Kirche

Digitized by Google

Kirche durch die große Kirchthüre vor den Altar, wo die Plätze der Mädchen angewiesen waren. Nun folgten die Klassen des Lyceums mit ihren Lehrern, dann der Rath und die Bürgerschaft in Mänteln. Ungeachtet des Regenwetters war ein großer Andrang des Volks, so daß die Schule kaum hindurch kommen konnte. Der Sup. Silchmüller predigte über Ps. 87, 1 — 3. Nach dem Gottesdienst zog die Bürgerschaft aufs Rathhaus zurück. Nachmittags predigte der Archidiakonus Erk über 1 Petri 3, 15. 16., am 2ten Feiertage der Sup. Silchmüller über Ps. 119, 46, Nachmittags der Diakonus Walch über Röm 1, 16, 17; am 3ten Feiertage der Inspector Hanft (welcher am 2ten in der Schloßkirche gepredigt hatte) über Jud. 20. 21. Nachmittags war Betstunde. Am 28. Jun. bewirthete der Rath die Geistlichen und Schullehrer auf dem Rathhause. Die Geistlichen waren: Superintendent Silchmüller, Archidiakonus Erk, Diakonus Walch, Waisenpfarrer Volkhart, (die Stellen der Schloßgeistlichen waren noch erledigt.) Die Lehrer waren: Inspector Hanft, Rector Erk, Conrector Nagel, Tertius Werner, Quartus Stoll, Quintus Utinandt, Mädchenschullehrer Gatzert. Am 19. Jul. wurden im Lyceum 4 Reden in Bezug auf das Jubelfest gehalten.

An 25. Jun. brachte die zum Streifen ausgeschickte Mannschaft eine ganze Bande Landstreicher, die man auf dem Zwick-Wirthshaus gefangen hatte, hierher in Arrest.

Am 20. Sept. Abends zwischen 9 bis 10 Uhr war ein heftiges Gewitter. Durch den starken Regenguß stieg das Marktwasser einen Schuh hoch über die Schrittsteine in der untern Marktgasse. *)

Am 5. Okt. wurde der Pflegschreiber Johann Ludwig Bube zu Maßfeld zum Centrichter der Aemter Meiningen und Maßfeld gemacht. Für diesen Bezirk sollte ein neuer Galgen errichtet werden, wozu das Holz auf dem hiesigen Centplatz bei dem Schaafhof lag. Daher versammelten sich die Zimmerleute, Maurer und Tüncher nebst ihren Gesellen und Lehrjungen auf dem Rathhause, zogen sodann unter Anführung des zu Pferde sitzenden Centrichters paarweise auf die Cent und schlossen daselbst einen Kreis. Der Centrichter hielt eine kurze Rede und that mit seinem Degen vier Hiebe in das zum Galgen bestimmte Holz, worauf die Zimmerleute ihre Arbeit anfiengen. Von da zogen sie auf den Platz, wo das neue Gericht gebaut werden sollte, nach dem Breuberge zu, und schlossen wieder einen Kreis. Der Centrichter hielt abermals eine Anrede, machte mit seinem Degen den Platz ehrlich und legte den Grundstein zu der Mauer, auf welcher der Galgen zu stehen kam. Nun fiengen die Maurer und Tüncher ihre Arbeit an, nach deren Beendigung die Handwerker ins Schlundhaus zogen und sich lustig mach-

*) Das Marktwasser floß ehedem offen durch die Straßen. Von 1798 an wurde es in einen engen Kanal gefaßt und derselbe mit Bohlen bedeckt.

Digitized by Google

machten. Am 7. Okt. wurde der Galgen aufgerichtet. Die Zimmerleute geriethen in Streit mit den Maurern und Tünchern, weil sie Hülfe von denselben beim Aufrichten verlangten. Durch einen Regierungsbefehl wurden die Maurer und Tüncher gezwungen, Hand ans Holz zu legen.

Am 12. Okt. waren die zwei Bürgerkompagnien auf dem obern Rasen und hielten das jährliche Galli- oder Hammelschießen.*) Als sie in die Stadt ziehen wollten, wurde ihnen auf Befehl der Regierung angesagt, daß sie bei dem neu aufgerichteten Galgen Wache thun sollten. Sie schlugen es ab, weil sie es nicht schuldig wären. Hierauf zogen beide Kompagnien in die Stadt, wo ihnen derselbe Befehl nochmals publicirt wurde. Sofort wurden auch 6 Mann ausgewählt und auch 6 sogenannte Guldiener dazu commandirt, die übrigen wurden abgedankt. Allein sie blieben zusammen stehen und es gieng keine Wache ab. Tags darauf wurden diese 12 Bürger auf die Schloßwache gesetzt. Der Stadtrath und die ganze Bürgerschaft erklärten, daß sie eine solche neue Gerechtigkeit sich nicht aufbürden ließen. Es wurde ein Proceß hierüber angefangen und die 12 Bürger kamen auch sogleich wieder los.

Am 17. Okt. wurde ein Dieb, Wilhelm Funk aus Aschaffenburg, gehenkt. Noch im Gefängniß war er von der katholischen zur lutherischen Confession übergegangen.

Am 23. Okt. wurde eine bejahrte Frau, die bei einer Diebesrotte mit aufgefangen war, wegen ihrer Unreinigkeit auf dem Schinderkarren zur Stadt hinaus gebracht und mit dem Staupenschlag des Landes verwiesen. Sie starb etliche Tage nach der Execution.

In diesem Monate wurde viel an der Rathsmühle gebaut, desgleichen an der obern Brücke. In Ansehung der Reparaturkosten an der obern Brücke und am Steinwege nach Maßfeld zu war durch ein Rescript des Herzogs Ernst Ludwig vom 11. Sept. 1721 bestimmt, daß die Landschaft $\frac{1}{3}$, der Stadtrath $\frac{1}{3}$ und das Geleitsamt $\frac{1}{3}$ tragen sollten. In diesem Jahre weigerte sich der Stadtrath, so viel zu zahlen, ward aber den 4. Jan. dazu angewiesen. Noch später wurden Streitigkeiten hierüber geführt, wiewohl die frühere Bestimmung blieb. Auch wurde in diesem Jahre das auswendige obere Thor am Schlagbaum erbaut. Der Stadtgraben hinter der halben Stadt wurde ausgeführt.

Am 4. Dec. wurden 2 Diebe gehangen: der eine hatte den Pfarrer Heimlein in Walldorf ermordet.

In diesem Jahre war ein sehr harter Winter, der schon um Michaelis seinen Anfang nahm und bis nach Ostern dauerte. Die Zwetschen erfroren meistentheils an den Bäumen und mußten unter dem Schnee ausgelesen werden. Im Herbste war ein großer Nordschein am Himmel.

1731.

*) S. ob. S. 21. Anm. u. S. 36.

Digitized by Google

1731.

Am 6. Febr. wurde ein neuer Galgen auf dem Hügel über dem Wege nach Ritschenhausen aufgerichtet, wobei dieselben Ceremonien beobachtet wurden, wie im vorigen Jahre in Meiningen. Am 7. Febr. wurden drei beim Streifen eingefangene Diebe daran gehenkt.

Am 18. April in der Nacht wurden aus der hiesigen Gottesackerkirche die Leuchter und am 19. April zu Welkershausen aus der Kirche das Altartuch, zinnerne Blumentöpfe, Vorhänge u. s. w. gestohlen.

In diesem Monat legte der Goldschmidt Johann Matthäus Anthing seine Stelle als Viertelsmeister nieder. An dieselbe trat der Nagelschmidt Johann Georg Roth.

Am 8. Mai ward in dem Zinkischen Hause in der obern Marktgasse, wo der Kammerrath Meckbach, der Geizhals genannt, verstorben war, ein bedeutender Diebstahl verübt. Das baare Geld allein, was man vermißte, belief sich auf 600 Rthlr. ohne die Wechsel und Obligationen. Es wurde nachgeforscht, und man bekam Verdacht auf einen hiesigen Bürger. Er war öfters in dem Hause aus- und eingegangen und hatte sich dann mit seiner Magd zu den Juden nach Walldorf begeben. Beide wurden bei der Rückkehr gefänglich eingezogen und gestanden die That: die Magd hatte die Wechselbriefe und Obligationen verbrannt. Auch noch ein anderer Bürger wurde in die Sache verwickelt, er hatte sich am Abend in das Haus versteckt, es seinem Mitgenossen eröffnet und das Geld in seinen Garten vergraben. Auch er wurde zu Arrest gebracht, führte aber in den Schuhen ein Messer mit sich, womit er sich umbringen wollte, allein er wurde curirt. Beide erhielten im Dec. den Staupbesen und wurden des Landes verwiesen.

Am 9. Mai wollte der Regierungsrath und Amtmann Grimm die Bürger nöthigen, bei diesen Arrestanten die Centwache zu thun. Da es aber nie geschehen war, so weigerten sie sich beharrlich; auch der Stadtrath schlug sich ins Mittel. Die drei zur Wache commandirten Bürger wurden auf die Schloßwache gesetzt, aber bald wieder losgegeben, ob man sich gleich nicht fügte.

Am 13. Jun. berief der Stadtrath die Bürgerschaft aufs Rathhaus und eröffnete derselben, daß man sich genöthigt sehe, wegen der vom Amt der Bürgerschaft angesonnenen Cent- Galgen- und Delinquentenwache den Rechtsweg zu betreten. Daher sollten sämmtliche Bürger Handgelöbniß thun und aus ihrer Mitte zur Abwartung der Termine vier Syndici erwählen. Dieß geschah: gewählt wurden die Tuchmacher Georg Rienecker, Justus Bühner, der Gürtler Wermuth und der Schneider Kaspar Hartleb. Zur Bestättigung derselben gelobten die Bürger dem Bürgermeister Hönn vor dem Stadtrath an. Der Stadtrath und die

Digitized by Google

Syndici nahmen den Hofadvokat Meder als Sachwalter gegen das Amt und die Dorfschaften an.*)

Am 11. Jul. wurde der Jäger des Kammerjunkers von Kotschenbar auf die Schloßwache gesetzt, weil er dem Kammerjunker von Wangenheim eine Uhr entwendet hatte. Ob er gleich geschlossen war, entfloh er am 12. Jul. Abends, versteckte sich in dem alten Gebäude bei der Pagenstube, ward gefunden, stach sich mit einem Messer in den Leib, wurde aber sogleich in den Thurm gebracht und von da ins Zuchthaus geliefert. Aber auch hier gieng er durch und ward nicht wieder gesehen.

In diesem Jahre mußte jeder Bürger und Einwohner einen Viertel-Steuertermin zur Erbauung der Gottesackermauer geben. Ein neuer Pfeiler wurde an der obern Brücke von Grund aus aufgebaut, weshalb der durch diesen Schwibbogen gehende Arm der Werra abgeschlagen und verschüttet werden mußte. Am Brauhause wurde der Dachstuhl abgebrochen und von neuem gebaut, desgleichen wurde der Durchgang beim Brauhause überbaut, auch über der Pfanne ein Schlot aufgeführt. Die Ausführung des Stadtgrabens durch die Teichgräber, welche im vorigen Jahre begonnen war, wurde jetzt fertig.

Am 2. und 3. Okt. ließ sich ein Nordschein in Gestalt eines weißen Regenbogens sehen. Er stand über dem untern Theil der Stadt und seine Strahlen zogen sich über die andere Hälfte derselben. Es war so helle, wie beim Mondschein.

Am 16. Nov. in der Nacht von 12 bis 3 Uhr erhob sich ein furchtbarer Wind mit heftigen Stößen und verursachte großen Schaden, warf die Ziegeln von den Dächern und riß Bäume aus der Erde.

Am 27. Nov. starb der Bürgermeister Hönn. Er wurde in der Gottesackerkirche bei dem Altar begraben, nachdem die Leichenpredigt in der Stadtkirche vom Sup. Silchmüller, die Abdankung vom Inspector Hanft gehalten war.

1732.

Am 5. Februar wurde in dem Wittmannischen Hause auf dem Markte, wo der Kammerkommissär Brumhardt wohnte, ein bedeutender Diebstahl an Kupfer, Messing, Zinn, Kleidern, Weißzeuge verübt. Die Diebe sollten mit Feuerbränden im Hause herumgegangen seyn und auch Feuer im Holzstall angelegt haben.

Am 21. April starb der Tertius und Kantor Werner. Die Leichenpredigt wurde in der Stadtkirche vom Sup. Silchmüller gehalten. Die Schule wurde einstweilen durch vier Kandidaten, Strauß, Spieß, Keßler und Hartmann versehen.

Am

*) S. unt. im J. 1756.

Digitized by Google

Am 10. Mai starb der Rathssenior, Kirchenprobst und Organist Johann Nikolaus Meder.

Am 8. Jul. stürzte ein Kind des Tuchmachers Georg Kaspar Gassert aus der Wiege und blieb todt, indem niemand dabei war, der Hülfe hätte leisten können.

Am 19. Aug. Abends zwischen 5 und 6 Uhr kamen 930 Salzburgische Emigranten *) mit 80 Wagen von Römhild hier an. Es war schon zuvor eine gedruckte Verordnung über ihren Empfang und die gottesdienstliche Feier dabei erschienen. Sobald man erfuhr, daß sie in Maßfeld angelangt wären, wurde mit der großen Glocke geläutet. Der Stadtrath und die Bürgerschaft begaben sich in Mänteln aufs Rathhaus; das geistliche Ministerium, die Lehrer, die Kandidaten, die Schul- und Waisenkinder in die Kirche, und zogen den Emigranten in Processsion bis auf die Bauwiese entgegen. Hier wurden sie durch eine Anrede des Sup. Silchmüller bewillkommt und dann in Processsion, unter Läutung aller Glocken und Absingung der Lieder: Wo Gott der Herr nicht ꝛc. Wär Gott nicht ꝛc. bis in den Schloßhof geführt. Dort versammelten sie sich in einen Kreis, eingeschlossen vom Rath und von der Bürgerschaft. Der Sup. Silchmüller hielt von der Treppe, die nach der Schloßkirche führt, auf welcher zu beiden Seiten die Lehrer und Kandidaten standen, in Gegenwart der Herrschaft eine umständlichere Rede und beschloß sie mit dem Gebete um Erhaltung der Kirche und reinen Lehre. Darauf folgte das Lied: Erhalt uns Herr ꝛc., der Segen und das Lied: Nun danket Alle ꝛc. Die Emigranten wurden einquartirt und überall freudig aufgenommen. Die Bürger drängten sich nach dieser Einquartierung: jeder suchte so herzlich wie möglich die um ihres Glaubens willen Verfolgten zu bewirthen. Am 20. Aug. wurde dreimal geläutet, sodann wurden die Emigranten in die Kirche geführt, wo sie ihre Plätze um den Altar, den Taufstein und in den Weiberständen erhielten. In Gegenwart der Herrschaft und unbeschreiblich vieler Zuhörer wurde der Gottesdienst auf folgende Weise gehalten: 1) Gesang der Lieder: Kyrie ꝛc. O Herre Gott dein göttlich ꝛc. 2) Predigt des Sup. Silchmüller über Matth. 2, 15., (unter der Predigt wurde gesungen: Ein feste Burg ꝛc.) 3) Gesang des Liedes: Erhalt uns Herr ꝛc. 4) Collecte, Segen und Beschluß. Nachmittags wurde eine Betstunde gehalten, in welcher der Diakonus Walch mit den Emigranten über ihre Erkenntniß der evangelischen Wahrheit katechisirte. Der Ambrosianische Lobgesang beschloß den Gottesdienst. Am Donnerstag, den 21. Aug. wurden sie in Processsion wieder in den Schloßhof geführt und nach einer Abschiedsrede vom Sup. Silchmüller mit Gebet eingesegnet. Sie erhielten vom Rath ein Viaticum von 700 fl. und wurden mit Geläut und Gesang der Lieder: Nun lob mein Seel

*) Sie waren bekanntlich um der Religion willen aus ihrem Vaterlande vertrieben und wurden in Preußen aufgenommen.

Digitized by Google

Seel ꝛc. Wer nur den lieben Gott ꝛc. Befiehl du deine ꝛc. von den Schulen, den Geistlichen, den Kandidaten, dem Rathe und der Bürgerschaft bis auf den untern Rasen begleitet, auch mit Vorspannpferden der Unterthanen durch die hiesigen Lande frei transportirt. Die einzelnen Hauswirthe gaben ihren Gästen Bücher, Kleider, Geld. Auch die Juden reichten diesen Emigranten ein Viaticum und erinnerten sich des Auszugs ihrer Väter aus Aegypten. Eben so gieng es mit einer andern Abtheilung von 1100 Emigranten, die am 4. Sept. ankamen, am 5. einem großen Bußtage beiwohnten und am 6. abzogen. Der Diakonus Walch hielt hierbei die Abschiedsrede in dem Schloßhofe.*) Jeder Emigrant erhielt 4 Bz. auf den Weg.

Am 31. Dec. wurde die Oberhofmeisterin von Berkhorn Abends um 9 Uhr in der Stadtkirche begraben. Sie liegt neben ihrer 1730 verstorbenen Tochter begraben, bei dem sogenannten Straußischen Stand an der südlichen Kirchthür. Für jedes Grab wurden 50 Rthlr. zur Kirche bezahlt. Der Trauerwagen war mit 6 Pferden bespannt, 80 Fackeln begleiteten den Zug.

1733.

Am 3. Jan. bekam der Landknecht Weigand den Staupbesen, weil er mit den auf dem Thurme sitzenden Arrestanten durchgegangen war. Er wurde hierauf des Landes verwiesen.

Am 9. Febr. bekam der sogenannte Heringsfresser, ein ruchloser Mensch aus Oberkatz, den Staupbesen, wurde aber sodann wieder zu Arrest gebracht.

Im April kam durch Unvorsichtigkeit eines Fuhrmanns im Gartenwirthshause Feuer aus. Das Seitengebäude brannte ab.

Am 24. April erhieng sich eine bejahrte hiesige Weibsperson. Nach Erlegung von 200 fl. frk. wurde die Beerdigung auf dem Gottesacker gestattet. Die Leiche mußte aber über die Mauer hinein gebracht und an einen abgesonderten Ort begraben werden.

Eod. starb hier der Geheimerath, Oberhofmeister bei der hinterlassenen Wittwe Herzog Ernst Ludwigs und Amtshauptmann zu Römhild Adolph Ernst von Diemar. Die Leiche wurde Mitternachts am 26. April auf einem Trauerwagen nach Walldorf gebracht und am 27. daselbst in dem Diemarischen Erbbegräbniß beigesetzt.

Am 28. April brannte das Schloß Altenstein und ein großer Theil des Orts Steinbach ab. Das Feuer war angelegt. S. Walch's Beschr. d. Meining. L. S. 260.

Am

*) Diese Nachrichten nebst den dabei gehaltenen Predigten und Reden sind gedruckt in Silchmüllers Salzburgischem Denkmal. Meiningen. 1732.

Am 13. Mai wurde ein Mädchen von 14 Jahren, Anna Barbara Geiß, die beim Trompeter Baumbach diente, beim Wäschemangen von der auf sie herabstürzenden Mange getödtet.

Im Mai wurde der große Glocken-Stuhl durch den Zimmermann Gorr neu aufgebaut.

Am 18. Jul. war der Geburtstag des Prinzen Karl Friedrich, des einzigen noch lebenden Prinzen Ernst Ludwig'scher Linie. Er hatte bisher unter Obervormundschaft gestanden und trat mit diesem Tage seine Majorennität an.

Am 2. Okt. wurde ein von Holz verfertigtes Männlein über den Uhrzeiger an der Stadtkirche angebracht, welches die Stunden mit Schlagung eines Arms, die Viertelstunden mit Bewegung des Kopfs, mit Auf- und Zuthun des Mundes anmeldete.

Am 3. Nov. marschirten 2 Kompagnien Soldaten, die vom Herzoge von Gotha auf kaiserlichen Fuß geworben waren, hier vorbei.

Am 4. Nov. wurde ein neuer Sonnenzeiger am Rathhause angebracht.

Am 5. Nov. wurde durch den Hofwagner Schabacker im Still eine große Buche umgehauen. Die jüngste Tochter desselben, welche bei ihm war, wollte auf den Ruf ihres Vaters beim Falle des Baums ausweichen, stürzte im Laufen auf die Erde und ward erschlagen.

Am 25. Nov. starb der Inspector des Lyceums, M. Joh. Christoph Hanft. Die Leichenpredigt ward Sonntags darauf in der Stadtkirche gehalten.

Am 11. Dec. marschirte das hiesige Fränkische Kreiscontingent nebst dem dazu gehörigen Schleusingischen Antheil unter dem Hauptmann von Ferntheil und dem Fähndrich von Wangenheim an den Rhein.

Am 23. Dec. wurde der bisherige Rector M. Christoph Albrecht Erk als Inspector, der Candidat Justus Jakob Spieß als Rector, der Candidat Johann Conrad Hartmann als Kantor und Tertius im Lyceum eingeführt, nachdem Sonntags zuvor letzterer als Kantor seine Probe in der Kirche abgelegt hatte.

In diesem Jahre wurde auf der Maßfelder Straße die Brücke über das Marktwasser am Steinwege neu erbaut, desgleichen die Brücke am Wehr über das Marktwasser in der Allee.

1734.

Am 14. Jan. fand zwischen drei jungen Leuten am Abend eine Schlägerei statt. Der eine, ein Koch beim Oberhofmarschall von Altenstein, hieb dem andern über die Hand, dem dritten ein Stück vom Backen, vom Mund und vom Kinn ab, welches man am Morgen beim Stadtbrauhaus fand. Der Koch wurde zu Ar-

Digitized by Google

Arrest auf den Thurm gebracht, kam aber wieder los, als der Verwundete, an dessen Aufkommen man anfangs zweifelte, wieder geheilt war.

Am 25. Jan. wurde eine Haupt = Landmusterung allhier gehalten, wozu gegen 30 junge Bürger gezogen wurden. Auch die sogenannten Guldiener blieben nicht befreit. Sie wurden zur Landesdefension ausgehoben.

Am 8. Febr. brannte es in einem Schweinstall am Hause der Wittwe des Fürstl. Mundkochs Hubertus Licob beim Schloß. Das Feuer sollte angelegt seyn. Tags darauf fand man wieder Feuer in diesem Stall, wie auch an dem darauf folgenden brennbare Materialien in eine Kammer dieses Hauses geworfen wurden. Der Thäter wurde trotz aller Nachforschungen nicht entdeckt.

Am 28. März wurde der Kammerjunker und Landkammerrath von Rawitl in der Stadtkirche begraben bei der Thüre, wo das Marienbild befindlich ist.

Am 19. Mai wurde die von dem Glockengießer Johann Joseph Kißner neu verfertigte große Feuerspritze auf dem Markte probirt und gut befunden.

Am 27. Mai starb der einflußreiche Geheimerathsdirector und Präsident sämmtlicher Collegien, Freiherr von Wolzogen, und wurde in seinem Erbbegräbniß zu Mühlfeld beigesetzt. S. über ihn Weinrichs K. u. Sch. St. S. 647 ff.

In diesem Jahre wurde an der Schloßmühle reparirt.

1735.

Am 20. Jan. starb der Kammerrath Bernhard Wilhelm Mattenberg an einem Schlagfluß und wurde am 23sten Abends in der Stille in das von ihm bestellte Begräbniß an der Mauer beerdigt. Er war ein Sohn des 1726 verstorbenen Bürgermeisters Andreas Mattenberg, geb. 30. Sept. 1678, und hat sich sehr verdient gemacht durch seine ansehnliche, aus mehr als 16 Bänden bestehende Sammlung von Recessen, Verträgen, Gesetzen u. dgl., welche für die vaterländische Geschichte von großer Wichtigkeit ist und bei Herzogl. Kammer aufbewahrt wird.

Am 6. Febr. wurde der Landschaftsrath Reichard in der Stadtkirche bei der großen Kirchthüre begraben.

Am 23. April starb der Kaufmann und Bürgermeister Ernst Ludwig Hübner, welcher mit seiner Frau Anna Maria geb. Hübner sich durch eine ansehnliche milde Stiftung von 3300 fl. rhn. um seine Vaterstadt sehr verdient gemacht hat. Er war am 11. Febr. 1682 geboren und ein Sohn des Kaufmanns und Senators Andreas Hübner; seine Mutter war Katharina Elisabeth geb. Koch. Schon am 12. Dec. 1724 errichteten beide Eheleute, die in kinderloser Ehe lebten, ein Testament, in welchem sie von ihrem beiderseitigen Vermögen ein Kapital von 2500 fl. rhn. aussetzten, nämlich 250 fl. für die Geistlichen,

Digitized by Google

125 fl. für das Waisenhaus, 125 fl. für das Hospital, 2000 fl. für Hausarme, Brandbeschädigte, Lahme, wobei Personen aus der Hübnerisch-Kochischen und Hübnerisch-Schottischen Familie vor andern bedacht werden. Die Zinsen sollen vertheilt werden an dem Tage, wo das letzte der beiden Ehegatten stirbt, mit Erinnerung an die Stifter. *) Hierzu fügte Hübner aus eignen Mitteln 300 fl. rhn. zu einem Bücherlegate am 17. Dec. 1732, so wie beide Eheleute am 23. Febr. 1735 noch 500 fl. für die Lehrer der hiesigen lateinischen und deutschen Schule aussetzten. Die ganze Stiftung steht unter der Administration eines der nächsten Verwandten aus der beiderseitigen Familie, welcher die Zinsen von 300 fl. für seine Bemühung bezieht: das geistliche Untergericht der Stadt führt die Aufsicht. Mit dem Jahre 1745, wo Hübners Ehefrau starb (s. unt.) trat die Stiftung ins Leben. Vgl. Erk's Schulprogr. 1747. S. 2 ff.

Am 10. Mai wurde eine Kindesmörderin aus Wasungen auf dem hiesigen Markte hingerichtet und durch die Nachtwächter auf dem Gottesacker begraben.

Am 23. Mai wurden die vom Inspector Erk verfertigten und vom Consistorium confirmirten Gesetze der Currentschüler publicirt.

Am 28. Mai starb der Sekretär Eusebius Emanuel Krebs, ein Enkel des 1684 verstorbenen ersten hiesigen Hofpredigers und stiftete ein Legat von 900 fl. rhn., wovon die Zinsen zur Besoldung des geistlichen Ministeriums und der Lehrer des Lyceums kommen sollen. Jeder der 3 Geistlichen erhält 12 fl., jeder der 6 Klassenlehrer 3 fl. Das Legat wird am 1. Mai vertheilt.

In diesem Jahre wurde das große Stück Stadtmauer bei der obern Kaplanei verfertigt.

Am 27. Sept. wurden die bereits vorhandenen, aber verbesserten und vermehrten Gesetze der Chorschüler vom Consistorium confirmirt.

Am 27. Dec. kamen 4 Kompagnieen Gothaische und Weimarische Truppen, die in Italien in kaiserlichem Sold gestanden hatten, zurück. Sie hatten den ihnen anbefohlenen Weg eigenmächtig verlassen, im Würzburgischen sich Lager und Quartier bezahlen lassen und wollten sich in Oberkatz, Oepfershausen, Stepfershausen und Herpf mit Gewalt einlagern. Auf Befehl verfügte sich der Obrist von Ilten mit der gesammten Landmiliz des engen und weiten Ausschusses in die genannten Dörfer und vertrieb sie mit Gewalt. Auf Bitten wurde ihnen zuletzt gestattet, sich vor den Dörfern zu lagern; sie mußten aber Alles, was sie brauchten, bezahlen.

1736.

*) Beide Eheleute starben (wiewohl in verschiedenen Jahren) am Sonnabend vor Misericordias Dómini und an diesem Tage werden jährlich die Zinsen ausgetheilt. Der jetzige Administrator ist Herr Christian Bernhard Schröder.

Digitized by Google

1736.

Im August wurde der sogenannte Steinweg wieder mit Kies und Steinen ausgefüllt und in einen brauchbaren Stand gesetzt. Die Unterthanen der Aemter Meiningen und Maßfeld mußten dabei 8 Tage lang frohnen: täglich sollten 20 Wagen, jeder Wagen 2mal Steine und 2mal Kies fahren.

Am 8. Nov. erschienen die Viertelsmeister Franz, Amthor, Roth und Marschall vor der Regierung und baten, daß nach der Vorschrift des Recesses zwischen Rath und Bürgerschaft der jedesmalige rechnungsführende Bürgermeister (damals trat Strauß sein Amt als solcher an) 1000 fl. fränk. Caution stellen möchte. Zugleich baten sie, daß die Einkünfte von der Niederlage des Bauholzes auf dem untern Rasen nicht mehr den Bürgermeistern zu gut kommen, sondern in die Rechnung gebracht werden möchten, worauf auch durch ein höchstes Rescript von Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich dieser Vorschlag genehmigt wurde. Der Landschaftsrath Johann Jakob Meder, wurde Oberbürgermeister. Die übrigen Bürgermeister waren: Strauß, Kreß, Gatzert.

In diesem Jahre wurde das neu erbaute Kirchlein zu Grub bei Themar eingeweiht.

1737.

Da der Archidiakonus Erk ein sehr bejahrter Mann war, der sein Amt wegen Schwächlichkeit oft nicht mehr verrichten konnte, so daß Leichenpredigten, Betstunden ꝛc. häufig ausgesetzt werden mußten, so beschloß man einen Collaborator anzustellen. Man berief dazu den Pfarrer Ernst David Nattermann aus Oberellen, welcher einstweilen aus der Grimmenthalskasse 60 fl. fränk. und aus der Rathskasse 40 fl. fränk. als vorläufige Besoldung, zugleich aber die Anwartschaft auf das Diakonat erhielt, wenn dasselbe erledigt werden sollte.

Im Jun. mußte von der Bürgerschaft ein einfacher Steuertermin als Anlage gegeben werden, zur Bestreitung der Transportkosten beim Anzug desselben.

Am 11. Aug. starb der Consistorialassessor und Archidiakonus Johann Martin Erk in seinem 73sten Lebensjahre. Er war am 5. Febr. 1665 hier geboren, wurde 1695 Hofcollaborator, noch in demselben Jahre Diakonus an der Stadtkirche, 1711 Archidiakonus, 1722 auch Consistorialassessor. Am 13. Aug. wurde er in der Stadtkirche neben dem Pulte nach der Sakristei zu begraben. Sein Bildniß hängt in der Kirche.

Das im J. 1719 errichtete Armenkollegium (s. ob. S. 77) war durch den Tod der Mitglieder desselben allmählig eingegangen. Niemand bekümmerte sich um die Armenanstalten und da ohnehin viele Stellen wegen der Streitigkeiten zwi-

Digitized by Google

zwischen den gemeinschaftlich regierenden Herzogen Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich nicht besetzt waren, so fanden manche Unordnungen statt. Die Landschaft zog eigenmächtig ihre Beiträge zurück, obgleich dieselben auf Reichs- Kreis- und Landtagsbeschlüssen beruhten, die Einsammlung in der Stadt trug täglich weniger; sie belief sich im J. 1736 nur noch auf 28 rthlr. In diesem Jahre ward wieder eine besondere Commission ad pias causas errichtet, um die vereinigten Anstalten der Almosenkasse, des Waisen- und Zuchthauses in Ordnung zu bringen. Sie bestand aus dem Regierungsrathe Jak. Zink, dem Consistorialrathe J. Chr. Zink, dem Kammerrath Bey, dem Landschaftsrath und Oberbürgermeister Meder. Dieser hatte zuletzt fast allein die Leitung, da die andern Mitglieder starben oder davon abgiengen. Anfangs wurde eine bessere Ordnung eingeführt, da aber die Landschaft wenig Theilnahme zeigte und das Zuchthaus das meiste kostete, so daß die andern Kassen immer Vorschüsse machen mußten, so wurde der Zustand der Sachen wieder schlechter.

1738.

Der bisherige Diakonus Fr. W. Walch wurde zum Archidiakonus ernannt, der Collaborator Nattermann zum Diakonus.

1739.

Am 28. Febr. hielten 2 Lyceisten, Söhne des Hofraths v. Hahn, auf dem Rathhause Reden zur Feier des Geburtstags des Herzogs Friedrich Wilhelm, welcher selbst anwesend war.

Am 13. Mai starb die Prinzessin Eleonore Friederike (geb. 2. März 1683) Kanonissin zu Gandersheim. Es wurde wie gewöhnlich Trauer angeordnet und von den Ständen im Jun. eine halbe Trauersteuer bewilligt.

Am 7. und 8. Sept. wurde die Grenze auf die gewöhnliche Weise von Stadtrath, Bürgerschaft und dazu erforderten Schulknaben umzogen.

Am 28. Okt. starb Fr. Anna Katharina Henneberg, Wittwe des Walkmüllers Georg Henneberg und stiftete 50 fl. frk. zu einem Hufeisenlegate für die Mädchenschule.

1740.

Das Jahr fieng mit großer Kälte an, welche am 6. Jan. aufs höchste stieg. Am 7. Jan. sah man einen Nordschein.

Am 8. Febr. machte der Landschaftssekretär Höpping sein Testament und in demselben eine beträchtliche Stiftung. S. d. Weitere unten im J. 1747.

Bei dem am 20. Okt. erfolgten Tode des Kaisers Karl 6 wurde auf 6 Wochen Trauer angeordnet.

Digitized by Google

Es gab so viele Zwetschen, daß die Bäume alle unterstützt werden mußten. Die meisten erfroren aber, weil die Kälte so bald eintrat, und konnten nur zum Viehfutter oder zum Branntweinbrennen gebraucht werden.

Am Thomastage erhob sich ein heftiger Wind, welcher überall den größten Schaden that und die stärksten Bäume entwurzelte. Aus ganz Deutschland hörte man gleiche Nachrichten.

Der Winter nahm schon im Oktober hart seinen Anfang. Die Kälte dauerte mit dem Schnee den November und December hindurch. Sie verursachte großen Schaden, das Holz wurde theuer. Seit langer Zeit hatte man keinen solchen Winter erlebt.

1741.

Am 5. und 6. Jan. war die Kälte aufs höchste gestiegen. Die Mühlen waren zugefroren und es konnte nicht wohl gemahlen werden.

In diesem Jahre wurden auf dem durch den Maurermeister Konrad Schaubach aufgeführten und jetzt vollendeten obern Thore durch den Hofbildhauer Bastheimer Statuen angebracht.

Am 31. Mai starb der Bürgermeister Joh. Philipp Gatzert in seinem 83sten Jahre. Bürgermeister wurde der Senator Rauschardt.

Am 17. Okt. stürzte sich eine hiesige Bürgerstochter in die Werra, wurde erst am 10. Nov. bei dem Armenhause durch Flößer gefunden und durch die Nachtwächter auf dem Gottesacker begraben.

1742.

Das neue Jahr fieng mit heftiger Kälte an, welche den ganzen Januar hindurch anhielt.

Durch das Reichsvikariat zu Dresden war dem Herzoge Friedrich Wilhelm verwilligt worden, einen Landtag zu halten. Die Stände fanden sich am 18. Jan. ein: der Gottesdienst ward in dem Privatkirchenzimmer des Herzogs gehalten. Hierauf wurden die Propositionen eröffnet; die Sessionen sollten in einem Zimmer des Schlosses statt finden. Allein Herzog Anton Ulrich, welcher seit 1727 völliger Mitregent war, und dessen Bewilligung man nicht dazu erfordert hatte, wendete sich deshalb an den Kaiser und wirkte eine Verfügung aus, durch welche die ganze Sache vereitelt und aufgehoben wurde. Gleichwohl wurde unterm 23. Januar 1742 ein Landtagsabschied in 19 Artikeln publicirt.

Am 5. und 6. Febr. fiel ein so großer Schnee, daß man kaum in der Stadt fortkommen konnte.

Im März war ein Komet sichtbar.

Am

Am 13. März wurde das von J. G. Henfling gestiftete Convict eröffnet.*) Schon 1730 war die neue Klasse nebst der neuen Lehrerstelle nach dem Willen des Stifters begründet worden: jetzt wurden, nachdem alle Hindernisse beseitigt waren, 6 Lyceisten als Convictoristen feierlich eingeführt, um in dem Henslingischen Hause Wohnung, Heizung und Verköstigung zu genießen und unter der Aufsicht des Rectors zu arbeiten. Der Inspector Erk schrieb ein Programm, um zu dieser Feier einzuladen. Zwei Lyceisten hielten Reden: Johann Friedrich Schütz de ortu et progressu scholae Meiningensis und Johann Heinrich Gerstung de incrementis scholae Meiningensis. Hierauf verfügten sich der Consistorialrath Zink, der Superintendent Silchmüller und der Landschaftsrath Meder, als Administrator, in die Wohnstube und in das Schlafzimmer der Convictoristen, riefen sodann die 6 Stipendiaten Schröter, Hörning, Scharfenberg, Gorr, Richter und Koch herbei, eröffneten ihnen im Beisein des Inspectors Erk und des Rectors Spieß das deshalb ergangene Consistorialrescript und forderten sie zum Dank, zum Gehorsam gegen die Gesetze auf, welche durch den Rector Spieß vorgelesen wurden. Sie gelobten hierauf an: der Sup. Silchmüller beschloß die Feierlichkeit mit Segenswünschen für die wohlthätige Anstalt. Es war inzwischen Mittag geworden und die Convictoristen speisten zum erstenmal zusammen.

In diesem Monat kam in der Unterkaplanei-Gasse im Hause des Schuhmachers J. Michael Roth Feuer aus. Schon fieng eine Wand des daran stoßenden Posthauses **) an zu brennen. Da es aber wegen Nähe des Marktwassers nicht an Wasser fehlte, so wurde es bald gelöscht.

Am 6. April marschirten die hiesigen Soldaten nebst dem engen Ausschuß nach Neustadt an der Haide, welches von S. Coburg besetzt worden war. ***) Am 8ten mußten noch 2 unterländische Ausschußkompagnieen dahin marschiren. Am 10ten kamen sie alle zurück, indem sie von den Soldaten zu Neustadt mit siedendem Wasser beschüttet und von den Weibern von der Stadtmauer aus mit Steinen geworfen waren, so daß viele blessirt wurden. Das Schießen war verboten.

Am

*) S. ob. S. 80. u. S. 93.

**) jetzt das Müllerische am Markte.

***) Die Streitigkeiten über den Besitz der Coburgischen Lande wurden 1735 dahin entschieden, daß das Haus S. Saalfeld Stadt und Amt Coburg nebst Mönchröden, das Haus S. Meiningen das Amt Sonneberg und das Gericht Neuhaus erhalten sollte. Das Gericht Neustadt nahm S. Saalfeld kurz vor der Ueberweisung als zum Amte Coburg gehörig in Anspruch. Es wurde demselben 1742 zugesprochen, dem Hause S. Meiningen aber die Ausführung seines Rechts vorbehalten. Es wurden auch später viele Verhandlungen hierüber geführt. S. Walchs Beschr. d. M. L. S. 63 ff. Bei der nach dem Aussterben des Hauses S. Gotha erfolgten Theilung wurden diese Streitigkeiten verglichen.

Digitized by Google

Am 9. Mai kam der Apotheker Stötzing in Arrest, weil er beschuldigt wurde, falsches Geld gemünzt zu haben. Da man aber keine Schuld an ihm fand, wurde er wieder frei gegeben.

Am 16. Jul. wurden die hiesigen Soldaten von der Wache abgelöst und marschirten am 20sten zum Regiment des Fränkischen Kreises nach Nürnberg ab.

Am 13. August wurde auf dem obern Rasen ein freies Scheibenschießen gehalten.

Im Aug. und Sept. wüthete eine heftige Seuche, unter dem Schaaf- und Rindvieh. Kein Jude durfte deshalb durchs Meininger Land mit Vieh handeln oder Vieh verkaufen, sonst sollte dasselbe sogleich vom Schinder todtgeschlagen und vergraben, er selbst aber an Haab' und Gut, Leib und Leben gestraft werden. Eine Frau zu Walldorf, welche in ihrem Stalle wegen der Seuche räucherte, hatte am 6. Sept. die Kohlen in demselben stehen lassen und war aufs Feld gegangen. Dadurch brach früh um 8 Uhr Feuer aus, welches mit Gewalt um sich griff, so daß bis Abends 6 Uhr trotz aller Anstrengung 75 Gebäude niedergebrannt waren. Der obere Theil des Dorfs, Kirche, Schule und die adlichen Schlösser wurden gerettet. Die große Meininger Sprütze wurde dabei zerbrochen.

Im Sept. wurde eine Extra-Steuer zu Transportirung des Flößholzes auf der Achse von Wernshausen bis nach Salzungen erhoben, da man Hessischer Seits das Flößen nicht gestatten wollte.

Am 11. Sept. starb der 84jährige Conrector Johann Philipp Nagel und wurde am 13ten begraben. Er war 44 Jahre im Dienste gewesen. Seit 1736 war er mit vollem Gehalte in Ruhe gesetzt und hatte einen Substituten, Joh. Christ. Jakobi, der ihm nun im Amte nachfolgte.

Am 20. Nov. wurde die neu erbaute Kirche zu Dingsleben eingeweiht.

Am 3. Dec. brannte eine Scheune zu Maßfeld ab.

1743.

Am 13. Jan. wurde die Werra bei anhaltendem Thauwetter sehr groß. Die Eisschollen thaten an Brücken und Mühlen vielen Schaden.

Am 28. März starb Herzog Karl Friedrich (geb. am 18. Jul. 1712) und mit ihm erlosch die Linie Ernst Ludwigs. Nach gehaltener Trauerrede wurde die Leiche in die Gruft unter der Schloßkirche beigesetzt. Bei der Landtrauer hörte, wie gewöhnlich, in der Kirche, in den Häusern und auf den Straßen die Musik auf.

Am 9. April wurde die Werra so groß, daß sie übergieng.

Am 10. April kam die verwittwete Herzogin Elisabeth Sophie von Römhild, wo sie ihren Wittwensitz hatte, hier an.

Am 3. Jun. starb der Hofrath Joh. Jakob Zink, und wurde am 5ten darauf in dem Zinkischen Begräbniß auf dem Gottesacker beigesetzt, nachdem zuvor

vor eine Parentation gehalten war. Er war ein Sohn des Leibmedikus und Oberbürgermeisters G. Chr. Zink.

Am 8. Jul. mußte ein fremder Junge, welcher in verschiedenen Gärten gestohlen hatte, durch den Gaak ins Wasser springen. *)

Am 19. Jul. kam das hiesige Fränkische Kreiscontingent zu Fuß von Nürnberg wieder zurück und bezog Tags darauf wieder die Wache im Schloß.

Am 1. Aug. wurde die alte Schusterische Apotheke auf der Kapelle eingerissen und ein neues Haus durch den Regierungssekretär G. E. Heim zu bauen angefangen. **)

Eod. Abends um 9 Uhr entstand ein außerordentlich heftiges Gewitter mit gewaltigem Winde. Ein Soldat, welcher im Gartenwirthshause die Baßgeige gespielt hatte, gieng mit derselben, etwas betrunken, den Bleichgraben hinauf nach der Kaserne, stürzte ins Wasser und wurde Tags darauf bei der untern Mühle gefunden.

Am 3. Aug. wollte sich eine hiesige Frau im Graben der untern Mühle bei den Werkstätten der Weißgerber ersäufen, wurde aber herausgezogen und errettet.

Am 9. Okt. kam Herzog Ernst August von Weimar nach der Zillbach und hatte außer den Kutschen und Bagagewagen 180 Pferde bei sich.

Am 18. Nov. marschirten Hessische Truppen durch die Stadt.

Am 25. Dec. fieng es an zu schneien, worauf Kälte eintrat, welche bis Petri 1744 dauerte.

In diesem Jahre wurde der Steinweg vor dem untern Thore nach dem Gartenwirthshause zu angelegt.

1744.

Am 4. Jan. früh 7 Uhr blitzte es stark, worauf ein starker Donnerschlag erfolgte.

Am 5. Jan. brannte es im Schloß, doch wurde das Feuer bald gelöscht.

Vom 8. bis 10. Jan. war starke Kälte, worauf großer Schnee fiel. Zwischen Henfstädt und Leutersdorf erfror ein Mann, bei Kaltennordheim eine Frau.

Um diese Zeit war ein Komet sichtbar mit langem Schweife gleich den Sonnenstrahlen.

Am Tage der Bekehrung Pauli fiel der Dank- und Bettag, an welchem 200 Jahre zuvor im Hennebergischen die Reformation eingeführt war. Im Jahre 1644 konnte das Fest in Meiningen nicht begangen werden, weil die Stadt von den

*) In Ansehung dieser Strafe (s. S. 38) ist zu bemerken, daß sie schon in den Statuten, auch in der Gothaischen Landesordnung vorkömmt, wo sie die Schöppung ins Wasser genannt wird.

**) Das Haus, welches jetzt dem Hrn. Sen. Amthor gehört.

Digitized by Google

den Kaiserlichen belagert wurde*), ob es gleich in den übrigen Orten der Grafschaft gefeiert ward. Es wurde von hier aus mit allen fürstlichen Theilhabern der Grafschaft Henneberg communicirt und gemeinschaftlich beschlossen, am 26. Jan., als am Sonntage Septuagesimá einen Dank- und Bettag zu halten; hierzu wurde ein besonderes Directorium gedruckt. Der Stadtrath ließ 10 fl. frk. durch den Inspector im Beiseyn des ältesten Viertelsmeisters, J. K. Franz, austheilen. Jeder Schüler erhielt einen Schilling, jeder Beiläufer einen Dreier. Früh um 3 Uhr wurde das Fest mit allen Glocken eingeläutet, um 6 Uhr bließen die Musikanten vom Thurm. Beim Ausläuten zog die Schule mit den Lehrern durch die große Kirchthüre in die Kirche. Der Sup. Silchmüller predigte über Jerem. 15, 16. Vor dem V. U. wurde gesungen: Eine feste Burg ꝛc., nach der Predigt das Tedeum. Mittags sang das Chor, unterstützt von den Musikanten, auf dem Thurme. Der Stadtrath schickte den Geistlichen hierauf einen Trunk Wein. Nachmittags predigte der Diakonus Nattermann über Ps. 67. Am Abend wurde die Feier mit Musik und Gesang auf dem Thurme beschlossen.

Am 5. Febr. starb die Ehefrau des Kanzlisten Bahn. Sie hatte zu ihrem Begräbniß ein großes, noch vorhandenes, Kreuz verfertigen lassen und dasselbe in die Stadtkirche zum Gebrauch bei Leichen gestiftet, wofür allemal 20 Xr. gezahlt werden sollten.

Am 14. Febr. wurde in der Nacht ein Diebstahl im Gartenwirthshaus verübt.

Am 18. Febr. kamen 10, dem Herzog Anton Ulrich gehörige, beladene Bagagewagen von Wien an.

Am 19. Febr. thaute es etwas. Das Marktwasser war bisher so fest zugefroren, daß die Kinder mit Schlitten darauf fuhren.

Am 25. Febr. wurden die hiesigen Küraſſiere abgedankt.

Am 3. und 4. März schwoll die Werra bei starkem Thauwetter sehr an. Der Eisgang that vielen Schaden an den Mühlen und Brücken.

Am 7. März riß das große, von der Weißbach herkommende Wasser den Weg beim Berkeser Häuschen tief aus und führte den Kieß auf die anstoßenden Wiesen, daß derselbe mit vielen Kosten von den Besitzern weggeschafft werden mußte.

Am 22. April kamen viele dem Fürsten von Waldeck gehörige Wagen auf dem Wege nach Baiern hier durch.

Am 1. Mai erschoß sich ein hiesiger Lieutenant.

Am 9. Mai wurden in Dreißigacker und auch hier in mehreren Gartenhäusern bedeutende Diebstähle verübt. Es wurde darauf ein fürstl. Befehl vom Rathhause verlesen, daß es jedem Bürger erlaubt seyn sollte, Selbstschüsse und Schlageisen zu legen, auch einen Dieb, dessen man nicht habhaft werden könnte, zu erschießen.

Am

*) S. Güth's Chronik S. 367 ff.

Digitized by Google

Am 26. Jun. entflohen zwei Diebe aus dem Zuchthause und stahlen alsbald wieder in Walldorf.

Am 13. Jul. wurden dem hiesigen Schäfer Avemarg 3 Söhne geboren, von denen einer starb, zwei aber getauft wurden.

Am 21. Jul. wurde von den Schützen ein Nachtschießen auf dem untern Rasen gehalten.

Am 14. Aug. starb die Gemahlin Herzog Anton Ulrichs, Philippine Elisabeth geb. Cäsarin. Am 15ten wurde mit dem Trauergeläute angefangen, dasselbe aber bald wieder verboten. Der Streit hierüber dauerte an acht Wochen. Die Leiche wurde nicht in die Gruft beigesetzt, sondern der Sarg ward einstweilen mit Sand überschüttet.

Am 18. Aug. kam Herzog Anton Ulrich von Nürnberg an, reiste aber am 20ten nach Frankfurt, wo sich damals Kaiser Karl 7 gerade aufhielt.

Am 22. Aug. kamen 7, ihm zugehörige Bagagewagen von Wien an.

Am 25. Aug. wurde in Themar ein Dieb gehenkt, welcher gestanden hatte, daß er im J. 1730 den Landreiter Wahnes (s. ob. S. 94.) erschossen habe.

Im Okt. stürzte sich ein Arrestant, der im Gefängniß auf dem untern Thorthurme saß, vom Thurme herab und blieb todt. Ein Schuhmacher, der mit einem Schuttkarn vorüber fuhr, räumte den Leichnam aus dem Wege, wurde aber deshalb aus dem Handwerk gestrichen.

Am 3. Okt. wurden dem Oberst und Stadtkommandant von Ilten die Fahnen, die ihm abgenommen gewesen waren, wieder mit Trommel und Pfeifen ins Quartier gebracht.

Im Herbste wurden auf dem Zimmer- oder Schweinsrasen Dämme gegen das Wasser gebaut und der Platz, welcher durch das Wasser zerrissen war, wieder hergestellt.

Am 16. Nov. verunglückte ein ehemaliger Soldat, der als Hausknecht im Stern diente, indem ein beladener Wagen über ihn hinweg gieng.

Am 7. Dec. brach Feuer aus im Hause der Cordula Roth in der Unterkaplanei-Gasse bei der Kirche; es wurde aber bald gelöscht.

Im Herbste kaufte der Rathswirth Kilian Schaubach ein Fuder Buchenreißig von einem Sülzfelder Bauer, das Pfund für 1 Heller. Nachdem es auf der Heuwage gewogen war, mußte der Käufer 6 Bz. mehr bezahlen, als es damals kostete.

1745.

Nach dem am 20. Jan. erfolgten Tode Kaiser Karls 7 wurde hier 14 Tage mit allen Glocken täglich geläutet, und die Musik auf 6 Wochen eingestellt.

Am

Digitized by Google

Am 26. Jan starb der Bürgermeister Johann Kreß. Auch starb in diesem Jahre der Bürgermeister und Polizeikommissär Samuel Strauß. Ihre Stellen wurden durch die Senatoren Derk und Gasser ergänzt.

Am 27. Febr. feierte Herzog Friedrich Wilhelm seinen Geburtstag und ließ 50 rthlr. unter die Armen vertheilen.

Am 18. März mußte ein Mann wegen Diebstahls am Gaak stehen: das Durchspringen war ihm erlassen, weil er ein sehr langer Mann war.

Am 29. März starb der Metzger Kaspar Wilhelm Leister, gebürtig aus Ostheim. Er hatte in seinem Testamente vom 9. Febr. 1739 verordnet, daß bei seiner Leiche 15 fl. frk. in der Schule vertheilt werden sollten, welche Summe auch durch seinen Erben, den Tuchmacher J. V. Otto, ausgezahlt wurde.

Im März wurden die Kürassiere wieder angeworben. Am 14. April erhielten sie Pferde im Schloßhofe und wurden am 15ten in die Dörfer des Amts Maßfeld verlegt, kamen aber bald wieder in die Stadt zu den Brauern ins Quartier.*)

Am 1. Mai starb Fr. Anna Maria Hübner geb. Hübner, die mit ihrem Mann, dem 1735 verstorbenen Bürgermeister Hübner ein beträchtliches Vermächtniß gestiftet hat. (S. ob. S. 102.) Das Grabmal beider Eheleute ist noch auf dem Gottesacker vorhanden. Bei ihrer Beerdigung wurden 17 fl. frk. in der Schule vertheilt; jeder Quintaner und Quartaner erhielt 1 Schilling, von den übrigen jeder 2 Schillinge.

Am 3. Jun. starb der Major und Stadtkommandant von Bose und wurde in seinem Erbbegräbniß zu Ellingshausen beigesetzt.

Am 22. Jun. kamen gegen 80 Mann Preußische Rekruten hier an und wurden im Gartenwirthshause einquartiert.

Am 26. Jun. kamen Hessische Soldaten durch und wurden in den Gasthöfen zur Meise und zum Stern einquartiert.**)

Am 29. Jun. kam der Professor der Theologie zu Jena, Johann Georg Walch, hier an. Da er von hier gebürtig und ein Zögling der hiesigen Schule war, so brachten ihm die Lyceisten eine Nachtmusik. Dasselbe geschah am 3. Jul. als der Hofrath und Professor Ayrer aus Göttingen hier ankam, welcher ebenfalls auf der hiesigen Schule seine Bildung erhalten hatte.

Am 4. Jul. hielt der Professor Walch in der Stadtkirche eine Gastpredigt.

Am 26. Jul. fiel ein Schüler im Hausgarten des Stadtschreibers Musäus in den Ziehbrunnen, wurde aber noch gerettet.

Am Ende des Julius und Anfang des August wurde das Wasser so klein, daß wenig gemahlen werden konnte.

Am

*) Die Brauer mußten ehedem nach Verordnung vom J. 1673 Stallung für zwei Pferde und außerdem zwei Betten in Bereitschaft halten auf den Fall, wenn fremde Herrschaft oder Einquartierung in die Stadt käme. Ein Beispiel s. ob. S. 43.

**) Diese Durchzüge u. s. w. wurden durch den Oestreichischen Erbfolgekrieg veranlaßt.

Digitized by Google

Am 2. Aug. kamen heftige Regengüsse, wodurch die Werra so anschwoll, daß sie über den grünen Gartenzaun am mittlern Rasen gieng. In den Mühlen hob das Wasser die Mehlkasten; es riß den mittlern Steg ab und führte ihn bis an das Quartier des Hofwagners, wo es sich stemmte. Ein gewaltiger Strom kam aus dem Helbaer Grunde ins todte Feld und that großen Schaden, flüthete das bereits gebundene Korn hinweg, überzog das noch stehende mit Kies und Schlamm. Eben so gieng es mit den übrigen Garten- und Feldfrüchten. In Suhla that das große Wasser ebenfalls bedeutenden Schaden; riß einige Häuser weg, ruinirte andere, führte Kisten mit Barchent, Säcke mit Baumwolle fort, zerstörte Stege und Brücken: zwei Frauen ertranken daselbst. Ein heftiger Wolkenbruch, der am Walde gefallen war, hatte diese Ueberschwemmung verursacht.

Am 13. Aug. starb Herzog Ernst Friedrich zu Hildburghausen.

Am 16. Okt. marschirten die hiesigen Küraſſiere unter Anführung des Generals von Rau ins Feld und am 19ten das Contingent zu Fuß mit dem Schleusingischen Antheil unter dem Hauptmann von Ferntheil.

Am 18. Dec. kamen beide Contingente zurück in die Winterquartiere.

Im Anfang des Dec. war das Wasser sehr klein, wurde aber später wieder größer.

1746.

Um diese Zeit kamen viele Diebstähle vor. Es wurde daher ein Regierungsbefehl vom Rathhause verlesen, daß am Abend niemand ohne Laterne ausgehen, nach 10 Uhr aber überhaupt ohne dringende Noth sich nicht auf der Gasse finden lassen sollte. Es währte aber nicht lange, so wurde nicht mehr darauf gesehen.

Am 31. Jan. ließ die bisherige Kälte nach und es trat Thauwetter ein.

Am 27. Febr. ließ Herzog Friedrich Wilhelm eine beträchtliche Summe Geldes zu seinem Geburtstage unter die hiesigen Stadtarmen austheilen.

Am 1. und 2. März marschirten Kroaten hier vorbei.

Am 9. März starb Herzog Friedrich Wilhelm in seinem 67sten Jahre. Es wurden sogleich die Kollegien durch den dazu requirirten kaiserlichen Notar, Joh. Friedrich Arnold, verschlossen und versiegelt, Tags darauf mit dem Trauergeläute angefangen und 11 Wochen damit angehalten. Den Dienern wurden die Thore verboten und Stadtarrest angesagt.*) Die Thore wurden mit doppelten Posten besetzt. Da nämlich in einer langen Reihe von Jahren dem Herzog Anton Ulrich von vielen Seiten entgegengearbeitet worden war und manche Diener die Kränklichkeit Friedrich Wilhelms, welcher nicht selbst handeln konnte, mißbraucht hatten,

*) M. s. über die Kränkungen, die Herzog Anton Ulrich schon früher erfahren mußte, Emmrich's Archiv, Bd. I. H. 3. S. 205 ff. 211 ff.

Digitized by Google

hatten, uneingedenk ihrer gemeinschaftlichen Pflicht, so wurde diese Maßregel herbeigeführt.

Am 15. März wurde vieler enge Ausschuß in die Stadt verlegt.

Am 21. März wurde die fürstliche Leiche auf dem Paradebett ausgestellt, am 22sten in ein Zimmer gebracht und mit Sand überschüttet, wobei die Kürassiere Wache halten mußten, bis die Beisetzung erfolgte.

Am 4. April kamen zwei kaiserliche Kommissarien hier an.

Am 7. April wurde der Landausschuß wieder abgedankt, doch mußten 20 Mann hier bleiben, um die Hauptwache auf dem Markte zu versehen.

Im Jun. wurde die mittlere Pforte reparirt.

Am 21. Aug. wurde die Trauer wegen des Todes Herzog Friedrich Wilhelms eingestellt.

Am 23. Aug. wurde die am 14. Aug. 1744 verstorbene Gemahlin Herzog Anton Ulrichs, deren Beisetzung in die fürstliche Gruft bisher nicht erlaubt worden war, und deren Sarg mit Sand überschüttet gestanden hatte, in die Gruft gebracht. Auch wurde der den Dienern aufgelegte Stadtarrest aufgehoben.

Herzog Anton Ulrich, der sich in Frankfurt aufhielt, trat nun allein die Landesregierung an; Herzog Ernst Ludwigs Linie war schon früher ausgestorben, Herzog Friedrich Wilhelm war unverheirathet. Am 25. Aug. wurden die Landeskollegien wieder eröffnet (in der Zwischenzeit von Friedrich Wilhelms Tode an bis jetzt, hatte eine Kommission deren Stelle vertreten) und die Diener aufs neue durch den dazu abgeschickten Geheimenrath von Pfau in Pflicht genommen. Die bisherigen Streitigkeiten hatten in allen Zweigen der Landesregierung großen Nachtheil gebracht, viele Stellen waren nicht besetzt worden, weil immer gemeinschaftlicher Beschluß erforderlich war.

Am 2. Okt. kam die verwittwete Herzogin Wilhelmine Louise von Würtemberg-Bernstadt, Herzog Anton Ulrichs Schwester hier an und reiste am 6ten wieder ab.

Das Geheimerathskollegium war seit 1734 ausgestorben.

Das Regierungskollegium bestand um diese Zeit aus dem Regierungsrath Schröter, (welcher das Jahr darauf starb) und dem fast 80jährigen Regierungsrath und Amtmann Jakob Grimm, der seit 11 Jahren nicht mehr zur Session gekommen war. Nun traten ein: Hofrath Chr. W. Grimm, Regierungsrath v. Pfaffenrath, Regierungsrath Reinwald, (auch Amtmann in Wasungen) Regierungsrath Wucherer. Im Consistorium waren: Präsident Nadler, Consistorialrath J. Chr. Zink, Consistorialassessor und Superintendent Silchmüller, Consistorialassessor und Archidiakonus Walch. In der Kammer: die Räthe Stubenrauch, Thilo, Deahna, von Hagen. Im Stadtrath: Oberbürgermeister und Landschaftsrath Meder, die Bürgermeister Rauschardt, Derk, Gasser, die Senatoren Faber, Hübner, Heim, Ackermann, Pabst, Musäus, Dittmar.

An

An der Schloßkirche hatten seit beinahe 20 Jahren keine besondern Geistlichen gestanden, sondern der Gottesdienst war durch den Waisenpfarrer, als Hofcollaborator, die Landgeistlichen und die Kandidaten versehen worden (s. ob. S. 89.) Jetzt wurde der bisherige Pfarrer zu Oberellen Johann Ernst Melzheymer zum Hofdiakonus berufen und hielt am 11. Dec. seine Probepredigt, am ersten Weihnachtsfeiertage seine Antrittspredigt in der Schloßkirche. Die erste Stelle blieb noch unbesetzt, (der bekannte Senior des geistlichen Ministeriums zu Frankfurt, Fresenius hatte einen Ruf zu derselben abgelehnt) *). Zu gleicher Zeit wurde der Waisenpfarrer Volkhart als Adjunctus nach Frauenbreitungen versetzt; an seine Stelle kam der bisherige Kandidat Johann Friedrich Molter. Eine Verordnung des Herzogs Anton Ulrich bestimmte jetzt, daß sich zur Schloßkirche die fürstlichen Räthe, Hof- und Militärbediente und was zu dem Hof und den Collegiis gehört, halten sollten.

Am 17. Dec. wurde der Reitknecht Güth von einem Pferde geschlagen, daß er für todt aufgehoben wurde. An demselben Tage fielen Metzgerhunde eine Soldatenfrau an und rissen sie nieder, so daß sie ein Bein brach.

Am Christabend fiel eine Bürgersfrau bei der untern Mühle, wo sie etwas waschen wollte, in den Mühlgraben, ward aber noch beim Bohrrad herausgezogen.

Eine Privatstreitigkeit gab in diesem Jahre Veranlassung zu weitläuftigen, für das öffentliche Wohl verderblichen Irrungen. Die Regierungsräthin von Pfaffenrath, geb. Gräfin von Hohensolms hatte am Herzogl. Hofe mit der Landjägermeisterin von Gleichen, geb. von Schick, einen Rangstreit, der von Herzog Anton Ulrich zu Gunsten der erstern entschieden wurde, weil er derselben als einer geb. Gräfin den Vorrang versprochen hatte, um sie mit ihren Anverwandten auszusöhnen. Die Letztere verbreitete hierauf eine angeblich aus Wetzlar erhaltene namenlose Schrift, worin der Frau von Pfaffenrath ehrenrührige Dinge nachgesagt wurden. Der Regierungsrath v. Pf. leitete deshalb einen Injurienprozeß gegen die Fr. v. Gleichen ein, die nach dem in solchen Fällen gültigen Duellmandat vom J. 1708 zur Untersuchung gezogen und nach summarischem Verhör und Eingeständniß sofort zur Abbitte und Ehrenerklärung verurtheilt und weil sie sich weigerte, dieser von Herzog Anton Ulrich schon vorher vorgeschriebenen Sentenz Folge zu leisten, in die sogenannte grüne Stube auf dem Rathhause zu Arrest gebracht wurde. Der Landjägermeister von Gleichen sollte veranlaßt werden, seine Frau zur Befolgung obiger Sentenz anzuhalten und weil er es nicht that, so wurde er

*) Im J. 1727 hatte Herzog Friedrich Wilhelm den Hofprediger Nitzsch zu Gotha, Herzog Anton Ulrich den schwedischen Gesandschaftsprediger Lerche zu Wien zur Hofpredigerstelle in Vorschlag gebracht. Allein sie konnten sich nicht darüber vereinigen.

Digitized by Google

er mit Personalarrest auf der Schloßwache im sogenannten Rosenthal belegt, wo er 11 Wochen saß. Auch nachdem die Frau v. Gleichen durch Anwendung militärischer Gewalt genöthigt worden war, körperlich einen vermeintlichen Abbittebesuch zu machen und nachdem das Pasquill nebst einigen Briefen der Fr. v. Gleichen, die sehr anzüglich gegen Herzog Anton Ulrich waren, auf dem Markte durch den Schinder verbrannt war, kam sie aus dem Arrest nicht los. Mehrere rechtliche Männer, die mit diesem Verfahren nicht einverstanden waren, nahmen sich nun der v. Gleichenschen Eheleute an und wirkten unter dem 8. Jan. 1747 einen unbedingten und unter dem 31. Jan. einen geschärften Befehl des Reichskammergerichts, an welches sich auch der Landjägermeister v. Gleichen gewendet hatte, aus, „beide sofort ihres Arrests zu entlassen." Dem Hause S. Gotha wurde Auftrag ertheilt, diesen Befehl zu vollziehen. Herzog Anton Ulrich, der die Sache als zum Fränkischen Kreis gehörig ansah, und wegen sonstiger Streitigkeiten mit dem Hause S. Gotha damit sehr unzufrieden war, suchte den Vollzug mit gewaffneter Hand zu hindern. Darüber kam es zu einer kleinen Fehde, die mit der Einnahme der Stadt Wasungen durch das Gothaische Militär, (der sogenannte Wasunger Krieg) der Freilassung der von Gleichenschen Eheleute und am 31. Jul. 1748. mit dem Abzuge der Gothaischen Truppen endigte, da letztere in Wasungen blieben, bis die Kosten des Executionskommando's theils bezahlt, theils verglichen waren. Daher die Märsche und andere Vorkehrungen von denen im J. 1747 die Rede ist. *) Diese Sache hat dem Lande viel geschadet.

Das Maas Korn kostete in diesem Jahre 8½, auch 9 Bz., Gerste 7 Bz., Waizen 11 bis 12 Bz. Das Getraide war ziemlich gerathen, Obst gab es nicht viel. Der Hopfen verdarb ganz; das Mltr. kostete 4 fl. frk. auch 4 rthlr. Auch das Kraut gerieth nicht wegen vieler Raupen. Sommer und Herbst waren trokken, so daß das Wasser in den Brunnen und bei den Mühlen mangelte.

In diesem Jahre wurde eine Verordnung gegen die Verbreitung Zinsendorfischer oder Herrnhuthischer Grundsätze erlassen, so wie schon 1693 eine ähnliche gegen Sectirerei bei Gelegenheit der Pietistischen Streitigkeiten erschienen war.

1747.

*) Die ganze Geschichte ist neuerdings sehr ausführlich, aber aus einseitigen Partheischriften erzählt in „historischen Merkwürdigkeiten und literar. Erholungen, Neustadt a. d. O. 1822." Sämmtliche im Druck erschienene Deductionen u. a. Schriften sind verzeichnet in Weinarts Litteratur des Staatsrechts und der Statistik v. Sachsen, I, S. 246—250. und in andern Deductionsbibliotheken. Ueber den sogenannten Wasunger Krieg und die dabei vorgefallenen, zum Theil lächerlichen Auftritte hat man eine, von einer damaligen Militärperson verfaßte, handschriftliche unterhaltende Erzählung.

Digitized by Google

1747.

Am 31. Jan. kaufte der Meisenwirth Joh. Georg Bühner dem Metzger Peter Bühner ein Pferd pfundweise ab, 4 Pfund für 1 Bz. Das Pferd wurde auf der Heuwaage gewogen, hatte 7½ Centner und kostete 10 rthlr. 10 ggl.

Am 8. Febr. wurden die Stadtthore geschlossen und die Bürgerschaft commandirt, sich fertig zu halten, weil Gothaische Truppen aus den bereits erwähnten Ursachen im Anmarsch begriffen wären. Sie waren bis Wasungen gekommen und daselbst einquartiert.

Hierauf wurden die zwei hiesigen und die Maßfeldischen Kompagnieen des engen Ausschusses in die Stadt gezogen. Der geringste Bürger hatte an 12 Mann im Hause. Die Schanze wurde stärker befestigt, die Kanonen am obern und untern Thore aufgefahren und zwar verdeckt, daß man sie von außen nicht sehen konnte.

Am 15. Febr. kam auch der weite Ausschuß des Amts Maßfeld in die Stadt. Das untere Thor wurde völlig geschlossen und verrammelt. So blieb es 8 Tage.

Am 16. Febr. mußten die 2 hiesigen Bürgerkompagnieen und die eine Kompagnie des Maßfelder weiten Ausschusses die Ringmauer im Zwinger vom obern bis zum untern Thor besetzen. Am 20sten wurden sie wieder entlassen.

Am 3. März wurden die Ausschußkompagnieen des Amts Maßfeld auch entlassen, doch mußten 100 Mann bleiben, um die Wache zu thun.

Am 9. März wurde ein neues Gatterthor ans untere Thor gemacht.

Am 23. März kamen etliche 20 Mann Jäger aus den Aemtern des Oberlandes und wurden einquartiert.

Am 24. März kamen auch 3 Ausschußkompagnieen von daher. Sie weigerten sich aber, die Wache zu thun und zogen am 25. wieder ab.

Am 23. April starb der Landschaftssekretär und Obereinnehmer Johann Jakob Höpping, geb. zu Jena 10. Jun. 1683. Er hatte mit seiner Frau Katharina Sabina geb. Fischer aus Ostheim am 8. Febr. 1740 ein Testament errichtet und in demselben eine für die hiesige Stadt sehr wohlthätige Stiftung von 1500 fl. rhn. begründet. Er bestimmte nämlich 250 fl. rhn. ein Kapital um die Besoldung des Diakonus zu verbessern, 250 fl. rhn. Kapital für den Lehrer der Mädchenschule, statt des Schulgeldes armer Kinder, 750 fl. rhn. für Hausarme, ein Kapital, welches beim Stadtrath steht und durch das geistliche Ministerium vertheilt wird, 250 fl. rhn. für das Armenhaus. Da letzteres 1796 eingerissen wurde (s. ob. S. 17), so wurden die Zinsen zum Kapital geschlagen, welches jetzt 1036 fl. 15 Xr. beträgt und dem neuen Georgen-Krankenhause überwiesen ist. S. d. Weitere im J. 1768.

Am

Digitized by Google

Am 1. Mai kam Feuer beim Bäcker Andreas Link in der untern Stube aus, welche dadurch sehr übel zugerichtet wurde; doch wurde der Flamme zeitig Einhalt gethan.

Am 23. Mai, als am 2ten Pfingstfeiertage, Abends 11 Uhr marschirte der Oberst von Buttlar mit der Grenadierkompagnie und den Küraſſiren, auch mit 4 Kompagnieen Landmiliz und mit 4 Kanonen nach Waſungen: desgleichen rückte der Major von Rau dorthin mit den Kompagnieen des Amts Sand nach der Brücke zu, um die Gothaiſchen Truppen zu vertreiben. Dieſe wichen auch, wendeten ſich aber hernach, ſo daß die hieſigen Truppen zurückgedrängt wurden. Letztere hatten mehrere Verwundete und verloren ein Pferd. Die Gothaner blieben in Waſungen.

Im Jun. wurden neue Palliſaden nebſt einem aufgehenden Gatterthore bei dem Laboratorium an der mittlern Pforte angebracht.

Am 8. Jun. hielt der Rector Spieß, welcher zum Pfarramt nach Untermaßfeld berufen war, im Lyceum ſeine Abſchiedsrede de officio scholastico ad ecclesiasticum praeparante. S. über ihn unt. im J. 1762. An ſeine Stelle kam der Kandidat J. Theod. Meyfarth.

Am 7. Jul. wurde Herzog Friedrich Wilhelm, deſſen Sarg bisher in einem Zimmer mit Sand überſchüttet geſtanden hatte, Abends um 11 Uhr in der Stille in die fürſtliche Gruft beigeſetzt.

Am 12. Jul. ſtarb der Regierungsrath Schröter und wurde am 14ten begraben, nachdem zuvor in der Gottesackerkirche eine Trauerrede gehalten war.

Am 17. Sept. wurde in der Stadtkirche neben der Kanzel ein neues Fenſter gemacht.

Eod. wurde vor dem untern Thor ein neuer ſpaniſcher Reiter und Schlagbaum gemacht.

Am 12. Okt. wurde der Poſtillon, welcher das Felleiſen nach Schmalkalden brachte, auf dem Wege angefallen, bis auf den Tod geſchlagen und ausgeplündert.

Das Jahr war mittelmäßig an Korn und Obſt. Anfangs war gelindes Wetter, nach Lichtmeß wurde es ſehr kalt bis nach Oſtern.

1748.

Da der Archidiakonus und Conſiſtorialaſſeſſor Fr. W. Walch kränklich war, ſo erhielt er einen Subſtituten an dem bisherigen Pfarrſubſtituten Georg Siegmund Link zu Sülzfeld, welcher am 24. März, als am Sonntage Lätare, auf die gewöhnliche Weiſe zur Probe vorgeſtellt wurde.

Am 11. April erhieng ſich ein vormaliger Soldat in einem Gartenhäuschen in der Nähe des Gottesackers. Er wurde durch den Schinder abgeſchnitten und unter dem Galgen begraben.

Am

Digitized by Google

Am 22. Mai starb der bisherige Diakonus Ernst David Nattermann, der zum Superintendenten nach Wasungen designirt war, und wurde am 26sten in der Stadtkirche begraben unweit der kleinen Thüre, die neben dem Altare aufs Chor führt.

Am 17. Jun. brannten im Kloster Röhra ein Haus und zwei Scheunen ab: am 18ten in Henfstädt zwei Häuser und zwei Schaafställe.

Am 23. Jun., als am Feste Trinitatis, hielt der bisherige Inspector am Lyceum, M. Christ. Albrecht Erk (ein Sohn des 1737 verstorbenen Archidiakonus J. M. Erk) seine Probepredigt als Diakonus an der Stadtkirche. Am 17. Jul. wurde er ordinirt und hielt Nachmittags seine Antrittspredigt. An die Schule kam als Inspector M. J. G. Musäus.

Am 28. Jun. protestirten die hiesigen Weinschenken Joh. Kaspar Kreß, J. Kaspar Kreß, J. Mich. Krell und J. G. Bühner gegen die Weinniederlage des Juden Aaron Moses von Biberach, welche erst im Kalbitzischen, dann im Ambronnischen (jetzt Rombergischen) Hause in der obern Marktgasse war, besonders da er den Wein maasweise verschenkte. Er leugnete zwar letzteres, aber die Niederlage ward ihm verboten, worauf er an Regierung und Kammer appellirte.

Am 25. Jul. war eine große Sonnenfinsterniß.

Am 31. Jul. marschirtrn die Gothaischen Truppen aus Wasungen ab. Daher wurden hier die Kanonen von den Wällen und Schanzen abgeführt, und die Wachen verringert.

Am 25. Aug. wurden der Diakonus Erk und der Substitut Link auf die gewöhnliche Weise in der Stadtkirche investirt.

Am 11. Sept. wurde die Grenze auf die gewöhnliche Weise umzogen. Am 12ten wurde damit fortgefahren und beim Steinbrunnen angefangen. Dort gab es aber Streitigkeiten mit der Defertshäuser Gemeinde, die in Thätlichkeiten ausarteten. Ueber diese Grenzirrung entstand ein Prozeß, welcher endlich durch Vergleich im Jahre 1772 beendigt wurde.

Vom 14. bis 16. Okt. wurde das hundertjährige Jubelfest wegen des 1648 nach dem traurigen 30jährigen Kriege geschlossenen Westphälischen Friedens und der dadurch gesicherten Religionsfreiheit gefeiert.*) Es erschien, wie gewöhnlich, ein gedrucktes Directorium. Acht Tage zuvor wurde das Fest von den Kanzeln abgekündigt, den Tag vorher Vesper gehalten. Am ersten Feiertage früh wurde um 3 Uhr in der Nacht eine Viertelstunde mit allen Glocken geläutet, worauf das Singchor auf dem Thurme, unterstützt von den Stadtmusikanten, passende Lieder sang. Zu jedem Gottesdienste wurde 3mal mit allen Glocken geläutet. Der Lehrer

*) M. s. Güth's Chron. S. 377. wie ersehnt dieser Friede nach der langen allgemeinen Noth war.

Digitized by Google

Lehrer der Mädchenschule, Gatzert, zog ehe der Gottesdienst anfieng, mit den Mädchen aus der in der Schuhgasse damals befindlichen Schule über den Markt durch die von Tannenbäumen errichtete Allee, die 8 Bürgerssöhne auf ihre Kosten hatten machen lassen, nach dem Rathhause zu. Alle waren in bloßen Häuptern und mit Kränzen geschmückt; der Weg war mit Gras und Blumen bestreut. Hierauf folgte die Stadtschule und das Lyceum, jeder einen Strauß tragend. Während des Zugs wurde gesungen: Erhalt uns Herr ꝛc. Vom Rathhause zogen sämmtliche Schulen mit den Lehrern, die Geistlichen, der Stadtrath und die Bürgerschaft paarweise und nach ihren Vierteln in schwarzen Kleidern und Mänteln in die Kirche. Der Stadtrath ließ in den Schulen Geld austheilen; in den untern Klassen erhielt jeder Schüler 3 Xr., in den obern 6 Xr. Jeder Bürger erhielt eine Kanne Bier aus dem Rathskeller.

Der Bürgermeister Derk verherrlichte das Fest durch eine Illumination an seinem Hause und hatte schöne Sinnbilder dabei angebracht.

Am 17. Nov. wurde vom Rathhause ein fürstlicher Befehl verlesen, daß niemand nach 8 Uhr des Abends ohne Laterne ausgehen sollte, sonst sollte er durch die Patrouille zu Arrest genommen werden. Der Befehl dauerte aber nicht lange. (S. ob. S. 113.)

Am 22. Nov. starb die verwittwete Herzogin Elisabeth Sophie, zweite Gemahlin Herzog Ernst Ludwigs, geb. Prinzessin von Brandenburg (s. ob. S. 70.) in ihrem 75sten Jahre zu Römhild, wo sie ihren Wittwensitz gehabt hatte. Der 19. Dec. war zur feierlichen Beisetzung bestimmt. 34 Bürger mußten in schwarzen Kleidern und Mänteln nach Maßfeld gehen, um die Leiche abzuholen. Um 5 Uhr Abends ward zum erstenmale, vor 6 Uhr zum drittenmale mit allen Glocken geläutet. Voran ritten viele Jäger in schwarzer Kleidung, hierauf kamen die Schultheißen der Dorfschaften, die Leiche auf einem mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen, neben welchem die erwähnten 34 Bürger mit brennenden Fackeln giengen, die Minister, Räthe und Diener des Hofs. Der Sarg ward im Schloß in der fürstlichen Gruft beigesetzt und sodann, wie gewöhnlich, eine Estrade errichtet, bis die Trauerzeit vorüber war.

Das Jahr war im Ganzen fruchtbar.

1749.

Am 8. Jan. Abends 8 Uhr war ein Gewitter.

Am 11. Jan. war sehr strenge Kälte: am 17ten schlug das Gewitter in Cassel ein, so daß ein Haus abbrannte.

Am 3. Febr. wurde ein Trauersteuer-Termin, den die Stände verwilligt hatten, erhoben.

Am

Am 28. April überfielen Straßenräuber die reitende Post bei Einhausen; der Postillon entkam aber noch glücklicher Weise.

Am 12. Mai ward auf dem Markte eine Glücksbude errichtet, worin verschiedene Waaren durch eine Lotterie ausgespielt wurden. Die Einlage kostete 2 Bz., wofür man ein Loos ausziehen durfte. Der höchste Gewinn war ein fetter Ochse. Drei Wochen giengen ohne besondere Umstände hin, endlich aber zog der Flößkommissär Lotz das höchste Loos. Der Krämer zog darauf mit seiner Waare und dem bisher gelösten Gelde fort.

Am 27. Jun. verunglückte ein Knecht des Bäckers Grumbach beim Holzfahren im Still.

Am 3. Jul. starb der 81jährige Regierungsrath und Amtmann Johann Jakob Grimm, nachdem er schon mehrere Jahre lang keinen Dienst mehr hatte thun können.

Am 6. Jul. wurde vom Rathhause verkündigt, daß alles Kartenspiel am Sonnabend und Sonntag in den Wirths- und Bierhäusern untersagt seyn sollte.

Am 8. Jul. starb der Hof- und Kammerrath Stubenrauch. Er wurde in der Gottesackerkirche begraben, wo ihm der Sup. Silchmüller die Parentation hielt.

Am 3. Aug. waren fremde Leute im Gartenwirthshause und ließen 9 Kameele sehen.

Am 5. Aug. ertrank ein Mädchen des verstorbenen Mundkochs Licob in der Werra. Sie wollte die Gänse herausjagen, gerieth auf den Sand und kam auf diese Weise in die Tiefe.

Am 9. Aug. wurde der Senator und Stadtschreiber Simon Andreas Musäus begraben. An seine Stelle kam Joh. Heinrich Hönn.

Am 14. Aug. wurde eine Dienstmagd, die ihren Herrn bestohlen hatte, an den Pranger gestellt und nachdem sie 15 Streiche vom Zuchtknecht erhalten hatte, des Landes verwiesen, welche Strafe auch zwei andere Weibspersonen erhielten, die ihr geholfen hatten. An demselben Tage wurden im Schaafhof Wagengeschirr und Betten gestohlen.

Am 16. Aug. wurde ein neugebornes Kind, ein Mädchen, in dem Gäßchen neben dem Schaafhof gefunden. Es wurde hier getauft und dem Landknecht zur Verpflegung gegeben.

Am 23. Aug. wurde ein fremder Schneidersbursche, der in der Meise gestohlen hatte, mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 2. Sept. Abends 7 Uhr kam Feuer aus im Hause des Hutmachers Wunder in der untern Marktgasse. Es wurde aber noch zeitig gelöscht.

Am 12. Sept. wurde nach gehaltener Landmusterung den Bürgern ein Regierungsbefehl bekannt gemacht, welche Vorkehrungen wegen der an manchen

Digitized by Google

Orten einfallenden Heuschrecken zu treffen wären. Die Heuschrecken kamen zum Glück nicht bis in die hiesige Gegend.

Am 13. Okt. wurde in der Nacht dem Bäcker Joachim Haak in der untern Marktgasse ein kleiner Schrank mit Geld entwendet. Am Morgen fand man diesen Schrank aufgebrochen und leer vor dem Hause. Der Thäter wurde nicht entdeckt.

1750.

Am 24. Jun. Nachmittags war ein heftiges Gewitter. Der Hagel schlug an den gegen Mittag liegenden Häusern viele Fenster ein und verwüstete auf dem Felde viele Früchte, besonders Korn. Auch die Ueberschwemmung auf den Aeckern und in den Gärten, zumal am untern Thore, richtete großen Schaden an. Wegen glücklicher Rettung bei diesem Hagelschlage ließ jemand im folgenden Jahre auf Johannis den Altar der Stadtkirche mit schwarzem Sammt und goldner Besetzung kleiden. Zum Andenken an den Schreckenstag sollte diese Altarbekleidung am Johannisfeste jährlich gebraucht werden.

Herzog Anton Ulrich schritt in diesem Jahre zur zweiten Ehe und vermählte sich zur Freude seines ganzen Landes am 26. Sept. zu Homburg vor der Höhe mit Charlotte Amalie, jüngster Prinzessin des Landgrafen Karl zu Hessen Philippsthal. Die Landschaft verwilligte im Oktober deshalb zu einem Geschenke einen $\frac{1}{4}$ Steuertermin.

Am 4. Sept. starb der verdiente Landschaftsrath und Oberbürgermeister Johann Jakob Meder, und wurde in der Gottesackerkirche begraben. Oberbürgermeister wurde Christian Felix Rauschardt, zu den übrigen Bürgermeistern Derk und Gasser kam als Justitiarius und Bürgermeister der bisherige Hofadvokat und Rathsherr Johann Wilhelm Heim.

Am 2. Nov. als der Geburtstag Herzog Anton Ulrichs gefeiert wurde, wurden des Morgens 6 Uhr die Kanonen gelöst. Der Bürger und Konstabler Stengler hielt sich aus Versehen zu lange vor der Mündung einer Kanone auf und ward erschossen.

1751.

Am 29. Jun. schnitt sich ein hiesiger Bürger mit dem Scheermesser in die Kehle und starb am 5. Jul. Er wurde durch die Hirten auf dem Gottesacker an einem abgesonderten Ort begraben. Einige Zeit darauf erschoß sich der Kontingentsfeldscheerer Otto aus Eulmbach und wurde durch die Soldaten in der Stille begraben.

Am 20. Sept. wurde die Rathspredigt wieder gehalten, was drei Jahre lang nicht geschehen war. Jeder Bürger erhielt daher auch drei Kannen Bier.

1752.

Digitized by Google

1752.

Am 16. und 17. Febr. mußte die junge Mannschaft von 16 bis 40 Jahren in den hiesigen Landen schwören, daß sich keiner in anderer Herrn Dienste als Soldat begeben, keiner dabei auch dem andern bei Verlust von Hab und Gut Vorschub thun wollte.

Am 24. Febr. ward dieser Schwur von der hiesigen jungen Bürgerschaft auf dem Rathhause geleistet.

Am 12. März sah man eine feurige Lufterscheinung.

Am 25. April brannte ein großer Theil von Behrungen nebst dem Amthause ab.

Am 18. Mai wurde vom Rathhause ein Regierungsbefehl verlesen, daß die Frauenzimmer der Honoratioren sich nicht unterstehen sollten, sich einen Amazonenhabit machen zu lassen, nur der Noblesse sollte es erlaubt seyn.

Am 2. Jul. stieg die Werra durch anhaltendes Regenwetter sehr hoch.

Am 4. Jul. lief das Wasser beim Schloß herein durch die Klostergasse in das Marktwasser beim untern Thore. Bald darauf fiel es wieder.

Am 30. Jul. fieng es wieder an zu regnen.

Am 8. Aug. hielt das Regenwetter noch immer an. Die Werra wurde sehr groß; das Korn, sowohl das abgeschnittene, als das noch auf dem Halm stehende wuchs aus und die Noth ward groß.

Am 2. Nov. brannte es in der Schröterischen Apotheke.

Am 26. Nov. kam Feuer beim Lebküchner Haak auf dem Markte aus. Er schmolz in seinem Kamin Wachs und das unter diesem, mit Backsteinen ausgepflasterten Kamin befindliche Holzwerk fieng an zu brennen. Es wurde aber noch zu rechter Zeit gelöscht.

1753.

Am 10. Jan. mußte ein Unterthan aus Altenbreitungen, welcher in Hessische Dienste gegangen war und nicht im engen Ausschuß dienen wollte, auf dem Markte 17mal durch 300 Mann Spießruthen laufen.

Durch Verordnung vom 11. Jan. wurde das im J. 1707. hier recipirte Leipziger Wechselrecht auf eigentliche Kaufleute eingeschränkt, Bürger, Bauern und Juden aber für wechselunfähig erklärt.

Am 3. April wurde durch die Viertelsmeister auf dem Rathhause in der grünen Stube der Bürgerschaft viertelsweise die Feuerordnung verlesen.

Am 27. April mußte ein Mann nebst seinem Sohne wegen Holzdiebstahl eine Stunde lang mit Holz behangen auf den Markt treten.

Digitized by Google

Am 1. Mai brannte die Stadt Suhla ab. Das Feuer dauerte bis an den andern Tag. Es war helle Witterung und man konnte die Flamme hier sehen.

Am 9. Mai wurden 8 Wagen mit 1500 Stück Brod, Fleisch und andern Lebensmitteln, welche hier eingesammelt waren, nach Suhla geführt.

Am 26. Mai kam Abends Feuer aus im Hause der Frau von Gülich, *) wurde aber bald gelöscht.

Am 28. Mai brannte es im Schlote des Rödelbauerischen Hauses in der Nähe des Schlosses; es gieng aber ebenfalls noch ohne weitern Schaden ab.

Am 5. Aug. mußte statt der großen Glocke mit der Betstundsglocke geläutet werden, weil mit dem Glockenstuhle eine Reparatur vorgenommen wurde.

Am 30. Aug. wurde vom Obrist und Stadtkommandanten von Buttlar in Gemäßheit eines Consistorialbefehls aufgegeben, niemanden ohne seine Erlaubniß zwischen den Kirchen an Sonn- und Feiertagen zum Thore hinaus zu lassen.

Am 6. Sept. wurde ein neues Gebäude mit Stuben und Kammern im Gartenwirthshause über dem neuen Keller aufgerichtet.

Am 19. Sept. wurde durch ein Regierungs-Rescript die vorhin (im J. 1736) auf 1000 fl. erhöhete Caution des rechnungsführenden Bürgermeisters wieder auf 500 fl. ermäßigt.

Um diese Zeit kostete das Maas Korn 14 Bz., ein Zweibatzen-Brod wog 4 Pfund.

Am 4. Sept. starb der Leibmedikus und Physikus Christoph Paul Koch.

Am 6. Okt. starb die Herzogin zu Würtemberg-Bernstadt Wilhelmine Louise (geb. 19. Jan. 1686), eine Schwester Herzog Anton Ulrichs. Das Trauergeläute dauerte 4 Wochen lang; die Musik in Kirchen und Häusern war auf 8 Wochen untersagt.

Am 7. Nov. starb der Hofrath August Wilhelm Thilo.

Am 15. Dec. wurde die Werra wieder so groß als am 4. Jul. 1752, so daß das Wasser vom Schlosse her in das Marktwasser beim untern Thore lief.

1754.

Am 13. Jan. starb der Hof- und Justizrath Christoph Wilhelm Grimm, ein Sohn des 1749 verstorbenen Regierungsraths und Amtmanns Johann Jakob Grimm, und Vater des 1792 verstorbenen Kanzlars Grimm. Er

*) Dem Hause des Hrn. Tuchfabr. Wagner auf dem Markte.

Digitized by Google

Er wurde ohne Gepränge in die Gottesackerkirche begraben. In die Stadtkirche stiftete er eine schöne silberne Abendmahlskanne. *)

Am 3. Febr. starb zu Frankfurt die Prinzessin Elisabeth Sophie Philippine Henriette, geb. 11. Sept. 1753. Die Leiche wurde hierher gebracht, am 22. Febr. auf eine Estrade in der Schloßkirche gesetzt und am 23sten Abends 6 Uhr durch 6 Kavalliere in die fürstliche Gruft getragen. Der Superintendent Silchmüller hielt die Leichenrede. 6 Wochen lang dauerte das Trauergeläute und 8 Wochen lang durfte keine Musik statt finden.

Wegen des vorjährigen Mißwachses wurde von Herzog Anton Ulrich sämmtlichen Unterthanen eine ganze Steuer erlassen, durch Rescript vom 7. Febr. 1754.

Am 20. Febr. wurden 24 Bürger auf dem Rathhause angenommen, welche bei den üblichen Nachtleichen statt der Pechfackeln Laternen tragen sollten, die vom Stadtrathe dazu angeschafft waren. Jeder Bürger sollte bei einer solchen Leiche 2 ggl. und ein Licht von den betreffenden Personen erhalten, der Stadtrath 2 ggl. wegen Erhaltung der Laternen.

Am 5. März verwundete der Sohn des Reiseapothekers Wiegand den Sohn des Stadtbrauknechts Poppenhäuser auf eine sehr gefährliche Weise. Er entfloh darauf, der Verwundete aber wurde geheilt.

Am 27. März wurde ein Postknecht begraben, welcher rasend gewesen und in der Raserei zum Fenster heraus gesprungen und todt geblieben war.

Am 1. April wurde in Maßfeld vor dem Schloß ein Schaffott wegen einer bevorstehenden Execution errichtet. Der weite Ausschuß des Amts hatte dabei die Wache.

Am 3. April wurden zwei Mörder, Karl Stedtler und Clemens Schmidt daselbst hingerichtet, der erste mit dem Schwerd, der andere gerädert. Seine Frau nebst ihrem 14jährigen Sohne mußte am Pranger stehen, der Hinrichtung desselben zusehen, erhielt dann den Staupbesen und wurde des Landes verwiesen.

Am 21. April brannte es im Kirchenzimmer des Schlosses, wurde aber bald gelöscht.

Am 26. April verkaufte der Stadtrath auf dem Rathhause Korn, das Maas zu 12 Bz. 4 pf.

Am 3. Mai glaubte man von hier des Abends in der Ferne eine Feuersbrunst zu bemerken; man erfuhr aber, daß nur ein Haufen Reißig in der Nähe von Wallbach verbrannt war.

Am

*) Die Stadtkirche besitzt außer dieser noch 3 Abendmahlskannen: die älteste ist gestiftet vom Kammerrath Friedrich Born zu Gotha bei der Beerdigung seiner Frau in die hiesige Gottesackerkirche; (s. Güth, S. 430) die zweite vom Diakonus Kaiser 1688, die dritte von Magdalena Link 1693.

Digitized by Google

Am 4. Mai wurden zwei Holzdiebe aus Walldorf, die ganze Bäume aus der Haßfurt gestohlen hatten, abgestraft, indem der eine am Pranger, der andere unter demselben, beide mit Holz behangen, stehen mußten. Sie wurden hierauf mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen.

Am 9. Mai starb der Archidiakonus und Consistorialassessor Friedrich Wilhelm Walch (geb. 13. Mai 1689) und wurde am 12ten in der Stadtkirche, in welcher auch sein Bildniß hängt, neben dem Altare, da, wo der Kelch gereicht wird, begraben. Er war ein Sohn des 1722 hier verstorbenen Superintendenten G. Walch, ein Bruder des berühmten Jenaischen Theologen J. G. Walch, hier angestellt seit 1714 als Diakonus und seit 1738 als Archidiakonus.

Am 21. Mai wurden die Böden in hiesiger Stadt durch die Viertelsmeister und ein Rathsmitglied visitirt. Man wollte die Getraide-Vorräthe genau erfahren. Die Bedürftigen erhielten aber von denen, die genug hatten, kein Maas Korn geringer, als 15 Bz.

Am 19. Jul. entstand bei dem Freischeibenschießen auf dem untern Rasen Streit und Uneinigkeit zwischen den Hof- und Bürgersleuten.

Am 22. Jul. zogen viele Zigeuner hier vorbei.

Im Oktober nahm die Haus- und Gartendieberei sehr überhand. Es gieng ein Kerl nächtlicher Weile umher, welcher zu den Fenstern hineingriff, wohin er gelangen konnte und mit sich fortnahm, was er erhaschte. Man konnte ihn durchaus nicht ausfindig machen.

Am 18. Okt. stürzte der Weber Nößler im Helbaer Grunde von einem Birnbaum und starb am 25sten darauf.

Am 19. Nov. wurde zu Frankfurt Prinz August Friedrich Karl Wilhelm gebohren.

Am 20. Nov. kam diese frohe Nachricht hier an und es wurde Abends von 8 bis 10 Uhr aus 12 Kanonen Feuer gegeben.

Am 24. Nov. wurde im ganzen Lande ein kirchliches Dankfest gefeiert und das Tedeum gesungen. Hier wurde dreimal aus 15 Kanonen gefeuert. Der Bürgermeister Derk hatte sein Haus illuminirt und passende Sinnbilder angebracht.

Am 15. Dec., als am 3ten Adventsonntage, wurde der bisherige Diakonus M. Christoph Albrecht Erk als Archidiakonus, der bisherige Substitut des Archid. Walch, Georg Siegmund Link als Diakonus und Pfarrer zu Helba und Welkershausen in der hiesigen Stadtkirche durch den Consistorialrath J. Chr. Zink und den Superintendenten Silchmüller investirt. *)

Am

*) Seit dieser Zeit fand bei Besetzung der Diakonatstellen keine besondere Investitur mehr statt.

Digitized by Google

Am 22. Dec., als am 4ten Adventsonntage, entstand unter der Vormittagspredigt Lärmen, indem sich das Gerücht verbreitete, es brenne im Schloß und im Wirthshause zum Löwen. Die Leute liefen aus der Kirche, fanden aber, daß gar nichts an der Sache war. Der Sup. Silchmüller hatte seine Predigt fortgesetzt.

1755.

Der Januar fieng mit heftiger Kälte und vielem Schnee an.

Am 1. Jan. Abends 10 Uhr brannte die Schützenkompagnie auf dem untern Rasen vor dem Schießhause zur Bezeugung ihrer Freude über die Geburt des Prinzen August Friedrich Karl Wilhelm ein Lustfeuer ab.

Am 3. Jan. Abends 7 Uhr wurde das Rathhaus passend erleuchtet. Ueber dem Eingange brannten 700 Lampen. Auf dem Umgange des Thurms waren 24 Laternen aufgestellt: während daselbst musicirt und gesungen wurde, wurde auf dem Markte aus kleinen Kanonen gefeuert.

Am 8. Jan. veranstalteten viele Bürgerssöhne eine Illumination an einer Ehrenpforte, die vom großen Brunnen bis zum Posthause *) sich erstreckte.

Am 21. Mai desertirten 2 hiesige Soldaten und giengen zu den preußischen Werbern nach Walldorf. Es wurde ihnen aber ein Kommando nachgeschickt, welches sie zurück und in Arrest brachte.

Am 25. Sept. wurde das Jubel- und Dankfest wegen des vor 200 Jahren zu Augsburg geschlossenen Religionsfriedens, wodurch den Protestanten freie Religionsübung durch ein Reichsgrundgesetz zugesichert wurde, feierlich begangen.**) Tags vorher wurde das Fest mit allen Glocken dreimal eingeläutet und dann Vesper gehalten. Des Morgens 5 Uhr wurde mit allen Glocken wieder geläutet und darauf aus 24 Kanonen, welche um die Stadt herum standen, dreimal Feuer gegeben. Dann stimmte der Kantor mit dem Chor, unterstützt von den Stadtmusikanten, welche den Choral mit Posaunen begleiteten, die Lieder: Gott des Himmels ꝛc. Nun danket All' und ꝛc. Ein' feste Burg ꝛc. an.

Von 7 Uhr an bis Nachmittags 4 Uhr, wo der Gottesdienst geendigt war, wurden die Thore, Wirthshäuser, Kauf- und Kramladen der Stadt geschlossen. Auf die gewöhnliche Weise wurde dreimal mit allen Glocken geläutet. Unterdessen versammelte sich der Stadtrath und die Bürgerschaft auf dem Rathhause. Nach dem zweiten Läuten kam der Lehrer der Mädchenschule, Gerstung, mit 150 Mädchen, die mit Kränzen geschmückt waren, aus der Schuhgasse über die Brücke unter

*) dem jetzigen Müllerischen Hause am Markte.

**) Zum Andenken dieses auf den vorausgehenden Passauer Vertrag gegründeten Religionsfriedens wird jährlich im hiesigen Lande das sogenannte Friedensfest gefeirt.

Digitized by Google

unter dem am Marktwasser auf dem Markte stehenden Wachthause, nach dem Rathhause. Dort fand sich darauf die Stadtschule und das Lyceum ein. Als es zum drittenmal läutete, stimmte der Kantor mit den Schulen und dem Chor den Gesang an: Erhalt uns Herr ꝛc., dann: Verleih uns Frieden gnädiglich ꝛc. Unter dem letzten Gesange gieng die Prozession zur Kirche, voran die Schulen, dann der Stadtrath mit den Viertelsmeistern und die Bürgerschaft, Alle schwarz und in Mänteln. Der Gottesdienst wurde nach dem gedruckten Directorium gehalten. Der Sup. Silchmüller predigte früh über Ps. 147, 12. 15. 19. 20. Nach der Predigt wurde der kurze Bericht vom Religionsfrieden (der in dem Directorium gedruckt war) und das Dankgebet gelesen. Während das Tedeum gesungen wurde, und zwar unter Trompeten- und Paukenschall, wurde aus 24 Kanonen dreimal Feuer gegeben. Nachmittags predigte der Archidiakonus Erk über Phil. 3, 5—11.

Abends 5 Uhr begab sich der Kantor mit dem Chor und den Stadtmusikanten wieder auf den Thurm, wo unter Abfeuerung der Kanonen die Lieder: Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc. Zeuch ein zu deinen ꝛc. v. 8—12. und: Ach bleib bei uns ꝛc. gesungen wurden.

Am 21. Okt. erhielt der enge Ausschuß neue Montirung, blaue Röcke mit weißen Borten, rothe Westen und Hosen. Kamaschen und Schuhe mußte sich jeder selbst anschaffen.

Am 1. Nov. bemerkte man am Salzunger See eine eigene Erscheinung. Während die Luft ganz stille war, schien das Wasser bei dem sogenannten Silchen-Ausfluß sich zu setzen und zwar dreimal nach einander, wogegen es sich nach dem Felsen zu, wo die Burg steht, hoch erhob. Auch an andern Orten, wie in Glückstadt, im Haag nahm man ähnliche Bewegungen wahr. An diesem Tage gieng die Stadt Lissabon durch ein Erdbeben zu Grunde. *) Bald darauf wurde wegen der Erdbeben ein Bußtag im ganzen Lande angeordnet.

Am 16. Dec. fanden die Flößer einen unbekannten Mann in der Werra bei der Hermannsau. Bis am 19ten blieb er auf der Wiese liegen. Das Centamt kommandirte mit Gewalt sechs hiesige Bürger, drei vom weiten Ausschuß und drei Guldiener zur Wache. Der Todte wurde ins Armenhaus gebracht, gerichtlich besichtigt, secirt und durch die Nachtwächter auf den Gottesacker begraben.

1756.

*) S. Schultes hist. stat. Beschreibung der gefürst. Grafschaft Henneberg. Th. I. S. 39. Allgem. Anzeiger 1828. Nr. 20. S. 206. Thüringens Merkwürdigkeiten. Heft I. S. 5. Annalen d. Physik u. Chemie Bd. 19. 4tes Stück S. 449. u. ff.

Digitized by Google

1756.

Am 15. Jan. wurde beim Ellingshäuser Holz ein todtes, nacktes Kind gefunden.

Am 8. Febr. verunglückte der Hofadvokat Fischer, auf dem Rückwege von Wasungen, indem er in Kälte und Dunkelheit in die sumpfigen Wassergräben unter der Helbaer Brücke gerieth.

Am 18. Febr. bemerkte man früh um 8 Uhr zu Salzungen eine Erschütterung. Der Thurm bewegte sich stark.

Am 20. Febr. wurde auf Verordnung Herzog Anton Ulrichs wegen des Erdbebens zu Lissabon ein großer Bußtag gehalten.

Am 16. März wurde dem Herzoge Anton Ulrich zu Frankfurt Prinz Friedrich Franz Ernst Ludwig geboren.

Am 18. März wurde dieses frohe Ereigniß durch dreimalige Lösung von 22 Kanonen bekannt gemacht.

Am 21. März war das kirchliche Dankfest, wobei unter dem Donner der Kanonen das Tedeum gesungen wurde.

Am 28. April gab der Stadtrath den Ministern und Kavallieren ein Gastmahl, wobei das Rathhaus illuminirt war.

Am 4. Mai wurde eine Frau wegen Diebstahl an den Pranger gestellt und des Landes verwiesen. Die Gerichtsfolge wurde durch die Bauern aus den Amtsdörfern versehen.

An demselben Tage war die ganze Bürgerschaft, so viel möglich auch die Wittwen, auf Erfordern auf dem Rathhause und wurde Vortrag gethan, daß der lange Prozeß, welchen gemeine Stadt und Bürgerschaft wegen der Gerichtsfolge und Centwache (s. ob. S. 96.) mit dem hiesigen Centamt führe, endlich durchgeführt werden müsse. Es sey nothwendig neue Syndici und Vormünder zu wählen, da die vorigen ausgestorben seyen. Man wählte daher mit Einwilligung des Raths aus der Bürgerschaft den Gürtler Wermuth, den Tuchmacher Otto, den Weißgerber Koch, den Rothgerber Wörthmann. Der Stadtrath wählte zum Syndicus den Bürgermeister Derk. Zum Sachwalter wurde der Bürgermeister und Hofadvokat J. W. Heim angenommen.

Am 6. Mai stand in dieser Sache ein Termin vor der Regierung, in welchem die Syndici mit dem Sachwalter erschienen und zum rechtlichen Verfahren verwiesen wurden. Das zweite Urtheil erfolgte aber erst im J. 1759. (S. unt.)

Vom 18. bis 21. Mai wurde ein neuer Fußboden von eichenen Bohlen auf dem Umgange am Thurm verfertigt.

Am 20. Mai brannten in Oepfershausen 3 Häuser, 1 Scheune und etliche Stallungen ab.

Digitized by Google

Am 24. Mai starb der Kandidat Joh. Philipp Gatzert, *) ein Sohn des 1753 verstorbenen Mädchenschullehrers J. Vitus Gatzert. In seinem Testamente vom 8. März d. J. vermachte er 100 rthlr., von deren Zinsen zu 6 pCt. jährlich am 27. Jun. (seinem Geburtstage) Semmeln im Lyceum und in der Mädchenschule ausgetheilt werden sollen. Seine Schulbücher schenkte er der Schulbibliothek, welche um diese Zeit durch den Inspektor Musäus angelegt wurde. S. d. Schulprogr. v. Musäus, 1757, S. 6 ff.

Am 8. Jun., als am 3ten Pfingstfeiertage, kam ein heftiges Gewitter mit starken Schlossen, welche die Fenster in der Stadt und am Schloß auf der Mittagsseite einschlugen und die Kornflur vernichteten. Auch die Flüthung that vielen Schaden: die Schlossen lagen bis auf den andern Tag.

Am 13. Jun. wollten die Bäcker kein Brod backen, weil ihnen die Brodtaxe nicht annehmlich war. Das Maas Korn kostete 12 Bz.

Am 15. Jun. thaten sie es aber wieder: ein Zweibatzen-Brod wog $5\frac{1}{4}$ Pfd.

Am 17. Jun. schlug der Blitz in die Kirche zu Ostheim.

Am 24. Jun. am Johannisfeste entstand ein heftiges Gewitter hier, in Maßfeld, Einhausen und den umliegenden Orten. Die Werra lief so hoch an, daß das Wasser im Schloßgarten ein Stück Mauer in den Schloßgraben stürzte. Da der hochbejahrte Sup. Silchmüller von der Kirchenvisitation zu Einhausen eben zurückkehrte und über den Wallfahrter Berg fuhr, mußte er im sogenannten Linsengrund still halten. Er stieg aus, betete mit dem dort hütenden Schäfer und dessen Jungen um Rettung der Stadt und segnete sich, seinen Kutscher Bartholomäus Spieß, und die Schäfer ein. Das Eis fiel in Stücken herab und der alte Mann behielt bis an sein Ende die dadurch verursachten blauen Flecken.

Am 28. Jun. wurde das schadhafte Dach auf dem kleinen oder Glocken-Thurm der Stadtkirche eingelegt.

Am 9. Jul. wurde dagegen ein neues Dach aufgerichtet.

Am 5. Aug. wurde ein neuer Knopf, 5 Metzen nach hiesigem Maaße fassend, mit eiserner Helmstange, worauf Henne und Kreuz steht, daselbst durch den Schieferdecker aufgesetzt.

Am 6. Aug. wurde eine Reparatur am großen Thurme über der Wohnung des Thürmers vorgenommen. Auch wurden neue Säulen bei der Schlagglocke in der Spitze des Thurms eingezogen, da die alten einmal durch einen Brand (s. ob. im J. 1715, S. 72) verletzt waren.

Am 24. Aug. kam ein Transport von 40 Rekruten, die in Hildburghausen angeworben waren, durch. Sie marschirten nach Dänemark.

Am

*) Ein Stiefbruder desselben war der am 2. April 1807 zu Gießen verstorbene Geheimerath von Gatzert, der durch ein ansehnliches Stipendium sich sehr verdient gemacht hat. S. unt. im J. 1803.

Digitized by Google

Am 18. Sept. Abends 6 Uhr kam in dem Färb- und Trockenhause des Kaufmanns Holdefreund Feuer aus, indem etliche Stücke schwarzen Barchents angeangegangen waren. Es gieng jedoch noch ohne weitern Schaden ab.

Am 1. Dec. wurde das neu verbesserte Uhrwerk auf dem Thurme am obern Thore in den Gang gebracht.

In diesem Jahre nahm der siebenjährige Krieg seinen Anfang, der auch der hiesigen Stadt viele drückende Lasten verursachte.

1757.

Den Beginn des Jahres zeichnete besonders strenge Kälte aus; der Stadtrath ließ bis in die Mitte Januars täglich durch 40 Leute bei der untern Brücke eisen; jeder Arbeiter empfieng 4 Bz. Taglohn.

Am 9. Jan. starb der Hofkaplan Johann Ernst Melzhaimer, und wurde in der Gottesackerkirche, dem Altar gegenüber, beerdigt. Die Schloßkirche blieb wieder bis 1765 ohne Geistliche. Die Geschäfte besorgte der Waisenpfarrer Molter.

Am 13. Jan. gieng abermals ein Transport von 60 in Hildburghausen angeworbener Rekruten hier vorbei, nach Dänemark.

Am 16. Febr. wurde wieder eine Besichtigung des Ober-Stadtthurms vorgenommen, welcher sehr zerrüttet und auseinandergegeben befunden ward, so daß man mit einem Richtscheit 3 Schuh weit in den Sprung hineinfahren konnte.

Am 17. Febr. früh 10 Uhr marschirte ein Kommando preußischer Husaren, 50 Mann stark, hinter der Stadt vorbei, nahm vor Maßfeld 120 Stück Kaiserl. Koppel-Pferde weg, und gieng damit über Ellingshausen, übernachtete in Rohr, und wandte sich den folgenden Tag über den Thüringer Wald nach Langensalza.

Am 22. Febr. starb der Oberbürgermeister Christoph Friedrich Felix Rauschard. Er hatte in seinem Testamente vom J. 1753 in Gemeinschaft mit seiner ersten Frau, Anna Magdalena geb. Nagel, 150 fl. frnk. zur hiesigen Mädchenschule vermacht, deren Zinsen von dem ersten Lehrer statt des Schulgelds armer Kinder bezogen werden sollen. S. Hopfs Schulprogr. 1768. S. 6.

Am 11. Jun. verunglückte der Knecht des Hofbäckers von Hagen in der Thongrube im Berkes, und starb nach einigen Wochen.

Am 13. Jun. erließ Fürstl. Regierung einen Befehl in die Aemter, ohne Verzug Territorial-Tafeln auf den Grenzen und vor jedem Dorf aufzurichten. Auf die Dorfschaften der Aemter Meiningen, Maßfeld, Wasungen, Sand und Frauenbreitungen mußte nächst dem Ortsnamen: „Fürstl. Sächs. Coburg-Meiningen, zum Fränk. Craiß gehörig," auf die der Aemter Salzungen und Altenstein aber: „Fürstl. Sächs. Coburg-Meiningische Lande, zum Ober-Sächs. Craiß gehörig" — geschrieben werden.

Digitized by Google

Am 21. Jul. gieng wieder ein Dänischer Rekrutentransport aus Hildburghausen bei der Stadt vorbei. An diesem Tage war ein heftiges Gewitter, das in der Berkacher Flur einen Bauer erschlug.

Am 2. Aug. wurde das hiesige Kontingent, Kürassier zu Pferde, angeworben, bestehend aus 14 Mann Gemeinen, 1 Trompeter, 1 Wachtmeister, und 1 Musterschreiber.

Am 18. Aug. wurden die hiesigen Soldaten von den Wachten abgelöst, und traten den folgenden Tag mit 2 Bagagewagen, unter dem Hauptmann v. Löbel, ihren Feldzug an; sie stießen zum Ferntheilischen Regiment.

Der Abend des 18. Aug. war für die Stadt Ostheim vor der Rhön sehr unglücklich, indem dort eine Feuersbrunst entstand, die drei Theile der Stadt in Asche legte. Kirche, Rathhaus und Pfarrgebäude blieben stehen.

Am 19. Aug. kam durch Verwahrlosung der französischen Soldaten Feuer in Vacha aus, wodurch 11 Wohnhäuser abbrannten.

Am 29. Aug. wurde durch die Lieferant-Juden Fränkel und Konsorten, welche mit dem K. K. Reichs-Feld-Kriegs- und Proviant-Kommissair v. Mayenfeld gekommen, ein großes Proviant-Magazin angelegt, und zwar zum Theil auf dem Rathhaus, wo stets 5000 Malter Getraide lagerten, Heu- und Strohlager vor der Stadt beim Schaafhof; auch für den Schwäbischen Kreis wurde ein Magazin im Gartenwirthshaus angelegt, wobei 6 Mann vom Ausschuß Wache halten mußten. Bevor die Magazine eingerichtet wurden, ward die Bürgerschaft auf das Rathhaus citirt, und ihr der Fürstl. Befehl publicirt, daß die Bürger, welche Feldgüter besäßen, obgenannten Juden 60 Mltr. Korn und 15 Mltr. Hafer, und zwar das Ms. Korn, (welches noch im April 15½ Batzen gekostet) für 13½ Bz., das Ms. Hafer aber für 9 ggl. baares Geld liefern sollten, was auch geschah. Auch wurden zweckmäßige, in der Vernunft und Erfahrung begründete Verhaltungsregeln für die Bürger gegeben, für den Fall, daß die 20,000 Mann starke Reichs-Armee in das Lager vor der Stadt einrücken sollte. Insbesondere wurde Vorsicht wegen Feuersgefahr, Höflichkeit gegen die Einquartierten, Vermeidung des Redens über Politik und über die Religionsverhältnisse empfohlen. Die Zweckmäßigkeit solcher Anordnungen sollte sich bald bethätigen, denn schon am 6. Sept. kamen 2 K. K. Ungarische Kürassier-Regimenter: Brettlach und Trautmannsdorff, und das Hessen-Darmstädtische Kürassier-Regiment hier an, welche im sogenannten Todtenfeld an der Landstraße Lager schlugen und Rasttag hielten. Zu diesen Regimentern stieß das hiesige Kreiskontingent (Kürassier zu Pferde) unter dem Rittmeister v. Diemar.

Am 6. Sept. kamen die Infanterie-Regimenter des Schwäbischen Kreises, von Ansbach, Frankfurt, Chur-Trier, und Nassau hier an, nebst einem Artilleriepark von 5 großen und 14 kleinen Geschützen, diese lagerten im Todtenfeld über dem

Digitized by Google

dem Fußpfad nach Helba, und in der Nähe des Kirchbrunnens. Prinz Ludwig von Baden-Baden und die Generale v. Brettlach und v. Trautmannsdorff, wurden in die Stadt einquartiert.

Am 7. Sept. brachen die erstgekommenen Kaiserlichen und Hessen-Darmstädter Regimenter mit unserm Kontingent auf, und marschirten über Helba nach Schwarza, allwo sie wieder Lager schlugen und campirten. Diesem Beispiel folgten den 8ten die nachgekommenen Regimenter, und da es an Vorspann zu den 150 dabei nöthigen Wagen fehlte, so wurde diese Vorspann dadurch von der Stadt erpreßt, daß der General, Graf von Fürstenberg, executionsweise 6 Kompagnieen Grenadiere auf den Markt aufmarschiren ließ, so lange drohend, bis der Stadtrath in Noth und Eile die Vorspann auftrieb, wobei noch jedem Mann 1 Pfund Brod und 1 Kanne Bier, den Oberoffiziers aber Brod, Wein und Braten gereicht werden mußte. Stadt und Umgegend mußte 100 Wagen herbeischaffen, die mit Fourage aus den Magazinen beladen wurden. Davon wurden 25 in Schwarza, 25 in Mehlis, und 25 in Crawinkel abgeladen, 25 aber mußten mit bis Erfurt.

Am 9. Sept. bezog die Infanterie-Kolonne ein Lager bei Mehlis, aber da die Nachricht kam, daß im Thüringer Wald Preußische Truppen versteckt wären, zogen sich diese Helden wieder zurück, wie nicht minder am 10ten die Regimenter Brettlach und Trautmannsdorf, sammt Ansbachischen Dragonern und Meiningischen Kontingent retrograde Bewegung machten, und das alte Lager wieder bezogen. Am 11ten campirte Infanterie und Artillerie in der Kühndorfer Flur, während Thore und Hauptwache der Stadt von einem nachgekommenen Chur-Cöllnischen Bataillon besetzt wurden.

Am 12. Sept. in aller Frühe brach die gesammte Kriegsmacht aus allen Lagern auf, und zog nach Wasungen, wo wieder unter der Stadt Halt und Lager gemacht wurde. Am Abend dieses Tages erhielt Meiningen durch ein Cölln. Infanterie-Regiment neue Einquartierung. Diesen Truppen folgten am 13ten 11,000 Mann, die wieder in dem Todtenfeld Rasttag hielten, und an Gärten und Gartenhäusern großen Schaden thaten. Am Abend kam noch die Chur-Mainzische Bagage dazu, mit 90 Mann Bedeckung; diese kam von Erfurt, von wo sie, ihrer Sicherheit wegen, weichen müssen.

So gieng es Tag für Tag mit Einquartierung und Kriegsdrangsalen aller Art fort. Am 16ten standen alle Gassen so voll Bagage-Wagen, daß kaum durchzukommen war, und die Leiche einer Frau zum Oberthor hinaus und hinter der Stadt hin, auf den Kirchhof getragen werden mußte.

An diesem Tage gieng ein Schreiben vom kommandirenden Chef der Reichs-Executionsarmee, Prinz Joseph von Hildburghausen, an die Regierung hier ein, worin-

Digitized by Google

worinnen diese mit einer schweren Kontribution belastet wurde. Es sollten aus hiesigen Landen in das zu Barchfeld anzulegende Magazin geliefert werden:

3201 Centner Korn-Mehl,
1600 = Waitzen-Mehl,
7298½ = Hafer,
10427 = Heu,
34440 Bund Stroh,
666 Klafter Holz,

und zwar binnen 14 Tagen bei Vermeidung scharfer Execution. Dieses Schreiben war vom 14ten datirt und am 19ten kam schon ein Monitorium des Prinzen nach, das auf pünktliche und unerläßliche Lieferung drang. In dieser Bedrängniß wurde nun zwar an alle Aemter, Vasallen, Fürstl. Pachter ꝛc. die zu liefernde Ration und Portion vertheilt, doch auch nicht unterlassen, dem regierenden Herzog Anton Ulrich den Vorgang klagend zu berichten. Der Herzog säumte auch nicht, sich darüber bei Kaiser und Reich zu beschweren, und um Erlaß nachzusuchen, aber bevor Antwort da seyn konnte, begab sich von Seiten der Regierung der Regierungsrath Joh. Heinr. Hofmann selbst in die Aemter Frauenbreitungen, Salzungen und Altenstein, und betrieb die Aufbringung der Kontribution nach Barchfeld, wo sie der General v. Wolfskehl in Empfang nahm; auch die Aemter Wasungen und Sand sandten ihre Portionen, wogegen die Aemter Meiningen und Maßfeld in Rest blieben, weil indeß die Armee weiter nach Sachsen rückte, und Kaiser und Reich diese Kontribution mißbilligten! Das gelieferte Mehl wurde verkauft, und die Kornlieferungen davon erstattet, auch das übrige sollte zu seiner Zeit bezahlt werden. —

Am 19. Sept. mußte der Stadtrath 40 Schilderhäuser anfertigen lassen, welche die Schreiner eiligst in der Fleischbank herstellten.

Am 27. Sept. lagen an 3100 Mann Einquartierung in der Stadt, darunter die Regimenter Elberfeld und Daltropp. Der Obrist v. Nagel gab dem Stadtrath ein strenges Regulativ im Bezug auf die Truppen.

Im Monat Oktober setzte sich die immer wechselnde Einquartierung fort, doch erst am 18ten verließ die Bagage der 3 Regimenter: Elberfeld, Daltropp und Nagel die Stadt, und der enge Ausschuß der Bürger-Miliz besetzte wieder die Thore. Vom Anfang des September bis zum 18. Okt. hatte die Stadt ungefähr 300 Oberoffiziere, 3500 gemeine Soldaten, 800 Pferde zur Einquartierung gehabt.

Am 19. Okt. kam ein Regiment Pfälzischer Truppen unter dem General von Effern, und ein Bataillon Trierische Truppen unter dem Obrist von Kolb. Sie blieben bis zum Januar 1758.

Am

Digitized by Google

Am 7. Nov. kam die Nachricht von der ewig denkwürdigen Schlacht bei Roßbach (5. Nov.), in welcher sich das Preußische Heer dauernden Ruhm, das Französische eine schmachvolle Niederlage, und die Reichs-Armee einen im Volk fortlebenden Spottnamen erwarb, nach Meiningen, und den folgenden Tag erschienen allerhand einzelne Trupps der fast aufgeriebenen Reichs-Armee, und suchten ihre Offiziers! Am 9ten kamen Bagagewagen u. dgl. in flüchtiger Unordnung an, wurden aber nicht in die Stadt gelassen. Prinz Joseph von Hildburghausen, General und Feld-Marschall, war nach Saalfeld retirirt, wo sich die zersprengten Reichstruppen wieder sammelten. Hierher kamen der General v. Rosenfeld und der Ober-Lieutenant v. Stieler mit 400 Mann aus allen Regimentern, denen noch andre Flüchtlinge, in Haufen von 20 bis 40 Mann, Mainzer, Pfälzer, Fürstenberger ꝛc., zu Roß und zu Fuß, und viele Reiter zu Fuß und einzeln folgten. Die Zahl derselben, die sich hier sammelten, war bedeutend. Am Tage vor der Schlacht verließ ein gewisser Ströhlein, Ordonnanz des Chefs des Meiningischen Kontingents, aus Furcht das Heer, und kam just hier an, als alles auf bestimmte Nachricht und das Schicksal des Kontingents äußerst gespannt war. Er konnte keine Auskunft geben und entschuldigte sich damit, „er sey einen Tag früher fortgegangen." So entstand das Volkssprüchwort von einem Menschen, der sich aus dem Staube macht: „Er geht einen Tag früher, wie Ströhle."

Die neuerrichteten Lazarethe wurden nun abgebrochen und weggeschafft.

Bald mehrte sich wieder die Einquartierung durch die sich immer mehr sammelnden Bataillone, und am 26. Nov. hatte Meiningen wieder 3150 Mann nebst 600 Pferden zu verköstigen, so daß der geringste Bürger 6—8 Mann, der begüterte aber 12—30 Mann Einquartierung hatte. In den übrigen Aemtern fehlte es auch nicht an diesen unwillkommenen Gästen.

Der Monat December brachte wenig Aenderung. Es lagen beständig fremde Truppen hier, hauptsächlich Pfälzische Regimenter. Am 18ten wurde ob des Siegs bei Breslau und Schweidnitz (22. Nov.) ein Tedeum gehalten, wobei die Soldaten dreimal Victoria schossen und kanonirten.

Der Winter dieses Jahres fieng, wie oben gesagt, zeitig an, und war hart. Das Holz stieg hoch im Preiß, die halbe Klafter hartes auf 8 Gulden fränk.; doch hielten sich die Früchte, trotz der Einquartierung, in mäßigen Preißen, das Maas Korn kostete um die Erndte 10 Batzen.

Durch die vielen, zum Theil in der Stadt selbst befindlichen Lazarethe erkrankten auch in dem letzten Vierteljahr viele Bürger, und die Sterblichkeit vermehrte sich beträchtlich. Es wurden auch täglich 3 bis 5 Soldaten begraben, und zwar auf dem Gottesacker, hinter die Kirche, an die Mauer. —

Digitized by Google

Um diese Zeit erschien auf einem fliegenden Blatt ein Spottgedicht im Volksdialekt: Gespräche zwischen zwei hessischen Bauern. Eine Strophe daraus lautete:

Ach bann nör ey Mensch hätt söll seh
Ich möcht mich glich verkräumpel,
Du Dreckfecutions-Armee,
Das vielerley Gestäumpel,
Da lief ey Narr den annern öm,
Un schreite als von lutter Stöm:
Pardu! gch üh Herr Preuße!
Nis da, so muß má üh verdrie,
Eu hätt ju könd deheim geblie,
Ber hatts üch dann geheiße? *)

1758.

Auch dieses Jahr begann mit bis in den Februar anhaltender strenger Kälte.

Im Januar räumten endlich die Chur-Pfälzische und andere Regimenter Stadt und Land Meiningen, und marschirten nach andern Kantonirungen. Vom 19. Okt. d. vor. J. bis um diese Zeit hatte die Stadt 1800 Mann im Quartier.

Am 15. Jan. brannte es im Schloß, doch wurde das Feuer ohne weitern Schaden schnell getilgt.

Am 17. Jan. kam das Chur-Triersche Bataillon, das in Stadt und Amt Wasungen gelegen, hier an, und marschirte am 18ten weiter nach der böhmischen Grenze. Die Regimenter Pfalz und Trier hinterließen der Stadt — ihre Lazarethe, in denen die Sterblichkeit ziemlich bedeutend war. Erst am 10. Febr. wurden dieselben nach Bachdorf und Leutersdorf verlegt.

Am 19. Jan. rückte das Münstersche Regiment, unter General-Major von Nagel, und das Wildensteinische, unter Obrist von Kleist, (zusammen 1200 Mann ohne die Offiziere) hier ein, welche Thore und Hauptwachen wieder besetzten. Das letztgenannte Regiment marschirte erst am 12. Febr. zur Kantonirung nach Schmalkalden, während die vierte Kompagnie des bayreuthischen Küraſſier-Regiments, bei welchem der Rittmeister v. Diemar mit dem hiesigen Kontingent stand, im Land umher wechselte, von Römhild hier durch nach Salzungen, und von da wieder nach Römhild marschirte.

Am 20. Jan. wurde ein Regierungsbefehl an das Amt Maßfeld erlassen, sämmtlichen Unterthanen zu verbieten und zwar bei 20 rthlr. Strafe, das Holz auswärts zu verkaufen. Dagegen sollte es in die hiesige Stadt gebracht und die Klafter Buchenholz für 4 rthlr., die Klafter Tannenholz für 3 rthlr. und nicht höher

*) M. s. Reinwalds Hennebergisches Idiotikon. S. 166, wo das ganze Gedicht steht.

Digitized by Google

höher verkauft werden. Alle Holztage sollten 10 bis 12 Fuhren Holz hierher kommen. Die Bürger wurden dagegen für verbunden erklärt, den bei ihnen einquartierten Offizieren Holz und Licht vorzuhalten. (Am 30. Mai 1761 wurde eine noch ausgedehntere Zwangsverordnung, besonders gegen die Mißbräuche auf dem Holzmarkte erlassen.)

Am 4. März verlegte das Wildensteinische Regiment das Lazareth von Schwarza hierher in das Fischhaus vorm Oberthor, in welchem Tags darauf Feuer entstand, so daß die Soldaten unter der Predigt Allarm schlugen, daß alles Volk aus der Kirche lief, und der Superintendent aufhören mußte, zu predigen.

Am 7. und 8. März wurden die Bürger nach den Vierteln auf das Rathhaus beschieden, und ihnen ein Regierungs-Rescript publicirt, daß jeder eine Specification des ihm durch die Soldaten erwachsenen Schadens an Heu, Grummet, und sonstigen Garten- und Feldfrüchten, so wie der Verpflegungskosten einreichen sollte. Die Richtigkeit dieser Specificationen mußten die Bürger am 9ten eidlich erhärten, wobei es jedoch sein Bewenden behielt. Die Bürger erhielten keinen Pfennig Ersatz.

Am 28. Febr. wurde der Hof- und Konsistorialrath Justus Christoph Zink in der Gottesackerkirche begraben. Er war hier geboren am 23. Jul. 1686, und ein Sohn des Oberbürgermeisters D. G. Chr. Zink. Von seiner umfassenden Kenntniß der Landesgeschichte zeugt seine große, während seiner 40jährigen Dienstzeit veranstaltete, Sammlung von Urkunden, Gesetzen ꝛc., die im Ministerialarchiv aufbewahrt wird. Sie beträgt mehr als 50 Bände in fol. 18 Bände (Corpus diplomaticum benannt) enthalten Urkunden zur Sächsisch-Hennebergischen Geschichte vom J. 783 bis zum J. 1756, 18 Bände beziehen sich auf Successions- u. a. Streitigkeiten, die übrigen auf Landesgeschichte, Verfassung, Landtagsverhandlungen, Kirchen- Stiftungs- Lehnssachen u. s. w. *)

März und April dauerte Einquartierung und Regimenterwechsel fast ununterbrochen fort.

Am 25. April Abends rückten unvermuthet 1500 Preußen, meist Husaren, in Suhl und Schleusingen ein, machten Quartier, und suchten die Suhlaer Gewehrhändler stark heim, deren Vorräthe sie wegführten; die Stadträthe beider Städte mußten diesen Gästen, die erst am 28sten abzogen, noch Geld dazu geben.

Am 5. Mai ¾ auf 10 Uhr Vormittag kam die Leiche des in Frankfurt verschiedenen Prinzen, Friedrich Wilhelm v. S. C. Meiningen im Geleit des festen Herrn Georg Albr. v. Wechmar, auf Roßdorf, Fürstl. Geheimenraths und Amtmanns zu Salzungen, hier an. Der Sarg wurde von adeligen Vasallen vom

*) Aehnliche Sammlungen haben der Kammerrath Mattenberg (S. 102) und der im J. 1792 verstorbene Geheime Regierungsrath Fritz hinterlassen.

Digitized by Google

vom Wagen gehoben und in der Schloßkirche auf einen Katafalk gestellt. Von 10 bis 11 Uhr wurde in drei Pulsen geläutet, auch die Landtrauer anbefohlen. Am 7ten wurde der Leichnam in die Fürstl. Gruft versenkt. Archidiakonus Erk hielt die Trauerrede über Marc. 10, 13.

Am 26. Mai wurde das von hiesiger Herrschaft neu zu stellende Kreiskontingent ausgehoben.

Am 1. Jun. schrieb Prinz Heinrich von Preußen, per Estafette von Baireuth aus, an den Herzog Anton Ulrich, wie nicht minder an die Herzoge von S. Hildburghausen und S. Coburg: wofern die Herzoge ihre Truppen zum Kreiskontingent, oder die zum Obersächs. Kreis noch zu stellenden Mannschaften marschiren lassen würden, würde er sie als seine Feinde ansehen.

Am 30. Jun. Nachmittags 3 Uhr kam durch unvorsichtiges Flachsdörren Feuer im Grimmenthal aus, wodurch nicht nur die Malzdarre und das Brauhaus in Asche gelegt wurden, sondern auch das Innere der schönen Wallfahrtkirche mit all seinem reichen Schmuck an Malereien und Sculpturen gänzlich ausbrannte. Der Grund zu dieser Kirche war 1499 gelegt worden, wie die am jetzigen Spitalgebäude eingemauerte alte erhaltene Inschrift zeugt, und Himmelfahrt (5. Mai) 1502 wurde sie in die Ehre der 12 Apostel und des Stammes Jesse geweiht. Die Geschichte der Wallfahrt selbst ist bekannt. S. Güth S. 196 u. ff. Spangenberg S. 455 u. ff. Hartmann im Meining. Almanach, 1807, S. 141 ff. Die schönen ausgebrannten Tempeltrümmer blieben stehen, eine Zier der Gegend, ein Denkmal der Erinnerung, bis sie im ersten Jahrzehent des neunzehnten Jahrhunderts mit großen Kosten abgetragen wurden, um von den Steinen Stallungen zu erbauen. *)

Am 1. Jul. brannte in der Schloßkirche ein Schornstein, der zwischen der Kammer-Stube und der Regierungs-Kanzlei durchgieng, und schon lange schadhaft war.

Am 8. Jul. wurde bei hellem Wetter ein Getöse in der Luft vernommen, wie wenn ein Wagen auf Steinpflaster rollte.

Am 4. Aug. ertrank des Hoffischers Römmelein dreijährige Tochter im Fischbehälter.

Am 5. Aug. fand man früh Morgens im Schildwachthäuschen am Unterthor ein nackendes Kind, welches dem Landknecht zur Erziehung übergeben wurde.

Am 10. Aug. starb am Schlagfluß der Archidiakonus bei der Stadtkirche, M. Christ. Albr. Erk, im 63sten Jahre. Er wurde am 13ten in der Stadtkirche bei der Sakristei begraben. Noch an seinem Todestage hielt er eine Leichenpredigt. Er war ein Sohn des 1737 verstorbenen Archidiakonus J. M. Erk, stand erst

*) Im 6ten Jahrgang des Meininger Taschenbuchs befindet sich noch eine freundliche Ansicht der Ruine dieser Wallfahrts-Kirche.

Digitized by Google

erst an der Schule, die ihm viel verdankt, und war ein gelehrter Mann. Vorzüglich viel leistete er in der vaterländischen Geschichte. Mehrere Programme (namentlich über die hiesigen milden Stiftungen) die Herausgabe der Spangenbergischen Chronik, der Glaserischen Rhapsodie ꝛc. erhalten sein Andenken. Auf eigne Kosten hatte er das dritte Stockwerk des Inspectorats im alten Schulgebäude bauen lassen, wo er auch als Geistlicher wohnte. Die beträchtlichen Stiftungen seiner Frau s. im J. 1759. Ueber Erk's Lebensumstände vgl. die Progr. von Rasche 1761. Ihling 1830. 1834.

Am 17. Aug. wurde der Bürgerschaft auf dem Rathhaus ein Rescript und Werb-Patent eröffnet, nach welchen sich kein hiesiger Unterthan mit fremden Werbern einlassen und Dienste nehmen sollte. Später wurde dasselbe von den Kanzeln in Stadt und Land abgelesen, und an allen Orten öffentlich angeschlagen.

Am 6. Sept. marschirte eine Kompagnie Französische Infanterie hier durch, zur Armee nach Kassel.

Am 12. Sept. Abends 10 Uhr starb der Geheimerath Andr. Simson von Biechling auf Jüchsen und Hutsberg, und wurde am 14ten Abends in der Stadtkirche bei die kleine Thür unterm Chor feierlich beerdigt. M. J. Georg Musäus, Inspector des Lyceums, hielt ihm die Parentation.

Am 16. Okt. wurde das gewöhnliche bürgerliche Galli-Ausschießen gehalten, wobei wegen Aufnahme von Bürgern des engen Ausschusses in die Bürgerschützen-Kompagnie Streitigkeiten vorfielen.

Am 19. Okt. und auch später giengen Französische Truppen hier durch, welche Preuß. Gefangene mit sich führten. Ein solcher Hause wollte in Walldorf Quartier nehmen, die Bauern widersetzten sich; die Soldaten feuerten scharf, ein Jude wurde auf der Stelle niedergeschossen, einige Bauern verwundet, und dann quartierten sich die Soldaten nach ihrem Willen ein.

Am 12. Nov. besetzten die Bürger vom engen Ausschuß die Schloß- und Hauptwache, und die vom weiten Ausschuß die Thore. An demselben Tage fiel ein Kommando Franz. Husaren in Schmalkalden ein, heischte eine starke Brandschatzung, und gieng nicht eher wieder weg, bis die Summe erlegt war.

Am 13. Nov. war die neue hiesige Kompagnie, die zum Obersächs. Kreis, der preußischen Drohung ohngeachtet, gestellt werden mußte, vollzählig, und rückte unter dem festen Heinr. Adolph Christoph von Buttlar, von der Grumbach, Hauptmann, und Joh. Abel Christ, von Wasungen, Lieutenant, aus; über Themar zur Reichsarmee nach Zwickau.

Am 7. Dec. rückte ein alter Bekannter, der General-Major v. Nagel mit 1 Bataillon Musquetier, und 1 Kompagnie Grenadier wieder hier ein, um zu cantoniren. An demselben Tag kam auch der General v. Riedesel mit 5 Eskadrons Chur-Pfälzischen Küraſſieren in die hiesigen Aemter und die Hennebergischen

Digitized by Google

Dorfschaften des Hess. Oberamts Schmalkalden. Der General nahm in Untermaßfeld Quartier.

Am 15. Dec. wurde durch die Viertelsmeister den Bürgern eröffnet, sie sollten hinfort ihrer Einquartierung des Tags einmal zu essen, mit Fleisch und Zugemüße geben, welcher Befehl den folgenden Tag auf dem Rathhaus, wohin die gesammte Bürgerschaft gefordert war, wiederholt wurde. Allein die Bürger widersetzten sich diesem Ansinnen des Stadtraths, weil die Einquartierung nur cantonire, weil es gegen altes Herkommen sey, weil viele Häuser mit Einquartierung verschont würden, weil die Einquartierung nicht nach dem Steuersatz vertheilt werde, und weil nichts davon im Kreis- und Kriegsreglement stehe; hätte der Stadtrath etwas versprochen und verwilligt, so möge er es den Soldaten aus eignen Mitteln geben; die Bürgerschaft bliebe dabei, sie sey nichts schuldig, und gäbe nichts. Da legte der Magistrat den Wortführern Stillschweigen auf, und hieß die Bürgerschaft das Rathhaus verlassen; hierauf erklärten die Bürger: sie würden weder gehen, noch schweigen, sondern sie verlangten, daß alsogleich ihre Sprecher und Mitbürger, der Zinngießer Pabst, der Tuchhändler Herbst, der Hofdrechsler Hommert und der Tuchmacher Otto zu Syndicis erwählt würden, denn der Stadtrath habe kein Recht, sie gehen zu heißen, indem das Rathhaus nicht ihm, sondern der Bürgerschaft gehöre, ꝛc. Die Zumuthung unterblieb, und es wurde den Soldaten nur bewilligt, an Zugemüße soviel zu empfangen, als ihnen jeder Bürger nach seinen Vermögen und Umständen geben konnte und wollte.

Die Sterblichkeit war in diesem Jahre noch größer, wie in dem vorigen, woran die viele Einquartierung die Ursache war; es starben fast nur Leute bürgerlichen und gemeinen Standes, weil diese mit der Einquartierung vorzugsweise belastet wurden, während Reiche und Vornehme sich diese fern zu halten wußten. Es starben 339 Personen, darunter 25 Paar Eheleute, letztere zum Theil miteinander, und 200 Soldaten.

Das Jahr war übrigens fruchtbar in jeder Hinsicht, aber da es mit strenger Kälte begonnen hatte, so wurde, auch durch die Einquartierung, das Holz sehr theuer, die Klafter hartes kostete 8 fl. fränk. und mehr. Viele Bürger gingen, von den Soldaten hart bedrängt, in die Gemeinde-Waldungen, und fällten nach Belieben Bäume, so mehr als 1000 Stück der schönsten Fichten, weil auf andre Weise gar kein Holz mehr zu bekommen war. In einem Gutachten über gerechtere Vertheilung der Einquartierung wird gesagt, daß im Herbste dieses Jahres manche Haushaltungen ganz ausgestorben wären: die Häuser derselben wären theils verschlossen, theils sub hasta, in andern lägen sämmtliche Bewohner an der Seuche krank darnieder.

Digitized by Google

1759.

Dieses Jahr, welches mit gelinder Witterung begann, war wieder ungemein kriegerisch, und brachte unsrer Stadt manche neue Noth und Sorge mit. Durchmärsche und Einquartierungen nahmen kein Ende, und wenn ein Regiment zu einem Thor der Stadt hinauszog, geschah es oft, daß schon wieder ein anderes zum andern Thore einrückte.

Die Bürgerschaft sah sich genöthigt, bei dem Herzog die bitterste Beschwerde über den Druck der Einquartierung, besonders deren ungleiche Vertheilung und daß der Stadtrath über 50 steuerbare Häuser gänzlich verschonte, überhaupt nach Gunst verführe, und über die Prätensionen der Soldaten und Mißhandlung mancher Bürger durch dieselben, zu führen. Hierauf erließ Herzog Anton Ulrich ein sehr scharfes Rescript d. d. Frankfurt am 8. Jan. 1759. an die Regierung in Meiningen, wonach dem mit der Einquartierung beauftragten Rathsmitgliede seine Partheilichkeit verwiesen und befohlen wurde, daß die Einquartierung durchgängig nach dem Steuerfuße vertheilt, alle Ausnahmen und Befreiungen aber wegfallen und die Bürger außer Obdach und Lagerstatt den Soldaten nichts schuldig wären, und die von dem General von Nagel angesonnene Mittagsverköstigung keine Schuldigkeit, sondern blos guter Wille sey, der die Soldaten nicht berechtige, Fleisch, Bier, Branntwein u. dgl. von ihren Wirthen zu fordern.

Am 10. Jan. kam das Kleistsche Bataillon mit Kanonen und Bagage, und am 13ten zog das des General v. Nagel ab, nach Barchfeld. Am 17ten marschirte das Kleistsche Bataillon weg nach Roßdorf und Lengsfeld, dafür kamen von Suhl 3 Kompagnieen von dem Chur-Cölnischen Leibregiment; diese wollten 3mal des Tags vollauf zu essen haben! Doch traf glücklicher Weise mit diesen hungrigen Gästen ein Kaiserl. Patent ein, welches der Bürgerschaft auf dem Rathhaus eröffnet und dann öffentlich angeschlagen wurde, kraft dessen den Soldaten weiter gar nichts, als Obdach und Lagerstatt gebühre, und daß niemand schuldig sey, ihnen zu essen und zu trinken zu geben, und wenn dieselben mehr begehrten, sollten sie ernste und empfindliche Strafe gewärtigen.

Auch die benachbarten Dörfer hatten sehr oft Einquartierung, und durch die Stadt marschirten fast täglich Truppen.

Am 5. Febr. kam ein Kommissarius und Proviantmeister mit 10 Feldbäckern an, um Magazine zu errichten, worauf viel Getraide herbeigeführt, und mit Hülfe der hiesigen Bäcker verbacken wurde; das Brod wurde der Reichsarmee in Hessen und im Fuldaischen zugeführt.

Am 10. Febr. kam eine vierte Kompagnie des Chur-Clln. Bataillons hier in Einquartierung, von dieser desertirten viele, und zwar 11 Mann auf einmal gleich den folgenden Tag. Vielleicht trieb sie das Kaiserl. Patent von dannen.

Im

Digitized by Google

Im März wurden die kriegerischen Bewegungen immer lebhafter; Tag für Tag fast kreuzten sich die Regimenter, rückten in Standquartiere, verließen sie wieder, und die Heerstraßen waren ohne Aufhören mit Soldaten, Wagen und Geschütz bedeckt.

Sehr große Transporte von Stahl, Stab-Eisen, Gewehren, Bajonetten, Säbeln, desgl. von Getraide und Salz, wurden größtentheils von hessischen Bauern hierher gefahren, so daß am 20. und 21. März an 350 Wagen hier waren; es waren traurige Tage, die armen Bauern mußten auf offener Straße unter den Wagen die Nacht zubringen, das Vieh kam in keinen Stall, und die besten Pferde wurden von den Offiziers zusammengekoppelt und behalten.

Von Schmalkalden wurden der Oberforstmeister von Massebach, der Bürgermeister Merkel, und der Salzinspektor Waitz als Geiseln hier durch, und nach Nürnberg geführt.

Der Transport gieng größtentheils von hier über Königshofen, und dann über Coburg nach Bamberg.

Die Häuser, welche als Magazine gebraucht wurden, und die ungeheure Menge Waffen, Getraide und Salz, welche auf mehr als 600 Wagen hierhergeschafft wurde, aufnahmen, waren: 1) das Rathhaus, 2) das Karchische Haus, (Mehlmagazin) 3) das Haus der Frau Superint. Herbartin in der Schlundgasse, 4) Georg Ernst Ercks, und 5) Braumeister Joh. Nic. Sauerlands Haus in der langen Gasse, 6) Secret. Grafens Erben, an der Sackgasse, 7) Hofwagner Joh. Christ. Schabackers Haus hinter der Mauer, 8) J. Wolfg. Schröters Haus in der Fischersgasse, 9) der Diemarische oder Würzburgische Hof — Joh. Christ. Zack's Haus in der untern Marktgasse, und das Fischhaus des Stadtraths.

Um diese Vorräthe weiter zu transportiren, sollten 800 Wagen aufgetrieben werden, und es lief am 29sten Ordre an den Kommandanten ein, daß er sich bei allen Beamten in der Gegend erkundigen sollte, wieviel Wagen geschafft werden könnten.

Am 31. März früh 7 Uhr kamen im vollen Marsch nach einander die sämmtlichen Bagage-Wagen der Kaiserl. Regimenter Harrach, S. Hildburghausen, und v. Botta von Salzungen hier an, und Nachmittags 3 Uhr entstand Allarm, indem sich die Nachricht verbreitete, daß in der Nähe Preußische Truppen gesehen worden wären. Hierauf stellte alsbald der Kommandant, Obristwachtmeister von Forstmeister, ein Piket von 25 Mann an die Walkmühle, ein andres marschirte zum Unterthor hinaus, und besetzte das Gartenwirthshaus, ein drittes das Rathhaus, zugleich wurde die Wache am Pförtchen verstärkt. Gegen Abend wurden 9 Mann kriegsgefangen eingebracht, 4 Preuß. schwarze Husaren, 4 Hannöversche Musketier, und 1 Jäger, zum Theil blessirt, die am andern Morgen, 1sten April, weiter gebracht wurden. Halb 9 Uhr Morgens entstand neuer Lärmschlag

und

Digitized by Google

und das Geschrei, der Feind rücke an. Nun ließ der Kommandant in jedes der beiden Thore 2 Kanonen aufführen, und traf sonstige Maßregeln, die Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen. Bald zeigten sich die alliirten Truppen bei der Walkmühle, und besetzten die Berghöhen. Es war ein Armeecorps unter dem Befehle des damaligen Erbprinzen von Braunschweig.*) Vom Rohraer Berg zog ein Regiment Infanterie heran, 3 Regimenter Kavallerie folgten, wovon sich eins am Fuß des Drachenbergs postirte, das andre am Rohraer Berg Stand hielt, das dritte in der sogenannten Pfanne beim Flüthgraben festen Fuß faßte. 2 andre Infanterie-Regimenter besetzten den Wallfahrtweg, wo man über die Berge nach Grimmenthal geht; von Dreißigacker heran zogen ein Regiment schwarze Husaren und eins berittene Jäger, diese besetzten den Dietrich und den Bildstein. Bis zum Landsberg und auf dem jenseitigen Ufer der Werra bis zum Breuberg standen feindliche Posten. Hinter der Gottesackerkirche standen mit drohend gegen die Stadt gerichteten Mündungen, zwei Geschütze, und auf dem Maßfelder Steinweg war gleichfalls Artillerie auf gepflanzt. Ein Jägerkorps zu Fuß und ein Korps Bergschotten lauerten vor dem Oberthor in den Gärten. So war die Stadt blockirt und rings umstellt, und es fielen bereits hin und wieder Musketenschüsse. Es war ein Sonntag, die Kirche war angegangen, aber wie das Schießen begann, liefen alle Leute heraus, das h. Abendmahl wurde nur in aller Eile noch gehalten, dann barg sich alles in die Häuser, denn es war streng untersagt, sich auf den Straßen sehen zu lassen.

Der Kommandant, als er diesen Ernst sah, wissend, daß er keinen Succurs zu erwarten habe, und auch um die Residenz nicht ohne Noth Preiß zu geben, entschloß sich zur Kapitulation. Es wurde daher Obristlieutenant von Freitag, der zur Uebergabe aufgefordert hatte, eingelassen, und mit ihm in dem Albrechtischen Hause,**) der damaligen Wachtstube gegenüber, eine Stunde lang unterhandelt, bis nachfolgender Vertrag zu Stande kam, der hier wörtlich mitgetheilt wird:

Capitulation zu Meiningen, den 1. April 1759.

Artikel 1. Die Guarnison will sich zu Kriegsgefangenen ergeben.
Anwort: Das versteht sich ohnehin.
Art. 2. Will mit allen militarischen Ehrenbezeigungen ausziehen.
Antw. Wird accordirt, doch so, daß wo sie wird vor die Thore seyn, das Gewehr strecken soll.
Art. 3. Die Bagage der Officiers und Gemeinen soll in keinewege angegriffen werden.
Antw. Wird accordirt.

Art. 4.

*) Unter den alliirten Truppen sind die mit den Preußen verbündeten Hessen, Hannoveraner und Braunschweiger zu verstehen.
**) S. unten im J. 1782.

Digitized by Google

Art. 4. Diese Bagage sowohl von denen Regimentern der Guarnison, als derer Officiers ihre, die sich bei diesem Corps befinden werden, soll frei passiren.

Antw. Wird gleichfalls accordirt.

Art. 5. In der Stadt sollen keine desordres verhängt, noch solche geplündert werden.

Antw. Unsre trouppes sind dergleichen nicht gewohnt.

Art. 6. Die Regimentsgelder, so die Kriegscommissarii besitzen, sollen nicht angegriffen werden.

Antw. Nein, insofern das Geld zum Regiment gehört, nicht aber dem Kurfürsten oder dem Kaiser.

Art. 7. Gleichergestalt soll auch mit des General von Nagel Bagage verfahren werden.

Antw. accordirt.

Art. 8. Der General von Ferntheil, da er keine Dienste bei der Armee thut, soll im Geringsten nicht molestiret werden.

Antw. Gut, wann er würklich außer Diensten ist und keine Dienste thut.

Art. 9. Man verhofft, daß von denen Officiers ihrer Bagage nichts werde entwandt, vielmehr bei die Häuser, wo die Staabs Officiers logiren, Schildwachen werden gesetzet und Sorge getragen werde, daß nichts abkomme.

Antw. Wird accordiret.

Art. 10. Denen Lieferant Juden soll erlaubt seyn, gleichfalls aus der Stadt sich zu begeben, und denen battaillons, denen sie bisher geliefert zu folgen und ferner Lieferung zu thun.

Antw. Das mag geschehen.

Art. 11. Denen Marquetendern soll gleiches verstattet werden und soll ein genaues Verzeichniß von allen dem, was sich im Magazin vorräthig befindet, angegeben werden.

Antw. Accordiret, jedoch sollen vorläufig alle magazins übergeben werden.

Art. 12. Die Cuirassiers und Kaiserl. Dragoner sowohl, als die Französischen Officiers, die sich wirklich in der Stadt befinden, sollen gleichfalls mit ihrer Bagage frei ausziehen.

Antw. Es soll mit ihnen, wie mit denen Trouppen der Guarnison gehalten werden und die Officiers sollen ihre Equipages behalten.

Art. 13. Niemand soll Dienste anzunehmen genöthigt werden.

Antw. Man wird niemanden zwingen, doch wer Lust hat, kann Dienste bekommen.

Art. 14. Man bittet sich die Erlaubniß aus, eine Estafette sogleich an Ihro Kurfürstl. Durchl. zu Cölln zu schicken und Ihnen von allen, was gegenwärtig vorgefallen, Nachricht zu ertheilen.

Antw. Wird accordiret, doch wird der Herr Erbprinz Durchl. die Zeit, wann der Courier abgehen soll, bestimmen.

Art. 15. Die Officiers sollen ihre echarpes oder Feldbinden, ingleichen ihre Ringkragen behalten und führen.

Antw. Das versteht sich ohnehin und wir wollen niemanden plündern.

Art. 16. Connetables und die Bediente und Officiers von der Guarnison sollen frei ausziehen.

Antw. Accordirt, im Fall sie nicht zu Kriegsdiensten gebraucht werden.

Art. 17.

Digitized by Google

Art. 17. Hinlängliche Wagen und Vorspann zu Fortbringung der bagage bittet man sich aus.

Antw. Accordirt.

Art. 18. Das Lazareth soll mit dem Benöthigten versehen werden und diejenigen Officiers von der Guarnison, so die Aufsicht dabey haben, sollen die Freyheit haben, ebenfalls abzuziehen und sich auf ihr gegebenes Ehrenwort zu retiriren, wohin sie wollen, jedoch unter der Condition, daß sie sich auf Verlangen jedesmal wieder stellen.

Antw. Das Lazareth soll mit allen nöthigen versehen werden, jedoch auf Unkosten der Guarnison und es wird übrigens auf den Herrn Herzog Ferdinand Durchl. ankommen, die Officiers auf ihr Ehrenwort zu entlassen.

Geschehen zu Meiningen
den 1. April 1759.

De Freytag, Obristlieut.
bey dem Hannover.
Jäger Corps.

Um halb 11 Uhr war der Akkord geschlossen, um 11 Uhr kam der kommandirende Offizier der alliirten Truppen, Obristlieutenant von Freytag herein, worauf die 9 Kriegsgefangenen ausgeliefert, die Magazine und andere Geräthschaften übergeben wurden. Hierauf wurde der Marsch geschlagen; das Kurkölnische Leibregiment geführt vom alliirten Obristlieutenant von Freytag *) und dem bisherigen Kommandanten, Obristwachtmeister von Forstmeister, marschirte mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen zum Thore hinaus bis zum Flößholzplatz beim Kalkofen, wo es das Gewehr streckte. Die Bagage der Offiziere war vorausgegangen, die Kanonen blieben am obern Thore stehen. Nun kam das Elberfeldische Bataillon mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen, ließ seine Kanonen auf dem Markte zurück und streckte auf gleiche Weise das Gewehr an dem oben angegebenen Platz vor dem obern Thore. Die Kriegsgefangenen wurden durch ein Kommando Husaren über Dreißigacker, Bettenhausen ins Fuldaische, und von da nach Hameln gebracht.

Die Thore wurden durch Jäger besetzt. Es kam eine Avantgarde von schwarzen Husaren und reitenden Jägern zum untern Thore herein; zum obern Thore herein kamen Fußgänger und Bergschotten. Ihnen folgten 2 Regimenter Hannöversche Grenadiere, jedes mit 2 großen, durch 10 Pferde bespannten Kanonen, dann 2 Regimenter Braunschweigische Grenadiere mit 4 Kanonen, 2 Regimenter Hessische Grenadiere mit ihren Kanonen. Alle Regimenter zogen mit Musik und fliegenden Fahnen ein: ferner kam eine Abtheilung Jäger zu Pferde, ein Hessisches Regiment und später noch drei andere: auch wurden noch mehrere Kriegsgefangene eingebracht. Von den Hessischen Regimentern lagerte sich eins auf dem Markte, eins in der Schloßgasse, zwei in der langen Gasse und ruhten einige Stunden von dem Marsche. Der Befehlshaber des ganzen Corps, Erbprinz Karl von Braunschweig,

*) dem nachherigen berühmten Feldmarschall.

Digitized by Google

schweig, nahm sein Quartier im Böttgerischen Hause. Das Wetter war in diesen Tagen sehr schön und lieblich, wie zur Sommerszeit.

Die erbeutete Feldkriegskasse nebst neuen Monturstücken wurde fortgeschafft. Um 12 Uhr Mittags wurde der Marsch nach Wasungen fortgesetzt, wo der General von Nagel lag. Die alliirten Truppen hatten vom Kalkofen bis nach Sülzfeld gelegen: den ganzen Tag dauerte daher der Durchzug der Truppen und der dazu gehörigen Bagage, die auf dem obern Rasen gestanden hatte. Noch am Abend rückte ein Regiment mit 2 schweren Kanonen ein, woran 14 Pferde gespannt waren. 15 Wagen wurden hier bestellt, um Gewehre und Patronentaschen schnell weiter zu schaffen. Bei Wasungen nahmen die alliirten Truppen ihren Marsch am Gottesacker vorbei, pflanzten die Kanonen unter der Maienluft auf und thaten auch einige Schüsse in die Stadt. Eine Kugel fiel beim Stift nieder, einige Soldaten wurden verwundet. Sogleich wurde eine ähnliche Kapitulation, wie in Meiningen, geschlossen. Während dieser Zeit kamen Kaiserliche und Reichstruppen von Salzungen und Wernshausen herauf, um Wasungen zu entsetzen. Vor der Stadt kam es zu einem kleinen Kampfe. Die Kaiserlichen und Reichstruppen mußten weichen und zogen sich in Eile und zerstreut über Schmalkalden, Schwarza, Bensbausen, Suhl, Schleusingen nach Franken zu. Man fand am Morgen 4 todte Soldaten unterhalb Wasungen beim sogenannten Judengarten: sie wurden daselbst begraben.

Abends 10 Uhr brachten die Hessischen gelben Dragoner das Kölnische Regiment v. Nagel kriegsgefangen hierher nach Meiningen, auch noch andere Gefangene. Diese wurden sämmtlich auf dem Rathhause, in der grünen Stube, im Wildenmann, auf dem Kürschnersboden untergebracht. Ein Hessisches und ein Hannoverisches Regiment standen auf dem Markte; die erbeuteten Bagagewagen wurden in der Marktgasse vom Hirsch an aufgestellt.

Am 2. April früh um 4 Uhr marschirten die zwei dazu kommandirten Regimenter mit ihren Kanonen und Bagagewagen nach der Tann zu. Für die verwundeten Gefangenen wurden 12 Wagen bestellt. Um 9 Uhr wurden die erbeuteten Munitionswagen aufgeschlagen, die Patronen zerrissen und ins Marktwasser geworfen, die Kartätschen aber aufbewahrt: die Wagen selbst wurden von den schwarzen Husaren in Stücke zerhauen, das Holz den Leuten preisgegeben. Gegen 11 Uhr wurden die Kriegsgefangenen mit einem starken Kommando abgeführt. Die neu angelegten Magazine wurden geöffnet und den Soldaten und den Bürgern überlassen. Es entstand ein heftiger Tumult: Reiche und Arme liefen, um Korn zu holen; manche Bürger starben in Folge der übermäßigen Anstrengung beim Fortbringen der Getraidesäcke. Anfangs sollten dieselben nur für die Soldaten eine Beute seyn: diese verkauften auch einen Sack, welcher ein halbes Mltr. Korn oder Waizen enthielt, für 1, 2, 3, 4, 5, 6 Bz. Sie konnten aber mit der

Menge

Digitized by Google

Menge nicht fertig werden und daher wurde Alles, weil man mit größter Eile zu Werke gieng und die Magazine zerstören wollte, der Bürgerschaft und den hierher kommenden Bewohnern der nächsten Dörfer preisgegeben. Die im Rathhause und im Karchischen Wohnhause befindlichen Mehlfässer wurden an das Marktwasser gerammelt und zerschlagen, das Mehl ins Wasser geschüttet; das Mehl in Säcken wurde den Bürgern gegeben. Das im Zackischen Freihofe*) in der untern Marktgasse aufbewahrte Korn ward zum Theil ins Wasser geschüttet, daß sich dasselbe stemmte. Um 12 Uhr marschirte der noch übrige Theil der Besatzung ab, nachdem die Thore der Bürgerschaft übergeben waren. Von mehreren Bürgern wurde das Ms. Korn für 3 Bz., das Ms. Waizen für 6 Bz. verkauft.

Am 3. April kamen einige Kaiserliche Husaren vom Szecseny'schen Regimente, nahmen 2 noch hier zurückgebliebene Hannoveraner gefangen und führten sie nach Suhl zu. Dorthin hatten sich die vorher im Werragrunde gelegenen Kaiserlichen Regimenter Botta, Harrach, Hildburghausen, die Szecseny'schen Husaren, die Fränkischen Kreisregimenter Erntheil, Kronegg, Varell, die Baireuthischen Kürassiere, die Würtembergischen Dragoner, die Paderbornischen und Wildensteinischen Bataillons gezogen. In Walldorf waren 2 Infanterieregimenter und 1 Dragonerregiment von den alliirten Truppen eingerückt. Diese marschirten am 4. April nach Solz zu.

Am 5. April kam des Mittags ein Kommando von 150 Jägern zu Pferde von Suhl her, denen ein Regiment Jäger zu Fuß, 400 Mann stark, folgte, und einquartiert wurde. Sie hatten den Kaiserlichen und Köllnischen Regimentern einige Munitionswagen abgenommen, welche sie hierher brachten.

Am 6. April marschirte dieses Jägercorps mit Jägermusik von hier ab. Sie führten einen kaiserlichen Offizier in einer Kutsche als Gefangenen mit sich, den sie zu Mühlfeld im Schlosse unter dem Dache gefunden hatten. Bald darauf trafen Hessische Husaren, Dragoner, Hannöverische Reiter und ein Regiment grüngekleideter Bergschotten mit einer Grenadierkompagnie Scharfschützen von Oberkatz und der Tann hier ein. Sie marschirten am 9. April 500 Mann an der Zahl über den Wallfahrter Berg weiter, kamen aber am 12ten zurück nach Dreißigacker und stellten Feldposten bis an die Stadt aus: Kaiserliche Husaren streiften dagegen bis Maßfeld.

Am 13. April zogen die erstern weiter nach Bettenhausen zu.

Am 16. April, als am Ostermontag, kam ein Kaiserlicher Husarenrittmeister vom Szecseny'schen Regimente, meldete sich beim Bürgermeister Derk und verlangte Stal-

*) dem jetzt v. Uttenhovenschen Hause in der untern Marktgasse. Es gab mehrere sogenannte Freihäuser, wie z. B. das eben genannte Karchische (wo jetzt das Landschaftsgebäude steht), das Wolzogensche (die jetzige Mädchenschule).

Stallung, wo 60 Pferde zusammen stehen könnten, auch zog er Erkundigung ein, wo die Hannöverischen Truppen ständen. Er wurde in den Gasthof zum Stern gewiesen. Gegen halb 5 Uhr kam die Mannschaft an. 12 Mann wurden beim Kalkofen, 12 Mann auf die untere Brücke als Feldwache ausgestellt. In der Nacht zogen sie ab. Auch an den folgenden Tagen kamen auf gleiche Weise ähnliche Einquartierungen vor.

Am 30. April sah man einen Kometen.

Am 1. Mai zogen Hessische Truppen nach Schmalkalden, um daselbst Rekruten auszuheben. In dem Meiningischen Dorfe Niederschmalkalden hausten sie übel, erpreßten Heu, Haber und Gerste. Auch in andern Dörfern der Umgegend verfuhren sie auf gleiche Weise. Bald kamen auch wieder Kaiserliche Husaren in kleinen Abtheilungen und dieser Wechsel dauerte fast täglich fort.

Am 4. Mai wurde der Rathskeller an den Maurermeister Konrad Schaubach für 660 fl. fränk., der Schaafhof und die Schäferei an Georg Baumbach für 550 fl. fränk. verpachtet. Um diese Zeit kostete das Ms. Korn 4 Bz., weil die meisten Leute das unlängst erbeutete Korn wieder verkaufen wollten.

Am 8. Mai Abends kamen 24 Mann alliirte leichte Reiter nebst 50 Mann Infanterie und forderten für das Armeekorps, zu welchem sie gehörten, 24000 Pfd. Brod, 1200 Cntnr. Heu, 700 Mltr. Haber. Tags darauf wurde von der Regierung Veranstaltung deshalb getroffen. Die Dorfschaften des Amts Maßfeld mußten zunächst Korn liefern, das Ms. für 8 ggl. Am 13. Mai erhielten die Müller Befehl, mit dem Mahlen des gelieferten Korns inne zu halten. Der Bürgermeister Derk wurde plötzlich aus der Kirche gerufen und ihm angesagt, daß der alliirte General von Urf, welcher Königshofen belagert hatte, noch am Abend mit einer Kolonne von 5000 Mann hier eintreffen werde. Um 6 Uhr Abends kam dieselbe an. Es waren 4 Regimenter, von welchen jedes in ein Viertel einquartiert wurde. Die Regimentswagen wurden vor dem Thore und auf dem sogenannten Pulverrasen aufgestellt.

Am 14. Mai früh 3 Uhr ward Generalmarsch geschlagen. Zuerst wurden die Wagen auf den untern Rasen gebracht. Dann marschirten durch die Stadt eine Avantgarde von Husaren und Dragonern, 3 Hessische, 1 Hannöverisches Infanterieregiment, jedes mit 2 Kanonen, das blaue Dragonerregiment, Husaren und Grenadiere zu Pferde, das Hessische Bückeburgische Regiment, das Hannöverische schwere Reiterregiment, 1 Hessisches Infanterieregiment, Husaren vom Hessischen Leibregiment, das Hessische Leibdragonerregiment, das Jägerkorps zu Pferde und zu Fuß, 5 Kompagnieen Hessische Grenadiere, 2 Kompagnieen Jäger mit einer Feldschlange, 1 Kompagnie Scharfschützen, 2 Kompagnieen Jäger zu Fuß, eine Arriergarde von Husaren und Dragonern. Das ganze Korps zog über Schwarzbach und Roßdorf ins Fuldaische. Auf den Proviantwagen hatten die Sol-

Digitized by Google

Soldaten viel Westphälisches Brod oder sogenannten Pumpernickel. Sie verkauften den Bürgern den Laib für 2 Xr., da sie von dem hier gebackenen Brod genug erhielten.

An den darauf folgenden Tagen kamen wieder Kaiserliche Husaren in kleinen Abtheilungen an.

Am 26. Mai rückten Kroaten nach Niederschmalkalden und plünderten das Dorf aus. Am 27sten kamen dieselben nebst einigen Husaren, 60 Mann stark, hierher und lagerten sich auf dem obern und untern Rasen. Sie forderten in der Stadt Zugemüse, der Stadtrath mußte ihnen Holz und Futter für die Pferde geben. Tags darauf kam wieder ein anderes Kommando von Husaren.

Am 29. Mai kamen 72 Mann von der Reichsarmee, um ein Lager für einige Regimenter derselben abzustecken und zwar auf dem untern Rasen bis an den Steinbrunnen.

Am 1. Jul. kam der Generallieutenant von Kolb mit der Avantgarde, die aus Würtembergischen, Gothaischen, Weimarischen und Eisenachischen Dragonern, dem Kurtrierischen und Würtembergischen Füsilierregimentern bestand. Der Generalstab kam in die Stadt, die Truppen (2200 Mann) in das Lager auf dem obern und mittlern Rasen (weil das auf dem untern Rasen abgesteckte zu klein war). Die Gothaischen, Weimarischen und Eisenachischen Dragoner standen bei dem Flößrasen, die Husaren beim Schießhaus, die Würtembergischen Dragoner den Rasen hinunter, das eine Trierische Bataillon auf der obern Insel dem Pulverthurm gegenüber (dem sogenannten Pulverrasen), wohin eine Brücke geschlagen war; das zweite Trierische Bataillon auf dem mittlern Rasen, weiter hinunter das Würtembergische Füsilierbataillon.

Am 2. Jul brach die Mannschaft auf und marschirte des Morgens von 4 bis 8 Uhr durch die Stadt. Das hier gebackene Brod wurde mitgenommen: der Zug gieng nach Schmalkalden.

Am 7. Jul. bezogen 3 Kompagnieen Anspachische Dragoner, 3 Kompagnieen Baireuthische Kürassiere, 1 Bataillon Baierische Infanterie, zusammen 1000 Mann, ein Lager auf dem untern Rasen. Am 9ten zogen sie nach Wasungen.

Am 12. Jul. bezog das Salzburgische Reichskontingent und ein Kurpfälzisches Bataillon ein auf dem untern Rasen abgestecktes Lager.

Am 15. Jul. marschirten 2 Regimenter Kroaten und Husaren, die bisher in Salzungen und der Umgegend lagen, von da nach Eisenach zu.

Am 18. Jul. wurden 180 Wagen, mit Eisen, Stahl und Salz beladen, von Schmalkalden hinter der hiesigen Stadt vorbei nach Königshofen gefahren. An demselben Tage mußte aus dem Amte Meiningen 5, dem Amte Sand 40, dem Amte Wasungen 25, dem Amte Breitungen 30 Wagen bei Vermeidung scharfer Execution nach Schmalkalden fahren, um dergleichen aufzuladen und nach Königshofen

Digitized by Google

hofen gegen baare Bezahlung zu schaffen. Nur 10 Wägen fuhren aber bis Königshofen: das Salz wurde von einigen gekauft, mehrere Wagen wurden gar nicht beladen, weil kein Salz mehr zu haben war. Auch zogen an diesem Tage die am 12ten angekommenen Truppen, die auf dem untern Rasen gelegen hatten, nebst andern von hier ab nach Schmalkalden zu.

Um diese Zeit wurde eine neue Umzäunung um das Gartenwirthshaus auf Kosten der Kammer gemacht. Der alte Zaun war von den 1757 und 1758 im Todtenfelde gelegenen Reichstruppen verwüstet und verbrannt.

Am 19. Jul. wurde das gewöhnliche Stadtgericht gehalten, wobei die Bürgerschaft ein Schreiben übergab und bat, daß acht Männer aus ihrer Mitte als Abgeordnete gewählt werden möchten, um bei den jetzigen Zeitumständen anzuhören und zu beantworten, was ihnen vorgetragen würde, damit nicht so vielerlei, vielleicht unnöthige und zu nichts dienende, Reden geschehen möchten, wie im vorigen Jahre bei der Einquartierung. *) Es erfolgte aber keine Antwort.

Wie der Waisenpfarrer Molter den Gottesdienst in der Schloßkirche zu besorgen hatte, weil die geistlichen Stellen daselbst nicht besetzt waren, so hatte der Diakonus Link bei der Stadtkirche Alles zu thun, besonders bei den herrschenden Seuchen fortwährend sehr viele Kranke zu besuchen. Der 76jährige Superintendent Silchmüller war krank, das Archidiakonat war seit Erks Tode erledigt. Link wurde daher zum Archidiakonus ernannt; Diakonus wurde der bisherige Rector M. J. Theod. Meyfart. Es gab Streitigkeiten bei der Wahl desselben, so daß, weil die Bürgerschaft unzufrieden war, die schon angesetzte Probepredigt aufgeschoben werden mußte. Er wurde am 19. Aug. ordinirt und hielt Nachmittags seine Antrittspredigt.

Am 7. Aug. starb die hinterlassene Wittwe des im vor. J. verstorbenen Archidiakonus Erk, Johanna Maria Charlotte geb. Strauß. Sie war der letzte Zweig der um das Hennebergische Land und namentlich auch um unsere Vaterstadt so verdienten Straußischen Familie, **) und hat durch ihre beträchtlichen Stiftungen sich ein dauerndes Andenken errichtet. Sie vermachte an Kapitalien 1) 300 fl. frnk. dem geistlichen Ministerium. 2) 300 fl. frnk. den Lehrern, wegen ihrer schlechten Besoldung. 3) 100 fl. frnk. dem Lehrer der Mädchenschule. 4) 25 fl. dem Kirchner. 5) 300 fl. den Hausarmen, Wittwen die sich des Bettelns schämen; 6) dem Stadtkirchner 25 fl. fränk.; 7) ein Hufeisenlegat in die Knabenschule, und für die Mädchenschule 100 fl.; 8) die Bücher ihres Bruders, des zu Schwallungen 1745 verstorbenen Pfarrers Strauß, zum öffentlichen Gebrauche

*) Schon in alten Zeiten bestand hier ein Gemeinderath von acht Männern, s. ob. S. 25. u. Güth, S. 194.

**) S. über diese Familie, von welcher mehrere Stiftungen herrühren, Ittlings Progr. v. J. 1834.

Digitized by Google

brauche auf das Rathhaus, 9) die Schulbücher desselben zur Schulbibliothek, 10) 100 fl. für Herstellung und Heizung des Zimmers auf dem Rathhause, 11) 200 fl. dem Inspektor über die Straußische Bibliothek. 12) eine neue Stelle in der Henslingischen Stiftung, 600 fl. fränk., weil ihr Mann der erste Rector neuer Stiftung gewesen war (s. ob. S. 93.) Außerdem stiftete sie einen silbernen Abendmahlskelch in die Stadtkirche.*) Ihre Erben, der Regierungsrath Grimm, und der Oberbürgermeister Derk besorgten die Stiftung. S. Hopfs Progr. 1768. S. 7. ff. Ihlings Progr. 1830. 1834.

Am 10. Aug. kamen Anspachische und Gothaische Dragoner, Baireuthische Kürassiere und Kroaten hier durch. Sie zogen nach Thüringen. Ihnen folgte am 17ten die Bagage des Szecsenyschen Husarenregiments.

Am 29. Aug. wurde ein Urtheil des Hallischen Schöppenstuhls publicirt, worin der von der hiesigen Bürgerschaft verlangte Schutz im possess vel quasi der Freiheit von der Bewachung des Gerichts, wie auch der auf dem Thurme sitzenden Bürger-Delinquenten abgeschlagen und sie damit zur besondern Ausführung in petitorio verwiesen wurden. S. ob. S. 96. 97. 129.

Am 9. Sept. starb der Consistorialassessor und Superintendent Joh. Daniel Silchmüller in seinem 77sten Jahre und wurde feierlich auf dem Gottesacker in sein Erbbegräbniß begraben, nachdem der Archidiakonus Link in der Stadtkirche die Leichenpredigt gehalten, der Diakonus Meyfart den Lebenslauf verlesen und der Rektor Rasche die Parentation (welche im Druck erschienen ist) abgelegt hatte. In der Gottesackerkirche wurde der Segen gesprochen. Silchmüller war ein verdienter, kräftiger Mann und feuriger Redner; in der letzten Zeit, wo er zu schwach geworden war, mußte er auf der Kanzel sitzend predigen. Er war lange Zeit der erste Geistliche des Landes, hatte 68 Pfarrer ordinirt, 13 Superintendenten investirt, 12 Archidiakonen, 13 Diakonen eingeführt. Er war zuerst Inspektor am Lyceum, dann Diakonus, hierauf Hofdiakonus, zuletzt seit 1722 Superintendent gewesen. Sein Bildniß hängt in der Kirche.

Am 12. Sept. nahmen alliirte Husaren zu Barchfeld ein Piquet der Reichsarmee gefangen, wobei ein kleines Gefecht vorfiel. Ein hiesiger Fuhrmann, Jakob Obermüller, der daselbst herbergte, wurde verwundet.

Am 16. Sept. giengen 2 Bataillons Salzburgischer und Kurpfälzischer Infanterie, mit 4 Kanonen, auch Gothaische Dragoner, die bisher in Schmalkalden gestan-

*) Die Kirche besitzt 6 silberne, vergoldete Kelche: 1) gestiftet von Albert Sturm, dem Schwiegersohne des bekannten Christoph Röth, 1658. 2) von Sebastian Schott, 1660. 3) aus derselben Zeit, ohne daß man den Stifter kennt. Der vierte ist der hier angegebene Erk-Straußische; der 5te ist kleiner und der Stifter desselben unbekannt; der 6te stammt von einem Legat des Notarius Kolbe, s. S. 20. Zwei andere Kelche sind für Kranke bestimmt.

Digitized by Google

gestanden hatten, in der Stille hier durch nach Maßfeld zu. Des Nachmittags streiften schwarze Husaren bei der Stadt.

Am 19. Sept. kam Feuer in der untern Marktgasse beim Metzger Christian Merz aus. Es wurde zwar bald gedämpft, doch mußten die Bürger des Nachts Wache halten.

Am 20. Sept. wurden die erledigten Schulstellen wieder besetzt. Der Inspektor Musäus war als Adjunktus nach Sonneberg befördert, der Rektor Meyfart zum Diakonus, der Konrektor Jakobi zum Pfarrer nach Maßfeld ernannt. An des erstern Stelle kam der bisherige Rektor Georg Kaspar Hopf aus Wasungen, Rektor wurde M. J. Christoph Rasche, Konrektor der bisherige Quintus J. Reinhard Rommel. Alle drei wurden wegen der Vakanz des Ephorats durch den Archidiakonus Link eingeführt.

Am 26. Sept. wurde gemeldet, daß der Obrist von Brank mit seinen zwei Bataillons und dem Kurpfälzischen Regiment morgen einrücken werde. Er selbst wollte noch den Abend kommen und sein Quartier im Hause des Kaufmann Holdefreund nehmen; auch die andern Offiziere sollten in der Nähe einquartiert werden. Am 27sten früh wurden die Thore bis um 8 Uhr fest verschlossen und niemand aus- und eingelassen, weil der Obrist von Brank mit den Regimentern, der Bagage und dem Lazareth der Sicherheit wegen in die Stadt einquartiert seyn wollte. Es wurde ihm aber abgeschlagen, weil er keinen Befehl vorweisen konnte, hier zu kantoniren, und weil es noch nicht zu spät im Jahre war, der untere Rasen auch sämmtliche Truppen faßte. Um 10 Uhr kamen dieselben, besetzten das obere und untere Thor, auch die auf dem Markte befindliche Hauptwache. Den engen Ausschuß mußten sie aber dabei auf der Wache behalten, ob sie gleich denselben verdrängen und die Wache allein versehen wollten. Ein Kommando war willens, auch die Schloßwache zu besetzen, allein der Korporal der Wache ließ die Zugbrücke aufziehen, so daß sie davon gehen mußten. Das Regiment marschirte mit fliegenden Fahnen und 4 Kanonen durch die Stadt auf den untern Rasen, wo es campirte. Gegen Abend ließen sich schwarze Husaren sehen, welche recognoscirten.

Am 28. Sept. wurden die hier in Gebrauch gewesenen Sechser und Groschen auf ihren wirklichen Werth herabgesetzt.

Am 29. Sept. zog der Obrist von Brank mit seiner Kolonne über Wasungen nach Schmalkalden zu. Er war auf dem Wege vor seinem Regimente eine Viertelstunde voraus. Als er durch Schwallungen war, kamen 4 preußische Husaren nebst 1 Offizier und nahmen ihn gefangen, führten ihn auch alsbald über Schwarzbach nach Wiesenthal. Ein Kommando von 50 Grenadieren des nachrückenden Regiments setzte sobald nach und trafen auch in Wiesenthal ihren Obrist an, der aber mit den Husaren bereits einen Akkord hatte schließen, seine Ringe, Uhren, Pferde abgeben und einen Wechsel auf 3000 rthlr. ausstellen müssen. Das Kommando

mando plünderte hierauf das Wirthshaus aus und nahm den Wirth als Gefangenen mit nach Schmalkalden. Auch das Regiment plünderte in Schwallungen und Niederschmalkalden, weil diese Dörfer Schuld wären an der Gefangennehmung des Obristen: der Schaden belief sich auf 140 Rthlr.

Am 8. Okt. kam ein Husarenoffizier von dem Preußischen Collingischen Freicorps; auch traf am 9ten ein Salzburgischer Offizier ein, der nach dem Offizier fragte. Der letztere sollte die Gelder, welche der Obrist v. Brank in dem von ihm ausgestellten Wechsel versprochen hatte, auszahlen, der erstere sie in Empfang nehmen. Beide waren in einer Stube des Gartenwirthshauses; vor demselben hielt ein Husarenwachtmeister. Der Salzburgische Offizier hatte aber einige verkleidete Soldaten bei sich, von welchen einer plötzlich in die Stube nach dem Husarenoffizier schoß und ihn verwundete. Als derselbe aufsprang und nach der Treppe eilte, wurde er von den übrigen überfallen und getödtet; der Salzburgische Offizier zerschmetterte ihm den Kopf mit einigen Hieben. Auch der Wachtmeister vor dem Hause ward erschossen. Den Getödteten wurde das Ihrige als Beute abgenommen: der Gartenwirth Koch mußte durch einen Bauer, der ihm Holz gefahren hatte, die Leichname gegen Bezahlung aufladen und über Utendorf nach Schmalkalden fahren lassen, wo sie beerdigt wurden.

Am 18. Okt. brach der Obrist von Brank von Schmalkalden mit seinen Truppen hierher auf. Sein Regiment zog über die Leimengrube nach Dreißigacker zu, das Pfälzische Regiment marschirte hinter der Stadt weg nach Sülzfeld.

Am 19. Okt. zogen diese Truppen ins Römhildische.

Am 21. Okt. kam ein Kornet, Namens Müller, mit einem Preußischen Kommando, um die Gelegenheit zu besehen, wo einige Tage zuvor der Husarenlieutenant ermordet war. Er verlangte eine Abschrift des darüber geführten Protokolls, welche er auch erhielt. Am 24ten kam er wieder und führte den Gartenwirth Koch gefänglich mit fort nach Walldorf. Tags darauf schickte aber der Obrist von Brank 30 Grenadiere, welche nach kurzem Gefecht den Kornet Müller nebst seinen Leuten in Walldorf gefangen nahmen und den Gartenwirth befreiten. Der Obrist von Brank zog mit seinen Regimentern über Themar, Kühndorf wieder nach Schmalkalden.

Nachdem bereits am 23. Okt. von Cassel aus hierher Befehl gekommen war, aus dem hiesigen Fürstenthum 250 Wagen nach Wanfried zum Magazin zur alliirten Armee zu schicken, giengen am 28ten aus dem Amte Maßfeld 30 Wagen ab. Sie wurden Tags darauf durch Salzburgische Truppen bei Herrenbreitungen arretirt und nach Schmalkalden gebracht. Gegen Bezahlung wurden sie wieder losgegeben, ihnen aber befohlen, nicht zur alliirten Armee zu fahren.

Am 1. Nov. ließ der Obrist v. Brank von Schmalkalden aus durch ein Kommando den hiesigen Postmeister Johann Bauersachs arretiren und nach

Königshofen bringen. Am 6ten ließ er durch ein abermals abgeschicktes Kommando die Briefschaften auf der Post untersuchen. Er verlangte dazu einen Abgeordneten der Regierung, allein es wurde niemand dazu befehligt. Ungefähr 16 Stück alte Briefschaften wurden mit fortgenommen.

Am 7. Nov. wurde angemeldet, daß Tags darauf das Salzburgische Regiment hier eintreffen werde, wollte man die Thore wieder vor demselben schließen, so würde sich der Obrist genöthigt sehen, Gewalt zu brauchen, und dann könne er für keinen Exceß gut stehen; sie würden nur eine Nacht bleiben und alles baar bezahlen. Während der Stadtrath mit Fertigung der Billets beschäftigt war, kamen schon einzelne Soldaten mit und ohne Gewehr.

Am 8. Nov. kam das Salzburgische Regiment nebst 34 Gothaischen Dragonern und 4 Kanonen an. Die Hauptwache und die Thore wurden von diesen Truppen besetzt, die Mannschaft einquartiert. Tags darauf marschirten sie nach Mellrichstadt: sie hatten gute Mannszucht gehalten.

Am 9. Nov. wurden von Cassel durch Estaffette 240 Wagen zum Magazin der Alliirten bei Executionsvermeidung gefordert. 60 Wagen sollten schon am folgenden Tag in Wanfried seyn. Da dieß unmöglich war, so giengen die Wagen nicht ab.

Am 2. Dec. am ersten Adventsonntage kam unter der Nachmittagskirche ganz unvermuthet ein Kommando von 25 Husaren und Dragonern eines Französischen Freicorps an. Der Diakonus Mayfart hatte schon bis 3 Uhr gepredigt und mußte ohne Gebet und Segen schließen, weil die Leute alle aus der Kirche liefen. Diese Soldaten kamen aus dem Fuldaischen und waren versprengt; sie sagten, daß am Abend noch 2500 Mann kommen würden. Um 5 Uhr war dieß wirklich der Fall. Es waren an 2000 Mann Infanterie unter dem General v. Wolf, und 500 Husaren, Dragoner und Grenadiere zu Pferde unter dem General Normann, Trümmer des Würtembergischen Subsidiencorps von 1000 Mann. Die Alliirten hatten in der Gegend von Fulda 1 Musketier- und 1 Dragonerregiment gefangen genommen, 900 Mann Grenadiere gänzlich zusammengehauen, viele waren desertirt, viele verwundet und in den Wäldern erfroren. Sie hatten Alles verloren, 13 Kanonen, die Munitionswagen, die Kriegscasse, die Bagage der Offiziere.

Am 3. Dec. ersuchten die Offiziere die Landschaft, ihnen 2500 Rthlr. gegen Obligation vorzuschießen, weil sie ohne alle Mittel wären und den Soldaten Löhnung zahlen müßten. Man war dazu erbötig, mußte aber auch erst Geld aufnehmen, doch wurde die Zahlung noch am Abend gegen Wechsel bewerkstelligt.

Am 4. Dec. marschirten diese Truppen ab ins Fränkische, voran das Regiment mit weißen, dann das mit gelben Schnüren und Borten, hierauf die Kavallerie von sehr verschiedenen Regimentern.

Am

Am 31. Dec. brach bei lange anhaltendem Thau und Regenwetter das Eis der Werra. Das Wasser wuchs bedeutend und die Ueberschwemmung richtete beträchtlichen Schaden an.

1760.

Am 11. Jan. mußte auf Herzogl. Befehl der Regierungsrath Hofmann mit einem Creditivschreiben an den Chef der alliirten Armee, Herzog Ferdinand, nach Cassel ins Hauptquartier reisen, um die Rechnung über die Lieferungen vom 1. April bis zum 15. Mai d. vor. J. zu überbringen, und die Zahlung zu erwarten.

Am 21. Jan. kam der Postmeister Bauersachs aus seiner Gefangenschaft von Bamberg zurück, nachdem er vorher nach Prag, Wien und wieder nach Eger gebracht worden war.

Am 24. Jan. wurde die Werra abermals sehr groß und that an Brücken und Mühlen großen Schaden.

Schon am 19. Nov. hatte der Französische Minister Graf v. Görtz bei dem Kreisconvent zu Nürnberg vom Französischen Kreise um eine Fourage-Lieferung von 1,500000 Rationen für die Französische Armee, mit Einschluß der Kursächsischen und Würtembergischen Truppen gegen Bezahlung nachgesucht: eine Ration sollte 15 Pfd. Heu, 9½ Pfd. Hafer, 10 Pfd. Stroh enthalten und mit 15 Sols vergütet werden. Auf die im Fränkischen Kreise liegenden Meiningischen Lande kamen 19675 Rationen. Die Lieferung derselben wurde von der Regierung dem Juden Meyer Mantel Michel zu Schmalkalden durch einen am 26. Jan. abgeschlossenen Akkord übertragen.

Am 31. Jan. kam ein Bote mit einem Schreiben von Obrist v. Freitag, der sein Standquartier zu Vach hatte, worin derselbe verlangte, daß einige Regierungsräthe sich bei ihm einfinden möchten, weil er mit ihnen etwas zu besprechen habe. Hier war damals der Regierungsrath v. Pfaffenrath allein anwesend. Dieser reiste auch am 1. Febr. sogleich ab, traf aber in Salzungen den aus dem Hauptquartier zurückkehrenden Regierungsrath Hofmann, welcher schon in Vach den Obrist v. Freitag gesprochen hatte. Beide Räthe unterredeten sich, worauf Hofmann am 2. Febr. nach Vach abgieng, bald aber vom Obrist v. Freitag zurückkam mit einem Schreiben, worin auf die Monate Februar und März eine Lieferung von 60000 Pfd. Ochsenfleisch, 1144 Mltr. Roggen, 5600 Ctnr. Heu, 4000 Mltr. Hafer, 2600 Schock Stroh, zur Hälfte vom hiesigen Lande gefordert wurde, die andere Hälfte sollte aus dem Würzburgischen kommen.

Digitized by Google

Johanne Maria Otto, geb. Wunder, Ehefrau des Hofbaders Johann Valentin Otto, (geb. den 20. Mai 1710, gest. 4. Febr. 1760) vermachte 30 fl. frnk., von deren Zinsen Hufeisen für die Mädchenschule gekauft werden sollen. *)

Schon am 5. kamen Hannöverische Jäger und führten den Amtmann Volkhart zu Salzungen und den Amtmann Avemann von Breitungen als Geiseln mit sich nach Vach, weil noch nichts geliefert war. Sie wurden jedoch Tags darauf wieder frei gegeben.

Am 14. Febr. marschirten die zur Obersächsischen Kreiskontingents-Kompagnie hier neu angeworbenen Rekruten, 86 Mann, nach Sonneberg aus.

Am 15. Febr. war die Werra wieder so groß, daß die Müller nicht mahlen konnten. Es war das fünftemal in diesem Winter.

Am 18. Febr. rückte das Jägerkorps des Obrist von Freitag nach Schmalkalden und stellte Piquets bis auf die Zwick und nach Schwarza aus. Aus der Herrschaft Schmalkalden sollten 100 Mann ausgehoben werden; die Gemeinde Niederschmalkalden mußte die Piquets in dortiger Gegend unterhalten.

Am 5. März kamen 2 Kaiserliche Husaren, um zu recognosciren.

An demselben Tage beriefen die beiden Regierungsräthe die Landschaftsdeputirten und trugen denselben vor, daß von dem Hannöverischen Jägerkorps unter dem Obrist v. Freitag auf Befehl des en Chef kommandirenden Herzogs Ferdinand von Braunschweig eine Lieferung von 60000 Rationen und 120000 Portionen aus den Meiningischen Landen gefordert worden, auch trotz aller Vorstellungen kein Nachlaß zu erlangen gewesen, vielmehr schon Execution eingetreten und noch schärfer gedroht sey. Die Regierung schloß daher in Gemeinschaft mit den Landschaftsdeputirten einen Akkord mit dem Juden Meyer Mantel Michel zu Schmalkalden ab. Dieser sollte die verlangte Lieferung, incl. ½ Pfd. Rindfleisch auf jede Portion schaffen und für jede Ration 50 Xr., für jede Portion 10 Xr. erhalten. Hiervon sollte die Hälfte auf Ostern, die andere Hälfte auf Michaelis bezahlt werden, wenn die wirklich geschehene Lieferung bescheinigt sey.

Am 21 März überfiel in der Nacht eine Schaar, als Soldaten verkleidet, die Juden zu Bauerbach, plünderten sie aus und nahmen über 500 fl. an Geld mit fort. Man konnte nicht erfahren, was es für Leute gewesen waren.

Am 23. März mußte auf Befehl Herzog Anton Ulrichs der Regierungsrath Hofmann mit einem Schreiben an den König von England und den Herzog von Braunschweig ins Hauptquartier der alliirten Armee reisen, um die Bezahlung für die Fuhren und Lieferungen auszuwirken.

Am

*) Wegen des geringen Betrags müssen die Zinsen immer einige Jahre für eine Austheilung gesammelt werden.

Digitized by Google

Am 27. März ließ der Obriſt von Freitag durch Eſtafette die Lieferung auch auf den Monat April fordern. Man ſchickte den Lieutenant Langguth an ihn ab und ſtellte die Unmöglichkeit vor, erhielt aber zur Antwort, daß er es nicht erlaſſen könne, ſondern daß dieß vom Herzoge von Braunſchweig abhänge.

Am 8. April kam der Lieutenant Langguth als Kurier vom Regierungsrath Hofmann zurück, welchem der Herzog die Verſicherung ertheilt hatte, daß Contra-Ordre gegeben werden ſollte. Allein es geſchah nicht, die Lieferung mußte geſchehen.

An demſelben Tage kam der Kaiſerl. Hauptmann Otto mit einem Kommando von 200 Mann Jägern, Huſaren und Dragonern nach Schmalkalden. Dieſe machten auf dem Markte daſelbſt ein Feuer an, plünderten in den Häuſern, ruinirten vieles und nahmen Geiſeln mit ſich fort, die ſie in Suhl frei ließen, nachdem ſie ſich dafür hatten bezahlen laſſen.

Am 10. April berichtete der Amtmann Volkhart aus Salzungen, daß der Obriſt v. Freitag ihn und den Bürgermeiſter Helbich als Geiſeln durch ein eben angekommenes Jägerkommando abholen laſſen wolle, weil die Lieferung auf den Monat April noch nicht geſchehen ſey. Erfolgte dieſelbe am folgenden Tage nicht, ſo ſolle das Land 500 Rthlr. Strafe geben und dieſe Strafe bei fortgeſetzter Weigerung verdoppelt werden. Noch in der Nacht wurde daher der Jude Mayer Mantel Michel nach Vach geſchickt, um die Lieferung zu beſorgen.

Die an die alliirten Truppen geſchehenen Lieferungen in den Monaten Februar, März, April, koſteten laut der an den Landſchaftsſecretär Krebs am 14. April 1761 ausgefertigten Verordnung 70000 Rthlr..

Am 16. April kamen Würtembergiſche Huſaren, welche im Gaſthofe zum Löwen Quartier nahmen und, ſo lange ſie ſpeiſten, die Thore zuhielten, damit niemand aus und eingelaſſen würde.

Am 18. April kam ein Kommando Huſaren von dem Baronaiſchen Regiment und nahmen den hieſigen Fuhrmann J. Mich. Feldmann gefangen, weil ſein Bruder Chriſt. Feldmann ein Spion ſey. Er wurde jedoch wieder frei gegeben, als die Regierung ihm ein Zeugniß ausgeſtellt hatte, daß er ein unbeſcholtener Bürger ſey. Am 22. April mußte der Stadtrath mehrere Bürger vernehmen, welche Effecten das J. Chriſt. Feldmann haben ſollten.

Am 22. April war wieder ein Termin auf der Regierung wegen der ſtreitigen Gentfolge zwiſchen dem hieſigen Amte und der Bürgerſchaft.

Am 26. April wurde das Teichlein beim Gottesacker ausgefiſcht, worin man 19 Schock Setzlinge Karpfen fieng. 8 Schock wurden in den obern, 5 Schock in den untern Theil des Stadtgrabens gethan, die übrigen, das Schock zu 16 ggl. verkauft.

Am

Digitized by Google

Am 1. Mai wurden von den Amt-Sandischen Ortschaften 1000 Rationen an Haser und Heu nach Erbenhausen für die Würtembergischen Husaren verlangt; nach 2 Tagen sollte wieder so viel geliefert werden.

Denselben Tag traf aber in diesen Dörfern ein Kommando Französischer Dragoner ein, welche die Fourage wegnahmen.

Am 2. Mai kamen 20 Französische Dragoner nach Stepfershausen und verlangten auf Befehl des Generals en Chef, Herzogs von Broglio, Fourage, welche in das Magazin nach Eichenzell hinter Fulda geliefert werden sollte. Stepfershausen mußte 9, Herpf 12, Solz 6, Rippershausen 4 Wagen dazu hergeben.

Am 3. Mai forderte auf gleiche Weise ein solches Kommando in Stadt und Amt Wasungen Fourage.

Am 4. Mai kamen auch hier Französische Dragoner an.

Am 10. Mai kam der Regierungsrath Hofmann aus dem Paderbornischen zurück.

Am 17. Mai kamen Baireuthische Küraſſiere, welche 103 Mann Englische alliirte Truppen von verschiedenen Waffengattungen, zum Theil Kranke, als Kriegsgefangene hierher brachten. Sie wurden in die Gasthöfe einquartiert, mußten für ihr Geld leben und wurden nach Gotha gebracht, wo sie ausgewechselt werden sollten.

Am 23. Mai kam ein Korporal vom Baronaischen Husarenregiment, um ein Kaiserliches Patent durch den Stadtrath affigiren zu lassen. Man gab zur Antwort, daß man alle Kaiserl. Mandate immer befolgt habe, sie müßten aber durch die ausschreibenden Fürsten dem Herzoge mitgetheilt werden, der durch die Regierung das Weitere verfüge.

Am 25. Mai kam ein Husarenlieutenant mit einem Kommando vom genannten Regiment und schlug das Patent ans Rathhaus an.

Am 27. Mai wurden von dem alliirten Kriegskommissariat zu Fritzlar 200 Wagen verlangt, die von Wanfried nach Fritzlar fahren sollten.

Am 29. Mai kamen die Baireuthischen Küraſſiere von Gotha zurück, nebst 109 Mann Würzburgischer Landmiliz, welche gegen die alliirten Gefangenen ausgewechselt waren.

Im Junius kostete das Pfund Rindfleisch 2 ggl., Schweinefleisch 2 ggl., Kalbfleisch 7 Xr.

Am 11. Jun. kamen Offiziere nebst einem Ingenieur und 130 Mann Anspachischer Truppen, mit der Nachricht, daß sie ein Lager für 15000 Mann abstecken sollten, für welche man Viktualien anschaffen müsse. Das Lager wurde auf dem untern Rasen abgesteckt.

Am 5. Jul. kam bei finsterer Nacht ein Postknecht mit einer leeren Kutsche und 3 Pferden zwischen Walldorf und Welkershausen in die Werra. Die Pferde ertranken, der Knecht kam davon, entfloh aber aus Furcht.

Am

Am 26. Jul. kam das zeither bei Römhild gestandene Corps unter dem General Luzinsky (bestehend aus dem Salzburgischen Regiment, 1 Bataillon des Hohenlohischen, 1 Bataillon des Baireuthischen, 1 Bataillon des Fränkischen Varellischen Regiments und den Gothaischen und Anspachischen Dragonern) in ein auf dem Dreißigäckerer Berge abgestecktes Lager an. Das Hauptquartier war im Schloß zu Dreißigacker.

Am 27. Jul. marschirte dieses Corps hinter der Stadt weg, verübte aber viele Excesse, und that besonders an den Bäumen vielen Schaden.

Am 3. Aug. wurde vom Rathhause verlesen, daß am 12ten der Herzog von Würtemberg mit 12000 Mann ankommen und ein Lager im Todtenfelde aufschlagen werde; Früchte und Gras möchte man fortschaffen.

Am 4. Aug. wurde von der Regierung ein Akkord mit den Juden Raphael und Michael David Herz zu Schleusingen, wegen der Verpflegung dieser vom Kaiser übernommenen Truppen, abgeschlossen. Für die Ration sollte 42 Kr., für die Portion 5 Kr., für das Bund Stroh 5 Kr., für die Klafter Holz 5½ Rthlr. gegeben werden. Das Hafermagazin wurde auf dem Rathhause, später aber, weil daselbst nicht Platz war, in dem Grafischen Hause in der langen Gasse angelegt, Heu und Stroh kam bei den Schaafhof, das Holz an den Gottesacker-Weg bei das Teichlein.

Am 11. Aug. kamen von diesen Truppen 150 Mann Husaren und Jäger zu Fuß an, wurden einquartiert und zogen Tags darauf weiter nach Schmalkalden.

Am 12. kamen Ingenieure und steckten das Lager im Todtenfelde ab.

Am 13. kam das Corps an, zuerst das Jägercorps zu Fuß und Pferd, welches mit andern dazu gehörigen Truppenabtheilungen in die umliegenden Dörfer einquartiert wurde. Von 9 bis 12 Uhr dauerte der Durchmarsch durch die Stadt: voraus kamen einige Grenadiere zu Pferde, dann 3 Infanterieregimenter, die Wachtparade, hierauf der Herzog an der Spitze des Grenadierregiments. Viele Wagen folgten. Das Hauptlager des Herzogs war auf dem Helbaer Wege am Fasels, rechter Hand am Berge an der Grenze. Sobald die Truppen ins Lager gekommen waren, wurde der Befehl gegeben, zu fouragiren. Sie nahmen nun Alles von den Aeckern und in den Gärten, was sie fanden und führten es auf ungefähr 15 Wagen ins Lager; auch verdarben sie vieles.

Am 14. Aug. hielt die Leibgarde eine Fouragirung auf den Krautgärten und den Aeckern, obgleich die Bürgerschaft viel Gemüse aufs Rathhaus und von da ins Lager geschafft hatte.

Nachmittags kam die Artillerie des Corps, 24 Kanonen, mit den dazu gehörigen Munitionswagen an; desgleichen viele Wagen mit Mehlfässern. Auch die Vorspannwagen mußten bestellt werden.

Am

Am 15. Aug. früh 2 Uhr geschah der Aufbruch aus dem Lager. Das Corps marschirte über den Türkenhof nach Schmalkalden, die Bagage gieng über Wasungen. Die Kavallerie ward in die Hessischen Dörfer verlegt.

Am 16. Aug. forderte der Herzog von Würtemberg von Schmalkalden aus 20 Wagen mit Brod bei Executionsvermeidung vom hiesigen Stadtrath.'

Am 17. Aug. fuhren die hiesigen Geschirrhalter mit 10 Wagen nach Schmalkalden, um Brod dahin zu bringen.

Die folgenden Tage lag ein Freicorps von 200 Würtembergischen Husaren hier im Quartier.

Am 20. wurden 9 angesehene Personen aus Schmalkalden als Geiseln nach Königshofen hierdurch gebracht. Es war der Herrschaft Schmalkalden eine starke Brandschatzung auferlegt.

Es wurde befohlen, die Wege von Römhild bis Schmalkalden zu repariren, damit das schwere Geschütz besser fortgeschafft werden könne.

Am 23. Aug verlangte ein Kaiserlicher Kriegscommissarius zu Schmalkalden von der Regierung, daß aus den unterländischen Aemtern Wagen geschafft werden sollten, um das Magazin von dort nach Königshofen zu schaffen. An demselben Tage kamen 140 fette Ochsen, die für das Würtembergische Corps bestimmt waren waren, hier durch.

Am 25. Aug. beschloß die Regierung, das hier befindliche Magazin an Holz, Heu, Hafer, Stroh, Mehl, zu verkaufen.

Am 26. Aug. ließ die Regierung zu diesem Endzweck die Stadträthe zu Meiningen und Wasungen, wie auch Syndici aus den Aemtern Meiningen, Maßfeld, Wasungen und Sand citiren. Der übrig gebliebene Theil des Magazins sollte nach dem Steuerfuß wieder übernommen und vertheilt werden. Hafer, Heu, Stroh, Holz, Brod wurde hier verkauft. Die Klftr. Buchenholz kostete 4 Rthlr., die Klftr. gemischtes 3 Rthlr., die Portion (2 Brode) 5 Xr.

Die folgenden Tage sah man fortwährend, wie bisher, kleinere Truppenabtheilungen.

Am 3. Sept. kamen 14 Kanonen des Würtembergischen groben Geschützes. Sie wurden auf dem obern Rasen aufgestellt, die Mannschaft kam in die Stadt.

An demselben Tage kam ein Kommando Husaren von Schmalkalden, besetzten die Thore und das Quartier des Bereiters Urlau und verlangten das Pferd des Juden Mantel Michel, welches derselbe dem genannten Bereiter gegen Ausstellung eines Wechselbriefs in Verwahrung gegeben hatte. Mit Gewalt nahmen sie das Pferd aus dem Marstall mit Sattel und Zeug und führten es nach Schmalkalden.

Nachdem aus den unterländischen Aemtern schon 180 Wagen nach Schmalden zum Transport des Magazins gefahren hatten, verlangte man noch 50, die übri-

Digitized by Google

übrigen sollten aus Thüringen kommen. Auch kamen Hessische Bauern mit 10 Wagen an, die hier abspannen und nach Schmalkalden zurück gehen mußten, um nochmals so viel zu bringen.

Am 5. Sept. wurde das Geschütz von hier weiter gebracht. Zuerst kamen 6 dreipfündige Kanonen, dann 4 sechspfündige, zuletzt 4 zwölfpfündige; die Feldschmiede und noch 2 kleine Feldstücke, alles in schönster Ordnung. Die Mannschaft hatte sich auch gut betragen. Viele mit Heu beladene Wagen fuhren an diesem Tage von Schmalkalden nach Römhild.

Am 6. Sept. kam ein Kommando von 40 Mann von den Fränkischen Regimentern Varell und Hohenlohe. Sie brachten 27 den Hessischen Bauern genommene Proviantwagen. Die Wagen wurden auf den obern Rasen gestellt; die den Hessischen Bauern ebenfalls abgenommenen Pferde wurden zurück nach Schmalkalden geschickt, um noch mehrere Wagen zu hohlen. Ein Kommando Husaren vom Glasenapp'schen Corps brachte abermals einige Männer aus Schmalkalden als Geiseln nach Königshofen. Nachmittags wurden 100 Stück Ochsen und Kühe, 800 Stück Schaafe hinter der Stadt weg nach Mellrichstadt getrieben.

Am 7. Sept. wurden Pferde hier durch gebracht, je 10 zusammen gekoppelt. Man hatte sie Hessischen Bauern abgenommen, und aus den Wagen derselben Proviantwagen gemacht.

Am 8. Sept. gieng der Kaiserl. Kriegskommissarius von hier ab nach Römhild, wo eine Wagenburg aufgeschlagen werden sollte.

Am 19. Sept. kam beim Kaufmann Holdefreund und zwar in dem in seinem Garten befindlichen Trockenhause Mittags 12 Uhr Feuer aus, so daß an 18 Stück Barchent verbrannten; jedoch wurde es noch zeitig gelöscht.

Am 8. Okt. wollten Diebe in der Nacht beim Sakristeifenster in die Stadtkirche einbrechen, wurden aber durch das Gesinde in dem Posthause verjagt.

Am 20. Okt. kam ein Schreiben von dem Französischen Obristen v. Wurmser aus Hersfeld, worin er aus dem Meiningischen 800 bespannte Wagen verlangte, täglich 100, um von dort in das Magazin nach Cassel zu fahren.

Am 30. Okt. verlangte der Französische Intendant de Gajot in Cassel in einem Schreiben an die Regierung eine Lieferung von 100,000 Rationen, die Ration Haser zu 15 Pfund und Heu zu 18 Pfund für das dortige Magazin.

Am 1. Nov. kam ein Lieutenant vom Nassauischen Husarenregiment mit einem Schreiben vom Obristen v. Wurmser, welcher schon nachfragen ließ, wenn die Wagen kommen und welchen Weg sie nehmen würden.

Am 4. Nov. starb der Bürgermeister J. Wilhelm Gasser (dessen Name bisweilen auch Gassert geschrieben wird) und wurde am 7. mit 3 Pulsen der großen Glocke und einer Procession vom Rath und gesammter Bürgerschaft begraben. Er vermachte seine ansehnliche, meist aus theologischen Büchern beste-

Digitized by Google

hende Bibliothek der hiesigen Stadt und 200 fl. frk. an Kapital für die Aufsicht derselben. Sie wurde seinem Willen gemäß zu der Straußischen Bibliothek auf dem Rathhause aufgestellt.*) Gasser hatte eigentlich Theologie studirt, war aber späterhin, weil er keine Anlagen für den öffentlichen Vortrag besaß, davon abgegangen, was er um so eher konnte, da er sehr vermögend war. Fortwährend beschäftigte er sich indessen mit den theologischen Wissenschaften.

Am 21. Nov. kam der Rittmeister von Dahlern vom Nassauischen Regiment, als Kommissarius wegen der geforderten Fuhren. Man kam mit ihm überein, daß 110 Wagen gestellt werden sollten gegen Bezahlung von 10 ggl. für 1 Stück Vieh des Tags. Das Amt Maßfeld stellte 32, Stadt Meiningen 6, Amt Meiningen 5, Stadt Wasungen 3, Amt Wasungen 9, Amt Sand 12, Amt Breitungen 7, Amt Altenstein 7, Stadt Salzungen 5, Amt Salzungen 24 Wagen. Sie sollten am 26. Nov. leer, mit 4 Pferden oder 6 Ochsen bespannt nach Vach, und beladen von da nach Rothenburg oder Hersfeld zweimal fahren.

Am 24. Nov. verlangte der Kaiserliche Kriegskommissarius v. Ernst zu Arnstadt, wo damals der Herzog von Würtemberg sein Hauptquartier hatte, in einem Schreiben an die hiesige Regierung, daß von dem zurückgelassenen Magazin gegen Quittung 10,000 Rationen an Hafer und Heu, desgleichen 8000 Portionen nach Römhild geliefert werden sollten. Am Abend kam ein anderer Befehl von demselben, wornach mit Androhung der schärfsten Execution 24,000 Portionen und 18,000 Rationen nach Römhild geschafft werden sollten.

Am 26. Nov. wurde der Hafer, welchen der hiesige Stadtrath und die Aemter Meiningen und Maßfeld aus dem Würtembergischen Magazin auf ihre Portion zugetheilt bekommen hatten, von den hiesigen Fuhrleuten nach Römhild geschafft, wohin das Würtembergische Corps aus dem Brandenburgischen und Sächsischen über Schleusingen zog, um daselbst zu kantoniren.

Am 27. Nov. wurde auch das Heu durch die Geschirrhalter von hier nach Römhild gefahren.

Am 30. Nov. wurde der noch übrige Hafer abgefahren; allein in Maßfeld mußte wieder umgekehrt werden.

Um diese Zeit wurde das Fleisch theuer. Das Pfund Rind- oder Schweinfleisch kostete 8 Xr., Kalbfleisch 7 Xr., das Pfund Lichter 25 Xr., Pfund Seife 20 Xr.; das Ms. Korn 10 Bz., das Ms. Waizen 16 Bz., das Pf. Butter 7 Bz. Auch das Salz stieg im Preise. Wegen des nassen Winters und des schlechten Geldes kostete die Klafter hartes Holz 8 fl. frk. 4 Bz., 21 bis 25 Weilen Reißig 2 fl. frk. 10 Bz.

In

*) S. ob. S. 150. Zu der auf diese Weise begründeten Rathsbibliothek kam im J. 1792 die beträchtliche Bibliothek des Kanzlar Grimm. S. unt. und über die neuesten mit derselben vorgenommenen Veränderungen im J. 1833.

Digitized by Google

In Ansehung der Münze gab es Verwirrungen. Die nach dem alten Reichsschluß ausgemünzten Sorten stiegen im Werthe. Der Karolin galt 10 Rthlr. 12 gl., der Dukaten 5 Rthlr., der Louisd'or 8 Rthlr. 8 gl., der Laubthaler 2 Rthlr. 12 gl., der Konventionsthaler 2 Rthlr., der französische Gulden 1 Rthlr. 2 Bz.; eben so verhielt es sich mit den kleinern ältern Münzsorten. Die neu ausgeprägten galten als schlecht. Die Kaufmannswaare stieg daher und es entstand große Unordnung. Es erschien ein besonderes Münzpatent.

Am 18. Dec. und an den folgenden Tagen kamen einzelne Würtembergische Truppenabtheilungen nach Bachdorf, Leutersdorf, welche übel hausten, aber bald Befehl erhielten, schnell nach Römhild zu marschiren und Alles bezahlen mußten.

Am 22. kam Befehl von Eisenach aus, daß das Amt Breitungen 6000 Rationen an Hafer und Heu, das Amt Salzungen 8000 Rationen, das Amt Altenstein 6000 Rationen, die Ration zu 18 Pfund Heu und $\frac{2}{3}$ Hafer gerechnet, bei Executionsvermeidung nach Eisenach an die Sächsischen Truppen liefern sollten.

Nachmittags traf der Französische Obrist von Schwarz mit 22 Husaren und einem Kornet vom Nassauischen Regiment an, um sich auf Befehl des Feldmarschalls Herzogs von Broglio auf Execution einzulegen, bis die schon lange von dem Intendanten Gajot geforderte Lieferung nach Hersfeld gebracht sey. Sie wurden einquartiert. Noch an demselben Tage ergieng ein Regierungsbefehl an alle Aemter und Stadträthe, um die nach dem Steuerfuß ausgetheilte Lieferung einzufordern. Die Stadt Meiningen hatte vorläufig zu geben 82 Malter, 7½ Pf. Hafer, 157 Cntr. 55 Pf. Heu, das Amt Meiningen 46 Mltr. 35½ Pf. Hafer 88 Cntr. 84 Pf. Heu, das Amt Maßfeld 282 Mltr. 34½ Pf. Hafer, 541 Cntr. 95½ Pf. Heu, die Stadt Wasungen 39 Mltr. 62½ Pf. Hafer, 75 Cntr. 81½ Pf. Heu, das Amt Wasungen 67 Mltr. 32½ Pf. Hafer, 129 Cntr. 12½ Pf. Heu, das Amt Sand 93 Mltr. 60½ Pf. Hafer, 179 Cntr. 46½ Pf. Heu, das Amt Breitungen 53 Mltr. 126½ Pf. Hafer, 103 Cntr. 65½ Pf. Heu, das Amt Altenstein 54 Mltr. 116½ Pf. Hafer, 105 Cntr. 42½ Pf. Heu, das Amt Salzungen 118 Mltr. 58½ Pf. Hafer, 190 Cntr. 72½ Pf. Heu.

Am 23. Dec. kam ein Kommando Husaren von Eisenach nach Salzungen auf Execution und blieb bis die verlangten 8000 Rationen geliefert waren. An demselben Tage kam Befehl von Eisenach nach Schweina, daß bei Executionsvermeidung Reißig gehauen, Faschinen davon gefertigt und nach Eisenach geliefert werden sollten.

Am 27. Dec. wurde durch einen Regierungsbefehl allen Aemtern und Stadträthen aufgegeben, Pferde, Vieh und was bis zur Aerndte zur Subsistenz nöthig sey, aufzuschreiben und das Verzeichniß einzuschicken.

Am 30. Dec. wurde eine fernere Lieferung ausgeschrieben, nämlich 15000 Rationen, (jede zu 18 Pf. Heu und ½ Mß. Hafer gerechnet). Die Stadt Mei-

ningen hatte zu geben 1344½ Rationen, das Amt Meiningen 758½ Rationen, das Amt Maßfeld 4620½ Rationen, die Stadt Wasungen 647½ Rationen, das Amt Wasungen 1102½ Rationen, das Amt Sand 1529½ Rationen. Dieses kam nach Eisenach. Nach Hersfeld hingegen lieferten das Amt Altenstein 841, das Amt Breitungen 826⅔, das Amt Salzungen 1813, die Stadt Salzungen 1520 Rationen.

Zum Jahresschluß kamen einige Französische Truppen hier an, um eine Werbung anzufangen. Sie wurden einquartiert.

Getraide, Gemüse, Obst gerieth in diesem Jahre reichlich. Im Herbst regnete es viel und bis zum neuen Jahre hatte es nur dreimal gefroren. Dreimal gieng die Werra wegen anhaltendem Regenwetter über, so daß die Müller nicht mahlen konnten.

1761.

Am 4. Jan. kam ein Kommando von dem zerstreuten Kursächsischen Corps, wobei der Rittmeister von Johnson und der Lieutenant Pape waren. Ersterer verlangte, weil er ein Freicorps zu errichten willens sey, so müßten ihm die Rationen und Portionen gereicht werden, und zwar täglich 12 Rationen und 10 Portionen, dem Lieutenant Pape 10 Rationen und 8 Portionen. Man weigerte sich, aber er erzwang die Einwilligung durch scharfe Execution. Die Bürgermeister Derk und Heim bekamen die auf Execution liegende Mannschaft ins Quartier und mußten derselben täglich Bier, Wein, Kaffee, Braten und Fische geben, bis es zugegeben wurde. Die Kosten der Execution machten 20 Rthlr., die Rationen kamen bis zum 28. Jan. auf 196 Rthlr. und die Portionen eben so hoch zu stehen.

Am 12. Jan. marschirte der Obrist von Schwarz mit 12 Mann Husaren nach Schmalkalden zurück.

Am 19. Jan. kam dagegen wieder ein Kommando Husaren vom Nassauischen Regiment und legte sich auf Execution ins Quartier.

Am 24. Jan. wurde das Pfund Rindfleisch, Hammelfleisch und Schweinefleisch auf 9 Xr., das Pfund Kalbfleisch auf 18 pf. geschätzt.

Am 28. Jan. kam noch der Rittmeister Lechner vom Nassauischen Husarenregiment nebst 40 Mann auf Execution an, so daß es im Ganzen 50 Mann waren, die nicht eher abgehen wollten, bis die verlangten 100,000 Rationen nach Hersfeld richtig abgeliefert wären. Man mußte ihm täglich 70 fl. rhn. Executionsgebühren bezahlen, die Rationen abgeben und ihn nebst 4 Offizieren aufs herrlichste bewirthen.

Am 29. Jan. schickte der Rittmeister Lechner seine Ordre auf die fürstliche Regierung und verlangte zugleich den Etat des ganzen Landes. Da gerade der Lie-

Digitized by Google

Lieferantjude Mantel Michel Meyer von Schmalkalden anwesend war, so wurde mit ihm ein Akkord abgeschlossen. Er sollte nach Abzug der vorhin schon nach Eisenach gelieferten 20000 Rationen und der nach Hersfeld gelieferten 5000 Rationen, die noch mangelnden 75000 Rationen, jede für 1 fl. frk. liefern: wenn ein Nachlaß erfolgte, so sollte derselbe davon abgehen, Hafer und Heu sollte er im Lande kaufen, das Mltr. Hafer für 4 Rthlr., den Cntr. Heu für 1 Rthlr. Die Executionsgebühren, 420 fl. rhn., mußten auf 6 Tage bezahlt werden.

Am 2. Febr. kam der Französische Ingenieur de Ganier und zeigte an, daß er die hiesigen Lande in einem Riß aufnehmen nnd sich an 14 Tage aufhalten werde.

Am 4. Febr. begab er sich mit seinen Leuten nach Maßfeld, visitirte daselbst und im ganzen Lande Scheunen und Böden und schrieb die Vorräthe an Getraide, Hafer und Heu auf.

An diesem Tage wurde zu Frankfurt, wo sich Herzog Anton Ulrich nebst seiner Gemahlin Charlotte Amalie fortwährend aufhielt, Prinz Georg Friedrich Karl geboren und noch an demselben Abend getauft. Am 7. Febr. kam die frohe Nachricht hier an.

Am 7. und 8. Febr. kamen viele Wagen aus dem Hildburghäusischen hier durch, welche durch Execution erpreßt nach Schmalkalden fahren mußten.

Am 9. Febr. kam die Bagage des Prinzen Xaver von Sachsen aus Eisenach hier an und wurde am folgenden Tage weiter nach Würzburg gebracht. Es waren 8 Kutschen und Wagen, 23 beladene Maulthiere, 77 Reitpferde.

Am 11. Febr. wurden die zu liefernden 75000 Rationen (jede für 1 fl. frk.) von Fürstl. Regierung nach dem Steuerstock ausgeschlagen. Es mußte zahlen die Stadt Meiningen 8228$\frac{1}{8}$ fl., Amt Meiningen 4175$\frac{2}{3}$ fl., Amt Maßfeld 22245$\frac{1}{3}$ fl., Stadt Wasungen 3222$\frac{4}{9}$ fl., Amt Wasungen 5299$\frac{7}{8}$ fl., Amt Sand 7485$\frac{1}{2}$ fl., Amt Breitungen 4413$\frac{4}{9}$ fl., Amt Altenstein 4483$\frac{1}{9}$ fl., Stadt Salzungen 7853$\frac{8}{9}$ fl., Amt Salzungen 9497$\frac{8}{9}$ fl. Die Stadträthe und Beamten mußten die Beiträge von allen steuerbaren Ortschaften erheben und noch vor Ende des Februar den dritten Theil an den Juden Mantel Michel gegen Quittung bezahlen.

Am 14. Febr. kostete das Pfund Hammelfleisch 2 Bz., das Ms. Korn 9 Bz.

Am 16. Febr. kam eiligst ein Nassauischer Husar und überbrachte dem Rittmeister Lechner Befehl, so schnell als möglich mit seinen Leuten nach Schmalkalden aufzubrechen. Auch der Ingenieur de Ganier mußte sogleich mit dorthin sich begeben.

Am 17. Febr. kam das Französische Kommando (s. 13. Febr.) mit 2 zerbrochenen Kanonen zurück: sie hatten nur bis Kleinschmalkalden kommen können.

Am 18. Febr. rückte ein versprengtes Französisches Corps von verschiedenen Waffengattungen ohne Bagage ein, wurde einquartiert und erhielt Fourage.

Diese

Diese Truppen hatten sich von Gotha, Ruhla und Eisenach her im Werragrund gesammelt; sie waren beim Anmarsch der Preußen theils verjagt, theils ausgerissen. Tags darauf marschirten sie weiter.

Am 22. Febr. kam ein Kommando Anspachischer Dragoner, um zu recognosciren. An diesem Tage schwoll die Werra so an, daß die Mühlen bis zum 26sten stehen bleiben mußten.

Am 25. Febr. rückten von Jüchsen das Anspachische und Kurpfälzische Dragonerregiment, auch das Fränkische Varellische Infanterieregiment ein. Die Vorposten der theils einquartierten, theils campirenden Truppen standen in Maßfeld. Der kommandirende General, Graf von Effern, lag mit dem Stabe in Erdorf.

Am 27. Febr. rückten zu Maßfeld 150 Mann Kroaten, Husaren und Infanterie ein.

Nachdem am 20. Febr. Hersfeld und Bach an die alliirten Truppen übergegangen war, hörte die Fouragelieferung ins Französische Magazin zu Hersfeld auf. Nur 37500 Rationen hatte der Jude Mantel Michel geliefert.

Am 28. Febr. marschierten in der Geschwindigkeit die in Jüchsen, Neubrunn, Wölfershausen und Maßfeld gelegenen Reichstruppen theils nach Fladungen, theils nach Römhild, wohin der Stab kam.

Am 10. März rückten 2 Kompagnieen des Kurmainzischen Infanterieregiments, die von den alliirten Truppen so weit zurückgetrieben waren, zu Neubrunn ein. An diesem Tage kam ein Offizier des Preußischen Collingenschen Freicorps mit 12 Husaren hier an, und holten den Gartenwirth Koch nach Eisenach ab.*) Es war derselbe Offizier, der früher als Cornet schon deshalb hier gewesen war.

Am 11. März kamen von Mellrichstadt 16 Mann Husaren und Anspachische Dragoner, um Nachricht über diesen Vorfall einzuziehen und kehrten sodann wieder zurück.

Am 12. März kam der Rittmeister Lechner mit 50 Mann Nassauischer Husaren an, arretirte den hier anwesenden Juden Mantel Michel aus Schmalkalden und führte ihn nach Römhild.

Am 16. März kam der Gartenwirth Koch aus seiner Gefangenschaft von Eisenach zurück.

Nachdem sich die Umstände im Hessischen wieder geändert hatten und die sämmtliche Fourage durch den Juden Mantel Michel geliefert worden war, so wurden die Beiträge ausgeschrieben, weil sie noch vor Ende des Monat März bezahlt werden mußten. Es hatte zu geben: die Stadt Meiningen 3211 fl. frk. 11 gl. 8 pf., das Amt Meiningen 2087 fl. 16 gl. 8 pf., das Amt Maßfeld 11122 fl. 13 gl. 4 pf., die Stadt Wasungen 1611 fl. 4 gl. 5½ pf., das Amt Wa-

*) Es betraf die früher erzählte Ermordung des Preußischen Husarenoffiziers im Gartenwirthshause, S. oben S. 153.

Wasungen 2599 fl. 12 gl. $2\frac{2}{3}$ pf., das Amt Sand 3742 fl. 11 gl. 8 pf., das Amt Breitungen 2206 fl. 18 gl. $10\frac{2}{3}$ pf., das Amt Altenstein 2241 fl. 13 gl. 4 pf., die Stadt Salzungen 3926 fl. 18 gl. $10\frac{2}{3}$ pf., das Amt Salzungen 4748 fl. 18 gl. $10\frac{2}{3}$ pf. Bei Executionsvermeidung mußte sofort bezahlt werden.

Am 22. März wurde in allen Kirchen des Landes ein Dankfest gefeiert, wegen des am 19. März zu Frankfurt geschehenen Kirchgangs der Herzogin Charlotte Amalie nach der Geburt des Prinzen Georg. (S. oben 4. Febr.)

Am 23. März kam der Jude Mantel Michel aus seinem Arreste zurück.

Am 26. März starb zu Frankfurt Prinz Friedrich Franz Ernst Ludwig, Herzog Anton Ulrichs zweiter Sohn.

Am 29. März lief ein Befehl von dem Feldmarschallieutenant Graf von Effern ein, daß in die Meiningischen Lande 8 Bataillons Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie rücken sollten: der Stab, die Artillerie und eine Grenadierkompagnie würden in die Stadt kommen, die übrigen sollten in die Dorfschaften umher bis nach Oberkatz, Kaltennordheim und Fladungen verlegt werden und die Winterquartiere beziehen. An demselben Tage berichtete das Amt Wasungen, daß ein Englischer Kriegskommissarius zu Eisenach bei Executionsvermeidung 20 Wagen verlange, um auf denselben Hafer nach Fritzlar zu fahren.

Am 30. März kam der Feldmarschallieutenant Graf von Effern mit dem Generalstab und der Grenadierkompagnie hier ein.

Am 2. April marschierte er mit diesem Kommando nach Wasungen. Am 3. April erhielt er durch einen Kurier die Nachricht, daß die Reichsarmee von den Preußen bei Breitenbach geschlagen sey.

Am 4. April kam er mit dem Kurpfälzischen Regiment, welches hier einquartiert wurde, zurück. Mehrere andere Truppenabtheilungen wurden in die Dörfer verlegt.

Am 5. April brach er mit denselben nach Römhild auf, hinterließ aber einen Befehl an den Obristlieutenant Nostrowisky, welcher das noch heute einrücken sollende Haddik'sche Husarenregiment kommandirte. Der Regierungsrath Hofmann sollte diesen Befehl überbringen. Er traf das Regiment in Wasungen: es sollte wieder zurück und von Salzungen bis Vach zu stehen kommen. Nach Wasungen rückte dagegen das Anspachische Dragonerregiment, welches am 6. April nach Römhild zog. Hierher kam eine Abtheilung des Kurmainzischen Infanterieregiments. Auch die folgenden Tage marschierten fortwährend Truppen hin und her. In Schmalkalden wurde durch die Haddik'schen Husaren eine Brandschatzung erhoben.

Am 9. April marschirte ein Kommando Kroaten, das Husarenregiment Haddik und eine starke Abtheilung der Anspachischen und Gothaischen Dragoner hier durch

durch nach Themar. Sie hatten mit den Preußen bei Eisenach ein kleines Gefecht gehabt.

Am 10. April kam ein Kommando Haddik'scher Husaren ins Gartenwirthshaus und stellte auf der untern Brücke Vorposten aus. Sie rückten dann nach Welkershausen und Walldorf, wo sie wieder Posten ausstellten. Eben so gieng es in Dreißigacker.

Am 14. April kam der Französische Ingenieur Ganier wieder hier an und forderte auf Befehl des Französischen Kriegskommissariats für das Magazin zu Hersfeld 200,000 Rationen, da die vorhergelieferte Fourage durch Annäherung der alliirten Truppen am 20. Febr. verbrannt und verwüstet worden sey. Auch verlangte er fernere Aufzeichnung der Einkünfte und Vorräthe des Landes.

Am 16. April befahlen die Franzosen der Gemeinde Bettenhausen den Weg von dort bis in den Gleimershäuser Grund mit aufgesteckten Strohwischen zu bezeichnen. Von da an mußte die Gemeinde Dreißigacker ein Gleiches thun. An diesem Tage kamen 20 Sächsische Grenadiere von Langensalza, wo sie von den Preußen blessirt waren, auf dem Wege nach Würzburg hier durch.

Am 17. April brachte der Rittmeister von Diemar die Leiche des am 26. März zu Frankfurt verstorbenen Prinzen Friedrich Franz Ernst Ludwig hier an, worauf das Trauergeläute seinen Anfang nahm und 6 Wochen lang täglich in 3 Pulsen fortgesetzt wurde: die Musik in den Kirchen und auf den Straßen ward auf 8 Wochen eingestellt. Am 20. April fand nach dem dazu erschienenen Directorium die Beisetzung in der Schloßkirche Abends 6 Uhr unter dem Geläute aller Glocken statt. Der Waisenpfarrer Molter verlas den 116. Psalm, der Diakonus Meyfart hielt die Trauerrede. Nach gesprochenem Segen wurde die Leiche in die Gruft getragen.

Am 22. April wurden aus den Aemtern Breitungen, Altenstein und Salzungen 1500 Rationen nach Hersfeld ins Magazin geliefert. Für die Ration waren 24 Sous versprochen.

Am 30. April begab sich der Ingenieur Ganier in das Amt Maßfeld und verlangte eine Lieferung von 60000 Rationen, schickte auch sogleich auf die einzelnen Dorfschaften den Befehl, wie viel jedes bei Vermeidung der Execution und Fouragirung beizutragen habe. Auf gleiche Weise forderte er am 1. Mai im Amt Wasungen 50000 Rationen.

Am 3. Mai rückten einige Französische Kürassiere nach Ober- und Unterkatz, visitirten Scheunen und Böden, zeichneten Alles auf und verlangten, daß die Leute das Heu binden, Hafer und Gerste aufladen und nach Hersfeld fahren sollten, und zwar unentgeltlich, weil es mit Execution ausgetrieben sey.

Am 4. Mai marschierte der Ingenieur Ganier mit einem Kommando aus, um die Fouragierung in den Dörfern Walbach, Metzels, Mehmels, Schwallungen,

Digitized by Google

gen, Wahns, Oepfershausen, Ober- und Unterkatz, Sinnershausen vorzunehmen. Was sie in einem Dorfe vorfanden, das wurde in besondere Scheunen gelegt. Eilig that das Amt Maßfeld zusammen, was es in Ansehung der daselbst geforderten 60000 Rationen aufbringen konnte. Am 5. Mai zog Ganier nach Breitungen und verlangte 5000 Rationen an Hafer und Heu nach Hersfeld. Man akkordirte mit ihm auf 3000 Rationen. Er begab sich von da nach Salzungen und forderte von Stadt und Amt 20000 complete Rationen. Da Alles schon erschöpft war, so akkordirte man zuletzt auf 10000 Rationen Heu, 5000 Rationen Hafer, die Ration für 20 Sous. Im Amt Altenstein verlangte er 15000 Rationen, später nur 7000, als er erfuhr, daß das Gericht Liebenstein nicht dazu gehöre: man kam durch Akkord auf 5000 Rationen Heu, 3000 Rationen Hafer oder Gerste. Der Pachter Hofmann mußte 50 Cntr. Heu, 30 Mltr. Gerste dazu geben. Von der Stadt Wasungen wollte er 6000 complete Rationen haben, wo nicht, so würde er selbst visitiren und nehmen, was er fände. Am 10. Mai kam er wieder hierher und verlangte vom Stadtrath 6000 complete Rationen an Hafer und Heu. Am zweiten Pfingstfeiertag, als am 11. Mai, wurde durch die Viertelsmeister nach den vorhandenen Vorräthen nachgefragt, um Antwort geben zu können. Man akkordirte auf 1000 Rationen Hafer, 2000 Rationen Heu. Auf Execution mußte diese Lieferung am 23. Jun. nach Hersfeld geschafft werden.

Am 7. Jun. wurde vom Rathhause verlesen, daß nach der Kammertaxe die Klafter Buchenholz 4 Rthlr. 8 ggl., die Klafter weiches Holz 4 fl. frk. kosten sollte. Die Bäcker sollten von 1 Maas zu backen 12 Pfennig bekommen.

Am 27. Jun. marschierte der Ingenieur Ganier mit seinem Kommando ab nach Hersfeld.

Im Jul. kostete das Pfund Schweine- Rind- Hammel- Kalbfleisch 3 ggl., das Stück leinenen Garns 2 fl. frk., das Korn zur Aerndtezeit 11 Bz. Am 16. Aug. wurde das Hammelfleisch auf 9 Xr. geschätzt.

Am 16. Aug. Abends gegen 5 Uhr war ein außerordentlich heftiges Gewitter. Vom Rohraer Berge stürzte eine gewaltige Fluthung herab: das Wasser lief zum untern Thore herein und in die Pferdeschwemme im untern Mühlgraben.

Am 12. Sept. kostete das Stück leinenen Garns 2 Rthlr., das Pf. Butter 7 Bz. Um diese Zeit gab es kein Bier mehr; der Rathswirth Konrad Schaubach hatte seit 4 Wochen nicht mehr gebraut, alle Frei- und Schenkloose waren abgebraut.

Am 13. Sept. kam von Themar das Preußische angeworbene Französische Freibataillon zu Fuß, 340 Mann, ohne Gewehre. Diese Truppen sollten bei Leipzig ihren Major erschossen haben. Sie waren von den Reichstruppen gefangen genommen und wurden von Baireuthischen Kürassieren und Anspachischen Dragonern eskortirt, um ausgewechselt zu werden.

Digitized by Google

Am 14. Sept. ließ Herzog Anton Ulrich ein Münzdevalvationspatent wegen der in Umlauf gekommenen, geringhaltigen Münzen anschlagen. Sie wurden auf den alten Fränkischen Fuß reducirt und sollten um ein Drittel weniger gelten. Daher stiegen alle Waaren, Viktualien u. dgl. um ein Drittel im Preise.

Am 21. Sept. wurde die Rathspredigt gehalten, was 3 Jahre nicht geschehen war. Die Bürger erhielten daher auch 3 Kannen Bier; die Wittwen aber, deren Männer inzwischen gestorben waren, erhielten nichts.

Am 8. Sept. machte der Staatsrath und Intendant der in der Nähe der Meiningischen Lande stehenden Französischen Armee, Franz Maria Gajot, auf Befehl des die Armee en Chef kommandirenden Marschalls, Herzogs von Broglio, der hiesigen Regierung das Ansinnen, die Werra von Wernshausen bis Creuzburg schiffbar zu machen. Die Sache sollte ohne Zeitverlust ausgeführt werden und nach dem Anschlage nur 6000 Rthlr. kosten, wiewohl man leicht einsah, daß eine zehnfache Summe dazu nicht hinreiche; es sollten 4 Schleussen, (bei Salzungen, Kloster Allendorf, Breitungen und beim Bußhof) angelegt und 5 Schiffe, jedes 60 Fuß lang erbaut werden: die Direction wurde dem Casselischen Landbaumeister Möller übertragen. Man brachte aber in Erfahrung, daß nicht sowohl die Franzosen die Urheber dieser Unternehmung waren, sondern daß man sie Hessischer Seits mittelst der Franzosen durchzuführen beabsichtige, um dem Hessischen Handel mehr Ausdehnung zu verschaffen, zugleich aber auch, weil man auf das Floßregale und den Zoll auf der Werra Anspruch machte. Dieß letztere sah man diesseits und auch bei der Regierung zu Eisenach durchaus als unbegründet an und man setzte sich vereint dagegen. Herzog Anton Ulrich reskribirte am 8. Okt., daß das ganze Project unpraktikabel, den Meiningischen Landen nachtheilig, die angesonnene kostbare Concurrenz weder möglich, noch rathsam sey; man müsse eher die ungerechte Gewalt erwarten, als gutwillig sich zur Uebernahme dieser unerträglichen Last verstehen. In einem Schreiben an den Herzog von Broglio vom 11. Okt. ersuchte er denselben dringend um Abstellung des Unternehmens, worauf dieser aus Eimbeck am 25. Okt. antwortete, daß er das angefangene Werk zu suspendiren befohlen habe. Die am 17. Okt. zu Wernshausen angekommenen Französischen Schiffleute, die schon mit dem Schiffbau anfangen wollten, kehrten schnell nach Hersfeld zurück.*)

Am

*) Schon Landgraf Moritz von Hessen beabsichtigte im J. 1602 die Schiffbarmachung der Werra und trat mit der Hennebergischen Regierung deshalb in Unterhandlung. Es kam damals ein Hessisches Schiff bis nach Schwallungen. Späterhin beschäftigte sich im J. 1658 Herzog Ernst der Fromme ernstlich mit demselben Vorhaben. S. hierüber und über die großen Schwierigkeiten, welche die Sache vereitelten, d. Meining. Taschenb. 1804. S. 198—218. Walch's Beschreib. d. Meining. L. S. 93. Auch Herzog Georg hegte den Wunsch, die Werra schiffbar zu machen. S. Meining. Taschenb. 1805. S. 147.

Digitized by Google

Am 15. Okt. als am Burkhardi-Markte war kein Bier in der Stadt zu bekommen. Am 18. Okt. wurde daher vom Rathhause verlesen, daß künftig das Ms. Bier 7 alte Pfennige kosten sollte. Das leinene Garn kostete 2 Rthlr. neues, schlechtes Geld, 1 Rthlr. 8 ggl. altes Geld, das weiße Kraut 16 Bz. altes Geld. Erbsen und Linsen waren nicht gerathen; ein Ei kostete 1 Xr. Zwetschen gab es reichlich; das Ms. Rahm kostete 4 ggl., das Ms. Milch ½ Bz. altes Geld. Das Holz wurde gesteigert auf 5 Rthlr 20 ggl., im Dec. bis auf 8 fl. frk., ein Fuder Reißig von 26 bis 27 Wellen wurde um 2½ bis 3 Rthlr. verkauft. Das Pfund Rind- und Schweinefleisch kostete 1 Bz. 11 Pf., das Ms. Korn 12 bis 13 Bz., die Gerste 10 Bz., der Hafer 9 Bz., der Walzen 16 Bz.

Am 19. Nov. sah man einen Nordschein.

Am 5. und 6. Dec. hat es stark gefroren.

Am 14. Dec. kamen viele Fuhren mit Hafer und Heu aus dem Coburgischen hier durch in das Französische Magazin.

Am 16. Dec. wurden die Sächsischen und Hildburghäusischen Groschen, welche 1760 und 1761 geschlagen worden waren, gänzlich abgesetzt.

Am 20. Dec. rückte von Eisenach aus das Sächsische Regiment, welches aus 13 Regimentern und den ehemaligen großen Trabanten (1 Escadron Kürassiere und 1 Escadron Dragoner) zusammengebracht war, in das hiesige Land ein und sollte im Unterlande Winterquartier halten. Prinz Xaver befehligte dasselbe. Er forderte sogleich den Etat der Ortschaften im Werragrunde und eine Lieferung von 200,000 Rationen Hafer und Heu, außer der vom Fränkischen Kreise an die Franzosen verwilligten Fouragelieferung von 1 Mill. Rationen. Von Coburg und Hildburghausen sollten 50000 Rationen hierher in ein anzulegendes Magazin geliefert werden. Ueber dieses sollte Meiningen 50000 Rationen nach Eisenach liefern: wenn man sich weigere, so würden 4 Bataillons ins Land rücken, sie mit Gewalt heraus treiben und daselbst ihre Subsistenz suchen.

1762.

Am 5. Jan. kam Prinz Xaver von Sachsen nach Breitungen, um das ganze Kavallerieregiment daselbst zu mustern. Er ging hierauf nach Paris.

Am 14. Jan. kam die Bagage desselben, 9 Wagen nebst einigen Kutschen, 20 Maulthiere, 95 Pferde, mit vielen Bedienten und Knechten auf dem Wege nach Würzburg hier an.

Am 15. Jan. kamen viele Franzosen, die aus Preußischen Diensten desertirt waren, an und wurden einquartiert.

Am 19. Jan. ließ ein Französischer Lieferantkommissär von Eisenach einen Wagen mit 2000 leeren Säcken hierher fahren, in welche Getraide kommen sollte. Sie wurden auf dem Rathhause niedergelegt.

Digitized by Google

Am 23. Jan. mußten alle Beamte ihre Ortschaften visitiren lassen, um zu erforschen, wie viel Hafer und Heu noch vorräthig sey und was nach Abzug ihrer Subsistenz in das Magazin nach Breitungen geliefert werden könnte.

Am 25. Jan. kam ein Französischer Lieferant-Jude hier an, mit 200 Säcken voll Hafer, um hier ein Depot anzulegen und es sodann nach Hersfeld abfahren zu lassen. Da er keinen Befehl dazu aufweisen konnte, so wurde es ihm abgeschlagen. Er ließ seinen Vorrath vor dem obern und untern Thor abwerfen, ging nach Schmalkalden und brachte ein Kommando Husaren und Jäger vom Monettischen Freicorps zur Execution. Sie wurden einquartiert und machten den Bürgern viel Beschwerde. Man mußte ihnen Essen und Trinken, Wein, Bier und Kaffee reichen: allein man gab doch nicht nach, bis sich der Jude reversirte, alle Kosten wieder zu erstatten, was er aber hernach dennoch nicht that. Es wurde ihm ein Platz im Schafhofe angewiesen und derselbe mit 4 hiesigen Soldaten bewacht.

Am 26. Jan. errichtete der Superintendent Justus Jakob Spieß zu Wasungen (geb. 1700 zu Meiningen und früher Rector daselbst) in Gemeinschaft mit seiner Frau, Erdmutha Christiane Friederike geb. Walch (einer Tochter des 1754 verstorbenen Archidiakonus Walch zu Meiningen) ein Testament, worin er nach dem Vorgange seines Urgroßvaters Just von Hagen 1000 Fl. frk. vermachte, von deren Zinsen 20 Fl. frk. zur Besoldung des geistlichen Ministeriums und der Lehrer zu Meiningen kommen, das Uebrige unter zwei Theologie-Studirende als Stipendium vertheilt wird; Verwandte haben den Vorzug. Das geistliche Ministerium der Stadtkirche zu Meiningen hat die Aufsicht und Verwaltung dieser Stiftung, welche 1771 ins Leben trat. S. Hopf's Schulprogr. 1772. Ueber das Hagensche Legat vergl. Güth's Chronik, S. 324. Erk's Schulprogr. 1734.

Am 2. Febr. kam ein Ober-Kriegskommissarius vom Sächsischen Corps aus Eisenach hier an. Er schickte ein Kommando in die Dörfer der Aemter Meiningen und Maßfeld, um zu fouragiren. Sie sollten den Bauern nur ein Drittel an Hafer, Gerste und Heu lassen, zwei Drittel aber nehmen, damit die verlangten 50000 Rationen nach Eisenach geliefert würden, das übrige sollte ins Magazin nach Breitungen kommen. Das Kommando sollte neben guter Kost und Fourage täglich 3 Lbthlr. Executionsgebühren erhalten und bis auf weiteres in den Ortschaften bleiben.

Vom 7. bis 9. Febr. fiel starker Schnee.

Am 17. Febr. nahm der Sächsische Major von Conwey, als er den Gasthof zum Stern besah, dem Viertelsmeister Jena die Schlüssel dazu ab und gab sie dem Französischen Lieferantjuden, damit derselbe darin sein Magazin anlegen könnte.

Am 18. Febr. kam von Schmalkalden ein Kommando des Monettischen Freicorps mit einem Schreiber, vermöge dessen die hiesigen Räthe und deren Subalternen

alternen, auch die Mitglieder des Stadtraths dieſe Truppen als Execution zur Einquartirung bekommen ſollten. Die Offiziere ſollten offene Tafel, die Gemeinen gute Koſt erhalten, außerdem täglich Executionsgebühren, bis die Lieferung nach Eiſenach geſchafft ſey.

Am 19. Febr. gieng eine Abtheilung dieſes Kommando's in die Ortſchaften des Amts Maßfeld, um nochmals zu viſitiren. Die Obermaßfelder Bauern brachten Heu als Lieferung: da aber durch den Schnee und darauf erfolgtes Regenwetter die Wege grundlos geworden waren, ſo warfen ſie mit den beladenen Wagen am Steinwege um; das Heu floß fort. Das Korn ſtieg auf 14 Bz. gutes altes Geld, denn für neu geſchlagnes erhielt man nichts, das Mltr. Gerſte koſtete 6 Rthl. An dieſem Tage befahl der Franzöſiſche Rittmeiſter de la Rochet, daß man dem Lieferantjuden, der im Stern nicht Platz genug habe, auch das Rathhaus einräume. Da man es nicht zugab, nahm er mit Gewalt Beſitz.

Am 20. Febr. übergab derſelbe bei der Regierung eine Liquidation über die vom 16. an zu bezahlenden Executionsgebühren, 12 Livres dem Rittmeiſter, 6 Livres dem Lieutenant, 4 Livres dem Cornet, 3 Livres dem Marechal des Logis, 75 Livres den 50 Gemeinen, mithin täglich 100 Livres, Alles in Ducatons zu 33 Bz.

Am 22. Febr. gieng eine Abtheilung des Kommando's nach Utendorf und Ellingshauſen und nahm außer Koſt, Fourage und Executionsgebühren allen Vorrath an Hafer und Heu weg: was ſie nicht mit ſich führen konnten, wurde aufgeſchrieben und in Verwahrung gelegt.

Am 24. Febr. wurde angefangen mit der Lieferung nach Eiſenach zu fahren. Das im Unterland liegende Sächſiſche Kavallerieregiment hatte ſtark fouragirt. Was den Bauern und auf den Kammergütern und Herrſchaftl. Fruchtböden übrig geblieben war, das erpreßten die Kommando's des Monettiſchen Freicorps mit Executionsgebühren, Freſſen und Saufen. Dem Bauer wurde alle Subſiſtenz genommen: man viſitirte nicht blos in Häuſern, Stallungen und Scheunen, ſondern auch in den Kirchen und Kirchengewölben. In den Häuſern mußten Kaſten und Geräthe geöffnet werden. Man hörte bei den Leuten nichts als Heulen und Wehklagen.

Am 4. März wurde zu Frankfurt die Prinzeſſin Amalia Auguſte Karoline Luiſe geboren und deshalb am Sonntage Oculi in allen Kirchen des Landes ein Dankfeſt gefeiert.

An dieſem Tage kam ein Sächſiſcher Staabsoffizier hier an, und verfügte ſich mit den hier liegenden Offizieren auf die Regierung, um zu vernehmen, wie man das Sächſiſche Kavallerieregiment ferner verpflegen und die geforderte Lieferung von 50000 Rationen aufbringen wolle, da ſie noch immer nicht vollſtändig beſorgt ſey, obgleich an keinen Erlaß gedacht werden könne: man würde ſonſt fortfahren

fahren zu fouragiren, und den Unterthanen Korn, Waizen, Erbsen, Linsen, auch wenn es nicht zulange, Geld und den letzten Bissen Brod nehmen.

Am 10. März rückte ein Kommando des Sächsischen Kavallerieregiments ins Amt Maßfeld und fouragirte zum drittenmal. Die Ueberbleibsel von Heu, Korn, auch das Grummet, wurden genommen. An diesem Tage gieng ein Theil des hier liegenden Kommando's nach Schmalkalden zurück, die übrigen 25 Mann wurden bei den wohlhabenden Bürgern einquartiert.

Aus der Landschaftskasse wurden nunmehr die seither durch Executionsgebühren und Verköstigung aufgelaufenen Kosten (im Ganzen 3423 Rthlr. 8 ggr. 3 pf.) vergütet. Die Executionsgebühren machten 1045 Rthlr. 19 gr. 4 pf.; für Verpflegung der Offiziere und Soldaten erhielten: 825 Rthlr. 6 gr. 8½ pf. der Meisenwirth Bühner, 256 Rthlr. die Löwenwirthin Reinhardt, 77 Rthlr. 10 gr. der Kaufmann Holdefreund, 36 Rthl. der Konsistorialpräsident Nadler, 266 Rth. 16 gr. der Regierungsrath Hofmann, 70 Rth. der Kammerrath Heim, 17 Rth. 4 gr. 7 pf. der Regierungsrath Stoll, 30 Rth. der Rentmeister v. Hagen, 210 Rth. 23 gr. das Kanzleipersonale der Regierung, 189 Rth. 18 gr. 7½ pf. das Kanzleipersonale der Kammer, 22 Rth. 14 gr. der Landschaftssecretär Krebs, 16 Rth. 16 gr. der Hofjäger Haak, 10 Rth. der Kammerkonsulent Heim, 30 Rth. der Rentkommissär Art, 24 Rth. der Obergeleitseinnehmer Seyd, 24 Rth. der Grimmenthalsadministrator Thilo, 271 Rth. diejenigen 43 Bürger, welche wegen ihrer Forderung an Eidesstatt angelobten.

Am 11. März wurde von Fürstl. Regierung mit den Juden Mantel Michel Meyer zu Schmalkalden und Raphael David Herz und Consorten wegen des noch rückständigen Theils der nach Eisenach geforderten Lieferung und der Verpflegung des Kursächsischen, im Französischen Solde stehenden Regiments ein Contract geschlossen. Für jede Ration sollten 60 Xr. gezahlt werden. Zugleich wurde befohlen, daß von den Unterthanen der Aemter Wasungen und Breitungen 200 Mltr. Hafer in Schmalkalden von dem Lieferanten abgeholt und in das Magazin nach Wernshausen geführt werden sollten, um das Sächsische Regiment damit zu verpflegen.

An diesem Tage legte es einen starken Schnee, daß man kaum in der Stadt fortkommen konnte.

Am 14. Mai kam ein Französisches Kommando, um das hier liegende abzulösen: sie blieben aber alle beide.

Am 15. März marschierte das erstere Kommando ab, nachdem die Executionsgebühren bezahlt waren; zwei Tage darauf auch das andere.

Am 16. März kostete die Klafter hartes Holz 6 Rthlr. 21 gl. 4 pf.

Am 20. März wurde von der Regierung an alle Aemter und Stadträthe der Befehl erlassen, 6000 Rth. nach dem Steuerfuß vertheilt, zu erheben und in gu-

tem

Digitized by Google

tem Fränkischen Gelde an die Lieferantjuden binnen 8 Tagen zu bezahlen. Es hatte zu entrichten das Amt Meiningen 476 fl. rhein. 12½ Xr., das Amt Maßfeld 2656 fl. rhn. 11 Xr., das Amt Wasungen 599 fl. rhn. 16½ Xr., das Amt Sand 926 fl. rhn. 44 Xr., das Amt Breitungen 532 fl. rhn. 22 Xr., das Amt Altenstein 540 fl. 43½ Xr., das Amt Salzungen 1157 fl. rhn. 50 Xr., die Stadt Meiningen 774 fl. rhn. 43½ Xr., die Stadt Wasungen 388 fl. rhn. 40½ Xr., die Stadt Salzungen 947 fl. rhn. 16½ Xr. Der Stadtrath schrieb daher drei Steuertermine aus und nahm die 8 ggr. Stücke zu 4 Bz. an.

Am 24. März wurden von der Regierung die ⅓ und ⅕ Stücke, die Anhalt-Bernburgischen, Mecklenburgischen und andere neue Münzen herabgesetzt, die ⅓ auf 4 ggr., die ⅕ auf 2 ggr.. sie sollten nur im Kauf und Handel gelten. Dagegen setzte das Volk die 6 pf. auf 3 pf., die 3 pf. auf 1½ pf. ab, man mußte aber immer alte Kreuzer oder Albus haben, wenn man Bier, Branntwein, Fleisch, Semmel oder Brod kaufen wollte, denn sonst bekam man nichts. Ein Zweibatzenbrod wog 3½ Pfund, 1 Pf. Rindfleisch kostete 2½ Bz., 1 Pfd. Butter 5 Bz., 1 Metze Waizenmehl 4½ Bz. gutes, altes Geld.

Am 29. März wurde der Anfang gemacht, das Magazin des Französischen Lieferantjuden fortzuschaffen. Außer den hiesigen Unterthanen mußten auch Viele aus dem Themarischen, Schleusingischen, Hildburghäusischen, Coburgischen, Schmalkaldischen Ortschaften Fuhren thun.

Am 31. März wurden zu der Fouragelieferung wieder 18000 fl. rhn. nach dem Steuerfuß ausgeschrieben. Die Stadt Meiningen hatte zu geben 1549 fl. 27 Xr., die Stadt Wasungen 777 fl. 21 Xr., die Stadt Salzungen 1894 fl. rhn. 33 Xr., das Amt Meiningen 952 fl. 25 Xr., das Amt Maßfeld 5312 fl. 22 Xr., das Amt Wasungen 1198 fl. 33 Xr., das Amt Sand 1853 fl. 28 Xr., das Amt Breitungen 1064 fl. 44 Xr., das Amt Altenstein 1081 fl. 27 Xr., das Amt Salzungen 2315 fl. 40 Xr.

Am 6. April wurde die verstorbene Gattin des Generals v. Ferntheil, geb. v. Wallmoden auf einem mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen auf den Gottesacker gefahren und in der Gottesackerkirche beigesetzt.

Am 17. April kostete das Ms. Korn 1 Thlr. Kreuzergeld oder ½ Laubthaler; die andern herabgesetzten Münzsorten nahm man gar nicht an. Das Rindfleisch kostete 2 Bz.

Am 24. April kam früh Befehl an die in hiesiger Gegend liegenden Kompagnieen des Sächsischen Regiments, daß sie Mittags abmarschieren sollten, um in der Gegend von Salzungen Quartier zu nehmen.

Am 26. April mußte die hiesige, zum Fränkischen Hohenlohischen Regiment gehörige, neu rekrutirte Kompagnie wieder zur Reichsarmee abmarschieren. Sie gieng

Digitized by Google

gieng zugleich mit der Oberſächſiſchen Kompagnie *) unter dem Hauptmann H. A. v. Buttlar von der Grumbach, ab.

Im April war treffliches Wetter; die Bäume ſtanden in ſchönſter Blüthe.

Am 17. Mai kam die Feldbagage des Prinzen Xaver von Sachſen von Würzburg mit 128 Pferden und Maulthieren hierher zurück. Am 23. Mai kam der Prinz ſelbſt, und gieng, nachdem die Pferde gewechſelt waren, ſogleich weiter auf dem Wege nach Eiſenach.

Am 24. Mai ſah man einen ſtarken Rauch über dem Drachenberg und erfuhr ſpäter, daß der Flecken St. Blaſii Zella faſt ganz abgebrannt ſey.

Am 27. Mai rückte ein Kommando Franzöſiſcher Kavallerie, 81 Mann ſtark, hier ein. Das Magazin ſollte nach Vacha geſchafft werden. Es wurden 150 Wagen zuſammengebracht, um die Vorräthe fortzufahren.

Am 30. Mai marſchirten dieſe Truppen, dagegen kamen die folgenden Tage andere kleine Abtheilungen Franzöſiſcher Küraſſiere und Dragoner. Am 8. Jun zogen ſie mit dem Lieferantjuden ab: das Magazin hörte auf.

In den Monaten April und Mai, wie auch im Anfang des Junius war es ſehr trocken: die Raupen thaten großen Schaden an den Bäumen.

Am 12. Jun. Nachmittags 3 Uhr war ein heftiges Gewitter; gewaltige Fluthen ſtrömten den Drachenberg und Rohraer Berg herunter, ſo daß der Schafhof, die Gärten am Steinwege (wo jetzt der engliſche Garten iſt) und das Gartenwirthshaus unter Waſſer ſtanden. Die Straße ward mit Steinen überſchwemmt; der Schaden auf den Aeckern und in den Gärten war beträchtlich.

Am 16. Jun. koſtete 1 Ms. Korn auf dem Markte allhier 1 Rth. 5 Bz.; in den Mühlen gab man es für 1 Rth. 4 Bz., doch ohne Kleie.

Am 20. Jun. fiengen die Bäcker an, nicht mehr Semmeln für 3 pf., ſondern für 6 pf., eine 7 Loth ſchwer, zu backen. Die Brezeln, die ſonſt 3 Heller gekoſtet hatten, ſetzten ſie auf 2 pf. Fränkiſches Geld: Krämer und Wirthe ſetzten die hier geprägten Dreihellerſtücke ab.

Am 21. Jun. verlangten die Bauern für 1 Ms. Korn 1 Rth. 9 Bz. Fränkiſches Geld, gaben es aber zuletzt für 1 Rth. 5½ Bz. Es war um dieſe Zeit keine Ordnung; alle Aufſicht hatte aufgehört; jedes Handwerk that, was es wollte, be-

*) Ueber die frühere Militärverfaſſung iſt ſchon oben S. 20 einiges bemerkt worden. Das Kontingent, welches zur Reichsarmee geſtellt werden mußte, beſtand 1) rückſichtlich der Hennebergiſchen Aemter aus einer Kompagnie Infanterie, die zum Fränkiſchen Kreis, nämlich zum Hohenlohiſchen Kreisregiment gehörte. 2) Desgl. aus 18 Küraſſieren und 1 Rittmeiſter, die zum Treſconiſchen Kreisregiment geſtellt wurden. 3) Wegen der zum ehemaligen Oberſächſiſchen Kreis gehörigen Aemter ward ebenfalls 1 Kompagnie geſtellt. Mit Auflöſung der Reichsverfaſſung und der Errichtung des Rheinbundes hörten dieſe Verhältniſſe auf (ſ. unt. 15. Dec. 1806). Der enge Ausſchuß bildete 1 Bataillon im Unterlande und 1 Bataillon im Oberlande. S. d. Fränk. Mag B. 1. H. 2. S. 113 ff.

Digitized by Google

besonders Bäcker und Metzger. Diese setzten das Ms. Waizen auf 1 Rth. 6 Bz., Gerste auf 1 Rth. Das Ms Bier kostete 7 pf.

Die Fürstliche Kammer ließ aus dem Amte Römhild Getraide auf den hiesigen Fruchtboden bringen und verkaufte dasselbe an die Unterthanen, das Ms. zu 1 Rth. 4 Bz. Fränkisches Geld. Doch erhielt niemand mehr als 1 oder 2 Maas und zwar gegen baare Bezahlung.

Am 26. Jun. entstand ein großer Streit über die sogenannte Kirchenzinswiese in der Hermannsau unweit der Berkeser Grenze. Der Kammergutspachter Keidel zu Dreißigacker und Cons. hatten dieselbe auf 12 Jahre wiederkäuflich gekauft; dagegen suchte der Meisenwirth J. G. Bühner das Näherrecht. Die Regierung stellte 6 Mann vom Ausschuß als Wache bei das Heu, weil es jeder nehmen wollte. Den Pachtern wurde durch richterliches Erkenntniß die Wiese zugesprochen.

Am 11. Jul. starb der Rathsherr und Bauinspector Johann Wilhelm Grimm.

Am 31. Jul. wurde das alte Korn für 16 Bz., das neue für 14 Bz. verkauft.

Um diese Zeit war kein Schenkbier in der Stadt mehr zu haben; auch der Rathswirth hatte nichts mehr. Daher wurde von Fürstl. Kammer jedem Bürger der es könnte, gegen das gewöhnliche Ungeld und Accis zu brauen gestattet, was auch geschah.

Der Jude Mantel Michel Meier brachte jetzt Quittungen über die von ihm besorgte Lieferung nach Eisenach und die Verpflegung des Sächsischen Regiments bei. Die Lieferung bestand in 118875 completen Rationen oder 79250 Rth. an Geld, woran jedoch 21687 Rth. 82 Xr. für die in Natur gelieferte Fourage abgiengen, so daß er noch 57562 Rth. 8 Xr. zu fordern hatte. Die Bezahlung wurde nach dem Steuerfuß ausgeworfen. Es hatte zu zahlen: die Stadt Meiningen 7432 fl. 26 Xr., die Stadt Wasungen 3728 fl. 49½ Xr., die Stadt Salzungen 9087 fl. 52½ Xr., das Amt Meiningen 4568 fl. 31½ Xr., das Amt Maßfeld 25482 fl. 44 Xr., das Amt Wasungen 5749 fl. 16 Xr., das Amt Sand 8890 fl. 52½ Xr., das Amt Breitungen 5107 fl. 12 Xr., das Amt Altenstein 5187 fl. 34½ Xr., das Amt Salzungen 11107 fl. 41 Xr. Es wurde verfügt, daß jeder Ort seinen Beitrag an den Lieferantjuden zahlen oder sich mit ihm setzen sollte, um die Summe zu verzinsen.

Am 1. Aug. kam unvermuthet eine Abtheilung Französischer leichter Reiter und Infanterie, die in der Gegen von Fulda von den alliirten Husaren unter dem General Luckner verjagt waren.

Am 5. Aug. kamen die Sächsischen Truppen, welche von den Alliirten unter Luckner bei Lutterberg gefangen genommen, jedoch unter Bedingungen losgegeben

worden waren, auf dem Wege nach Würzburg hier durch. Viele waren hart verwundet. Es waren diejenigen, welche die Meiningischen Lande so sehr gedrückt hatten.

Am 10. Aug. kam der Großbritannische Obristlieutenant von Rau mit 200 Mann, die theils als Husaren, theils türkisch gekleidet waren, nach Schmalkalden, und nahm ein Französisches Husarenkommando, welches Fourage daselbst beitreiben wollte, gefangen; den Juden Mantel Michel nahmen sie als Geisel mit fort nach Wasungen.

Am 11. Aug. kam derselbe mit einem Kommando Husaren hier an, besetzte die Thore, ließ die Juden Jakob Samuel Strupp und Meier Popper von Dreißigacker holen und nach Wasungen zu dem Mantel Michel in Arrest bringen. In Walldorf ließ er eine Brandschatzung erheben, wobei man mit ihm auf 350 fl. akkordirte. Auch nach Mellrichstadt und Oberstreu schickte er ein Kommando ab, um Brandschatzung zu erheben. Dort wurde gestürmt und es kam zu einem Handgemenge, wobei es Todte und Verwundete gab.

Am 12. Aug. marschierte der Obristlieutenant von Rau von Wasungen nach Benshausen, wo er die Gefangenen losgab.

Im Aug. und Sept. kostete das Ms. Korn 19 Bz., das Ms. Waizen 23 Bz., das Mltr. Gerste 5 Rth. 12 ggr., obgleich die Aerndte ziemlich war.

Am 28. Sept., als am Michaelismarkte hatte man zwei Rathswirthe. Der bisherige, Konrad Schaubach, wollte für 510 fl. Fr., welche der neue, J. Georg Baumbach, geboten hatte, ferner bleiben.

Die Barchentweberei hatte in dieser Kriegszeit guten Absatz. Im Quartal von Trinitatis bis Crucis waren 1448 Stück Barchent zur Schau gebracht, wovon die Herrschaftliche Einnahme (vom Stück 9 pf.) 51 fl. Fr. 15 gr. gewesen war*).

Am 29. Sept. wurde in der sogenannten Teufelskutte zu Salzungen das Wasser plötzlich roth: doch verlor sich diese Farbe nach einigen Stunden. Es fand sich nach genauer Untersuchung durch den Physikus, daß sich ein großes Stück rother Bolus vom Felsen abgelöst und in die Teufelskutte oder Grube gefallen war, wodurch das Wasser roth gefärbt wurde.

Am 6. Okt. kam von dem Rauischen Corps ein Lieutenant mit einigen Husaren. Er wurde einquartiert, doch hielt man die Thore zu, weil er sich erst gehörig legitimiren sollte. Tags darauf marschierte er mit seinem Kommando weiter.

Am 8. Okt. kam eine Rotte Marodeurs nach Niederschmalkalden und plünderte, worauf man stürmte und die Räuber bis nach Weinshausen verfolgte, wo auch Sturm geläutet wurde. Unweit des Bußhofs an der Werra wurden sie von Brei-

*) Um das Jahr 1600, wo der Barchenthandel im höchsten Flore stand, betrug die Herrschaftl. Einnahme von dem zur Schau gebrachten Barchent jährlich 1000 bis 1400 fl. Fr. S. Güth. S. 305.

Digitized by Google

Breitunger Bauern erhascht, derb abgeprügelt und ins Amt gebracht. Durch eingeholtes richterliches Urtheil wurden ihnen ziemliche Stockschläge, auch Staupenschlag zuerkannt: einer sollte geradbrecht werden, doch wurde er nach langem Sitzen begnadigt, mußte aber Urphede schwören und wurde an die Dänischen Soldaten abgegeben. Am 12. Okt. wollte ein Streifkommando in Dermbach brandschatzen, die Soldaten wurden von den Bauern geprügelt und mit Mistgabeln und Dreschflegeln bis auf den Markt nach Salzungen verfolgt, mit dem Geschrei: „macht die Thore zu, daß die Spitzbuben und Räuber nicht hinaus können!" Der Amtmann Volkhard stellte die Ordnung wieder her.

Am 15. Okt. wurde beim Galli-Schießen auf dem obern Rasen der Bürger und Zimmermann Johann Kaspar Börner als Zieler bei der Schießwand unversehens durch einen Flintenschuß so verwundet, daß er Tags darauf starb.

Am 19. Okt. kamen von Neustadt her gegen 200 Mann Soldaten, quartirten sich in Sülzfeld ein, hausten übel, überfielen Tags darauf die Post bei Maßfeld und zogen dann am 21. Okt. den Haselgrund hinauf nach Schwarza.

Am 31. Okt. wurden durch ein Kommando eines Braunschweigischen Freicorps 12000 Rationen Hafer oder Gerste bei Vermeidung der Fouragirung nach Hersfeld verlangt.

Am 1. Nov. kostete das Malter Gerste 5 Rth., das Mß. Korn 20 Bz., Waizen 23 Bz. Man konnte aber oft mit vielen Bitten nichts erhalten.

Am 11. Nov. kam die erfreuliche Nachricht an, daß zwischen England, Frankreich, Spanien und Portugal Friede geschlossen sey.

Am 13. Nov. verlangte ein Kommando des Braunschweigischen Dragonerregiments in Salzungen eine Lieferung von 500 Rationen Hafer nach Vacha, bei Vermeidung der Fouragierung. Gegen Abend kam ein anderes Kommando und forderte von den Aemtern Salzungen und Altenstein 50 vierspännige Wagen, um gegen Bezahlung Mehl zur alliirten Armee zu fahren.

Am 14. Nov. rückten 150 Husaren und Jäger von der alliirten Armee nach Salzungen und Wernshausen, hausten übel, und zogen sich durch den Rosaer Grund nach Kaltensundheim, von da ins Würzburgische. An diesem Tage kam ein Befehl von Eisenach, daß das Amt Altenstein 6500 Rationen dahin liefern sollte. Man schützte die Unmöglichkeit vor und verglich sich auf 4000 Rationen.

Am 20. Nov. wurden von den Aemtern Salzungen und Breitungen 60 Wagen nach Vacha bei Executionsvermeidung verlangt. Die Gemeinde Oberkatz sollte 200 Rationen an das auf türkische Weise gekleidete Freicorps unter dem Lieutenant Müller nach Aschenhausen liefen. Dieser zog nach Walldorf, wo er ein Magazin anlegen wollte, verließ aber am 24. Nov. die hiesigen Lande.

Am 25. Nov. wurde von der Regierung allen Beamten und Stadträthen aufgegeben, nichts mehr ohne baare Bezahlung abzuliefern.

Im

Digitized by Google

Im Sommer und im Herbst herrschte hier und in der Umgegend unter den Schaafen eine heftige Seuche, wodurch sehr viele zu Grunde giengen. Auch bei den Schweinen, den Gänsen, selbst unter den Fischen bemerkte man ähnliche Erscheinungen. Mit Michaelis griffen die Blattern unter den Kindern um sich, so daß 109 starben.

Preußische Truppen zogen um diese Zeit unter dem Generallieutenant v. Kleist im Fränkischen Kreise brandschatzend umher und befreiten auch die bisher im Arrest befindlichen Geiseln aus Vacha, Gersfeld, Schmalkalden u. a. Die Schmalkalder kamen am 10. Dec. auf dem Nachhausewege hier an. An diesem Tage kamen 50 Preußische Husaren hier durch.

Am 12. Dec. starb der Geheimerath und Konsistorialpräsident Johann Nadler und wurde am 15. im Chore der Stadtkirche hinter dem Altare ganz in der Stille, ohne alles Gepränge begraben. Mit ihm starb das Konsistorium ganz aus und die Geschäfte wurden einstweilen durch den Konsistorialsekretär Beinersdorf besorgt.

Am 24. Dec. starb der Stadtschreiber Johann Heinrich Hönn.

Im December war es sehr kalt.

Im Frühjahre ließ der Stadtrath auf dem Bleichgraben von der obern Mühle an bis auf die Mitte, und im Herbste von da bis an die untere Mühle Kastanien anpflanzen.*) Es geschah auf Veranstaltung des verdienten Bürgermeisters Derk, der dabei mit vielen Hindernissen zu kämpfen hatte. Es wurden viele Bäume beschädigt, verdorben u. s. w. Er ließ sich dadurch nicht irre machen, sondern pflegte immer zu sagen: „lasset uns Gutes thun und nicht müde werden."

Abgesehen von den Lasten, welche die Stadt in diesen Kriegsjahren durch Einquartierungen, verheerende Seuchen und durch die wegen wiederholter Erpressungen und Executionen nothwendig gewordenen Steueranlagen, auch wegen der in allen Zweigen der Verwaltung eingerissenen Unordnung tragen mußte, hatte die Rathskasse 1761 außerordentliche Ausgaben von 5420 fl. frk., und 1762 von 3023 fl. frk.

*) Der Stadtschreiber hatte ehedem die Nutznießung des Reißigs und des Grases auf dem Bleichgraben, auch erhielt er von jedem Zipfel Tuchs, das daselbst gebleicht wurde, 6 pf. Seitdem die Kastanien angepflanzt waren, hörte das Bleichen allmählich auf und der Ertrag des Grases ward immer geringer. Man verwilligte daher durch Rathsbeschluß vom 23. März 1781 dem Stadtschreiber 1 Klafter Fichtenholz und 6 fl. als Entschädigung, welche bisher der Aufseher der Kastanienallee bezogen hatte, und gab letzterem dagegen die Nutznießung an Reißig und Gras, indem er es besser benutzen konnte.

Ende der ersten Abtheilung.

Digitized by Google

Chronik

der Stadt

Meiningen

von 1676 bis 1834.

Herausgegeben

von dem

Hennebergischen alterthumsforschenden Verein.

Zweiter Theil.

Meiningen,
bei Friedemann Keyßner.
1835.

Digitized by Google

Digitized by Google

1763.

Ein neuer Abschnitt in der Geschichte unserer Stadt beginnt mit diesem Jahre. Denn die Herzogin Charlotte Amalie nahm nach dem Tode ihres Gemahls, Herzog Anton Ulrichs, ihren Wohnsitz in Meiningen und der nach Beendigung des langen Kriegs so erwünschte Friede gestattete die ruhige Entwickelung besserer Verhältnisse. Höchst nachtheilig waren die längere Zeit hindurch dauernden Streitigkeiten in der fürstlichen Familie gewesen. Nachdem Herzog Bernhard I im J. 1706 gestorben war, kamen seine drei Söhne, Ernst Ludwig, Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich nach dem väterlichen Testamente und der damaligen Verfassung zur gemeinschaftlichen Regierung, so jedoch, daß der Aelteste im Namen Aller das Directorium führen sollte. Anton Ulrich erfuhr mehrfache Kränkungen und Zurücksetzungen, insbesondere nach seiner Verheirathung mit Philippine Cäsar, der Tochter eines Hessen-Casselschen Hauptmanns, indem die Successionsfähigkeit der Kinder aus dieser Ehe von den fürstlichen Agnaten bestritten wurde, auch nachdem die Mutter derselben vom Kaiser in den Reichsfürstenstand erhoben war.*) Neue Streitigkeiten entwickelten sich nach Ernst Ludwigs im J. 1724 erfolgtem Tode in Ansehung der Vormundschaft über seine Prinzen, Ernst Ludwig II und Karl Friedrich. Sie wurde von Friedrich Wilhelm und dem Herzoge Friedrich von S. Gotha übernommen, wobei aber fortwährend dem Herzoge Anton Ulrich entgegengearbeitet wurde. Durch kaiserlichen Befehl war bestimmt worden, daß keine einseitige Beschlußnahme gefaßt werden durfte, sondern daß jederzeit gemeinschaftlich verfügt werden mußte; auch wurde Anton Ulrich in die Obervormundschaft mit aufgenommen. Dadurch entstanden Verzögerungen

*) Daher sollte nach ihrem Tode das Trauergeläute nicht gestattet werden und man erlaubte lange Zeit nicht die Beisetzung ihrer Leiche in die fürstliche Gruft, weshalb mit Friedrich Wilhelms Leiche auf dieselbe Weise verfahren wurde. S. Th. I, S. 111. 114. 118.

Digitized by Google

gerungen (vorzüglich weil Anton Ulrich abwesend war, Th. I. S. 90.) und neue Irrungen. Jeder hatte seine besondern Räthe und die Landeskollegien konnten es keiner Parthei recht machen. Selten war man über einen Beschluß einig; es erfolgte Widerspruch, oftmals nur um des Gegensatzes willen. Viele Stellen wurden nicht besetzt, die Geschäfte blieben liegen, es erwuchsen dem Lande Kosten. Dieses Verhältniß dauerte fort, nachdem die Linie Ernst Ludwigs ganz ausgestorben war und obgleich Herzog Friedrich Wilhelm wegen Schwäche und Kränklichkeit nur dem Namen nach regierte. *) Im J. 1746 kam nach dem Tode desselben Anton Ulrich zur Alleinregierung und es wurde auch ein Anfang zur Herstellung der Ordnung durch Wiederbesetzung der erledigten Stellen gemacht. Allein neue Irrungen entstanden bei der durch die Gleichensche Streitigkeit veranlaßten Besetzung der Meiningischen Lande durch die Gothaischen Truppen. Anton Ulrich residirte zu Frankfurt und konnte mithin nicht so viel zum Besten seines Landes wirken, als es unter andern Umständen der Fall gewesen seyn würde. **)

Nun kam der für Deutschland so verheerende und traurige siebenjährige Krieg. Man mußte hier, insbesondere bei der Abwesenheit des Regenten, zufrieden seyn, wenn die dringendsten Angelegenheiten erledigt und die Bedürfnisse des Augenblicks befriedigt wurden. Was von dieser Zeit zu erzählen war, beschränkte sich daher meistens auf Angabe der mannichfaltigen Drangsale und Kriegslasten, welche die Stadt zu tragen hatte.

Eine andere Gestalt nehmen die Verhältnisse mit diesem Jahre an. Der Krieg wurde beendigt und die hiesige Gegend empfand unmittelbar wenig vom Drucke in dieser Beziehung. ***) Herzog Anton Ulrich starb zu Frankfurt und seine Gemahlin, Herzogin Charlotte Amalie, übernahm wegen ihrer beiden noch unmündigen Prinzen, Karl und Georg, die obervormundschaftliche Regierung.

Noch

*) M. vgl. Th. I, S. 58. 68. 87. 89. 115.

**) M. s. in Ansehung der Regentengeschichte die Biographieen Ernst Ludwigs, Friedrich Wilhelms und Anton Ulrichs in Emmrichs Archiv, B. 1. 2.

***) Am 20. Jan. kam der Kaiserliche Major v. Otto mit seinem aus Jägern zu Fuß und zu Pferde, auch Dragonern und Husaren bestehenden, 350 Mann starkem Freikorps im Amt Wasungen an. Das Kurpfälzische Kürassierregiment rückte in die Ortschaften der Aemter Meiningen und Maßfeld, zog aber am 27. Jan. nach Ostheim zu. Am 13. Febr. rückten der Kaiserl. Obristlieutenant Graf v. Wartensleben mit dem Baronaischen Husaren- und einem Kroatenregiment in die Dörfer Henneberg, Herrmannsfeld, Sülzfeld, Gleimershausen, Stedlingen und Bettenhausen. Am 28. Febr. kam die Nachricht von dem zu Hubertsburg am 15. Febr. geschlossenen Frieden an, wodurch der siebenjährige Krieg beendigt wurde. Die Kaiserlichen Husaren und Kroaten marschirten hierauf aus der Umgegend ab; am 5. März dankte der Major v. Otto einen Theil seiner Truppen ab und zog mit den übrigen weiter. Von den abgedankten Soldaten trieben sich manche noch einige Zeit in der Umgegend als Marodeurs umher, plagten die Unterthanen, stahlen und plünderten. Doch gab sich dieß bald, allein die durch den Krieg dem Lande, den Gemeinden und den Einzelnen geschlagenen Wunden vernarbten nicht so schnell.

Digitized by Google

Noch einmal erhob sich ein jedoch bald vorübergehender Sturm, indem ein kleiner Krieg von S. Gotha, S. Coburg und S. Hildburghausen gegen Meiningen wegen der Vormundschaft angefangen und die Stadt sogar belagert wurde. Allein die Sache wurde bald beseitigt, Herzogin Charlotte Amalie nahm hier ihre Residenz, geregelte Ordnung kehrte allmählig in allen Verhältnissen ein, und man muß dieß als einen der wichtigsten Zeitpunkte in der Geschichte unserer Stadt ansehen. Nach diesen Vorbemerkungen gehen wir in der Erzählung der einzelnen Begebenheiten weiter.

Der Anfang des Jahres war sehr kalt. Die Kälte stieg bis zum Ende des Januar.

Herzog Anton Ulrich war zeither zu Frankfurt unpäßlich gewesen und fand es, da er seinen Tod herannahen sah, für nöthig, über die vormundschaftliche Regierung seines Landes Anordnung zu treffen. Am 5. Jan. errichtete er sein Testament und übergab es am 7ten dem Magistrat zu Frankfurt. Am 12. Jan. wurde ein Rescript an alle drei Landeskollegien von Frankfurt aus erlassen, um in vorkommenden Falle sogleich die nöthigen Maßregeln zu ergreifen und im Namen der Herzogin Charlotte Amalie, als Obervormünderin und Landesregentin Besitz zu nehmen. Die Regierung bestand damals, weil viele Stellen erledigt und mehrere Diener immer in Frankfurt waren, aus den Regierungsräthen v. Pfaffenrath und Hofmann, das Konsistorium war bis auf den Sekretär Beinersdorf ausgestorben, die Kammer bildeten der Regierungs- und Kammerrath G. E. Heim und der Rentmeister von Hagen. In Meiningen wurden die nöthigen Kommissionsrescripte in Bereitschaft gehalten. Einen hier dem Anscheine nach wegen zufälliger Verhältnisse sich aufhaltenden Gothaischen Geheimenrath ersuchten die Räthe höflichst, sich der jetzigen Umstände wegen aus der Stadt zu entfernen. Hierauf wurden die Stadtthore mit doppelter Mannschaft besetzt, auch schickte man Abtheilungen des engen Ausschusses auf die Allodialgüter zu Sophienlust, Oberkatz, Oepfershausen und Altenstein.

Am 27. Jan. Vormittags 11 Uhr starb Herzog Anton Ulrich zu Frankfurt, 75 Jahre 3 Monate 4 Tage alt an einer Brustkrankheit, ein Fürst voll Geist und Kenntnisse, der höchst wohlthätig für sein Land gewirkt haben würde, wenn nicht die Umstände ihn vielfach verhindert hätten.*) Es wurde von Frankfurt ein Kurier hierher abgefertigt, welcher Abends gegen 8 Uhr hier ankam. Der Regierungsrath v. Pfaffenrath berief sogleich, nachdem den hier anwesenden Prinzen und

*) Seinen Sinn für Wissenschaft und Kunst bethätigte er durch Ankauf kostbarer Werke zur Erweiterung der Herzogl. Bibliothek; so wie durch die Begründung des Naturalienkabinets, der Münzsammlung, der Kupferstichsammlung. Bei seinem Aufenthalte in Holland und in Wien schaffte er in dieser Rücksicht Vieles an.

Digitized by Google

und Prinzessinnen aus Anton Ulrich's erster Ehe der Tod ihres Vaters notificirt war, die übrigen Räthe in seine Wohnung, welche in schwarzer Kleidung erschienen. Es wurden die nöthigen Verabredungen getroffen und zugleich die schon vorher ernannten Kommissarien in die Aemter abgeordnet, weil nichts Eiligeres zu thun war, als Besitz zu ergreifen. Der Kammersekretär Heusinger wurde in die Aemter Maßfeld und Römhild, auch auf das Gut Sophienlust, der Lehnsekretär Zink in die Aemter Wasungen, Breitungen und Salzungen geschickt, während der Amtmann Heym in Wasungen Befehl erhielt, von den Gütern zu Oberkatz und Oepfershausen Besitz zu nehmen, zwei Reitknechte überbrachten die nöthigen Befehle dem Amtmann Appun zu Altenstein, der Kammerkanzlist Teuschler wurde als Kurier an die Beamten des Oberlandes abgefertigt. Der Kommandant der Stadt, Obrist von Buttlar, erhielt ebenfalls sofort Nachricht, um die Thore, wie die sonstigen Eingänge zur Stadt, auch das auf dem Markte stehende sogenannte rothe Haus*), mit Wache gehörig zu besetzen.

Inzwischen war es halb 10 Uhr Abends geworden und man eilte noch vom Fürstl. Schlosse, wie von den andern Fürstl. Gebäuden Besitz zu ergreifen. Zu dem Ende wurde der schon in Maßfeld in Bereitschaft stehende Kaiserliche Notarius Georg Wilhelm Gerbich nebst den zwei von ihm erbetenen Zeugen, Johann Ernst Keßler und Johann Michael Sänger hierher gefordert. Man eröffnete ihnen wie der feierliche Actus der Besitzergreifung nach dem Tode des Herzogs werde verrichtet werden und forderte den Notarius auf, Alles getreulich nach seiner Pflicht zu bemerken und in ein Instrument zu bringen. Der Notarius schritt mit seinen Zeugen voran und stellte sich beim Schloß am Gatterthore auf. Es folgten die bevollmächtigten Räthe, v. Pfaffenrath, Heim und Hofmann, der Regierungssekretär Walch, der Konsistorialsekretär Beinersdorf, der Kanzleidiener Pistorius, der Kanzleibote Rippel, der Kammerbote Glaser, der Konsistorialbote Langlotz und einige Bedienten. Am Schlosse rief ihnen die Wache zu: Wer da? Man antwortete: „Fürstliche Kommissarien," worauf die ganze Wache ins Gewehr trat. Der Regierungsrath v. Pfaffenrath hielt eine kurze Anrede, wie es Gott, dem Herrn über Leben und Tod, nach seinem unerforschlichen Rath und Willen gefallen habe, den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Anton Ulrich, Herzog zu Sachsen ꝛc. aus dieser Zeitlichkeit abzufordern und der Seele nach zu sich in sein himmlisches Freudenreich zu versetzen. Da er nun in seinem Testament sämmtliche hinterlassene Prinzen zu alleinigen wahren Erben pro indiviso eingesetzt, jedoch die alleinige Tutel und Obervormundschaft über die beiden noch unmündigen Prinzen seiner hinterlassenen Wittwe, der Herzogin Charlotte Amalie ꝛc. als Obervormünderin

*) jetzt v. Hendrich'sche. Es hatte früher, zur Zeit des 30jährigen Kriegs, dem Kanzlar Schröter gehört und war später von der Herrschaft erkauft worden.

Digitized by Google

derin und Landesregentin übertragen habe, so solle jetzt im Namen derselben Besitz ergriffen werden. Darauf hieb er ein Stück vom Gatterthore ab und händigte es dem Notarius zum Zeugniß ein, mit dem Auftrage, den Vorgang gehörig zu bemerken. Hierauf gieng man in die Schloßküche, wo man zwei Küchenjungen antraf. Das Feuer wurde ausgelöscht und ein anderes durch den Kommissarius angemacht, wobei auf gleiche Weise Vortrag geschah und der Notarius angewiesen wurde, Alles aufzuzeichnen. Sodann begab man sich in die Kellerstube, brachte dasselbe vor, ließ sich vom Hofverwalter Joh. Andreas Haak Handschlag thun, schenkte einige Gläser Bier, einige Bouteillen Wein aus, gab Brod aus, worauf der Hofverwalter die Schlüssel zum Keller zurückerhielt. In der untersten Gallerie gieng man ins Tafelzimmer, wozu der Silberdiener Baumann die Schlüssel einhändigte. Die Tafel wurde gedeckt, man rückte die Stühle, die Kommissarien setzten sich: alsdann ward wieder abgedeckt, die Stühle wurden abgerückt, der Silberdiener erhielt die Schlüssel wieder, mit dem Bemerken, daß Besitz ergriffen sey. In der mittlern Gallerie fand man die Zimmer verschlossen und mit Mobilien besetzt. Der Notarius mußte dieß besonders anmerken und die Zimmer mit seinem Notariatssiegel versiegeln. (In der obern Gallerie wohnten die Prinzen und Prinzessinnen aus Anton Ulrichs erster Ehe.) Nun begab man sich über den Schloßhof nach den Kollegien.*) Die Sessionsstube der Fürstl. Regierung wurde durch den Kommissarius aufgeschlossen, man nahm Besitz, rückte die Stühle, setzte sich nieder, begab sich dann in die Konsistorialstube, in die Kammerstube, in die Zimmer der Sekretäre, der Kanzlisten, und in die Archive. Ueberall wurde auf gleiche Weise verfahren.

Es war um Mitternacht. Man gieng aus dem Schloß und befahl, keinen Fremden einzulassen. Der Hofgärtner war nicht mehr zu haben, man ergriff daher Besitz durch Abhauung eines Stücks aus der von dem sogenannten Mönchsgarten**) in die Stadt gehenden Thüre mit der von dem Notarius aufzuzeichnenden Erklärung, daß auch der große Gemüß- Küchen- und Lustgarten damit zu verstehen wäre. Von da verfügte man sich nach dem Gartenwirthshause. Noch innerhalb der Stadt stand am untern Thore eine Schildwache, welche nach dem gewöhnlichen Anruf erklärte, daß sie Befehl habe, niemand aus- und einzulassen. Es wurde ihr der Zweck der Fürstl. Kommission eröffnet, worauf man durch das innere

*) Die Zimmer der drei Kollegien lagen damals alle auf der nördlichen Seite: die Regierungsstube war in dem Lokale, wo jetzt die Sessionen des Herzogl. Finanzsenats sind; weiter hin kam die Konsistorialstube, (die 1776 auf die andere Seite, wo jetzt das Sessionszimmer der Herzogl. Rechnungskammer ist, verlegt wurde) und näher nach dem alten Schlosse zu die Kammerstube.

**) der Mönchsgarten (so benannt von dem alten in der Nähe befindlichen Kloster) war ein herrschaftlicher Garten, da, wo jetzt die Reitbahn nebst den daran stoßenden Gärten ist.

Digitized by Google

innere Thor *) gieng, wieder eine Wache am Mühlgraben antraf und hierauf bis ans Wachthaus gelangte. Dort stand die Wache mit einem Offizier, dem Fähndrich Joh. Wilhelm Langguth, und mit dem Thorschreiber Joh. Heinrich Staudt. Nach geschehener Anrede eröffnete letzterer im Beiseyn des Offiziers das Thor. Man begab sich in das Gartenwirthshaus, wo der Wirth und die Wirthin nicht angetroffen wurden, sondern nur der Knecht: in der untern Stube lagen Reisende auf der Streu. Man verfügte sich daher in das obere Stockwerk in das Zimmer, wo im J. 1759 der Preußische Husarenoffizier ermordet war. Dort wurden Tafeln und Tische zurecht gesetzt, die Stühle gerückt und in Gegenwart des Hausknechts Besitz ergriffen; auch deutete man diesem an, daß, wenn etwa Fremde kämen, um auf gleiche Weise zu verfahren, es nicht gestattet werden dürfe. Beim Heruntergehen machte der Kommissarius in der Küche auf dem Herde ein Feuer an, löschte es aus und zündete es wiederum an, auch wurde ein Span aus der Hausthüre gehauen. Von hier gieng es nach dem Straußischen Gute **), wo ein Zweig von einem Baume im Garten nach dem Gottesacker zu abgebrochen wurde. Als man sich wieder zum Thore herein begab, wurde durch Aushauung eines Spans aus dem Gatterthore von der Residenzstadt Besitz ergriffen und der Wache gesagt, daß bis auf weitern Befehl niemand aus- noch eingelassen werden solle: alle Anwesenden wurden aufgeschrieben. Nun gieng man beim Schloß vorbei nach der Schloßmühle, nachdem das vordere Gatterthor vor derselben, wo auch eine Wache stand, aufgeschlossen war. Dem Müller und der Müllerin wurde der Todesfall des Herzogs, und die Uebernahme der obervormundschaftlichen Regierung von der verwittweten Herzogin durch die Kommission proponirt, und hierauf die Besitzergreifung durch Rückung des Tisches und der Stühle, Aufschüttung der Mühle und Aushauung eines Spans bewerkstelligt. Von da begab man sich zurück, bei der paradirenden Schloßwache vorbei, durch die Schloßgasse, Metzengasse, über den Markt, bei der dort befindlichen Hauptwache vorüber über die Brücke, die über das Marktwasser führte, nach dem herrschaftl. rothen Hause. Auch hier wurde Besitz ergriffen, und ein Stück Span aus dem Thore geschnitten. Jetzt war Alles beendigt: es war 1 Uhr.

Am 28. Jan. war es so kalt, daß das Marktwasser ausblieb und zufror: die Jungen fuhren mit Schlitten darin.

Am

*) dieß war der große Thurm, welcher in der Nähe des Bernhardinums, zwischen dem Ottoischen und Wagnerischen Hause stand. Jenseits der Mühlgräben war ein Wall, welchen der Stadtgraben umfloß. Die Lage des Walls läßt sich noch jetzt ungefähr erkennen an dem Laufe des unter dem Sächsischen Hofe und dem Herzogl. Palais fließenden Kanals. Das äußere Thor gieng durch die linke Flanke des Walls schräg nach der Seite zu, wo jetzt das Herzogl. Palais steht. Das Wachthaus stand nach der Seite hin, wo jetzt der Sächsische Hof ist: gegenüber war das Albrechtische Haus.

**) der Meierei.

Digitized by Google

Am 29. Jan. erschienen um 9 Uhr auf ergangene Vorladung vor den bevollmächtigten, mehrmals erwähnten Räthen im Regierungszimmer die Hofkavaliere, Hofdiener, die Subalternen der Kollegien, die Geistlichen, Schullehrer, der Stadtrath, die Viertelsmeister und die Hofhandwerker. Es geschah sachgemäßer Vortrag, worauf das schon am 12. Jan. d. J. erlassene Reskript durch den Regierungssekretär Walch verlesen wurde. Im Namen der Obervormünderin und Landesregentin, der Herzogin Charlotte Amalie, ließen sich die Kommissarien von den Anwesenden Handgelöbniß thun. Bis Mittag waren die Stadtthore gänzlich verschlossen und durfte niemand aus- noch eingelassen werden. Die Bauern, welche Holz und Reißig zum Verkaufe brachten, mußten es auf dem Rasen abladen und liegen lassen. Die vormundschaftlichen Patente wurden öffentlich angeschlagen.

Am 1. Febr. nahm Vormittags von 10 bis 11 Uhr das Trauergeläute wegen des erfolgten Todesfalles seinen Anfang.

Am 2. Febr. wurde die Landtrauer von den Kanzeln abgekündigt und angeordnet, daß alle Musik auf Gassen und Straßen, wie auch in der Kirche, bis auf weitere Verordnung unterbleiben müsse.

Am 3. Febr. erfuhr man, daß S. Gotha seine Soldaten und Landmiliz zusammenziehe, man wußte aber nicht, weßhalb dieß geschehe.

Am 4. Febr. wurden die Kanonen aus dem Zeughause in die Thore und bei das Schloß gebracht. Man vernahm, daß auch in Hildburghausen die Landmiliz zusammenberufen werde, wie auch, daß die Gothaischen Truppen über Oberhof nach Mehlis und Zella rückten.

Am 5. Febr. vereinigten sich die Gothaischen, Coburgischen und Hildburghäusischen Truppen in Themar und man hörte, daß sie nach der hiesigen Stadt ziehen wollten, um sie einzunehmen.

Am 6. Febr. wurde der Ausschuß des Meiningischen Landes in die Stadt gezogen und einquartiert. Das Schloß und die Thore wurden stärker besetzt. Die Gothaischen, Coburgischen und Hildburghäusischen Truppen, 900 Mann mit 6 Kanonen, rückten über Themar weiter in die Meiningischen Ortschaften und die dabei befindlichen Kommissarien, der Geheimerath von Beulwitz aus Coburg, der Assistenzrath Gotter aus Gotha und der Hof- und Konsistorialrath Koob aus Hildburghausen schickten ein Schreiben an die Fürstl. Regierung, in welchem sie dieselbe ersuchten, jemand an sie abzuschicken. *)

Am

*) Um den hier einfach erzählten Vorgang gehörig zu verstehen, müssen einige Bemerkungen über die ganze Streitigkeit aus den gedruckten Deductionen angebracht werden. Die Mißhelligkeit hatte ihren Grund in der bestrittenen Successionsfähigkeit der Prinzen aus Herzog Anton Ulrichs erster Ehe. Seine Gemahlin war zwar durch den Kaiser nebst ihren Kindern in den Reichsfürstenstand erhoben worden, allein durch ein Reichshofraths-

Digitized by Google

Am 7. Febr. wurde das obere Thor ganz verrammelt und verschüttet. Die Schanzen wurden befestigt und darauf beim obern Thor 9, bei dem untern 4 Kanonen

hofrathsconclusum vom 25. Sept. 1744, durch ein Reichsgutachten vom 24. Jul. 1747 und ein Kaiserl. Ratificationsdecret vom 4. Sept. 1747 war bestimmt, daß die fürstlichen Kinder aus dieser Ehe nicht zur Succession gelangen sollten. Die übrigen Herzogl. S. Höfe sahen nun diese Sache als entschieden an, obwohl Anton Ulrich fortwährend bemüht war, durch Kaiserliche Entscheidung der Sache eine andere Wendung zu geben. Im J. 1761 schlossen daher die Herzoge von Gotha, Coburg und Hildburghausen eine Convention, worin sie sich darüber vereinigten, daß, falls Herzog Anton Ulrich durch testamentarische Disposition seiner Gemahlin Charlotte Amalie allein oder mit Beiordnung eines dem Interesse des Gesammthauses S. Gotha nicht entgegenstehenden Fürsten, die Obervormundschaft auftragen würde, sie damit zufrieden seyn wollten, daß sie aber, wenn einer der Söhne aus des Herzogs erster Ehe zugezogen werden sollte, ernstlich dagegen einschreiten, eben so auch, wenn der Herzog ohne Testament sterbe, als Agnaten und mithin zur Obervormundschaft berechtigt, sofort die nöthigen Maßregeln ergreifen wollten. Nun errichtete aber Anton Ulrich ein Testament und bestimmte darin, daß sowohl seine Prinzen erster Ehe, Bernhard Ernst und Anton August, als die der zweiten Ehe, Karl und Georg seine Erben seyn sollten; ohne dem Rechte der erstern etwas zu vergeben, sollte seine Gemahlin Charlotte Amalie in Aller Namen Obervormünderin und Landesregentin seyn, rücksichtlich ihrer eignen Kinder bis zu deren Majorennität, rücksichtlich der erstern die Regierung so lange übernehmen, bis zu ihren Gunsten vom Kaiser entschieden sey. Man hatte in Meiningen die zweckmäßigsten Verkehrungen, wie bereits oben erzählt ist, vorher getroffen und die Agnaten erfuhren den Tod des Herzogs erst, nachdem bereits im Namen der Herzogin Besitz ergriffen war, so wie denselben auch der Inhalt des Testaments zuerst durch die bei dieser Gelegenheit angeschlagenen Patente bekannt wurde. Sie glaubten, sich dagegen erklären zu müssen, weil sie die Prinzen aus der ersten Ehe nach den erwähnten Reichsschlüssen für successionsunfähig hielten, das Testament selbst, da diese doch als Erben miteingesetzt waren, für ungültig erklärten und wegen der aus diesem Grunde behaupteten Ungültigkeit des Testaments, auch gegen die Obervormundschaft der Herzogin protestirten und ihre Rechte auf dieselbe geltend machen wollten, gleich als ob kein Testament vorhanden sey. Sie schickten daher eine gemeinschaftliche Kommission nach Meiningen und zwar von Militär begleitet, angeblich, zur Sicherheit derselben, da man von starken Vorkehrungen im Meiningischen gehört haben wollte. Die vorgefallenen Gewaltthätigkeiten entschuldigte man als durch die Nothwendigkeit geboten, indem man die Meiningischen Unterthanen bei ihrer Anhänglichkeit an ihr Fürstenhaus, als im Widerstande gegen das Gesammthaus S. Gotha habe ansehen müssen, dem doch nach ihrer Ansicht die vormundschaftliche Regierung jetzt von Rechtswegen gebührt habe. Man wollte durchaus keinen feindlichen Schritt und keinen Angriff gethan haben. Auch die Beschießung der Stadt stellte man gewissermaßen in Abrede; bald erklärte man nur die Absicht gehabt zu haben, die Stadtmauer zu öffnen, um sich den Weg in die Stadt zu machen, die man ihnen unrechtmäßiger Weise verschlossen habe, bald sollten nur einige Schreckschüsse über die Stadt hin geschehen seyn, von denen zufällig einige die Häuser getroffen haben möchten.

Von Meiningischer Seite erklärte man hingegen das Verfahren für einen Landfriedensbruch, für eine Ueberziehung des Landes mit gewaffneter Hand und rügte es um so mehr, da die Beschießung der Stadt zu einer Zeit geschehen sey, wo die fürstliche Leiche noch auf dem Paradebett gestanden habe. Das Testament war nach dem Tode des Herzogs sogleich an den Kaiser und den Reichshofrath eingeschickt und weil die Sache bereits daselbst anhängig war, so wurden auch die Verfügungen des Kammergerichts zu Wetzlar, von denen unten die Rede ist, nicht in Vollzug gebracht. Der Kaiser entschied, nachdem er zuerst durch Patent vom 25. Febr. 1763 die Besitzergreifung zwar für ungültig erklärt und die Meiningischen Räthe intermistisch mit der Landesregierung beauftragt hatte, durch Patent vom 17. März dahin, daß die Herzogin

Ober-

Digitized by Google

nonen aufgeführt. Um 7 Uhr reiste der Regierungsrath Hofmann, der geschehenen Aufforderung zu Folge, den eben erwähnten Fürstl. Kommissarien entgegen und hatte mit ihnen Mittags zu Maßfeld eine Besprechung. Dort waren 400 Gothaner mit 4 Kanonen, 300 Coburger und Hildburghäuser hatten sich in Obermaßfeld und Ritschenhausen einquartiert. Der Regierungsrath Hofmann protestirte wider dieses Verfahren, worauf er aber zur Antwort erhielt, daß sie aller Protestation ungeachtet in die Residenzstadt müßten, wollte man sie nicht in Güte einlassen, so würden sie die Thore sprengen und einhauen lassen, weshalb sie Mannschaft mit sich führten, die man in Augenschein nehmen könne; um Unglück zu verhüten, solle man nachgeben, schon hätten sie an den Orten, wo man durchgekommen sey, die obervormundschaftlichen Patente abreißen und mit Füßen zertreten lassen, morgen Mittags werde man dieß auch in Meiningen bewerkstelligen. Der Regierungsrath Hofmann bat, man möge nur so lange Anstand nehmen, bis die Fürstl. Leiche, die man erwarte, zu ihrer Ruhe gebracht sey.

Am 8. Febr. früh um 5 Uhr kam eine Estaffette mit der Nachricht, daß die Leiche des verstorbenen Herzogs Anton Ulrich bald eintreffen werde. Gegen halb 8 Uhr kam sie auf einem großen mit 6 Postpferden bespannten Wagen von Salzungen an, begleitet von einer Kutsche, in welcher sich der Kammerjunker von Bronsart, der Regierungsrath Stoll, der Konsistorialassessor Bussenius, der Fürstl. Page von Hanstein und der Jagdlakai Habersang befanden. Der Sarg war in einer wohlverwahrten Kiste befindlich. Er wurde durch die Bedienten in das Trauerzimmer gebracht und nachdem man ihn gereinigt und Alles gehörig geordnet hatte, durch die anwesenden Vasallen auf die besonders dazu bereitete Estrade gesetzt. Darauf wurde mit allen Glocken eine Viertelstunde lang geläutet.

Gegen 11 Uhr rückten die vereinigten Truppen auf dem Maßfelder Wege bis an den Salzmannsbrunnen vor. Nochmals ritt der Regierungsrath Hofmann entgegen und machte Vorstellungen, es half aber Alles nichts und er mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Darauf nahm das Armeekorps seinen Weg durch den mittlern Thongrund bis an die obere Landwehr und lagerte sich vom Ellingshäuser Fußweg bis an die sogenannte Pfanne.*) Der geheime Sekretär Kobe wurde in die Stadt geschickt und kam durchs untere Thor herein (weil das obere gänzlich

Obervormünderin und Landesregentin im Namen ihrer minderjährigen Söhne seyn sollte, schloß die Söhne erster Ehe von der Succession aus und verurtheilte die Agnaten in die Strafe des Landfriedensbruchs. In den gedruckten Deductionen wird es den Meiningischen Räthen von Seiten der Agnaten sehr übel genommen, daß sie sich nicht sogleich gefügt, sondern sich sowohl an den Kreiskonvent, wie an Kaiser und Reich gewendet hätten: insbesondere werden Anton Ulrichs vertrauteste Räthe, Wucherer und Stoll, die er im Testamente zu Untervormündern bestellt hatte, deshalb sehr getadelt! Die ganze Sache erregte in Deutschland viel Aufsehn, es erschienen auch Spottgedichte.

*) da wo der v. Donop'sche Berg ist.

Digitized by Google

gänzlich geschlossen war): er trug bei der Regierung darauf an, man möchte die Kommissarien in der Güte hereinlassen, erhielt aber abschlägliche Antwort. Darauf wurde der Hauptmann Frank abgesandt, welcher bis in die Wachtstube gelassen wurde. Er ersuchte inständig, man möchte die Thore öffnen, in einigen Tagen käme ein Korps Preußen, die man schon einlassen müsse. Noch kam der Obrist von Borberger in die Stadt und entschuldigte das Benehmen gegen den Regierungsrath Hofmann, als derselbe ihnen entgegengekommen wäre; es sey kein Offizier gerade da gewesen. Auch er forderte zur Uebergabe der Stadt auf, es möchte Unglück daraus entstehen: es wurde aber auf Alles abschlägliche Antwort ertheilt, beide mußten mit ihrem Tambour und ihrer Mannschaft zurück. Darauf wurde man gewahr, daß die Batterie gefertigt und die Kanonen gerichtet wurden, die Stadt zu beschießen, weshalb man hier alle möglichen Vorkehrungen traf. Zu den schon auf dem Wall befindlichen Kanonen brachte man noch zwei Feldschlangen, und verwahrte beim obern Thor und der Reitbahn Alles gehörig mit Pallisaden. Auch war Befehl an die Landmiliz der unterländischen Aemter abgegangen, wodurch sie unverzüglich hierher beordert wurde. Noch am Abend kam die Kompagnie aus dem Amte Sand. Die Werra war so weit mit starkem Eise zugefroren, daß sie von einem Mann überschritten werden konnte. Daher nahmen sie den Weg über dieselbe und durch den großen Garten (d. h. den Schloßgarten). Anfangs glaubte man bei dem dadurch verursachten Lärmen und da es finster war, es sey der Feind, bis man eines Bessern belehrt wurde. Auch der hiesige weite Ausschuß, wie überhaupt alle Bürger, wurden aufgeboten mit ihrem Gewehre, oder was sie nur hätten, in den Thoren zu erscheinen: die Schützenkompagnie aus Steinbach war ersucht, zu kommen und von Wasungen kamen viele freiwillige Bürger, die man einquartierte und sodann zum Wachtdienste gebrauchte. Die vereinten feindlichen Truppen campirten des Nachts auf dem Berge. Sie hatten gegen 12 Feuer angemacht und dazu die Hopfenstangen und das Holz aus den Bergen der Bürger geholt, wo sie überhaupt vielen Schaden anrichteten. In der Stadt blieb Alles im Gewehr; man war auf der Hut und die Nacht wurde von den meisten schlaflos zugebracht.

Am 9. Febr. früh gegen halb 6 Uhr kamen von diesen Truppen 24 Mann nebst einem Lieutenant, Namens Schulze, aus Ohrdruf, welche sich gegen das Versprechen eines Dukaten für jeden Mann, als Freiwillige erboten hatten an das Stadtthor zu marschiren und es aufzuhauen und zu öffnen. Sie zogen hinter dem Gottesacker hin bis auf die Landstraße und kamen vom Gartenwirthshause herauf mit Lärm und Geschrei angerückt. Anfangs glaubte man, es sey hierher beorderte Mannschaft vom Lande, bis man den Irrthum bemerkte, als sie anfiengen, an dem Thore zu hacken. Die Wache rief: Wer da? und erhielt die Antwort: der Feind! Von der das Stadtthor deckenden Schanze warf man nun mit Steinen

Digitized by Google

nen auf sie: so bald sie Licht gewahr wurden, gaben sie Feuer, wogegen man aus der Stadt mit dem kleinen Gewehr und 2 Kanonen Feuer gab. Nun fiengen die auf dem Berge über der Pfanne stehenden Truppen an, mit ihren 6 Kanonen dreimal nach einander auf die Stadt zu schießen, was bis gegen 7 Uhr dauerte. Um halb 8 Uhr fiengen sie wieder an und schossen bis gegen 9 Uhr. Mit den Kanonen in der Stadt konnte man die Höhe der Berge nicht erreichen, deshalb machte man am obern Thore einen Versuch mit zwei Feldschlangen und brannte dieselben ab. Dieß that sehr gute Wirkung: die feindlichen Kanonen wurden beschädigt, die Truppen, die diese Salve nicht erwartet hatten, krochen hinter die Pfanne, verhielten sich bis um 11 Uhr ruhig und zogen dann allmählig ab. *)

Als man nun einige Zeit darauf, nachdem es ruhig geworden war, das untere Thor öffnete, fand man einen blessirten Gothaischen Soldaten, Namens Hofmann, welcher durchs Auge geschossen war und um Aufnahme in die Stadt bat: er sagte, daß mehrere seiner Kameraden verwundet wären. Der Lieutenant Schulze hatte seinen Hut verloren; auch fand man zwei Gewehre und eine Zimmeraxt, die man als Beute in der Stadt aufhob.

Durch das Beschießen waren in der Stadt mehrere Häuser beschädigt. 1) Im Hause des Bauers Henkel hinter der Mauer war die Stadel-Leiter zerschmettert, 2) in das der Marschallischen Familie gehörige Bad war eine Kugel gefahren, 3) desgl. in das Haus des Obergeleitseinnehmers Hübner in der langen Gasse, 4) im Langlotzischen Hause auf dem Schwabenberge war der Schlot eingeschossen, 5) traf eine Kugel in den Giebel des Hauses, welches dem alten Hofschlosser Stiefel in der Metzengasse (nachmals dem Sporer Krell) gehörte, 6) in die Wohnung des Stadtknechts Ostertag auf der Mauer, 7) in das Diakonat, 8) in das Inspektorat im alten Schulgebäude, 9) wurde der Schlot beim Weißgerber Knauf eingeschossen. Mehrere Kugeln fuhren über die Stadt hinweg, in die Stadtmauer und in die Schanze, auch wurden die Dächer beschädigt, jedoch zum Glück kein Mensch verwundet.

Man brachte nun in Erfahrung, daß sich die Feinde nach Ellingshausen, Einhausen und Obermaßfeld gezogen hätten und die Bauern mit Essen und Trinken plagten. Daher faßte man den Vorsatz, sie auch von da, wo möglich, zu vertreiben. Des Nachts marschirte die Mannschaft mit den Forstbedienten und Schützen um 12 Uhr auf drei verschiedenen Wegen aus. Der Ausschuß des Amts Maßfeld sollte über die Salzbrücke nach Obermaßfeld rücken und den Angriff thun. Der Lieutenant v. Röhn sollte sich von der andern Seite nach Obermaßfeld mit 200 Mann

*) Spottweise wurde gesagt, es sey einem Offizier der Sporen vom Stiefel abgeschossen worden und dieß habe Veranlassung zu dem schnellen Rückzug gegeben. Joh. Gottfried Köhler, Büchsenmeister unter dem Ottoischen Freikorps, welcher nachmals auch hier blieb, leitete in Meiningen das Geschütz. Auch der Walkmüller Herbst war dabei thätig, ebenso ein Kanonier Wagner, und ein gewisser Heß, der dann hier Zeugwart wurde.

Digitized by Google

des engen Ausschusses und den Freiwilligen begeben, allein bei seiner Ankunft hatten sich die feindlichen Truppen nach Einhausen bereits gezogen. Der Hauptmann von Buttlar suchte ein Piquet, welches nach Ellingshausen zu stand, aufzuheben, aber auch dieses hatte sich noch zeitig zurückgezogen. Am 10. Febr. rückte derselbe daher an der Hasel bis an die Einhäuser Brücke vor. Dort hatten sich die Feinde mit ihren Kanonen vorwärts vor dem Dorfe aufgestellt. Die Meiningischen Jäger thaten einige Schüsse: es fiel ein Kanonier, ein anderer wurde schwer verwundet. Jetzt wollten sich die feindlichen Truppen zurückziehen, da aber eben ihre übrige Mannschaft von Obermaßfeld, Ellingshausen und dem Spital dazu kam, so faßten sie aufs neue Stand mit ihren Kanonen. Die hiesigen Truppen, welche keine Kanonen hatten, sahen sich daher genöthigt, sich zurückzuziehen: die Feinde blieben in Einhausen und Obermaßfeld. Bei letztern waren gegen 14 Verwundete, von den hiesigen Soldaten waren zwei mit ihren Gewehren unglücklich gewesen und hatten sich die Finger beschädigt. Um vor einem etwaigen Ueberfall gesichert zu seyn, stellte man Piquets auf den Bergen aus, die reitenden Jäger recognoscirten.

Da es auf diese Weise einigermaßen ruhig geworden war, so beabsichtigte man, die fürstliche Leiche beizusetzen. Dieß geschah noch am 10. Febr. des Abends. Um 6 Uhr wurde eine Viertelstunde lang mit allen Glocken geläutet, um halb 7 Uhr zum zweitenmal und um 7 Uhr zum letztenmal. Während dieses Geläuts wurde die Leiche auf einem Wagen bis zur Schloßkirche gebracht und dann unter Vortritt des Hofmarschalls von 12 Kavallieren in dieselbe getragen und auf die dazu bereitete Estrade gesetzt. Nach Absingung des Liedes: Barmherziger Vater, höchster Gott ꝛc. verlas der Waisenpfarrer Molter Ps. 46. Es folgte der Gesang: Freu dich sehr ꝛc., die Vorlesung von Ps. 73, 24—26 und das Lied: Herzlich lieb hab' ꝛc. Hierauf hielt der Archidiakonus Link, welcher während der Vakanz der geistlichen Stellen an der Schloßkirche und der Superintendentur der erste Geistliche war, am Altare die Rede über die vorher verlesenen Worte. Nach Beendigung der Rede wurde die Beschreibung der Krankheit und des Todes des verstorbenen Herzogs verlesen und mit Gebet beschlossen. Nach dem Gesang: Es ist genug, mein matter Sinn ꝛc. wurde der Segen gesprochen, und mit dem Liede: O Haupt, voll ꝛc. der Gottesdienst geendigt. Unter dem Liede: Legt ein und ꝛc. trugen 12 Kavalliere die Leiche in die fürstliche Gruft.

Am 11. Febr. zogen die feindlichen Truppen aus Obermaßfeld und Einhausen nach Leutersdorf, Bachdorf und Themar, wo sie zwei unbrauchbar gewordene Kanonen wieder repariren lassen wollten. An diesem Tage mußten alle hiesigen Bürger, auch Guldiener und Honoratioren, im obern Thore mit oder ohne Gewehr erscheinen, wo ihnen bestimmte Posten übertragen wurden.

Am 12. Febr. wurden einige Männer zum besondern Dienst bei den Kanonen angenommen, von denen jeder täglich 6 ggl. und 2 Pfund Brod erhielt. Die Soldaten

Digitized by Google

Soldaten vom engen Ausschuß erhielten täglich 8 Xr. und 2 Pfund Brod; beim weiten Ausschuß bekam der Mann des Tags 2 Pfund Brod, aber kein Geld.

Von Themar aus schickten die oben genannten Kommissarien den Stadtsyndikus Glaser mit einem Schreiben an die hiesige Regierung. Er mußte im Gartenwirthshause bleiben und erhielt am 13. Febr. des Morgens 7 Uhr seine Antwort.

Am 12. Febr. des Mittags verfügte sich Prinz Bernhard Ernst nebst den drei Prinzessinnen von hier weg nach Stadt-Lengsfeld. Auch kam ein Kammergerichtsbote von Wetzlar hier an und insinuirte der Regierung eine Verfügung des Reichsgerichts über die Besitzergreifung, weil die Herzoge zu Gotha, Coburg und Hildburghausen sich dorthin gewendet hatten. Durch dieselbe sollten die Prinzen erster Ehe, so wie die Behörden angewiesen werden, den Agnaten, als gesetzlichen Vormündern, keinen Widerstand zu leisten, sondern nöthigenfalls den Rechtsweg bei den Reichsgerichten zu betreten.

In der Nacht entstand Lärmen und es verbreitete sich die Nachricht, der Feind sey wieder da. Die Tambours schlugen alsbald durch alle Straßen Lärmen und die Kanonen wurden auf den Schanzen an den Thoren abgebrannt. Man erfuhr aber bald, daß nichts an der Sache sey: das Pferd des Kanzlisten Trinks, der verschickt gewesen war, hatte sich losgerissen und war in den Straßen hin und hergelaufen: am Morgen wurde es auf dem obern Rasen gefangen.

Am 13. Febr. begab sich auch Prinz Anton August, aber krank, von hier weg nach Schmalkalden.

An diesem Tage fieng es an zu schneien; am 15. Febr. wurde es sehr kalt und trocken.

Am 15. Febr. rückten die Gothaischen, Coburgischen und Hildburghäusischen Deputirten mit ihren Truppen abermals von Themar aus in die hiesigen Lande ein und nahmen in Belrieth, Einhausen und Obermaßfeld Quartier. Die Truppen hausten übel, nahmen den Bauern alles Schießgewehr und verlangten, daß von Vachdorf aus die vorgeschriebene Fourage nach Belrieth geliefert werde. *) Man schickte nach Meiningen an die Regierung um einen Abgeordneten zu einer Besprechung einzuladen. Die anwesenden Räthe (v. Pfaffenrath, Hofmann, Stoll) waren mit Arbeiten so überhäuft, daß keiner abkommen konnte; einer hatte die Expeditionen an das Reichskammergericht zu Wetzlar, der andere an den Fränkischen Kreiskonvent, der dritte die Korrespondenz nach Frankfurt zu besorgen. Daher bekam der Amtman Schröter in Maßfeld den Auftrag, sich nach Belrieth zu den Deputirten zu begeben. Man verlangte dort, daß das Testament als durchaus

*) Daß die Einwohner gedrückt worden wären, wollte man von gegnerischer Seite nicht zugeben, behauptete vielmehr, daß Alles bezahlt wäre und daß nur gegen Widersetzlichkeit Gewalt gebraucht worden sey.

Digitized by Google

aus ungültig betrachtet werde, daß die Herzogin die Besitzergreifung und ihre Obervormundschaft ganz aufgebe, als wenn kein Testament vorhanden sey und daß man die Deputation mit gehöriger Bedeckung in die Stadt einlasse, dann wolle man weiter unterhandeln und sey nicht abgeneigt, der Herzogin die Vormundschaft zu übertragen: hierüber verlange man bis Morgen eine bestimmte Erklärung. Der Amtmann Schröter übernahm es, die Sache in Meiningen vorzutragen und wurde sodann von einem Dragoner bis zu den Vorposten begleitet. Man gab aber von Seiten der Regierung keine bestimmte Erklärung, sondern versprach, durch Estafette, baldigst weitere Auskunft zu geben. Inzwischen wurde die Stadt noch besser verschanzt; ein Mann ward ergriffen und als Spion zu Arrest gebracht. Schon waren vom Hochstift Würzburg und dem Fränkischen Kreiskonvent zu Nürnberg an die Höfe von Gotha, Coburg und Hildburghausen Dehortatorien ergangen, mit dem ernsten Nachsuchen, sie möchten sofort die Meiningischen Lande räumen, alle Feindseligkeiten einstellen, auch Schaden und Kosten ersetzen. Am 17. Febr. schrieb die Meiningische Regierung abermals deshalb an den Kreiskonvent, benachrichtigte denselben von dem neuen Anmarsch der feindlichen Truppen, von der Drohung, die Stadt wieder beschießen zu wollen und bat um Hülfe, die zunächst durch das in der Nähe liegende Anspachische Dragonerregiment geleistet werden könnte.

Am 18. Febr. kamen die Oberländer Jäger zu Pferde und zu Fuß, nebst der Schalkauer Grenadierkompagnie und dem übrigen engen Ausschuß der Aemter Sonneberg und Neuhaus unter dem Major von Kriegsheim hier an und wurden einquartiert. Der Mann erhielt täglich 8 Xr. und 2 Pfund Brod.

Am 20. Febr. marschirte ein feindliches Kommando von 300 Mann zu Fuß und 50 Mann Reiterei nach Neubrunn und forderten Fourage. Es wurde daselbst Sturm geläutet, die Gemeinde Jüchsen kam den Nachbarn zu Neubrunn zu Hülfe mit Spiesen, Sensen, Flinten und anderm Hausgewehr. Allein die Truppen feuerten unter die Bauern; 6 Personen wurden hart verwundet und tödtlich gehauen. Einem Bauer wurden die Hände auf dem Rücken gebunden und derselbe mit der Fourage ins Hauptquartier nach Belrieth geführt. *)

Am 22. Febr. ließ sich ein Kommando Gothaischer Dragoner auf dem Berge über der Pfanne sehen, zog aber gleich wieder ab. Gegen Abend kamen 12 Dielenflößer auf der Werra beim Kalkofen an und wurden von den Gothaischen Dragonern angehalten.

Am

*) Um die Unterthanen sicher zu stellen, durch Anspann und dergl. wider ihre Herrschaft zu dienen, war Meiningischer Seits auch der weite Ausschuß des Amts, „bei 50 Prügel Strafe für den Ausbleibenden" nach Neubrunn befördert worden. Von Seiten der Agnaten sah man die Zusammenrottirung des Landvolks als Empörung an, indem das Land ein Eigenthum des Gesammthauses Sachsen sey und bei der Nichtigkeit des Testaments die Agnaten als die gesetzlichen Obervormünder betrachtet werden müßten.

Digitized by Google

Am 23. Febr. legte der Kaiserliche Major Otto, der sich um diese Zeit mit seinen Truppen in hiesiger Gegend aufhielt (s. ob. S. 2. Anm.) eine Ordonanz von drei Jägern nach Maßfeld. Diese machten sich im Wirthshause lustig. Am Abend kamen 300 Mann der Herzogl. S. Truppen im Dorfe an, um ihre Patente anzuschlagen und 300 Rationen zu holen oder zu fouragiren. Auch suchten sie den Schultheiß Behlert auf und den Amtmann Schröter (dem sie Schuld gaben, daß er die Amtsunterthanen zur Widersetzlichkeit gegen ihre Forderung veranlasse), sprengten das Schloßthor auf und durchsuchten das Schloß. Die Ottoischen Jäger thaten einige blinde Schüsse aus dem Wirthshause, worauf die erwähnten Truppen dasselbe umzingelten und hineinschossen. Einer der Ottoischen Jäger erschoß nun einen Coburgischen Grenadier. Vor dem Abzug nach Obermaßfeld plünderten sie erst die Nachbarn und den Wirth aus, nahmen auch den auf der Straße gehenden Bauern das Geld ab. Im Grimmenthal jagten sie die Pfründner aus ihrer Wohnung und machten eine Wachtstube daraus.

Am 26. Febr. kam der Kaiserl. Kammergerichtsbote Manth von Wetzlar wieder an und insinuirte abermals denselben Beschluß über die vormundschaftliche Regierung, den er schon einmal am 12. Febr. gebracht hatte und wogegen man eingekommen war, an die sämmtlichen Kollegien und den Stadtrath, auch affigirte er diese Verfügung am Rathhause, wo sie aber bald abgerissen wurde. Er begab sich hierauf in die Aemter Wasungen, Breitungen, Salzungen und Altenstein, um diese Conclusa daselbst zu insinuiren. Die Beamten hatten aber Befehl, nichts anzunehmen, was ihnen nicht durch die Regierung zukäme. Sie gestatteten daher nicht, daß dieser Bote etwas affigiren durfte, was er Willens war; überall traten ihm Wachen, Bauern u. s. w. in den Weg. Wenn er den Beamten die Verfügungen einhändigen wollte, so suchten sie ihn sich immer in gehöriger Entfernung vom Leibe zu halten oder steckten ihm seine Insinuation wieder in seinen Rock. Er konnte nichts ausrichten und es blieb ihm nichts übrig, als seine Verfügungen den Aemtern durch die Post zuzuschicken und den Vorgang anzuzeigen. *)

Am

*) Um sich dieses Verfahren gegen ein Reichsgericht zu erklären, muß man sich erinnern, daß man Meiningischer Seits behauptete, die Sache sey schon bei dem andern Reichsgerichte, dem Reichshofrathe nämlich, anhängig. Zur Kompetenz des letztern gehörten die Kaiserlichen Reservatrechte und Anton Ulrich hatte in seinem Testamente erklärt, der Kaiser habe sich die endliche Entscheidung seines Gesuchs reservirt, weshalb auch das Testament an den Reichshofrath eingeschickt und von demselben publicirt wurde. Wenn eine Sache bei dem einen Reichsgerichte anhängig war, durfte sich das andere nicht hineinmischen: daher wurde die hier erwähnte Insinuation nicht berücksichtigt, wiewohl Verantwortung nach Wetzlar eingeschickt wurde. Die Agnaten hatten sich hingegen, weil sie das Testament nicht kannten, an das Kammergericht gewandt und sich als tutores legitimi anerkennen lassen, wegen der von ihnen behaupteten Ungültigkeit des Testaments. Sie stützten sich darauf, daß von diesem Gerichte die erste Citation insinuirt sey, wodurch nach der Wahlcapitulation und der Reichshofrathsordnung das Forum bestimmt werde. Daher kamen nun die beiden Reichsgerichte hierüber mit einander in Streit.

Digitized by Google

Am 28. Febr. kam die Nachricht an von dem zu Hubertsburg geschlossenen Frieden, wodurch der siebenjährige Krieg beendigt wurde. S. ob. S. 2. Anmerk. Der Major Otto schickte bei seinem Abmarsch von Wasungen 2 Feldstücke und ein Geschwindstück nach Meiningen in Verwahrung, um sie vorläufig aufzuheben.

Am 7. März zogen sich 100 Mann Gothaische Infanterie und 100 Mann Dragoner von Maßfeld über die Weißbach nach Dreißigacker. Sie hatten zwei Kanonen bei sich, quartierten sich dort ein und stellten ihre Feldposten bis Maßfeld und von Dreißigacker bis zur Leimengrube herab.

Am 8. März zogen sie von Dreißigacker nach Sülzfeld und Henneberg bis an die Würzburgische Grenze, wo sich auf der Ebene die Dragoner unter dem Hauptmann Frank lagerten und einen Cordon bildeten, so daß besonders keine Viktualien in die Stadt gebracht werden konnten. Auch nahmen sie die von der Reichsarmee zurückkehrende Obersächsische Kontingentskompagnie, nebst dem entgegengeschickten Amtmann Schröter und den Jägerburschen Fuchs gefangen und führten sie nach Maßfeld, wo die Soldaten Fahne und Gewehr abgeben mußten.

Am 10. März wurden die Kompagnieen des weiten Ausschusses der Aemter Wasungen und Sand entlassen, desgleichen am 12. März die Jäger und die Schützenkompagnie aus Steinbach.

Am 14. März Abends 8 Uhr kam die hiesige Fränkische Kreiskompagnie von Schleusingen, wo sie jedoch ihren Kompagniewagen wegen der feindlichen Invasion hatte stehen lassen müssen, über Marisfeld, Dillstädt und Rohr hier an. Die Gothaischen Dragoner hatten sie bei Schwarza gefangen zu nehmen gesucht.

Am 15. März schickten die Gothaner ihre Kanonen über Benshausen wieder zurück.

Am 16. März kam das hiesige Kürassierkontingent, 13 Mann, mit einer Standarte, aus dem Felde von Hentingen über Mellerichstadt hier an. Es hatten ihnen Gothaische Dragoner, jedoch vergeblich, nachgestrebt.

Am 18. März marschirten die Coburgischen Truppen von Maßfeld ab und nach Hause.

Am 18., 19. und 20. März wurden hier und im ganzen Lande die Kaiserlichen Patente, wegen der Succession, angeschlagen. Die Herzogin wurde, wie schon erwähnt ist, Obervormünderin und Landesregentin Namens ihrer beiden noch unmündigen Prinzen, Karl und Georg.

Am 20. März brachten die Gothaischen Dragoner die von ihnen gefangen genommene Obersächsische Kreiskompagnie wieder nach Maßfeld, ohne sie jedoch los

Streit. Die Agnaten sagten in einem Schreiben an den Kaiser von den Räthen des Herzogs, die das Testament abgefaßt hätten, „sie hätten das ganze Werk mit einer tausendkünstlerischen Verschlagenheit unter einander gewickelt.“

Digitized by Google

los zu geben. An diesem Tage mußten die 12 hiesigen Küraſſiere nach Salzungen marſchiren, um die Herzogin Charlotte Amalie, welche zu kommen willens war, hierher zu begleiten.

Am 21. März zogen die Hildburghäuſiſchen Truppen nebſt dem Kommiſſarius, dem Geheimenrath von Lindenbaum, ab.

100 Mann Landmiliz wurden von hier nach Waſungen beordert, um bei der Ankunft der Herzogin zu paradiren. Der Oberforſtmeiſter von Hanſtein begab ſich mit dem Forſtperſonale zu Pferde ebenfalls dahin.

Am 22. März war der beglückende Tag, an welchem unſere Herzogin, Charlotte Amalie, begleitet von ihrem ältern Prinzen, Auguſt Friedrich Karl Wilhelm, in der Reſidenz ankam. Der Stadtrath hatte ſich mit den Viertelsmeiſtern und der Bürgerſchaft auf dem Rathhauſe in ſchwarzer Kleidung verſammelt, um von da aus der Herzogin entgegen zu gehen. Oben am Markte ſtand der Stadtrath, dann folgten die Bürger die Straße hinunterwärts, die Geiſtlichen, die Lehrer, die Schule, der Mädchenſchullehrer Poppenhäuſer mit den Mädchen, bis an das untere Thor. Beim Einzug ſtimmte das Chor vom Thurme herab das Lied an: Sey Lob und Ehr dem höchſten ꝛc.

Voran kam der Silber- und Packwagen, eine Kutſche, worin der Kanzliſt Glaſer, der Kammermuſikus Keyßner und der Philippsthaler Prinzenhofmeiſter Tiſcher ſaßen, dann 100 Mann Landmiliz unter dem Hauptmann Güttich, der Poſtmeiſter Bauerſachs mit acht blaſenden Poſtillons, einige Bürger zu Pferde, eine Kutſche, in welcher ſich der Geheimerath und Oberamtmann v. Wechmar aus Salzungen und der Regierungsrath Wucherer befanden, hierauf das Kanzleiperſonale, die Kaufmannſchaft, die Altenſteiniſchen Beamten und Advokaten, der Fränkiſche Küraſſierwachtmeiſter Senf mit 6 Küraſſieren und dann eine mit 6 Pferden beſpannte Kutſche, worin die Herzogin Charlotte Amalie nebſt dem Prinzen Karl und die Landgräfin von Heſſen-Philippsthal nebſt ihrem Prinzen ſaßen. Dem Wagen folgten 6 Küraſſiere, der Bruder der Herzogin, Landgraf zu Heſſen-Philippsthal, das Forſtperſonale, noch eine Kutſche und den Schluß machten die Beamten und die ſtädtiſchen Vorgeſetzten aus Waſungen. Der Zug gieng durch die untere Marktgaſſe über den Markt, durch die Schlundgaſſe, lange Gaſſe und Schloßgaſſe in die Reſidenz, welche mit Ehrenpforten und andern Verzierungen geſchmückt war und bei deren Eingang 100 Mann der Oberländiſchen Landmiliz mit fliegender Fahne und klingendem Spiele paradirten. *)

Am 23. März zog der Gothaiſche Aſſiſtenzrath Gotter, da er nun nichts mehr zu thun hatte, mit 6 Dragonern, welchen die übrigen Gothaiſchen Truppen folgten,

*) Auch in Waſungen wurde die Herzogin feſtlich empfangen. Man hatte Ehrenpforten und eine Allee von Tannenbäumen durch die Stadt errichtet.

Digitized by Google

folgten, aus Maßfeld ab. Diese nahmen keinen Abschied und bedankten sich nicht für ihre Quartiere: die Bauern riefen ihnen nach, sie möchten doch nicht vergessen, ein Attestat in Ansehung ihres Betragens mitzunehmen, um sich damit zu legitimiren. Die von ihnen gefangen genommene, zum Obersächsischen Kreise gehörige, Kompagnie ließen sie im Stich.

Am 24. März wurde das obere Thor, welches 6 Wochen und 3 Tage gänzlich verschlossen gewesen war, wieder geöffnet.

Am 25. März wurde in den Kirchen wegen der glücklichen Ankunft der Herzogin das Tedeum gesungen.

Am 26. März wurden die 3 Kompagnieen der Oberländischen Landmiliz wieder entlassen. Am Abend wurden die Kanonen von Wall und Schanze wieder ins Zeughaus gebracht und die mittlere Pforte eröffnet.

Am 27. März wurde die unterländische Landmiliz entlassen und die Wache blieb wieder in Ordnung. Bisher hatte man hier täglich 2300 Mann in der Verpflegung. Die Rathskasse hatte bei der Belagerung der Stadt eine Ausgabe von 289 fl. fränk. 14 ggl. 7 pf.

Das Maas Korn oder Waizen kostete 17 Bz., ein 5 Pfund Brod 4 Bz.; eine 6 Pfennig Semmel wog 8 Loth.

Am 28. März wurden die Pferde vom Wagen der hiesigen Kürassiere verkauft.

Am 30. März kam die gefangen gewesene hiesige Kompagnie aus Maßfeld hierher und wurde einquartiert.

Am 1. April marschirten 4 Kolonnen Polnischer und Sächsischer Truppen aus dem Würzburgischen durch die hiesigen Lande in ihr Standtquartier über Eisenach nach Langensalza zu. Sie hielten Rasttage in Sülzfeld, Herpf, Stepfershausen, Solz, Melkers, Walbach, Wetzels und Wasungen, plagten die Leute sehr mit Essen und Trinken und man sagte von ihnen, sie marschirten in 13 Tagen 14 Meilen.

Am 6. April begab sich die Herzogin, begleitet von ihrer Schwägerin, der Landgräfin von Hessen-Philippsthal und ihrem Gefolge, in das Regierungszimmer, wo der Geheimerath und Regierungspräsident von Pfau, die Regierungsräthe von Pfaffenrath, Wucherer und Hofmann zugegen waren. Sie eröffnete denselben, daß vom Kaiser ihr die alleinige Obervormundschaft und Landesregierung im Namen ihrer beiden noch unmündigen Prinzen bestätigt worden sey und insinuirte zugleich das vom Kaiser deshalb an die hiesige Regierung erlassene Rescript. Die landschaftlichen Abgeordneten von der Ritterschaft und den Städten waren ebenfalls vorgeladen und es erschienen der Obrist und Kommandant v. Buttlar auf Leimbach und Dietlas, der Lieutenant v. Bose auf Helba, vom Stadtrath zu Meiningen der Bürgermeister Derk und der Hofadvokat Erk; vom Stadtrath zu Wasungen der Rathsmeister Weinreich und der Bürgermeister Köhler; vom

Digitized by Google

vom Stadtrath zu Salzungen der Bürgermeister Fischer und der Steuerkommissär Richter. Die Herzogin insinuirte denselben das an die Landschaft erlassene Kaiserliche Dekret. Das Kaiserliche Patent an die Unterthanen wurde an die Aemter und Gerichte geschickt, um es zu publiciren und gehörigen Orts affigiren zu lassen.

Am 7. April wurde vom Stadtrath den Bäckern auferlegt, weil der Waizen 1 rthlr. koste, 3 Pfennig Semmeln zu backen. Das Maas Korn kostete 1 rthlr., die Gerste 10 Bz., die Klafter Buchenholz 8 fl. fränk.

Abends um 8 Uhr kamen die Prinzen Bernhard Ernst und Anton August nebst den drei Prinzessinnen im Schlosse wieder glücklich an.

Am 26. April legte der Viertelsmeister Wörthmann sein Amt nieder, wogegen der Schuhmacher J. Andreas Hartung einige Zeit darauf angenommen wurde.

Am 28. April wurde zum letztenmal wegen des Todes des Herzogs Trauer geläutet.

Am 28. und 29. April bekamen die Ortschaften Leutersdorf, Bachdorf, Belrieth und Einhausen Einquartierung von Preußischen Kriegsgefangenen, die aus dem Reich nach Erfurt gebracht wurden, wo man sie in Folge des Friedensschlusses auswechselte. Am 2. Mai kamen die hiesigen Fränkischen Soldaten, die zur Kompagnie des Hauptmanns von Löbel beim Ferntheilischen Regiment gehörten, aus der Gefangenschaft zu Stettin dagegen hier an.

Am 13. Mai kostete das Maas Korn 9 Bz. Es giengen viele Leute nach Mellrichstadt und kauften 7 Pfund Brod für 3 Bz.

Am 19. Mai reiste die Herzogin wieder von hier über Oberkatz, Tann, Fulda nach Frankfurt.

Am 21. Mai wurde das Metzgerhandwerk durch einen Regierungsbefehl angewiesen, öffentlich in der Fleischbank feil zu haben.

Am 3. Jun. an einem großen Bußtage ließ die Herzogin in Gemäßheit testamentarischer Bestimmung Herzog Anton Ulrichs 500 fl. fränk. unter die hiesigen Hausarmen vertheilen.

Am 4. Jun. war gegen 5 Uhr ein heftiges Gewitter. Eine starke Flüthung kam vom Rohraer Berg herein und setzte die Gärten vom Gottesacker bis zum Gartenwirthshause unter Wasser, wodurch großer Schaden verursacht wurde.

Von diesem Tage an erschien in der hiesigen Hofbuchdruckerei *), auf ergangenen Befehl, wöchentlich ein Zeitungsextract oder Intelligenzblatt, das Blatt für 1 Xr. Dieß ist der Ursprung des Meiningischen Wochenblatts oder jetzigen **Regierungsblattes**, welches von 1763 an in ununterbrochener Folge fortgeht.

Unterm

*) Die erste Druckerei wurde hier im Herbste d. J. 1673 durch **Nikolaus Hassert** angelegt. Von der Hassertischen Familie kam dieselbe durch Erbschaft an die **Scheidemantelische** und von dieser an **Fr. Chr. Hartmann.**

Digitized by Google

Unterm 8. Jun. ertheilte die H. Regierung eine schriftliche ausführliche Instruktion, wornach das jüngste Rathsmitglied und der älteste Viertelsmeister wegen der ihnen gemeinschaftlich aufgetragenen Aufsicht über das städtische Bauwesen und in Ansehung der Frohnen sich richten sollen. Der Hauptinhalt ist kürzlich folgender:

1) Verweisung auf den Receß von 1724. auf die Instruktion der Viertelsmeister, auf den Frohnreceß und die Frohnordnung von 1720.
2) Verwahrung und Verkauf der Kalchvorräthe.
3) Lieferung der Flößdielen aus der Mittelmühle, Verwahrung und Verwendung derselben.
4) Inventarisirung der Rüstkammer und Verzeichnung der Baumaterialien-Vorräthe.
5) Aufsicht auf die Rathswaldung und daß jährlich nicht über 40 Klaftern Holz geschlagen, Einrechnung des Holzschlags an Erlen und anderem an den Werraufern stehenden Gehölze, Verwendung des Afterholzes zur Feuerung auf dem Rathhause.
6) Inventarisirung der Brunnröhren und Führung einer Naturalrechnung darüber.
7) Was von Erlen und anderem Holze zum Bauen tauglich, soll nicht zu Brennholz verwendet werden.
8) Aufsicht auf die Rathsgebäude und Dienstwohnungen. Kleine Reparaturen sollen die Bauaufseher selbst anordnen, Neubauten und Haupt-Reparaturen aber dem Stadtrathe zur Entschließung anzeigen.
9) Aufsicht auf die Wasser- und Uferbauten, soweit sie die städtische Kasse angehen, mit der vorhinnigen Beschränkung. Die Akkorde mit den Handwerksleuten sollen aufs Genaueste behandelt und bedungen werden.
10) Aufsichtführung auf die Arbeiter, Prüfung, ob die Arbeiten tüchtig und akkordmäßig seyen, Attestiren der Lohnzettel. Sofern die Bau-Aufseher hierin nicht sorgfältig sind, sollen die Akkorde vom gesammten Stadtrathe, oder doch von den regierenden Bürgermeistern geschlossen werden.
11) Aufsicht, daß die Feuerrüstung stets in gutem Stande sey, und Mitwirkung neben den Feuermeistern, daß die feuerpolizeilichen Gebrechen in Privathäusern abgestellt werden.
12) Mitaufsicht über die Spann- und Handfrohnen und daß der Frohnordnung von 1720. dem Hauptrecesse von 1724. und dem Frohn-Recesse von 1726. wie auch den späteren Entscheidungen nachgelebt werde.
13) Fortführung des Frohnregisters und jährliche Ablegung der Frohnrechnung.

Digitized by Google

14) Beide Bauaufseher sollen zusammen jährlich 2 Malter Korn, 2 Klaftern Holz, 12 Rthlr. an Geld aus der Rathskasse zur Besoldung haben und die Bauwiese benutzen, jeder zur Hälfte.

15) Weitere Instruktion wird vorbehalten.

Am 9. Jun. wurden die Bürger aufs Rathhaus gefordert, um ihre Specifikationen wegen Einquartierungskosten und Kriegsschäden zu beschwören, allein sie thaten es nicht.

Am 11. Jun. wurde ein Befehl der Kammer auf dem Rathhause publicirt, daß diejenigen Bürger, welche eine Kuh hielten, keine Ziege, die armen Bürger eine oder zwei, aber nicht mehr Ziegen, die Nicht-Bürger keins von beiden halten sollten.

Am 22. Jun. starb zu Frauenbreitungen der Herr von Miltiz auf seinem Rittergute, wodurch dasselbe dem hiesigen Lehnhofe heimfiel.

Am 30. Jun. wurden die neuen Baireuthischen Kopfkreuzer abgesetzt.

Am 5. Jul. wurden 12 der Herrschaft gehörige Fuhren Bagage, die von Frankfurt zu Wasser nach Schweinfurt geschafft waren, durch die Vasallen, Stadträthe und Aemter hierher gebracht.

Am 9. Jul. wurde eine hiesige Wittwe mit ihrem Sohne, wegen eines gestohlnen Mantels, des Landes verwiesen, jedoch ohne Entfolge.

Am 13. Jul. wurde ein Regierungsbefehl bekannt gemacht, nach welchem sich bei Strafe niemand weigern sollte, nicht abgesetzte, gangbare Münzen anzunehmen. Herabgesetzt wurden die neuen Anspachischen, Baireuthischen und Hildburghäusischen Kreuzer, auch die neuen Würtembergischen 15 Kreuzer-Stücke.

Um diese Zeit ergieng ein Befehl der Kammer, daß statt der bisher üblichen zwei Holztage, hinführo wöchentlich nur einmal den armen Bürgern Holz zu lesen erlaubt seyn solle, weil viele die Sache zu weit getrieben und im bürgerlichen, wie im Herrschaftlichen Holz Schaden gethan und das geholte Holz wieder verkauft hätten. Niemand sollte ein hauendes Instrument mit ins Holz nehmen; die Leute sollten die eine Woche sämmtlich durchs obere Thor, in der andern Woche durchs untere Thor einpassiren; aus einem Hause sollte nur eine Person ins Holz gehen und beim Bürgermeister einen Erlaubnißschein für 2 ggt. einlösen, der im Thor vorgezeigt werden müßte.

Am 18. Jul. wurden viele Veranstaltungen zum feierlichen Empfange der hierher von Frankfurt zurückkehrenden Herzogin Charlotte Amalie getroffen.

Der 21. Jul. war dieser für Meiningen so erfreuliche Tag, an welchem nach den Unruhen und Stürmen der verflossenen Jahre die Residenz gleichsam aufs neue hierher verlegt wurde. Viele Hände waren die ganze Woche hindurch geschäftig gewesen, um Alles festlich zu schmücken. Die Herzogin kam über Römhild, Jüchsen und Maßfeld, wo man sie überall mit wahrer Freude und mit passenden Feierlich-

lichkeiten empfieng. Hier hatte man mehrere Ehrenpforten, Ehrensäulen, die mit Guirlanden verknüpft waren und eine Allee von Tannenbäumen, vom obern Thore bis zum Schloß errichtet, die von den Jungfrauen mit Kränzen, Rosen, Blumen und Bändern geschmückt waren. Sechs Kanonen, die vor dem obern Thore standen, machten die Ankunft der Herzogin bekannt, die Kanonen auf dem mittlern Rasen und auf dem Wall am untern Thore und das Geläut aller Glocken stimmten ein. Vor dem Thore paradirten einige Bürgerkompagnieen und im Thore selbst eine starke Wache der Garnison. Da die Nacht hereinbrach, so waren viele Pechpfannen und Fackeln, welche von Bürgern getragen wurden, erforderlich. Den Wagen der Herzogin, bei welcher die Prinzen waren, begleiteten die Lyceisten mit Fackeln. Mit lautem Vivatrufen und der Lösung 6 kleiner Kanonen ward die Herzogin bei ihrer Ankunft auf dem Markte begrüßt. Den Zug eröffnete eine zahlreiche Menge derer, die entgegen geritten waren, der Postmeister Bauersachs mit 6 blasenden Postillons und der Oberforstmeister v. Hanstein mit dem reitenden Jägerpersonale. Durch die obere Marktgasse gieng der Zug auf den Markt, wo am Rathhause die Hauptehrenpforte erbaut und mit Tannenzweigen bekleidet war: sie war mit vielen passenden Sinnbildern und Inschriften reich geschmückt.*) Hier wurde die Herzogin durch die Stadtgeistlichkeit und die Lehrer bewillkommnet: das Chor stimmte auf dem Portal Gesänge an, während der Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken fortdauerte; die Hauptwache am Markte rührte das Spiel.**) Eine zweite Ehrenpforte stand am Grimmischen (jetzt Schenkischen) Hause beim Eingange in die Metzengasse, in welcher beim Gasthofe zur Krone***) Ehrensäulen errichtet, so wie besondere Verzierungen beim Eintritt in die lange Gasse angebracht waren. Wo die Schloßgasse ihren Anfang nimmt, war eine dritte Ehrenpforte gebaut; in der Mitte derselben Straße abermals ein Ehrenbogen, beim Eingange des Schlosses und in demselben standen Pyramiden, und auf beiden Seiten Orangerie. Auch am Schloß waren viele Devisen angebracht. Die Schloßwache paradirte und beim Aussteigen wurde die Herrschaft feierlich empfangen. Vor der Tafel überreichten die beiden obern Klassen des Lyceums durch den obersten Selektaner Walch ein auf Atlas gedrucktes Gedicht; die Herzogin versicherte der Schule ihre Gnade. Bis nach Mitternacht dauerte in der Stadt der allgemeine Jubel.

Am 23. Jul. steckte jemand in der Defertshäuser Waldung an der Streitleite, nahe am Herrschaftl. Holz, eine starke Eiche in Brand, welche auch bis auf wenige Aeste in Asche gelegt wurde. Wäre nicht die Witterung naß gewesen, so würde großer Schaden angerichtet worden seyn.

Am

*) Im Wochenblatt ist dieses Alles ausführlich zu finden.
**) Auf dem Markte stand ehedem das Wachthaus an dem offen fließenden Marktwasser.
***) Jetzt Nr. 56.

Digitized by Google

Am 29. Jul. entwich Johann Andreas Rienecker, früher katholischer Geistlicher aus Hammelburg, der im Jahre 1754 in Wasungen zur lutherischen Kirche übergetreten und nachmals als hiesiger Kandidat angenommen war, als er eben zu einer Stelle befördert werden sollte, mit Hinterlassung vieler Schulden, wieder ins Fuldaische.

Am 10. Aug. war der Geburtstag der Herzogin. Abends hatte der Stadtrath die beiden Ehrenpforten auf dem Markte erleuchten lassen. Auch im Derkischen Hause waren passende Inschriften angebracht. Am 11. Aug. fand eine ähnliche Erleuchtung statt; die Herrschaft kam auf den Markt in die Wohnung des Obrist v. Buttlar, um dieselbe in Augenschein zu nehmen.

Am 19. Aug. wurde auf dem untern Rasen ein großes Feuerwerk abgebrannt. Ein Pavillon war erbaut und mit vielen Lampen erleuchtet. Neben einem Altare waren mehrere Sinnbilder und dazu gehörige Inschriften zu sehen. Kanonenschüsse, Raketen, Feuerräder und dergl. wechselten und das Ganze gewährte einen herrlichen Anblick. Es dauerte bis um Mitternacht.

Am 26. Aug. wurden die erledigten Stellen der zu den Landständen gehörigen städtischen Deputirten wieder besetzt, und zwar aus Meiningen durch den Senator Erk, aus Wasungen durch die Rathmitglieder Volkhart und Weinreich, aus Salzungen durch die Rathsmeister Sulzberger und Volkhart.

Am 8. Aug. wurde ein Münzpatent angeschlagen und in demselben verordnet, daß die im Kriege geprägte große und kleine Münze nicht mehr gelten sollte.

Am 30. Aug. wurde der Kanzlist Deken als Organist bei der Stadtkirche angestellt.

Am 18. Sept. wurden auf Regierungsbefehl die Wochenmärkte *) wieder wie zuvor am Mittwoch und Sonnabend hergestellt. Es erschien eine gedruckte Ver-

*) Schon nach den Statuten sollte hier ein Wochenmarkt gehalten werden. Im dreißigjährigen Kriege kam diese Einrichtung ab, weshalb man sich am 14. Aug. 1680 veranlaßt sah, sie wieder herzustellen. 1702 war eine neue Verordnung nöthig, welche im Druck erschien. Sie war sehr streng, denn nach derselben waren die Leute durchaus gehalten, was sie nicht selber brauchten, auf den Markt zu bringen und es mußte von jeder Familie in bestimmten Fristen jemand da gewesen seyn. Am 15. Jun. 1715 erließ das neu errichtete Polizeikollegium abermals eine Verfügung in dieser Beziehung. — Was die übrigen Jahrmärkte hier anlangt, so haben sie meistens ihren Ursprung in alten Zeiten und von besondern Ereignissen: 1) am 20. Jan. entstanden durch eine Prozession, die bei Gelegenheit einer schrecklichen Seuche gehalten wurde; 2) nach Reminiscere, eigentlich ein Roßmarkt, v. J. 1612. 3) nach Quasimodogeniti, an welchem Sonntage einst die Kirche eingeweiht war, (der Kirchmarkt) und bestätigt 1336. 4) nach Cantate, bei Gelegenheit der Einweihung der Klosterkirche am untern Thore, (die Brüder-Kirchweih, der Klostermarkt) im J. 1242. 5) drei Wochen nach Pfingsten, wegen der am 7. Jun. 1278 zum zweitenmal vorgenommenen Einweihung der Kirche durch den Bischof und das Domkapitel von Würzburg (Kapitelmarkt). 6) Am 22. Jul. bei Einweihung der Magdalenenkapelle auf dem jetzt noch den Namen „die Kapelle" führenden Platz, 1394, (Mar. Magdalenen-Markt.) 7) der Michaelismarkt

Verordnung und am 24. Sept. wurde der Anfang gemacht. Vgl. jedoch 30. Aug. 1766. und 18. Okt. 1771.

Am 28. Sept. wurde befohlen, daß niemand ohne Erlaubniß fremde Personen beherbergen sollte.

Im Oktober wurde die höchste Spitze des großen Thurms an der Stadtkirche, welche am 22. Aug. wegen Baufälligkeit abgetragen war, mit Brettern durch den Schieferdecker Dreißigacker zugeschlagen. In der Rathskasse, welche durch den Aufwand in den Kriegsjahren ganz erschöpft war, war das zur Herstellung des Thurms nöthige Geld nicht mehr vorhanden, und es hatten schon zu viele Schulden gemacht werden müssen. Es ist hierbei zu bemerken, daß der Thurm ehedem ein schöneres Aussehen hatte und größer war. Ueber der jetzigen höchsten Spitze, wo die Schlagglocke hängt, war noch eine höhere Laterne oder Durchsicht, (in welcher sich eine zweite Glocke befand, woran die Viertelstunden schlugen), und über dieser eine hohe Helmstange mit Fahne. Dieser höchste Theil wurde jetzt abgetragen und die Glocke blieb ungebraucht, bis sie beim Reformationsfeste 1817 zu den übrigen Glocken auf den kleinern Thurm gebracht (die Reformations- oder Luthersglocke) und seitdem an allen Festtagen mitgeläutet wurde. Die größere Schlagglocke erhielt seit 1763 zwei verschiedene Hämmer, um sowohl die Viertelstunden, als die ganzen Stunden anzugeben. Erst 1768 erhielt der Thurm wieder ein Schieferdach in der Gestalt, in welcher er sich jetzt noch befindet.

Am 12. Okt. traf der Landgraf Friedrich von Hessen-Cassel hier im Schlosse mit ansehnlichem Gefolge ein und reiste nach der Tafel wieder nach Schmalkalden ab.

Am 17. Okt. sah man des Morgens um 4 Uhr einen starken Nordschein; desgleichen, jedoch nicht so stark, am Abend.

Am 18. Okt. wurden der Obrist von Buttlar und der Lieutenant von Bose in ihrer Eigenschaft als ritterschaftliche Deputirte bestätigt.

Am 21. Okt. wurde der Stadtrath wieder vollständig besetzt. Zu dem Oberbürgermeister Derk und Bürgermeister Heim kamen als Bürgermeister die bisherigen Rathsmitglieder, der Hoffaktor Ackermann und der Hofverwalter Haak. Zu den Rathsmitgliedern Erk, Anthing, Dittmar kamen als neu gewählt der Kaufmann Georg Holdefreund, der Steuerschreiber Balthasar Christian Musäus, der Kirchenprobst Georg Albertus Meder, der Registrator Johann Christian Rieneck und einige Zeit darauf der Hofadvokat Johann Christian Elias Hönn hinzu.

Am

markt von Kaiser Heinrich I, um den städtischen Verkehr zu beleben, aus der Michelau bei Walldorf in die Stadt verlegt im J. 933; 8) der Burkhardi-Markt, (Zwick-Markt), der Stadt nebst vielen andern Privilegien von Kaiser Ludwig im J. 1349 verliehen; 9) der Martini-Markt, als Kaiser Heinrich II die Stadt an den Bischof von Würzburg im J. 1007 überließ und das Stadtregiment verändert wurde; 10) der Weihnachtsmarkt, der Stadt von Herzog Friedrich zu Gotha am 8. Nov. 1676 verliehen

Digitized by Google

Am 31. Okt. wurde die Obersächsische Kreiskompagnie unter dem Obristlieutenant von Buttlar abgedankt. Die Leute waren meistens aus dem Oberlande und wurden wieder bei der Fränkischen Kreiskompagnie in Dienste genommen.

Am 2. Nov. hatte der Metzger Teubner, der aber nicht bei dem Stadt-Metzgerhandwerk Meister war, auf Regierungsbefehl am Wochenmarkte feil. Einige hiesige Metzger nahmen ihm das Fleisch weg, warfen es auf die Erde und mißhandelten ihn mit Schlägen. Sie wurden zu Arrest gebracht und hart gestraft, auch wurden die Landmeister aus dem Amte Maßfeld in die Stadt beordert, um alle Wochenmärkte im Rathhause feil zu haben. Sie konnten das Pfund Fleisch um 1 Xr. wohlfeiler geben, als die hiesigen Meister.

Am 3. Nov. wurde ein neues Münzdevalvations-Patent angeschlagen, nach welchem bis zu einer von Kaiser und Reich zu erlassenden Verfügung in den öffentlichen Kassen, wie im Handel und Wandel die von 1750 bis 1752 geprägten 12 Kreuzerstücke 10 Xr., die 6 Kreuzerstücke 5 Xr., die neuen Nürnberger Batzen 4 Xr., die 4 Kreuzerstücke von 1750 nur 3 Xr. gelten sollten.

Am 4. Nov. wurde durch ein neues Werbepatent verordnet, daß künftig kein Unterthan außer Landes in Kriegsdienste treten sollte, bei Verlust des ihm bereits zustehenden oder noch zu hoffenden Vermögens; auch würde er bei etwaiger Rückkehr als meineidiger und pflichtvergessener Unterthan in das Zuchthaus zur Bestrafung abgegeben werden. Diese Verordnung war Erneuerung einer früher erlassenen v. 12. Aug. 1755, welche viel strenger war.

Um diese Zeit war in benachbarten Gegenden eine heftige Viehseuche ausgebrochen, weshalb beim Viehhandel Pässe erfordert wurden.

Am 5. Dec. wurde dem Advokaten Trinks das hiesige Centamt übertragen und derselbe zum Amtsadministrator ernannt.

Am 19. Dec. wurde der bisherige Rektor M. Raſche zum Pfarramt nach Maßfeld und der Kandidat Lotze, welcher die seit dem im J. 1755 erfolgten Tode des Kantor Hartmann erledigte Tertiusstelle einige Zeit besorgt hatte, zum Pfarramt nach Leutersdorf befördert. Das Rektorat wurde besetzt durch den Kandidaten Joh. Adam Emmrich aus Salzungen, Tertius wurde der bisherige Quartussubstitut J. Kaſpar Schmidt, Kantor und Quartussubstitut wurde Joh. Chriſtoph Krauſe. Bis zu dieser Zeit war das Kantorat mit der Stelle des Tertius verbunden gewesen.

Am 23. Dec. kostete das Maas Korn 10 Bz., Waizen 1 Rthlr., Gerste 7½ Bz., Haser 4 Bz., ein 4½ Pfd. Brod 2 Bz., eine Dreiersemmel wog 5 Lth.; 1 Pfd. Rindfleisch kostete 1 Bz. 13 pf., Hammelfleisch 1 Bz. 7 pf., Schweinefleisch 1 Bz. 15 pf.

Am 25. Dec. fieng es an zu regnen und dieß dauerte fort bis zum andern Morgen, wo es etwas helle ward, allein am 27. Dec. fieng der Regen von neuem

Digitized by Google

an und dauerte bis zum 30. Dec. unaufhörlich fort. Dadurch stieg das Wasser so außerordentlich hoch, als es noch nie der Fall gewesen war. *) Am 31. Dec. des Morgens um 2 Uhr war die Werra so gewachsen, daß man die Pferde aus dem Marstall in die Stadt bringen mußte. Gegen 4 Uhr hob das Wasser die ins Schloß führende Zugbrücke in die Höhe, bald stand es einen Fuß hoch über der Brücke, die Wache mußte von ihrem Posten; endlich stieg es über die Lagerstatt in der Schloßwache, so daß die Soldaten die Stube verlassen mußten. Nach 4 Uhr konnten die Nachtwächter, welche wegen der zunehmenden Gefahr die Leute wecken wollten, nicht mehr durch alle Straßen gehen. Um 5 Uhr stieß das Wasser ein Stück Mauer in den Schloßgraben; gegen 6 Uhr rief der Mittelmüller um Hülfe und als man die Mittelpforte öffnete, brach der Strom mit solcher Gewalt ein, daß in einer halben Stunde die Fischer- Schweizer- Burg- Schloß- Klostergasse, der untere Theil der langen Gasse über 2 Ellen hoch im Wasser stand. Die Bewohner dieser Straßen flüchteten in die obern Stockwerke und mußten sich bis Nachmittags 3 Uhr darin aufhalten. Aus dem Schloß konnte man gegen 7 Uhr weder ein- noch ausgehen; die Schloßküche stand unter Wasser und man mußte mit Pferden das Nöthige zu retten suchen. Aus dem Keller konnte man nichts holen, für die Herrschaft wurde in der Stadt gekocht, und die Bedienten mußten in Stiefeln durchbaden, um die Speisen ins Schloß zu schaffen. Gegen 11 Uhr stand die untere Hälfte der Stadt von der Stadtkirche an unter Wasser, zum untern Thore und zur mittlern Pforte herein strömte die Werra und drang durch die Kellerlöcher in die Keller, so daß sehr viel Wein, Bier, Gemüse u. dergl. verdarb. Der kleine Fürstengarten (sonst der Mönchsgarten genannt, s. ob. S. 5.) stand 3 Ellen tief unter Wasser. Die hölzernen Brücken waren zerbrochen und zum Theil fortgeführt. Die Mühlen, besonders die Mittelmühle, erlitten großen Schaden, bei der obern Mühle gieng das Wasser über die Marktwasserrinne. Von unten her konnte man bis zur untern Mühle kommen, von da aber nicht in die Stadt, sondern man mußte über den Bleichgraben zum obern Thore herein gehen.

Auch an andern Orten des Landes, so wie im Auslande, war das Wasser zu einer ungeheuern Höhe gestiegen. In Wasungen und Salzungen war der Schaden sehr groß. **)

In

*) M. s. Güth's Chron. am 2. Febr. 1306, 21. Jul. 1342, 12. März 1343, 1. Jul. 1413, 1430, 28. Jul. 1505, 1551, 10. Jan. 1552, 11. Jan. 1633, 5. Jan. 1643 über den hohen Stand des Wassers. M. vgl. in d. Forts. d. Chr. B. 1. 26. Jul. 1676, 3. Jan. 1676, 15. u. 16. Jan. 1682, 8. Aug. 1684, 22. Jun. 1692. Es ist dabei zu merken, daß die Stadt jetzt viel höher liegt, als ehemals. Man findet häufig die Spuren des ältern Pflasters einige Fuß unter dem jetzigen, und die alten Häuser liegen gewöhnlich tiefer, als das Straßenpflaster.

**) Das Wochenblatt enthält hierüber ausführliche Nachrichten.

Digitized by Google

In der Schloßkirche war die Zahl der Kommunikanten in diesem Jahre 845, der Getrauten 4 Paar, der Gebornen 24, der Gestorbenen 16. Bei der Stadtkirche: Kommunikanten 4022, getraut 29 Paar, geboren 79, gestorben 77.

1764.

Am 1. Jan. stand das Wasser noch so hoch, als Tags zuvor.

Am 2. Jan. fiel es etwas, doch mußten die Bedienten, welche die Speisen ins Schloß trugen, noch mit Stiefeln durchbaden, und man konnte nur zum obern Thor herein in die Stadt kommen.

Am 3. Jan. konnte der obere Müller wieder mit einem Gange mahlen.

Am 9. Febr. kostete das Ms. Korn 9½ Btz., Waizen 16 Btz.

Am 8. März starb Frau Anna Margaretha von Berger geb. von Schirr, hinterlassene Wittwe des verstorbenen Reichshofraths Christoph Heinrich Edlen von Berger und wurde am 11ten in der Gottesackerkirche begraben. Sie war zu Rinteln am 7. Aug. 1668 geboren und mithin 96 Jahre alt. Um die hiesige Stadt machte sie sich sehr verdient durch ein Legat von 500 Rthlr., dessen Zinsen der Lehrer der Mädchenschule statt des Schulgelds armer Kinder bezieht, so wie durch ein anderes von 200 Rthlr., dessen Zinsen an Hausarme durch den Oberbürgermeister vertheilt werden. *)

Am 20. März wurde der Advokat Ludwig Samuel Amthor als Landschaftssyndikus angestellt.

Am 30. März wurden die Kollegien wieder vollständig besetzt und die Herzogin erschien zu diesem Endzweck selbst auf der Regierung. Diese bestand aus dem Geheimenrath von Pfaffenrath, dem Kanzlar Wucherer (beide waren bisher Regierungsräthe), dem Regierungsrathe Hofmann und den neu ernannten Regierungsassessoren K. W. W. von Donop, dem bisherigen Sekretär, Chr. A. Walch, J. Fr. W. Zink (bisher Lehnsekretär), M. Chr. Grimm (bisher Advokaten und Gandersheimischen Sekretär.) Beim Konsistorium wurde der bisherige Regierungsrath Stoll Vicepräsident, Konsistorialassessor war seit dem Anfang des vor. Jahres L. H. Bussenius (gegen Ende dieses Jahres wurde er Konsistorialrath), desgleichen wurde der bisherige Sekretär Beinersdorf, welcher die Geschäfte eine Zeitlang allein versehen mußte, zum Konsistorialassessor ernannt:

*) Nachträglich ist hier zu bemerken, daß Frau Luise Maria von Gülchen, geb. Spener, hinterlassene Wittwe des Kammergerichtsadvokaten und Regierungsraths D. Johann Ulrich von Gülchen zu Wetzlar 100 fl. frnk. dem Waisenhause und 100 fl. frnk. Kapital für 12 Hausarme vermachte und die Aufsicht der Zinkischen Familie, zu welcher sie gehörte, übertrug. Mit zwei andern Legaten derselben Familie, dem Zinkischen und Silchmüllerischen vereinigt, beträgt das für Arme bestimmte Kapital jetzt 300 fl. und steht bei der Armenkasse.

Digitized by Google

ernannt: die geistlichen Stellen waren noch unbesetzt; Sekretär wurde der Regierungsregistrator J. Chr. Arnold. Bei der Kammer wurde der Legationsrath Bauersachs zum Kammerrath ernannt, und zu Kammerassessoren der Kammerjunker von Bobenhausen, der Rentmeister J. von Hagen, der Sekretär Heusinger, desgleichen (am 15. Mai darauf) auch der bisherige Stolbergische Berggerichtsassessor Ludwig Christian Caroli. Der Registrator Bey wurde Kammersekretär. Bei der Kriegskommission wurde der Obrist und Kommandant von Buttlar zum Geheimen Kriegsrath ernannt. Tags darauf wurde das Kanzleipersonale in Pflicht genommen, auch wurden die Hofhandwerker dem bisherigen Dänischen Hauptmann von Rhode, welcher in die hiesigen Dienste als Ober-Landbaudirektor trat, vorgestellt.

Am 10. April kam die Herzogin von einer Reise nach Philippsthal zurück.

Am 25. April wurde der kleine Thurm auf der Waisenkirche durch den Zimmermeister Gorr neu gebaut und durch den Schieferdecker Dreißigacker gedeckt.

Am 4. Mai wurde durch den Stadtrath das Verbot erneuert, Nachtigallen zu fangen.

Am 6. Mai, als am Sonntage Miseric. dom., wurde ein Dankfest wegen Krönung Kaiser Josephs II gefeiert.

Im April und Mai wurden die Lindenbäume auf dem Wege bei der Schloßmühle abgeschlagen, so daß sie nur in Stockwerkshöhe stehen blieben. Es sollte eine Laubwand dadurch gezogen werden.

Von jetzt bis zur Erndte kostete das Maas Korn 9 Bz.

Am 23. Jun. hatte ein hiesiger Tambour einen Soldaten im Gartenwirthshause gefährlich verwundet. Er desertirte, kam aber nach einigen Tagen wieder, als es mit dem Verwundeten besser gieng, und mußte zur Strafe 6mal Spießrutyen laufen.

Im Jul. wurde der verfallene Brunnen im Herrnberg am Limbach wieder gefaßt und ins Schloß geleitet.

Am 9. Jul. schlug der Blitz in den Stadel des Schultheißen Vierling zu Metzels, so daß derselbe in einer halben Stunde abbrannte. Einige Leute, die wegen des Regens daselbst untergetreten waren, waren unbeschädigt geblieben.

Am 14. Jul. ergieng ein Regierungsbefehl an den Stadtrath, daß das Bier von 7 pf. auf 6 pf. herabgesetzt und zugleich verbessert werden sollte. Gute nicht mit Wasser vermischte Milch sollte 6 pf. und nicht mehr 2 Xr. kosten.

An diesem Tage brannte der über dem Kalkofen stehende Bau ab, entzündet durch die Hitze des Kalkbrennens.

In diesem Monate nahm die Herzogin in Gemäsheit des Testaments Anton Ulrichs völligen Besitz von dem Gute Sophienlust, welches nun den Namen Amalienruhe bekam.

Am

Digitized by Google

Am 18. Jul. ertrank ein Lyceist, Valentin Hofmann aus Wasungen, im Bade unweit der Walkmühle. Bei seiner Beerdigung mußten diejenigen, welche mit ihm im Bade gewesen waren, zunächst hinter dem Sarge hergehen.

Am 26. Jul. kam die Herzogin nebst dem Prinzen Karl von einer Reise nach Gandersheim glücklich zurück.

Am 29. Jul. schlug der Blitz zu Crock bei Eisfeld in den Thurm und tödtete 5 Personen, beschädigte auch mehrere andere.

Im August arbeiteten die Weiß- und Lohgerber bei der neu anzulegenden Loh- und Walkmühle in der Nähe des Armenhauses, (wo der untere Weg nach Welkershausen führt). Am 15. Sept. ward der Grundstein durch den Maurer Konrad Schaubach gelegt und am 2. Nov. der Bau durch die Zimmerleute Kahle, Ostertag und Hartmann aufgerichtet.

Am 17. Sept. hielten die Landstände nebst dem Syndikus Amthor einen Konvent zu Wasungen.

Am 27. Sept. starb der Kammerassessor und Rentmeister von Hagen.

An demselben Tage erließ die Regierung ein Reglement, welche hiesige Bürger die Frohnfreiheit zu genießen haben sollen.

Am 29. Sept. hielt der Oberhofprediger und Konsistorialrath Christian Huldreich von Gohren, welcher von Jena, wo er bisher gestanden hatte, hierher berufen war, in der Schloßkirche seine Antrittspredigt. Er hatte als Adjunkt der theologischen Fakultät homiletische Kollegien gelesen und war ein sehr beliebter Prediger und Katechet. Die Stelle des Oberhofpredigers war seit 1726 nicht besetzt gewesen. Der bisherige Waisenpfarrer Molter, welcher den Gottesdienst in der Schloßkirche besorgt hatte, kam als Superintendent nach Wasungen; Waisenpfarrer wurde der Kandidat Georg Friedrich Fleischmann und von nun an wurde wieder ordentlicher Gottesdienst am Sonntage und Betstunde in der Woche in der Waisenkirche gehalten.

Am 8. Okt. erwartete man den Erbprinzen Karl von Hessen-Cassel und die Soldaten mußten nebst einer Kompagnie des Ausschusses in Parade stehen. Er hatte aber einen andern Weg genommen.

In diesem Jahre wurden die alten Ställe vor dem Schloß niedergerissen.

Es wurden im Laufe des Jahrs 7 Geistliche ordinirt. Der Kommunikanten waren 4491; 39 Paare wurden kopulirt, 109 Kinder waren geboren, 63 Personen gestorben.

1765.

Der Anfang des Jahres war sehr kalt bis zum Februar, welcher zuerst gelinde Tage hatte; gegen Ende desselben nahm die Kälte zu und es gab vielen Schnee.

Am 20. Jan. sah man eine besondere feurige Lufterscheinung.

Am

Am 8. Febr. erhielt Prinz Karl vom Kurfürsten in der Pfalz den Hubertus-Orden.

Am 16. Febr. wurde in hiesiger Herrschaft, wie an allen Orten, befohlen, die Landstraßen wieder herzustellen. Auch die Brücken am untern Thore wurden bei dieser Veranlassung reparirt.

Am 10. März, als am Sonntage Oculi, hielt der zum Hofkaplan hierher berufene, bisherige Substitut zu Breitungen, Johann Georg Wilhelm Volkhart, in der Schloßkirche seine Antrittspredigt. Diese Stelle war seit 1757 nicht besetzt gewesen. Von nun an wurden auf höchstem Befehl in der Schloßkirche Montags, Dienstags und Donnerstags von 4 bis 5 Uhr wieder Betstunden gehalten.

Am 12. März wurde das Kaiserl. Patent wegen der Handwerksmißbräuche hier bekannt gemacht. *)

Vom 18. März an fuhr man fort, die Lindenbäume von der Schloßmühle bis zur Mittelmühle abzuhauen wie man im vorigen Jahre angefangen hatte.

Am 21. März entfloh aus den Gefängnissen des Thurms am untern Thore ein Vagabund, indem er sich an einem Seile, welches er von seinem zerschnittenen Kittel verfertigte, herabließ. Weib und Kind ließ er hier sitzen.

Das Ende dieses Monats war durch sehr angenehme Witterung ausgezeichnet.

Am Sonntage Palmarum (31. März) hielt ein aus Schwaben gebürtiger Kandidat, M. Eberhard Heinrich Gottlieb Georgii (welcher hier beim Kanzlar Wucherer, einem Verwandten, war) seine Probepredigt als Diakonus in der Stadtkirche.

Im März wurden die Lindenbäume vom untern Thore bis zum Armenhause, auf dem untern Rasen und am Gottesackerwege abgehauen. Der Stadtrath verkaufte das Holz. Diejenigen, welche Bürger werden wollten, mußten in den Jahren 1704 und 1705 diese Bäume setzen lassen oder bezahlen.

Im

*) In Ansehung der Zünfte ist zu erinnern, daß man hier keine deutlichen Spuren eines Einflusses derselben auf Ausbildung der städtischen Verhältnisse bemerkt, man müßte denn annehmen, daß das Steigen der bürgerlichen Macht vom 13ten bis 16ten Jahrhundert, wie in andern Orten Deutschlands, so auch hier durch die Zunftverfassung begünstigt worden sey. Wenigstens tritt um diese Zeit auch hier nach den Erzählungen in Güths Chronik der Bürgerstand öfters handelnd auf, und das Bestehen eines Gemeinderaths von vier, nachher von acht Männern neben dem Rath der Zwölfer scheint diese Vermuthung zu begünstigen; denn diese Gemeinderäthe entstanden in den meisten Orten Deutschlands um diese Zeit aus der Mitte der Zünfte oder auf Veranlassung derselben. In Mellrichstadt bestand um dieselbe Zeit ein Gemeinderath wie hier von acht Personen neben dem Rath der Zwölfer, es wurde aber in der vom Bischof Konrad III im J. 1521 gegebenen Gemeindeordnung bemerkt, daß keine Zunft oder sondere Innung dabei als solche seyn sollte. Noch ist hier zu erinnern, daß im J. 1590 beantragt worden zu seyn scheint, die Städte ausschließlich gewerbetreibend zu machen; die Hennebergische Regierung erklärte aber, sie wolle keine Neuerungen machen, die ohnehin nicht wohl durchzuführen seyn möchten.

Digitized by Google

Im April regnete es stark, so daß die Werra aus den Ufern trat.

Am ersten Osterfeiertage (7. April) hielt der zum Oberpfarrer, Superintendent und Konsistorialassessor ernannte bisherige Archidiakonus Georg Siegmund Link seine Antrittspredigt. Nach derselben ward der Kandidat Georgii zum Diakonus ordinirt. In der Nachmittagskirche hielt der zum Archidiakonat beförderte bisherige Diakonus und Nachmittagsprediger M. J. Theod. Meyfart seine Abschiedspredigt. Am zweiten Osterfeiertage hielt dieser des Vormittags, der neue Diakonus des Nachmittags die Antrittspredigt. Am Sonntage Misericordias Domini (21. April) sollte der Superintendent Link durch den Oberhofprediger von Gohren eingeführt werden. Letzterer wurde aber plötzlich krank, als schon die Bürgerschaft auf dem Rathhause versammelt war, so daß die Feierlichkeit unterbleiben mußte. Am Sonntage darauf wurde die Investitur durch den Konsistorialrath Bussenius und Superintendenten Molter aus Wasungen vollzogen.

Der Monat Mai war trocken und dürr.

Am 18. Jun. Abends 8 Uhr wurde der Graf Albrecht August von Isenburg-Büdingen mit der Prinzessin Katharina Friederike Charlotte von Hessen-Philippsthal im hiesigen Schloß durch den Oberhofprediger von Gohren getraut.

Am 25. Jun. wurde abermals ein Münzpatent erlassen. Die Ducatons sollten 1½ Rthlr., die Baireuther Zwölfbatzenstücke nur 10½ Bz., die 12, 6, 4, 3 Xr. nur 10, 5, 3, 2½ Xr. gelten.

Im Jun. und Jul. wurde der Fahrweg von Meiningen nach Maßfeld in der Allee in guten, brauchbaren Stand gesetzt.

Am 5. Jul. kostete das Ms. Korn, welches zeither 14 Bz. gekostet hatte, 12 Bz., Waizen 13 Bz., 4½ Pfund Brod sollten 2 Bz. kosten, man bekam aber kaum 4 Pfd. dafür. Eine 6 Pfennig Semmel wog 18 Loth., 1 Pfd. Fleisch kostete 2 ggl. 1 Pf.

Am 11. Jul. reiste die Herzogin mit dem Prinzen Karl ins Oberland und kam am 23sten zurück.

Am 27. Aug. wurde zum erstenmal in der neuen Lohmühle (s. ob. S. 29.) Loh gemahlen.

Am 28. Aug. war um 11 Uhr Mittags ein heftiges Gewitter. In Westenfeld bei Römhild schlug der Blitz ein und es verbrannten 13 Häuser und 14 Scheunen. Ueberhaupt fanden im August viele Gewitter statt und es war sehr warm. Der Hopfen verdarb; um Bartholomäi kostete das Mltr. 3 Rthlr. Wegen der Dürre gab es auch kein Obst.

Am 5. Sept. wurde ein Münzpatent angeschlagen, daß bei hoher Strafe die alte Münze nach dem Konventions- oder 20 Güldenfuß neben der neuen Münze auch im Handel und Wandel, wie in den Herrschaftlichen Kassen angenommen werden

werden sollte. Es entstand daraus große Unordnung und die Leute hatten Schaden: es war ein wahrer Münzkrieg zu dieser Zeit.

Vom 8. Sept. wurde wegen des Todes des Kaisers Franz I vierzehn Tage lang täglich Trauer geläutet, auch die Musik eingestellt.

Im Septbr. kostete das Ms. Korn 10 Bz., Waizen 11 Bz. Bald wog 1 ggl. Brod 1 Pfd. 17 Lth., bald 1 Pfd. 22 Lth. 3 Qu.; eine 3 Pf. Semmel bald 9, 8, bald 7 Lth., ein 2 Bz. Brod 4 bis 5 Pfd. Es gieng sehr unordentlich zu. Am 13. und 14. Sept. wurde den Metzgern und Bäckern eine neue Taxe gemacht. Das Rindfleisch sollte 20, das Hammelfleisch 19, das Schweinefleisch 22 Pf. kosten. Das 1 ggl. Brod sollte $2\frac{1}{4}$ Pfd., die 3 Pf. Semmel 9 Lth. 1 Qu. wiegen. Aber weder Metzger noch Bäcker folgten, sondern handelten nach Belieben.

Der Oktober fieng mit Regen und Sturmwind an.

Am 9. Okt. kostete das Korn $8\frac{1}{2}$ Bz., Waizen 10 Bz.

Da der bisherige Konrektor Rommel zum Pfarrer nach Sülzfeld ernannt war, so trat bei der Schule an seine Stelle der Kandidat J. Christ. Volkhart.

Am 21. Okt. desertirte ein hiesiger Soldat und gieng in Gothaische Dienste. Bald desertirte er auch dort und kam wieder hierher, mußte aber durch 400 Mann Spießruthen laufen, die Unkosten bezahlen, die Montur wieder anschaffen und wurde dann wieder unter die Kompagnie genommen.

Am 26. Okt. starb auf dem untern Thurme ein Mensch, der wegen Gartendieberei und anderer Händel in Arrest gebracht war. Die Hirten und Nachtwächter sollten ihn am 30sten auf dem Gottesacker begraben; sie weigerten sich aber und die Bürger wollten es auch nicht zugeben, daß er auf dem Gottesacker begraben werde. Auf scharfen Befehl mußten die Todtengräber ein Grab machen, wofür ihnen 1 fl. rhein. gegeben wurde. Die Nachtwächter und Hirten wurden wegen ihrer Weigerung auf den Thurm zu Arrest gebracht; zwei Nächte war keine Nachtwache, zwei Tage wurde kein Vieh ausgetrieben. Endlich mußten sie ihn auf Regierungsbefehl am 1. Nov. früh um 3 Uhr doch hinaustragen und begraben. Ein Kommando Soldaten war mit einem Offizier während der Beerdigung beim Gottesacker aufgestellt, weil man Unruhen besorgte.

Der November fieng mit nassem Wetter an.

Am 19. Nov. wurde der Geburtstag des Prinzen Karl feierlich begangen.

Nach dem 22. Nov. nahm der Winter mit starkem Frost seinen Anfang.

Am 12. Dec. ward, um Unordnung und Nachtheil zu verhüten, ein neues Münzpatent erlassen, und dadurch der 24 fl. Fuß in sämmtlichen hiesigen Landen, sowohl den Fränkischen als den Obersächsischen, wie in den benachbarten Ländern, wieder eingeführt.

Am 14. Dec. desertirte ein Soldat und schwamm durch den Stadtgraben. Da es sehr kalt war und er sich trocknen wollte, machte er sich im Walde ein Feuer

an,

Digitized by Google

an, legte sich daran, schlief ein und fiel ins Feuer, wobei er sich so verbrannte, daß ihm eine Hand abgenommen werden mußte.

In diesem Jahre waren bei der Schloßkirche 1031 Kommunikanten; 10 Paare wurden getraut, 32 Kinder geboren, 23 Personen waren gestorben. Bei der Stadtkirche waren 3645 Kommunikanten, 19 Paare waren getraut, 78 Kinder geboren, 64 Personen gestorben, 3 Geistliche ordinirt.

1766.

Am 1. Jan. war es sehr kalt und dieß hielt den ganzen Monat hindurch nebst vielem Schnee an.

Am 11. Jan. ward das neue Münzpatent angeschlagen.

Am 19. Jan. um 4 Uhr wurde der Regierungsassessor Walch in der Stille begraben und Abends um 9 Uhr der Oberhofprediger und Konsistorialrath von Gohren. Letzterer wurde in der Stadtkirche mit Laternen beigesetzt und zwar in das vor dem Altare befindliche Grab des im J. 1685 verstorbenen Superintendenten Wider.

Den Februar zeichnete strenge Kälte aus.

Am 26. Febr. erhielt der Scharfrichter zu Dreißigacker Befehl, alle hiesige Hunde, welche ohne Maulkorb in der Stadt herumliefen, durch seine Knechte todtschlagen zu lassen.

Am 14. März erhielt ein Vagabund den Staupbesen.

Am 27. März starb der Bürgermeister und Hofverwalter J. Andreas Hack an einem Stickfluß. Er wurde mit Prozession und Glockengeläute begraben.

Da die Tochter des vormaligen Hoffouriers Brüchner in ihrem Hause mit dem Feuer nicht wohl umgegangen war, so wurde ihr deshalb 14 Tage lang eine Bürgerwache zur Aufsicht ins Haus gegeben.

Am 5. April starb der Konsistorialassessor und Hennebergische Archivarius Beinersdorf.

Im April wurde das Holz von Dreißigacker herein bis an den Schlagbaum, an den Herrn- und Bauernweg abgehauen.

Am 1. Mai sollte im Hofmannischen Hause durch einen Schmelzer, Namens Christoph Asmann, ein Versuch gemacht werden, wie viel Silber in den Stufen, welche man in dem neu errichteten Bergwerke zu Steinach gefunden hatte, enthalten sey. Viele Herren waren dabei anwesend. Unter den Stürzen auf den dazu erforderlichen Gefäßen hatte der Schmelzer alte halbe Batzen angeklebt. Die Sache wollte nicht recht vorwärts gehen; einer der Anwesenden hob eine Stürze ab und der Betrug konnte nicht länger verborgen bleiben. Unter dem Vorwande, etwas in der Apotheke zu holen, was das Schmelzen fördere, entfernte sich der

Digitized by Google

Schmelzer und entfloh alsbald, da er nahe beim untern Thore war. Er wurde mit Steckbriefen verfolgt und am 9. Mai durch ein Ausschußkommando auf den Thurm ins Gefängniß gebracht, wo ihn täglich 2 Mann Ausschuß aus den hiesigen Amtsdörfern bewachen mußten. Eine Kommission ward zur Untersuchung niedergesetzt.

Am 5. Mai wurde der bisherige S. Weimarische Kammerrath Otto Philipp von Türck zum Kammervicepräsidenten, der Regierungsassessor Adolph Gottlieb von Eyben zum Kammerrath, der Kriegssekretär Molwitz zum Kammerassessor ernannt.

Am 14. Mai starb der Kanzlar Adam Friedrich Wucherer. Er wurde mit großer, feierlicher Leichenbegleitung mit Gesang und Geläut in die Stadtkirche begraben, und zwar unter dem Altare in das Grab des Geheimenrathsdirektors Meß. (S. Th. 1. S. 42.) Die Leichenpredigt hielt der Hofkaplan Volkhart.

Am 24. Mai gieng ein hiesiger Bürger und Schuhmacher, Meister Peter Haak, mit Weib und Kind nach Rußland, an die Wolga in Astrakan, wohin schon viele Leute aus dem Reiche gezogen waren, denen man große Freiheiten versprochen hatte. Da der Zulauf allmählig zu groß wurde, so wurde es von Rußland aus verboten.

Ein hiesiger Bürger wurde wegen Blei- und Glasdiebstahl zu Arrest gebracht. Die Bürger sollten ihn bewachen, thaten es aber durchaus nicht. Er wurde später des Landes auf 6 Jahre verwiesen, nachdem seine Mutter das Gestohlene ersetzt hatte.

Am 11. Jun. war hier und in Wasungen ein heftiges Gewitter. In Wasungen that die Flüthung großen Schaden.

Am 14. Jun. wurde der Kammerjunker und Hofrath J. H. Freiherr von Müller auf Stadtlengsfeld zum Schloßhauptmann ernannt und ihm der Hofstab einstweilen anvertraut.

Am 4. Jul. ließ der Stadtrath auf Befehl für die Spaziergänger 2 große Bänke auf dem obern Rasen, 2 an der Mitte des Stadtgrabens und 2 hinter der halben Stadt machen.

Am 21. Jul. wurden die Eingänge hinter der Stadtmauer am obern Thor auf einer Seite mit einem Drehrad, auf der andern mit einem Querholz verschlossen, so daß man zu Pferde oder mit einem Schubkarren nicht mehr dahin kommen konnte.

Der Julius war sehr trocken.

Am 12. Aug. starb der Quartus Utinandt in seinem 85sten Jahre. Er hatte einen Substituten an dem Kantor Krause, welcher jetzt ganz in seine Stelle einrückte. Am 27. Aug. starb der Mädchenschullehrer Joh. Daniel Poppenhäuser und diese Stelle ward durch den Kandidaten Joh. Andreas Stirzel besetzt.

Am

Am 30. Aug. wurde bekannt gemacht, daß, wer vom Marktmeister oder Thorschreiber Attestate beibrächte, daß er die meisten Viktualien auf die Wochenmärkte gebracht habe, 2 Dukatons als Belohnung bekommen sollte. Es hat sich aber niemand gemeldet.

Das Korn kostete im Julius 10 Bz., im August 8 bis 9 Bz., im September 7½ Bz., Waizen 11 Bz., die Gerste 7 Bz.

Im August dauerte die trockene Witterung fort.

Am 1. Sept. wogte der See zu Salzungen sehr heftig, ob gleich die Luft stille war. Am heftigsten erhoben sich die Wellen nach dem Felsen zu, auf welchem die Burg steht und fielen von da zurück. Erdstöße bemerkte man nicht in hiesiger Gegend.

Am 3. Sept. reiste die Herzogin nach Frankfurt und kehrte am 24sten zurück.

Am 13. Sept. entfernte sich ein Soldat von der Wache am untern Thore und stieg über den Stadtgraben und die Mauer, um in einem Garten Birnen zu stehlen. Zur Strafe mußte er auf dem obern Rasen Spießruthen laufen und wurde dann von der Kompagnie gejagt.

Am 4. Okt. wurden die Dorfschaften des Amts Meiningen, Bachdorf, Leutersdorf und Utendorf von der Kammer ersucht, von jedem Stück Vieh eine Steinfuhre zu thun, zur Herstellung der Landstraße vom Gartenwirthshaus bis zum Armenhaus. Sie verwilligten dieß, jedoch ohne Consequenz, da sie nicht schuldig wären, dieß in der hiesigen Flur zu thun. Am 6. Okt. wurde der Anfang gemacht.

Im Oktober fuhren die Bauern des Amts Maßfeld Holz zum Bau einer neuen Wohnung auf dem St. Wolfgang. Vom Kloster Bildhausen (welches ehedem daselbst einen Zehent hatte) wurde dagegen protestirt und das Holz wurde daher auf den hiesigen Zimmerrasen geführt.

Am 14. Okt. traten die Hirten und Nachtwächter 8 Tage lang aus, weil sie einen Holzdieb, der früher den Staupbesen erhalten hatte und nun im Zuchthause gestorben war, begraben sollten. Es wurde keine Nachtwache gehalten, nur ein Wächter gieng herum. Daher mußten die Züchtlinge ihn hinaustragen und einscharren, bei welcher Gelegenheit einer derselben entfloh.

Die Hitze und Trockenheit hielt an: die Werra wurde sehr klein, viele Brunnen blieben aus. Die Werramüller konnten die Leute aus dem Grabfeld, aus dem Römhildischen und überhaupt aus Franken nicht mehr fördern. Der Stadtrath untersagte ernstlich das tiefere Bohren der Röhren bei Privatbrunnen.

Am 30. Okt. starb der geheime Kriegsrath, Obrist und Stadtkommandant von Buttlar in seinem 71sten Jahre und wurde am 2. Nov. zu Wildprechtrode in das Erbbegräbniß seiner Familie beigesetzt.

Um diese Zeit wurde der bisher in Coburgischen Diensten gestandene Kommissionsrath und Archivarius J. Fr. Fritze als Regierungsassessor angestellt.

Digitized by Google

Da nach einem Kaiserlichen Befehl alle Landstraßen in tüchtigen Stand gesetzt werden sollten, so wurde auch hier durch die Fürstl. Kammer Veranstaltung getroffen, den Weg vom untern Thore an zu verbessern. Der Maurer Conradi aus Helba erhielt täglich 4 Bz. für die Arbeit.

Am 10. Nov. hatte sich ein Bauer aus Etmarshausen im Walde unweit des Pleßhauses erhenkt. Auf dringendes Ansuchen der Familie wurde höhern Orts das Begräbniß auf dem Breitunger Gottesacker erlaubt. Ein Nachbar zu Breitungen und dessen Frau schnitten den Todten für 20 Rthlr. Lohn ab und führten den Leichnam mit ihrem Geschirr nach dem Gottesacker. Sie setzten sich dabei den Mißhandlungen des Volks aus, auch gestatteten die Gemeinden das Begräbniß auf dem Gottesacker nicht, sondern die Leiche wurde vor demselben in ein Loch gesetzt, der Sarg in Stücken zerschlagen und so beerdigt. Die Sache kam aber zur Anzeige und Untersuchung. Plötzlich mußte die Landmiliz der Aemter Maßfeld und Meiningen nach Breitungen marschiren, zu derselben stieß die Salzunger Kompagnie: der Amtmann Volkhart hatte Befehl erhalten, diese Angelegenheit in Richtigkeit zu bringen. Der Leichnam wurde ausgegraben, in einen neuen Sarg gethan, welchen die Gemeinde hatte machen lassen müssen, und hierauf an dem Orte im Gottesacker beerdigt, der zuerst dazu bestimmt war.

Im November dauerte anfangs die Hitze und Trockenheit fort, später war es neblig und duftig, zuletzt trat starke Kälte ein. Die Brunnen nahmen ab, die Werra wurde kleiner. Der Stadtrath sah sich am 4. Dec. genöthigt, die Privatbrunnen verstopfen zu lassen, damit kein Mangel auf den Straßen sey: in den Mühlen gieng nur noch ein Gang. Die ältesten Leute konnten sich solches Wassermangels nicht erinnern. In Dreißigacker war dieß sehr drückend: in Suhl mußten die Gewerke stehen bleiben. In Franken und Schwaben versiegten mehrere Gewässer; im Neckar wurde ein Felsen sichtbar mit der Jahrzahl 1476; der Kurfürst von der Pfalz ließ noch eine Handbreit tiefer 1766 einhauen. Bei Mannheim ritt jemand durch den Rhein.

Am 24. Dec. starb zu Gandersheim die Aebtissin des dasigen weltlichen Stifts, Elisabeth Ernestine Antonie, eine Schwester Herzog Anton Ulrichs, in ihrem 86sten Jahre.*) Zur Verbesserung der Besoldung der hiesigen Geistlichen vermachte sie ein Kapital von 4249 fl. rhein. 30 Xr., wovon die Zinsen jährlich an ihrem Sterbetage unter die sämmtlichen hiesigen Geistlichen vertheilt werden. Der Ertrag ist späterhin geschmälert worden.**) Ein Kapital von 300 fl. rhein., welches jetzt bei der Armenkasse steht, bestimmte sie für Hausarme, Gebrechliche ꝛc.

Bei

*) Sie war geboren zu Meiningen am 3. Dec. 1681.
**) Man vgl. Emmrichs Archiv über dieses Gandersheimische Legat.

Digitized by Google

Bei der Schloßkirche war die Zahl der Kommunikanten 1029, 5 Paare wurden kopulirt, 25 Kinder wurden geboren, 18 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3608 Kommunikanten; 17 Paare wurden kopulirt, 95 Kinder getauft, 72 Personen begraben.

Das Jahr endigte sich mit Schnee und Kälte.

1767.

Mit dem 4. Jan. nahm die Trauer wegen des Todes der Aebtissin zu Gandersheim ihren Anfang. 4 Wochen wurde geläutet, 6 Wochen unterblieb die Musik in der Kirche und 6 Wochen lang auf den Straßen. Vor dem neuen Jahre bließen die Stadtmusikanten noch, nach demselben forderten sie aber nur in der Stille ihre gewöhnlichen Neujahrsgeschenke ein.

Am 8. Jan. stieg die Kälte außerordentlich: sie war stärker als im J. 1740.

Am 18. Jan. froren die Mittel- Schloß- und untere Mühle ganz ein; das Marktwasser war zugefroren, daß man, da das Eis dem Pflaster gleich stand, wie auf der Straße darüber fahren konnte. In der Stadt liefen noch 2 Brunnen, desgleichen 2 in den Brauhäusern. Die Stallbedienten mußten das Wasser zum Waschen aus der Werra in den Schloßhof fahren. Obgleich das Korn nur 6½ Bz. kostete, so wog das Zweibatzenbrod doch blos 5 Pfd., weil die Mühlen nicht fördern konnten. Man hörte häufig von Erfrornen. Die Herzogin ließ 5 Klaftern hartes Holz unter die Armen, deren Namen ihr der Hofkaplan Volkhart hatte aufzeichnen müssen, vertheilen.

Erst in der Mitte des Februar trat Thauwetter ein. Obwohl die Eisschollen groß waren, wurde das Wasser doch nicht beträchtlich. Die Brunnen fiengen allmählig wieder an zu laufen, jedoch noch nicht alle.

Im Februar kostete das Korn 7½ Bz., Waizen 10 bis 12 Bz., Gerste 5½ Bz., Hafer 4 Bz., Erbsen und Linsen 8 Bz., Rindfleisch 1 Bz. 1 Pf., Kalbfleisch 13 Pf., Schweinefleisch 1 Bz. 5 Pf.

Am 13. März erschienen bei der Henflingischen Gedächtnißfeier die Prinzen Karl und Georg im Henflingianum, desgleichen im Lyceum bei den am 9. April gehaltenen Abschiedsreden.

Am 15. März Nachmittags 3 Uhr donnerte es heftig bei starkem Regen und Schneegestöber.

Am 30. März wurde der Hofdiakonus Volkhart zum Oberhofprediger und Konsistorialrath ernannt. Er hielt am Sonntage Judika als solcher seine Antrittspredigt in der Schloßkirche. Nach der Predigt wurde der Kandidat und Instruktor des Prinzen Karl, Christian Lebrecht Nattermann, (ein Sohn des im

J.

Digitized by Google

J. 1748 verstorbenen Diakonus Nattermann) als Hofdiakonus ordinirt. Nachmittags hielt er seine Antrittspredigt.

Am Sonntage Palmarum wurden die Prinzessinnen Maria Charlotte Amalie Erneſtine Wilhelmine Henriette Philippine und Wilhelmine Louiſe Chriſtiane durch den Oberhofprediger Volkhart öffentlich konfirmirt.

In der Nacht vom 12. bis 13. April fand in der hiesigen Gegend eine Erderschütterung statt, die auch in Gotha, Eisenach, Cassel u. a. O. heftig war. In Maßfeld, Bettenhausen, Träbes, Salzungen und Altenstein wurde dieselbe wahrgenommen; in Meiningen selbst bemerkte man weniger, doch wankten die Gläser und die Thüren krachten. An den meisten Orten hörte man ein furchtbares, unterirdisches Sausen und Getöse, als wenn ein Wagen schnell vorüber fahre. Am heftigsten war es in Walldorf. Die Leute hatten sich längst zur Ruhe begeben, der Himmel war heiter und die Witterung überhaupt in der sternenhellen, vom fast vollen Mond erleuchteten Nacht sehr angenehm. Plötzlich um 1 Uhr wurde man durch ein Getöse erweckt, welches dem Sausen eines gewaltigen Windes ähnlich war. Es dauerte eine Minute und nun folgten mehrere Erdstöße, die so lange anhielten, als man von 1 bis 10 zählen mag. Die Wohnungen wurden erschüttert und krachten, die Thüren bewegten sich, die Ziegeln rauschten, Kleidungsstücke fielen von den Wänden herab und diejenigen, welche noch in ihren Betten lagen, getrauten sich nicht den Fuß auf den Boden zu setzen. Die ungewöhnliche Erscheinung machte einen tiefen Eindruck auf die Leute: der Schieferdecker Dreißigacker lief auf die Gasse und forderte die Gemeinde zum Gebete auf. Zu bemerken war, daß die Erschütterung viel heftiger an den bei dem durch Walldorf fließenden Wasser oder an den Brunnen liegenden Häusern, als auf den Anhöhen war.

Vom 16. bis 20. April fiel starker Schnee mit großer Kälte. Am Thüringer Wald erfroren einige Menschen.

Im April wurde verordnet, daß hinführo bei allen Behörden von den Advokaten nur gedruckte Prozeß-Vollmachten, (die für 3 ggl. zu lösen waren) gebraucht werden sollten.

Am 2. Mai wurde der Kammerassessor Heusinger zum Kammerrath, die Regierungsassessoren Zink und Grimm zu Regierungsräthen, der Kammerassessor Caroli zum Landkammerrath, der Hofmedikus D. Wagner zum Hofrath und Leibmedikus ernannt.

Am 3. Mai starb die Geheimeräthin v. Pfaffenrath geb. Gräfin v. Solms. Sie wurde am 7ten auf einem mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen auf den Gottesacker gefahren und daselbst in der Stille in der Gottesackerkirche beigesetzt.

Im

Im Mai gab es schwere Gewitter.

Am 27. Jun. war ein starker Nebel, worauf der Tag sehr warm und heiß wurde. Gegen Abend entstand ein heftiges Gewitter, welches in Maßfeld zündete. Der obere Theil eines Hauses brannte ab. Denselben Abend schlug der Blitz in Schwickershausen ein.

Am 3. Jul. reiste die Herzogin nach Karlsbad ab.

Am 20. Jul. fuhr der Bürger und Tüncher J. V. Tann in die kalte Staude ins Holz. Er stieg auf einen Baum, um den dürren Gipfel abzuhauen, welcher auf ihn stürzte, so daß er herabfiel und nachdem er nach Hause geschafft war, noch in der Nacht starb.

Am 31. Jul. zogen sich hier zwei Gewitter zusammen. Es wurde ganz finster, unter heftigen Blitzen und Donnerschlägen stürzte der Regen in Strömen herab und man war voller Besorgniß. Ein heftiger Wind theilte endlich die Gewitter, von welchen das eine östlich zog. In Marisfeld schlug der Blitz ein und es brannten mehrere Gebäude ab.

Um diese Zeit wurde die Schloßkirche reparirt, die Decke neu überzogen und ein neuer marmorartiger Altar gesetzt.

Das Häfnerhandwerk hatte eine neue Thongrube zu graben angefangen und war 4 bis 5 Klaftern tief gekommen. Am 3. Aug. waren des Nachmittags acht Arbeiter in derselben. Plötzlich bemerkten sie, daß die Grube einstürzen werde. 5 Personen entrannen der Gefahr glücklich; ein Mann entkam verletzt, ein anderer wurde herausgegraben und noch gerettet, ein Lehrjunge, Johann Jakob Hammer, ward erst nach drei Stunden, nachdem vieles Erdreich hinwegschafft war, todt gefunden. Erst einige Wochen vorher war ein Bruder desselben aus der Fremde nach Hause gekommen und nach 2 Stunden umgefallen und todt geblieben.

Am 5. Aug. starb der Generalmajor bei den Fränkischen Kreisregimentern und hiesige Hofmarschall Sylvius Christian v. Erntheil und wurde am 8ten in der Gottesackerkirche begraben.

Am 6. Aug. war ein sehr heißer Tag. Des Nachmittags zog sich ein starkes Gewitter zusammen, welches bis spät in die Nacht dauerte. In Herpf schlug der Blitz ein und zweimal zu Hermannsfeld, wo es auch zündete. Tags darauf war wieder ein Gewitter, welches zu Hindfeld im Römhildischen einschlug.

Am 11. Aug. starb auf dem Thurm im Gefängniß ein Dieb, Namens Hofmann, der schon über 25 Diebstähle eingestanden und überhaupt ein ruchloses Leben geführt hatte, ohne es zu bereuen. Der Schinder mußte ihn unter dem Galgen auf dem Breuberge einscharren.

Am 12. Aug. schlug der Blitz zu Salzungen in den Kirchthurm.

Am

Digitized by Google

Am 12. Aug. erhielt die Wittwe des Reiseapothekers J. Fr. Weygandt ein neues Herzogl. Privilegium auf ihre Apotheke; desgleichen am 30. Sept. der Apotheker Simon Zeiß auf die seinige. *)

Am 26. Aug. kehrte die Herzogin aus dem Karlsbade zurück und wurde mit hoher Freude empfangen. Gegen 8 Uhr Abends verkündete der Donner der auf dem Bildstein, auf dem untern Rasen und auf dem Wall am untern Thore aufgestellten Kanonen ihre Ankunft. Voran ritten viele Diener, hierauf der Postmeister Bauersachs mit 12 blasenden Postillons, das Forstpersonale unter Anführung des Landjägermeisters von Hanstein und des Oberforstmeisters von Bibra, die Herzogl. Kammerjunker und der Major Keßler von Sprengseisen. Alsdann kam ein Wagen mit den Kavallieren und Räthen, welche der Herzogin nach Karlsbad gefolgt waren, ein Trompeter, und dann der Wagen der Herzogin, in welchem sich auch die Prinzen und Prinzessinnen befanden, die ihr bis Wasungen entgegen gefahren waren. Einige Wagen machten den Schluß. Beim Steinbrunnen hatte sich die Bürgerschaft mit 2 Fahnen aufgestellt und bewillkommnete die Herzogin mit einer dreimaligen Salve aus dem kleinen Gewehre: an der untern Brücke hatte die Schützengesellschaft einen Ehrenbogen errichten lassen, an welchem der Name der Herzogin mit dem Fürstenhute in blauem Feuer brannte. Die Schützen begleiteten den Zug von da an mit brennenden Fackeln bis ins Schloß, unter fortwährendem Vivatrufen des Volks. Am innern Thore der Stadt empfieng der Stadtrath nebst der Geistlichkeit und den Schullehrern die verehrte Fürstin mit einer kurzen Anrede. Am Schlosse, wo die Kollegien versammelt waren, brannten mehrere hundert Lampen, am Portal der Name der Herzogin nebst dem Fürstenhute. Die Treppe nach der untern Gallerie war mit Blumen bestreut, zu beiden

*) Ueber die hiesigen Apotheken ist Folgendes zu erinnern. Die älteste Apotheke war die Schröderische (jetzt Jahnische) und sie bestand schon zu der Zeit, als Meiningen noch Hennebergisch war. Nachdem im J. 1680 Herzog Bernhard I seine Residenz hier genommen hatte, ward durch den Apotheker Schuster eine zweite Apotheke gegründet und vom Herzoge privilegirt. Sie stand auf der sogenannten Kapelle (s. Th. 1. S. 109), gieng späterhin ein, so daß das Privilegium erlosch. Nach Schröders Tode kam sein Schwiegersohn, J. Fr. Weygandt aus Wasungen in den Besitz seiner Apotheke, jedoch nur so lange, als seine Gattin lebte, nach deren Tode die Apotheke verkauft wurde und an den Apotheker Jahn, der aus Eulmbach hierher zog, gelangte. Weygandt errichtete eine eigene Apotheke und ward von Herzog Friedrich Wilhelm zu seinem Hof- und Reiseapotheker im J. 1749 ernannt, erhielt auch von demselben im J. 1738 ein besonderes Privilegium; er starb 1756. Die Erneuerung der Privilegien im J. 1767 war wegen der Streitigkeiten zwischen Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich nöthig. Weygandts Apotheke gelangte durch Heirath und Erbschaft an die Marschallische und Baumannische Familie und wurde von dem jetzigen Besitzer 1819 in das von ihm am Markte erkaufte Haus verlegt. — Zu gleicher Zeit mit Weygandt ward auch durch den Apotheker Walch (in dem jetzt Rombergischen Hause am Markte) eine neue Apotheke angelegt. Er starb ohne Erben und seine Apotheke ward von Simon Zeiß erkauft und in das Lokal der jetzigen Hofapotheke verlegt: von Zeiß kam sie auf den Schwiegersohn desselben, den Hofapotheker Treiber.

Digitized by Google

den Seiten mit Pyramiden, Sinnbildern und Orangerie geschmückt. Das Schießen aus den Kanonen und dem kleinen Gewehr dauerte bis 10 Uhr, das Vivatrufen die ganze Nacht.

Am 30. Aug., als am 11. Sonntage nach Trinit., wurde wegen der Wiederkunft und Genesung der Herzogin ein Dankfest in allen Kirchen des Landes gefeiert.

Am 10. Sept. wurde der Schloßglockenthurm durch den Hofzimmermann Gorr eingelegt. Er war ganz wandelbar, ob er gleich schon 5 Jahre zuvor vom Zimmermann Ostertag so viel als möglich, ausgebessert war.

Im September wurde ein neues Wehr zur Schloßmühle verfertigt.

Der Monat endigte sich mit vielem Regen, so daß die Werra übergieng.

Es gab in diesem Jahre sehr wenig Schweine. Der Schweinhirt hatte nicht mehr so viele auszutreiben, um seinen Unterhalt davon zu haben.

Am 3. Okt. bekam eine Landstreicherin den Staupbesen.

Am 8. Okt. fand man in der Werra an einem Pfahl, unweit des langen Stegs, einen todten Knaben, Valentin Carl aus Einhausen, welcher am 4. März auf das Flößholz in Einhausen gestiegen und ins Wasser gestürzt war.

Um diese Zeit erschien die von dem Pfarrer zu Solz, M. J. Ludw. Heim herausgegebene Hennebergische Chronik, die als eine Fortsetzung der Hennebergischen Chronik von Spangenberg *) angesehen werden kann.

Der Inspector des Lyceums, G. K. Hopf bekam den Auftrag, den Prinzen Karl und Georg Unterricht zu ertheilen. Am Lyceum wurde der Kandidat Scharfenberg als Kollaborator angestellt.

Durch eine Verordnung ward festgesetzt, daß die Trauungen hinführo am Wohnorte der Braut seyn sollten: verboten wurden in Gemäßheit früherer Gesetze heimliche Trauungen im Auslande. Es erschien eine Verfügung gegen das etwaige Besorgen des Schulunterrichts an manchen Orten durch nicht geprüfte und für dieses Geschäft nicht geeignete Personen, und zweckmäßige Anordnung rücksichtlich der

*) M. Cyriac Spangenberg, geb. den 17. Jan. 1528 zu Nordhausen, (nach andern zu Herden im Fürstenthum Calenberg) war Prediger zu Eisleben, zu Vach und an andern Orten, ein unruhiger Theolog und fleißiger Historiker, und starb zu Straßburg am 10. Febr. 1604. Er machte sich um die vaterländische Geschichte durch die Herausgabe seiner Hennebergischen Chronik sehr verdient, welche im Jahr 1599 zu Straßburg in Folio erschien, und jetzt ziemlich selten ist. Im Jahr 1755 wurde von derselben durch M. Chr. Albr. Erck eine neue Ausgabe in 4to besorgt, welche in Meiningen erschien. Als Grund des fast unveränderten Wiederdrucks wurde die Seltenheit der ältern Ausgabe angeführt, und die neue mit den Hennebergischen Rhapsodien des ehemaligen Hennebergischen Kanzlars M. Sebast. Glaser, mit mehreren Anmerkungen aus andern Hennebergischen Schriftstellern und M. Glasers großer Henneb. Stamm-Tafel, (welche besonders gedruckt erschien und auch selten wurde) in 4 kleinern Tabellen getheilt, vermehrt. Spangenbergs Adelsspiegel, 2 Bde. in Folio, erschien zu Schmalkalden 1581.

Digitized by Google

der Fortbildung und der Studien der Geistlichen. Schon 1765 war befohlen, daß kein Kind, welches nicht regelmäßigen Unterricht genossen und das 13te Jahr nicht zurückgelegt habe, konfirmirt werden dürfe.

Am 13. und 14. Oct. waren starke Nachtfröste und da die Zwetschen noch alle an den Bäumen hingen: so erfroren sie auch alle nebst vielem andern Obst. Am 15ten wurde es wieder gelinder.

Am 22. Okt. starb die Herzogin Louise Dorothea zu Gotha (Tochter Herzog Ernst Ludwigs), weshalb vom 1. Nov. an 14 Tage lang Trauer geläutet und 4 Wochen lang die Musik eingestellt wurde.

Am 29. Okt. brannte die Bachmühle zu Maßfeld ab.

Im Oktober wurde an dem Herrschaftl. Kutschenhaus neben dem Schloßgarten ein großes neues Gebäude mit Stuben und Kammern aufgerichtet. *)

Im Oktober und November war meistens Regen, Wind und ungestümes Wetter, so daß die Werra sehr groß wurde. Die Bauern mußten das Flößholz hereinfahren: einer hatte seinen Wagen beim Kalkofen in der Werra waschen wollen, allein das Wasser riß ihn fort, so daß er schleunig die Ochsen abspannen mußte. Die Trümmer des Wagens fand man nach einigen Tagen.

Am 8. Dec. fieng es an zu regnen. Es dauerte diesen und den folgenden Tag fort, so daß die Werra am 9ten Abends 6 Uhr über den Schloßgarten gieng. Um 7 Uhr stieß das Wasser ein Stück Mauer in den Schloßgraben; gegen 8 Uhr gieng es an die Brücke und fiel vom alten Schloß her in den Schloßgraben, strömte von da nach dem untern Thore ins Marktwasser, wo es sich aber stemmte und zurück an die Häuser trat. Der Schloßgarten, der Schloßhof, Küche und Keller, Alles war voll Wasser. Die Pferde wurden aus dem Marstall in die Stadt gebracht und wäre das Wasser noch einen Schuh gestiegen, so wäre es der Ueberschwemmung am 31. Dec. 1763 gleich gekommen. An Häusern, Brücken und Mühlen, auch auf den Feldern that es großen Schaden. Nach 8 Uhr wurde der Himmel hell, das Wasser war aber am 10. Dec. noch sehr groß.

Da durch die bereits erwähnten Mißverhältnisse und die Kriegsjahre wie in andern Zweigen der Verwaltung, so auch in Ansehung des Armenwesens Unordnung eingerissen war, **) so suchte man auch in dieser Beziehung abzuhelfen. Die frühere Vereinigung der Zucht- Waisen- und Armenanstalten war vorzüglich auch in Ansehung des Kassenwesens unzweckmäßig. Das Zuchthaus wurde daher der Regierung untergeben, das Waisenhaus kam, wie es bei seiner Gründung gewesen

*) Es war der nachher unter Herzog Georgs Regierung durch Gewittereinschlag abgebrannte Marstall nebst dem Kutschenhaus und der Wohnung, wo jetzt der Thierarzt Milz wohnt.

**) M. sehe über das, was früher für Wohlthätigkeitsanstalten und das Armenwesen geschehen war, Th. 1, S. 37. 50. ff. 65. 70. 71. 77. 104.

Digitized by Google

wesen war, wieder unter das Konsistorium; für das Armenwesen wurde eine besondere Kommission niedergesetzt, welcher die geistlichen Untergerichte untergeordnet waren und welche in Ansehung der Stadt zugleich die Ortsalmosenkommission ausmachte. Sie bestand aus dem Konsistorialrathe Bussenius, dem Oberhofprediger Volkhart (welcher hierbei vorzüglich thätig war und sich sehr verdient machte), dem Regierungsrathe Zink, dem Kammerrathe Heusinger, dem Bürgermeister Heim, dem Landschaftssyndikus Amthor. Es erschien eine gedruckte Verordnung. In derselben wurden den Ortsalmosenkassen als Einnahmen zugewiesen 1) monatliche Beiträge, die von dem Hofstaate, den Räthen, sämmtlichen Dienern des geistlichen, Civil- und Militärstandes, hohen und niedern, Hausbesitzern oder Miethlingen, Künstlern und Professionisten, Handwerkern und Taglöhnern, nach jedes Vermögen oder Umständen gegeben werden sollten, 2) Einsammlungen bei Hochzeiten und Kindtaufen, 3) Abgaben bei Kauf- Tausch- und Schenkungskontrakten, 4) desgl. bei Kollateralfällen, 5) Procenten bei Dispensations- und Abolitionsfällen, 6) Ertrag der Armenbüchsen in den Wirthshäusern und 7) des Klingelbeutels. *) Nach geendigtem Wochengottesdienste sollte die Austheilung in den Kirchen an die Armen vorgenommen werden: wo es fehlte, sollte an die geistlichen Untergerichte und von diesen an die Kommission berichtet werden. Die Landschaft hatte 600 Rthlr. statt der bisherigen 450 Rthlr. verwilligt, welche Summe eigentlich als Centralfond dienen sollte, um ergänzend einzugreifen, wo die örtlichen Einnahmen nicht ausreichten. Sie that indeß den Vorschlag, dieser Almosenbeitrag sollte getrennt von den Ortsalmosen unter unvermögende Leute à 4 Rthlr. vertheilt werden: eine Maßregel, von der sich bald zeigte, daß sie nicht zweckmäßig war. Das Betteln wurde streng verboten und das Publikum aufgefordert, mildthätige Unterstützungen nicht an Bettelnde, sondern an die Pfleger, mit Bestimmung dessen, der die Gabe empfangen sollte, abzuliefern. Man vgl. unt. im J. 1777. Dem hiesigen Stadtrathe wurde zugleich zur Pflicht gemacht, das sogenannte untere Hospital oder Armenhaus **) wiederherzustellen und für arme unheilbare Kranke in gehörigen Stand zu setzen.

Am 29. Dec. wurde in der Kaserne ein Soldat todt gefunden, welcher Abends zuvor mit einem andern in einem Wirthshause um die Wette Branntwein getrunken hatte. Er wurde als Soldat begraben. ***)

Gegen Ende des Jahres kostete das Maas Korn 7 bis 7½ Bz., Waizen 10 Bz., Gerste 4½ Bz., Hafer 4 Bz., Erbsen und Linsen 7 Bz.

Bei

*) Der Ertrag des Klingelbeutels in der Vormittagskirche fließt in die Kirchenkasse, des Nachmittags in die Armenkasse.

**) M. s. über das Armenhaus, dessen Lage und Erbauung, Th. 1, S. 16 ff.

***) Im J. 1583 wurde ein Mann, Hans Bierdümpfel, so sich an einem Sonntag in Branntwein todt gesoffen, unter den Galgen begraben. S. Güth. S. 280.

Digitized by Google

Bei der Schloßkirche war 1 Person ordinirt; der Kommunikanten waren 1154, 2 Paare waren getraut, 35 Kinder getauft, 16 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 2 Personen ordinirt, 3570 Kommunikanten, 16 Paare waren getraut, 74 Kinder getauft, 94 Personen begraben.

1768.

Am 1. Jan. schien der Mond sehr hell; gegen 7 Uhr umzog ihn ein großer Hof mit einem weißen Ring. Die Kälte stieg und war am 8. Jan. bedeutender, als in den Jahren 1740 und 1742.

Am 12. Jan. wurde der Anfang mit den neuen Almoseneinrichtungen gemacht und zum erstenmal wieder in einer Büchse eingesammelt, wobei jedermann aufschreiben mußte, was er monatlich geben wollte. Ein Mann war mit diesem Geschäfte beauftragt, der jeden Dienstag in einem Viertel umhergieng.

Am 19. Jan. ließ die Herzogin wegen der großen Kälte Holz unter die Armen vertheilen.

Am 13. Febr. kamen die S. Gothaischen Prinzen Ernst Ludwig und August Abends mit Fackeln hier an und stiegen in der Meise ab. Sie wurden sogleich in das Schloß abgeholt und reisten am 16. Febr. weiter.

Am 16. Febr. starb der Rathsherr und Kirchenprobst Georg Albertus Meder und wurde am 18ten in der Stille begraben.

Am 22. Febr. fieng es an zu regnen; das Eis brach auf und es gab großes Wasser.

Am 4. April starb allhier der Geheimerath und Oberamtmann zu Salzungen, Georg Albrecht von Wechmar. Am 7ten wurde die Leiche auf einem mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen nach Roßdorf gebracht, um in dem dortigen Familienbegräbniß beigesetzt zu werden. Ein feierlicher Zug begleitete die Leiche unter Glockengeläute bis zur untern Brücke.

Am 12. April wurde Feuer im Walde zwischen Belrieth und Hofteich angelegt, jedoch noch zeitig gelöscht.

Am 14. April starb der Rathsherr und Goldarbeiter Johann Georg Dittmar und wurde am 16ten in der Stille begraben.

Der März war kalt und neblig, der April sehr stürmisch.

Am 4. Mai erhob sich des Mittags bei großer Hitze ein sehr heftiges Gewitter, welches anderthalb Stunden ununterbrochen bei dem stärksten Regen mit vermischten Schlossen von ziemlicher Größe anhielt. Die Flüthung strömte vom Wallfahrter- Rohraer- und Drachenberge herab ins Thal, führte Steine und Kieß herab und überzog insbesondere die Gärten vor dem untern Thore vom Zinkischen Garten an bis zum Gartenwirthshause (wo jetzt der englische Garten ist), mit Schlamm.

Gegen

Digitized by Google

Gegen 12 Uhr schlug ein starker Blitz, von heftigem Donnerschlag begleitet, in den großen Kirchthurm, zerriß einen Drath am Schlagwerk, (den Nachschlag-Ziehdrath) versengte etwas Wolle in einer Kammer des Thürmers, und fuhr am Drath herab in das neuerer Zeit eingelegte Wächterhaus, welches dort an der Kirche stand, wo der Eingang in den Thurm ist. Weiter that es jedoch keinen Schaden.

Am 5. Mai starb der Waisenpfarrer Georg Friedrich Fleischmann*) und wurde am 6ten öffentlich begraben, wobei der Oberhofprediger Volkhart die Leichenpredigt in der Gottesackerkirche hielt. An seine Stelle kam der Kandidat Joh. Wilhelm Vitus Sell, welcher am 24. Sonntage nach Trinit. in der Stadtkirche ordinirt wurde.

Am 1. Jun. wurden 12 Landhusaren angenommen, sie mußten aber ihre Pferde auf eigne Kosten anschaffen.

Am 2. Jun. reiste die Herzogin ins Karlsbad, von wo sie am 15. Jul. zurückkehrte.

Am 6. Jul. wurde der große Kirchthurm, der zeither nur mit Brettern bedeckt war (s. ob. S. 24.) wieder mit Schiefern durch den Schieferdecker Dreißigacker aus Walldorf gedeckt, welcher die Arbeit in 7 Tagen vollendete und 19 fl. fränk. erhielt. Der Stadtrath lieferte die Schiefern.

Am 24. Jun., an seinem Geburtstage, starb der sehr verdiente Oberbürgermeister und landschaftliche Deputirte, Johann Melchior Derk in seinem 84sten Jahre. Er wurde am 26sten unter dem Geläute aller Glocken mit zahlreicher Begleitung der Bürgerschaft in der Gottesackerkirche begraben, wo der Rektor Emmrich eine Rede hielt. Derk war ein Glockengießer **) und aus Coburg gebürtig. Er kam hier in den Rath im J. 1724 und rückte von der untersten bis zur obersten Stelle. Unermüdlich thätig erwarb er sich um das Gemeinwesen die rühmlichsten Verdienste, ohne sich durch vielfache Schwierigkeiten abhalten zu lassen. Als im J. 1739 der Gottesacker erweitert wurde, ***) so veranstaltete er die Eintheilung desselben in Quartiere und fieng das hierauf sich gründende Todtenregister an, welches noch fortgeführt wird. Ihm verdankt man die Herstellung des Bleichgrabens zu einem Spaziergange (vgl. Th. 1, S. 180.) und die Wiederanpflanzung der ausgerotteten Holzungen, namentlich der Kaltenstaude. In den Kriegsjahren hatte er sehr viel zu thun und viel zu erdulden.

Am 27. Jun. war des Abends ein außerordentlich heftiges Gewitter. Durch die unaufhörlich auf einander folgenden Blitze war es auf den Straßen fast so hell, wie am Tage.

Am

*) Er legte den Grund zur ersten Lesebibliothek in Meiningen, welche nach seinem Tode durch seinen Bruder, den Waiseninspektor Fleischmann, sehr erweitert wurde.
**) Viele Glocken in der hiesigen Gegend sind von ihm gegossen.
***) M. s. die Nachrichten über den Gottesacker unt. im J. 1827.

Digitized by Google

Am 27. Aug. trat der S. Hildburghäusische Geheimerath Joh. Christian Heinrich Fischer von Fischberg als Geheimerrath und erster Minister in die hiesigen Dienste.

Am 1. Sept. war Abends um 6 Uhr ein sehr heftiges Gewitter, welches mit schwarzen Wolken, hinter welchen sich weiße zeigten, über die Geba heranzog. Die stärksten Blitze, von heftigen Donnerschlägen begleitet, folgten sich unaufhörlich. Während des sich in Strömen ergießenden Regens vernahm man ein außerordentliches Brausen in der Luft, es erhob sich ein Wirbelwind und nun kam ein Alles verheerender Hagel. Die Schlossen hatten die Größe von Hühner- und Taubeneiern und wogen zum Theil ein halbes Pfund. Im Schloß, in der Stadt und auf den benachbarten Ortschaften wurde alle gegen Abend und Mitternacht liegenden Fenster, auch die Ziegeln auf den Dächern, zerschlagen. Das vom Rohraer Berge hereinströmende Gewässer stürzte ein Stück Mauer, 60 Schuhe lang, in den Stadtgraben. In den Gärten und Bergen wurden Gemüße zerschlagen, Bäume zerrissen: man schätzte den Schaden im Schloß und in der Stadt auf 10 bis 12 Tausend Thaler. In Helba wurden gegen 100 Gänse erschlagen und durch die Ueberschwemmung fortgeführt. Ein hiesiger Knecht, welcher auf einem Acker unterhalb des untern Rasens Wickenfutter holen wollte, kam in große Gefahr: die Pferde wurden von dem Hagel wild und sprangen in die Werra: mit Noth rettete er noch die Pferde, allein der Wagen ward vom Wasser fortgerissen und zertrümmert und der Eigenthümer desselben versprach für jedes Rad oder für die Achse dem Wiederbringer 1 Rthlr. Die Werra stieg und auch das Marktwasser in der Stadt, man konnte nicht mehr hin und wieder kommen, dabei wurde es schrecklich finster und dieß dauerte 4 Stunden lang. Die Leute meinten, der jüngste Tag breche an. Das Gewitter war viel heftiger, als im J. 1757, denn damals waren doch die Ziegeln nicht zertrümmert. Die Hagel- und Eisstücke lagen noch am andern Tage umher, ja auf dem Felde fand man dergleichen noch viele unter den niedergeschlagenen Gewächsen am 5. und 6. September. Das Gewitter zog sich über die Geba nach Oberkatz, Stepfershausen, Trähes, Herpf, Bettenhausen, Dreißigacker, Landsberg, Welkershausen, Helba, Meiningen, Kühndorf, Rohr, Ellingshausen, Hosteich, Marisfeld, Benshausen bis nach Heinrichs.

Am 12. Sept. war abermals ein schweres Gewitter des Abends von 7 bis 8 Uhr.

Am 13. Sept. erschien eine Verordnung, durch welche den Metzgern bei 10 Rthlr. Strafe verboten wurde, das Unschlitt auswärts zu verkaufen, weil dadurch Lichter und Seife vertheuert würden.

Am 18. Sept. starb Prinz Anton August, jüngster Sohn aus Herzog Anton Ulrichs erster Ehe, geb. am 29. Dec. 1717, in seinem 51sten Jahre, nachdem er schon einige Jahre krank gewesen war. Am 19. Sept. wurde 3mal mit allen Glocken geläutet. Die Leiche wurde am 22sten Abends 6 Uhr unter dem

Ge-

Digitized by Google

Geläute aller Glocken, mit 24 Wachsfackeln durch die Vasallen in die Fürstliche Gruft in der Stille gebracht.

Am 30. Sept. starb Frau Katharina Sabina Höpping geb. Fischer, hinterlassene Wittwe des am 23. April 1747 verstorbenen Landschaftssekretärs Johann Jakob Höpping. Die beträchtliche, bereits (s. Th. 1, S. 117) erwähnte Stiftung, welche die Wittwe in ihrem eignen Testamente nochmals bekräftigt hatte, trat nun ins Leben. Das Grabmal der Höppingischen Eheleute ist noch auf dem Gottesacker vorhanden.

Um diese Zeit wurden die Texte zur sonntäglichen Kirchenmusik in der Schloßkirche auf das folgende Jahr gedruckt und waren im Ganzen zu haben.

Der Regierungsassessor J. Fr. Fritze wurde am 12. Okt. zum Regierungsrath ernannt: bald darauf wurde der Konsistorialvicepräsident Stoll Geheimerrath und Präsident, der Kammervicepräsident von Türk Kammerpräsident.

Am 9. Okt. waren schwere Gewitter.

Der Stadtrath ließ im Oktober und November die bei dem neulichen Gewitter durch die Flüthung eingestürzte Mauer am Stadtgraben aufräumen und alsdann wieder herstellen. Die Kosten beliefen sich auf 231 fl. frk. 1 ggl. 5½ pf.

Am 6. Nov. wurden die 5 neu verfertigten großen Fenster, welche in der Stadtkirche auf der Mitternachtseite vom Hagel eingeschlagen waren, wieder eingesetzt. Sie kosteten 400 Rthlr.

Am 8. Nov. fuhren einige Fuhrleute auf der Landstraße in der Defertshäuser Flurmarkung am Berge Jerusalem hinauf nach Welkershausen zu. Als sie fast zu Ende des Hohlwegs waren, brach das Geleis durch, wodurch eine Oeffnung in dem Berge entstand, die man nicht ergründen konnte. Man warf Steine hinein und es dauerte lange, man sagte 2 Minuten, ehe man einen Schall vernahm: es war, als ob der Stein ins Wasser fiel. Schon vor 2 Jahren fand man gegen 50 Schritte von dieser Stelle in demselben Hohlwege eine Oeffnung in den Berg hinein, woraus ein heißer Dunst kam und stand wahrscheinlich mit dieser Oeffnung in Verbindung und weil ein schwefelichter Geruch und warmer Dunst auch hier heraus kam. Die Straße konnte nicht mehr passirt werden. Man glaubte, daß die vielen Gewitter die Ursache dieser Begebenheit wären und fürchtete bei fortdauernder nasser Witterung, daß die Erde dort noch mehr erweiche und einsinke.

Am 26. Nov. wurde die schadhafte Brücke über den obern Mühlgraben am untern Thore eingelegt und alsbald wieder hergestellt. Der Hofzimmermann Gorr erhielt 28 fl. frnk. 14 ggl., die Taglöhnerarbeit kostete 14 fl. frnk. 8 ggl. 1 pf.

Im November wurde der Fahrweg am Steinweg durch die Unterthanen der Aemter Meiningen und Maßfeld wieder mit Kieß befahren und ausgefüllt.

In diesem Jahre wurde das im J. 1712 erbaute Schloß Ludwigsburg bei Coburg wieder eingerissen. S. Th. 1. S. 64.

Am

Digitized by Google

Am 22. Dec. verunglückten zwei junge Burſche von 16 Jahren in dem Hauſe des Mangers und Färbers Kießling in der obern Marktgaſſe. Der eine war der Sohn deſſelben, der andere ein Lehrjunge, Namens Groſch. Sie waren auf einer ſogenannten Trücke im Handgemenge, ſtürzten dabei gegen eine Thür, die ſich öffnete, ſo daß beide zwei Stockwerke hoch herabfielen. Kießling ſtürzte mit den Kopf in eine Miſtgabel, verletzte die Hirnſchaale und mußte Tags darauf ſterben. Groſch hatte ſich ebenfalls ſehr Schaden gethan.

Beim neuen Jahre wurde Veranſtaltung getroffen, daß die Poſtillons in der Nacht die Leute nicht mehr mit Blaſen beunruhigten, ſondern ihr Geſchenk in der Stille einforderten.

Das Maas Korn koſtete in dieſem Jahre 7 bis 8 Bz., Waizen 14 bis 16 Bz., Gerſte 5 bis 6 Bz., Haſer 3 bis 4 Bz., Erbſen und Linſen 7 bis 9 Bz. Das Rindfleiſch koſtete 1 Bz. 3 bis 4 Pf., Schweinefleiſch 1 Bz. 5 bis 7 Pf., Kalbfleiſch 15 Pf. bis 1 Bz., Hammelfleiſch 1 Bz. 1 bis 4 Pf.

Bei der Schloßkirche war die Zahl der Kommunikanten 1138, der getrauten Paare 11, der Getauften 41, der Begrabenen 15, der Ordinirten 1; bei der Stadtkirche der Kommunikanten 3633, der getrauten Paar 21, der Getauften 87, der Begrabenen 62, der Ordinirten 3.

1769.

Der Januar fieng mit ziemlicher Kälte an, welche bis Ende des Monats anhielt.

Am 12. Febr. ſtarb der Geheimerath Johann Chriſtian Heinrich Fiſcher von Fiſchberg und wurde am 15ten feierlich in der Stadtkirche beigeſetzt. Nachdem einmal mit der großen Glocke geläutet und dann das gewöhnliche Zeichen mit der kleinen Glocke gegeben war, zog die Geiſtlichkeit mit der Schule vor das Sterbehaus.*) Hier wurden einige Lieder geſungen und ſodann in Prozeſſion zur Kirche gezogen. Unmittelbar hinter dem Sarge wurden die Inſignien des Brandenburgiſchen rothen Adlerordens getragen. Im Zuge folgten der Hildburghäuſiſche und Meiningiſche Hofſtaat, die Landeskollegien nebſt deren Subalternen, der Stadtrath und die Bürgerſchaft. Es dauerte bis gegen halb 3 Uhr, ehe man in die Kirche kam und während dieſer Zeit wurde mit allen Glocken bei der Stadt- und Waiſenkirche geläutet. Die Leichenpredigt hielt der Oberhofprediger Volkhart in der Stadtkirche über Matth. 25, 23, worauf noch eine Trauerrede vom Hofdiakonus Nattermann erfolgte. Die Leiche kam in das Grab des 1697 verſtorbenen Hofraths Hoßfeld. S. Th. 1. S. 43.

Am

*) jetzt das Haus des Bäckermeiſters Joachim Amthor, welches früher dem durch ſeine Stiftung bekannten Bürgermeiſter Hübner gehörte.

Digitized by Google

Am 1. März kam das ganze Landbataillon des engen Ausschusses auf dem untern Rasen zusammen. Es wurden 40 Mann herausgenommen, die als Grenadiere zur Fränkischen Kreiskompagnie kommen sollten.

Am 5. März kam der Erbprinz Ernst Ludwig von S. Gotha hier an: er wurde feierlich empfangen. Am 9. März fand die Verlobung desselben mit der Prinzessin Maria Charlotte Amalie Ernestine Wilhelmine Henriette Philippine statt. Der Oberforstmeister von Bibra überbrachte als Kurier die Nachricht hiervon nach Gotha.

Am 21. März Abends 7 Uhr wurde die Trauung durch den Oberhofprediger Volkhart verrichtet. Nach Beendigung derselben wurde das Tedeum mit Trompeten- und Paukenschall gesungen; zugleich wurden 24 auf dem Bildstein aufgestellte Kanonen dreimal nach einander abgefeuert. Ein Feuerwerk beschloß die Feierlichkeit dieses Tages.

Am 26. März, als am ersten Osterfeiertage, wurde in Bezug auf diese erfreuliche Begebenheit ein Dankfest in allen Kirchen des Landes begangen.

Der März war rauh und unfreundlich durch Regen und Schnee, nachdem im Februar desto freundlicheres Frühlingswetter gewesen war.

Am 3. April früh 9 Uhr verließen die Neuvermählten die Stadt, um sich nach Gotha zu begeben. Der Zug gieng durch die Schloß- Lange- Schlundgasse, über den Markt und durch die untere Marktgasse. Beim Einsteigen in den Wagen wurden die Kanonen abgefeuert. Voran ritt der Zollbereiter, dann der Postmeister Bauersachs mit 12 blasenden Postillons, viele hiesige Bürger, die Husaren mit ihrem Wachtmeister, der Landjägermeister von Hanstein mit dem Forstpersonale, die Subalternen der Kollegien, der Hoftrompeter, die Kavalliere; hierauf kam der Wagen, in welchem die Neuvermählten nebst der Herzogin Charlotte Amalie saßen, sodann 4 Husaren und ein Wagen mit den Prinzen Karl und Georg. Sieben andere Wagen machten den Beschluß. Diese Begleitung geschah bis nach Wasungen.

Der Ausschuß wurde seiner Dienste wieder entlassen und zog am 3. April mit klingendem Spiel ab. Die 40 Mann, welche zuvor ausgehoben waren, gaben ihre Montur zurück und traten wieder zu ihrer Ausschußkompagnie.

Da viele Kinder an den rothen Flecken krank gelegen hatten, auch der Superintendent Link krank war, so wurde die Konfirmation erst am Feste der Himmelfahrt gehalten.

An Derks Stelle wurde der Bürgermeister Heim Oberbürgermeister. Zu den übrigen Bürgermeistern Ackermann und Erk kam als Bürgermeister der Kaufmann Holdefreund. Die Rathsherrn waren: Musäus, Rieneck, Melzhaimer, Anthing, Roth; neu kamen hinzu: der Apotheker Zeiß, der Kaufmann Hübner, der Kirchenprobst Deken.

Digitized by Google

Der April war anfangs und zuletzt trocken; in der Mitte deſſelben gab es ſtarken Nebel.

Am 21. Mai war ein heftiges Gewitter, welches in Queienfeld einſchlug, wo 3 Häuſer und 6 Scheunen abbrannten.

Am 28. Mai war wieder ein ſtarkes Gewitter, wodurch in der Umgegend von Mansbach, Vach und Philippsthal Alles verheert wurde.

Der Mai fieng mit Kälte und Nachtfröſten an, endigte aber mit feuchter Witterung.

Am 1. Jun. war des Abends ein ſehr heftiges Gewitter. In Walldorf ſchlug der Blitz im Marſchalkiſchen Schloß ein, zertrümmerte 4 Fenſter und einen eiſernen Ofen und tödtete in dieſem Zimmer den Jägerburſchen Lorenz Wilhelm Mayer aus Waſungen.

Im Julius fanden desgleichen ſtarke Gewitter und Regengüſſe ſtatt; der Auguſt war kühl und trocken.

Am 21. Auguſt erließ die Regierung ein ſcharfes Reſcript an den Stadtrath über die Feldfrevel und gab den ſtrengſten Befehl, durch angemeſſene Strafen deshalb einzuſchreiten, insbeſondere auf die Hammelsjungen zu ſehen und zu verhüten, daß durch die Stichhaufen von den Metzgern nicht die Huth geſchmälert werde. Der Stadtrath machte dieß am 15. Sept. bekannt. In Gemäßheit früherer Verordnungen wurden nach Maaß des Verbrechens Leibesſtrafen, öffentliche Ausſtellung, Anhängung der geſtohlnen Früchte, Gaak und Pranger, auch nach Befinden der Umſtände eine auf Kind und Kindeskind forterbende Beſchimpfung durch Entrichtung eines Diebsgroſchens angedroht und den Beſitzern von Gärten und andern Gütern aufs neue die Erlaubniß ertheilt, ihre Grundſtücke durch Selbſtſchüſſe, Fußangeln und Schlageiſen zu ſichern. Ein Patent wurde deshalb öffentlich angeſchlagen.

Am 1. Sept. wurde in den Kirchen eine Kollekte zur Erbauung der Kirche zu Bachfeld bei Schalkau eingeſammelt.

Vom 2. Sept. an war ein großer Komet zu ſehen.

Am 5. Sept. kam der Erbprinz Ernſt Ludwig von S. Sotha mit ſeiner Gemahlin hier zum Beſuche an.

Am 26. Sept. ſah man einen Nordſchein; desgleichen am 17., 24., 25. und 26. Okt. Mehrere dieſer Erſcheinungen waren äußerſt prachtvoll.

Der Quintus Kalbitz kam um dieſe Zeit als Pfarrer nach Steinbach und an ſeine Stelle trat der Kandidat Langguth. Der Kollaborator am Lyceum J. K. Scharfenberg wurde als Pfarrer nach Heinersdorf befördert, und an ſeine Stelle kam der Kandidat R. J. Chr. Thilo.

Der Oktober brachte Froſt und Schnee; am 6. Nov. hatte man dagegen wieder ein ſtarkes Gewitter. An mehreren Orten wurde die Witterung nach den Nord-

Digitized by Google

Nordscheinen ungewöhnlich warm, und auch in Römhild hatte man heftige Gewitter mit Sturmwind und Platzregen und Tags darauf einen dicken, schwefelichten Nebel. An manchen Obstbäumen kamen Blüthen zum Vorschein, besonders an der sogenannten Straßburger Birne und an Pfirschen.

Am 15. Nov. starb der Rath und Landschaftskassier Krebs.

Am 20. Nov. wurden durch ein Münzpatent die ganzen Batzen auf 4 Xr., die halben Batzen auf 2 Xr., die Hessischen Dreikreuzerstücke auf 9 Pf., die Hessischen Kreuzer auf 3 Pf. herabgesetzt.

Vom Advent an gab der Oberhofprediger Volkhart auf höhere Veranlassung an jedem Sonnabend den Entwurf der von ihm Sonntags zu haltenden Predigt im Druck heraus.

Am 4ten Adventsonntage, als am 24. Dec., wurde in der Schloßkirche nach der Vormittagspredigt ein im Dienste der Herrschaft stehender Mohr, nach öffentlicher Prüfung und abgelegtem Glaubensbekenntniß getauft. Die Herzogin stand nebst den Prinzen Karl und Georg Gevatter und wurde dabei durch Abgeordnete vertreten. Der neue Christ erhielt die Namen: Karl Friedrich Georg Gottlob Jan.

Im December gab es viel Regen und Schnee, die Werra wurde in den letzten Tagen des Jahrs sehr groß.

Das Maas Korn kostete 7 bis 8 Bz., Waizen 10 bis 11½ Bz., Gerste 4 bis 5 Bz., Hafer 2 bis 3 Bz., Erbsen und Linsen 8 Bz. Ein Groschenbrod wog 2 Pfd. 9 Lth., ein Gnackenbrod *) 1 Pfd. 4 Lth. 2 Qt., eine Dreiersemmel 9 Lth. Das Rindfleisch kostete 1 Bz. 3 bis 4 Pf., Schweinefleisch 1 Bz. 4 bis 5 Pf., Hammelfleisch 1 Bz. 3 Pf., Kalbfleisch 15 Pf.

Bei der Schloßkirche waren 1136 Kommunikanten, 4 Paare getraut, 26 Kinder getauft, 27 Personen begraben. Bei der Stadtkirche 3585 Kommunikanten, 3 Personen ordinirt, 21 Paare getraut, 79 Kinder getauft, 95 Personen begraben.

1770.

Am 18. Jan. sah man einen Nordschein.

Der Februar fieng mit Regen an; am 9. Febr. trat starke Kälte mit Schnee ein, welche bis zu Ende des Monats zunahm.

Am 18. Febr. kam während des Frühgottesdienstes in einem Schornstein des Schlosses Feuer aus, welches jedoch noch zeitig gelöscht wurde.

Am 28. Febr. kam von Gotha die Nachricht von der Geburt eines Prinzen hier an, weshalb die Herzogin am 1. März dahin reiste.

Am 2. März wurde es gelind, es regnete stark und die Werra wurde sehr groß.

*) Ein Gnacken war ein halber Groschen oder 6 Pf.

Digitized by Google

Am 14. März war ein Gewitter. Es wurde am 17ten sehr kalt, zugleich fiel starker Schnee; erst mit dem 29sten wurde es wieder gelind.

Am 26. April kam der Erbprinz Ernst Ludwig von Gotha mit seiner Gemahlin zum Besuche hier an.

Am 8. Mai starb der Landgraf Karl zu Hessen-Philippsthal im 88sten Jahre, Vater der Herzogin Charlotte Amalie. Vom 13ten an wurde die Musik in Kirchen, Häusern und Gassen auf 4 Wochen eingestellt und die Trauer vom Hofstaat angelegt.

Der Mai war kühl und trocken.

Am 26. Jun. wurde der Jägerbursche Johann Siegmund Salomo Fuchs wegen eines von ihm begangenen Mords und Diebstahls bei Maßfeld auf dem Rasen nach der Brücke zu enthauptet. Der Leichnam wurde hierauf vom Schinder nach dem Galgen gefahren, aufs Rad geflochten und der Kopf darauf gespieset. Vor dem Amthause auf der Straße wurde das hochnothpeinliche Halsgericht gehalten und der Stab gebrochen: der enge Ausschuß des Amts versah die Centfolge.

An demselben Tage, welcher sehr heiß war, kam ein heftiges Gewitter. Es schlug in Walldorf ein und zerschmetterte die Linde, in Eussenhausen tödtete der Blitz den Wirth. Vom Dollmar strömte das Wasser in Menge herab und that in Utendorf und Helba großen Schaden.

Durch Rescripte vom 29. Jan. und 10. Jun. wurde bestimmt, daß das bisher offen durch die Hauptstraßen fließende Marktwasser, zur Verschönerung der Stadt, Verbesserung des Pflasters und zum bequemern Gehen, indem es im Winter oftmals nicht wohl überschritten werden konnte, in Kanäle gefaßt werden sollte, wodurch der Zweck desselben, nämlich Beförderung der Reinlichkeit und Herbeischaffung des bei sich ereignender Feuersgefahr nöthigen Wassers zum Löschen, auch zu erreichen sey. Allein die Sache fand noch zu viele Schwierigkeit, besonders fehlte es zu sehr an Mitteln, um das Vorhaben auf eine zweckentsprechende Weise, ohne Nachtheil durchzuführen. Das städtische Vermögen war zu sehr erschöpft *) und man berief sich auch darauf, daß es in frühern Zeiten nicht möglich gewesen sey, wo man noch nicht so viele Steuern zu entrichten gehabt habe. **) S. d. Weitere d. 3. April 1775.

Im

*) In den Kriegsjahren waren die Schulden der Stadt bis auf 5723 fl. fränk. gestiegen und fast konnten die Zinsen nicht mehr bezahlt werden. Der Bürgermeister Derk hatte den Vorschlag gethan, zur Tilgung der Schulden eine Lotterie allhier zu errichten.

**) Das Marktwasser wurde nach einer alten Amtskellereirechnung im Hennebergischen Archiv im J. 1232 durch den Klosterbruder Heinrich von Ruborn, welchem die Stadt auch ihre Brunnenleitungen verdankt, hereingeführt. Güth (S. 16) erwähnt es zwar schon 930 zu Zeiten Kaiser Heinrichs I, allein es ist dieß eine ungegründete Vermuthung. Es geschah in der Absicht, die Reinlichkeit der Straßen zu befördern, weil damals oft gefährliche Seuchen herrschten, zugleich auch, um Wasser bei Feuersgefahr zu haben: nach alten Nachrichten sollte die Pest dadurch aufgehört haben. Das früher

bestes

Im Julius war anhaltend Näſſe und daher die Heuärndte ſchlecht. Wenige Tage waren warm. Vom Mai bis zum Auguſt ſtieg das Korn bis auf 14 Bz., weil im Würzburgiſchen viel aufgekauft und an den Rhein geſchafft wurde. Mit der Aerndte fiel der Preis wieder: das neue Korn koſtete 11 Bz., das alte 13 Bz. Im Auguſt gieng die Werra, durch Gewitter und Regengüſſe angeſchwollen, über die Ufer. Am 10. Sept. regnete es den ganzen Tag, die Werra riß das Grummet mit fort, welches den Fluß ſtemmte. Die Mühlen mußten zwei Tage ſtehen. Von dieſer Zeit an ſtieg das Korn bis auf 15 Bz. Es gab wenig Korn, aber ziemlich viel Gerſte und Hafer. Während der Aerndte war faſt immer Regenwetter.

Am 15. Sept. wurden aus dem Zimmer des Prinzen Georg in Abweſenheit der Herrſchaft einige goldene Uhren u. dgl. m. entwendet.

Am 17. Sept. ſollte die Rathspredigt gehalten werden. Als es eben ausläutete, kam Feuer im Gaſthofe zum braunen Hirſch aus. Es wurde bald glücklich gelöſcht. Der Gottesdienſt unterblieb, doch erhielt jeder Bürger ſeine Kanne Bier und die gewöhnliche Aemterbeſtellung hatte ihren Fortgang.

Die hier arbeitenden Schuhmachergeſellen hatten bisher keine beſondern Disciplinarartikel, keine Brüderſchaft und monatliche Zuſammenkünfte. Sie ſuchten daher um die Erlaubniß zu ſolcher Berechtigung nach und erhielten dieſelbe: die von ihnen eingereichten Artikel wurden beſtätigt. Um die Brüderſchaft gehörig aufzurichten, hielten ſie am 17. Sept. einen ſolennen Zug mit Muſik durch die Stadt. Sie hatten einen großen Stiefel aus Pappe verfertigen laſſen, in welchem ein Geſelle ſtand und ſich fortbewegen konnte. Dieſer Stiefel gieng in dem Zuge, geführt von zwei Geſellen, durch die Stadt und wurde hierauf als Schild in der Herberge angebracht.

Am Abend ſah man einen bedeutenden Nordſchein.

Im September erſchien ein Patent wegen der in der Moldau, Wallachei und Türkei ausgebrochenen Peſt, in Anſehung der von dort her kommenden Waaren.

Am 20. Sept. wurde die Werkſtatt des Weißgerbers Knauf am untern Thore erbrochen und beſtohlen. Der Thäter wurde nicht entdeckt.

Im September koſtete das Maas altes Korn 17 Bz., Waizen 1 Rthlr., Gerſte 7½ Bz., Hafer 3 Bz. 12 Pf., Erbſen und Linſen 12 Bz.; das Groſchenbrod wog 1 Pfd., die Dreiersſemmel 6 Lth. 1 Qt. Das Rindfleiſch koſtete 1 Bz. 6 Pf., Schweinefleiſch 1 Bz. 6 Pf., Hammelfleiſch 1 Bz. 4 Pf., Kalbfleiſch 1 Bz. Das Maas Bier verkaufte der Rathswirth Bühner am 17. Okt. für

7

beſtehende Polizeikollegium ſollte ſchon im J. 1721 auf Befehl Ernſt Ludwigs den breiten Waſſergraben einfaſſen und die ſonſt nöthigen Veränderungen damit vornehmen laſſen: allein die zu Verlegung der Brunnenröhren, zu Erhöhung des Pflaſters u. ſ. w. erforderlichen Koſten waren nicht aufzubringen. In den Jahren 1738 und 1739 beſchäftigte ſich die Regierung abermals mit dieſer Unternehmung.

Digitized by Google

7 alte Pfennige. Da die Theurung gegen das Ende des Jahres zunahm, so wurde das Branntweinbrennen und Fruchtschroten bei Zuchthausstrafe verboten.

Im Oktober erborgte die Landschaft ein Kapital von 20000 Rthlr. vom Landgrafen zu Hessen = Cassel und verpfändete die landschaftlichen Steuern und Accisgefälle des Amts Breitungen. Der Sekretär und Landschaftskassier Bey reiste deshalb nach Cassel, um die Summe in Empfang zu nehmen.

Um die Schule zu verbessern, wurden nach eingeholten Gutachten der Lehrer durch die vereinigten Bemühungen von Hopf, Emmrich und Volkhart Unterricht in deutscher Grammatik, Mathematik, Naturlehre und Encyklopädie in den Plan des Lyceums aufgenommen und in den untern Klassen eine Lection zu gemeinnützigen Kenntnissen bestimmt. Zugleich wurden die Besoldungen, wie im J. 1740, aus der für das Kirchen = und Schulwesen bestimmten Grimmenthals = und Mildenkasse verbessert. Der damalige Schulplan ist gedruckt in Hopf's Progr. v. 1770. S. d. Schulpr. 1830.

Um diese Zeit erschien eine Verordnung, durch welche die sonntäglichen Katechisationen anbefohlen wurden. *)

Am 26. Nov. regnete es stark bis spät in die Nacht. Die Mühlen mußten stehen bleiben, im Schloßgraben stieg das Wasser bis auf einen halben Fuß unter der Brücke. Erst am 28sten fiel es wieder.

Vom August bis zum November wurde von den Werramüllern und Fischern zu Meiningen, Maßfeld, Einhausen, Wasungen und Salzungen viele Lachse von verschiedener Größe, zum Theil 20 Pfd. schwer, gefangen und in die Hofküche abgeliefert. Für jedes Stück wurden 2 Ms. Korn gegeben. Am 5. Dec. wurden wieder gegen 16 Stück geliefert, von welchen einer 27 Pfd. wog: 10 davon waren an der Haselbrücke unweit des Grimmenthals gefangen. In der Hasel kamen die Lachse bis nach Schwarza, in der Werra bis nach Belrieth. Am 11. Dec. lieferte der Schneidmüller zu Maßfeld deren wieder zwei. Da man der Fische auf diese Weise nach und nach zu viel in der Hofküche erhielt, die Kosten sich beträchtlich vermehrten (indem das Ms. Korn jetzt 1 Rthlr. galt und das Dorf Einhausen allein schon 12 Mltr. Korn empfangen hatte), so wurde angeordnet, daß diese Lieferung auf einige Zeit eingestellt, aber nicht aufgehoben werden sollte.

Am 1. Dec. wurde der Oberschenk J. Heinrich Freiherr v. Müller zu Lengsfeld zum Hofmarschall, der geheime Regierungsrath v. Donop zum Geheimenrath und Oberamtmann in den Aemtern Sonneberg, Neuhaus und Schalkau, der geheime Legationsrath Franz Christian Eckbrecht Freiherr v. Dürkheim, zum Geheimenrath und Oberhofmeister der beiden Prinzen, der geheime Kammerrath Adolph

*) Schon früher, besonders unter der Regierung Ernsts des Frommen und Bernhard I, wurden die kirchlichen Katechisationen oder Informationen eingeführt.

Digitized by Google

Adolph Gottlieb v. Eyben zum Geheimenrath und Kanzlar ernannt. Der letztere gewann bedeutenden Einfluß in Bezug auf die ganze Staatsverwaltung.

Am 25. Dec., als am ersten Christfeiertage, kam des Abends in dem Wohnhause der Wittwe des verstorbenen Stadtmusikanten Trott in der Oelgasse Feuer aus und zwar durch Asche, welche in ein Faß auf dem Boden geschüttet worden war. Glücklicherweise gieng es ohne weitern Schaden ab, doch mußten 9 Bürger des Nachts Wache halten.

Weil die Ausfuhr des Getraides aus dem Würzburgischen verboten war, kostete das Maas Korn 1 Rthlr., Waizen 1 Rthlr., Gerste 11 Bz., Haser 5 Bz., Erbsen oder Linsen 1 Rthlr.

Der December war warm und regnerisch: an einigen Orten gab es Gewitter.

Bei der Schloßkirche war die Zahl der Kommunikanten 1144, der Getrauten 8 Paare, 32 Kinder waren getauft, 17 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3476 Kommunikanten, 25 Paare getraut, 87 Kinder getauft, 65 Personen begraben.

1771.

Am 2. Jan. wurde durch Generalrescripte der 6te Zinsthaler bei allen gerichtlichen Obligationen als unstatthaft verboten.

Am 19. Febr. kam ein Gothaischer Fuhrmann, Namens Meyfart, mit einem Paß von der dortigen Regierung versehen, hier an und erhielt die Erlaubniß, 100 Malter Korn auf 20 Karren hier durch nach Nürnberg zu führen.

Am 22. Febr. ließ der Pfarrer M. Rasche zu Maßfeld seinem jüngsten Kinde die natürlichen Blattern einimpfen. Es war bisher in hiesiger Gegend noch nicht geschehen.

Am 4. März ermordete der Musketier J. G. Dost die jüngste Tochter des Fuhrmanns Krell, Maria Elisabeth, in ihres Vaters Behausung. Er war mit derselben sehr genau bekannt und hatte sich über eine Forderung an Geld mit ihr entzweit. Mit seinem Seitengewehre zerhieb und zerschlug er ihr mit vielen Schlägen den Kopf, zerbrach ihr Spinnrad, an welchem sie gerade Baumwolle spann, verstopfte ihr den Hals mit Baumwolle, brach die in der Kammer stehende Lade mit Gewalt auf und nahm das Geld heraus, auf welches er Anspruch zu haben glaubte. Als die Ihrigen nach Hause kamen, fanden sie dieselbe noch lebend, jedoch sprachlos, in ihrem Blute liegen: sie hatte 13 Hauptwunden. Die ältere Schwester eilte in die Apotheke, begegnete auf dem Wege dem Mörder, welcher nach ihrer Schwester fragte und sich den Hergang erzählen ließ, dabei aber sich verfärbte. Als sie nach Hause kam und hiervon sprach, gab die Verwundete noch durch Zeichen zu verstehen, daß Dost der Thäter gewesen sey. Dieser war inzwischen entflohen und hatte sich in Walldorf von Preußischen Werbern anwerben lassen, wurde aber mit Steckbriefen verfolgt, in Stadtlengsfeld verhaftet und hier-

her

Digitized by Google

her auf den untern Thurm zu Arrest gebracht. Am 12. März starb das verwundete Mädchen und wurde am 14ten im Beiseyn einer großen Volksmenge beerdigt. Die vom Diakonus Georgii in der Gottesackerkirche über 5 Mos. 21, 7—8 gehaltene Predigt erschien im Druck. S. d. Weitere unt. 31. Jan. 1772.

Am 7. März wurde ein Fränkischer Kreisschluß in Betreff der Maßregeln gegen Gauner, Zigeuner u. dgl. erlassen. Folgen der Theurung und Nahrungslosigkeit waren Zunahme der Bettelei, der Vagabunden und Diebesbanden.

Am 20. März brachte ein Bauer aus Ruhla Brod hierher und hatte es bei dem Achtelstein *) feil. Er verkaufte das Brod 7 Pfd. schwer für 6 ggl.

Am 24. März, als am Feste der Verkündigung Mariä, wurde Prinz Karl durch den Oberhofprediger Volkhart in der Schloßkirche konfirmirt. Die dabei gehaltene Predigt ist nebst dem vom Prinzen abgelegten Glaubensbekenntniß im Druck erschienen.

Im April wurde den Gartenbesitzern der Diemarischen Lehne **) über dem Gartenwirthshause das an ihre Gärten anstoßende Gäßchen gegen einen Erbzins überlassen.

Am 22. April wurden die Landständischen Deputirten der Ritterschaft und der Städte von der Regierung wegen der hauptsächlich in den Kriegsjahren gemachten Schulden zusammenberufen. Am 3. Mai wurde ein Rezeß auf 2 Jahre abgeschlossen.

Da es mit der Sperre im Würzburgischen immer schärfer genommen wurde, so stieg der Preis des Getraides fast täglich. Am Ende April kostete der Waizen 1 Rthlr. 6 Bz., Korn 1 Rthlr. 5 Bz., Gerste 16 Bz., Hafer 7½ Bz., Erbsen und Linsen 1 Rthlr. 5 Bz. Ein Groschenbrod wog 27 Lth. 1½ Qt., ein Sechspfennigbrod 16 Lth., eine Gnackensemmel 11 Lth. 1 Qt., eine Dreierssemmel 5 Lth. 2½ Qt. Das Pfd. Rindfleisch kostete 1 Bz. 7. Pf., Schweinefleisch 1 Bz. 8 Pf., Kalbfleisch 1 Bz.

Am 10. Mai schlug der Blitz bei einem heftigen Gewitter in Salzungen und Römhild ein, ohne zu zünden; in Milz, Eicha und Hindfeld wurde die Winterflur darniedergeschlagen. Ein anderes Gewitter an den Gleichbergen verwüstete am 11. Mai durch Ueberschwemmung Aecker und Wiesen.

Am

*) Der Achtelstein war auf der westlichen Seite der Kirche, auf der dieselbe sonst umgebenden Kirchenmauer und zwar an deren nordwestlicher Ecke angebracht. Den Namen führte er, weil die Getraidemaaße bis auf ein halbes Viertel oder Achtel in ihm eingehauen und ausgehöhlt waren. Ein ähnlicher Stein befindet sich noch im Dorfe Obermaßfeld auf der Mauer um die Linde.

**) Die Herrn v. Diemar zu Walldorf besaßen in Meiningen einen Freihof und ein Freigut als Würzburgisches Burglehen. Sie hatten das Gut an den Oekonomen Zack und mehrere einzelne Stücke und Gärten an andere Bürger verafterlehnt. Diese Gärten wurden nach und nach dem Englischen Garten einverleibt, das Freihaus und Freigut aber dem Kanzlar v. Ittenhoven im J. 1792 verkauft und der Diemarische Lehnsnexus aufgehoben. Die Lehnsherrlichkeit darüber gieng im J. 1808 von Würzburg auf S. Meiningen über.

Digitized by Google

Am 13. Mai wurde ein aus Augsburg gebürtiger, umherziehender und bettelnder Maler nebst seiner Frau wegen hier verübten Diebstahls an den Pranger gestellt und des Landes verwiesen.

Am 17. Mai wurde durch eine Verordnung bestimmt, daß die Müller bei den theuern Getraidepreißen nicht mehr die in dem 16ten Theil des zu mahlenden Getraides bestehende Mitze, sondern bis auf anderweitige Verfügung, nur die halbe Mitze oder den 32sten Theil, bei 5 fl. frnk. Strafe, zurückbehalten sollten.

Am 18. Mai verunglückte ein hiesiger Fuhrmann, J. G. Zimmermann, zu Leutersdorf, indem er von seinem Karren stürzte.

Am 27. Mai wurde die über den Stadtgraben führende Brücke *) am untern Thore beim Schlagbaum, weil sie sehr schadhaft war, eingerissen. Eine neue wurde durch den Hofzimmermann Gorr bis Ende des Junius hergestellt.

Am 30. Mai starb der Hofmarschall Joh. Heinrich v. Müller, Erb- und Gerichtsherr auf Stadtlengsfeld und Weilar. Die Leiche wurde am 5. Jun. auf einem mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen, wegen der Reparatur der Brücke am untern Thore, zum obern Thore hinaus und hinter der Stadt weg gefahren. Bis zum Gartenwirthshause wurde sie von feierlicher Prozession begleitet: von dort an durch die Leidtragenden bis nach Stadtlengsfeld.

Am 30. Mai war des Nachmittags um 3 Uhr ein heftiges Gewitter. Zwei Bauern aus Walldorf hatten ihr Vieh zusammengespannt, um Dünger auf einen Acker unweit der Wallbach zu fahren. Um sich gegen den Platzregen zu sichern, hatte sich der eine unter den Wagen begeben und als der andere auch dahin gehen wollte, warf ihn ein Blitz zu Boden, versengte ihn am Kopf, auf der Brust und an den Beinen, schlug das Oberleder am linken Schuh nebst der Schuhschnalle hinweg und tödtete eine Kuh und zwei Stiere von dem an den Wagen gespannten Vieh. Nach einiger Zeit kam der Mann wieder zu sich, konnte aber nicht aufstehen. Einige Nachbarn eilten hinzu und fuhren ihn nach Haus, wo man ihm zur Ader ließ. Noch im Hause bemerkte man an seinen nassen Kleidern starken Schwefelgeruch. Er klagte über schmerzhaftes Reißen in den Armen und hatte einen rothen Streif vom Halse über die Brust bis an das linke Bein. Vom Blitz und Donner hatte er nichts bemerkt. Sein Gefährte war zu Boden gestürzt, hatte sich aber bald erholt.

Am 31. Mai erinnerte der Stadtrath durch öffentliche Bekanntmachung das Bäckerhandwerk, bei Strafsvermeidung, an genaue Beobachtung der vorgeschriebenen Taxe.

Am

*) Der Stadtgraben, war ehedem viel breiter und floß um den Wall beim untern Thor. Der Lauf desselben ist jetzt noch zu erkennen, s. ob. S. 6.

Digitized by Google

Am 26. Jun. ward des Abends von dem Fischer Trautmann in der Werra an der Hermannsau das am 18. Mai in Maßfeld ertrunkene Hirtenmädchen, Margaretha Elisabeth Kirchner, gefunden.

Im Junius kostete 1 Ms. Waizen 1 Rthlr. 10 Bz., Korn 1 Rthlr. 9 Bz., Gerste 16 Bz., Haser 7½ Bz., Erbsen und Linsen 1 Rthlr. 10 Bz. Ein Groschenbrod wog 19½ Lth., ein Gnackenbrod 9 Lth. 3 Qt., eine Gnackensemmel 8 Lth.

Am 1 Jul. kostete 1 Ms. schlechtes Korn 1 Rthlr. 15 Bz., einige Tage darauf 1 Rthlr. 17 Bz., Gerste 1 Rthlr. 8 Bz.

Am 6. Jul. wurde Brod von Korn, Gerste und Haser gebacken und der Laib zu 4 Xr. für 2 Bz. 1 Xr. verkauft und unter die Armen vertheilt.

Die Regierung verbot durch eine Verordnung das allzufrühe Einärndten der Früchte und befahl, daß die Fluren jedes Orts des Nachts von mehreren Männern bewacht werden sollten, weil man wegen der Theurung Diebstahl und Frevel fürchtete.

Am 7. Jul. wurde der Regierungsassessor von Uttenhoven von der Herzogin mit einem Kreditivschreiben an den Herzog Friedrich zu Gotha geschickt, um etliche hundert Malter Korn daselbst zu kaufen. Auch schickte das Bäckerhandwerk zwei Meister mit einem von der Regierung ausgestellten Attestat ins Gothaische, um Getraide zu kaufen.

Am 11. Jul. wurde die zeither irrig gewesene Grenze zwischen der Stadt Meiningen und der Wustung Defertshausen begangen und der mehrjährige Streit in Güte beigelegt. Es ist bereits (Th. 1, S. 119) erzählt, daß bei der letzten großen Grenzbeziehung am 12. Sept. 1748 beim Steinbrunnen ein Zwist entstand, welcher sich mit Prügelei endigte. Jetzt setzte man Grenzsteine vom Steinbrunnen aufwärts: die Stadtgrenze sollte früher durch das Bürgerthal hinauf gegangen seyn, während sie sich jetzt mehr südwärts hinzieht. Anwesend waren der Senator Roth, die Schultheißen der Wustung, Pabst und Carl, die Interessenten, J. K. Roth, V. Stirzel und der Schultheiß Erck von Rippershausen. Man verabredete sich, einen Rezeß aufzusetzen. S. am 11. Febr. 1772.

Am 11. Jul. kostete das Maas Korn oder Waizen 2 Rthlr. 4 Bz., Gerste 1 Rthlr. 8 Bz. und zwar mit Haser vermengt, und kaum konnte man dieß erlangen.

Am 12. Jul. hatte ein Bauer 3 Maas Korn auf dem Markte, das Ms. zu 3 Rthlr. Nach langem Hin- und Herreden gab er es durch Zwang endlich um 2 Rthlr. 9 Bz.

Am 12. Jul. erschien eine Regierungsverordnung, wodurch alles wucherliche Aufkaufen des auf dem Halmen oder auf dem Felde stehenden Getraides wegen der allgemeinen Theurung aufs strengste untersagt wurde. Kontrakte dieser Art, wodurch

Digitized by Google

wodurch dem Landmann gegen übermäßige Zinsen durch Vorschüsse u. dergl. seine Früchte entzogen würden, wurden für ungültig erklärt und zugleich Zuchthausstrafe angedroht.

Am 15. Jul. wurde Korn und Waizen für einen Dukaten, zu 3 Rthlr. 9 Bz., geboten und mit 3 Rthlr. 6 Bz. bezahlt. Gerste kostete 1 Rthlr. 12 Bz., Hafer 11 Bz. Es hatte jemand von diesem Getraide Brod backen und den Leuten austheilen lassen: sie wurden aber krank davon.

Am 16. Jul. fiel das Getraide etwas, erst auf 2 Rthlr. 9 Bz., dann auf 2 Rthlr. 4 Bz. Die Herzogin hatte Brod backen und in Wasungen unter die Armen austheilen lassen, auch 30 Pfund Reis dazu geschickt.

Am 18. Jul. fiel das Korn auf 1 Rthlr. 16 Bz. Obgleich die Ausfuhr aus dem Würzburgischen verboten war, so hatten doch einige Bauern, gelockt von den hohen Preißen, unter dem Vorwande, Kirschen hierher zu führen, Brod gebracht. Sie hausirten damit und verkauften den Laib Brod zu 10, 9, 8 Bz. Am 19. Jul. kostete das Maas Korn 1 Rthlr. 14 Bz.

Der Stadtrath verbot, den Nachbarn bei der Einärndtung die Furchen einseitig auszuschneiden und erinnerte an die Vorschrift der Statuten, nach welchen jeder nur die Hälfte der Furchen und des Marksteins schneiden soll.

Am 21. Jul. wurde auf höchsten Befehl wegen der Theurung und Hungersnoth ein großer Bußtag gefeiert, weshalb ein gedrucktes Direktorium erschien.

Am 31. Jul. kostete das Korn 1 Rthlr. 9 Bz. und war doch nur zur Hälfte Korn, während die andere Hälfte aus Gerste und Trebs bestand. Doch war man froh, daß es so weit gekommen war.

Da der Getraidemangel wegen der Sperren nicht nachließ, die Vorräthe auf dem Herrschaftl. Fruchtboden zu Ende giengen, so entschloß sich die Herzogin, auf inständiges Bitten der Unterthanen, sich nach Würzburg zu wenden. Der Regierungsassessor von Uttenhoven wurde mit einem Schreiben an den Bischof geschickt und diese Sendung hatte einen günstigen Erfolg. Es wurden nämlich 150 Malter Korn, Waizen und Hafer von dem in Mellrichstadt liegenden Getraidevorrath gegen baare Bezahlung hierher überlassen. Die Frohnbauern des Amtes Maßfeld fuhren es hierher. 50 Malter kamen ins Oberland, das übrige nach Wasungen, Breitungen und Altenstein. Hier erhielten die Bäcker davon, um den Armen Brod zu backen.

Im Julius zog zu Wasungen der Rathswirth, weil er kein Bier mehr zu schenken hatte, aus dem Rathhause, welches verschlossen und unbewohnt blieb. In Wasungen und Schwallungen war kein Bier mehr zu bekommen.

Am 3. Aug. wog ein Groschenbrod $22\frac{7}{8}$ Lth. Das Rindfleisch kostete 1 Bz. 10 pf., Schweinefleisch eben so viel, Hammelfleisch 1 Bz. 7 Pf.

Digitized by Google

Am 4. Aug. war Prinz Joseph von Hildburghausen hier zum Besuche. Nach dem Schloßgottesdienst ließ er sich in seinem Zimmer von einem katholischen Geistlichen Messe lesen.

Die Aerndte war besser, als man geglaubt hatte und die Getraidesperren waren die hauptsächlichste Ursache der Theurung. Die Herzogin hatte bisher täglich Brod um einen geringen Preis unter die Armen vertheilen lassen.

Die bisherigen Umstände veranlaßten die Errichtung einer besondern Polizeikommission.*) Sie stand unter der Direktion der Regierung: Kommissarius wurde im Unterlande der Regierungsassessor von Uttenhoven, im Oberlande der Geheimerath und Oberamtmann von Donop. Unter diesen standen als untergeordnete Kommissarien die Beamten und aus jeder Stadt ein Mitglied des Raths. Für Stadt und Amt Meiningen, auch für das Amt Maßfeld waren der Amtmann Schröter zu Maßfeld, der Amtsadministrator Trinks und der Bürgermeister Holdefreund unter der Leitung der Regierungsassessors von Uttenhoven dazu bestimmt. Durch diese Kommission ward angeordnet, daß bis zu Einführung einer vollständigen Mühlenordnung, alles Getraide, ehe es in die Mühle komme, und alles Mehl, ehe es an die Mahlgäste abgegeben werde, auf der Mehlwage vom 26. Aug. an gewogen werden, jeder Müller an Mehl und Kleie (die von einem Malter nicht

*) Es ist bereits (Th. 1. S. 72) erwähnt worden, daß im J. 1715 ein besonderes Polizeikollegium errichtet ward. Dieses war auch eine auf einige Zeit niedergesetzte Kommission, um besondere Anstalten und Verhältnisse in Ordnung zu bringen. Den Vorsitz führte der Vicepräsident von Webern, die Mitglieder waren: der Rath und Prinzenhofmeister Schenk, Oberbürgermeister D. Zink, Amtmann Theuerkauf aus Maßfeld, Landschaftskonsulent Reichardt, Landkammerrath Bey, Polizeikommissarius Hoßfeld, Bürgermeister Hönn, Kastenverwalter Schröter; die Sekretariatsgeschäfte besorgte der Stadtschreiber Musäus. Die Aufgaben, welche dieses Kollegium durchführen sollte, bestanden in folgenden Stücken: 1) Herstellung des Pflasters der ganzen Stadt mit Wackesteinen. 2) Beförderung der Barchent- und Tuchmanufakturen. 3) Anlegung einer Wollenspinnerei. 4) Herstellung der Wochenmärkte. 5) Anlegung von Obstbaumschulen durchs ganze Land. 6) Anpflanzung von Weiden am Werrausfer. 7) Verbesserung der nach Maßfeld führenden (1707 angelegten) Alleestraße. 8) Verbesserung des Bauwesens. 9) Verfertigung einer neuen Almosenordnung. 10) Einschränkung des drückenden Hausirhandels. 11) Verschönerung der Häuser. 12) Erbauung einer Kaserne. 13) Anlegung eines neuen Steinwegs. 14) Einfassung und Bedeckung des Marktwassers. Man glaubte auf diese Weise am ersten zum Ziele zu gelangen: da aber die Pläne zu umfassend waren und die vorhandenen Mittel nicht entsprachen, so wurde sehr wenig zur Ausführung gebracht. Zur Einnahme war diesem Kollegium zugewiesen: 1) das Weggeld, welches bisher der Rathskasse zufloß, 2) der Ertrag einiger Gebräude, 3) die Strafgelder. Dieß reichte aber nicht aus und daher wurden auch zur Herstellung der obern Brücke und des Steinwegs ⅓ der Kosten von der Landschaft, ⅓ vom Geleitsamt (oder der Kammer), ⅓ vom Stadtrath bezahlt. 1728 (20. März) gieng dieses Kollegium wieder ein. Was das Pflastern der Straßen anlangt, so weigerten sich die Dorfschaften, die Steine zu fahren; man ließ fremde Pflasterer kommen, sah sich indessen bald genöthigt, die hiesigen anzunehmen, die aber wegen Nichtbezahlung des Lohns bitterlich klagten. Daß die Wollenspinnerei, wozu man auch fremde Arbeiter verschrieb, nicht gedieh, ist schon gesagt (Th. 1. S. 78).

Digitized by Google

nicht über 26 Pfd. betragen dürfe) das nämliche Gewicht, als die gemahlne Frucht gewogen, abliefern, jeder Mahlgast dem Müller nur dürres, wohlgefegtes Getraide liefern solle, daß die Mehlwaage im Sommer von 6 bis 8 Uhr Vormittags, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, im Winter von 8 bis 10 Uhr und 1 bis 3 Uhr offen sey, daß vom Malter zu wiegen 4 Pf. bezahlt werde, und alles ungewogen in die Mühle gebrachte Getraide konfiscirt, der Müller, der es mahle, um Geld gestraft werden solle. Auch auf den Dörfern ward durch die Polizeikommission eine solche Einrichtung am 18. Okt. eingeführt.

Am 28. Aug. hatte ein Bauer aus Obermaßfeld gegen das Verbot Korn ins Ausland verkauft. Er wurde sogleich ins Zuchthaus gebracht, jedoch gegen Erlegung von 50 Rthlr. Strafe wieder frei gegeben. So wurde auch einem Manne aus Unterharles, welcher Getraidehandel auf diese Weise getrieben hatte, das Getraide konfiscirt, er aber durch einen Husaren ins Zuchthaus abgeholt, wo man ihn indessen auch bald wieder losgab.

Im September erschien eine neue Auflage des hiesigen Gesangbuchs, worin man mehrere, der Zeit nicht mehr angemessene Lieder der frühern Auflagen hinweggelassen, jedoch mit fortlaufender Nummer noch aufgeführt, dagegen einen besondern Anhang von 195 Liedern hinzugefügt hatte. *)

Am 10. Sept. kam der Geheimerath und Regierungspräsident von Pfau, welcher bisher Gesandter am Reichstage gewesen war, wieder hier an.

Am 12. Sept. erschien ein Patent, das Leih- und Pfandwesen betreffend. Ein öffentliches Leihhaus wurde nicht errichtet, sondern den Privaten die Annahme von Faustpfändern nachgelassen; doch wollte man dem Wucher und den Vervortheilungen vorbeugen.

Am 30. Sept. reiste der Hof nach Hildburghausen, wohin er wegen einer großen, glänzenden Jagd eingeladen war.

Am 16. Okt. ließ die Polizeikommission ein Gebräude Bier thun und unter dem Namen des Frohnschreibers Seyd für 7 alte Pfennige ausrufen und schenken.

An diesem Tage starb Frau Erdmuthe Christiane Friederike Spieß geb. Walch, hinterlassene Wittwe des im J. 1762 zu Wasungen verstorbenen Superintendenten Justus Jacob Spieß. Das beträchtliche Spießische Legat für Kirche, Schule und Studirende ist erwähnt Th. 1. S. 172.

Am 18. Okt. wurde durch die Polizeikommission eine neue Verordnung über die Wochenmärkte **), erlassen. Es wurde an die Verordnung vom 18. Sept.

1763

*) Bald nach Herzog Bernhards I Ankunft in Meiningen wurde im J. 1683 ein Gesangbuch herausgegeben, welches öfters vermehrt und verbessert erschien, namentlich im J. 1705, wo man es mit vielen Liedern des Coburgischen Gesangbuchs vermehrte. 1761 erschien es in größerem Format und schönem Druck. Die neue Ausgabe v. J. 1771 ist die letzte des sogenannten alten Gesangbuchs, wiewohl es noch mehrmals wieder abgedruckt worden ist. Das neue Gesangbuch erschien im J. 1793.

**) Vgl. über die Wochenmärkte S. 23. 24.

Digitized by Google

1763 erinnert, nach welcher die Unterthanen der Aemter Meiningen, Maßfeld, Wasungen und Sand das, was ein Hauswirth nicht für sich und die Seinigen brauche an Korn, Waizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, Bohnen, Butter, Eiern, Käse, Rahm, Milch, Kraut, Rüben, Gänsen, Hühnern, Tauben, Enten, Vögeln, Obst, Fischen, Krebsen, überhaupt an allen Viktualien, auch Holz, Reißig, Brettern, an den beiden Wochenmärkten in die Residenz bringen solle: gewinnsüchtiges Aufkaufen, um die erwähnten Gegenstände ins Ausland zu schaffen oder damit zu hausiren, wurde verboten. Jetzt sollte auch zu Wasungen ein Wochenmarkt statt finden, der von den Dorfschaften des dortigen Kommissionsbezirks besucht werden sollte, wiewohl dieselben auch hierher ihre Viktualien bringen durften. Der Verkauf ins Ausland wurde aufs neue streng untersagt, zugleich ernst geboten, Alles, was man nicht zu eigenem Gebrauche bedürfe, auf die Wochenmärkte zu bringen. Den Verkäufern wurde Befreiung von Stätt- und Marktgeld zugesagt.

Am 25. Okt. starb die jüngste Prinzessin aus Herzog Anton Ulrichs erster Ehe, Philippine Luise, geb. am 10. Okt. 1714. Am 27. Okt. des Abends wurde die Leiche in die Fürstliche Gruft beigesetzt. Nachdem dreimal mit allen Glocken der Stadt geläutet war, wurde der Sarg, zu dessen Seiten 16 Lakaien mit Wachsfackeln giengen, von 12 Kavallieren in die Schloßkirche getragen und vor der Gruft niedergesetzt, worauf das Lied: Wenn mein Stündlein ꝛc. gesungen wurde. Alsdann wurde vom Oberhofprediger Volkhart der 90. Psalm verlesen, nach dem Gebete und Gesange des Lieds: In Christi Wunden schlaf ich ein ꝛc. der Gottesdienst mit Kollekte und Segen geschlossen und unter dem Liede: Nun laßt uns den Leib ꝛc. die Leiche in die Gruft gebracht. Die Kirche war mit Wachskerzen auf silbernen Leuchtern erleuchtet.

Im Oktober kostete das Korn 1 Rthlr., Waizen 1 Rthlr. 2 Bz., Gerste 9 bis 10 Bz., Hafer 6 Bz., Erbsen und Linsen 16 Bz. Ein Pfd. Brod, aus Gerste und Korn gebacken, kostete 3 Xr. Ein Groschenbrod wog 1 Pfd. 1 Lth., eine Gnackensemmel 10 Lth. 1 Qt.

Am 29. Okt. wurde vom Stadtrathe der Bürgerschaft eine Verordnung der Polizeikommission bekannt gemacht, nach welcher jeder Bürger einen Vorschuß zu Erkaufung von Getraide an fremden Orten thun sollte. Tags darauf giengen die Viertelsmeister herum, um die Namen derer aufzuzeichnen, welche es thun wollten. Allein wegen des allgemeinen Geldmangels und da man keine Sicherheit in Ansehung des Vorschusses hatte, zeichnete sich niemand auf.

Die Polizeikommission hatte Erbzinsgetraide angekauft und vier Bäckern, welche für dieselbe backen mußte, um viel höhern Preis überlassen. Diese Bäcker sollten davon auf den bevorstehenden Martinimarkt Brod backen, welches an Reisende, Arme u. s. w. verkauft wurde. Es erkrankten indessen mehrere Leute von dem Genuß dieses schlechten und dabei theuren Brodes und dieser Vorfall veranlaßte

bei

Digitized by Google

bei der durch die Noth ohnedieß aufgeregten Stimmung Unzufriedenheit und Murren. Als am 13. Nov. Getraide von einigen Bauern auf den Wochenmarkt gebracht wurde, so glaubte man allgemein, daß der gesteigerte Preis, welchen sie forderten, durch die polizeilichen Beschränkungen und Veranstaltungen herbeigeführt sey. Es kam zu heftigem Wortwechsel zwischen den Bürgern und Bauern, welche, als sie mit dem laufenden Preis nicht zufrieden waren, ihr Getraide in den Kirchhof an die Kirchmauer stellten, von wo aus es hernach an die Kommission geliefert werden sollte. Dieser Handel im Kirchhofe erhöhte den Unwillen der immer in größerer Menge sich sammelnden Bürgerschaft, so daß man dem Polizeikommissarius, welcher Ruhe herstellen wollte und mit Zuchthaus und andern Strafen drohte, ernst entgegnete: „nicht also, selbst im Kriege hat der Feind solche Handlung nicht im Kirchhofe vorgenommen." Der Polizeikommissarius sah sich endlich genöthigt, um weiterer Unordnung vorzubeugen, sich zu entfernen, denn der Unwille und der Hohn des Volkes sprach sich stark aus. Des Nachmittags mußten die Bürger das Getraide dennoch um den von den Bauern geforderten Preis kaufen.

Am 14. Nov. führte die Bürgerschaft, welche sich auf dem Rathhause versammelt hatte, durch die Viertelsmeister und Abgeordnete von jedem Handwerk Beschwerde bei der Regierung. Alle Räthe, außer dem Kanzlar v. Eyben, nämlich v. Pfau, v. Pfaffenrath, Zink, Grimm, Fritze, waren der Meinung, daß die neuern polizeilichen Verfügungen, das Ankaufen von Getraide, um Brod davon backen zu lassen, ob wohl in löblicher Absicht unternommen, dennoch gemißdeutet werden könnten, zu Beschränkungen und dadurch zu Beschwerden führten. Man beschloß daher, die Wochenmärkte sollten fortbestehen, auch der Verkauf der Früchte gegen polizeiliche Scheine, wogegen die Fruchtsperre von einem Orte zum andern in den hiesigen Landen aufhöre; der Rathswirth solle Gerste gegen Scheine ankaufen dürfen, um Bier zu brauen, andere Bierbrauer müßten jedoch die Gerste auswärts kaufen; unter den Bäckern sollte durchgängige Gleichheit und mit dem Backen des wohlfeilen Brodes Umwechselung unter ihnen gehalten werden. Das Branntweinbrennen blieb auch fernerhin verboten. Zugleich hielt man es für rathsam, nicht mehr von Kommissionswegen Getraide zum Backen und Brauen aufzukaufen, weil diese Maßregel im Publikum verhaßt sey und mißdeutet werde: blos wenn man fremdes Getraide durch christliche, des Wuchers unverdächtige Personen ankaufen könne, solle es geschehen. Es war dieses um so nöthiger, da man allgemein die Meinung hegte, durch die Kommission würden die Leute auf dem Lande absichtlich zurückgehalten, ihr Getraide zu verkaufen und zugleich gereizt, höhern Preis zu fordern. Am 20. Nov. kamen die Viertelsmeister nebst einigen dazu abgeordneten Bürgern wieder auf die Regierung und brachten einen ähnlichen Vorfall zur Anzeige, als ein Bauer es öffentlich gesagt hatte, man habe ihn angewiesen, einen höhern Preis zu fordern. Die Kommission sah sich veranlaßt, in

einer

Digitized by Google

einer gedruckten Verordnung vom 22. Nov. bekannt zu machen, daß die ausgestreute Meinung unwahr sey, als wäre Getraide-Ankauf und Einfuhr von fremden Orten verboten.

Am 21. und 22. Nov. fiel starker Schnee, der jedoch schnell wieder schmolz. Derselbe Fall trat am 24. und 25. Nov. ein.

Zu dieser Zeit kostete 1 Pfd. Rindfleisch 1 Bz. 10 Pf., Schweinefleisch 1 Bz., 10 Pf., Hammelfleisch 1 Bz. 5 Pf., das Ms. Waizen 1 Rthlr. 2 bis 4 Bz. Korn 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 4 Bz., Gerste 10 bis 12 Bz., nach der verschiedenen Beschaffenheit, Gerstengemang 9 Bz., Hafer 6 bis 7 Bz., Erbsen und Linsen 16 Bz. 1 Pfd. reines Kornbrod (welches jedoch nicht zu haben war) kostete 15 Pf., Brod aus Korn, Gerste und Hafer 14 Pf., 16½ Lth. Brod 6 Pf. Eine Sechsersemmel wog 9 Lth. Das Bier war schlecht und kostete doch 8 Pf.

Am 28. Nov. kam der Jude Marx nebst der Wittwe Mantel aus Schmalkalden und erboten sich fremdes Getraide zu schaffen, thaten auch Vorschläge, wie das Geld von der Landschaft könne aufgebracht werden. Die hier anwesenden Deputirten der Landschaft wurden sogleich berufen, erklärten jedoch, daß sie sich nicht ermächtigt halten könnten, hierüber ohne Theilnahme der andern Deputirten aus Wasungen und Salzungen etwas zu bestimmen.

In der Stadt Wasungen waren bisher mancherlei Differenzen zwischen Amt und Stadtrath, namentlich über Konkurrenz des Amts bei Berathungen des Stadtraths, anhängig gewesen, welche im November d. J. durch eine H. Regierungs-Kommission (den Kanzlar von Eyben und den Regierungsrath Fritze) entschieden wurden. Dieser Abschied d. d. 30. Novbr. wurde am 9. Decbr. 1771 von der Herzogin bestätigt und dann ausgefertigt. Es wurden dadurch die früheren Rezesse vom 23. Jun. 1578, 4. Septbr. 1595, 10. Aug. 1661, 9. Jul. 1673 und 12. Febr. 1694, theils näher erläutert, theils abgeändert. Späterhin folgte noch ein Reglement vom 21. Novbr. 1799. Ein großer Theil dieser rezessirten Bestimmungen ist neuester Zeit außer Wirksamkeit gekommen.

Am 14. Dec. wurde durch den Weißgerbermeister Johann Gottlieb Kohlhaas und noch zwei andere Bürger auf dem Markte Korn und Gerste ausgemessen und verkauft, weil es schien, als ob die Preise wieder höher gesteigert werden sollten. Sie gaben das Korn zu 1 Rthlr. 3 Bz., die Gerste für 14 Bz. Die Fremden, welche bedeutend höhere Preise forderten, nämlich für das Korn 1 Rthlr. 6 bis 10 Bz. und für die Gerste 1 Rthlr. 2 Bz., wurden nicht zum Thore hinausgelassen, sondern mußten den Bäckern das Korn zu 1 Rthlr. 4 Bz. und die Gerste zu 16 Bz. überlassen.

Nachmittags versammelte sich die Bürgerschaft auf dem Rathhause, wo Verhandlung gepflogen wurde über die eingeführten Polizei-Zettel, womit sich jeder, welcher auf dem Lande Getraide einkaufen wollte, zu legitimiren hatte. Am 18.

Dec.

Digitized by Google

Dec. erschien eine gedruckte Verordnung, wodurch der Fruchteinkauf auf den Dörfern ohne solche Zettel aufs strengste untersagt wurde.

Um diese Zeit wurde der Botenmeister Trier, jedoch mit Fortbeziehung seiner Besoldung, seines Amts enthoben und einige Zeit darauf als Bibliothekar angestellt. Es geschah hauptsächlich durch den Kanzlar von Eyben, der die Sache während seiner Abwesenheit zu Wasungen durchgesetzt wissen wollte: jedoch waren mehrere Mitglieder der Regierung damit nicht einverstanden.

Am 23. Dec. wurden 2 Soldaten, Knies und Münzel arretirt, weil sie Glocken aus dem ehemaligen Glockenspiele am Schloßthurme, welches jetzt in der Münzstube aufbewahrt wurde, gestohlen haben sollten.

Am 27. Dec. reiste der Geheimerath von Pfau nebst seiner Familie wieder als Reichstagsgesandter nach Regensburg.

Bei der Schloßkirche waren 1050 Kommunikanten, 5 Paare getraut, 34 Kinder getauft, 27 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3361 Kommunikanten, 18 Paare getraut, 66 Kinder getauft, 105 Personen begraben, 2 Geistliche ordinirt.

Der December war naß und regnerisch; erst in den letzten Tagen trat Kälte ein. Die Fruchtpreise schwankten, das auf dem Markt gebrachte Getraide war schlecht.

Die Regierung ließ in diesem Jahre die Einwohner des ganzen Landes zählen. Die Stadt Meiningen hatte 3531, das Amt Meiningen 1012, das Amt Maßfeld 5564, Amt Wasungen und Sand 3015, Amt Breitungen 1663, Amt Altenstein 3057, Amt Salzungen 4596, Amt Schalkau 3065, Amt Sonneberg 7738, Amt Neuhaus 914 Einwohner. Die Gesammtzahl der Einwohner des Landes betrug 37079.

1772.

Am 10. Jan. wurde eine Verordnung der Polizeikommission erlassen und in derselben gerügt, daß die im vorigen Jahre errichtete Mehlwaage fast gar nicht gebraucht werde. Es wurde aufs neue befohlen, daß alles Getraide und alles Mehl bei Vermeidung der Konfiskation erst dahin gebracht werden müsse.

Am 17. Jan. reiste die Prinzessin Amalie nach Gotha, wo ihr die Blattern inokulirt werden sollten. Am 3. April kehrte sie gesund zurück.

Am 22. Jan. war bei großer Kälte und ziemlichem Schnee eine starke Morgenröthe. Die Sonne sah beim Aufgang glühend aus. Bald fieng es an zu regnen, Abends zeigte sich ein schöner Regenbogen, worauf der Himmel trüb wurde.

Am 31. Jan. wurde J. G. Dost,*) wegen des von ihm begangenen Mords auf

*) Dost blieb gleichgültig bis zum Tage vor seiner Hinrichtung, wo man den Pfarrer M. Rasche aus Maßfeld zu ihm rief, welcher gerade ankam, als man auf dem Markte die Zurüstungen zur Richtstätte machte. Rasche trat in das Gefängniß, schüttelte den

auf dem Markte hingerichtet. Der Leichnam wurde durch den Schinder fortgeschafft und unter dem Galgen begraben. Das hochnothpeinliche Halsgericht war auf dem Markte gehalten und der Stadtrath hatte neue Tische, Bänke und Stühle dazu machen lassen. Es zeigte sich aber nachher, daß er dieß nicht zu thun nöthig hatte und die Kosten wurden ihm aus der Amtskellerei ersetzt, auch ein Revers deshalb ausgestellt.

Am 1. Febr. ward zu Fürth eine silberne Medaille geschlagen, zum Andenken an die zeitherige, ganz Deutschland bedrückende Theurung.

Am 11. Febr. wurde der Rezeß über die Grenzstreitigkeit zwischen Meiningen und Defertshausen und über die Verpflichtung zu baulicher Unterhaltung von Weg, Steg und Graben, abgeschlossen. Am 26. Jan. 1774 erfolgte die Bestätigung desselben von Seiten der Regierung. Vgl. ob. S. 58.

Am 18. Febr. wurde der Regierungsassessor von Uttenhoven zum Regierungsrathe ernannt.

Am 26. Febr. wurde das Gut Hofteich bei Belrieth von der Kammer für 4500 fl. an den Amtmann Bleimüller zu Kühndorf verkauft.

Am 27. Febr. wurde auf Befehl der Kriegskommission ein neuer Galgen und zwar in dem der Kaserne gegenüber liegenden kleinen Garten zwischen dem Fischhaus *) und der Schanze über dem Marktwasser errichtet. Die Handwerksleute versammelten sich auf dem Rathhause, von wo sie mit dem Kriegsregistrator Deahna an den angegebenen Ort zogen. Hier hielt dieser eine Anrede und that mit der Axt einige Hiebe, worauf die Arbeiter das Werk fortsetzten.

Am 28. und 29. Febr. mußten die beiden oben erwähnten Musketiere, Knies und Münzel, jeden Tag 12mal durch 400 Mann Spießruthen laufen, und am zweiten Tage ein dritter, der auch Antheil genommen hatte. Ein Korporal erhielt auf dem Markte 15 Fuchtelstreiche, weil er die Handwerksleute bei der Verfertigung des Galgens beschimpft hatte.

Am

Staub von seinen Füßen und sprach: „siehe, Unglücklicher, das ist Sand von der Stätte, auf der du morgen bluten sollst." Diese Worte machten einen solchen Eindruck auf den Verbrecher, daß er für andere Empfindungen empfänglich wurde.

*) An der linken Seite des obern Thors, wo jetzt das Militärkrankenhaus ist, stand ehedem ein kleiner Thurm. Das Thor, welches damals seit 1671, wie das untere, eine Zugbrücke über den Stadtgraben hatte, wurde in Ermangelung einer Nachtwache zur Nachtzeit gänzlich geschlossen; auf diesen kleinen Thurm wurden Briefschaften u. dgl. die des Nachts ankamen, hinaufgezogen und in die Stadt gebracht. Am 18. Nov. 1680 wurde verordnet, daß die Thorwache regelmäßig von der Bürgerschaft gehalten werden sollte, weshalb zur Heizung der Wachtstube von jeder Klafter Deputatholz ein Scheit beim Thor seit dem 25. Okt. 1687 abgegeben werden muß. Im August 1737 wurde der kleine Thurm, der nunmehr unnöthig war, abgetragen und dagegen ein Fischhaus, welches bei Ausfischung des sonst viel beträchtlichern Stadtgrabens gebraucht wurde, erbaut. Dieses wurde, als nach Zutritt des Herzogthums zum Rheinbunde das Militär zahlreicher wurde, zum Militärkrankenhause eingerichtet.

Digitized by Google

Am 29. Febr. wurde das hölzerne Pferd und der Pfahl von den Soldaten abgebrochen: am 4. März wurde der bei der Hauptwache auf dem Markte stehende Galgen (das hohe Soldatengericht) durch den Schinder eingerissen und fortgeschafft.

Vom 27. Febr. bis 1. März war starkes Regenwetter, so daß die Werra übergieng und die Müller nicht mahlen konnten.

Am 8. März brannte die Haselmühle bei Einhausen ab.

Am 9. März wurden die mehrerwähnten Soldaten, als sie wieder einigermaßen nach der scharfen Exekution geheilt waren, auf den Markt gebracht. Die Kompagnie mußte einen Kreis um sie schließen. Der Schinderknecht mußte Borde und Krempe ihnen vom Hut reißen und vor die Füße werfen, worauf sie von der Kompagnie ausgestoßen und mit Entfolge des Landes verwiesen wurden. Ihre Namen wurden an dem neuen Galgen am obern Thore angeschlagen.

Am 10. März erlaubte der Stadtrath dem Rathswirth Gieße das Bier für 3 Xr. zu schenken, weil man keine Gerste mehr bekommen konnte.

An diesem Tag wurde das Höppingische Legat in Richtigkeit gebracht, indem der Stadtrath das für Arme bestimmte Kapital übernahm. Vgl. ob. S. 47.

Am 21. März gaben Getraidetreiber das Korn auf dem Markte für 1 fl. frnk. 12 Bz., am 26. März forderten sie 2 fl. frnk.

Am 2. April fuhr der Pachter Gutmann aus Walldorf Holz in die Stadt und zwar über die Landsberger Saamenäcker. Er war öfters von dem dortigen Knecht gewarnt. Da dieser ihn pfänden wollte, so kam es zu heftigem Wortwechsel und des Pachters Sohn schlug den Knecht, daß er halb todt liegen blieb. Der Thäter wurde zu Arrest gebracht.

Am 19. April starb der S. Gothaische Rath *) Crell.

Am 20. April fiel starker Schnee, obgleich die Bäume bei der zeitherigen warmen Witterung ziemlich ausgeschlagen waren.

Am 24. April erhielten einige Bäcker aus Sinnershausen Korn, das Maas zu 1 Lbthlr. Der Geheimerath von Hinkeldey hatte es von Holland aus über Wertheim erhalten.

Am 2. Mai kostete Waizen, Korn, Erbsen und Linsen 32 Bz., Gerste 24 Bz., Hafer 10 Bz. Es war großer Mangel; das Fleisch war nicht zu bezahlen.

Die Umstände veranlaßten eine Verordnung des Stadtraths vom 5. Mai, wodurch befohlen wurde, daß alle Tauben wegen der Saat vier Wochen lang bei 5 fl. frk. Strafe inne behalten werden sollten. Ueberhaupt wurden zugleich die Einwohner an die Vorschriften der Statuten in Ansehung des Taubenhaltens erinnert.

Am

*) S. Gotha hatte um diese Zeit hier immer einen Beamten, weil es nach dem Tode Herzog Karl Friedrichs in den Besitz des Guts zu Dreißigacker und der Patrimonialgerichtsbarkeit daselbst gekommen war.

Digitized by Google

Am 9. Mai boten Schubkärner das Mz. Korn zu 2 Rthlr., Gerste zu 1 Rthlr. 6 Bz. Die Bäcker hatten wieder Korn von Schweinfurt kommen lassen. Am 15. Mai kamen 10 zweispännige Wagen von Schweinfurt mit ausländischem Korn, theils an hiesige Bäcker, theils nach Schmalkalden. Das Korn kam auf 2 fl. frnk., Waizen kostete 2 Rthlr. 1 Bz.

Im Mai machte der Schwarzburg-Rudolstädtische Geheimerath und Kanzlar, wie auch Regierungs- und Konsistorialpräsident, Christian Ulrich von Ketelhodt, welcher das Hennebergische Erbschenkenamt *) erhalten hatte, eine Stiftung von 100 Rthlr. für die Kirchen zu Hermannsfeld und Henneberg. Der Pfarrer sollte 1 Rthlr., der Schulmeister 12 ggl. von den Zinsen erhalten; von den übrigen 3 Rthlr. 12 ggl. sollte Brod gekauft und jährlich im August, nach geendigtem Gottesdienst, unter die Armen beider Ortschaften durch Pfarrer und Schullehrer vertheilt werden. Diese Stiftung heißt der Gottesbissen.

Am 11. Mai wurden die landschaftlichen Deputirten vorbeschieden und ihnen eröffnet, daß wegen vielfach aufgekündigter Kapitalien ein Kapital von 60000 Rthlr. geborgt werden müsse. Sie sollten die Bedingungen in Erwägung ziehen und über die Aufnahme baldigst sich erklären. Die Deputirten, denen es sehr unangenehm war, daß bei einer so wichtigen Sache der Rath und Oberbürgermeister Heim wegen Krankheit nicht anwesend seyn konnte, kamen auf dem Rathhause zusammen und erklärten sich am 13. Mai dahin, daß ihnen erst vorgelegt werden müsse, wie die vorjährige starke Kapitalaufnahme verwendet worden sey, daß ihnen die entzogene Monirung der landschaftlichen Rechnungen wieder übertragen und das zweite Exemplar der Rechnung ausgehändigt werde, damit ihnen Kenntniß der Kasse nicht entgehe, daß vermöge des letzten Deputationsschlusses die Husaren abgeschafft, das Kontingent auf die Hälfte reducirt, die alsdann unnöthigen Offizierbesoldungen abgeschafft, oder vermindert werden möchten, daß die Kammer zu Abtragung der assekurirten Interesse-Gelder und zu Abgabe der Hälfte der Kammersteuern bewogen werde, daß die Gothaischen Invasionskosten und die Lieferungsscheine der Franzosen und Alliirten entweder bezahlt, oder die Scheine wieder beigeschafft würden: außerdem könnten sie sich zu nichts verstehen. Nachträglich übergaben sie noch eine Vorstellung mit andern Beschwerden, worin sie durchführten, daß die Landschaftskasse in der bisherigen Weise nicht länger bestehen könne, da die Ausgabe jährlich die Einnahme um 12000 Rthlr. übersteige. Der Kanzlar von Eyben suchte die Stände zu bewegen, ihre Einwilligung zur Erborgung des Kapitals zu geben, weil man es zu 4 pCt. erhalten könne, es solle auch alsdann den

*) Ueber die Hennebergischen Erbhofämter, wozu das Erbschenkenamt gehörte und die damit in Verbindung stehenden Lehensverhältnisse vgl. Walchs Beschr. d. S. M. Lande, S. 23 ff. und über die hier erwähnte Stiftung ebendas. S. 152.

Digitized by Google

den Beschwerden abgeholfen werden, allein sie beharrten bei ihrem Beschlusse. Auch am 18. Mai erklärten sie sich auf abermalige Aufforderung eben dahin und baten am 20. Mai ihr Schreiben höchsten Orts zu unterstützen.

Am 22. Jun. kostete das Korn 2 fl. frnk., auch 2 Bz. mehr, je nachdem die Beschaffenheit war, der Waizen 2 fl. frnk. 4 Bz. Im Anfang des Julius stieg das Korn auf 2 fl. frnk. 3 Bz., fiel aber gegen Ende des Monats auf 1 fl. frnk. 13 Bz., später auf 1 fl. frnk. 9 Bz. Am 28. Jul. kostete das Mltr. Gerste 9 fl. frnk., das Mltr. Hopfen 1 Rthlr.

Am 8. Jul. kam die Markgräfin Friederike Karoline von Anspach-Baireuth bei der Herrschaft zum Besuche an und reiste Abends wieder ab.

Am 30. Jul. fand ein Knecht zu Herpf einen fremden Betteljungen in einem Schweinstall todt; desgleichen wurde am 1. Aug. zu Neubrunn in einer Scheuer des Morgens ein fremder Bettler todt gefunden.

Die Bäcker verkauften um diese Zeit ein Pfd. Brod, vermengt mit Korn, Gerste und vielem Trebs für 6 Xr. Es wurde weder Schatzung, noch Gewicht gehalten. Das Hammelfleisch und Rindfleisch kostete 1 Bz. 14 Pf., das Schweinefleisch 2 Bz. 2 Pf.

Am 7. Aug. kostete das Korn 1 fl. frnk. 6 Bz. Am 10. Aug. kam wieder die Brodtaxe zum Vorschein und kostete das Pfd. Brod 4 Xr.

Am 15. Aug. erließ die Almosenkommission eine Verordnung gegen das bei der zeitherigen Theurung eingerissene Betteln, namentlich gegen das Betteln der Almosenpercipienten und kleiner Kinder.

Am 25. Aug. starb der Hofadvokat, Bürgermeister und landschaftliche Deputirte Johann Georg Erk und wurde am 27sten in der Stille begraben. Bürgermeister wurde an seiner Stelle der Registrator und Rathsherr Rieneck.

Das Korn kostete jetzt 1 Rthlr., die Gerste 12 Bz., ein Pfd. Brod 12 Pf., eine Gnackenfemmel wog 8½ Lth. Das Rindfleisch und Hammelfleisch kostete 1 Bz. 10 Pf., das Schweinefleisch 2 Bz. Am 18. Sept. wurde ein Pfd. Brod auf 3 Xr. gesetzt; eine Gnackenfemmel sollte 11 Lth. wiegen. Die Polizeikommission setzte wegen der wohlfeileren Preise das Bier am 9. Okt. auf 2 Xr. herab.

Am 10. Okt. wurde die Brücke zur Mittel- oder Rathsmühle durch den Hofzimmermann Gorr für 46 fl. frnk. 17 ggl. 4½ Pf. verfertigt.

Am 24. Okt. kostete das Schock Kraut 4 Bz., die Klafter Holz 4 fl. frnk. 8 Bz., das Schock Reißig 4 fl. frnk.

Am 25. Okt., als am 19. Trinitatissonntage, wurde das Aerndtefest mit wahrer Freude begangen. Ein besonderes Dankgebet war im Druck erschienen.

Der Herbst war sehr angenehm, besonders der Oktober schön und trocken: das Wasser wurde klein. Das Korn kostete 16 Bz., Waizen 17 Bz., Gerste 9 bis 10 Bz., Erbsen 10 Bz., Linsen 9 Bz.

Am

Digitized by Google

Am 2. Dec. brannte der Stadel am Pfarrhause zu Maßfeld ab.

Am 3. Dec. erließ der Stadtrath eine Verordnung, durch welche streng verboten wurde, Unreinigkeiten u. dgl. aus den Häusern auf die Straßen zu werfen oder zu schütten.

Am 10. Dec. wurde das Brücklein am Welkershäuser Fahrweg durch den Maurer Schaubach für 9 fl. frnk. 9 ggl. 9 Pf. gemacht.

Am 24. Dec. nahm der Winter mit Frost und Schnee seinen Anfang.

Bei der Schloßkirche waren 1034 Kommunikanten, 1 Paar wurde getraut, 28 Kinder getauft, 19 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 2 Geistliche ordinirt, 3166 Kommunikanten, 10 Paare getraut, 58 Kinder getauft, 125 Personen begraben.

1773.

Am 14. Jan. fieng es an zu regnen, die Werra wurde groß und die Mühlen mußten stehen bleiben. Es dauerte den Monat hindurch.

Noch immer kam das Getraide auf keinen gewissen Preis. Das Pfd. Brod kostete 3 Xr., eine Gnackensemmel wog 12 Lth.

Am 29. Jan. ward eine Verordnung erlassen, daß die Krämer und Höken nicht mit Waizen- oder Schönmehl handeln dürften, indem nur die Bäcker nach ihrer Innung dazu berechtigt wären. Am 6. April wurde jedoch auch den Müllern erlaubt, auf den Jahr- und Wochenmärkten damit zu handeln, zugleich vor Vertheurung gewarnt.

Am 2. Febr. war heftiger Wind und Schnee, kaum konnte man in den Straßen vor Schnee fortkommen.

Am 9. Febr. starb der in hiesiger Schloßkirche getaufte Mohr, Karl Friedrich Georg Gottlob Jan. S. ob. S. 51.

Am 27. Febr. brannten zu Utendorf 2 Häuser und zwei Städel ab. Das Feuer war durch Verwahrlosung ausgekommen.

Der Hofdiakonus Nattermann wurde um diese Zeit als Superintendent nach Schalkau versetzt: an seine Stelle kam hierher der Pfarrer zu Heinersdorf, J. K. Scharfenberg, welcher früher Kollaborator am Lyceum gewesen war.

Wegen der vom J. 1770 an dauernden Theurung erschien im Altenburgischen ein von Zinn gegossenes Schaustück, worauf die Fruchtpreise u. s. w. angegeben waren.

Um diese Zeit hatte der Rathswirth außer dem hiesigen Stadtbier auch gutes Birkenfelder Bier, das Ms. zu 5 Xr. zu verkaufen.

Der April war schön und fruchtbar.

Am

Digitized by Google

Am 10. April wurde wieder eine feste Taxe gemacht. Das Korn sollte kosten 13 Bz., Waizen 16 Bz., Gerste 9 Bz., auch ½ Bz. mehr; Hafer 5 Bz., Erbsen und Linsen 13 Bz., das Pfd. Brod ½ Bz., die Gnackensemmel sollte 12 Lth. wiegen. Das Kalbfleisch kostete 1 Bz. 4 Pf., Rindfleisch 1 Bz. 11 Pf., Schweinefleisch 2 Bz. 2 Pf., Kuhfleisch 1 Bz. 8 Pf.

Am 5. Mai trat nach Gewitter, Regen und Hagel, kalte Witterung ein, welche einige Tage mit stürmischem Regen und Schnee anhielt. Die Hirten mußter. das ausgetriebene Vieh schnell wieder hereintreiben: von der Ziegenheerde kamen 5 Stück vor Kälte um. Dieses Gewitter schlug in Schalkau in die Kirche und zerschmetterte die Fenster derselben, ohne jedoch zu zünden.

Am 6. Mai fiel starker Schnee, während die Bäume schon nahe an der Blüthe waren.

Am 7. Mai wurde in Gemäßheit früherer Verordnungen das Wegfangen der Nachtigallen bei 20 Rthlr. Strafe verboten.

Am 11. Mai hatten die Weißgerber am Jahrmarkte nicht feil, weil es Streitigkeiten bei dem Handwerke gegeben hatte.

Am 23. Mai kam der Herzog von Gotha nebst seiner Gemahlin hier zum Besuche an.

Der Mai war schön und fruchtbar. Am 23. Mai erhob sich Abends 10 Uhr ein sehr heftiges Gewitter. Die Wolken giengen so tief, daß man die größte Gefahr besorgte. Bald erhob sich jedoch ein heftiger Wind, welcher dieselben zerstreute. Dieser Wind entwurzelte eine große Linde hinter der halben Stadt, und eine auf dem obern Rasen, so wie er auch Obstbäume in den Gärten umriß. In Dreißigacker, Herpf, Melkers, Rippershausen, Solz, Mehmels u. a. O. wurde die Winterfrucht vom Hagel niedergeschlagen, auch stürzte der Wind zu Irmelshausen einen Schaafstall ein.

Am 16. Jun. warnte die Almosenkommission in einer Bekanntmachung vor unzeitigem Mitleiden gegen bettelnde Kinder und forderte auf, der Behörde bei ihren Maßregeln entgegen zu kommen, auch Gaben an einzelne Personen, denen man beistehen wolle, lieber durch die Pfleger verabfolgen zu lassen.

Am 13. Jul. kam der Kaiserliche Gesandte, Graf Montmartin hier an. Er wurde durch einen Trompeter und zwei Büchsenspanner ins Schloß abgeholt; zwei Grenadiere standen vor seinem Zimmer Wache. Am 20. Jul. reiste er von hier nach Hildburghausen ab.

Am 26. Jul. kam der Landgraf von Hessen-Philippsthal hier am Hofe zu Besuche an.

Im Julius wurden die Fenster der Stadtkirche vom Predigtstuhl an um das Chor herum bis zur Sakristei theils neu verfertigt, theils ausgebessert.

Während der Heuärndte war fast fortwährend Regenwetter.

Am

Digitized by Google

Am 11. Aug. starb der Botenmeister Adam Georg Franz. Er vermachte 200 Rthlr. für die Armen, welche der Armenkasse ausgezahlt wurden und 200 Rthlr. zu einem Bücherlegat für die untern Klassen der Schule. *)

Am 13. Aug. starb der Senator Dr. med. Ackermann auf seinem Gute bei Philippsthal.

Am 14. Aug. kostete der Waizen 14 Bz., Korn 9 bis 10 Bz., Gerste 8 Bz., Hafer 4½ Bz., Erbsen und Linsen 12 Bz. Ein Pfd. Brod kostete 8 Pf., eine Gnackensemmel wog 15 Lth. Das Rindfleisch kostete 1 Bz. 7 Pf., Schweinefleisch 2 Bz. 1 Pf., Hammelfleisch 1 Bz. 2 Pf.

Am 16. Aug. wurde das ganze Weißgerberhandwerk wegen heftiger Streitigkeiten auf den untern Thurm zu Arrest gebracht.

Am 20. Aug. wurde zu Wasungen ein neuer Galgen errichtet, und der bisherige Amtsbote am 24sten wegen entwendeter Depositengelder daran gehenkt.

Die Mäuse nahmen an mehrern Orten sehr überhand und thaten großen Schaden.

Am 31. Aug. reiste die Herzogin nebst den Prinzen zu einem Besuche nach Philippsthal.

Der bisherige Inspektor des Lyceums, Georg Kaspar Hopf, welcher seit 1759 sich um die Schule sehr verdient gemacht hatte, wurde als Superintendent nach Salzungen versetzt und am 29. Aug. ordinirt. Der Rektor J. A. Emmrich wurde Inspektor, der Konrektor J. Chr. Volkhart Rektor, der Kollaborator R. J. Chr. Thilo Konrektor. Am 15. Sept. hielt der Sup. Hopf seine Abschiedsrede, die drei andern Lehrer ihre Antrittsreden und zwar auf dem Rathhause, wo sich die Herzogin nebst den Prinzen und Prinzessinnen, wie überhaupt eine sehr zahlreiche Versammlung eingefunden hatte. Hopf hatte durch ein lateinisches Programm zu der Feierlichkeit eingeladen, die vom Kantor Krause mit Musik eröffnet und beschlossen wurde.

Die

*) S. Emmrichs Schulprogr. 1785. S. 7. Die übrigen Bücherlegate, durch welche Bücher für die Schulbibliothek angeschafft werden, sind: 1) das Linkische, gestiftet (1627) vom Senator G. E. Link und seiner Ehefrau, Elisabeth, 100 fl. frnk. 2) das Dilherrische, von dem Prof. D. Joh. Mich. Dilherr zu Nürnberg (1669) 100 Rthlr., 3) das Hegelische, gestiftet von Fr. Magd. Mara. Amthor, geb. Hegel, (1684) 10 fl. frnk. (jetzt 30 fl.) 4) das Widerische, gestiftet (1685) vom Sup. Wider, 50 Rthlr. 5) das Zinkische, gestiftet (1672) vom Regierungsrathe G. Zink und dessen Sohne, dem Oberbürgermeister Zink, 150 fl. frnk. 6) das Hübnerische, gestiftet (1732) vom Bürgermeister E. L. Hübner und dessen Ehefrau Anna Maria geb. Hübner, 200 Rthlr. Rechnet man hierzu die zur Rathsbibliothek gehörigen Stiftungen von Strauß, 450 fl. frnk., vom Bürgermeister Gasser 200 fl. frnk. und vom Kanzlar Grimm 300 Rthlr., so wie einige Kapitalien, die zufällig durch rückständige Zinsen gebildet worden sind, so beläuft sich der Gesammtbetrag dieser städtischen Stiftungen auf ohngefähr 2600 fl. rhn. Das Baderische Legat ist im dreißigjährigen Kriege verloren gegangen.

Digitized by Google

Die erledigten Stellen im Stadtrathe*) wurden durch den Apotheker S. Jahn und den Advocaten J. G. Deahna ersetzt: im folgenden Jahre kam der Geleitseinnehmer Behlert hinzu.

Am 1. Okt. giengen die Oberoffiziere des Landbataillons, welche zeither die Wache im Schloß besorgt hatten, ab, weil die Landschaftskasse das Wachtgeld für sie nicht mehr zahlen konnte.

Am 2. Okt. kostete nach der Taxe der Waizen 11½ Btz., Korn 8½ Btz., Gerste 5 Btz., Hafer 4 Btz., Erbsen und Linsen 9 Btz. Ein Groschenbrod wog 2 Pfd. 5 Lth. 3 Qt., eine Dreiersemmel 8 Lth. 3 Qt. Das Rindfleisch kostete 1 Btz. 6 Pf., Schweinefleisch 2 Btz., Hammelfleisch 1 Btz. 7 Pf.

Am 4. Okt. wurden die in Friedenszeit überflüssigen Soldaten abgedankt und nur 60 Mann im Dienste behalten, von denen 35 aus der Landschafts- und 25 der Kriegskasse bezahlt werden sollten.

Am 7. Okt. wurde der Hermannsfelder Teich gefischt. Der Entnr. Hechte wurde zu 12 Rthlr., Karpfen zu 8 Rthlr., Speisefische zu 5 Rthlr. verkauft.

Am 17. Okt. wurde vom Rathhause verlesen, daß das Bier wegen des wohlfeilen Preises der Gerste wieder für 6 Pf. ausgeschenkt werden sollte.

Wegen Unsicherheit der Straßen wurde die fahrende Post um diese Zeit durch Soldaten begleitet.

Am 27. Nov. kam früh um 3 Uhr in der langen Gasse beim Bäcker Mich. Grumbach Feuer aus. Die Flamme stieg hoch empor, doch war die Luft stille. Die Thätigkeit der hiesigen Einwohner, wie die benachbarter Ortschaften half, so daß nur das innere Haus abbrannte und die benachbarten Häuser glücklich erhalten wurden. Von großem Nutzen war es auch, daß das durch die Straße fließende Wasser in das Haus hineingeleitet werden konnte.

Das Jahr war fruchtbar; es gab reichlich Korn, ziemlich Waizen, viel Gerste, Hafer, Linsen und Erbsen, auch Gemüse und Obst, besonders Katzenköpfe, von denen die Utendorfer Bauern das Maas für 3 Btz. verkauften. Das Korn kostete 8 Btz., Waizen 12 Btz., Gerste 5 Btz., Hafer 3 Btz. Der Herbst hatte wechselnde, der Saat günstige Witterung, das Grummet war, wie das Heu, gut gerathen. Der November war meistens feucht, doch gab es einige Fröste.

Am ersten Weihnachtsfeiertage brach unter der Kirche im Hause der Wittwe Henkel in der Burggasse, im jetzigen Helmerich'schen Hause, Feuer aus. Die Kirche ward sogleich geschlossen, doch wurde das Feuer zeitig gedämpft.

Am 28. Dec. brannten in Schleusingen 26 Häuser und 12 Scheunen ab.

Im

*) Der Bürgermeister Ackermann starb am 6. Mai 1770; der Apotheker und Senator Zeiß am 12. Dec. 1770. Bürgermeister waren jetzt: Heim, Holdefreund, Musäus, Rieneck. Rathsherrn: Anthing, Roth, Melzhaimer, Hübner, Delen, Jahn, Deahna, Behlert.

Digitized by Google

Im December hielt Nebel und Regen an.

Bei der Schloßkirche waren 899 Kommunikanten, 5 Paare getraut, 23 Kinder getauft, 17 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 4 Geistliche ordinirt, 3333 Kommunikanten, 22 Paare getraut, 64 Kinder getauft, 71 Personen begraben.

1774.

Das neue Jahr fieng mit Frost und Schnee an.

Nach dem Brand im vorigen Jahre wurde noch im December angeordnet, daß jede Nacht eine Wache von 4 Bürgern in der Stadt herumgehen sollte. Diese Einrichtung behielt man bei, indem alle Bürger nach der Ordnung der Viertel an die Reihe kamen. Dieß war der Ursprung der Feuerwache, über welche am 5. Mai 1780 besondere Verordnung erschien. S. das. d. Weitere.

Am 28. Jan. starb der Tertius J. K. Schmidt; an seine Stelle kam der Kandidat D. L. Otto. Der Waisenpfarrer Sell kam als Pfarrer nach Bachdorf und zum Waisenpfarrer wurde der Kandidat A. Chr. Götze ernannt.

Am 4. Febr. kostete der Waizen 11½ Bz., Korn 8 Bz., Gerste 5 Bz., Haser 3 Bz., Erbsen und Linsen 8 Bz. Ein Groschenbrod wog 2 Pfd. 5 Lth. 3 Qt., eine Dreiersemmel 8 Lth. 3 Qt. Das Rindfleisch kostete 1 Bz. 5 Pf., Schweinefleisch 1 Bz. 9 Pf., Kalbfleisch 16 Pf.

Am 9. Febr. reiste die Herzogin zum Besuche nach Gotha, wurde aber daselbst gefährlich krank, so daß sie erst im April zurückkehren konnte.

Am 24. Febr. war ein sehr stürmischer Tag. Wind, Regen und Sturm war so heftig, daß man ein Erdbeben fürchtete.

Am 25. Febr. wurde durch eine höchste Verordnung bekannt gemacht, daß hinführo bei entstandener Feuersbrunst durch Kanonenschüsse Signal gegeben werden solle, (damit sofort jeder sich mit den nöthigen Geräthschaften einfinden möge) und zwar durch 4 Schüsse bei einem Brande im Schloß, durch 3 Schüsse bei einem Brande in der Stadt, durch 2 Schüsse bei einem Brande außerhalb derselben.

Am 29. März erließ das geistliche Untergericht eine Verordnung, wodurch die Einwohner aufgefordert wurden, die Kirchenschillinge*) pünktlich zu entrichten.

Am

*) Die Kirchenschillinge sind eine der Kirchenkasse zufließende Kommunalabgabe und durch den Grafen Georg Ernst von Henneberg im J. 1552 angeordnet. Nach der Reformation fielen der Natur der Sache nach viele kirchliche Einkünfte, Opfer u. dgl. hinweg, die Ausgaben wurden dagegen beträchtlicher, denn die Kirche wendete viel auf die Verbesserung des Schulwesens, wofür aus Staatsmitteln nichts geschah. Vor der Reformation war hier 1 Lehrer, mit Einführung derselben wurden 3 angestellt und ein besonderer Lehrer für die Mädchenschule: noch im Laufe des Jahrhunderts kamen 2 neue Lehrerstellen hinzu. Um den Kirchenkassen Einkünfte zu verschaffen, wurde

Am 7. April kehrte die Herzogin Charlotte Amalie von Gotha, nachdem sie wieder hergestellt war, über Eisenach, Wilhelmsthal und Salzungen hierher zurück. Die innige Freude über die Genesung der geliebten und verehrten Fürstin sprach sich an allen Orten ihres Landes, welche sie bei dieser Reise berührte, durch passende Empfangsfeierlichkeiten aus, welche in einer besondern Beilage des Wochenblatts ausführlich beschrieben sind. Als sie Abends gegen 5 Uhr an die Stadtgrenze kam, wo die Helbaer Gemeinde nebst ihren Schulkindern an einer vom Obristlieutenant von Bose, als Erb- und Gerichtsherrn von Helba, errichteten Ehrenpforte sie mit einem Dankliede empfieng, wurde auf dem untern Rasen ein Signal von drei Kanonenschüssen gegeben. Vor der untern Ehrenpforte stand der Waisenvater Mockenheim mit den Waisenkindern, das Lyceum und die Mädchenschule mit sämmtlichen Lehrern: alsdann folgten die beiden Bürgerkompagnieen mit klingendem Spiel. An der Ehrenpforte, wo sich der Stadtrath nebst den Viertelsmeistern aufgestellt hatte, wurde die Herzogin durch eine Anrede des Raths und Oberbürgermeisters Heim empfangen: von dieser bis zur ersten Ehrenpforte stand die übrige Bürgerschaft in Mänteln. Die Ehrenpforten waren mit Tannenalleen umpflanzt und mit passenden Sinnbildern und Inschriften geschmückt: auch das äußere Thor war durch Verzierungen verschönert. Unter dem Donner von 12 Kanonen, welche auf dem obern Rasen aufgestellt waren, gieng der Zug in die Stadt. Voran ritt der Postmeister Trautwein mit 8 blasenden Postillons, worauf das Forstpersonale unter Anführung des Oberforstmeisters von Bibra und des Landjägermeisters von Hanstein folgte. An diese schloß sich eine nicht unbedeutende Zahl von Dienern und Bürgern aus Meiningen und andern Orten, sämmtlich zu Pferde, und nun folgten die Herrschaftlichen Wagen. Der Zug gieng zum untern Thore herein, durch die Spital- oder Klostergasse, die lange Gasse herauf, durch die Schloßgasse in die Residenz. Am Portal befanden sich der Hofstaat, die

wurde 1545 angeordnet, daß jeden Sonntag ein Mann während des Gottesdienstes zum Besten des Gotteskastens mit einem Säcklein (Klingelbeutel) herumgehen sollte, um von den Anwesenden Beiträge zu sammeln: aus dem Gotteskasten erhielten auch die Armen ihre Unterstützung, denn wie in den ältern Zeiten der christlichen Kirche stand Fürsorge für Leidende und Arme in genauer Verbindung mit den kirchlichen Anstalten. Zur Ergänzung des Kirchenvermögens dienten auch die Kirchenschillinge; jedes Quartal mußte 1 Schilling, jährlich also 3 gl. entrichtet werden. Als Herzog Bernhard I seine Residenz in Meiningen nahm, bestätigte er ausdrücklich durch Verordnung vom 10. Dec. 1681 diese Einrichtung mit der hinzugefügten Bestimmung, daß diese Abgabe von Allen, die eine absonderliche Haushaltung führten, von hohen, mittlern und niedern Bedienten, außer von den Geistlichen, Schul- und Kirchendienern zu erheben sey. Am 7. Nov. 1704 wurde durch eine Konsistorialverfügung bestimmt, daß die Kirchenschillinge gegeben werden müßten von Allen, die entweder eigne Häuser oder Kirchenstände besitzen. Am 23. März 1719 ward hinzugefügt, daß die Abgabe alle Einwohner betreffe, sowohl die zum Hofe, als zur Stadt gehörigen, wie dieß vom Herzog selbst schon am 26. Jan. 1705 ausgesprochen war. Am 21. März 1724 wurde diese Verordnung erneuert.

Digitized by Google

die Landeskollegien, die Geistlichen und übrigen Diener. Während bei Hofe Concert war, marschirten die Bürgerkompagnieen, nachdem sie Feuer gegeben hatten, mit klingendem Spiel auf den Markt, wo sie entlassen wurden. Die untern Schulklassen und Mädchen zogen ins Schloß, wo sie Erfrischungen erhielten; auch ließ die Herzogin Tags darauf in der Schule hauptsächlich für die Dürftigen Geld vertheilen. Des Abends war die ganze Stadt, nebst den Ehrenpforten und den dazu gehörigen Alleen glänzend erleuchtet. Um halb 9 Uhr wurde die Erleuchtung von der Herrschaft in Augenschein genommen: allenthalben ward sie mit freudigem Vivatrufen empfangen. Die schönste Witterung begünstigte die Feier dieses Tags.

Am 6. Mai wurde durch eine Verordnung des Stadtraths befohlen, daß bei 10 Rthlr. Strafe das Maas Milch nicht höher als für 6 Pfennige, das Maas Rahm aber für 2 Bz. verkauft werden sollte.

Am 16. Jun. wurde eine an den Stadtrath erlassene Verordnung bekannt gemacht, nach welcher die konventionsmäßig ausgeprägten Sächsischen, Saalfeldischen, Gothaischen, Weimarischen, Hessischen 8 ggl. Stücke 36 Xr, die 6 ggl. Stücke 27 Xr., die 4 ggl. Stücke 18 Xr., die 3 ggl. Stücke 13½ Xr., die 2 ggl. Stücke 9 Xr. gelten, die Groschen und Albus, wegen der unbequemen Bruchrechnung, außer Kurs kommen sollten: die unkonventionsmäßigen Münzen wurden herabgesetzt. Bei den öffentlichen Kassen sollte Scheidemünze nur zur Erfüllung der zu zahlenden Summe angenommen werden. Diese Herabsetzung schaffte vieles Geld aus dem Lande, so daß in den Kassen Noth war. Es erschien am 11. Okt. eine geschärfte Verordnung, weil nicht durchgehends Folge geleistet und die beabsichtigte Verminderung der Viktualien und des Arbeitslohns nicht erreicht war. Zugleich wurde befohlen, daß Krämer, Handwerker, Höken, Wirthe, Arbeiter ihre Waaren, Viktualien ꝛc. nach Verhältniß des Münzkurses und mit Rücksicht auf die wohlfeilen Zeiten auf 5 pCt. herabsetzen sollten.

Am 19. Jun. waren des Abends zwei heftige Gewitter. In Oepfershausen schlug der Blitz ein und zündete.

Am 26. Jul. wurde eine steinerne Rinne vom Marktwasser in die Hoffischerei gelegt.

Am 1. Aug. brachten 5 Männer von Steinbach auf 2 Schubkarren 2 Wellen Reißig, von denen eine so groß war, daß 4 Männer auf 2 Stangen sie kaum im Schloß die Treppe hinauf tragen konnten, wo sie von der Herzogin in Augenschein genommen wurden. Es waren nämlich auf diese Weise 27 Schock Deputatreißig daselbst gemacht worden.

Am 4. Aug. wurde eine Freimaurerloge, Charlotte zu den 3 Nelken, errichtet, anfangs in dem der verwittweten Sup. Silchmüller gehörigen Wohnung (dem v. Erffaischen Hause), später im Wohnhause des Kanzlars v. Eyben. Die Loge erhielt am 21. Dec. 1779 landesherrlichen Schutz und Korporationsrechte.

Am

Am 6. Aug. reiste die Herzogin auf den Altenstein und kehrte am 7. zurück.

Am 16. Aug. wurde eine Reparatur an der Schloßmühle vorgenommen.

Am 19. Aug. ertrank J. Chr. Zack's nachgelassenes Kind in einem Hausbrunnen.

Am 7. Sept. kamen die landschaftlichen Deputirten zu einer Berathung wegen der in den Kriegsjahren gemachten Schulden zusammen, giengen aber ohne Resultat am 16ten wieder auseinander.

Der Sommer war angenehm und trocken; die Aerndte an Heu, Grummet und Getraide reichlich, an Gemüse und Kraut hinreichend, an Obst wenig; doch gab es in Franken viele Zwetschen. Das Getraide blieb in Einem Preise, das Korn kostete 7 Bz., Waizen 10 bis 11 Bz., Gerste 5 Bz., Hafer 3 Bz., Erbsen oder Linsen 7 Bz.

Der Herbst fieng mit Regen und Nebel an, bald traten aber Nachtfröste ein, die Tage waren schön. Der Oktober war feucht.

Im September wurden die Kreuzer auf 3 Pf., die alten Hessischen Weißpfennige auf 9 Pf. herabgesetzt.

Am 20. Okt. kehrte der Geheimerath und Konsistorialpräsident Stoll aus Wien hierher zurück. Die von ihm erregte Streitigkeit, welche mehrere Jahre hindurch gedauert und Aufsehn erregt hatte, bezog sich auf folgende Umstände. Herzog Anton Ulrich hatte in seinem Testamente die Herzogin Charlotte Amalie zur Obervormünderin und die beiden Regierungsräthe Wucherer und Stoll zu Untervormündern seiner beiden minderjährigen Prinzen ernannt, und jedem der beiden Untervormünder hierfür 300 Rthlr. jährliches Honorar über seine ordinäre Besoldung ausgesetzt. Nach Wucherers Tode (1766) maßte Stoll sich aber in Regierungsangelegenheiten eine solche Autorität an, welche jene der obervormundschaftl. Räthe und Diener weit überwog, ja selbst der Herzogin Zwang auferlegt haben würde, und da er ein sehr ernster, strenger, doch durchaus rechtlicher Mann war, der nur den Eingebungen seines ängstlichen Gewissens folgen zu müssen glaubte, auch unabhängig war, so trat er bald in offene Opposition gegen die damaligen Machthaber. Die Herzogin, welche ihre obervormundschaftliche Autorität nicht sowohl aus obigem Testamente, sondern vielmehr von den beiden Kaiserlichen Entscheidungen vom 25. Febr. und 17. März 1763 und dem vom Reichshofrath ausgefertigten Tutorium ableitete, worin von einem Mit- oder Untervormund nichts enthalten war, und wodurch vielmehr manche testamentarische Dispositionen Herzog Anton Ulrichs kassirt worden waren, entschied hierauf im August 1768, daß Stoll seiner vermeintlichen Untervormundschaft ganz enthoben sey und in Folge dessen wurde auch das ausgesetzte Honorar von 300 Rthlr. eingezogen. Stoll, durch Hausarrest und Disciplinarstrafen noch starrsinniger geworden, entfernte sich hierauf von hier, nahm auch das Jahr 1769 hindurch keinen Theil mehr an den Geschäften,

Digitized by Google

schäften, blieb endlich über seinen Urlaub weg, begab sich nach Wien und wirkte dort einen Reichshofrathsbeschluß vom 5. April 1770 aus, wodurch über die Stollischen Beschwerden Bericht abgefordert und aufgegeben wurde, Falls die Sache sich nach dem Anbringen verhielte, ihn in Ansehung seines Besoldungsrückstands zufrieden zu stellen und ihn die in Wien erhobene Beschwerde nicht entgelten zu lassen. Die hierauf eingeleiteten Prozeßverhandlungen gehören nicht in den Bereich gegenwärtiger Darstellung, nur so viel ist noch zu erwähnen, daß Stoll am 7. Jun. 1770 hierher zurückkehrte, die Konsistorial-Präsidenten-Geschäfte wieder versah, aber am 13. August 1771 unvermuthet und ohne Urlaub sich wieder entfernte. Da die Versuche, ihn wieder einzuziehen und sich seiner Person zu bemächtigen, fehl geschlagen waren, so trug man beim Kaiser darauf an, ihn, wenn er sich in Wien betreten ließe, hierher zurückweisen zu lassen, damit er wegen seines incorrigiblen Ungehorsams zur Rechenschaft gezogen werden könne. Diesem Ansuchen wurde zwar nicht entsprochen, doch wurde Stolls Gesuch um Wiedereinsetzung in das Untervormundschaftliche Amt durch Reichshofrathsbeschluß vom 28. Jul. 1774 abgeschlagen, in Ansehung seiner pecuniären Forderungen aber zu seinen Gunsten entschieden. In Folge der von ihm gethanen ersten Schritte und Gesuche wurde er bald hiernach mit Belassung seines Prädicats als Geheimerrath und Aussetzung seines vorigen fixen Gehalts als Pension seiner Dienste ganz entlassen und auch in Ansehung seiner sonstigen Geldansprüche, zum Theil sogar mit mehr, als er verlangt hatte, zufrieden gestellt, seine Ansprüche auf gewisse Accidenzien aber ihm abgesprochen. Dagegen mußte er versprechen, binnen 2 Monaten Stadt und Land zu verlassen, hingegen seine Pension zu Gandersheim, wo er eine Pfründe bezog, zu verzehren.

Am 27. Okt. brannte der Stadel am Pfarrhause zu Hermannsfeld ab.

Im November trat Frost und Schnee ein; am 23sten wurde die Kälte sehr stark. Am 14. Dec. wurde die Witterung gelind, bald darauf fror es wieder.

Am 8. Dec. erließ die Almosenkommission eine Verordnung und forderte dringend die rückständigen Beiträge ein.

Bei der Schloßkirche war in diesem Jahre ein Geistlicher ordinirt, der Kommunikanten waren 813, 3 Paare waren getraut, 25 Kinder getauft, 20 Personen begraben. Bei der Stadtkirche war ein Geistlicher ordinirt, 3226 waren Kommunikanten, 25 Paare getraut, 75 Kinder getauft, 58 Personen begraben.

1775.

Am 4. Jan. fiel ein großer Schnee; der ganze Tag war stürmisch: Tags darauf wurde es sehr kalt.

Am

Digitized by Google

Am 6. Jan. wurde Prinz Georg öffentlich in der Schloßkirche durch den Oberhofprediger Volkhart konfirmirt. Sein Instruktor, J. Ludw. Heim, hielt dabei in der Schloßkirche eine im Druck erschienene Rede.

Am 11. Jan. reisten beide Prinzen, Karl und Georg, zum Besuch nach Gotha, um von der Herzogin, ihrer Schwester, wegen ihrer bevorstehenden Reise Abschied zu nehmen.

Am 17. Jan. wurde ein großer Landtag gehalten, welcher in mehr als einer Hinsicht von Wichtigkeit war. Er wurde mit einem feierlichen Gottesdienste in der Schloßkirche, wobei der Oberhofprediger Volkhart die Predigt über Am. 5, 14. 15, hielt, eröffnet: ein besonderes Direktorium war im Druck erschienen. Nach beendigtem Gottesdienst verfügte sich die Herzogin mit den beiden Prinzen in das Audienzzimmer, wo der ganze Hofstaat, die Kollegien und die Stände sich zu beiden Seiten des Fürstenthrons aufstellten. Der Geheimrath und Kanzlar von Eyben trat hierauf vor und hielt eine Rede an die Versammlung, worauf der Rath und Regierungssekretär Hönn die Propositionen vorlas und sie alsdann dem Landschaftssyndikus Amthor einhändigte. Die Stände speisten hierauf an der Fürstl. Tafel.

Am 18. Jan. machten sie den Anfang mit ihren Sitzungen. Zuerst wurden die alten Landschaftsrechnungen von 1723 bis 1742 (vgl. Th. 1. S. 106) und von da bis auf die neuesten Zeiten durchgegangen. Es ergab sich der Verfall der Kasse durch die in den Kriegsjahren gemachten Schulden und den Rückstand der von den Juden gemachten Fouragelieferungen. Es wurden drei besondere Ausschüsse erwählt, welche die Sache untersuchten und zum Vortrag vorbereiteten, wobei auch die Beschwerden der Stände zur Sprache kamen. Für die bevorstehende Reise der Prinzen wurden die nöthigen Summen ausgesetzt.

Am 23. Jan. trat Kälte ein, welche sich am 26sten zu außerordentlicher Höhe steigerte. Am 27. Jan. wurde es wieder gelinder.

An diesem Tage, wo die Bagage der Prinzen nach Straßburg abgieng, reisten die beiden Instruktoren derselben, Johann Ludwig Heim und Johann Georg Otto, von hier ebenfalls dahin ab.

Am 30. und 31. Jan. fieng es an zu regnen. Das Eis brach auf, die Werra wurde sehr groß und die Mühlen mußten stehen bleiben. Die folgenden Tage wurde das Wetter wieder hell.

Am 30. Jan. reisten die beiden Prinzen, Karl und Georg, in Begleitung des Oberhofmeisters, des Geheimenraths Freiherrn von Dürkheim, auf die Universität zu Straßburg.

Am 5. Febr. wuchs die Werra, nachdem es die Nacht hindurch bei starkem Sturmwinde fortwährend geregnet hatte, so sehr, daß die Pferde des Morgens um 7 Uhr aus dem Marstall gebracht werden mußten. Zu Mittag stand der Schloßhof voll Wasser: der Schloßgraben war so voll, daß das Wasser an die

Brücke

Digitized by Google

Brücke stieß. Der Mittelmüller hatte einen Mühlstein auf die Pfortenbrücke gelegt, damit sie nicht vom Wasser gehoben werden sollte, wäre aber dabei bald verunglückt. Für die Fürstl. Tafel mußte in der Stadt gekocht werden. Gegen Abend fiel das Wasser wieder, die Luft wurde rauher.

Am 6. Febr. trat Kälte mit Schnee ein.

Am 8. Febr. übergaben die Landstände die von ihnen gefaßten Beschlüsse.

Am 13. Febr. war das Wasser noch so groß, daß die Müller nicht mahlen konnten.

Am 21. Febr. wurde der Landtagsabschied höchsten Orts bestätigt. In dem Audienzzimmer auf der untern Gallerie erschien die Herzogin und nahm auf dem Throne Platz. Zur Seite standen der Hofstaat und die Kollegien, so wie die sämmtlichen Stände. Der Kanzlar von Eyben hielt eine Anrede an die Stände, welche von dem Fürstl. Wertheimischen Geheimenrath von Hinkeldey Namens derselben beantwortet wurde. Der Landtag wurde hiermit beschlossen. In Folge desselben wurde die bisherige Landschaftl. Steuerkommission am 22. Febr. aufgehoben und dagegen am 25. Febr. eine neue Steuer- und Kasse-Deputation errichtet. Die Mitglieder derselben, der Regierungsrath v. Uttenhoven und der Bürgermeister Holdefreund wurden im Beiseyn des Sekretärs und Landschaftskassiers Bey und des Kontrolleurs Schulz durch den Kanzlar von Eyben eingeführt. Das Geschäftslokal der neuen Kommission war im dritten Stockwerke des Rathhauses, da ein besonderes Landschaftsgebäude damals nicht vorhanden war.

Am 10. März wurde ein Patent angeschlagen, in welchem ein Fleischaccis angeordnet wurde. Von einem Ochsen wurde 1 Rthlr., einer Kuh oder Stier 16 ggl., einem jährigen Rind 8 ggl., einem Mastschweine über 100 Pfd. 8 ggl., einem Schweine unter 100 Pfd. 4 ggl., einem Schweine unter 65 Pfd. 3 ggl., einem Kalbe oder Hammel 3 ggl., einem Schaafe 2 ggl. 9 Pf., einem Lamm 1 ggl., einem Bock 6 Pf., einer Ziege 3 ggl., einer kleinen Ziege 8 Pf. gegeben. Die Stände hatten diesen Accis auf 6 Jahre verwilligt und es fanden durchaus keine Befreiungen dabei statt. Am 24. April wurde bei allen Kollegien, Aemtern, Gerichten, Stadträthen, Pfarreien und Handwerkszünften auf 6 Jahre Stempelpapier eingeführt: auch Kalender und Karten wurden mit einer Stempelabgabe belegt.

Am 30. und 31. März wurde der alte Brunnenkasten auf dem Markte eingerissen. Vom April an bis Pfingsten wurden Brunnenröhren vom Frauenbrunnen her für den aufs neue auf den Markt herzustellenden Brunnen gelegt.

Im April reiste die Herzogin mit den Prinzessinnen ins Oberland.

Am 5. April wurde auf Veranlassung der beim letzten Landtage anwesenden ritterschaftlichen Deputirten wieder ein Rescript an den Stadtrath erlassen und in demselben darauf hingearbeitet, den Lauf des Marktwassers zu ändern (s. ob. S. 52).

Die

Digitized by Google

Die Abänderung sollte ohne Beitrag des Stadtraths oder der Bürgerschaft bewirkt werden. Zugleich wurde ein Plan über die Art der Ausführung vorgelegt: es sollte ein Kanal zwar bestehen, das Wasser jedoch nur dann und wann durch Schleusen herein gelassen werden. Dieß war allerdings sehr bedenklich, weil es vielfache Nachtheile hatte, ob man gleich von Seiten der Stadt nicht in Abrede stellte, daß das Pflaster in der Marktgasse durchaus verbessert werden müsse. Die Bürgerschaft wurde, wie es in solchen wichtigen Gemeindeangelegenheiten gewöhnlich war, am 20. April aufs Rathhaus vorgeladen und machte dringende Gegenvorstellungen, vorzüglich wegen der bei einer solchen Aenderung zu besorgenden Folgen und weil man überzeugt war, daß es an den Mitteln fehle, es auf eine zweckmäßige Weise durchzuführen. Es wurden daher andere Vorschläge gemacht. Die Supplik der Bürgerschaft wurde mittelst Berichts vom Stadtrath am 3. Mai übergeben. Vor der Hand unterblieb die Sache. Vgl. 23. Jul. 1784.

Am 26. Mai ließ das hiesige Amt auf Regierungsbefehl die Lade des Weißgerberhandwerks wegnehmen, weil es wegen der Handwerksstreitigkeiten die Innung der Herzogin hatte zu Füßen legen wollen.

Am 28. Mai brannten die Gebäude im Grimmenthale ab. Zum Wiederaufbau, der am 27. Nov. begann, wurde am 1sten Adventsonntage in den Kirchen eine Kollekte veranstaltet.

Am 30. Mai wurde zu Herpf, nach vollendeter Reparatur der Kirche und des Thurms, der vom hiesigen Kupferschmidt Eckold verfertigte Knopf, welcher nebst Zubehör 44 Rthlr. 15½ Bz. gekostet hatte, durch den Schieferdecker Dreißigacker aus Walldorf aufgesetzt. Es war eine große Menge Volks zugegen. In den Knopf wurde eine kupferne Büchse mit Briefschaften niedergelegt.

Die Monate Mai und Junius hindurch war die Witterung kalt und trocken; das Wasser wurde klein. Der Preis des Korns stieg wieder auf 11 Bz.

Am 7. Jun. bezog die Gemeinde der Wustung Berkes nebst dem Stadtrath ihre Grenze. Der Auszug wurde mit Musik gehalten.

Schon im März hatte der Stadtrath den Viertelsmeistern bekannt gemacht, daß die Herrschaft und namentlich Prinz Karl die obere Insel*) hinter der Fitz, zwischen den beiden Mühlgräben, zu erkaufen wünsche, um sie durch eine Brücke mit dem Schloßgarten in Verbindung zu setzen. Da die Müller hierbei betheiligt waren, so wie auch die Geschirrhalter, welche ihr Vieh darauf hüteten und bei jeder Veräußerung hutbarer Plätze über die von ihnen zu leistenden Frohnen Klage führten, so hielten sich die Viertelsmeister (Hartung, Krug, Fleischmann, Lotz) nicht

*) Die untere, dem untern Rasen und der Brücke näher liegende Insel war von der Stadt an die Herrschaft im J. 1740 abgetreten. Hier stand ein Lusthaus, welches späterhin einstürzte als es eben von einigen spielenden Knaben verlassen war.

Digitized by Google

nicht für ermächtigt, hierin ohne Rücksprache mit der Bürgerschaft zu handeln. Nach weiterer Verhandlung kam jedoch die Sache zu Stande. Als die Geschirrhalter deshalb auf dem Rathhause waren, so erklärte Georg Stoll, die Sache sey unbedeutend und man werde dem Wunsche der gnädigsten Herrschaft von Seiten der Bürger gewiß nicht entgegen seyn, nur hoffe man, daß damit keine anderen, der Stadt zum Schaden gereichende Neuerungen verknüpft seyn möchten, daß vielmehr die Bürgerschaft überhaupt bei ihren Rechten und Befugnissen, wie sie dieselben seit den Zeiten der Grafen zu Henneberg gehabt habe, gelassen werden möge. Es wurde Bericht erstattet, worauf durch Rescript der Regierung vom 14. Jun. die Genehmigung erfolgte. Die Kammer zahlte 100 Rthlr., welche zur Herstellung des steinernen Brunnens auf dem Markte benutzt werden sollten, und versicherte in einem am 26. Jul. ausgestellten Revers, daß die Mühlgräben an der Insel ungeändert gelassen und nicht in einen Graben zusammengezogen, die Ufer nicht zum Schaden der Fitz und der daselbst liegenden Gärten erhöht, der Stadtrath auch bei etwaigen durch Ueberschwemmungen verursachten Schäden außer Anspruch gelassen werden sollten. Da man die auf der Insel haftenden Steuern nicht ausmitteln konnte, indem sie zu dem sogenannten Burg-Erlich *) gehörte und dieß im Steuerkataster als ein Ganzes angesetzt war, so blieb es rücksichtlich der Steuern wie zuvor. Am 4. Okt. wurde die Insel völlig der Herrschaft abgetreten. Es erschienen der Kammerrath Caroli und der Kammeraffessor Molwitz nebst dem Sekretär Bey, so wie auf der andern Seite der Oberbürgermeister Heim. Nach geschehenem Vortrage wurde durch einen Gartenknecht ein Stück Rasen ausgestochen, dem Oberbürgermeister Heim überreicht, welcher es dem Kammerrath Caroli einhändigte, wodurch von der Herrschaft Besitz ergriffen wurde. Hierüber wurde durch den damaligen Notarius Chr. L. E. Caroli ein Instrument aufgerichtet.

Am 17. Jun. erborgte die Landschaft zu Frankfurt ein Kapital von 100000 fl., um damit die im Kriege zu 6 pCt. aufgenommenen Kapitalien abzutragen. Der Sekretär Bey reiste deshalb dahin und kehrte mit dem Gelde am 26sten zurück, worauf in der Kaserne eine Stube für die Steuer- und Kassedeputation eingerichtet wurde. Die landschaftlichen Deputirten kamen zusammen, um das Geschäft zu ordnen.

Am 19. Jun. erschien eine neue gedruckte Sporteltaxe für die Untergerichte.

Im Junius und Julius wurden die Brunnenröhren am Limbach durch die Werra über einen Rost gelegt und in das Schloß geleitet. Die eine Quelle war am sogenannten krummen Wege (unweit des großen Stegs, wo man das Weingarten-

*) Das Burg-Erlich umfaßte den ganzen Platz vom Schloßmühlgraben bis zur untern Brücke. Den Namen hatte es von den vielen Erlen, die dort wuchsen, sowie das Weidich von den vielen dort wachsenden Weiden: den Namen Burg-Erlich, weil die alte Burg fast in die Mitte desselben gebaut war.

Digitized by Google

gartenthal hinauf geht) und wird heutiges Tags nicht mehr benutzt, weil sie nicht das ganze Jahr hindurch Wasser hat, die andere befand sich an der Eisgrube oder dem Felsenkeller hinter dem Limbach.

Am 7. Jul. wurde Fr. Jos. v. Hendrich zum Regierungs- und Legationsrath ernannt.

Am 11. Jul. wurde rücksichtlich der Tranksteuer, des Accises und der Niederlagsgebühren verordnet 1) daß von jedem Eimer Wein, den ein hiesiger Einwohner zur eignen Konsumtion oder zum Verkaufe einlege, 15 Pf., von jedem, den ein Fremder einlege, 30 Pf. an den Stadtrath Niederlagsgebühr entrichtet, 2) daß von jedem Eimer, den ein Einwohner zur eignen Konsumtion einlege 6 ggl. Accis zur Landschaft, von einem zum Verkaufe eingelegten 12 ggl. zur Landschaft und 3 ggl. an kleinem Rathsaccis gegeben werden sollte. Von einem Eimer, den ein Fremder niederlege, sollten 6 ggl. zur Amtskellerei, 12 ggl. Accis zur Landschaft, 3 ggl. städtischer Accis, von einem Eimer, den ein Jude einlege, 1 Rthlr. landschaftl. Accis entrichtet werden. Die herkömmliche Tranksteuer an die Amtskellerei und den Stadtrath blieb in Ansehung des Weines, den hiesige Bürger Maas- oder Bouteillenweise verkauften, und nur Bürger durften diesen Handel treiben. Von 1 Bouteille Französischen, Spanischen, Ungarischen u. dgl. Weins wurden 5 Xr. zur Amtskellerei, 1 Xr. Accis zur Landschaft gegeben. Zur Vermeidung des Unterschleifs wurde befohlen, daß kein Faß eher abgeladen werden dürfe, bis es vom Amtskeller, den Weinmeistern und dem Stadtschreiber besichtigt sey.

Am 24. Jul. ließ der Stadtrath in Gemäßheit eines Regierungsbefehls zur Herstellung des großen steinernen Brunnens auf dem Markte, wozu auch die für die abgetretene Insel ausgezahlten 100 Rthlr. verwendet wurden, durch die Viertelsmeister und den Marktmeister eine Kollekte einsammeln, welche 227 fl. frnk. 6 Bz. ertrug, wozu die Herrschaft noch 67 fl. fränk. 3 Bz. gab. Im August wurde der Brunnenkasten durch den Brunnenleiter und Maurermeister Konrad Schaubach und dessen Sohn J. Daniel Schaubach erbaut: im September wurde an demselben die von dem Bildhauer Bastheimer verfertigte Statue des Neptun angebracht, aus dessen Dreizack außer den 4 Brunnenröhren das Wasser sprang. Damit es nicht an Wasser fehle, hatte man von der in der Freitagsgasse laufenden Leitung des Salzmannsbrunnens noch eine Brunnenröhre herzugeführt. Als man im J. 1824 den Brunnen, welcher sonst mehr nordöstlich stand, in die Mitte des Markts verlegte, wurde dieser Brunnenkasten eingerissen und ein neuer verfertigt.

Am 10. Aug. reiste die Herzogin mit den Prinzessinnen und dem Hofstaate nach Römhild und Bedheim.

Am 18. Sept. reiste die Herzogin mit den Prinzessinnen nach Frankfurt, um dort mit den beiden Prinzen zusammen zu treffen. Am 4. Nov. kehrte sie zurück.

Digitized by Google

Am 12. Okt. stürzte die Wage an der beim Eingang ins Schloß befindlichen Zugbrücke herab, als ein Frohnbauer ein Fuder Holz ins Schloß fuhr und mit einem Rade die Kette berührte. Das Holz war verfault und beinahe wären die an den Wagen gespannten Ochsen erschlagen worden.

Bisher waren die Zimmer der Landeskollegien alle auf der nördlichen Seite des runden Baues am Schloß. Da es aber an Platz mangelte, so wurde die Konsistorialstube auf die andere Seite, nach der Schloßkirche zu verlegt. (S. ob. S. 5.) Der Konsistorialsekretär Arnold schaffte daher am 28. Okt. die Akten in die neue Kanzlei. Am 7. Nov. wurde die erste Session des Konsistoriums in dem neuen Lokale gehalten.

Am 29. Okt. starb der Konsistorialrath L. H. Bussenius. Er war aus Burtehude gebürtig. Am 13. Dec. wurde der bisherige Regierungsrath Zink als Konsistorialdirektor und der bisherige Erzieher des Prinzen Georg, J. L. Heim als Konsistorialrath eingeführt.

Am 12. Nov. brannte es im Diakonat, doch wurde das Feuer schnell gelöscht.

Am 19. Nov. trat Herzog Karl die Regierung an. Vgl. 4. Febr. 1782.

Am 21. Dec. bekam ein Dieb, der auf dem Thurme gesessen hatte, den Staupbesen, wurde vom Schinder auf dem Karren bis an die Grenze gebracht und des Landes verwiesen, doch ohne Gentfolge, weil die Bürger nicht mitgehen wollten.

Bei der Schloßkirche waren 929 Kommunikanten, 11 Paare waren getraut, 24 Kinder getauft, 16 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 2 Geistliche ordinirt, 25 Paare getraut, 83 Kinder getauft, 44 Personen begraben, 3350 Kommunikanten.

1776.

Am 1. Jan. trat Schnee und Frost ein. Die Kälte stieg vom 12. Jan. an auf einen hohen Grad. Am 1. Febr. erfror bei Herpf der vom Markte zu Oberkatz zurückkehrende hiesige Bürger und Schuhmacher J. B. Henneberg.

Am 5. Febr. fieng es an zu thauen, das Eis brach und man mußte wegen des Eisganges bei der untern Brücke Vorkehrungen treffen. Am 7. Febr. fiel das große Wasser wieder.

Am 12. März kamen Herzog Karl und Prinz Georg von Straßburg zur großen Freude des Herzogl. Hauses und der Unterthanen zurück.

Am 10. April starb der würdige und verdiente Konsistorialassessor und Superintendent Georg Siegmund Link und wurde in der Stadtkirche begraben, unweit der Thüre der Sakristei.*) Im siebenjährigen Kriege, namentlich im J. 1759

*) Seit dieser Zeit ist niemand wieder in der Stadtkirche begraben worden. Für ein solches Begräbniß wurden ehedem 50 Rthlr. und auch höhere Summen zur Kirchenkasse

1759 hatte er die Geschäfte eine Zeitlang ganz allein zu besorgen, insbesondere viele Krankenbesuche, wie er denn überhaupt ein sehr mildthätiger Mann war.

Von dieser Zeit an bestand am Herzogl. Hofe ein Theater, auf welchem eine Liebhabergesellschaft Vorstellungen gab.

Am 3. Mai erschien eine Verordnung, daß die Krämer und Kaufleute ihren Schnupftabak von einer hier errichteten Fabrik beziehen, von fremdem aber eine Abgabe entrichten sollten. Die Unterthanen der Orte, wo Tabak gebaut wurde, erhielten die Anweisung, guten Tabak zu ziehen. Durch Verordnung vom 18. Jun. wurde die Abgabe auf 2 bis 4 ggl. vom Pfund festgesetzt. Am 2. Aug. wurde diese Verordnung gegen geschehene Einwendungen der Handelsleute bestätigt.

Am 1. Jun. wurde der Sekretär Reinwald als Bibliothekar angestellt.

Am 12. Jun. in der Nacht um 11 Uhr entstand ein heftiges Gewitter, welches um Mitternacht zu Utendorf einschlug. In Zeit von anderthalb Stunden brannten 4 Wohnhäuser und 4 Scheunen mit Stallungen ab: auch 2 Stück Rindvieh und 2 Schweine verbrannten.

Am 17. Jun. wurde der allgemeine Reichskalender in den hiesigen Landen eingeführt.

Im Junius und Julius wurde die Salzbrücke unweit Ritschenhausen wieder hergestellt.

Am 4. Jul. wurde in Sachen des Stadtraths und der Bürgerschaft gegen den Fiskal und die Meinungischen Centgerichtsortschaften ein Wittenberger Urtheil publicirt, wodurch erkannt wurde,

daß Kläger (Stadt und Bürgerschaft) bei der Freiheit von Bewachung des Gerichts bei vorkommenden Fällen sowohl derer auf dem Thurm zu Meiningen in gefänglicher Haft sitzenden Bürger-Delinquenten, nicht weniger derer in Meiningischer Stadtflur todt gefundenen Personen billig zu schützen, das Centamt Meiningen auch sich aller fernern Turbation bei 20 Rthlr. Strafe künftig zu enthalten schuldig.

Vgl. 19. Jul. 1781. *)

Am 19. Jul. befahl der Stadtrath, die Gänse nicht ohne Aufsicht herumlaufen, sondern sie mit dem Hirten austreiben zu lassen.

Im August wurde das neue Malzdarrhaus aufgebaut, wobei der Hofzimmermann Gorr beinahe verunglückt wäre.

Zu

kasse bezahlt; auch wurden diejenigen in der Kirche begraben, welche sich durch Stiftungen verdient gemacht hatten. Für ein Begräbniß in der Gottesackerkirche floß das zu entrichtende Geld in die Rathskasse, welche dafür die Kosten zur Erhaltung der Martinskirche zu bestreiten hatte. Durch eine Verordnung vom 27. Mai 1784 wurde es im ganzen Lande verboten, in die Kirchen zu begraben.

*) Die Nachrichten über diese seit langer Zeit geführte Streitigkeit s. Th. 1. S. 96. 97. 129. 151.

Digitized by Google

Zu Ende dieses Monats wurde am Thurm des obern Thores gearbeitet. Vgl. 14. Sept. 1781.

Am 16. Sept. kamen die Landstände zusammen und faßten den Beschluß, 65000 fl. rhn. zu Frankfurt zu borgen, wovon 30000 fl. an die Kammer abgegeben wurden.

Am 27. Sept. verordnete Herzog Karl und die Herzogin Mutter Charlotte Amalie als Obervormünderin und Mitregentin, daß nach dem Beispiele und dem Vorgange anderer Herzogl. S. Häuser Ernestinischer Linie in amtlichen Ausfertigungen und Eingaben hinführo nicht mehr das Beiwort „Fürstl." oder „Hochfürstl.", sondern der Ausdruck „Herzogl." gebraucht werden solle.

Am 6. Okt., als am 18. Trinitatissonntage, hielt der an Links Stelle als Superintendent, Konsistorialassessor und Oberpfarrer der Stadtkirche hierher berufene, bisherige Superintendent zu Salzungen, Georg Kaspar Hopf, seine Probepredigt. Die ihn der Gemeinde vorstellende Kommission bestand aus dem Konsistorialdirektor und Regierungsrath Zink und dem Oberhofprediger Volkhart. Am 10. Nov. hielt er seine Antrittspredigt.

Am 1. Nov. erschien eine Verordnung über die Errichtung einer inländischen Brandassekuranz, welche Anstalt aber damals nicht zu Stande kam.

Eine für das ganze Land höchst wichtige Anstalt wurde jetzt errichtet, das Schullehrerseminarium.*) Man suchte durch dasselbe junge Leute für den Beruf des Volksschullehrers auf eine zweckmäßige Weise zu bilden und allen Mechanismus aus den Schulen zu entfernen. Die hiesige Freimaurerloge hegte die Absicht, sich um Stadt und Land durch ein menschenfreundliches Werk ein Verdienst zu erwerben. Der Meister vom Stuhl, der Geheimerath und Kanzlar von Eyben, hatte die nach den Vorschlägen des Abts von Felbiger eingerichteten Schulen des Stifts zu Joachimsstein bei Görlitz, zu Groß-Radmeritz gesehen und war bemüht, diese verbesserten Einrichtungen auch hier einzuführen. Man nahm Rücksprache mit dem Oberhofprediger Volkhart und dessen Bruder, dem damaligen Rektor, (welcher später Diakonus und dann Superintendent zu Schalkau wurde) J. Chr. Volkhart, welche

*) Das Seminarium zu Meiningen gehörte zu den ältesten Anstalten dieser Art in Deutschland. 1751 wurde das erste Seminarium zu Hannover begründet, 1779 eine gleiche Anstalt zu Gotha. Das Schulwesen war durch die Reformation zu einem wichtigen Gegenstande geworden (s. eb. S. 74 Anm.) wiewohl hier in Meiningen schon im J. 1512 der aus dem Bairischen gebürtige Pfarrer Balthasar Regler den Rath veranlaßte, die Schule zu verbessern, als die Schriften von Erasmus u. a. sich in Deutschland verbreiteten. Herzog Ernst der Fromme that sehr viel und viele seiner Einrichtungen äußern bis jetzt ihre wohlthätigen Folgen, sein Schulmethodus ist ein für die damalige Zeit trefflicher Leitfaden. Im J. 1767 war hier schon verordnet, daß durchaus keine zum Lehramt unfähige Personen im Schulfach angestellt werden durften, was in andern Ländern erst viel später geschehen ist. In Ansehung des Lyceums zu Meiningen war durch Hopf, Emmrich und Volkhart sehr viel geleistet.

Digitized by Google

welche den Kandidaten Ernst Julius Walch hierzu in Vorschlag brachten. Man eröffnete eine Subscription und ließ dann denselben 1775 eine Schulreise an die oben erwähnten Orte thun, um sich mit den Einrichtungen genauer bekannt zu machen. Bei seiner Zurückkunft wurde die Sache ins Werk gesetzt. Am 21. Aug. 1775 wurde eine Schule errichtet, die aus 11 Kindern einiger der angesehensten Häuser der Stadt bestand und an welcher der zum Katecheten ernannte Kandidat Walch den Unterricht ertheilte. Diese Schule sollte hauptsächlich zeigen, was durch eine bessere Methode geleistet werden könnte. Gerade nach Verlauf eines Jahres, nämlich am 21. Aug. 1776, wurde mit diesen Kindern in Gegenwart der Herrschaft und vieler anderer Anwesenden eine Prüfung gehalten, die zu allgemeiner Zufriedenheit ausfiel. Man hatte das allzu Mechanische beim Unterricht im Lesen zu vermeiden gesucht, die Religionslehre nicht blos mit dem Gedächtniß durch Auswendiglernen unverstandener Formeln auffassen lassen, gemeinnützige Kenntnisse in den Kreis des Elementarunterrichts gezogen und durch zweckmäßige Verstandesübungen zu umfassenderer Anwendung der katechetischen Methode vorbereitet. Am 14. Okt. 1776 erfolgte die feierliche Einweihung des Seminars und der damit in Verbindung stehenden Armenschule im Hause des Geheimenraths und Kanzlars von Eyben. Der Oberhofprediger Volkhart hatte in Bezug hierauf am Sonntage zuvor in der Schloßkirche eine nachmals auch gedruckte Predigt gehalten; der Hofkaplan Scharfenberg prüfte in einer Katechisation die Kinder und der Kanzlar von Eyben beschloß das Ganze mit einer Rede, worin er mit Dank gegen Gott die errichteten Anstalten der Fürsorge der Landesherrschaft empfahl, die bereits lebendigen und thätigen Antheil genommen hatte. Die Freimaurerloge, welche in Verbindung mit einigen andern Freunden des Schulwesens, das ganze Institut unterstützte, hatte eine Anzahl armer Kinder aus der Stadt und vom Lande aufgenommen, (— es waren deren erst 9, dann 14 —) sie blau und roth und mit dem Zeichen der Loge bekleiden lassen (was indessen manchen Anstoß verursachte), sorgte auch für deren Verköstigung. Diese Kinder hießen die Logenknaben. Die Logen- oder Armenschule war die Experimentalschule der Seminaristen, welche von dem Katecheten Walch nicht blos in den für sie in Bezug auf ihren künftigen Beruf nöthigen Kenntnissen und in der Methodik unterrichtet wurden, sondern unter Leitung und Anweisung desselben den Unterricht dieser Kinder besorgen mußten. Nach dem das Ganze umfassenden, vom Katecheten entworfenen Plan mußte einer nach dem andern abwechselnd im Beisein der übrigen Seminaristen, nach gehöriger Vorbereitung, als Lehrer auftreten, worauf nach Entlassung der Kinder aus der Stunde seine Leistung einer Beurtheilung unterworfen wurde: am Sonntage wurden die Kinder von den Seminaristen in die Schloßkirche geführt, wo nach dem Nachmittagsgottesdienste von dem Hofprediger Katechisation gehalten wurde. Der Kursus der Seminaristen dauerte 2 Jahre, der Katechet Walch

ertheilte

Digitized by Google

ertheilte den meisten Unterricht, Arithmetik und Geometrie lehrte der Zeugwärter Heß. Es wurde eine besondere Schulkommission*) errichtet, unter der Direktion des Geheimenraths von Dürkheim, deren übrige Mitglieder der Oberhofprediger Volkhart, der Regierungsrath von Uttenhoven und der Konsistorialrath Heim waren. Unter derselben stand die Armenschule und das Seminarium. Es wurde verordnet, daß kein Schullehrer auf dem Lande mehr angestellt werden sollte, der nicht auf dem Seminarium vorbereitet sey. Bei jeder Stellenbesetzung wurden 3 Schulkandidaten von der Schulkommission dem Konsistorium zur Wahl vorgeschlagen. Am Michaelisfeste wurde von nun an auf ergangenen Befehl vom 16. Mai 1777 jährlich eine Schulpredigt gehalten; auch wurde der Ertrag des Klingelbeutels an 4 Sonntagen zur Bildung einer Schulkasse für jeden Ort bestimmt. Durch diese Ortsschulkassen wurden die hier gedruckten Kinderfreunde und späterhin auch die Schulbücher als Inventarienstücke für die Schulen angeschafft; aus dem Ertrage bildete sich eine besondere Kasse zum Besten der Anstalt. Die ersten Seminaristen, welche angestellt wurden, waren Trautvetter zu Witzelrode (der sich als Schriftsteller im Fache der Katechetik rühmlich bekannt gemacht hat) und Reich zu Metzels, der 50 Jahre daselbst im Dienste stand. Die Wirksamkeit der Anstalt suchte man zu erweitern, indem man zwei im Seminarium vorbereitete Kandidaten des Predigtamts, Michel und Schwerdt, mit dem Unterrichte der Präzeptoren in der Diöces Sonneberg und der Landschullehrer in der Diöces Salzungen beauftragte. Das für das ganze Land höchst erfolgreiche Unternehmen, wodurch sich die Freimaurerloge ein großes Verdienst erworben hat, gedieh unter dem Schutze der Landesherrschaft, und insbesondere Herzog Karls, so wie durch das Zusammenwirken vieler würdiger Männer, wobei vorzüglich Walch's Bemühungen rühmlich zu erwähnen sind.**) Herzog Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg sah die Anstalt im Febr. 1777 und zahlte bis an sein Ende 1792 jährlich 100 Rthlr. an dieselbe: Prinz Karl von Hessen, Stadthalter zu Schleswig und Holstein, schenkte ihr ebenfalls bei einem Besuche einen ansehnlichen Beitrag. S. d. Weitere im J. 1780.

Am 4. Nov. wurde in Folge des Landtagsabschieds das Kirchweihfest zum erstenmal am Montage nach den Apostelntagen Sim. Judä an allen Orten zugleich begangen.

Im November wurde die Brücke über die Werra auf dem mittlern Rasen durch den Hofzimmermann Gorr erbaut.

Am

*) Diese Kommission wurde späterhin ganz mit dem Konsistorium vereinigt.

**) Man vgl. über die Begründung und fernere Einrichtung des Seminariums Walchs Beschr. d. Mening. L. S. 109 ff., die Wochenblätter; Schlözer's Briefwechsel 1780. Heft 45. Journal v. u. f. Franken, 1791. 3 B. 5 H. Das Meiningische Taschenb. 1801.

Digitized by Google

Am 8. Nov. starb der Freiherr Karl Gotthelf von Hund auf Grotkau, Kaiserl. Geheimerrath und Staatsminister, Ritter des Russischen St. Annen-Ordens, ein Mann, der in der Geschichte der Freimaurerei eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat. Als sein Tod herannahte, ließ er mehrere Mitglieder der Kapelle an sein Sterbebette kommen, zog die Vorhänge seines Bettes zu und entschlief unter sanfter Musik. Die Leiche wurde am 11. Nov. auf einem Leichenwagen unter dem Geläute aller Glocken nach Mellrichstadt gefahren und daselbst in der Kirche beigesetzt: er war Katholik. Herzog Karl und die Freimaurergesellschaft trugen den Sarg auf den Wagen.

Am 25. Nov. fiel Schnee: es war überhaupt nasse Witterung.

Bei der Schloßkirche waren 948 Kommunikanten, 6 Paare wurden getraut, 19 Kinder getauft, 30 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3335 Kommunikanten, 22 Paare wurden getraut, 68 Kinder getauft, 59 Personen begraben.

1777.

Der Waiseninspektor J. G. Fleischmann erneuerte und erweiterte um diese Zeit (s. ob. S. 45.) die bisher bestandene Lesegesellschaft.

Da der bisherige Hofkaplan Scharfenberg als Superintendent nach Salzungen abgegangen war, so wurde der Pfarrer Joh. Georg Pfranger zu Stressenhausen hierher als Hofprediger berufen und zog zu Anfang dieses Jahres an.

Am 15. April wurde eine Verordnung über die exekutivische Beitreibung der Herrschaftl. Gefälle erlassen.

Am 29. April wurde ein Patent erlassen, in welchem eine Veränderung rücksichtlich der Feiertage angeordnet wurde. Die Marientage, das Johannisfest, die Apostletage (welche letztere bis dahin einen halben Tag gefeiert wurden) wurden auf Sonntage verlegt.

Bei der Erbauung eines einem Juden gehörigen Hauses zu Walldorf gab es Streit mit der dortigen Gemeinde, welche sich weigerte, dazu Steine und Leimen verabfolgen zu lassen, was die Ganerben verlangten. Der Gerichtsdirektor, Amtmann Trinks, mußte in Auftrag der Ritterschaft des Kantons Rhön und Werra von der hiesigen Regierung 12 bis 13 Mann Kreiskontingent zur Exekution requiriren. Man sah sich aber genöthigt, noch 18 Mann kommen zu lassen; ja endlich mußte auch eine Ausschußkompagnie am 4. Jun. marschiren, während eine andere sich versammeln sollte. Letztere sollten in Meiningen einquartiert werden, allein die Bürger weigerten sich. Als die Mannschaft nach Walldorf kam, rottirte sich das Volk daselbst zusammen: auf dem Wege des Zwangs wurde die Sache aber

Digitized by Google

durchgesetzt und die Gemeinde genöthigt, die Fuhren verabfolgen zu lassen, wobei ein Bauer tödtlich verwundet ward und auch einige andere Gewaltthätigkeiten vorfielen.

Am 5. Jun. erließ der Stadtrath eine Verordnung gegen die Beschädigungen der Bäume an Wegen und Straßen, namentlich am Bleichgraben. Wegen der Gartendiebereien u. dgl. ward die frühere Bestimmung erneuert, daß Selbstschüsse und Fußangeln von den Besitzern gelegt werden dürften.

Am 3. Jul. wurden auf dem Rathhause bei dem jährlichen Stadtgericht, wo gewöhnlich die Statuten verlesen zu werden pflegten, die neuen Patente über die zu errichtende Brand-Assekurationskasse und über die Ordnung, wie es rücksichtlich des Aufwands bei Verlöbnissen, Hochzeiten, Kindtaufen, Kirchweihen, Leichen gehalten werden sollte, der Bürgerschaft publicirt. Es waren verschiedene Rangklassen gemacht, nach welchen sich die Bestimmungen des zu gestattenden Aufwands richteten. In Folge dieser Verordnungen wurde bei einer Kindtaufe, wo 14 Personen zugegen waren, der Hausvater um 8 Rthlr., bei einer andern, wo man dem Gevatter einen Braten vorgesetzt hatte, der Hausvater um 2 Rthlr., da wo dem Kinde ein Pathengeschenk gegeben und dagegen Kuchen ins Haus geschickt war, außer Konfiskation des Geschenks, jeder Theil um 4 Rthlr., bei einer Hochzeit, zu welcher 38 Gäste geladen waren, um 4 Rthlr., jeder der Gäste um 8 ggl., 2 Advokaten aber, die sich unter denselben befanden, jeder um 16 ggl., von der Regierung gestraft. Die Strafgelder kamen in das Waisenhaus.

Am 23. Sept. erhenkte sich eine 72jährige Wittwe. Der Leichnam wurde durch einen fremden Mann des Nachts über die Mauer auf den Gottesacker geschafft und eingescharrt. Den Schubkarren und die Laterne warf dieser Mann sodann in den Stadtgraben.

Am 17. Okt. wurden die Landstände von der Regierung zusammenberufen. Man beschloß 100000 fl. in Frankfurt zu borgen, von welchen 30000 Rthlr. der Kammer gegen Verpfändung der Revenuen des Amts Sonneberg überlassen wurden, um ihre noch zu 6 pCt. stehenden Kapitalien damit abzutragen, 30000 Rthlr. aber zu 5 pCt. an die Vasallen kamen, um ebenfalls die auf ihren Gütern zu 6 pCt. haftenden Kapitalien zu tilgen.

Bei dieser Zusammenkunft wurde von den Ständen der Beitrag von 600 Rthlr. für das Armenwesen aufs neue verwilligt, zugleich eine Uebereinkunft über die Vertheilung getroffen. Man theilte die Summe in 150 Theile; $\frac{1}{3}$ davon (200 Rthlr.) kamen in die Aemter, $\frac{2}{3}$ in die Städte Meiningen, Wasungen, Salzungen und zwar nach dem ausgemittelten Verhältniß der Armen und der Zahlungen an Auswärtige, z. B. Handwerksbursche, welche in den Dörfern nichts erhalten, sondern zur Verhütung von Betrügereien in die Städte gewiesen werden sollten. Die in die 3 Städte kommenden 400 Rthlr. wurden so vertheilt, daß $\frac{5}{9}$

für

für Meiningen, $\frac{2}{5}$ für Wasungen, $\frac{2}{5}$ für Salzungen bestimmt wurden. Meiningen bekam früher 500 fl., später 333 fl. 20 Xr. Diese Grundsätze lagen der Vertheilung des landschaftlichen Beitrags zu den Armenanstalten bis in die neuesten Zeiten zum Grunde. S. ob. S. 42. ff. Vgl. d. J. 1786. 1787.

Am 27. Nov. und am 3. Dec. sah man Nordscheine.

Am 10. Dec. ließ der Kanzlar von Eyben in der untern Marktgasse über das Marktwasser in sein Haus, jedoch ohne Konsequenz, eine Brücke machen. Das Fahren im Marktwasser und auf der Straße wurde dadurch gehemmt.

Am 15. Dec. trat Frost und Schnee ein und dauerte fort bis zu Ende des Jahres.

Bei der Schloßkirche waren 930 Kommunikanten, 6 Paare wurden getraut, 34 Kinder getauft, 29 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3415 Kommunikanten, 22 Paare wurden getraut, 88 Kinder getauft, 103 Personen begraben.

1 7 7 8.

Am 1. Jan. fiel ein großer Schnee. Am 20. Jan. trat Thauwetter ein, wodurch das Wasser zunahm. Die Witterung blieb hierauf gelind: der Februar war trocken.

Am 10. Febr. wurde eine Kindesmörderin aus Bachdorf hier auf dem Markte hingerichtet *) und auf dem Gottesacker an einen besondern Ort begraben. Eine andere Kindesmörderin aus Maßfeld war begnadigt worden, mußte aber dieser Hinrichtung zusehen und kam dann auf 10 Jahre ins Zuchthaus, wo sie zum Willkommen 15, auch einen Tag um den andern 10 Stockschläge erhielt.

Am 6. Mai wurde eine Verordnung an das hiesige Amt erlassen, wodurch das Tabaksrauchen in den Straßen der Stadt bei 5 fl. Strafe, Konfiskation der Pfeife und Bezahlung der Untersuchungskosten untersagt ward.

Am 7. Mai starb Frau Henriette Tugendreich von Eyben geb. v. Rakel, Gemahlin des Kanzlars von Eyben und wurde mit ansehnlichem Leichenbegängniß auf dem Gottesacker in einem besondern Gewölbe, über welches ein Haus errichtet ist, beigesetzt. Die Leichenpredigt wurde hierauf in der Stadtkirche **) vom Oberhofprediger Volkhart und eine Rede am Altare vom Hofprediger Pfranger gehalten. Der Kanzlar von Eyben machte sodann eine Stiftung von 100 Rthlr., welche unablöslich bei der Landschaft stehen, von deren Zinsen

1

*) Seit dieser Zeit ist in Meiningen keine Hinrichtung vorgekommen.

**) Es geschah ehedem öfters bei feierlichen Leichenbegängnissen, daß die Predigt in der Stadtkirche statt in der Gottesackerkirche gehalten wurde.

Digitized by Google

1 Rthlr. an den Inspektor des Lyceums, 3 Rthlr. an die Chorschüler kommen, wofür jährlich am 7. Mai um 9 Uhr oder wenn dieser ein Sonntag seyn sollte, nach beendigtem Gottesdienste vor dem v. Eybenschen Hause (jetzt dem Gasthofe zum Erbprinzen) das Lied: Auf Gott und nicht auf ꝛc. gesungen werden muß. S. Emmrich's Schulprogr. 1785. S. 5.

Am 21. Mai ergieng ein Regierungsbefehl an den Stadtrath, daß alle Hunde, welche auf die Straßen gelassen würden, mit Maulkörben versehen, sonst todt geschossen werden sollten.

Am 22. Mai wurden der Legationsrath von Steuben und der Freiherr K. J. von Palm zu Regierungsräthen ernannt.

Am 23. Mai reiste der Kanzlar von Eyben von hier nach Lübeck und am 30. Mai wurde die über das Marktwasser in sein Haus führende Brücke wieder abgebrochen.

Am 1. Jun. sammelten die Viertelsmeister eine Kollekte ein zur Herstellung des Steinwegs vor dem obern Thor. Auch die Herrschaft gab einen Beitrag und man erbat sich von den Bauern des Amts Maßfeld Fuhren, weil mehr als 1000 Fuder Steine erforderlich waren.

Am 4. Jun. reiste Herzog Karl nach Gedern und am 8. Jun. brachte der Forstmeister von Ziegesar die Nachricht, daß am 7. Jun. daselbst die Verlobung mit der Prinzessin Luise statt gefunden habe. Tags darauf wurde die frohe Nachricht den Kollegien und den Ständen bekannt gemacht.

Am 14. Jun. starb Prinz Bernhard Ernst, ältester Sohn aus Herzog Anton Ulrichs erster Ehe, geb. 14. Dec. 1716, in einem Alter von 61 Jahren und 6 Monaten. Am 18. Jun. wurde die Leiche feierlich in die Schloßgruft beigesetzt. Der Hofprediger Pfranger verlas den 39. Psalm und der Oberhofprediger Volkhart hielt die Parentation. Die Trauer dauerte ein Vierteljahr und 14 Tage wurde geläutet.

Am 21. Jun. kehrte Herzog Karl von Gedern zurück.

Am 10. Aug. brannten zu Oberlind 24 Häuser und das Schloß ab. Auch kam Feuer in der obern Mühle zu Seba aus.

Am 19. Aug. brannte es in der Vorstadt zu Wasungen.

Vom 1. Sept. an wurde die Wasserabtheilung zwischen den Mühlgräben berichtigt und zugleich eine große Reparatur an der obern Mühle vorgenommen. Am 28. Sept. wurden die Zimmerleute und Maurer mit der Wasserwage fertig. Auch wurde über den untern Mühlgraben eine neue Rinne für das Marktwasser verfertigt.

Am 22. Sept. sah man einen Nordschein.

Am 26. Sept. wurde am ersten Schwibbogen der obern Brücke ein neuer Rost von Erlenpfählen gemacht und das schadhafte Mauerwerk wieder in tüchtigen

Stand

Digitized by Google

Stand gesetzt. Aus der Werra wurde viel Kies auf den Steinweg geführt. Die Mauer an der obern Mühle und der Hoffischerei wurde nebst den runden Basteien und dem mittlern Thor *) eingerissen und der Schutt ebenfalls zum Steinwege gebraucht.

Am 28. Sept. versah bei der Rathswahl der Regierungsrath Zink die Stelle des Herzogl. Deputirten.

Am 5. Okt. wurde die Brücke über die obere Mühle abgebrochen und ein neues Lager darüber gelegt.

Am 8. Okt. lief die Werra, welche bisher abgeschlagen war, in ihrem gewöhnlichen Laufe, so daß die Müller wieder mahlen konnten.

Am 12. Okt. reiste Herzog Karl mit dem Geheimenrathe von Dürkheim nach Gedern und kehrte am 28sten zurück.

Am 4. Nov. wurde das Stück Mauer zwischen dem untern Thore und der untern Mühle abgebrochen.

Am 7. Nov. wurde die Besorgung des Amts Maßfeld dem Regierungsrathe v. Uttenhoven übertragen und derselbe in dieser Beziehung zum Amtshauptmann ernannt.

Im November stieg das Getraide. Das Korn kostete 10 bis 11 Bz., Gerste 7 Bz., Hafer 5 Bz. Das Pfund Rindfleisch kostete 1 Bz. 4 Pf., Schweinefleisch 1 Bz. 6 Bz., Hammelfleisch 1 Bz. 1 Pf. Es wurden wieder viele Lachse gefangen und in die Hofküche geliefert. Es war zu Ende des Jahres fortwährend Regen und nasse Witterung.

Am 11. Dec. starb der verdiente Rath und Oberbürgermeister Joh. Wilhelm Heim. Oberbürgermeister wurde der Bürgermeister und Kaufmann Johann Georg Holdefreund: Bürgermeister wurde der Senator Joh. Valentin Roth.

Am 14. Dec. kamen die Landstände zusammen.

In das Wochenblatt wurden um diese Zeit von mehrern Verfassern Proben von Umänderungen geistlicher Lieder eingeschickt, um zur Verbesserung der Gesangbücher mitzuwirken.

Bei der Schloßkirche waren 944 Kommunikanten; 3 Paare wurden getraut, 33 Kinder getauft, 20 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3404 Kommunikanten, 20 Paare wurden getraut, 78 Kinder getauft, 62 Personen begraben, 1 Geistlicher ordinirt.

1779.

*) An der Brücke von der obern Mühle an bis an die Kaserne war sonst eine hohe Mauer und unweit der Kaserne war das mittlere Thor.

Digitized by Google

1779.

Am 1. Jan. trat Frost ein und hielt an. Die Kälte stieg bis zu Ende des Monats.

Am 6. Jan. starb der Geheimerath von Pfaffenrath und wurde in der Gottesackerkirche begraben. *)

Am 1. Febr. kam im Hause des Hufschmidts Anthing beim Spitalhofe Feuer aus, welches jedoch zeitig gelöscht wurde.

Am 5. Febr. überließ der Stadtrath den sogenannten Jäger- oder Burggraben dem Geheimenrathe von Dürkheim, als dem Besitzer des Silchmüllerischen (vorher dem Bürgermeister Gatzert gehörigen) Hauses für 150 fl. fränk. und einem jährlichen Erbzins von 3 ggl. **). Der jedesmalige rechnungsführende Bürgermeister hatte bisher die Nutznießung dieses Grundstücks und erhielt dafür von nun an die Zinsen, 7½ fl. frnk. Am 6. März erfolgte die Genehmigung dieser Veräußerung, worauf der Kaufbrief vom Stadtrath und den Viertelsmeistern ausgestellt wurde.

Am 13. Febr. sah man einen Nordschein; desgleichen am 25. März.

Im Februar war häufig Nebel und Thauwetter; der März war trocken, kalt und schön; der April war anfangs lieblich, am 18ten trat aber Frost ein und hierauf stürmisches Wetter bis gegen Ende des Monats.

Der Mai brachte nasse Witterung; am 14ten gieng die Werra über. Mehreremal donnerte es.

Am 6. Mai verbot der Stadtrath das Ausschütten von Unrath in den Gang hinter der Stadtmauer und das Aufhäufen desselben an öffentlichen Plätzen; auch Frevel an Alleen und Zäunen.

Am 18. Mai ließ der Kirchenprobst und Senator Deeken durch den Marktmeister eine Kollekte zur Reparatur der Orgel einsammeln.

Am 28. Mai reiste Herzog Karl, die Herzogin Charlotte Amalie, Prinz Georg und die beiden Prinzessinnen mit dem Hofstaat auf den Altenstein. Am 1. Jun. kam daselbst die Prinzessin Luise, Braut Herzog Karls, aus Gedern an und blieb bis zum 26. Jun. Die Gemeinde Schweina hatte eine Ehrenpforte erbauen lassen. Am 30. Jun. kehrte die Herrschaft zurück.

Am 2. Jun. litt Korn und Wein in Franken durch einen starken Frost Schaden. Auch hier erfror das Korn im mittleren Felde.

Am 9. Jun. brannte es in der Kaserne, das Feuer wurde aber bald gelöscht.

Im Julius und August wurde die Stadtmauer bei der mittlern Pforte an dem Hofjägersgraben auf die Hälfte abgebrochen und der Schutt in den Graben gewor-

*) Seit dieser Zeit ist niemand mehr in der Gottesackerkirche begraben worden.
**) Es ist dieß der v. Erffaische Garten.

Digitized by Google

geworfen. Durch den Jägersgraben wurde ein Abzugsgraben in der Mitte geführt und ausgemauert, damit das Wasser in den äußern Graben abfließen könne. Dieß ließ der Geheimerath von Dürkheim auf eigne Kosten thun.

Am 16. Aug. früh halb 3 Uhr kam Feuer in den zwischen dem Löwenwirthshause *) und der Wohnung des Geschirrhalters Henkel liegenden Städeln aus. Sie brannten mit dem darin befindlichen Getraide nebst den Stallungen ab. Zum Glück war es windstill und bei der thätigen Hülfe der benachbarten Ortschaften ward der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt gethan.

Am 19. Aug. brannten bei einer heftigen Feuersbrunst zu Hildburghausen 120 Häuser ab. Am 20. Aug. wurden hier Lebensmittel eingesammelt und dahin geschafft. Am 24. Aug. überbrachten die Viertelsmeister abermals zwei Wagen mit Brod.

Am 18. Sept. reiste der Geheimerath und Kanzlar von Eyben, nachdem er aus dem hiesigen Dienste, am Begräbnißtage seiner Gemahlin, plötzlich entlassen worden war, mit seiner Familie gänzlich zurück in sein Vaterland, wo er als Geheimerath und Kanzlar bei der Dänischen Regierung zu Glückstadt angestellt wurde. Der Regierungsrath Zink trat nun in das Konsistorium, dessen Direktion er bisher bereits geleitet hatte; der Regierungsrath Grimm wurde Kanzlar. Die übrigen Mitglieder der Regierung waren die Räthe: Fritze, v. Uttenhoven, v. Hendrich, v. Steuben, v. Palm, v. Künsberg. Im Konsistorium waren der Vicepräsident Zink, der Oberhofprediger Volkhart, Konsistorialrath Heim, Superintendent Hopf. In der Kammer: der Kammerpräsident v. Türk, die Räthe: Bauersachs, Heusinger, Caroli, Molwitz, v. Uttenhoven.

Die Freimaurerloge erkaufte jetzt das Eybensche Wohnhaus.

Am 18. Sept. sah man einen Nordschein.

Um diese Zeit wurde angeordnet, daß auch im obern Thore Kanonen aufgestellt werden sollten, um sie, wie diejenigen am untern Thore zu Feuersignalen zu gebrauchen.

Am 26. Okt. starb der Hofgoldarbeiter und Senior des Stadtraths, Joh. Matthäus Anthing, 92 Jahre alt.

Am 1. Nov. wurden neue Grenzsteine zwischen der Stadt Meiningen und der Wustung Berkes am Herrschaftlichen Wege über der Brücke am Ende der Hirtenwiese gesetzt.

Am 13. Nov. sah man wieder einen großen Nordschein.

Im November kamen die beiden Prinzen von Carolath hier zu Besuche an und reisten nach 14 Tagen in Begleitung des Prinzen Georg nach Cassel. Am 4. Dec. kehrte letzterer hierher zurück, mußte aber wegen großen Wassers den Weg durch

*) Wo jetzt der Gasthof zum deutschen Hause ist.

Digitized by Google

durch das Amt Sand und über den Bildstein durch das Weingartenthal hierher nehmen.

Am 27. Nov. wurde Verunreinigung der Straßen durch Ausschütten u. dgl. verboten.

Der Bürgermeister Musäus war nach dem Tode des Oberbürgermeisters und Justitiarius Heim einstweilen mit der städtischen Justizpflege beauftragt. Er verlangte daher eine Besoldungsentschädigung von dem Oberbürgermeister Holdefreund, indem die Besoldung des Oberbürgermeisters diejenige des vormaligen Stadtschultheißen sey, welchem hauptsächlich die Justiz obgelegen habe, weshalb denn auch in frühern Zeiten die Oberbürgermeister Rauschardt und Derk, welche nicht Rechtsgelehrte waren, dem Justitiarius, der an ihrer Stelle die Justiz besorgte, einen Theil der Besoldung abgetreten hätten. Da aber der Oberbürgermeister doch einen Theil der Geschäfte des Stadtschultheißen, nämlich die Direktion des Raths und namentlich die Polizei besorgte, so hielt man es für zweckmäßig, die Sache zu vergleichen.

Bei der Schloßkirche waren 1018 Kommunikanten; 6 Paare wurden getraut, 31 Kinder getauft, 13 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 3540 Kommunikanten, 28 Paare wurden getraut, 67 Kinder getauft, 49 Personen begraben, 1 Geistlicher ordinirt.

1780.

Am 1. Jan. fiel Schnee und die zugleich eintretende Kälte stieg vorzüglich am 9ten zu außerordentlicher Höhe, dauerte aber auch den ganzen Monat hindurch fort.

Im Januar führten die Viertelsmeister Hartung, Fleischmann, Bäron und Rippel bei der Regierung Beschwerde über den Stadtrath, daß sie nicht immer ordnungsmäßig bei wichtigen städtischen Angelegenheiten zu Rathe gezogen und befragt würden, weshalb sie von der Bürgerschaft oft schnöde Reden hören müßten, wenn sie nicht gehörige Auskunft geben könnten.

Am 5. Febr. erhielt die Freimaurerloge alle Vorzüge und Gerechtsame einer Korporation durch ein bereits am 21. Dec. 1779 ausgestelltes Privilegium.

Am 20. März wurde die Einführung und Ausschenkung des Birkenfelder Bieres, wie überhaupt fremder Biere, bei Konfiskation verboten.

Am 5. Mai wurde durch höchste Verordnung nähere Bestimmung über die Feuerwache (s. ob. S. 74.) gegeben und anbefohlen, daß alle Häuserbesitzer, ohne Rücksicht darauf, ob sie Personalfreiheit besäßen oder nicht, sie verrichten oder bezahlen müßten.

Am 12. Mai wurde das Pflaster- und Weggeld von 3 Pf. auf 4 Pf. erhöht.

Im Mai wurde der Konrektor Thilo zum Pfarrer nach Hermannsfeld versetzt; an seine Stelle kam der bisherige Kandidat Joh. Jakob Elias Haberland.

Digitized by Google

land. Der Waisenpfarrer A. Fr. Götze wurde Pfarrer zu Sülzfeld und der Katechet am Seminarium E. J. Walch dagegen Waisenpfarrer. Das Seminarium trat nun in nähere Verbindung mit dem Waisenhause: die sogenannte adliche Schule hörte auf und an die Stelle der Logenknaben traten die Waisenkinder. Zu dem jährlichen Examen des Seminariums wurden allemal 2 Schullehrer einberufen, welche auf der Anstalt ihre Bildung empfangen hatten, um sie in steter Verbindung mit derselben zu erhalten. Ein Seminarist kam jetzt von hier an die Schule zu Gedern.

Am 3. Jun. reiste Herzog Karl in Begleitung des Geheimenraths von Dürkheim nach Gedern zu seiner Vermählung. Am 6. Jun. kam der Forstmeister von Ziegesar als Kurier von Gedern mit der Nachricht an, daß die Trauung Tags vorher vollzogen sey.

Am 11. Jun. kamen die Neuvermählten in Salzungen an, wo sie festlich empfangen wurden. Dieß war auch Tags darauf in Wasungen der Fall. Am Abend des 12. Jun. wurde hier der Einzug gehalten. Sobald der Zug beim Steinbrunnen angekommen war, begann der Donner der 6 auf dem Bildstein aufgepflanzten Kanonen und das Geläute der Glocken. Auf dem untern Rasen standen die 2 Bürgerkompagnieen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen. Von der untern Brücke an stand auf einer Seite die Mädchenschule, auf der andern das Lyceum mit den Lehrern und der Stadtgeistlichkeit, woran sich die Logenknaben und Waisenkinder anschlossen: am Thore befand sich der Stadtrath nebst den Viertelsmeistern und der Bürgerschaft. Unter beständigem Abfeuern der Kanonen und dem Läuten aller Glocken gieng der Zug durch die untere Marktgasse, über den Markt, durch die lange Gasse und Schloßgasse in die Residenz. Die Straßen waren durch Tannenalleen geschmückt; in der Schloßgasse hatten junge Bürger eine Ehrenpforte errichtet; eine andere Ehrenpforte zierte den Eingang ins Schloß. Voran ritten hiesige Bürger, als Fuhrleute gekleidet, hierauf der Postkommissär Trautwein mit 20 Postillons, dann viele Bürger und Diener aus Salzungen, Wasungen und Meiningen, das Forstpersonal und hierauf Prinz Georg mit seiner Umgebung unmittelbar vor dem Wagen des jungen Ehepaars. Im Schlosse, wo der Hof und die Kollegien versammelt waren, wurde dasselbe von der Herzogin Charlotte Amalie nebst dem Herzoge und der Herzogin von Gotha empfangen. Seit 66 Jahren hatte Meiningen einen solchen Tag nicht gesehen.

Am 2. Jul. war ein heftiges Gewitter, welches im Unterlande großen Schaden that. In Herrenbreitungen erschlug der Blitz 2 Kühe; in Witzelrode wurde ein im Dorfe stehender Weidenbaum getroffen.

Am 6. Jul. (oder am 25. Jun. des alten Kalenders) waren es hundert Jahre, seitdem Herzog Bernhard I in Meiningen seine Residenz genommen hatte.

Digitized by Google

Am 6. Jul. verordnete der Stadtrath, daß Leimen zum Bauen nur in der ordentlichen Leimengrube, nicht aber auf dem untern Rasen, ausgegraben werden dürfe.

Am 16. Aug. wurde verordnet, daß in den hiesigen Landen nur der hier verfertigte Barchent verkauft werden dürfe.

Am 22. Aug. brannten einige Scheunen zu Jüchsen ab.

Am 2. Sept. schlug der Blitz in ein Haus in Bernshausen, zündete im Dach, zerschlug einige Sparren und tödtete einen jungen Menschen. Das Feuer wurde schnell gelöscht.

Die erledigten Stellen im Stadtrathe wurden durch den Postkommissär Trautwein und den Dr. med. K. Ph. Fromm wieder besetzt.

Am 6. Sept. wurde durch eine Regierungsverordnung befohlen, daß Metzger und andere Personen, welche große Hunde haben, sie bei 20 Rthlr. Strafe außer den Häusern nicht frei herumlaufen lassen sollten.

Am 21. Sept. kam Herzog Karl August von Weimar hier zum Besuche an, desgleichen am 23. Sept. der Herzog von Nassau und der Statthalter von Erfurt.

Am 23. Sept. starb der Oberjägermeister von Hanstein.

Am 26. Sept. reiste Herzog Karl mit dem Prinzen Georg und dem Herzoge von Weimar nach Altenstein, von wo sie am 30. Sept. zurückkehrten.

Am 2. Okt. reiste der Herzog von Weimar von hier ab; Prinz Georg begleitete ihn bis nach Gotha.

Am 5. Okt. erließ der Stadtrath eine Verordnung gegen Feld- und Gartendieberei, um vorzüglich dem ungegründeten Vorurtheile zu begegnen, als ob mit Michaelis Feld und Gärten für jedermann zur Nachlese offen ständen.

Es wurden in diesem Jahre einige Wilddiebe aus Stepfershausen und andern umliegenden Orten zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, in dem Zuchthause mit Peitschenhieben empfangen, worauf man ihnen die Haare schor und ihnen Kittel anzog, auf welchen ein Hirschgeweih gemalt war.

Am 25. Okt. verunglückte die Hebamme Zierlein durch eine Mange.

Am 2. Dec. kauften die Landstände das Karchische, ehemals Wittmannische, Freihaus auf dem Markte für 3200 fl. frnk. und 12 Dukaten Schlüsselgeld, um es zum Landschaftshause herrichten zu lassen. Später wurde das Apfelische Haus noch hinzugekauft. Vgl. 2. Sept. 1782.

Bei der Schloßgemeinde waren 966 Kommunikanten, 3 Paare wurden getraut, 32 Kinder getauft, 13 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3370 Kommunikanten, 18 Paare wurden getraut, 75 Kinder getauft, 56 Personen begraben, 2 Geistliche ordinirt.

Digitized by Google

1781.

Am 18. Jan. veranstaltete Herzog Karl bei der bevorstehenden Abreise des Prinzen Georg nach Wien einen Abschiedsball im Logenhaus. Der Prinz ward von 8 Kindern, die als Schäfer und Schäferinnen gekleidet waren, empfangen. Sie überreichten ihm einen Kranz mit einem kleinen Gedicht. M. s. d. Wochenbl.

Am 21. Jan. reiste Prinz Georg ab nach Wien, begleitet vom Herzoge Karl, mehreren Kavallieren und Dienern. Am 6. Febr. kehrte der Herzog zurück, reiste aber am 9. Febr. wieder nach Gotha und Weimar.

Am 23. Jan. war es auf den Straßen so glatt, daß man kaum fortkommen konnte.

Am 24. Jan. stürzte eine Magd im Schloßbrauhause in die Braupfanne. Sie lebte noch 7 Wochen.

Am 5. Febr. reisten der Geheimerath von Dürkheim und der Kanzlar Grimm als Bevollmächtigte nach Eisenach, um durch einen Vergleich die Streitigkeit über die rezeßmäßige Holzabgabe aus der Zillbacher Waldung in die Aemter Wasungen und Sand beizulegen. Am 22. Febr. kehrten sie zurück *).

Am 6. Febr. kam Herzog Karl von seiner Reise, nachdem er seinen Bruder begleitet und einige Höfe zugleich besucht hatte, wieder zurück, reiste aber am 9. Febr. wieder nach Gotha und Weimar ab.

Am 13. Febr. trat plötzlich Thauwetter ein und die Mühlen mußten wegen der Höhe des Wassers stehen bleiben. Doch wurde es bald darauf wieder kalt.

Am 8. März wurde aufs neue (wie es schon am 9. Jan. 1779 geschehen war) der Verkauf von Tüchern, die Elle unter 1 Rthlr., ausländischem Wachstuch und Flanell, außer dem englischen, durch Handelsleute, Juden und Hausirer untersagt.

Am 12. März gieng die Feldequipage des Prinzen Georg von hier nach Böhmen zu dem Regiment, bei welchem er stand.

Am 18. März starb die Prinzessin Philippine Elisabeth, 2te Tochter aus Herzog Anton Ulrichs erster Ehe, geb. 10. Sept. 1713, in einem Alter von 67 Jahren, 6 Monaten und 7 Tagen. Am 21. März wurde die Leiche des Abends in die Fürstl. Gruft beigesetzt und darauf noch 8 Tage lang mit dem Trauergeläute auf die gewöhnliche Weise fortgefahren.

Am 28. März erschien eine Verordnung, nach welcher sich Käufer und Verkäufer bei den wiederhergestellten Viehmärkten in Ansehung der Gewährleistung richten sollten.

Am

*) Val. Walch's Beschr. d. S. Meining. L. S. 164 ff. und Emmrich im Meining. Taschenb. 1805. S. 165 ff. über diese Angelegenheit.

Digitized by Google

Am 20. April brannte zu Bachdorf der Stadel am Pfarrhause nebst einem daranstoßenden ab.

Am 3. Mai wurde vom Stadtrath das Wegfangen der Nachtigallen verboten. Eine scharfe höchste Verordnung erschien hierüber am 10. Mai 1782, wodurch bestimmt wurde, daß für das Halten einer Nachtigall 1 Dukaten jährlich gegeben werden solle.

Am 15. Mai wurde in Folge einer am 9. April d. J. erlassenen Verordnung auf dem obern Rasen der erste Roß- und Viehmarkt unter großem Zulauf gehalten. Es sollten dieser Märkte hinführo jährlich 4 seyn.

Am 27. Mai, als am Sonntage Exaudi, hielt der bisherige Diakonus M. E. H. G. Georgii, der 16 Jahre an der hiesigen Stadtkirche gestanden hatte und nun zum Superintendenten nach Wasungen berufen war, seine Abschiedspredigt über Jer. 17, 16. 17. (welche im Druck erschienen ist.) Die Herrschaft war anwesend und nicht blos die Bürgerschaft, sondern auch viele Einwohner der benachbarten Ortschaften hatten sich eingefunden. Die Kirche war lange nicht so außerordentlich voll gewesen. Georgii war hier sehr beliebt und wurde auch von seiner neuen Gemeinde am 29. Mai mit vieler Freude abgeholt. Diakonus wurde am 3. Sonntage nach Trinitatis der bisherige Rektor J. Chr. Volkhardt, Rektor hierauf der Kandidat M. J. K. Buzer am 4. Sept.

Am 14. Jun. verordnete der Stadtrath, daß nur ein Holztag statt finden, daß nur Bürger und zwar ganz unbemittelte das abgefallene dürre Holz an diesem Tage einsammeln, daß nur eine einzige Person aus jedem Hause, nur einmal des Tags, und ohne Aexte und andere Werkzeuge dieser Art, in die Waldungen gehen dürften. Die frühern Verordnungen wurden wiederholt und auch die Bestimmung wieder getroffen, daß die betreffenden Personen sich bei den Viertelsmeistern Billets abholen mußten, weil sie ohne dieselben nicht passiren sollten.

Am 19. Jul. wurde das letzte, von Helmstädt eingeholte Urtheil, in Sachen des Fiskals, Namens der Dorfschaften des Amts Meiningen gegen Stadtrath und Bürgerschaft zu Meiningen, in Betreff der Centkosten publicirt und dadurch das Wittenberg. Urtheil von 1776 lediglich bestätigt, die Kosten aber kompensirt. S. ob. S. 85.

Am 1. Aug. starb der Leibmedikus und Hofrath Wagner.

Am 6. Aug. war ein heftiges Gewitter, welches durch Flüthung den Gärten und den Stadtgraben großen Schaden that, auch insbesondere in Helba und Welkershausen Aecker zerriß und Wiesen verschlemmte.

Am 13. Aug. reiste Herzog Karl und seine Gemahlin, die Herzogin Luise, nach Gedern, von wo sie am 31. Aug. zurückkehrten.

Um diese Zeit erschien die Topographie des Meiningischen Oberlandes von Keßler v. Sprengseisen.

Vom

Digitized by Google

Vom Junius bis zum September wurde die untere Marktgasse zu beiden Seiten des Marktwassers neu gepflastert, was gegen 400 fl. frnk. kostete. Sie war vorher sehr uneben und bedurfte längst einer Verbesserung.

Am 14. Sept. wurde der Anfang gemacht mit der völligen Niederreißung des obern Thurms. *) Der Stadtrath ließ durch den Marktmeister Schönstädt eine Kollekte dazu einsammeln.

Am 15. Sept. wurde man gewahr, daß aus dem Herzogl. Kutschenhause der Wagen, welchen die Landschaft der Herzogin Lüise geschenkt hatte, gestohlen sey.

Am 18. Sept. war die feierliche Verlobung des Landgrafen Adolph von Hessen-Barchfeld mit der Prinzessin Wilhelmine. Abends wurde auf dem Hoftheater die Operette: „die Jagd" zum zweitenmale mit Beifall gegeben.

Am 5. Okt. wurde das Einsammeln von Fichten- und Tannenzapfen in den städtischen Waldungen vom Stadtrath untersagt.

Am 6. Okt. kam Prinz Georg, der bisher im Lager bei seinem Regimente gestanden hatte, hier glücklich an.

Am 8. Okt. wurde das Wachthaus, welches auf dem Markte an dem Marktwasser stand, eingerissen. Die Wache wurde in das von der Landschaft erkaufte Apfelische Haus am Markte verlegt.

Am 18. Okt. wurde der Landgraf Adolph von Hessen-Barchfeld mit der Prinzessin Wilhelmine durch den Oberhofprediger Volkhart getraut.

Die Hofkapelle gab in diesem Winter im Logenhause 20 Konzerte. Das Einlaßbillet kostete 12 Xr.: jeden Mittwoch wurde Konzert gegeben.

Im December war nasse, ungesunde Witterung.

Bei der Schloßkirche waren 932 Kommunikanten, 7 Paare wurden getraut, 25 Kinder getauft, 33 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3481 Kommunikanten, 13 Paare wurden getraut, 71 Kinder getauft, 76 Personen begraben, 3 Geistliche ordinirt.

1782.

Am 17. Jan. fiel zuerst Schnee, so daß Schlitten gefahren werden konnte, doch trat bald wieder nasse Witterung ein. Der Februar brachte Frost und Schnee.

Am

*) Schon 1712 sollte dieser Thurm abgetragen werden. Er hatte im 30jährigen Kriege durch das Aufbrennen der Thore Schaden gelitten. Da es aber an Mitteln fehlte, so bat man 1714 um einen Zuschuß aus den Landeskassen, weil er zur Befestigung der Stadt erbaut und diese auch vornehmlich zum Schutz des Landvolks angeordnet sey. Die Landschaft hatte 1672 zur Befestigung 600 fl. verwilligt und den Pulverthurm bauen lassen. 1757 und 1768 wurde der Thurm wegen drohender Baufälligkeit untersucht.

Digitized by Google

Am 4. Febr. legte die Herzogin Charlotte Amalie ihre obervormundschaftliche Regierung nieder, indem Herzog Georg nun volljährig geworden war und die Mitregierung, in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Herzoge Karl (welcher seit dem 19. Nov. 1775 regierte), antrat. Der Hofstaat, die Kollegien und die Deputirten der Landschaft versammelten sich im Zimmer der Herzogin, welche den Dienern für ihre Treue dankte und sie zu gleichen Gesinnungen gegen den künftigen Mitregenten aufforderte. Diese begaben sich nun zum Herzog Georg, und leisteten ihm durch Handschlag den Eid der Treue. Mehrere Beförderungen zeichneten den Tag aus. Auf dem Theater wurde: das öffentliche Geheimniß, von Gotter und die Operette: „das Grab des Mufti" gegeben. Herzog Karl trat selbst mit auf dem Theater auf. Tags darauf war eine Freiredoute.

Der Kammerjunker Ulr. Fr. Freiherr von Behr-Negendank wurde zum Kammerassessor ernannt.

Am 4. Febr. fand der Desertshäuser Flurschütz in der Werra eine Frau, die am 27. Dec. des vor. J. sich aus Melancholie ins Wasser gestürzt hatte. Die Hirten und Nachtwächter sollten sie herausthun, weigerten sich aber wiederholt und wurden zu Arrest gebracht, so daß einige Nächte keine Nachtwache verrichtet wurde. Man mußte daher die Leiche durch fremde Leute herausthun, in einen Sarg legen und an dem Ort, wo man sie gefunden hatte, verscharren lassen.

Am 11. Febr. starb der Amtmann Trinks. Am 10. April ward der neue Amtmann Ludwig eingeführt.

Am 12. Febr. war starke Kälte; am 13. Febr. fiel Schnee und die Witterung wurde gelinder, die folgenden Tage nahm die Kälte wieder zu.

Herzog Karl wünschte um diese Zeit den untern Zwinger, d. h. den zwischen den beiden Stadtmauern liegenden Platz vom untern Thore bis zur Schuhgasse, wo jetzt das Brauhaus steht und dessen Nutznießung zur Besoldung des rechnungsführenden Bürgermeisters gehörte, vom Stadtrath käuflich zu erwerben, um daselbst Fohlen zu halten. Es standen manche Schwierigkeiten entgegen, denn die Bürgerschaft hatte schon öfters über die Veräußerung städtischer Grundstücke laut geklagt, indem Kapitalien, die man ehedem besessen hatte, in den Zeiten der Noth und des Kriegs angegriffen und verloren waren. Nach mehreren Verhandlungen wurde indessen am 15. März der Kauf um 100 Rthlr. abgeschlossen, die für immer zu 5 pCt. bei der Landschaft stehen sollten. Es wurde von dieser Zeit an die Stadtmauer abgetragen, bei dem Bad ganz durchbrochen, worauf man fortfuhr, auf jener ganzen Seite die Mauer abzubrechen. Vgl. d. J. 1794. Herzog Karl ließ den von ihm erkauften Theil des Zwingers ebnen, die runden Thürme, welche an der Stadtmauer waren, abbrechen und Gebäude daselbst errichten. Ueberhaupt folgten sich jetzt viele Veränderungen am untern Thore, wo die Gegend vordem ein anderes Ansehen hatte. Am 2. April wurde das auf dem Wall (welcher

Digitized by Google

cher das untere Thor deckte und sich von der Gegend, wo jetzt der Sächsische Hof steht, schräg vorwärts, wie es der noch als Kanal verdeckt laufende Graben angiebt, bis an den Englischen Garten und von da nach der Karls-Allee hinzog), desgleichen das über dem Thore selbst befindliche Munitionshaus abgebrochen. (S. ob. S. 6. 57.)

Herzog Georg legte am Gartenwirthshause einen Thiergarten an, wozu mehrere Gärten erkauft wurden, namentlich der Eybensche Garten. Es wurden mehrere Anlagen darin angebracht und so entstand der Englische Garten, mit dessen Herstellung, Vergrößerung und Verschönerung jährlich fortgefahren wurde. Der am Rohraer Wege springende Brunnen ward gefaßt und in den kleinen Teich geleitet.

Am 8. April wurde das Wachthaus am untern Thore, welches bisher innerhalb des Walls, auf der Seite, wo jetzt der Sächsische Hof ist, stand, abgebrochen. Ein neues wurde vor den Gärten am Thore, wo der Schlagbaum und die große Linde stand, erbaut.

Die Schanze oder der Wall wurde nun mit Bäumen besetzt und auf diese Weise ein Spazierweg angelegt bis da, wo die sogenannte Schutt ihren Anfang nimmt und der Herzog Karl war auch Willens, einen Theil der Schutt zu kaufen, was indessen wegen seines baldigen Todes nicht zur Ausführung kam. Der Stadtgraben, welcher sonst viel breiter war, ward großentheils ausgefüllt, und es wurde nur ein schmaler Abzugsgraben gelassen. Zugleich verbesserte man den Weg hinter der halben Stadt und benutzte dazu die Steine der abgetragenen Stadtmauer. Der Ertrag des Weg- und Sperrgeldes sollte die Kosten decken.

Im April wurde ein Stück der Kirchmauer am Achtelstein (s. ob. S. 56) wieder aufgebaut.

Am 23. April erließ der Stadtrath eine Verfügung gegen Frevel an Bäumen und Alleen.

Am 25. April machte der Stadtrath bekannt, daß zur Beförderung der Vieh- und Roßmärkte die ertheilte Befreiung von Zoll und andern Abgaben auf 2 Jahre verlängert werden solle.

Im März wurde ein 5jähriger Ochse, welcher 2100 Pfund wog, hier geschlachtet. Im Mai schlachtete der Löwenwirth Heß einen Ochsen, dessen Gewicht sich auf 1500 Pfund belief.

Am 19. Mai, als am ersten Pfingstfeiertage, wurde in der Stadtkirche verkündigt, wie hinführo der Gottesdienst gehalten werden sollte. Der Diakonus Volkhart und der Waisenpfarrer Walch hatten sehr vielen Antheil an diesen Veränderungen der Liturgie, für welche sich Herzog Karl sehr interessirte. Zweihundert Jahre zuvor hatte Fürst Georg Ernst von Henneberg seine Kirchenordnung und Kirchenagende*), hundert Jahre zuvor (1683) Herzog Bernhard

*) S. Emmrich's Archiv, B. 1. S. 103 ff.

hard I die Gothaische Kirchenagende, mit den im Hennebergischen nöthigen Abänderungen eingeführt. Die jetzt vorgenommenen Veränderungen bezogen sich darauf, daß man die stehenden, jeden Sonntag wiederkehrenden Lieder, abschaffte und freie Wahl gestattete, das Singen der Kollekten und des Segens aufhob,*) statt der nach der Ordnung des sogenannten Kirchenbuchs vorzulesenden biblischen Kapitel die Wahl dieses biblischen Abschnitts dem Geistlichen überließ, und neue Kirchengebete einführte: die Musik sollte den Anfang des Gottesdienstes machen. Vorher wurde jeden Sonntag mit den Liedern: Komm heil'ger Geist ꝛc. und: Kyrie ꝛc. angefangen, worauf der Geistliche am Altare Gloria in excelsis Deo intonirte. Nun fiel die Gemeinde ein mit dem Liede: Allein Gott in der Höh' ꝛc., der Geistliche sang die Kollekte, las die Epistel, es folgte das Hauptlied, die Vorlesung des Kapitels, das Lied: Wir glauben All' an Einen Gott ꝛc., die Predigt, unter welcher ein Festlied oder: Herr Jesu Christ ꝛc. gesungen wurde. Nach der Predigt war immer Kommunion. Ueberhaupt ist hier in Ansehung des Gottesdienstes zu bemerken, daß alle Beerdigungen zu jener Zeit mit Gesang, Geläut und Predigt vorgenommen wurden und daß die stille Beerdigung Ausnahme war, daß die Trauungen ebenfalls öffentlich mit vorausgehender Predigt geschahen, so wie auch die Taufen von Gesang begleitet waren. Auch waren die kirchlichen Zeiten durch die eigenthümlichen Festmelodien auf eine sehr ansprechende Weise bezeichnet.

Die Frühkirche, welche Herzog Bernhard I im J. 1682 angeordnet hatte, (s. Th. 1. S. 13) sollte von nun an nur alle 4 Wochen gehalten werden. Da der Archidiakonus, welcher sie besorgen mußte, dadurch weniger Geschäfte bekam, so wurde ihm dagegen späterhin die Besorgung des Nachmittagsgottesdienstes an den Sonntagen übertragen, wo der Diakonus des Morgens auf den Filialdörfern war.

Die Frühgebete und Betstunden am Montage und Donnerstage wurden aufgehoben, jedoch am 4. Mai 1783 wieder eingeführt. Das Läuten des Morgens um 3 Uhr an Sonn- und Festtagen ward abgeschafft. Am großen Bußtage im December wurde sonst die dritte Kirche später bei Licht gehalten; da die Leute aber mit den Lichtern sehr unvorsichtig waren, wurde diese Einrichtung schon vor dieser Zeit abgestellt.

Am 1. Jun. fand ein Mann, der am untern Thore mit Hacken beschäftigt war, um Bäume zu setzen, daselbst 40 alte Thaler. Er überreichte sie dem dabei anwesenden Herzoge Karl, erhielt sie aber von ihm zum Geschenk.

Im Junius und Julius war sehr heiße, trockne Witterung.

Am

*) Eine spätere Verordnung vom 30. Jan. 1801 stellte es dem Geistlichen frei, diese Gebete u. s. w. zu singen oder zu lesen.

Digitized by Google

Am 22. Jul. früh 1 Uhr kam der Postkommissär Trautwein als Kurier von Sonneberg mit der traurigen Nachricht an, daß am 21. Jul. Nachmittags 4 Uhr Herzog Karl daselbst nach einer kurzen Krankheit im 28sten Jahre gestorben sey. Nach 8 Uhr ward mit allen Glocken der Stadt dreimal geläutet. Abends kam die Herrschaft von Sonneberg hier an.

Am 24. Jul. kam in der Nacht die Leiche zu Maßfeld an und ward gegen Morgen auf dem mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen hierher gebracht, worauf mit allen Glocken geläutet wurde. In Maßfeld paradirte der enge Ausschuß; hier im obern Thore das Kontingent, sämmtliche Diener folgten im feierlichen Zuge bis zum Schloß. Am 25. Jul. Abends nach 9 Uhr fand die Beisetzung in die Fürstl. Gruft statt. Es wurde gesungen: Nach einer Prüfung kurzer ꝛc., gelesen Ps. 23, gesungen: Meine Lebenszeit ꝛc. und dann: Nun laßt uns ꝛc. Bis zum 31. Aug. wurde täglich dreimal mit allen Glocken geläutet, bis zum 14. Okt. war die Musik in Kirchen und auf den Straßen eingestellt. Herzog Karl ward allgemein tief betrauert. Er hatte nur wenige Jahre regiert, aber in denselben sich die ungeheuchelte Liebe seiner Unterthanen erworben. Herzog Georg, seit kurzer Zeit Mitregent, trat nun die Alleinregierung an; am 8. Aug. wurden die Diener der gemeinschaftlichen Pflicht entlassen, aber sogleich wieder auf ihre neue Pflicht gewiesen und angenommen.

Am 9. Aug. wurde ein großes Lusthaus, Redoutenhaus genannt, unter dem Gartenwirthshause in dem neuen Thiergarten aufgerichtet. Es wurde späterhin abgebrochen und das Holz zum zweiten Stockwerke des sächsischen Hofs gebraucht. Auch wurde hier ein Fasanengarten angelegt.

Am 24. Aug. wurde die Umzäunung dieses Thiergartens abgebrochen und die Hälfte des Herrnbergs am Bildstein zum Thiergarten eingerichtet und umzäunt.

An diesem Tage schlug der Blitz in ein Haus zu Einhausen, ein anderer in die Kirche zu Obermaßfeld ein.

Am 1. Sept. wurden die alten Gebäude und Pferdeställe in der Nähe des alten Schlosses abgebrochen.

Am 2. Sept. wurde das Apelische Haus auf dem Markte, zwischen dem Rathhause und dem Landschaftshause (s. S. 98.) mit letzterem vereinigt und ein ganz neues Gebäude durch den Hofzimmermann Gorr aufgerichtet. Ein Geselle hielt eine Rede, da aber kein Geld ausgeworfen wurde, so schrie das anwesende junge Volk: „Dürrhof!"

Am 6. Sept. reiste Herzog Georg von hier nach Würzburg. Am 18. Sept. war die Verlobung desselben mit der Prinzessin Luise Eleonore zu Hohenlohe-Langenburg.

Am 24. Sept. starb der Geheime Kammerrath Heusinger.

Digitized by Google

Am 20. Nov. wurde die in der Kriegszeit 1757 erbaute große hölzerne Brücke über das Marktwasser abgebrochen und eine neue Brücke da errichtet, wo das Wachthaus gestanden hatte.

Am 27. Nov. war die Vermählung Herzog Georgs zu Langenburg. Am 11. Dec. kam er mit seiner Gemahlin hier an und wurde mit hoher Freude empfangen.

Der Kirchenrath D. Seiler zu Erlangen schickte in diesem Jahre einen Kandidaten, Namens Müller, hierher, der sich mit der Einrichtung des Seminars bekannt machen und sich zum Lehrerberufe ausbilden sollte.

Von diesem Jahre an wurde die Herzogl. Bibliothek zum Gebrauche des Publikums an bestimmten Tagen regelmäßig geöffnet.

Bei der Schloßkirche waren 847 Kommun.[1]ten, 9 Paare wurden getraut, 27 Kinder getauft, 25 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 3220 Kommunikanten, 6 Geistliche wurden ordinirt, 28 Paare getraut, 75 Kinder getauft, 65 Personen beerdigt.

1783.

Mit diesem Jahre wurde in der Stadtkirche der Anfang gemacht, über freie Texte zu predigen, nachdem vorher nur über die gewöhnlichen Evangelien gepredigt worden war.

Nach abwechselnder Witterung trat Thauwetter ein. Am 8. Jan. war Regen und Sturm sehr heftig und die Werra wuchs: das Wasser stand bis zum 20. Jan.

Im Februar wurde das Albrechtische Haus im untern Thore abgebrochen. Es stand ungefähr in der Gegend, wo jetzt das Wachthaus steht. Von dieser Zeit an wurde mit den Veränderungen vor dem untern Thore fortgefahren. Der Wall ward abgetragen und die Karlsallee hergestellt. Das Thor ward durch Gatterthüre und Schlagbaum verwahrt.

Herzog Georg lag sehr gefährlich krank darnieder. Am 4. Febr., als an seinem Geburtstage, ward sein Genesungsfest gefeiert. Früh um 6 Uhr zog der Kantor Krause mit dem Chore, der Kapelle und einer großen Menge Volks in den Schloßgarten, wo unter den Zimmern der Herrschaft die Lieder: Nun danket All' und bringet ꝛc. und: Nun danket Alle Gott ꝛc. gesungen wurden. Beim ersten Läuten wurde vom Thurme die Melodie des Liedes: Sollt es gleich bisweilen ꝛc., beim zweiten Läuten die Melodie des Lieblingsliedes Herzog Georgs: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc. geblasen. Beim Ausläuten zog die Bürgerschaft, die Schule, die Geistlichkeit, die Lehrer, der Stadtrath im Zuge vom Rathhause zur Kirche, wo feierlicher Gottesdienst gehalten und über Ps. 68, 20. 21 gepredigt wurde. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Als der Herzog herumfuhr, um die

Digitized by Google

die Beleuchtung zu sehen, umringte das Volk den Wagen, um den gleichsam aufs neue geschenkten Landesvater zu sehen. Die tiefste Empfindung der innigsten Freude und treusten Anhänglichkeit sprach sich allenthalben herzlich aus. Die Herrschaft ließ in allen Gasthäusern für die Armen kochen und Geld unter dieselben vertheilen, was auch in mehreren hiesigen Häusern geschah. Der Stadtrath ließ den Bürgern Bier abgeben und veranstaltete für die jungen Leute einen Tanz auf dem Rathhause. Auch an andern Orten des Landes wurde das Fest mit tiefer Rührung gefeiert. In Maßfeld fiel nach der Predigt beim Gebet die ganze Gemeinde auf die Kniee. Im Wochenblatte erschienen mehrere Gedichte.

In den Jahren 1782 und 1783 hielt sich zu Bauerbach auf dem v. Wolzogenschen Gute der berühmte Dichter Friedrich Schiller auf, vollendete dort die „Verschwörung des Fiesko," schrieb „Cabale und Liebe" und entwarf den Plan zum „Don Carlos."

Am 10. Febr. wurde Prinz Heinrich Karl Erdmann von Carolath Beuthen mit der Prinzessin Karoline Luise durch den Oberhofprediger Volkhart getraut. Am Abend nahm die Herrschaft die von den Bürgersöhnen in der Schloßgasse errichtete Ehrenpforte, auch die Erleuchtung der ganzen Stadt, in Augenschein.

Am 11. Febr. gab Herzog Georg im Schloß eine Freiredoute, auf welcher über 500 Masken erschienen.

Am 11. Febr. ward befohlen, die Metzgerhunde nicht ohne Maulkörbe herumlaufen zu lassen.

Am 26. Febr. fiel großer Schnee, so daß man kaum auf der Straße fortkommen konnte. Auch in den ersten Tagen des März dauerte die ungestüme Witterung fort. Ein Gürtler aus Suhl, Leonhard Rosenzweig, ward halb erfroren in der Bärengrube gefunden, hierher gebracht und starb im März.

Am 11. April wurde befohlen, die sehr ruinirte Straße im Todtenfelde herzustellen und insbesondere die nöthigen Gräben zu öffnen.

Im Junius wurde das Pflaster am Marktwasser ausgebessert. Das Landschaftshaus wurde überzogen und dekorirt.

Am 18. Jun. kam Feuer in einem Schornstein des Schlosses aus, ward aber gleich gelöscht.

Am 20. Jun. wurde ein Jägerhäuschen auf dem Drachenberge errichtet.

Vom 20. Jun. an sah man einen starken Höhenrauch an den Bergen. Am 17. Jul. war ein furchtbares Gewitter in der Gegend von Salzungen. In Neuendorf, Allendorf, Salzungen, Wildprechtrode, Langenfeld, u. a. schlug der Blitz ein. Der Höhenrauch war so stark, daß man kaum die Blitze sah.

Am 11. Jul. wurde in einer Verordnung vor Felddiebereien und vor dem unziemlichen Tabaksrauchen auf den Straßen gewarnt.

Digitized by Google

Am 4. Aug. schlug der Blitz in Gumpelstadt ein. Zwischen 2 und 3 Uhr des Morgens war hier ebenfalls ein heftiges Gewitter; die Blitze waren stark, der Donner nicht bedeutend. Plötzlich fuhr ein starker Strahl mit heftigem Donnerschlag in die Scheune des Oberbürgermeisters Holdefreund, zerschmetterte einige der stärksten Balken des Dachs und schlug Späne aus den Brettern des Thors. Auf dem Giebel des Dachs hatte sich der Blitz getheilt und war auf das Haus des Seilers Hofmann gefahren, wo er einen Pfosten zerschmettert und ein Stück aus der Wand herausgeschlagen hatte.

Am 15. Aug. kam Feuer im Schloß zu Maßfeld aus. Die Landknechtswohnung brannte ab.

Es wurde um diese Zeit eine Chausseekommission errichtet. Sie bestand aus dem Geheimenrathe und Kammerpräsidenten von Türk, dem Major von Marschall Greif genannt, und dem Regierungsrathe von Künsberg. Im J. 1786 waren schon mehrere neuhergestellte Straßen fertig. Nach dem Kalkofen zu ward Chaussee gebaut, zu deren Herstellung die Landschaft 2000 fl. frnk. verwilligte. Als man in der Nähe des Kalkofens bei dem sogenannten Fröschbrücklein den Hügel ebnete, fand man Gerippe von Menschen und Pferden, auch Hufeisen und Waffen.*) Die Gerippe waren wie versteinert, rochen aber, als man sie zerbrach.

Den Sommer hindurch war es sehr trocken. Die Werra wurde klein und besonders war der Wassermangel bei den Mühlen fühlbar. Es gab nicht sonderlich viel Korn, aber desto mehr Gerste, noch mehr Hafer. An Gemüse fehlte es nicht. Auch mit der Obstärndte war man zufrieden; 4 Schock Zwetschen erhielt man für 1 Bz.

Da der Senator Hübner gestorben und der Geleitseinnehmer und Senator Behlert sich von hier entfernt hatte, so kam der Legationssekretär Georg Wilhelm Heim in den Stadtrath.

Am 30. Sept. verordnete Herzog Georg, daß diejenigen hiesigen Einwohner, welche ihre Häuser zu verschönern beabsichtigten, die Hälfte an Gyps und Kalk aus dem Bauamt unentgeltlich erhalten sollten.

Am 11. Nov. regnete es, eben so am 13. Nov., wobei auch Schnee fiel: die Werra wurde groß. Gegen Ende des Novembers trat der Winter ein, im December kamen starke Fröste, zuletzt Schnee.

Im December wurde durch den Hofgärtner Buttmann der Anfang mit Herstellung der Esplanade vor dem Schloß gemacht. Bis in den April des folgenden Jahres dauerte die Arbeit, welche wegen der Kälte viele Mühe machte. Man hob Kastanienbäume im Schloßgarten und im Dippersthale aus und setzte sie hier.

Bei

*) Güth, S. 334, erzählt, daß 1634 im 30jährigen Krieg an dem Fröschbrücklein ein hingerichteter Verbrecher begraben sey.

Digitized by Google

Bei der Schloßkirche waren 980 Kommunikanten; 12 Paare wurden getraut, 45 Kinder getauft, 21 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3414 Kommunikanten, 25 Paare wurden getraut, 69 Kinder getauft, 73 Personen beerdigt, 3 Geistliche ordinirt.

1784.

Nachdem die strenge Kälte vom 24. Dec. des vor. J. an angehalten hatte, trat am 23. Febr. Thauwetter ein. Es war in diesem Winter vieles Wildpret erfroren.

Am 27. Febr. brach das Eis, die Werra wurde sehr groß: das Marktwasser trat vom untern Thore herein, lief in der untern Marktgasse in die Häuser und stieg bis auf den Markt. Aus dem Marstall wurden die Pferde in die Stadt gebracht. Am 29. Febr. fror es wieder. Die Herrschaft ließ bei der strengen Kälte Holz und Korn unter die Armen vertheilen.

Am 10. März war ein sehr stürmischer Tag; Tags darauf trat Frost ein.

Am 15. März mußten die Geschirrhalter das aufgehauene Eis, welches in manchen Straßen anderthalb Ellen gefroren war, aus der Stadt fahren. Es waren an 100 Fuhren zu thun.

Am 20. März fiel mit eintretender Kälte starker Schnee, desgleichen am 30. März. Die Kälte hielt bis in den April an: das Holz kostete 5 Rthlr. 6 Bz.

Da die alten Kirchenfenster zum Theil zerbrochen waren, zum Theil die Kirche verdunkelten, die Kirchenkasse aber die Kosten einer Reparatur nicht bestreiten konnte, so wurde eine Kollekte veranstaltet, wozu auch die Herrschaft einen Beitrag gab. Am 2. Mai wurde es von der Kanzel verkündigt und vom 13. Mai an giengen die Viertelsmeister in der Stadt herum und besorgten die Einsammlung. Am 8. Jun. wurde der Anfang mit der Reparatur gemacht und kleines Tafelglas dazu gebraucht.

Am 23. Mai, als am Sonntage Exaudi, senkte sich allmählig unter der Nachmittagskirche, während der Predigt des Diakonus Volkhart, einer der in der Kirche hängenden Leuchter, indem sich das Seil löste, woran er befestigt war, und fiel auf die Weiberstände, wobei ein Arm desselben eine Magd des Tertius Otto streifte und verletzte. Es entstand ein großer Aufstand in der Kirche: Alles eilte zur Thüre hinaus. Einer dieser Leuchter war vom Rentmeister G. B. Engelschall im J. 1703 gestiftet, wozu man noch 3 andere für 90 fl. frnk. verfertigen und im J. 1704 in der Kirche anbringen ließ. Nach dem eben erwähnten Vorfall wurden auch die 3 übrigen Leuchter Tags darauf abgenommen: einer derselben ist in der Folge der Kirche zu Salzungen geschenkt worden, ein anderer im J. 1830 am Jubelfeste der Augsburgischen Konfession, bei Gelegenheit der Kratzerischen Stiftung zur Beleuchtung der Kirche, wieder angebracht.

Der

Digitized by Google

Der Monat Mai war warm und trocken: am 27. Mai kam ein fruchtbarer Regen, am 13. Jun. ein heftiges Gewitter.

Am 10. Jun. reiste Herzog Georg mit der Herzogin Luise Eleonore und der verwittweten Herzogin Luise zum Besuche nach Langenburg und kehrte am 14. Jul. zurück.

Am 17. Jun. erließ die Almosenkommission eine Verordnung, wodurch die Restanten zur Zahlung ihrer Beiträge zur Armenkasse ernst aufgefordert wurden, widrigenfalls der Rest bei Dienern an der Besoldung abgezogen, von andern durch exekutivische Mittel beigetrieben werden sollte: wer sich zu keinem freiwilligen Beitrage verbindlich mache, werde von Obrigkeitswegen eingeschätzt werden. Zugleich ward vor Unterstützung der Bettelei gewarnt. Am 24. Sept. ward diese Verordnung nochmals wiederholt.

Im Julius wurde die Brücke über das Helbaer Wasser reparirt.

Am 2. Aug. vermachte Frau Anna Luise Friederike Schröter geb. Zink (eine Schwester des Konsistorialpräsidenten Zink), hinterlassene Wittwe des Amtmanns Tobias Heinrich Schröter zu Maßfeld, in ihrem Testamente der hiesigen Schule ein Legat von 1000 fl. frnk., wovon die Zinsen unter die 6 Klassenlehrer und den Lehrer der Mädchenschule vertheilt werden. S. Emmrichs Schulprogr. 1785. S. 6. 7. *)

Am

*) Bei dieser Gelegenheit verdienen die Stiftungen für Kirche und Schule überhaupt erwähnt zu werden, da sie für die Größe der Stadt beträchtlich sind. Die Kirchenkasse (welche für die Erhaltung der kirchlichen Gebäude, die Besoldungen der Geistlichen und Lehrer, auch der übrigen im Dienste der Kirche stehenden Personen zu sorgen hat) besteht großentheils aus Stiftungen. Sie hat Schenkungen von Kaiser Heinrich II, von dem Hennebergischen Statthalter Marschalk von Ostheim, von vielen hiesigen Einwohnern und Bürgern, besitzt die Einkünfte der Tempelherrnkirche und dgl. m. Das Kapitalvermögen dieser Kasse beläuft sich jetzt auf 13576 fl. rhn., wobei die Gebäude und liegenden Güter nicht mitgerechnet sind: auch fließen die Einnahmen von Erbzinsen, vom Ertrage des Klingelbeutels, den verkauften Kirchenständen ꝛc. in dieselbe. Diese Kasse wird vom Kirchenprobste verwaltet. Außer derselben bestehen viele besondere Legate, deren Zinsen zur Besoldung der Geistlichen und Lehrer bestimmt sind und zur Ergänzung der ohnedieß geringen Besoldungen dienen. Sie sind: 1) das Hagensche Legat, 495 fl. rhn. (ein anderer Theil dieses im Ganzen 1000 fl. frnk. betragenden Legats wird bei den Stipendien erwähnt werden), gestiftet vom Senator Jobst v. Hagen, 1624. 2) das Schröterische Legat, 750 fl. rhn., gestiftet vom Kanzlar D. Jak. Schröter, 1631. 3) das Jung-Straußische Legat, 125 fl. rhn., gestiftet vom Kanzlar Strauß jun., 1661. 4) das Henflingische Legat, 62 fl. 30 Xr., gestiftet von Frau Christina Henfling geb. Koch, 1729. (s. Th. I. S. 92) 5) das Hübnerische Legat, 750 fl., gestiftet vom Bürgermeister E. L. Hübner, 1724 und 1735. (s. Th. I. S. 102 ff.) 6) das Krebsische Legat, 900 fl., gestiftet vom Sekretär Krebs, 1735. (s. eb. das.) 7) das Erkische Legat, 906 fl. 15 Xr., gestiftet von Frau Charlotte Erk geb. Strauß, 1759. (s. Th. I. S. 150) 8) das Spießische Legat, 416 fl. 40 Xr., (wozu noch eine Stipendienstiftung gehörte) gestiftet vom Superintendenten Justus Jakob Spieß, 1762. (s. Th. I. 172) Für die Geistlichen allein bestimmt sind: 9) das Munkische Legat, 450 fl., gestiftet vom Senator Munk, 1647. 10) das Gerike'sche Legat, 125 fl., gestiftet von Matthäus Gerike aus Magdeburg, 1624.

Digitized by Google

Am 10. Aug. wurde der Geburtstag der Herzogin Mutter Charlotte Amalie auf dem alten Schloß Henneberg gefeiert. Es war ein schöner Sommertag und es hatten sich sehr viele Zuschauer versammelt.

Am 20. Aug. wurden die Feld- und Gartendiebereien in einer vom Stadtrath erlassenen Bekanntmachung gerügt und in Gemäßheit früherer Verordnungen den Eigenthümern gestattet, Fußangeln und Selbstschüsse zu legen.

Am 13. Sept. wurde das alte Schloß dahier oder die adliche Wohnung neben dem alten Schlosse eingerissen.

Am 1. Nov. erschien eine höchste Verordnung gegen das Einsetzen in auswärtige Lotterien.

In den Stadtrath traten J. G. M. Thilo und der Regierungsadvokat Ernst Ludw. Constantin Heim, da der Senator und Apotheker Jahn im Anfang dieses Jahres gestorben war.

Am 14. Dec. trat Frost und Schnee ein.

Am 28. Dec. brannte die Haselmühle bei Einhausen ab.

Bei der Schloßkirche waren 950 Kommunikanten, 3 Paare wurden getraut, 81 Kinder getauft, 23 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3390 Kommunikanten, 24 Paare wurden getraut, 65 Kinder getauft, 82 Personen begraben.

1785.

Den ganzen Januar hindurch hielt die Kälte an.

Am 22. Jan. starb die Prinzessin Philippine Antonette, älteste Tochter aus Herzog Anton Ulrichs erster Ehe, geb. 1. Aug. 1712, in einem Alter

1624. 11) das Schoberische Legat, 375 fl., gestiftet von der Wittwe Schober, 1636. 12) das Alt-Straußische Legat, 125 fl., gestiftet vom Kanzlar Strauß sen. 1609. 13) das Lipsische Legat, 125 fl., gestiftet von der Wittwe Lipsius, 1730. (s. Th. I. S. 94) 14) das Gandersheimische Legat, 4249 fl. 30 Xr., gestiftet von der Aebtissin Elisabeth Ernestine Antoinette zu Gandersheim, 1766. (s. ob. S. 36) Für den Diakonus und den Lehrer der Mädchenschule ist bestimmt: 15) das Höppingische Legat, 500 fl., gestiftet vom Landschaftssyndikus Höpping, 1740. (s. Th. I. S. 117) Für die Lehrer allein: 16) das oben erwähnte Schröterisch-Zinkische Legat, 1250 fl. rhn. Für den Mädchenschullehrer statt des Schulgelds armer Kinder: 17) das Bergersche Legat, 750 fl., gestiftet von der Frau v. Berger, 1764. (S. 27) 18) das Rauschardtische Legat, 187 fl. 30 Xr. vom Oberbürgermeister Rauschardt, 1757. (Th. I, 131) 19) das Kalbitzische Legat, 125 fl., gestiftet von der Wittwe Kalbitz geb. Loß, 1797. Hierher gehört ferner 20) die Henflingische Stiftung, deren Kapital jetzt 12646 fl. beträgt und wovon die ursprüngliche Besoldung des Rektors herrührt, so wie auch früher 6, jetzt 8 Gymnasiasten durch dieselbe unterstützt werden. (s. Th. I. S. 80) 21) die damit in Verbindung stehende Erk-Straußische Stiftung, 750 fl., 1759. (Th. I, 151) 22) die Eybensche Stiftung, 150 fl., vom Kanzlar v. Eyben, 1778. (S. 91) 23) die Kratzerische Stiftung zur Beleuchtung der Kirche (s. d. J. 1830), 125 fl. Im Ganzen betragen diese Stiftungen jetzt die Summe von 26338 fl. 25 Xr. Die Bücherlegate sind schon S. 72 erwähnt. Die Legate zu Semmeln und Hufeisen für Schulkinder, s. im J. 1797, die Stipendienstiftungen im J. 1821, die Armenstiftungen im J. 1825.

Digitized by Google

ter von 72 Jahren, 5 Monaten, 21 Tagen. Am 23. Jan. Abends 6 Uhr wurde die Leiche in der Fürstl. Gruft beigesetzt.

Es erschien eine Verordnung, wodurch einige Anspachische und Baierische Münzsorten gänzlich außer Kurs gesetzt wurden.

Am 1. Febr. erschien eine Verordnung, daß alle Wagen und Fuhrwerke bei 10 Rthlr. Strafe der Post auf das mit dem Posthorn gegebene Zeichen ausweichen müßten.

Am 5. Febr. wurde bekannt gemacht, daß der Hofbuchhändler Hanisch ein ausschließliches Privilegium in Ansehung des Buchhandels habe und daß sein Geschäft nicht von Privatpersonen durch Verschreiben von Büchern und dergl. beeinträchtigt werden dürfe.

Am 13. Febr. fiel ein so großer Schnee, daß die Werra stehen blieb und die Mühlen nicht mehr mahlen konnten. Die Fuhrleute mußten liegen bleiben.

Am 1. März trat sehr strenge Kälte ein und dauerte den Monat hindurch, wobei es auch vielen Schnee gab. Ein starker Schnee fiel am ersten Osterfeiertage. Am 1. April fieng es an zu thauen, allein am 5. April trat wieder Frost und Schnee ein. Am 8. April änderte sich die Witterung; es thaute und das Wasser wurde groß. Am 12. April ließ der Oberbürgermeister Holdefreund das Eis aufhacken und aus der Stadt schaffen.

Am 29. April verbot der Stadtrath den aus den Häusern gefahrenen Dünger über Nacht auf den Straßen liegen zu lassen. Auch das Tabacksrauchen auf der Straße wurde verboten.

Am 8. Mai, als am Sonntage Exaudi, hielten die Reformirten, welche bisher seit 20 Jahren sich zu ihrem Gottesdienste in einem Privathause versammelt hatten, Gottesdienst und Kommunion in der Waisenkirche mit Orgel und Gesang, was hinführo viermal des Jahrs mit Erlaubniß Herzog Georgs geschehen und wo dann der gewöhnliche Gottesdienst ausgesetzt werden sollte. Der Pfarrer Reimann aus Herrenbreitungen kam zu diesem Endzweck hierher und der Waisenpfarrer Walch war mit Freuden bereit, die Abendmahlsgeräthschaften der Waisenkirche zu diesem Endzweck jedesmal zu leihen.

Am 18. Jun. wurde eine Instruktion über die öffentliche Benutzung der Herzogl. Bibliothek bekannt gemacht.

Am 28. Jun. entfernte sich heimlich der Kammerkanzlist Teuschler, worauf die von ihm angelegte Schnupftabacksfabrik versiegelt wurde.

Am 21. Aug. kam ein Franzose, Namens Pierre de la Brousche hierher und logirte im Hirsch. Tags darauf wurde er wegen Diebstahls auf Requisition des Hessen-Casselschen Criminalgerichts arretirt, verhört und nach Cassel geschafft. Am 31. Aug. wurde er wieder mit Bedeckung hierher gebracht, um den Ort anzugeben, wo er seinen Diebstahl an Gold und Juweien versteckt habe. Man fand

diesen

Digitized by Google

diesen auch nach seiner Angabe in der Nähe des Frauenbrunnens im Heimischen Gartenzaune. Alles wurde vom Centamt in Verwahrung genommen und mit dem Arrestanten nach Cassel überliefert.

Am 4. Sept. ertrank der Walkmüller Johann Reinhard Herbst in der Werra, als er ein Fischgarn heraus nehmen wollte.

Am 30. Sept. stürzte der Metzgermeister Christoph Friedrich Felix Bühner in Welkershausen vom Pferde und brach den Hals.

Der Hofprediger Pfranger wurde in diesem Jahre zum Konsistorialassessor ernannt.

Am 10. und 12. Okt. wurde ein Vergleich mit S. Gotha über mehrere bisherige Irrungen abgeschlossen, und in demselben das Kammergut Dreißigacker nebst dem Schlosse dem Hause S. Meiningen überlassen, dem letztern eine Summe Geldes ausgezahlt, das Amt Altenstein, Gericht Oepfershausen, die Amalienruhe (vormals Sophienlust genannt, Th. 1. S. 76.), die Schloßmühle, das Gartenwirthshaus und das ganze Allodium von allen Gothaischen Ansprüchen befreit.

Am 15. Okt. sah man eine Feuerkugel, welche auch in Weimar, Jena, Naumburg, Leipzig, Berlin u. a. O. bemerkt wurde.

Um diese Zeit gab die Schönemann'sche Schauspielergesellschaft allhier Vorstellungen.

Am 22. Nov. verunglückte der Zimmermann Joh. Val. Ostertag in der Häfnerthongrube am Rohraer Pfad, wo er seinem Schwager, dem Häfner Hammer, beim Thongraben half. Die Erde stürzte über ihn zusammen und erdrückte ihn.

Am 1. Dec. fiel Heinrich Schumann, gebürtig aus Walldorf, der als Knecht im Schafhofe diente, in der Haßfurt todt um, als er dahin gefahren war, um Holz zu holen.

Am 10. Dec. verunglückte Johanna Zierlein, indem sie in die Werra stürzte unweit des Debertshäuser Flurschützenhauses.

Am 15. Dec. marschirten 2 Eskadrons, jede 200 Mann stark, von dem schönen Oestreichischen Husarenregiment Wurmser hier durch. Sie erhielten ein Frühstück und zogen dann nach Themar ab. Die Regimenter Coburg Dragoner und Esterhazy Husaren zogen in der Nähe der Stadt vorbei, um in die Erblande zurückzukehren.

Am 27. Dec. ließ der Mechanikus Wagner aus Schweinfurt einen Luftballon von 30 Fuß Höhe und 60 Fuß im Umfange auf der Wiese an der Maßfelder Allee steigen. Eine große Menge Menschen hatte sich versammelt. Gegen 4 Uhr stieg der Ballon: kaum hatte er 100 Fuß Höhe erreicht, so gerieth er in Brand und trieb die neugierige Menge mit einem Feuerregen auseinander.

In diesem Jahre kostete das Korn 10 bis 11 Bz., Waizen 12 bis 13 Bz.,

Digitized by Google

Gerste 5½ bis 7¼ Bz., Hafer 4 bis 4½ Bz., Erbsen und Linsen 9 bis 11 Bz. Das Jahr war fruchtbar, obgleich der Winter lange gedauert hatte.

Bei der Schloßkirche waren 908 Kommunikanten, 4 Paar wurden getraut, 41 Kinder getauft, 23 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3189 Kommunikanten, 27 Paar wurden getraut, 90 Kinder getauft, 84 Personen begraben.

1786.

Im Winter wurden um diese Zeit jährlich 6 bis 8 Redouten gehalten.

Am 28. April starb der Geheime Kammerrath M. G. Bauersachs.

Das vor dem untern Thore im J. 1783 erbaute neue Wachthaus wurde abgebrochen und ein anderes erbaut.

Am 14. Mai wurde in der Waisenkirche zum erstenmal die vom Herzog Georg geschenkte, vorher im Schloß zu Dreißigacker befindliche Orgel gespielt. Sie ist jetzt in der Schule.

Am 24. Jun. schlug der Blitz in den Thurm der Kirche zu Wasungen. S. d. Wochenbl.

Am 15. Sept. wurde bekannt gemacht, daß auf Herzogl. Befehl das Naturalien- und Kunstkabinet wöchentlich für Kenner und Liebhaber geöffnet werden sollte, um es gemeinnützig zu machen. Die Aufsicht hatte der Bibliothekar Walch.

Am 20. Sept. ward bekannt gemacht, daß die Befreiung von Zoll und andern Abgaben bei den Vieh- und Roßmärkten noch auf 6 Jahre verlängert sey.

Von 1786 bis 1791 hielt sich der durch seine medicinischen, philosophischen und mystischen Schriften bekannte Gelehrte Obereit hier auf. Er gieng später nach Jena.

Am 5. Nov. brach des Nachmittags zu Salzungen eine furchtbare Feuersbrunst aus, durch welche bei heftigem Winde 152 Häuser ohne die Scheunen und Stallungen in Asche gelegt wurden.

Am 25. Nov. ward befohlen, daß die Gold- und Silberarbeiter und die Juden bei dem Einkaufe von Pretiosen sich jederzeit nach dem wahren Eigenthümer erkundigen, außerdem des Kaufgelds verlustig seyn und in besondere Strafe genommen werden sollten.

Am 12. Dec. wurde der von hier abgegangene Postwagen zwischen Schnellbach und Tambach von Straßenräubern überfallen und beraubt.

Am 19. Dec. war die feierliche Verlobung der verwittweten Herzogin Luise mit dem Königl. Preußischen Generalmajor Herzog Friedrich Eugen Heinrich von Würtemberg.

In

Digitized by Google

In diesem und dem folgenden Jahre wurde vor dem untern Thore Chaussee gebaut und dafür Chausseegeld erhoben.

Bei der Schloßkirche waren 877 Kommunikanten, 4 Paare wurden getraut, 34 Kinder getauft, 25 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3048 Kommunikanten, 18 Paare wurden getraut, 71 Kinder getauft, 98 Personen begraben, 1 Geistlicher wurde ordinirt.

Nach einer tabellarischen Uebersicht im Wochenblatt waren vom J. 1760 bis 1786 hier 2865 Kinder geboren und 2608 Personen gestorben.

1787.

Am 12. Jan. wurde der Senator und Stadtschreiber Melzhaimer zum Stadtsyndikus ernannt.

Am 21. Jan. war im hiesigen Schloß die Trauung des Herzogs Friedrich Eugen Heinrich von Würtemberg mit der verwittweten Herzogin Luise. Am 23. Jan. wurde der Schloßgarten mit mehr als 4000 Lampen erleuchtet und mehrere Sinnbilder nebst den höchsten Namenszügen dabei angebracht. Während dieser vom schönsten Wetter begünstigten Illumination stieg ein mit vielen Lampen erleuchteter Luftballon, worauf vom Chor mit Begleitung der Kapelle eine Cantate gesungen wurde. Am 24. Jan. war im Redoutenhause des englischen Gartens ein großer Maskenfreiball, auf welchem mehr als 400 Masken erschienen. Mehrere fremde Fürsten waren anwesend.

Die Sondershäusische Schauspielergesellschaft gab um diese Zeit auf dem Herzogl. Hoftheater Vorstellungen.

Am 5. April wurde befohlen, daß das Metzgerhandwerk in den Fleischbänken feil haben und der Verkauf in den Häusern nicht mehr statt finden sollte.

Am 23. April erließ die Regierung eine Verordnung an den Stadtrath, und befahl, die bestehenden Gesetze wegen des übermäßigen Taubenhaltens aufrecht zu erhalten, von Zeit zu Zeit die Taubenschläge zu visitiren, wozu der Stadtrath kommissarisch beauftragt wurde auch rücksichtlich derer, die seiner Jurisdiction nicht unterworfen waren, und die Inhaber derselben anzuhalten, bei der Saat- und Bestellzeit der Felder die Tauben nicht ausfliegen zu lassen.

Mehrere Wochen hindurch bis zum 1. Juni kamen mehr als 100 Emigranten mit Weib und Kindern aus dem Hessischen hierdurch nach Ungarn.

Der Jahrmarkt am 19. Jun. wurde auf höchsten Befehl auf dem untern Rasen gehalten.

Am 22. Jun. wurde befohlen, die Gänse nicht ohne Huth und Aufsicht herumlaufen zu lassen, sondern sie durch den Hirten auszutreiben. Diese Verordnung wurde später oftmals wiederholt.

Digitized by Google

Um diese Zeit hielt sich der berühmte Landschaftsmahler Reinhard hier auf.

Am 13. Jul. wurden einige Preußische Geldsorten herabgesetzt.

Am 10. Aug. war ein heftiges Gewitter. In Erdorf schlug der Blitz in 2 Häuser und tödtete 1 Person.

Nachdem die Chaussee nach Maßfeld über die Reumleser Brücke vollendet war, wurde am 8. Nov. bei 2 fl. frk. Strafe verboten, die Allee nach Maßfeld mit Lastwagen ꝛc. zu befahren.

Am 20. Nov. verordnete der Stadtrath, daß die Flurdiener, um ihres Berufs besser warten zu können, die ihnen schon durch Rathsschluß vom 6. Dec. 1742 verwilligten Abgaben von den Güterbesitzern zu fordern hätten.

In diesem Jahr legte Herzog Georg die Meierei im englischen Garten an.

Am 6. Dec. wurde verordnet, daß von nun an Kopulation und Tanz in der Adventzeit gestattet seyn solle.

In diesem Jahre bezahlte S. Weimar-Eisenach für den Zillbacher Holzrückstand als Entschädigungssumme an den Herzog von S. Meiningen 2000 und an die S. Meiningischen Unterthanen 6000 Karolin.

Herzog Georg bemühte sich aufs neue im J. 1786 das Armenwesen zu verbessern und dem Betteln möglichst zu steuern. Da ohne Geldzuschüsse nichts auszurichten war, so suchte er die Landschaft zu vermögen, ihre bisherigen Beiträge zu erhöhen und versprach, auch aus der Kammerkasse Unterstützung zu geben. Die landschaftliche Deputation verwilligte 1787 daher 1000 Rthlr. statt der bisherigen 600 Rthlr. und machte dabei folgende Bedingungen: das Almosenpatent solle streng gehalten werden, jeder Ort solle seine Armen versorgen, wo die Ortseinkünfte nicht ausreichten, sollte Unterstützung aus der Hauptkasse erfolgen; gesunde, fremde Bettler sollten nicht geduldet, das Betteln überhaupt abgeschafft und für Arbeit auf den Chausseen gesorgt werden, die Kammer sollte auch einen Zuschuß geben. Hierauf verwilligte Herzog Georg 1000 Rthlr. aus der Kammerkasse von Mich. 1786 an, „um seinerseits Alles zu thun und den Anstalten Festigkeit und Dauer zu geben". Er genehmigte die von den Ständen gemachten Vorschläge, 1000 Rthlr. zu geben, die nach den Bedürfnissen und den Umständen aufs Land vertheilt werden sollten. Vergl. ob. S. 91. Dieß Alles erstreckte sich jedoch nur auf das Unterland, weil das Oberland seine eigenen Anstalten hatte. Es wurde Industrie empfohlen. S. im J. 1791.

Das Jahr war fruchtbar, die Früchte standen in mäßigem Preiße.

Bei der Schloßkirche waren 902 Kommunikanten, 6 Paare wurden getraut, 38 Kinder getauft, 31 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 3123 Kommunikanten, 21 Paare wurden getraut, 75 Kinder getauft, 76 Personen begraben, 3 Geistliche wurden ordinirt.

Digitized by Google

1788.

Nach einer schon am 1. Mai 1787 erlassenen Verordnung wurde jetzt mit der Waisenanstalt (s. Th. I. S. 50 ff.) die Veränderung vorgenommen, daß man die Kinder, welche bisher im Waisenhause zusammen wohnten, in Privathäuser vertheilte und dafür aus der Waisenhauskasse ein akkordmäßiges Verpflegungsgeld, so wie auch die Kosten an Schulgeld, Schulbüchern, Arznei ꝛc. in Krankheitsfällen bezahlte. Man sah sich dadurch in den Stand gesetzt, mehrere Kinder als zuvor unterstützen zu können. Das Konsistorium behielt, wie bisher, die oberste Leitung: die nächste Aufsicht hatte der Waisenpfarrer, welcher mit den Geistlichen der betreffenden Ortschaften in Kommunikation treten sollte, um durch dieselben fortwährend in Kenntniß des Zustandes der Erziehung der Kinder erhalten zu werden. Er hatte die Akkorde abzuschließen, Aufsicht zu führen und darüber Bericht an die Behörde zu erstatten. Da die Waisenkirche auch Zuchthauskirche war, so wurde mit dem Gottesdienste keine Veränderung vorgenommen. Die Waisenschule diente bisher zugleich als Uebungsschule für das Seminarium: weil sie jetzt aufhörte, so errichtete man die sogenannte Hofschule, die aus Kindern der Hofofficianten und Hofbedienten bestand. Das Seminarium war fortwährend in gutem Zustande, unter den Zöglingen desselben waren junge Leute aus dem Hessischen, dem Hohenlohischen, aus Nürnberg und aus dem Elsaß.

Am 30. Jan. ließ der Buchbinder Kolbe einen Luftballon von 42 Fuß Höhe steigen.

Am 1. Febr. wurde durch höchste Verordnung die Privatbeichte abgeschafft und dagegen die öffentliche Beichte eingeführt, so wie es schon in der Schloßkirche seit längerer Zeit üblich war. Die Privatbeichte blieb jedoch denen, welche es verlangten, gestattet.

Durch höchste Verordnung vom 14. Febr. wurde die Kirchenbuße in den hiesigen Landen aufgehoben.

Da die Sperlinge sehr überhand nahmen, so wurde am 13. März verordnet, daß jeder Besitzer eines Hauses oder eines Grundstücks jährlich 6 Sperlingsköpfe liefern oder statt dessen 6 ggl. Strafe geben sollte: wer das 60ste Jahr überschritten hatte, war frei. Diese Verordnung ward wiederholt am 28. Nov., desgl. am 5. Jul. 1793.

Der Regierungsadvokat Hartmann übernahm im März die Leitung der bisher bestandenen Lesegesellschaft.

Am 3. Mai war ein heftiges Gewitter. In Stepfershausen schlug der Blitz in ein Haus, zündete, und tödtete ein Kind.

Am

Digitized by Google

Am 5. Mai stellte Herzog Georg im Waisenhause einen Wollenspinner Namens Schunke an, um die Wollenspinnerei zu heben. Dieser hatte unentgeltlichen Unterricht den Spinnerinnen zu ertheilen: die auswärtigen Mädchen erhielten Quartier im Waisenhause.

Am 13. Mai wurden der Konsistorialvicepräsident Zink und der Kanzlar Grimm zu Geheimenräthen, der Kammerrath v. Uttenhoven zum Geheimen Kammerrath, der Regierungsrath v. Hendrich zum Geheimen Regierungsrath und Amtshauptmann der Aemter Wasungen und Sand ernannt.

Am 28. Mai waren wieder heftige Gewitter: in Belrieth und Bachdorf verwüstete der Hagel die ganze Flur. Des Nachmittags zog sich abermals über der Stadt ein Gewitter zusammen, welches in Helba, Welkershausen und Utendorf großen Schaden anrichtete. Insbesondere am letzten Orte unterspülte das Wasser einige Häuser, so daß sie dem Einsturze drohten. Eine starke Fluth strömte aus dem Helbaer Grunde und that auf den Aeckern im Todtenfeld vielen Schaden.

Am 15. Jul. wurde aufs neue streng befohlen, daß die Metzger nur in den Fleischbänken feil haben sollten.

Am 22. Jul. wurde der Jahrmarkt wieder auf dem untern Rasen gehalten.

Am 24. Jul. waren wieder heftige Gewitter. Der Regen schoß in Strömen herab und that auf den Feldern Schaden. In Dreißigacker schlug der Blitz in das Haus des Hoflieferanten Moses Israel; das Feuer wurde aber bald gelöscht.

Am 22. Okt. starb der Postkommissär und Senator Trautwein.

In diesem Jahre wurde Chaussee auf dem Wege von Meiningen nach Henneberg gebaut.

Der Tertius Otto kam als Pfarrer nach Herpf; an seine Stelle kam der Kandidat J. Jak. Gorr.

Im December war strenge Kälte; am 17. Dec. stand das Thermometer auf 22 Grad. Man fand auf dem Felde Erfrorne.

In diesem Jahre wurde zuerst ein Roß- und Thierarzt in Meiningen angestellt.

Es wurden in diesem Jahre die wegen des heimgefallenen Guthes Unterharles mit den Marschalk von Ostheimischen Allodialerben entstandenen Streitigkeiten durch eine Vergleichssumme aufgehoben und hierdurch dieses Guth von den sämmtlichen Ansprüchen derselben frei gemacht.

Der Waizen kostete in diesem Jahr 12 Btz., Korn 10 bis 11 Btz., Gerste 6 Btz., Hafer 4 bis 5 Btz., Erbsen und Linsen 9 bis 10 Btz.

Bei der Schloßkirche waren 767 Kommunikanten, 9 Paare wurden getraut, 39 Kinder getauft, 32 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 2945 Kommunikanten, 24 Paare wurden getraut, 70 Kinder getauft, 65 Personen begraben und 5 Personen ordinirt.

1789.

Digitized by Google

1789.

Am 17. April wurde an das Verbot erinnert, die Tauben zur Saatzeit ausfliegen zu lassen: desgleichen am 24. April an die Verordnung gegen Felddieberei, am 8. Mai gegen Baumfrevel.

Am 8. Mai wurde ein Patent wegen Verminderung der unnöthigen Hunde erlassen und eine Hundesteuer angeordnet, so daß diejenigen, welche Hunde brauchen, 10 Xr., diejenigen, welche sie nur zum Vergnügen halten, jährlich 24 Xr. zur Almosenkasse bezahlen sollten. Bei den Viertelsmeistern mußten Zeichen gelöst werden, welche den Hunden am Hals befestigt wurden. Am 18. Jul. 1793 wurde diese Verordnung erneuert.

Am 20. Jul. traf aus Langenburg die traurige Nachricht von dem Tode des Fürsten Christian Albrecht Ludwig, dem Vater der Herzogin Luise Eleonore hier ein.

Um diese Zeit wurde der Thiergarten im Amte Maßfeld angelegt und dadurch den Klagen der Landleute, welche durch den großen Wildstand beträchtlichen Schaden zu leiden hatten, abgeholfen.

In diesem Jahre kostete der Waizen 12 bis 17 Bz., das Korn 10 bis 13 Bz., die Gerste 7 bis 8 Bz., der Hafer 4 bis 4½ Bz., Erbsen und Linsen 9 bis 10 Bz.

Um diese Zeit kamen wichtige Veränderungen in Ansehung des Brauwesens vor, weshalb hier einiges aus der frühern Geschichte nachgetragen werden muß.

In den ältern Zeiten war das Brauwesen in Meiningen einer der wichtigsten Nahrungszweige und dieß wird auch in den Statuten vom J. 1565*) ausdrücklich anerkannt. Die Brauer bildeten einen zahlreichen und wohlhabenden Stand: sie mußten nach den Statuten hiesige Bürger, mit Harnisch und Geschoß gerüstet seyn, eigenthümliche Wohnung besitzen und 1 fl. Bethgeld entrichten und hatten nach der von Herzog Ernst dem Frommen im J. 1673 gegebenen Brauordnung auch sonstige Lasten, Einquartirung u. s. w. zu tragen. (Th. 1. S. 112.) Außer dem Rathskeller, wo fortwährend Bier geschenkt wurde, durften nach der damaligen Ordnung nur noch 2 Zapfen gehen, später blos ein einziger: die Brauer looseten mit jedem Jahre über die Reihenfolge, in welcher sie brauen wollten und erst nach 10 Tagen, wenn der eine sein Bier ausgeschenkt hatte, durfte der durchs Loos bestimmte Nächstfolgende anfangen. Das Ohmgeld (Umgeld, Ungeld), wovon ⅔ an die Kammer, ⅓ an die Rathskasse kam, war beträchtlich. Von 1673 bis 1685 nahm der Stadtrath an seinem Drittel 2108 fl. frk. 7 ggl. 4½ Pf. ein,

*) Die Statuten sind abgedruckt in Kreyssig's Beitr. z. Histor. d. Sächs. L. Th. 3. S. 237 ff.

Digitized by Google

ein, wobei außerdem die Loosgelder noch 1358 fl. betrugen: es looſten damals 80 bis 90 Brauer des Jahrs.

Nach und nach ſank das Brauweſen. Im Jahre 1738 looſten nur noch 30 Brauer, von denen nicht alle ihre Looſe abbrauten, auch die auf ihnen haftenden Laſten nicht mehr tragen konnten: im J. 1755 brauten nur noch 8 bis 10 Brauer. Schon 1741 ſah ſich der Stadtrath genöthigt, Beſchwerde über eingeriſſene Unordnungen zu führen, weil nicht blos die Nahrung der Bürger, ſondern auch das Einkommen der Kaſſe litt. Es waren des Jahrs zuvor 21 Gebräude im Stadtbrauhauſe gethan, dieß waren aber keine Loosgebräude, ſondern nur Dienſtgebräude. Um dieß zu verſtehen, muß folgende Erläuterung vorausgeſchickt werden:

A) Ein gewöhnliches Bürger- oder Loosgebräude hatte folgende Abgaben auf ſich:

a) 3 fl. frk. 12 gl. (oder 4 fl. rhn. 28 Xr.) Trankſteuer, welche der Stadtrath erheben ließ und davon $\frac{2}{3}$ oder 2 fl. frk. 8 gl. an die Kammerkaſſe abgewährte, hingegen $\frac{1}{3}$ oder 1 fl. frk. 4 gr. zum ſtädtiſchen Aerar verrechnete.

b) 7 fl. frk. 9 gl. Accis zur Landſchaftskaſſe, endlich

c) die Taxen für Benutzung des Brauhauſes und der Braugeräthſchaften.

B) Unter Dienſtgebräuden verſtand man ſolche, welche den Mitgliedern des Stadtraths und den Viertelsmeiſtern als ein Beſoldungsſtück zu ihrem Tiſchtrunke dienen ſollten; ihre Zahl war auf 32 beſtimmt. Es mußte davon die Kammertrankſteuer (2 fl. frk. 8 gl.) und der landſchaftliche Accis mit 7 fl. frk. 9 gl. entrichtet werden, von der Rathstrankſteuer und den Brauhaustaxen (Pfannengeld ꝛc.) aber waren ſie befreit.

C) Freigebräude waren 15 an benannte Herzogl. Diener und Beamten verwilligt; ſie genoſſen völlige Abgabenfreiheit. (Eigentlich waren es lauter halbe Gebräude, denn 56 Eimer, wie die Brauordnung von 1673 annimmt, wurden ſchon längſt nicht mehr auf ein Gebräude gerechnet, ſondern nur circa 40 Eimer.)

Die meiſten Inhaber von Frei- und Dienſtgebräuden konnten aber ihre Tiſchtränke nicht ſelbſt brauen, ſie verkauften ihre Gebräude daher an Bierſchenken, welche ſie zwiſchen den Loosgebräuden abbrauten. Nach der Brauordnung ſollte jede Woche 1 ganzes oder 2 halbe Loosgebräude gethan werden und nach dieſen und ohne die Reihe zu unterbrechen, ſollten die Frei- und Dienſtgebräude erfolgen.

Der Verfall der Brauerei lag

1) in der Vermehrung der Freigebräude und freien Tiſchtränke. Die Kammer erkannte ſchon längſt die desfallſigen Mißbräuche und trug im Jahre 1744 darauf an, daß die freien Tiſchtränke der Hofarbeiter, denen doch ihre Arbeit akkord-

Digitized by Google

akkordmäßig bezahlt würde, abgeschafft, die Freigebräude eingezogen und Aequivalente dafür gegeben werden möchten ꝛc., es blieb indessen beim Alten, so wenig als ein höchstes Rescript vom 10. Januar 1716, wonach sämmtliche Freigebräude abgestellt und jedem Berechtigten dafür 6 fl. aus der Kammer- und 7 fl. frk. aus der Landschaftskasse gegeben werden sollten, — jemals zum Vollzug gekommen ist.

2) Durch den Handel mit (unbemessenen) freien Tischtrünken, den viele niedere Diener und Hofarbeiter trieben, schlichen sich viele Mißbräuche ein, welche die bürgerliche Braunahrung nothwendig beeinträchtigten.

Endlich ertheilte die Kammer seit 1750 mehreren hiesigen Gastwirthen, welche bisher nicht brauen durften, sondern das Bier bei den Brauern kaufen mußten, besondere Brau-Concessionen auf das Schloßbrauhaus, für ihre auf die Gastwirthschaft beschränkte Bier-Konsumtion.

Dadurch wurde der Verkauf des Schenkbiers gehemmt und so sank natürlich das Brauwesen immer mehr. In Gemäßheit der vom Stadtrathe gemachten Anträge wurde am 3. Febr. 1747 bei 10 Rthlr. Strafe der Verkauf und das Ausschenken der Tischtrünke verboten und dieß Verbot am 31. März 1751 wiederholt.

Die bald darauf eintretenden Kriegsunruhen verhinderten wahrscheinlich die völlige Abstellung der Mißbräuche.

Es gieng bei diesen Verhältnissen immer weniger Bier ab; es wurde fremdes Bier hierher gebracht (z. B. Birkenfelder, S. 70). Am 20. März 1780 wurde die Einführung und die Ausschenkung fremder Biere verboten; die Kammer unternahm im Schloßbrauhause das Brauen des Doppelbiers, um den Bedürfnissen abzuhelfen. So wichtig dieß auf der einen Seite war, so schadete es doch in anderer Hinsicht der bürgerlichen Nahrung und das städtische Brauwesen kam immer mehr in Verfall. Es wurden weniger Gebräude gethan und im J. 1788 waren über 208 Dienstgebräude in Rückstand, so daß ein nicht unbeträchtlicher Besoldungstheil des Stadtraths noch nicht ausgezahlt war, der selbst zum Theil den Familien Verstorbener noch gehörte.

Um diese Sache in Ordnung zu bringen, wurden Verhandlungen von der Regierung und Kammer eingeleitet, wobei der Kanzlar Grimm, der Geh. Regierungsrath von Uttenhoven und der Geh. Kammerrath von Uttenhoven vorzüglich thätig waren, und am 16. Jul. 1789 ward deshalb ein Termin gehalten. Es wurde dem Stadtrath gestattet, ein Kapital von 2000 fl. zu erborgen, um die durch die rückständigen Dienstgebräude veranlaßten Besoldungsresten damit zu bezahlen; die Zinsen sollten gedeckt werden durch die gestiegenen Rathseinkünfte, indem der Rathskeller 60 fl., der Schafhof 150 fl., die Rathsmühle 32 fl. mehr Pacht gaben als vorher. Ein Dienstgebräude wurde von nun an mit 8 fl. frk. vergütet; die Rathskasse übernahm diese Zahlung an die Besoldungsempfänger und erhob dagegen auch so viel von den Brauern für jedes Dienstgebräude. Man traf die Einrichtung,

daß nach 2 Dienstgebräuden allemal 1 Loosgebräude gethan wurde. Die Gastwirthe wurden angewiesen, bei den von ihnen zu brauenden Bieren außer Accis und Ohmgeld von jedem Gebräude zu 10 Mltr. auch die Abgabe der Dienstgebräude zu entrichten. Es wurde auf Einschränkungen der Concessionen, auf Abstellung der Mißbräuche mit den Tischtrünken hingearbeitet. Sofern der Stadtrath Doppelbier brauen lassen würde, sollte davon nicht mehr Trankſteuer und Accis als vom einfachen Bier gezahlt werden. Das Doppelbier, welches die Kammer hatte brauen lassen, um die Einfuhr des fremden Biers unnöthig zu machen, auch dem Stadtrath, oder den Brauern ganz überlassen wollte, wenn man für gutes Bier sorge, wollten die Brauer wegen der theuren Preise der Gerste und des Hopfens nicht übernehmen. Doch verstanden sich die Brauer Erk und Metz zum Brauen des Doppelbiers. Auf Verbesserung der Braugeräthschaften, namentlich auf Herstellung eines Kühlschiffs ward von den Brauern angetragen.

Am 12. Nov. 1793 wurde den Brauern vom Stadtrathe in Gemeinschaft mit dem Oberkommissarius Kanzlar v. Uttenhoven aufgegeben, schriftlich ihre Vorschläge zur Verbesserung des Brauwesens einzureichen. Dieß geschah und es wurden mehrere zweckmäßige Veranstaltungen getroffen. Es ward eine Brauinspektion bestellt, bestehend aus dem Kaufmann und Senator Lotz, dem Viertelsmeister Bäron und dem Brauer Knauf. Diese erhielt ihre Instruktion, so wie die im Brauhause angestellten Personen; man trug Sorge für die Anschaffung der nöthigen Geräthschaften. Um Unordnungen und Mißbräuchen vorzubeugen sollte nur mit Vorwissen des städtischen Brauinspektors und in Nothfällen im Schloßbrauhause von den Brauern gebraut werden, wofür später auch noch eine Abgabe von 1½ fl. frk. an die Rathskasse entrichtet werden mußte. Es wurde ein Loos- dann 2 bis 3 Dienstgebräude gethan, zwischen diesen wurden die Frei- und Doppelbier-Gebräude vorgenommen. Auf 10 Mltr. Malz rechnete man 46 Eimer einfaches Bier, oder 34 Eimer Doppelbier. Die Abgabe von einem Dienstgebräude war jetzt 19 fl. frk., nämlich 7 fl. 9 gl. Accis zur Landschaft, 3 fl. 12 gl. Ohmgeld zu ⅔ der Kammer, ⅓ dem Stadtrath und 8 fl. frk. der Rathskasse und nur in den Jahren, wo die Preise des Hopfens und der Gerste zu hoch gestiegen waren, wurde die Abgabe vom Stadtrath auf 16 fl. frk. herabgesetzt, wobei das Aerar die an die Besoldungsempfänger zu entrichtenden 8 fl. frk. decken mußte. Von einem Loosgebräude wurden 11 fl. frk. entrichtet, nämlich 7 fl. 9 gl. Accis, 3 fl. 12 gl. Ohmgeld.

Neben dem Rathskeller, wo es Doppelbier und einfaches Bier gab, gieng auf Verordnung des Stadtraths 1804 nur 1 Zapfen einfaches oder Doppelbiers.

Späterhin wurde der Unterschied zwischen den Loos- und Dienstgebräuden ganz aufgehoben. Da mehrere Brauer im Schloßbrauhause brauten, die Reihenfolge nicht beobachteten, besonders bei den eintretenden Kriegsjahren, so giengen

oft

Digitized by Google

oft 5 Zapfen neben einander außer dem Rathskeller: das Looſen hörte auf und es ward ſeit 1807 gleiche Abgabe von allen Gebräuden erhoben, denn man konnte keinen Unterſchied machen.

Es war nicht zu leugnen, daß das ſtädtiſche Brauweſen ſich gehoben hatte. Im J. 1796 wurden 31 Raths-, 68 Schlundwirthsgebräude gethan, 1797 61 Raths-, 69 Schlundwirthsgebräude, 1798 92 Raths-, 76 Schlundwirthsgebräude, 1799 91 Raths-, 87 Schlundwirthsgebräude.

Nachdem 1799 das neue Schloßbrauhaus und der Felſenkeller erbaut worden war, machte man um das J. 1800 Verſuche mit dem Lagerbier. Das Unternehmen war zunächſt für den Hofkeller beſtimmt, mit verkäuflichen Ablaſſen des Biers ſollte nur eine Probe gemacht werden; auch ſollten die Abgaben des zum Verkauf eingelegten Biers der ſtädtiſchen Kaſſe nicht entgehen. Allein die Sache führte doch zu Beſchwerden, weil ein förmlicher Verkauf allmählich am Felſenkeller üblich ward, wodurch die bürgerliche Nahrung litt, wenn gleich das Brauweſen Fortſchritt machte, denn die Brauanſtalten im ſtädtiſchen Brauhauſe wurden ebenfalls verbeſſert und ein ordentlicher Braumeiſter angeſtellt, auch Lagerbier gebraut. In der Folge wurde auch durch Ankauf des daneben ſtehenden Hauſes (1823) das Stadtbrauhaus erweitert.

Es entſtand aber ſpäterhin ein Streit zwiſchen der Kammer und dem Stadtrathe über die Erhebung der 8 fl. frk., welche wegen der vormaligen Dienſtgebräude eingeführt waren und ohne deren Einnahme man die Laſten der Kriegsjahre nicht hätte tragen können. Man ſah auch dieſe Abgabe als eigentliche Trankſteuer an, von welcher $\frac{2}{3}$ der Kammer, $\frac{1}{3}$ der Rathskaſſe zuflossen und behauptete, der Stadtrath müſſe die erhobenen 11 fl. frk. 12 gl. ſo theilen, daß die Kammer $\frac{2}{3}$ oder 7 fl. frk. 15 gl. und das Rathsärar 3 fl. frk. 18 gl. erhalte. Im Jahre 1827 wurde höchſten Orts dahin entſchieden, daß der ohne landesherrliche Bewilligung bisher erhobene ſtädtiſche Bieraufſchlag von 8 fl. frk. fernerhin aufhören, die Trankſteuer aber nicht nach dem bisherigen Tarif, ſondern nach der Brauordnung von 1673 alſo mit $\frac{1}{10}$ des Schenkpreißes, erhoben und mit $\frac{2}{3}$ zur Kammerkaſſe verrechnet werden ſollte. Noch ſuchte zwar der Stadtrath gegen dieſe landesherrliche Entſcheidung gerichtlichen Schutz, verlor aber den Proceß, doch erlangte das Aerar, welches ohne dieſe Abgabe nicht beſtehen konnte, ſolche im Spätherbſte 1830 aufs Neue durch landesherrliche Bewilligung, aber nach anderem Tarif. S. unten.

Bei der Schloßkirche waren 910 Kommunikanten, 5 Paar wurden getraut, 32 Kinder getauft, 24 Perſonen begraben. Bei der Stadtkirche waren 2785 Kommunikanten, 25 Paare wurden getraut, 82 Kinder getauft, 62 Perſonen begraben, 1 Geiſtlicher ordinirt.

Digitized by Google

1790.

Am 21. Jan. wurden durch eine Polizeiverordnung alle Hazardspiele mit Karten und Würfeln in öffentlichen und Privathäusern aufs strengste verboten. Das Spielgeld sollte im Betretungsfalle zum Besten der Armenkasse weggenommen, jeder Spieler um Geld oder nach Befinden auf andere Weise, der Hausbesitzer um 10 Rthlr, im Wiederholungsfalle höher gestraft werden. Auch verbot die Polizeikommission aufs neue das Tabakstrauchen auf den Straßen, in Ställen, Scheunen und forderte zur Behutsamkeit in Ansehung des Feuers und des Lichts auf. Das Ausschütten von Unrath auf die Straßen, das Liegenlassen des Düngers auf denselben, das unnöthige Sperren der Straßen durch Wagen, Holz und dergl. wurde ebenfalls untersagt.

Am 12. März machte der Stadtrath bekannt, daß wer das Bürgerrecht hier nicht habe, sich nicht ohne besondere Erlaubniß hier niederlassen und aufhalten dürfe.

Am 16. April wurde verboten, eigenmächtig ohne Erlaubniß Steine von der Stadtmauer abzubrechen.

Um diese Zeit gab die Weberische Schauspielergesellschaft hier Vorstellungen.

Am 14. Mai wurde das Verbot erneuert, die Gänse frei herumlaufen zu lassen.

Am 26. Mai starb der Archidiakonus M. Johann Theodor Meyfart. Er besaß viele gelehrte Kenntnisse, war seit 1747 Rektor, seit 1759 Diakonus, seit 1765 Archidiakonus*). An seine Stelle kam als Archidiakonus am 10. Aug. der bisherige Inspektor des Lyceums, Johann Adam Emmrich, verwaltete aber die Inspektoratsgeschäfte zugleich noch bis zum 23. Mai 1791.

Am 28. Mai war des Abends ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in das Haus des Barchentwebers Link in der untern Freitagsgasse, ohne jedoch zu zünden.

Am 10. Jun. wurde im Schafhofe ein bedeutender Diebstahl verübt.

Am 2. Jul. wurde verboten, Asche auf Böden und in Kammern aufzubewahren.

Am 10. Jul. starb der Hofprediger und Konsistorialassessor Johann Georg Pfranger, ein würdiger und verdienter Mann, als Dichter, Schriftsteller und Kanzelredner rühmlichst bekannt, und von seinem Fürsten, wie von den hiesigen Einwohnern in gleichem Grade geschätzt und geliebt, was sich auch bei seiner Beerdigung durch allgemeine Theilnahme aussprach. Herzog Georg erwartete mit seiner Gemahlin die Leiche am Grabe, wo das von dem Verstorbenen gedichtete Grablied: Gebt dem Tode seinen Raub ꝛc. unter Begleitung der Kapelle gesungen wurde. Das Grab ward einfach und schön geschmückt*). Er war

*) S. über seine Lebensumstände Ihlings Progr. 1830 S. 20.

*) Pfrangers Leben ist beschrieben in der nach seinem Tode herausgegebenen Sammlung seiner Gedichte, und in der neuen Ausgabe seines „Mönchs auf Libanon". Er hatte den Grund zu dem neuen Gesangbuche gelegt, welches 1794 erschien: mehrere der schönsten Lieder desselben haben ihn zum Verfasser.

Digitized by Google

war zu Hildburghausen am 5. Aug. 1745 geboren, 1777 hierher als Hofprediger berufen und seit 1785 Konsistorialassessor. An seine Stelle trat im Jahre 1791 als Hofprediger der Kandidat Johann Lorenz Vierling.

Am 2. Aug. wurde der Legationssekretär Lehmann zum Regierungsassessor ernannt.

Am 23. Nov. erließ die Polizeikommission eine Verordnung, um Vervortheilungen in den Mühlen abzuhelfen.

In den Stadtrath trat um diese Zeit der Kaufmann Johannes Lotz. Stadtschreiber wurde J. W. Fr. Koch.

Die Ernte war in diesem Jahre reichlich. Waizen kostete 15 bis 17 Bz., Korn 12 bis 13 Bz., Gerste 8 bis 8½ Bz., Hafer 4 bis 5 Bz., Erbsen und Linsen 10 bis 11 Bz.

In diesem Jahre wurden die blauen Mäntel abgeschafft, welche bis dahin in den drei obern Klassen des Lyceums getragen werden mußten. Diese Tracht war früherhin allgemein. Noch um diese Zeit erschien der Bürger bei feierlichen Gelegenheiten im schwarzen Mantel; in demselben gieng er auf das Rathhaus, oder zum Abendmahle, begleitete er Leichen; die Rathsherrn trugen dieselben noch im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts bei feierlichen Zügen in die Kirche, wie z. B. wenn die Rathspredigt gehalten wurde und bei Leichenbegängnissen. Die Handwerksgesellen trugen blaue Mäntel, desgleichen die Chorschüler: am längsten bedienten sich die Träger bei Leichen der schwarzen Mäntel, bis sich auch um das Jahr 1820 dieser Gebrauch allmählig verlor. Die Staatsdiener pflegten dagegen mit dem Degen öffentlich zu erscheinen.

Zu Anfang des folgenden Jahres wurde zum erstenmal im Wochenblatt eine öffentliche Bekanntmachung über die Einnahme und Ausgabe bei der Almosenanstalt erlassen. Die Kasse hatte ein Legat von 150 fl. von dem Oberkämmerer Weber durch Vermächtniß erhalten.

Bei der Schloßkirche waren 844 Kommunikanten, 7 Paare wurden getraut, 33 Kinder getauft, 52 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 2871 Kommunikanten, 17 Paare wurden getraut, 86 Kinder getauft, 96 Personen begraben.

1791.

Nachdem der Amtmann Ludwig zum Amtmann zu Wasungen und Sand ernannt worden war, wurde dem Regierungsassessor Lehmann das hiesige Amt übertragen.

Am 1. Febr. wurde auf Befehl des Herzogs eine Zeichnenschule für junge Künstler und Handwerker errichtet, worin dieselben unentgeltlichen Unterricht im Bau-

Digitized by Google

Bauzeichnen, Modelliren und dergl. erhalten sollten. Das Haus im englischen Garten wurde dazu eingeräumt. Ueberhaupt bildeten sich jetzt durch die lebendige Theilnahme des Herzogs, welcher jedes Talent bemerkte, aufmunterte, Versuche machen ließ, viele tüchtige Bauhandwerker aus.

Am 12. April kam der Feldmarschall Prinz Friedrich von Coburg hier zum Besuche an: am 2. Mai der Herzog von Coburg nebst der Herzogl. Familie, bei deren Ankunft die Jägerei vorritt.

Am 30. April verordnete Herzog Georg, daß in das Wochenblatt zweckmäßige Vorschläge zur Beförderung der Landeskultur, zu Verbesserungen, ökonomische Nachrichten, offene Anzeigen von Mängeln aufgenommen werden sollten. Es wurden von dieser Zeit an viele ökonomische Aufsätze eingerückt.

Bei der hiesigen Schule wurde nach Beförderung des bisherigen Inspektors Emmrich zum Archidiakonat, der bisherige Lehrer an der Klosterschule zu Ilfeld im Hannöverischen, Johann Konrad Schaubach als Inspektor angestellt und am 23. Mai durch den Superintendenten Hopf eingeführt. Da kurz vorher der Konrektor Haberland zum Pfarramt nach Oberellen befördert wurde, so kam an dessen Stelle am 17. März der bisherige Kandidat Johannes Walch. Die beiden neuen Lehrer hielten ihre Antrittsreden am 19. Sept., wozu vom Inspektor durch ein Programm, Observata quaedam in Eratosthenis catasterismos, eingeladen wurde.

Am 28. Jul. wurde zwischen den Herzogen des Gothaischen Gesammthauses zu Römhild der mehrere gemeinsame Angelegenheiten betreffende Successionsrecess geschlossen. S. das Meining. Taschenbuch 1805 S. 170. Walchs Beschr. d. Meining. Lande. S. 48. ff.

Am 2. Aug. verbot die Polizeikommission das Schießen junger Leute mit Flinten, Pistolen, Schlüsselbüchsen an öffentlichen Orten.

Am 15. Aug. wurde der Geburtstag der Herzogin Mutter Charlotte Amalie und der Herzogin Luise Eleonore festlich gefeiert. Die Herrschaft speiste mit ihren Gästen, dem Herzoge von Gotha und dessen beiden Prinzen, dem Landgrafen von Barchfeld und dessen Gemahlin, der Fürstin von Carolath und dem Herzoge Constantin von Weimar auf der Fasanerie. Nach der Tafel begab sich die Versammlung an die Ufer des Hermannsfelder See's, wo zwei Fahrzeuge bestiegen wurden, die begleitet von türkischer Musik und von Wallfischen, auf denen sich Seejungfern befanden, die Herrschaften zu einer Grotte des Neptun führten, wo sie mit Gesang und sanfter Musik empfangen wurden. Neben dem Tempel der Freude, wohin sich der Zug begab, befanden sich die jungen Leute der benachbarten Orte, begrüßten die Herrschaften mit ihrer Musik und überließen sich dann fröhlichem Tanze. In dem Tempel der Harmonie wurde die Abendtafel bei schöner Beleuchtung des Ganzen eingenommen. Unter dem Donner der Kanonen, rauschender Musik und dem

dem Jubelgeschrei der zahlreichen Volksmenge fuhren die Herrschaften auf die Fasanerie zurück. Die erleuchteten Fahrzeuge gewährten auf dem Spiegel des großen Sees einen herrlichen Anblick. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt.

Am 23. Sept. warnte der Stadtrath vor dem Aufhäufen feuergefährlicher Materialien auf Böden, besonders in der Nähe der Schornsteine.

In Ansehung des Armenwesens wurde höchsten Orts verordnet, daß die Einkünfte dessen, der nichts gebe, taxirt und 1 pCt. seines Einkommens als entsprechender Beitrag bestimmt, auch nöthigenfalls exekutivisch beigetrieben werden solle. Die Aufsicht über die Bettelei ward der Polizei übertragen.

Im Herbste gab es Ruhrkranke, doch nicht so wohl in der Stadt, als vielmehr auf den benachbarten Dörfern.

Der Waizen kostete 11 bis 15 Bz., das Korn 8 bis 12 Bz., die Gerste 7 bis 8 Bz., Hafer 5 bis 5½ Bz., Erbsen und Linsen 10 bis 11 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 816 Kommunikanten, 7 Paare wurden getraut, 30 Kinder getauft, 23 Personen begraben, 1 Geistlicher ordinirt. Bei der Stadtkirche waren 2831 Kommunikanten, 31 Paare wurden getraut, 73 Kinder getauft, 66 Personen begraben, 3 Geistliche ordinirt.

1792.

In diesem Jahre erschien in dem vom Obristlieutenant Keßler von Sprengseisen herausgegebenen fränkischen Magazin eine ausführliche Topographie des Meiningischen Landes. Der Adjunktus und Waisenpfarrer Walch gab eine kurze historische und geographische Beschreibung des Meiningischen Landes heraus, welches die Grundlage seines später erschienenen größern Werkes war.

Von dem Apotheker K. L. Jahn ward jetzt eine neue Lesegesellschaft errichtet.

Am 19. Febr. starb der verdiente Geheimerath und Kanzlar Martin Christian Grimm. Er war einer der tüchtigsten Rechtsgelehrten und besonnensten Männer und stand in allgemeiner Achtung. In seinem am 17. Okt. 1788 errichteten Testamente vermachte er seine ansehnliche Bibliothek der hiesigen Stadt, setzte zur Herstellung eines Zimmers und zur Aufstellung der Bücher 200 Rthlr. aus, desgleichen die Zinsen von 300 Rthlr. für den jedesmaligen Bibliothekar der Rathsbibliothek, welche außerdem die Büchersammlungen von Strauß und Gasser enthält. S. Th. I. 150. 161. Vergl. d. J. 1833.

Der Geheime Regierungsrath und Amtshauptmann v. Uttenhoven wurde zum Kanzlar und Oberkommissarius beim Stadtrath ernannt, erhielt auch zugleich Sitz und Stimme im Geheimerathskollegium am 29. März.

Am 4. April wurde vom Stadtrath bekannt gemacht, daß nach Verfügung der Polizeikommission die Metzger Vormittags bis 11 Uhr nur in den Bänken feil haben

Digitized by Google

haben dürften und sich streng in ihren Preisen nach der Schätzung richten sollten. Nach dieser Zeit war ihnen gestattet, das übrige Fleisch im Hause zu verkaufen. Keinem Meister war erlaubt, Rinder und Schweine zugleich zu schlachten, sondern jeder mußte wenigstens ein Jahr lang von einerlei Gattung Vieh schlachten.

Am 9. Mai wurde aufs neue befohlen, die Gänse durch den Hirten austreiben und nicht frei herum laufen zu lassen; zugleich wurde an die Verordnungen wegen des Taubenhaltens erinnert.

Am 7. Jun. kam der Preußische Gesandte im Fränkischen Kreise, Graf von Soden von Nürnberg hier an, um wegen des Durchmarsches eines Preußischen Truppenkorps nach Frankreich die nöthigen Einleitungen zu treffen. Nach beendigtem Geschäfte reiste er Tags darauf wieder ab.

Gegen Ende dieses Monats kam die vierte Kolonne des an den Rhein bestimmten Armeekorps in der hiesigen Gegend an. Am 1. Jul. zog das Regiment Tschirsky Dragoner, 768 Mann mit 900 Pferden, vor der Stadt in Parade vorbei. Die Offiziere waren von der Herrschaft zu einem Frühstück im Frommischen Garten am obern Rasen eingeladen. Tags darauf folgte das Regiment Schmettau Dragoner, 768 Mann mit 895 Pferden und zog ebenfalls bei der Stadt vorbei nach Kaltennordheim und in die dortige Gegend. Das Füsilierbataillon Thadden, 749 Mann stark, marschirte am 1. Jul. durch die Stadt; das Infanterieregiment Wolframsdorf, 2310 Mann stark, am 2. Jul. an der Stadt vorbei nach Herpf, Stepfershausen, Sülzfeld, Henneberg und Hermannsfeld. Am 3. Jul. zog das Füsilierbataillon Forcade, 748 Mann stark, durch die Stadt: durch Maßfeld gieng das Infanterieregiment Erbprinz Hohenlohe, 2312 Mann stark. Am 7. Jul. folgte der Artillerie- und Fuhrwesentrain, 1322 Mann und 1456 Pferde, die Feldbäckerei und das Proviantfuhrwesen, 582 Mann und 1112 Pferde. Die ganze Kolonne zählte 9559 Mann, 5402 Pferde.

Der Diakonus, Adjunktus Volkhardt wurde am 3. Jul. als Superintendent nach Schalkau versetzt: zum Diakonat wurde der Adjunktus und bisherige Waisenpfarrer C. J. Walch am 24. Aug. befördert und an dessen Stelle kam der Rektor und Kollaborator zu Sonneberg Theodor Gottlieb Karl Keyßner, der zugleich auch Lehrer am Seminarium wurde. Außer demselben ertheilte um diese Zeit am Seminarium der Hofmusikus Raßmann Unterricht in der Musik, der Kanzlist Lang in Kalligraphie.

Am 19. Jul. war Abends ein heftiges Gewitter, von starkem Sturmwinde begleitet, der die Ziegeln von den Dächern warf und die stärksten Linden entwurzelte.

Am 13. Aug. Abends 11 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen, das Glockengeläute und Trompeten- und Paukenschall vom Schloß die Geburt einer Prinzessin. Seit 80 Jahren hatte in Meiningen ein solches freudiges Ereigniß nicht statt gefunden. Auf dem Thurme wurden Danklieder in Begleitung von

Musik

Digitized by Google

Musik angestimmt und die ganze Nacht ward mit Frohlocken und Jauchzen zugebracht.

In diesem Jahre trat der Regierungsassessor v. Donop und etwas später der Regierungsassessor v. Türke in die Regierung.

Am 14. Aug. ließ Herzog Georg die Armen im Schloßhofe speisen, gieng dabei unter ihnen herum und ermunterte sie zur Fröhlichkeit, indem er ihnen noch ein Geschenk an Geld zu reichen befahl. Die Armen stimmten die Lieder an: Nun danket alle Gott ꝛc. und: Nun danket All' und bringet Ehr ꝛc.

Am 19. Aug. wurde im ganzen Lande ein feierliches Dankfest wegen dieser frohen Begebenheit begangen. Nachmittags 5 Uhr wurde die Prinzessin getauft und erhielt die Namen: Amalie Adelheid Luise Therese Karoline. Abends war große Tafel bei Hofe.

Am 24. Aug. wurde die neue Oberökonomie-Kommission errichtet, wozu Herzog Georg selbst das Jahr zuvor den Plan entworfen hatte. Sämmtliche Räthe der Regierung und der Kammer, so wie die weltlichen Räthe des Konsistoriums waren Mitglieder derselben. In den Aemtern traten die Justiz- und Rechnungsbeamten mit dem ersten Geistlichen zusammen und in den Dörfern wurden die Ortskommissionen unter dem Vorsitz des Geistlichen gebildet. Am 17. Febr. 1793 trat das Ganze in Wirksamkeit. Die Verbesserung der Wiesenkultur und der Futterkräuterbau sind hauptsächlich ihr Werk. Man vergl. über die Einrichtung d. Meining. Taschenb. 1802. S. 111 ff.

Am 23. Sept. hielt die Herzogin ihren Kirchgang. Nachmittags fuhr die Herrschaft auf den Markt, wo sie in einem geschmackvoll errichteten Tempel mit Musik empfangen wurde. Die Bürger spannten den Wagen der Herzogin aus und fuhren sie zurück ins Schloß. Abends war der Tempel und überhaupt die ganze Stadt erleuchtet. Die Herrschaft nahm die Erleuchtung in Augenschein.

Am 17. Sept. wurden die Preußischen Münzsorten auf ihren wahren Werth, nach dem sie ausgeprägt waren, herabgesetzt, wodurch der Preußische Thaler auf 1 fl. 36 Xr. kam.

Am 24. Sept. fanden mehrere Feste statt: am 25. Sept. wurde auf dem Hoftheater von einer Liebhabergesellschaft „der Papagei" und „Rikko" nebst einem allegorischen Ballet gegeben.

Am 27. Okt. gieng der Kurfürst von Mainz mit 14 Domherrn und einem starken Gefolge hier durch nach Erfurt, weil Mainz am 19. Okt. von den Franzosen unter dem General Custine besetzt war.

Am 1. Nov. kam die Prinzessin Condé, die Aebtissin von Ruremonde nebst vielen französischen Herzogen und Prinzen hier durch. Die Flucht der Emigranten dauerte mehrere Wochen: manchen Tag waren derselben so viele, daß sie nicht

Digitized by Google

Alle in den Gasthöfen Unterkommen finden konnten, auch wegen Mangel an Pferden oft einige Tage verweilen mußten.

Am 18 Nov. ward bekannt gemacht, daß der sonst sehr schlechte Weg bis nach Welkershausen chausseemäßig hergestellt sey, und daß von nun an das gewöhnliche Chausseegeld bezahlt werde, dagegen das bisherige Weggeld wegfalle.

Der Waizen kostete 11 bis 13 Bz., das Korn 8 bis 9 Bz., die Gerste 7 bis 7½ Bz., der Hafer 5 bis 5½ Bz., Erbsen und Linsen 10 bis 11 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 796 Kommunikanten, 6 Paare wurden getraut, 27 Kinder getauft, 15 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 2655 Kommunikanten, 19 Paare wurden getraut, 98 Kinder getauft, 68 Personen begraben, 2 Geistliche ordinirt.

1793.

Mit diesem Jahre wurden im ganzen Lande die neuen zweckmäßigen Kirchenbücher eingeführt, worüber am 21. Nov. 1792 eine besondere Instruktion im Druck erschienen war.

Am 24. Jan. starb der Rath und Regierungssekretär Joh. Christian Elias Hönn.

Am 13. Febr. wurde durch eine Verordnung bestimmt, daß bei öffentlichen Eingaben, bei den Verfügungen und Ausfertigungen der Behörden zweckmäßige Einfachheit statt finden, hingegen alle leere Titulaturen und Kurialien wegfallen sollten.

Am 17. Febr. wurde eine Verordnung erlassen, nach welcher allenthalben Baumschulen errichtet werden sollten. Die Obstbaumzucht wurde empfohlen, es wurden Alleen angelegt. Die Seminaristen erhielten Anleitung zur Obstbaumzucht.

Am 22. Febr. erließ Herzog Georg eine Instruktion für alle seine Diener und Unterthanen, worin vorzüglich auf Abkürzung der Rechtshändel und auf Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt hingearbeitet wurde.

Am 6. März starb der Geheime Regierungsrath Johann Friedrich Fritze in seinem 67sten Jahre an einem schleichenden Fieber. Er gehörte zu den gründlichsten Kennern der Landesgeschichte und hinterließ außer einer trefflichen Bibliothek eine beträchtliche Sammlung von Urkunden, Verträgen, Recessen und dergl., die gegen 40 Bände beträgt, für die Specialgeschichte Deutschlands von Wichtigkeit ist und jetzt im Ministerialarchiv aufbewahrt wird.

Am 9. März wurden der Kammerjunker K. v. Bibra und der Kammersekretär Ludwig Ernst Caroli zu Kammerassessoren ernannt. Der Rath G. E. Heim, welcher bisher Rathsmitglied gewesen war, wurde Regierungssekretär.

Am 16. März giengen 14 Wagen mit Bomben zur Preußischen Armee an den Rhein hier durch.

Am

Am 23. März befahl der Stadtrath, darauf zu sehen, daß die Bäume möglichst von Raupen gereinigt würden. Die im Winter ausgegangenen Obstbäume an der untern Chaussee bis an die Helbaer Grenze sollten wieder ergänzt und für die Folge im Winter gehörig verwahrt werden nach einer Verfügung vom 5. April, welche am 11. Okt. nochmals wiederholt wurde. Am 17. Mai wurde befohlen, auf Vertilgung der Maikäfer Bedacht zu nehmen. Die Kinder, welche eine Quantität von einem Biermaas getödteter Maikäfer an die Rathsdiener ablieferten, sollten 1 Xr. erhalten.

Der Adjunktus und Diakonus Ernst Julius Walch wurde am 2. Jun. als Superintendent zu Salzungen eingeführt. Zum Diakonat wurde der bisherige Rektor M. Johann Kaspar Buzer im September befördert: Rektor wurde der Konrektor Johannes Walch, Konrektor der bisherige Kandidat Adam Gottlieb Lange.

Am 12. Jun. gieng das schöne Oestreichische Husarenregiment Kaiser, 1600 Mann mit 2400 Pferden, theils durch die Stadt, theils an derselben vorbei an den Rhein.

Am 13. Jun. starb der Regierungsassessor und Amtmann Siegmund Christian Ludwig Lehmann im 46sten Jahre an der Auszehrung. Der Rath und Konsistorialsekretär Johann Abel Hopf wurde am 25. Jun. zum Amtmann, mit dem Rang und Titel eines wirklichen Assessors ernannt; der Rath und Landschaftssekretär Johann Bernhard Daniel Bey zum Regierungsassessor, der Amtssekretär Fromm zum Konsistorialsekretär, der Accessist E. Reinwald zum Amtssekretär.

Am 18. Jun. wurde bekannt gemacht, daß der Herzog am untern Thore ein Haus habe bauen lassen, welches durch eine Lotterie ausgespielt werden sollte. Das Loos kostete 12 Rthlr. und es waren 252 Loose. Dieses Haus wurde von dem einige Zeit darauf hierher ziehenden, im Fache der Romanenliteratur als Schriftsteller bekannten Forstrath Cramer erkauft. Es ist das nachmals Carolische, jetzt Ottoische Haus.

Da wegen der Kriegsunruhen in der Gegend von Mainz viele Unglückliche Haus und Hof hatten verlassen müssen, so wurden zur Unterstützung derselben hier milde Beiträge eingesammelt. Der Oberhofprediger Volkhardt übernahm die Einsammlung und sendete 97 fl. 34½ Xr. ein.

Am 17. Jul. erließ Herzog Georg eine Verfügung an die Regierung des Inhalts, da die bisher in hiesiger Stadt bestandenen Schützengesellschaften bei verminderter Neigung zu diesen Uebungen theils neben einander nicht mehr bestehen könnten, theils auch Mißbräuche sich dabei eingeschlichen hätten, so sey die höchste Entschließung gefaßt worden, beide Gesellschaften aufzuheben, um eine neue, besser eingerichtete Gesellschaft errichten zu können: der Herzog sey nicht abgeneigt,

geneigt, dieser neuen Gesellschaft die Vortheile zu bewilligen, welche die bisherige untere Schützengesellschaft (deren Schützenordnung vom Jahre 1746 herrührte) bezog, zweifle auch nicht, der Stadtrath werde ein Gleiches in Ansehung desjenigen thun, was die obere Schützengesellschaft bisher vom Stadtrath erhalten habe; die Regierung solle das Erforderliche verfügen. Hierauf erfolgte die neue Einrichtung und Herzog Georg trug seinen Namen zuerst und eigenhändig in das Verzeichniß der neuen Schützengesellschaft. Die obere Schützengesellschaft bestand schon vor der Zeit, ehe Meiningen Residenz wurde, die untere wurde später errichtet, zunächst für die zum Hofe gehörigen Personen: die Erlaubniß zu dem jährlichen Schießen wurde rücksichtlich der obern Gesellschaft vom Stadtrath, in Ansehung der untern von der Regierung ertheilt. Mit der obern Schützengesellschaft und deren Scheibenschießen ist nicht das sogenannte Galli-Schießen der Bürgerkompagnien zu verwechseln, welches 1797 aufgehoben wurde. S. das. d. Weitere, u. Th. I., S. 21. Anmerk. S. 56.

Am 24. Jul. erschien eine höchste Verordnung über die Entschädigung für die Hutbefreiung der mit Futterkräutern angebauten Aecker.

Die Theaterliebhaber-Gesellschaft hatte 24 Vorstellungen gegeben, welche 601 fl. 32 Xr. eintrugen und wovon nach Abzug der Kosten 239 fl. 39 Xr. an die Armen kamen.

Auf wiederholten Antrag der Stände wurde am 12. Sept. die landesherrliche Verordnung erlassen, daß diejenigen, welche einen armen Anverwandten nicht unterstützten, sondern den Armenanstalten überließen, nach dem Tode desselben auch der Erbschaft verlustig seyn sollten, welche in solchem Falle der Armenkasse zukommen sollte. Diese Verordnung wurde durch die Regierung an alle Aemter, Stadträthe und Gerichte zur Bekanntmachung überschickt und hier vom Stadtrath am 15. Okt. durch das Wochenblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Vergl. über die Aenderungen in Ansehung des Armenwesens d. J. 1798.

Am 17. Okt. starb der Kanzleisekretär Glaser, ein Mann, der mit der vaterländischen Geschichte aufs genaueste bekannt war, in seinem 77sten Jahre.

Im Nov. wurden mit dem städtischen Brauwesen Verbesserungen vorgenommen. S. ob. S. 122.

Am 15. Nov. wurde befohlen, daß Dienstboten vor ihrer Dienstannahme gehörige Zeugnisse beibringen sollten, wodurch man manchen Beschwerden vorzubeugen hoffte.

Am 21. Nov. ward verboten, im Thiergarten Holz zu lesen.

Am 16. Dec. giengen viele Oestreichische Ergänzungstruppen von den Regimentern Stuart, Kaunitz, Wenzel Colloredo und Manfredi durch die hiesige Gegend.

Der Waizen kostete 16 bis 18 Bz., das Korn 11 bis 13 Bz.

Bei

Bei der Schloßkirche waren 829 Kommunikanten, 12 Paare wurden getraut, 40 Kinder getauft, 41 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 2614 Kommunikanten, 26 Paare wurden getraut, 3 Geistliche ordinirt, 90 Kinder getauft, 83 Personen beerdigt.

1794.

In diesem Jahre ließ der Stadtrath die Brücke am untern Thore über den obern Mühlgraben bauen.

Am 3. März wurden die alten, abgenutzten Schillinge oder Neunpfennigsstücke herabgesetzt.

Im April wurde der Kammerassessor v. Bibra zum Kammerrath, und der Rath und Kriegssekretär Tischer zum Assessor bei der Kriegskommission ernannt.

Im April erschien das neue Gesangbuch. Schon Herzog Karl beabsichtigte die Einführung eines verbesserten Gesangbuchs und der Hofprediger Pfranger, selbst ein trefflicher Dichter, hatte den Anfang zu einer Sammlung gemacht. (Vgl. auch ob. S. 93.) Nach seinem Tode wurde das Werk von seinem Freunde, dem Rath und Bibliothekar Reinwald, dem das Gesangbuch ebenfalls mehrere vortreffliche Lieder verdankt, fortgesetzt und vollendet. Es wurde zuerst 1795 in der Schloßkirche eingeführt und dann am 23. Nov. 1795 durch eine allgemeine Konsistorialverordnung anempfohlen. Man suchte durchaus allen Zwang zu vermeiden, weshalb sich das alte Gesangbuch noch in vielen Gemeinden erhielt. Das von dem Organisten Vierling zu Schmalkalden herausgegebene Choralbuch wurde durch einen besondern Anhang für das hiesige neue Gesangbuch eingerichtet. Nachrichten über d. alte Gesangbuch s. ob. S. 61.

Um diese Zeit hatte sich eine Gesellschaft zu wissenschaftlicher Unterhaltung vereinigt, welche ihre Versammlungen in dem Zimmer der Buchhandlung hielt.

Am 25. Jun. früh um 2 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die Geburt einer Prinzessin. Tags darauf wurden wegen dieser frohen Begebenheit 300 Arme im Schloßhofe gespeist und vom Herzoge mit Geld beschenkt. Am 28. Jun. ward in allen Kirchen des Landes ein Dankfest gefeiert.

Am 30. Jun. wurde die Prinzessin getauft. Herzog Georg übertrug die Pathenstelle nicht allein seinen fürstlichen Verwandten und Freunden, sondern auch seinen Unterthanen, indem alle konfirmirte Töchter des Landes, ohne Unterschied des Standes, dazu von Haus zu Haus erbeten wurden: die Wahl derer, welche erscheinen sollten, ward in allen Dörfern und Städten durchs Loos entschieden. Die Taufhandlung wurde im Schloßhofe vorgenommen. Beim großen Portal waren zu beiden Seiten Tempel errichtet, mit grünem Laubwerk und mit Blumen geschmückt. Der Tempel rechter Hand war für die fürstlichen Personen, der auf

der

Digitized by Google

der linken Seite für den Hofstaat und die Dienerschaft bestimmt. Eine von diesen Tempeln ausgehende kreisförmige Balustrade bezeichnete den für die Gevatterinnen bestimmten Platz; in der Mitte desselben war ein Altar errichtet. Abends 6 Uhr ward dreimal mit allen Glocken geläutet. Die Gevatterinnen, gegen 200 an der Zahl, zogen paarweise in weißer, jedoch nach der Ortssitte verschiedener Kleidung in der durchs Loos bestimmten Reihenfolge an ihren Platz: ihnen folgten die anwesenden fürstlichen Personen aus Gotha, Coburg und Rudolstadt, der Hofstaat und die Landeskollegien; über 5000 Zuschauer waren zugegen. Vor der Taufe, welche der Oberhofprediger Volkhardt verrichtete, wurde der Gesang: Mein Herz ist Gott geweihet ꝛc. unter Instrumentalbegleitung angestimmt. Die neugeborne Prinzessin wurde von der Herzogin Mutter Charlotte Amalie, dem Herzoge von Gotha und den Prinzessinnen von Coburg und Rudolstadt und 22 durchs Loos bestimmten Mädchen aus der Taufe gehoben und erhielt unter dem Donner der Kanonen den Namen Ida. Die Gevatterinnen wurden in der Stadt einquartiert und überall mit der herzlichsten Freude aufgenommen. Mittags und Abends speisten sie im großen Saale des Gartenhauses im Park, Abends wurde Freikomödie für dieselben gegeben.

Am 21. Jul. zogen sich nach einem schwülen Morgen furchtbare Gewitter über der Stadt zusammen. Um halb 11 Uhr schlug der Blitz in den Marstall, tödtete ein Pferd, betäubte mehrere andere und setzte das ganze Gebäude in einem Augenblick in Flammen, so daß dasselbe nebst dem Kutschenhause und einem Theile der Schloßmühle, wie auch einem großen Vorrathe von Heu und Stroh in Asche gelegt wurde. Nur der außerordentlichsten Anstrengung gelang es, Einhalt zu thun. Dasselbe Gewitter schlug in der Nähe der Stadt beim Landsberge in einen Baum, bei Sülzfeld in einen Kornhaufen, auch in einen Baum in der Bärengrube.

Mehrere Gemeinden erboten sich nach diesem Brande Bauholz und Fourage zu liefern. In einer öffentlichen Bekanntmachung vom 14. Aug. dankte der Herzog aufs herzlichste für diesen Beweis der Liebe und Anhänglichkeit seiner Unterthanen.

Am 10. Aug. hielt die Herzogin ihren Kirchgang, weshalb in allen Kirchen das Tedeum angestimmt wurde.

Am 25. Aug. warnte die Polizeikommission in einer Verordnung vor der Unachtsamkeit mit Feuer und Licht, wie vor dem Tabaksrauchen auf der Straße.

Am 3. Dec. starb der Bürgermeister und Registrator J. Chr. Rieneck, 87 Jahre alt.

Im Herbste grassirte die Ruhr in hiesiger Gegend, weshalb vom Sanitätskollegium besondere Vorschriften erlassen wurden.

Die Einnahme des hiesigen Liebhabertheaters hatte sich auf 697 fl. belaufen, wovon nach Abzug der Kosten gegen 150 fl. an die Armen kamen.

Wegen

Digitized by Google

Wegen des hohen Preises der Gerste wurde das Maas Bier auf 7 gute Pfennige gesetzt.

Der Waizen kostete 15 bis 16 Bz., das Korn 12 bis 13 Bz.

In diesem Jahre erschien in Verbindung mit dem Wochenblatt ein Extrablatt, welches die wichtigsten politischen Ereignisse enthielt.

Bei der Schloßkirche waren 819 Kommunikanten, 6 Paare wurden getraut, 35 Kinder getauft, 22 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 2529 Kommunikanten, 24 Paare wurden getraut, 97 Kinder getauft, 74 Personen beerdigt, 1 Geistlicher wurde ordinirt.

1795.

Am 14. Febr. trafen die zeither in Erfurt auf der Festung in Arrest gewesenen und wieder in Freiheit gesetzten Mainzer Klubbisten, an der Zahl 30, unter Begleitung einiger Mainzischen Husaren hier ein und setzten nach gewechselten Pferden ihre Reise nach Basel weiter fort. Unter denselben waren die Professoren Blau, Böhmer, Metternich, Wedekind.

Am 27. März wurden die Gartenbesitzer ernstlich erinnert, die Bäume, Hecken und Sträucher von den überhandnehmenden Raupennestern zu reinigen.

Um diese Zeit wurde der Zwinger an die anstoßenden Häuserbesitzer nach und nach verkauft, welche denselben zur Anlegung der Hausgärten dem Bleichgraben gegenüber benutzten. Die Stadt war ehedem befestigt, indem sich an den beiden Hauptthoren Schanzen befanden, der Stadtgraben eine bedeutende Breite hatte und rings herum sich eine doppelte, den Zwinger einschließende, Mauer zog, deren Ueberreste man noch in dem Garten der obern Mühle und auf der Westseite, namentlich an der Hoffischerei, sehen kann. Da die Zeit diese Befestigung unnöthig gemacht hatte, so waren seit 1782 viele Veränderungen allmählig vorgenommen *).

Im April wurde unter Leitung des D. Urban aus Creuzburg auf der Meierei ein Blitzableiter angelegt. Herzog Georg beabsichtigte zugleich allgemeinere Einführung der Blitzableiter.

In diesem Jahre kaufte Herzog Georg die Schloßspritzen, mit Einschluß der Zubringer 8 an der Zahl (die größte war schon früher vorhanden), aus der Fabrik zu Weimar: auch vom Stadtrath ward ein Zubringer angeschafft. Am Residenzschloß

*) Kaiser Heinrich I. befestigte die Städte Deutschlands und dieß war auch um das Jahr 930 mit Meiningen der Fall, welches durch ihn mehrere Privilegien erhielt. Im 30jährigen Kriege wurde die Stadt mehrmals belagert. 1673 wurde sie aufs neue befestigt, damit bei umherstreifenden Partheien das Landvolk sich hierher flüchten könne. Vgl. über die Thore und die Befestigung ob. S. 6. Anmerk. 57. 66. 93. und Güth. S. 16. ff. 525 ff.

Digitized by Google

schloß wurde das Preßwerk angebracht, wodurch augenblicklich Wasser in jede Gallerie gebracht werden kann. Die kleinen Schlauchspritzen waren bei mehreren Feuersbrünsten von wesentlichem Nutzen, da sie in jeden Winkel gebracht werden konnten. Als von Einrichtung einer besondern Feuerordnung die Rede war, äußerte Herzog Georg: man bedürfe derselben hier nicht, da die hiesigen Bürger so thätig und muthig zugriffen, jede Verordnung würde diesen Eifer nur dämpfen und hemmen, dagegen nicht so viel bezwecken.

Am 22. Mai erließ die Polizeikommission eine Verordnung gegen das Tabaksrauchen auf den Straßen. Der Stadtrath verbot das Angeln in den Fischwassern.

Am 29. Mai machte die Kammer bekannt, daß vom Herrschaftlichen Fruchtboden Getraide nur gegen obrigkeitliche Scheine verkauft werden sollte, weil wucherlicher Handel damit getrieben war.

Am 19. Jun. erschien eine Polizeiverordnung, in welcher das Reinlichhalten der öffentlichen Brunnen ernst empfohlen wurde.

In diesem Sommer gab die Haßloch'sche Schauspielergesellschaft auf dem hiesigen Theater mit vielem Beifalle Vorstellungen. Als am 17. Jul. die Zauberflöte gegeben wurde, kam Feuer im Theater aus, welches jedoch augenblicklich wieder gelöscht wurde.

Am 5. Aug. starb der Geheime Kammerrath Christian Ludwig Caroli, 83 Jahre und 9 Monate alt.

Am 27. Aug. machte der Stadtrath bekannt, daß diejenigen Bürger, welche keine eigenthümlichen Grundstücke besäßen, von den auf dem Bildstein gelegenen Bergäckern Stücke zu $\frac{3}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Acker zur Bebauung mit Futterkräutern und Küchengewächsen auf 6 Jahre unentgeltlich angewiesen erhalten sollten.

Am 22. Sept. kam der Kurfürst von Cölln auf einer Reise hier durch.

Am 23. Sept. kam der Kurfürst von Mainz mit starkem Gefolge auf einer Reise nach Erfurt hier durch.

Am 27. Okt. starb der Geheimerath und Oberhofmeister, auch Obrist und Stadtkommandant Ludwig Karl Fr. v. Bibra.

Am 10. Nov. erließ der Stadtrath eine Verordnung gegen das übertriebene Holzlesen, wodurch den Waldungen Schaden zugefügt wurde.

Der Waizen kostete 16 Bz., das Korn 13 Bz.

In den Stadtrath traten in diesem Jahre der Kammeragent Holdefreund und Joh. Lorenz Knauf.

Bei der Schloßkirche waren 728 Kommunikanten, 9 Paare wurden getraut, 44 Kinder getauft, 37 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 2476 Kommunikanten, 29 Paare wurden getraut, 84 Kinder getauft, 84 Personen beerdigt, 5 Geistliche ordinirt.

1796.

Digitized by Google

1796.

In diesem Jahre wurde eine zweckmäßige Straßenbeleuchtung eingeführt, wozu man die Thorsperrgelder verwendete. Da sie nicht ausreichten und für die Einheimischen lästig waren, so zog man eine Subscription vor. S. 8. März 1804*).

Im März wurde der Chausseebau von Welkershausen nach Walldorf fortgesetzt.

Am 5. Mai war zu Wasungen die Fahnenweihe der dem schönen Oestreichischen Infanterieregiment Stuart, welches im Winter in dieser Gegend gelegen hatte, ertheilten neuen Fahnen. Die Truppen versammelten sich auf einem freien Platz, wo ein Altar errichtet war. Hier hielt der Feldprediger eine Rede und las die Messe: während der Handlung stand die Mannschaft unter dem Gewehr und gab nach Beendigung derselben einige Salven. Die Herrschaft war nebst vielen Zuschauern anwesend. Am 7. Mai verließ das Regiment die hiesige Gegend und rückte nach Mainz.

In diesem Jahre wurde die Kasinogesellschaft durch Herzog Georg begründet.

Am 6. Juni machte die Ober-Oekonomiekommission bekannt, daß den hiesigen Unterthanen der freie Einkauf des zu ihren Bedürfnissen nöthigen Getraides und Branntweins in den S. Gothaischen Landen gegen Vorzeigung obrigkeitlicher Zeugnisse gestattet seyn solle.

Am 29. Jul. wurde verordnet, daß bei den unsichern Zeiten außer den gewöhnlichen Patrouillen und der Feuerwache alle Nacht von der Dämmerung an bis zum Anbruch des Tages 6 unbescholtene Bürger in der Stadt herumgehen und genaue Aufsicht führen sollten. Nach 11 Uhr Abends sollte sich niemand mehr auf den Straßen, dem Markte, vor den Thoren, im englischen Garten und auf dem Bleichgraben finden lassen. Diese Bürgerpatrouillen wurden am 4. Nov. wieder aufgehoben, wobei in Ansehung der Feuerwache die Bestimmung erfolgte, daß sie nur durch verständige, rechtschaffene Männer verrichtet werden solle, die sich um 8 Uhr Abends zu melden, und zu jeder Stunde sich bei der Schloßwache, den beiden Thoren und der Wache auf dem Markte zu zeigen hätten.

Am 12. Sept. starb der Archidiakonus Joh. Adam Emmrich nach kurzer Krankheit. Er war geboren am 23. Okt. 1734 zu Salzungen, wurde Rektor am Lyceum im J. 1763, Inspektor 1773 und stand über 27 Jahre an der

*) Schon am 24. Aug. 1715 wurde beschlossen, die Frohndienste der Einwohner bei Herstellung der Wege und des Pflasters aufzuheben, wogegen von jedem monatlich 2 Bz. gegeben werden mußten. Von diesem Gelde wurden auch Laternen errichtet.

Digitized by Google

der Schule, die ihm sehr viel verdankt. Er besaß in vielen Zweigen des Wissens gründliche, gelehrte Kenntnisse und zeichnete sich auch besonders durch sein klassisches Latein aus. Seit 1790 war er Archidiakonus und erwarb sich auch als Geistlicher durch seine vielen Krankenbesuche die Liebe der Bürgerschaft.*)

Wegen der in der Umgegend herrschenden Viehseuche wurden Vorkehrungen getroffen, auch wurden die Roß- und Viehmärkte nicht gehalten.

Am 16. Okt. wurde die Herzogin von einer todten Prinzessin entbunden, welche Tags darauf in der Stille in der Herzogl. Gruft beigesetzt wurde.

Am 4. Nov. wurde eine Verordnung gegen die Beschädigungen der Gärten und Zäune durch das Hüten der Geschirrhalter und Hammelsjungen erlassen.

Da bei der starken Passage in den Hauptstraßen durch das Auf- und Abpacken von Waaren u. dgl. manche Beschwerden vorkamen, so wurde am 22. Dec. verordnet, daß das Auf- und Abladen von Waaren bei oder in dem Rathhause vorgenommen werden sollte.

Ein Batzenbrod wog in diesem Jahre 1 Pfund 18 Loth, die Dreiersemmel 4 Loth. Hafer und Gerste standen in hohem Preise.

In diesem Jahre wurde das Armen- oder Krankenhaus, welches in der Gegend stand, wo der untere Weg nach Welkershausen von der Chaussee abgeht, und im J. 1684 erbaut war, eingerissen. Es hieß früher auch das untere Hospital und der Archidiakonus hatte die Seelsorge in demselben. Dagegen wurde in der Folge das neue Georgenkrankenhaus erbaut **).

Bei der Schloßkirche waren 686 Kommunikanten, 5 Paare wurden getraut, 36 Kinder getauft, 31 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 2116 Kommunikanten, 23 Paare wurden getraut, 95 Kinder getauft, 116 Personen beerdigt, 3 Geistliche ordinirt.

1797.

Am 4. Jan. ward bekannt gemacht, daß außer den Chaise- und Frohnfuhren in die Residenz bei 1 Rthlr. Strafe der Alleeweg nach Maßfeld von keinem Fuhrwerk befahren werden sollte. Vor Beschädigung der Bäume in der Allee ward ernst gewarnt.

Am 19. Jan. starb Frau Regina Margaretha Kalbitz geb. Lotz und vermachte 100 fl. frk., deren Zinsen der erste Mädchenschullehrer statt des Schulgelds armer Kinder bezieht. Von ihr und ihres Bruders Sohn, Friedrich Daniel Lotz rührt die in der Mädchenschule befindliche Orgel her.

Am

*) M. s. über seine Lebensumstände Ihlings Beschr. d. Einweihung d. Bernhardinums S. 29 u. dessen Progr. 1830 S. 21.

**) M. s. Th. 1. S. 16. 17. Th. 2. S. 43.

Digitized by Google

Am 29. Jan. starb der Bäckermeister Johann Valentin Otto. Er hatte in seinem am 13. Dec. 1794 errichteten Testament 100 fl. frk. der Schule vermacht, von deren Zinsen Semmeln gekauft und an seinem Namenstage unter die Schulknaben der drei untern Klassen vertheilt werden sollten*).

Der Oberhofprediger und Konsistorialrath Volkhart ward zum Generalsuperintendenten, der Superintendent und Konsistorialassessor Hopf zum Konsistorialrath und der Hofprediger Vierling zum Konsistorialassessor ernannt. Der Diakonus Buzer rückte in das Archidiakonat, die Diakonatsgeschäfte übernahmen der Rektor Walch und der Konrektor Lange, die neben dem Schuldienste als Kollaboratoren an die Stadtkirche traten. Da im Herbste des verflossenen Jahres der Tertius Gorr zum Pfarramt nach Oepfershausen, der Quintus Langguth zum Pfarramt nach Hermannsfeld befördert war, so wurde dagegen der Kandidat G. K. Fr. Emmrich als Tertius, der Kandidat J. G. Rommel als Quintus angegestellt. Nachdem man schon seit mehreren Jahren mit der Schule manche Verbesserungen, wie sie durch die Zeit nöthig geworden waren, vorgenommen hatte, beschäftigte man sich jetzt mit einigen wesentlichen Umänderungen.

Der Stadtrath erkaufte ein Haus für die Mädchenschule, die in dem alten in der Schuhgasse befindlichen Gebäude keinen Platz mehr hatte. Außer dem bisherigen Einen Lehrer derselben, Stirzel, ward ein zweiter Lehrer, der Schulkandidat J. A. Lohsink angestellt. Das Lyceum, welches nach der ältern Verfassung in seinen 6 Klassen als lateinische Schule der deutschen Schule (der Mädchen-

*) Die übrigen Semmel- und Hufeisenlegate der Schule sind: 1) das Gatzertische Semmellegat, gestiftet von dem Kandidaten Joh. Phil. Gatzert, welcher 1756 starb. Es beträgt 100 Rthlr., von deren Zinsen die Hälfte der Bürger-, die andere Hälfte der Mädchenschule zukömmt (s. Th. 1. S. 130). 2) Das Weinrichische Semmellegat, gestiftet vom Hofdiakonus Weinrich 1727. Es beträgt 50 Rthlr. und gehört der Knabenschule (s. Th. 1. S. 89). 3) Das eben erwähnte Ottoische Semmellegat. 4) Das Henflingische Hufeisenlegat, gestiftet von Christina Henfling geb. Koch 1729, beträgt 50 fl. frk. und gehört der Knabenschule (s. Th. 1. S. 92). 5) Das Ottoische Hufeisenlegat (s. Th. 1. S. 156) für die Mädchenschule gestiftet 1760 von Johanna Maria Otto geb. Wunder beträgt 30 fl. frk. 6) Das Hennebergische Hufeisenlegat (Th. 1. S. 105) gestiftet für die Mädchenschule von Katharina Henneberg, beträgt 50 fl. frk. 7) Das Munkische Zwickchenlegat, gestiftet von Eva Katharina Munk für die Mädchenschule beträgt 50 fl. frk. — Da die Zahl der Kinder jetzt größer ist als ehedem, so müssen von einigen dieser Legate die Zinsen mehrere Jahre immer gesammelt werden, ehe sie ausgetheilt werden können. Die Kapitale belaufen sich im Ganzen auf 575 fl. rhn. Verloren gegangen sind außerdem in Concursen: 1) das Grumbachische Semmellegat, gestiftet von Joh. Karl Grumbach 1683. Es belief sich auf 50 fl. rhn. (die Karls-Weck). Grumbach pflegte den Schülern, welche gerne Semmeln bei ihm holten, immer Brezelein zu verehren und versprach ihnen, daß sie auch nach seinem Tode Semmeln erhalten sollten. 2) Das Erkische Hufeisenlegat (Th. 1 S. 150). Der übrige Theil desselben ist nebst den aufgelaufenen Zinsen nach Beendigung des Concurses zur Schulbibliothek gegeben und wird im Schulfond verrechnet.

Digitized by Google

chenschule) entgegengesetzt wurde, theilte man in 2 Hauptabtheilungen; die drei untern Klassen, welche bisher nur Vorbereitung auf die obern gewesen waren, wurden jetzt als Bürgerschule zu selbstständiger Anstalt erhoben und erhielten in dieser Beziehung einen zweckentsprechenden Lektionsplan: die drei obern bildeten als Lyceum im engern Sinne des Worts die Gelehrtenschule. Um aber für diese eine passende Vorbereitung zu haben, erhielten Quarta und Tertia*) gesonderte Abtheilungen für den Unterricht in der lateinischen Sprache: diejenigen, welche studirten, oder in Ansehung der Wahl ihres Berufs noch zweifelhaft waren, konnten auf diese Weise gehörig vorbereitet werden, weil die unterste Klasse des Lyceums, Sekunda, sich genau an die lateinische Ordnung in Tertia anschloß, während dagegen die andern, welche unmittelbar nach der Konfirmation die Schule verließen, nicht mehr erst die Anfangsgründe einer fremden Sprache zu erlernen brauchten, sondern während des Unterrichts in der lateinischen Sprache von einem andern Lehrer in einem andern Lehrzimmer in Gegenständen, die für ihren künftigen Beruf von Nutzen waren, unterrichtet wurden. Da der Unterricht viel umfassender geworden war, so bedurfte man auch mehr Lehrer, als bisher. Es wurden daher ein besonderer Lehrer der französischen Sprache, Sekretär Laporte, für das Lyceum angestellt, ein Lehrer des Zeichnens, Hofmahler Thierry sowohl für das Lyceum, als die Bürgerschule; für beide ein Kollaborator, der Kandidat Motz, der bisher als Lehrer am Waisenhause zu Halle gestanden hatte, so wie auch der Tertius Emmrich zugleich Kollaborator am Lyceum war. Außerdem traten bald hernach Seminaristen unter Leitung des Waisenpfarrers Keyßner in den Elementarklassen als Hülfslehrer ein. Alle diese Veränderungen, die man, geleitet an der Hand der Erfahrung, allmählig immer zweckmäßiger auszubilden bemüht war, hatte man schon seit einigen Jahren mehrfach in Ueberlegung gezogen und die Gutachten sämmtlicher Lehrer benutzt. Im Konsistorium hatte sich der Konsistorialrath Heim und der Hofprediger Vierling hauptsächlich mit diesen Verbesserungen beschäftigt und im Geheimenrathskollegium trug der Geheimerath von Hendrich sehr viel dazu bei**).

Vorzügliches Verdienst erwarb sich um diese Zeit der Konsistorialrath Heim durch die Gründung des Schulfonds. Die Kammer hatte vor alten Zeiten aus der Grimmenthalskasse (deren Ueberschüsse nach Abzug dessen, was für die 12 Pfründner der Stiftung gehört, für das Kirchen- und Schulwesen der Hennebergischen Aemter bestimmt sind***), ein Kapital erborgt. Herzog Georg genehmigte

*) Da es im alten Schulgebäude an Platz fehlte, so wirkte der Kanzlar v. Utenhoven ein Zimmer in dem landschaftlichen Gebäude zu diesem Entzwecke aus.

**) Ueber die Geschichte der hiesigen Schule vgl. die Schulprogr. v. J. 1798. 1799. 1815. 1816. 1830.

***) s. Emmrichs Archiv, Bd. 2. S. 172. ff.

Digitized by Google

nehmigte den vom Konsistorium und namentlich von Heim gemachten Vorschlag, dieses Kapital nebst den mehrjährigen rückständigen Zinsen anzuwenden, um einen Fond zur Verbesserung der hiesigen Schule zu bilden. Es war dieß um so zweckmäßiger, da die Kirchenkasse und die andern (S. 110 erwähnten) milden Stiftungen für die Bedürfnisse der Zeit nicht ausreichten.

Am 31. März wurden die Regierungsassessoren v. Donop, v. Türke und Vey zu Regierungsräthen ernannt.

Am 20. April wurde ein Patent erlassen, worin jedes Glücksspiel und das Einsetzen in Lotterien bei 10 bis 50 Rthlr. Strafe, auch nach Verhältniß mit Arrest und Zuchthaus verboten wurde.

In diesem Jahre wurde das Reithaus erbaut; später wurden die zum Marstall bestimmten daran stoßenden Gebäude angefangen, jedoch nicht vollendet, weil nach Ankauf des Bades Liebenstein dort sehr viel gebaut wurde.

Da bei dem jährlichen Rügegericht immer weniger Bürger erschienen, so wurde bekannt gemacht, daß keine Entschuldigung mehr gelte und die Nichterscheinenden in Strafe genommen werden würden.

In diesem Jahre hörte das Scheibenschießen der Bürger auf dem obern Rasen in Gemäßheit eines ergangenen Befehls auf. Es ist nicht mit dem Freischießen der obern Schützengesellschaft zu verwechseln, welche 1793 aufhörte. Die beiden Bürgerkompagnieen des weiten Ausschusses zogen nach alter Sitte, wobei der kommandirende Offizier das sogenannte Kleinod trug, welches noch auf dem Rathhause aufbewahrt wird, jährlich zweimal, um Pfingsten und am Tage Galli (das Gallischießen), auf den Rasen, um sich im Schießen zu üben: der Preis war ein Hammel. S. Th. I. S. 2. 21. 56. Das Geld, welches durch diese Veränderung erspart wurde, verwendete der Stadtrath zum Besten der Schule, indem die Abgabe der sogenannten Schulgroschen der Quintaner aufgehoben wurde.

Am 15. Aug. wurde der Kammerassessor Caroli und am 16. Aug. der Reichsgraf Andreas Konrad von Ranzow zu Kammerräthen ernannt.

Am 21. Aug. starb der Obrist und Stadtkommandant Ernst Friedrich Gottlob Marschall Greif genannt.

Am 6. Sept. starb der Kaufmann und Senator Johannes Lotz.

Am 10. Nov. starb der Hofrath und Leibmedikus D. Joh. Zacharias Jawandt.

Am 26. Dec. starb der Obermarschall und Kammerpräsident Otto Philipp von Türk und wurde am 29. darauf mit feierlichem Leichenzuge beerdigt.

Der Waizen kostete in diesem Jahre 17 bis 22 Btz., das Korn 11½ bis 18½ Btz.

Im

Digitized by Google

Im Herbst starben viele Personen an der Ruhr. Bei der Schloßkirche waren 754 Kommunikanten, 6 Paare wurden getraut, 30 Kinder getauft, 44 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 2135 Kommunikanten, 22 Paare wurden getraut, 98 Kinder getauft, 125 Personen beerdigt, 3 Geistliche ordinirt.

1798.

In diesem Jahre wurde Chaussee von Wasungen nach Schwallungen gebaut.

Am 22. Febr. erschien ein Mandat, wodurch der Sächsische Arrest aufgehoben wurde.

Die in den Kriegszeiten gesteigerten Preise der Lebensbedürfnisse, die zugleich eingerissenen Krankheiten, die wachsende Volksmenge hatten die Zahl der Armen beträchtlich vermehrt. Da die Almosenkasse außerdem bedeutende außerordentliche Ausgabeposten hatte, indem durch Krieg und Brand Vertriebne oftmals Hülfe forderten, die eingesammelten Beiträge fortwährend geringer wurden, so hatte man sich genöthigt gesehen, gegen 1500 fl. zuzusetzen. Der Stand der Sache wurde untersucht, worauf die Almosenkommission am 28. Febr. in einer öffentlichen Bekanntmachung zur Einzahlung oder Erhöhung der schuldigen Beiträge aufforderte: sollte diese Ermahnung fruchtlos bleiben, so war beschlossen, die Namen der Nichtsgebenden öffentlich bekannt zu machen und sie durch die geeigneten Zwangsmittel (s. oben S. 127) anzuhalten. Es erfolgte noch eine Bekanntmachung, worin man die Theilnahme des Publikums in Anspruch nahm und Anstalten zu errichten versprach, den Armen, die noch arbeiten konnten, Arbeit zu verschaffen, jüngere Personen an ein thätiges Leben zu gewöhnen und wo möglich das Betteln ganz abzuschaffen. Unvergeßlich machte sich bei den hiesigen Einwohnern durch seine Bemühungen der Kammerrath Graf von Ranzow. Am 28. Jul. wurde bekannt gemacht, daß eine außerordentlich angestellte Sammlung 624 fl. 21 Xr. ertragen habe. Dadurch wurde die Industrie-Anstalt begründet, zuerst nur eine Spinnschule, in welche dürftige Kinder aufgenommen wurden, die sich zuvor durch Betteln nährten: man suchte sie zur regelmäßigen Arbeitsamkeit zu gewöhnen und legte von dem Ertrage ihrer Arbeit etwas zurück, um für ihre Bekleidung Sorge zu tragen, auch hier nicht einheimische, umherziehende Knaben ließ man nicht länger in der Verwilderung, sondern nahm sie hierher, um sie zu Fleiß und Ordnung zu gewöhnen. Nach und nach gab man auch Erwachsenen Arbeit: Anfangs spann man nur Wolle, später auch Baumwolle. Mit der Industrie-Anstalt verband man eine Armenschule. Hier wurden unentgeltlich arme, bettelnde, älternlose Kinder aufgenommen und unterrichtet; man setzte für den Unterricht wenige Stunden an, um Zeit zu passender Arbeit für die Kinder zu haben. Die sogenannte Hofschule (s. ob. S. 117.) hörte auf und die neu errichtete Armen-

Digitized by Google

menschule wurde im folgenden Jahre die Uebungsschule der Seminaristen. Betagten, arbeitsunfähigen Personen machte man beträchtliche Zulagen, ersuchte dagegen das Publikum die Bettelei durchaus nicht zu unterstützen. Man theilte die Stadt in 9 Bezirke ein und wieß jeden einem Pfleger zu, dessen Geschäft es war, die Armen in diesem Kreise aufs genaueste kennen zu lernen und bei der Kommission die nöthige Anzeige zu machen. Wer einem Armen besondere Unterstützung zufließen lassen wollte, wurde gebeten, es durch den Pfleger zu thun, um das Betteln nicht zu fördern. Die ersten Pfleger waren: Bürgermeister Roth, Rathsherr Knauf, Chirurgus Bühner, D. Jahn, Hofprediger Vierling, Waisenpfarrer Keyßner, Graf v. Ranzow, Hofmedikus Panzerbieter, Sekretär Fleischmann. Die Sache nahm einen glücklichen Fortgang *) und es wurde jede Spur von Bettelei vertilgt: das Unternehmen wurde mit Liebe begonnen, mit Bereitwilligkeit unterstützt und es fehlte auch nicht an den nöthigen Mitteln. Denn außer den Einkünften der Armenkasse (vergl. ob. S. 116) gab der Herzog jährlich 200 fl. zur Industrieanstalt, desgleichen der Geheimerath v. Dürkheim 50 fl., der Geheime Regierungsrath v. Hendrich 100 fl. auf Lebens- oder Dienstzeit (s. d. J. 1819). Die specielle Aufsicht der Industrieanstalt übernahmen Graf von Ranzow und der Waisenpfarrer Keyßner. Die bisherigen Mitglieder der Armenkommission, Konsistorialpräsident Zink, Generalsuperintendent Volkhart, Geheime Kammerrath v. Uttenhoven, Regierungsrath Vey, Bürgermeister Roth traten im folgenden Jahre ab und es trat eine neue Kommission zusammen, bestehend aus dem Kammerrath Grafen v. Ranzow, Hofprediger Vierling, Regierungsassessor v. Uttenhoven, Kammerassessor v. Uttenhoven, Waisenpfarrer Keyßner, Senator Thilo. Die Verordnung vom J. 1793 über den Verlust der Erbschaft für diejenigen, welche einen Anverwandten nicht unterstützen, wurde wiederholt.

Es hob sich die Spinnanstalt und zugleich gedieh die Tuchmacherei. Seit dem J. 1763 war diese ganz in Verfall gekommen; seit 1780 hob sie sich wieder und kam in einen blühenden Zustand, bis die Mauthanstalten den Absatz nach außen verringerten, während fremde Produkte ungehindert in das Land kamen, so daß mehrere Tuchfabrikanten das Geschäft aufgaben und der Eifer, fortzuschreiten sich verlor. Vgl. d. J. 1814.

Um diese Zeit wurde der Sächsische Hof erbaut. Das Gebäude war Anfangs zu einer Kaserne bestimmt und der Saal wurde von den Materialien des eingerissenen Redoutenhauses (s. ob. S. 105) im englischen Garten erbaut. Da aber im folgenden Jahre das Gartenwirthshaus eingieng, so wurde die Wirthschaft hierher nachmals verlegt und im J. 1800 damit der Anfang gemacht: 1802 war

*) M. vgl. d. Wochenbl. d. J. Nr. 14. 30. und den Aufs. v. Landsch. Insp. Keyßner im Meining. Taschenb. 1801 S. 67 ff.

Digitized by Google

war der neue Gasthof zur Aufnahme von Fremden völlig hergerichtet. Der Flügel nach dem Wasser zu wurde später angebaut.

In diesem Jahre wurde der untere Felsenkeller und das Schloßbrauhaus erbaut: das alte Schloßbrauhaus war in der Gegend, wo das Reithaus steht. Man fieng hierauf an Lagerbier zu brauen und verschenkte das Ms. zu 6 Xr., englisches Bier zu 8 Xr. S. hierüber ob. S. 123.

Am 25. April ward durch die Kammer bei Zuchthausstrafe verboten, in den Gärten und auf dem Felde den Hasen Schlingen zu legen.

Am 10. Mai warnte die Polizeikommission vor Frevel an den in den Strassen aufgehängten Laternen.

Am 15. Jun. machte der Stadtrath bekannt, daß wer bei Feuersgefahr mit Pferden und Geschirr sich zuerst bei den Spritzen einfinde, außer dem Fuhrlohn 1 Rthlr. Belohnung erhalten solle.

Am 1. Aug. feierte der Schullehrer Kaspar Adam Mittelsdörfer zu Ellingshausen, der 61 Jahre an der Schule daselbst gestanden hatte, sein Jubiläum. Sein Vater war 55 Jahre daselbst gewesen.

Am 20. Aug. wurde der Ingenieur Johannes Feer aus Zürich hier als Bauinspector angestellt.

Am 24. Aug. starb der Kommerzienrath und Oberbürgermeister Johann Georg Holdefreund in seinem 75sten Jahre. Die Bürgermeister waren jetzt: Musäus, Roth, Melzhaimer, Decken; die Senatoren: Deahna, Fromm, Thilo, Heim, Holdefreund, Knauf. Neu traten ein: der Hofapotheker Treiber, der Flößfaktor Jung sen.

Am 6. Sept. erließ das Konsistorium eine ernste Verordnung wegen der Schulversäumnisse und pünktlichen Einführung der Kinder.

In diesem Jahre erhielt die Chausseekommission statt des Stadtraths das Pflastergeld (wiewohl der Stadtrath die Einnahme noch besorgte), übernahm aber auch den Bau und die Erhaltung des Pflasters in der Stadt, so wie überhaupt ein Vertrag über die eingegangenen Verbindlichkeiten abgeschlossen wurde. Jetzt wurde das Marktwasser in der obern und untern Marktgasse, wozu besondere Beiträge eingesammelt wurden, in einen Kanal gefaßt und mit Bohlen bedeckt, nur auf dem Markte erfolgte diese Umänderung erst nach und nach einige Jahre später. *) Das Verunreinigen der Gräben wurde verboten. An 2 Tagen der Woche sollten die Straßen gekehrt, die Gräben gereinigt, der Unrath durch das Chausseebaugeschirr weggeschafft werden. Das Fahren und Reiten auf den Bohlen ward bei 1 fl. frk., das Verunreinigen des Kanals, wodurch der Lauf des Was-

*) Ueber die Schwierigkeiten, welche in frühern Zeiten die Umänderung mit dem Marktwasser verhinderten, s. ob. S. 52. 80 ff. Im Jahre 1784 beabsichtigte man, durch die Stadt einen Chausseeweg zu machen und das Wasser auf beiden Seiten desselben zu führen, was aber auch wegen der zu fürchtenden Nachtheile unterblieb.

Digitized by Google

Wassers aufgehalten werde, bei ½ fl. frk. Strafe untersagt. Am 28. Dec. 1799 wurden diese Verordnungen erneuert.

Am 21. Nov. ließ Herzog Georg einen Versuch mit dem Akenschen Feuerlöschungsmittel machen. Auf der am Wege nach Maßfeld liegenden Wiese wurden zwei breterne Hütten erbaut und mit brennbaren Materialien angefüllt. Beide wurden angezündet: das Feuer loderte heftig empor. Bei dem einen Gebäude brauchte man 4 Eimer Wasser, ohne daß man den Flammen Einhalt thun konnte; bei dem andern wurde durch 3½ Eimer des Akenschen Mittels das Feuer gestillt. Ausführliche Nachricht über diesen merkwürdigen Versuch s. im Wochenbl. St. 46. 49.

Der Waizen kostete 18 bis 20 Bz., das Korn 13 bis 14.

Da das Gartenwirthshaus*) aufhören sollte, so trug die Kammer darauf an, dem Sternwirth die Erlaubniß, accisfrei für seinen Bedarf zu schlachten, für 60 fl. frk. zu geben; der Stadtrath sollte die Brauerei des genannten Gasthofs übernehmen, an die hiesigen Brauer und Wirthe vertheilen und gleich andern Dienstgebräuden mit 16 fl. frk. von 8 Mltr. (also mit 700 fl. frk. jährlich), weil man die im Gartenhause zeither verbraute Gerste im Durchschnitt auf 350 Mltr. berechnet hatte), an die Kammer zur Entschädigung bezahlen. Der Stadtrath erklärte, daß er ohne die Viertelsmeister und das Metzgerhandwerk hierin nicht handeln könnte. Letzteres protestirte, weil sowohl nach den Statuten, als nach den Beschlüssen des Landtages die Wirthshäuser keine neuen Konzessionen erhalten sollten: es sey zu viel Unterschleif zu befürchten, sie hätten Kapitalien auf ihre Bank zu wenden, und müßten außer andern Abgaben, Accis an die Landschaft und 9 Ctr. 60 Pfd. Unschlitt an die Kammer liefern. Eben solche Schwierigkeiten fanden sich in Ansehung der Brauerei: man glaubte nicht, daß durch die vorgeschlagene Veränderung die Konsumtion in der Stadt bedeutender werde, weil sich im Gartenwirthshause bisher meistens nur Zechgäste zu ihrem Vergnügen eingefunden hätten, die sich nun meistens auf die benachbarten Dörfer ziehen würden. Solle nun der Stadtrath 700 fl. frk. zahlen, so würden diese Gebräude andern vorgehen müssen und die alte Unordnung, welche man im Jahr 1789 abgeschafft habe, wieder einreißen, so daß mithin nur Schaden für die Rathskasse und die Bürgerschaft zu fürchten sey. Daher wurde der Vorschlag abgelehnt.

Bei der Schloßkirche waren 660 Kommunikanten, 9 Paare wurden getraut, 29 Kinder getauft, 34 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 2131 Kommunikanten, 28 Paare wurden getraut, 114 Kinder getauft, 80 Personen beerdigt, 3 Geistliche ordinirt.

1799.

*) S. Th. 1. S. 42.

Digitized by Google

1799.

Am 25. Jan. ward bekannt gemacht, daß wegen der strengen Kälte von der Kammer und dem Stadtrathe den Leseholzbedürftigen auf 4 Wochen gestattet seyn sollte, zweimal die Woche ins Holz zu gehen, wobei aber streng verboten wurde, grünes Holz oder Reißig abzuhauen und hereinzuschaffen.

Im Februar ließ Herzog Georg einen Versuch mit Rumfordischer Suppe zur Speisung der Armen in der Hofküche machen: 100 Personen sollten 3 Tage unentgeltlich eine Portion Suppe, die zur Sättigung einer erwachsenen Person hinreichend sey, erhalten. Die Suppe bestand aus nahrhaften, gesunden Bestandtheilen, Erbsen, Gerste, Kartoffeln, Fleisch, Brod ꝛc. und war gut und schmackhaft gekocht, wobei man auch Abwechselung anbrachte. Nachdem man die Sache in Ordnung gebracht hatte, wurde damit fortgefahren und jeder Unbemittelte konnte eine Portion Suppe für 2½ Xr. erhalten.

Der Kammermusikus Göpfert errichtete eine Leihanstalt von Musikalien.

Nachdem die gehörige Einrichtung in Liebenstein, welches der Herzog erkaufte, getroffen war, wurde bekannt gemacht, daß das Bad vom 13. Jun. an besucht werden könne.

Am 3. Jun. kam die Königin von Preußen auf einer Reise nach Hildburghausen hier durch, kehrte am 7. zurück und reiste nach Cassel, von wo sie mit dem Könige am 13. wieder hierher kam und mit demselben nach Baireuth reiste.

Am 27. Jul. legte die Almosenkommission öffentlich Rechenschaft von dem im vorigen Jahre begonnenen Unternehmen ab. Die Armen- und Industrieschule hatte anfangs aus 15 Kindern bestanden; später waren derselben 42 geworden, die außerdem Schulunterricht, Anweisung durch eigene Spinnmeister im Schaf- und Baumwollespinnen erhielten. Es wurden in diesem Jahre 1001½ Pfund Wolle gesponnen und auch außer der Schule erhielten 61 andere Personen zu der Zeit, wo sie auf dem Felde keine Arbeit hatten, auf diese Weise ihre Nahrung.

In diesem Jahre hörte das Zuchthaus auf*), indem ein Vertrag mit S. Coburg geschlossen wurde, nach welchem die Züchtlinge mit denen in der Festung zu Coburg vereinigt wurden. Da die Waisenkinder schon 1788 auf das Land vertheilt waren, so wurde in der Waisenkirche von nun an kein Gottesdienst mehr gehalten. Sie ward nur bisweilen von den Reformirten, später von den Katholiken, wie auch an den Kommuniontagen der Seminaristen benutzt, aber 1817 eingerissen. Der Waisenpfarrer und erste Lehrer des Seminariums Keyßner wurde zum Landschuleninspektor ernannt und trat zugleich als Lehrer am Lyceum ein. Der Rektor und Kollaborator Walch wurde als Adjunktus nach Schweina

*) Ueber die Gründung desselben s. Th. 1. S. 77.

Schweina versetzt; der Konrektor und Kollaborator Lange wurde Diakonus an der Stadtkirche: die seit 1797 versuchte Verbindung der Schulstellen mit der Kollaboratur an der Kirche wurde wieder aufgehoben, weil zwischen den beiderlei Geschäften zu oft Kollisionen vorkamen. Der Superintendent Hopf konnte wegen Altersschwäche seinen Dienst nicht mehr besorgen; der Archidiakonus Buzer und der Diakonus Lange übernahmen, unterstützt von Kandidaten, seine Geschäfte. An dem Lyceum wurde der Kollaborator Motz zum Rektor, der Tertius Emmerich zum Konrektor, der Kandidat G. Chr. Müller zum Tertius ernannt. Der Kantor Krause wurde wegen seines Alters in Ansehung seiner Schulgeschäfte mit Beibehaltung seiner ganzen Besoldung in Ruhestand versetzt; der Quintus Rommel übernahm die Stunden des Quartus, wogegen zwei Seminaristen Voigt und Pfeifer und nach deren Versetzung Nier und Schmidt als Hülfslehrer angestellt wurden. Bisher mußten die Lehrer dreimal des Jahrs, am Neujahr, Gregoriusfeste und Martini mit dem Chor in der Stadt umhersingen und sich auf diese Weise einen Theil ihrer Besoldung verdienen. Da diese Einrichtung nicht mehr zeitgemäß war, auch dadurch beträchtliche Ferien, die für den Schulunterricht höchst nachtheilig waren, entstanden, so war es schon längst der Wunsch der Lehrer, sie abgestellt zu wissen. Herzog Georg gab Befehl dazu. Es wurde daher in dem Schulprogramm d. J. vom Inspektor Schaubach die Aufforderung ausgesprochen, jeder hiesige Bürger möge dem Singen der Schullehrer entsagen, dagegen aber seine bisherigen Beiträge ferner entrichten. Hierauf wurde ein Circular in der Stadt umhergeschickt: die meisten waren vollkommen damit einverstanden, einige erhöhten ihre Beiträge, einige ließen hingegen noch vor ihren Häusern singen. 1802 verlor sich dieser Gebrauch ganz. S. d. Schulpr. 1799. 1802. Die Einsammlung dauerte jedoch fort.

Für die durch französisches Bombardement eingeäscherte Stadt Philippsburg wurde hier im Oktober eine Kollekte eingesammelt, welche 150 fl. ertrug.

Da die Kartoffeln in diesem Jahre nicht gerathen waren und im Oberlande dadurch eine nicht unbedeutende Noth entstand, so forderte Herzog Georg seine glücklichern Unterthanen des Unterlandes zur thätigen Unterstützung ihrer Mitbrüder auf. Der Betrag belief sich im Unterlande auf 3 Mltr., 5 Ms., 3 Mtz. Waizen, 64 Mltr., 1 Ms., 3¼ Mtz. Korn, 20 Mltr., 3 Ms., ½ Mtz. Gerste, 5 Mltr., 2 Ms., 3 Mtz. Erbsen und Linsen, 353 Mltr., 5 Ms. Kartoffeln (außer den beträchtlichen Beiträgen aus dem Amte Römhild) und 1429 fl. 24½ Xr. an Geld. Der Herzog sprach seinen Dank für diese milden Gaben in einer öffentlichen Bekanntmachung aus und sorgte an Ort und Stelle für die zweckmäßige Verwendung derselben. Da die eingegangenen Summen bedeutend waren, so beabsichtigte er zugleich die Herstellung eines Getraidemagazins für das Oberland, um künftigen Nothfällen vorzubeugen.

Digitized by Google

Der Waizen kostete in diesem Jahre 20 bis 23 Bz., das Korn 12 bis 16 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 817 Kommunikanten, 13 Paare wurden getraut, 37 Kinder getauft, 29 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 1997 Kommunikanten, 33 Paare wurden getraut, 97 Kinder getauft, 88 Personen begraben.

1800.

Die Administration der Kirchenkasse wurde mit Anfang dieses Jahres dem Regierungsadvokaten E. Chr. Hönn übertragen.

Um diese Zeit herrschte eine Blatternepidemie, weshalb auch Verfügungen erlassen wurden.

Am 10. Jan. wurde ein höchstes Mandat gegen Hazardspiele erlassen. Dem Anzeiger wurde die Hälfte der Summe, wenn sie unter 100 fl. sey, zugesichert; Lottoriegewinnste sollten dem Fiskus anheimfallen, der Anzeiger von 100 fl. die Hälfte und von jedem Mehrbetrage 10 pCt. erhalten, die Obrigkeiten sollten auch ohne Anzeige vorkommenden Falls Untersuchung anstellen. Hinsichtlich der Spieler wurden die früheren Verordnungen vom 1. Nov. 1784 und 20. Apr. 1797 erneuert.

Die Polizeikommission erließ am 13. Jan. eine Verfügung, um Maaß und Gewicht zu berichtigen.

Am 2. Febr. wurde in dem alten Mädchenschulgebäude in der Schuhgasse für Handwerksbursche und andere Erwachsene eine Sonntagsschule eröffnet, in welcher unentgeltlicher Unterricht im Zeichnen, Schreiben, Rechnen und gemeinnützigen Kenntnissen ertheilt wurde. Bedürftige erhielten auch das nöthige Papier.

Am 13. Febr. wurde das Hetzen der Kälber verboten und zugleich befohlen, daß die Metzger ihre Hunde nicht ohne Maulkörbe herumlaufen lassen sollten.

Am 15. Febr. verordnete die Kriegskommission, daß im obern Thore in Gemäßheit früherer Bestimmungen (s. ob. S. 66 Anmerk.) zur Heizung der Wachtstuben in den beiden Thoren von jedem Wagen mit Deputat- oder aus dem Magazin erkauften Holze 1 größeres oder kleineres Scheit, je nachdem mehr oder weniger Holz auf dem Wagen sey, von jedem Wagen Brennholz aus der Rathswaldung oder vom Lande von Bürgern 2 größere oder kleinere Scheite, von jedem vom Lande zum Verkaufe eingebrachten Wagen 2 Scheite, von einem Wagen Reißig 1 Welle abgegeben werden sollten.

Nach öffentlicher Bekanntmachung wurden jetzt die Badeanstalten zu Liebenstein zweckmäßig eingerichtet und erweitert. Das Bad hob sich schnell und wurde sehr besucht.

Am

Digitized by Google

Am 21. Jan. starb der Geheimerath und Konsistorialvicepräsident J. Wilh. Fr. Zink im 75sten Jahre an der Brustwassersucht und wurde am 23. im Zinkischen Familienbegräbniß auf dem Gottesacker beigesetzt. Mit ihm erlosch eine der angesehensten Familien, deren Glieder seit beinahe 200 Jahren mit Auszeichnung dem Vaterlande gedient hatten*). Vgl. über ihn d. Meining. Taschenb. 1801 S. 167.

Der Hof- und Konsistorialrath Heim wurde zum Konsistorialvicepräsidenten, der Regierungsrath von Türk zugleich auch zum Konsistorialrath, der Regierungsassessor von Uttenhoven zugleich zum Konsistorialassessor, der Rath und Regierungssekretär Heim zum Regierungsassessor ernannt.

Am 28. Mai starb der Generalsuperintendent, Konsistorialrath und Oberhofprediger Joh. Georg Wilhelm Volkhart in seinem 69sten Lebens- und 47sten Dienstjahre. Er war zuerst Substitut zu Breitungen, seit 1795 Hofdiakonus, seit 1767 Oberhofprediger, ein gelehrter und eben so würdiger Mann, der sich als erster Geistlicher des Landes, als Mitglied des Konsistoriums, der Armen- und der Schulkommission, insbesondere auch um das Seminarium viele Verdienste erworben hat. Er hinterließ eine Bibliothek, die gegen 10000 Bände enthielt. S. d. Meining. Taschenb. 1801 S. 168 ff.

Der zum Konsistorialrath ernannte bisherige Konsistorialassessor und Hofprediger Vierling rückte in die erste geistliche Stelle an der Schloßkirche; als Hofkollaborator wurde der Kandidat J. G. Sachs angestellt und am 7. Sonntag n. Trin. ordinirt.

Die Armenanstalten (s. S. 142) hatten einen guten Fortgang: die Beiträge mehrten sich, es kamen sehr viele außerordentliche Gaben ein, man sah sich in den Stand gesetzt, wirklich zu helfen und Industrie zu fördern, und konnte daher um so ernster gegen das Betteln einschreiten: Kranke wurden verpflegt, verlassene Kinder in Kost gegeben. Die Armenschule bewährte sich als wohlthätig für verdorbene, ohne Erziehung aufwachsende Kinder: diese wurden zur Ordnung gewöhnt. Sie erhielten bei manchen Arbeiten in der Industrieanstalt anfangs wenig, so wie sie aber Fortschritte machten und thätig waren, mehr, so daß sich manche wöchentlich 40 Xr. verdienten. Ein Theil des Verdienstes wurde ihnen zurückgelegt und zu Kleidungsstücken für sie angewandt. Man fesselte sie aber nicht an die Arbeit, sondern führte sie auch zur Erholung ins Freie. Auch in Ansehung anderer Kinder bestimmte der Herzog, daß sie in schulfreien Stunden und

*) Der Hennebergische Regierungsrath Salomo Zink, dessen Epitaphium auf dem Gottesacker noch vorhanden ist, starb 1674. Sein Sohn, der Leibmedikus G. Chr. Zink 1729; dessen Sohn, der Konsistorialrath Just. Chr. Zink 1758; der andere Sohn, Regierungsrath Joh. Jakob Zink 1743. Letzterer war der Vater des Geheimenraths Zink. S. Th. 1. S. 41. 92. 108. 137. Die Zinkische Familie hat sich durch viele Stiftungen um die Stadt verdient gemacht.

Digitized by Google

und Tagen im englischen Garten für ihr Alter passende Arbeit finden, und für den Vierteltag 2 Xr., für den halben Tag 4 Xr., für den ganzen 8 Xr. erhalten sollten, um sie vor Müßiggang und den damit verbundenen Uebeln zu bewahren.

Am 9. Jul. starb der Rath, Kammerkonsulent und Senator Joh. Georg Deahna.

Am 4. Sept. kam der Fürstbischof Georg Karl von Würzburg und Bamberg in Maßfeld mit einem Theile seines Domkapitels und der Kanzlei an, um einen ruhigen Aufenthalt wegen der immer weiter vorrückenden Franzosen, die bereits Würzburg besetzt hatten, zu finden.

Am 17. Okt. machte der Stadtrath bekannt, daß niemand Fremde in seinem Hause aufnehmen dürfe, ohne von deren Ankunft und Abreise Anzeige zu machen. Auch wurde verordnet, die Straßen nicht zu verunreinigen, nicht Mist u. dgl. vor den Häusern liegen zu lassen.

Da man mit den Brunnen in Privathäusern eine Untersuchung vorgenommen und dabei manche Mißbräuche bemerkt hatte, so wurde am 27. Nov. verfügt, daß die Röhren durchaus nicht das für Privatbrunnen bestimmte Maaß überschreiten dürften.

Das Abhauen der Christbäumchen in den Waldungen wurde verboten.

Am 17. Dec. verkündigten früh um 5 Uhr 72 Kanonenschüsse die Geburt des Erbprinzen. Der Jubel der hocherfreuten Bürgerschaft, welche ihrem Fürstenhause mit der treusten Anhänglichkeit ergeben war, war unbeschreiblich. Um 9 Uhr wurde in der Schloßkirche, um 10 Uhr in der Stadtkirche eine Dankbetstunde gehalten. Später war eine große Schlittenfahrt, worauf im Saale des Sächsischen Hofes gespeist wurde.

Der 25. Dec. war zur Taufe des Erbprinzen bestimmt. Außer den Herzogen zu Sachsen, den Landgrafen zu Hessen-Philippsthal und dem jetzt hier sich aufhaltenden Fürstbischof von Würzburg nebst seinem Domkapitel hatte Herzog Georg die Landstände, die Staatsdiener und Gemeinden seines Landes zu Taufzeugen erbeten. Merkwürdig war es, daß Mitglieder der drei kirchlichen Hauptkonfessionen des deutschen Reichs, Lutheraner, Reformirte und Katholiken, zu Gevatter standen. Am Tage vor der Taufe erschienen aus jeder Stadt- oder Dorfgemeinde ein Abgeordneter des Raths oder Schultheiß mit dem ältesten Mann und dem jüngsten konfirmirten Jüngling, 416 an der Zahl. Sie wurden von den Bürgern mit Freuden aufgenommen. Am Abend überreichte das Lyceum, welches dem Herzoge so viel verdankte, bei einem Fackelzuge der Herrschaft ein Gedicht. Im Schloßgarten sangen die Lyceisten mit Begleitung von Blasinstrumenten ein Gedicht:

Fürst Georgen langes Leben,
Seinem Sohn der Tage viel! ꝛc.

Am

Am ersten Feiertage versammelten sich die Deputirten von den Landeskollegien, der Landschaft, den Beamten, Stadträthen und Gemeinden theils auf der Regierung, theils auf dem Rathhause. Als um 11 Uhr im Schloß geläutet wurde, begaben sich Alle in Prozession in die Schloßkirche, wo sie sich um den Altar in einen Kreis aufstellten. Hierauf begann der Zug des Hofs aus den Herzogl. Zimmern durch die auf beiden Seiten aufgestellte Dienerschaft. In der Kirche wurde nach vorausgegangenem Gesang vom Hofprediger Vierling die Taufe verrichtet, in welcher der Prinz den Namen Bernhard Erich Freund unter dem Bataillonsfeuer des Jägercorps und dem Donner von 72 Kanonenschüssen erhielt. In der nämlichen Ordnung gieng der Zug zurück. Mittags war große Tafel bei Hofe, und alle Gevattern bei von Dienerschaft und dem Lande speisten im Riesensaale *).

Am 26. Dec. gab der Herzog den Söhnen und Töchtern der hiesigen Bürger einen Freiball. Die Landschaft bewirthete den Hof und die anwesenden fremden Herrschaften.

Die für die Armen in diesen festlichen Tagen gesammelte Kollekte belief sich auf 550 fl. Der Weinhändler Anschütz aus Benshausen überschickte 1 Ohm Wein zum Vertheilen unter die Armen. Am 29. Dec. wurden 300 Arme bei Hofe gespeist und jeder erhielt außerdem ein Geschenk.

Am 30. Dec. war große Freiredoute, wobei gegen 500 Masken erschienen.

Die Dienerschaft ließ eine Medaille schlagen, 1½ Loth in Silber. Auf dem Avers steht ein offener Tempel im Strahlenglanze mit einem Altar, worauf ein Feuer lodert und die Legende: Nova spes patriae. In dem Abschnitte: Cives votor. comp. Auf der Rückseite in einem Eichenkranze: Bernhard Erich Freund Princ. Heredit. S. Meining. Nat. d. 17 Dec. 1800.

Da die hiesigen Einwohner durch eine allgemeine Illumination das glückliche Ereigniß verherrlichen wollten, so verbat sich dieß Herzog Georg und forderte seine Bürger auf, die dazu von ihnen bestimmte Kosten zu Herstellung eines neuen Schulgebäudes zu verwenden, welches den Namen Gymnasium Bernhardinum führen und noch die kommenden Geschlechter an dieses frohe Ereigniß erinnern sollte. Der Herzog selbst verwilligte dazu die Summe, die von ihm anfangs zu Erleuchtung des Schlosses bestimmt war **).

Der Waizen kostete in diesem Jahre 18 bis 20 Bz., das Korn 12 bis 15 Bz., die Gerste 7½ bis 10 Bz., Erbsen und Linsen 12 bis 16 Bz.

Bei

*) Ausführliche Nachrichten hierüber s. im Wochenbl. 1801. Nr. 1. und Meining. Taschenb. 1801. S. 339. ff.

**) M. s. unt. d. J. 1821. Die Aufforderung des Herzogs s. im Meining. Taschenb. 1805 S. 113 u. 1801 S. 345.

Digitized by Google

Bei der Schloßkirche waren 646 Kommunikanten, 10 Paar wurden getraut, 44 Kinder getauft, 35 Personen begraben, 1 Geistlicher ordinirt. Bei der Stadtkirche waren 1809 Kommunikanten, 24 Paare wurden getraut, 90 Kinder getauft, 139 Personen begraben, 4 Geistliche ordinirt.

1801.

Am 8. Jan. erschien eine Konsistorialverordnung über die Sonntagstänze.

Nach dem Tode des Lehrers der französischen Sprache, Laporte, wurde J. Jaques Rapin de la Mariniere als solcher angestellt. Er gieng bald wieder von hier ab und ihm folgte Courtade aus Bordeaux, der aber auch bald darauf in sein Vaterland zurückgieng, worauf späterhin Jean Vincent le Roux Laserre, bisher Lehrer zu Schnepfenthal, angestellt wurde.

Am 19. Jan. ward vermöge der Schuhmacherinnung der Handel mit fremder Schuhmacherarbeit außer zu Jahrmarktszeit verboten, wobei jedoch jedem frei gelassen blieb, auswärts solche Arbeit für sich zu bestellen, wenn damit kein Handel getrieben werde.

Dem Wunsche des Herzogs gemäß erschien mit diesem Jahre das Meiningische Taschenbuch, welches viele die vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik, Gesetzgebung u. dgl. betreffende Nachrichten enthält. Die Herausgabe besorgten die beiden ersten Jahre der Forstrath Bechstein, und der Hofprediger Vierling: dann wurde sie vom Hofkaplan Emmrich übernommen. Von nun an erschien auch ein Haushaltungs- und Adreßbuch.

Mit diesem Jahre wurde das so berühmt gewordene Institut für Forst- und Jagdkunde zu Dreißigacker durch Herzog Georg begründet, welcher den Forstrath Bechstein, der auch bald darauf Kammerrath wurde, von Waltershausen hierher zum Direktor dieser Anstalt berufen hatte. Die Gesetze und den Lehrplan s. im Meining. Taschenb. 1801 S. 90 ff. Michaelis 1803 wurde das Institut zu einer Forstakademie erhoben. Die Gothaische und Meiningische Societät zur Beförderung der Forst- und Jagdkunde wurde ebenfalls nach Dreißigacker verpflanzt. Mit Begründung des Forstinstituts trat auch eine neue Behörde, das Oberforstamt ins Leben.

Am 29. Jan. hielt die Herzogin ihren Kirchgang. Hiesige Bürgerstöchter überreichten an diesem frohen Tage ein Gedicht. Am 2. Febr. versammelte sich die Bürgerschaft zu einem Ball im Sächsischen Hofe, wo auch die Herrschaft erschien. Die herzlichste Freude und ungeheuchelte Anhänglichkeit sprach sich aus. M. s. d. Wochenbl. vom 1. Febr. d. J.

Am 30. Jan. erschien eine Konsistorialverordnung, durch welche in Ansehung der Liturgie mit Feststellung des Wesentlichen den Geistlichen besonnene Freiheit gestattet wurde.

Am

Am 19. Febr. verordnete das Konsistorium, daß alle zu einer Pfarrei gehörigen Papiere, Urkunden u. dgl. sorgfältig aufbewahrt werden sollten.

Am 20. März verließ der Fürstbischof von Würzburg nach 17wöchentlichem Aufenthalte die hiesige Stadt und kehrte in seine Lande zurück.

Am 2. April starb der Stadtsyndikus und Bürgermeister A. E. Th. Melzheimer in seinem 62sten Lebensjahre. Senator wurde der Regierungsadv. J. Ch. E. Deahna, der schon einige Jahre beim Stadtrath thätig gewesen war.

Am 17. März starb der Rath und Amtmann J. A. Hopf. Amtmann wurde der Amtssekretär E. L. Baumbach.

Die Kinder der Armenschule hatten in der Industrieanstalt 233 fl. 31 Xr. verdient. Außerdem hatten die Knaben im englischen Garten gearbeitet, die Mädchen Hemden verfertigt, Strümpfe gestrickt u. dgl. Die Zahl der Kinder belief sich auf 45.

Am 10. Jun. erließ die Oberökonomiekommission eine Verordnung wegen allgemeiner Verbreitung eines bessern Hopfenbaues. Desgleichen suchte dieselbe Gemeindebacköfen auf dem Lande herzustellen. Die Polizeikommission erließ eine Verordnung zur allmähligen Abschaffung der hölzernen Schlöte.

Am 18. Jul. erschien eine erneuerte Instruktion für die Kirchen- und Disciplininspektoren.

Am 2. Sept. wurde der Aufkauf des Getraids durch Kornhändler untersagt.

Am 7. Sept. des Morgens 8 Uhr starb die verwittwete Herzogin Charlotte Amalie im 72sten Lebensjahre. Sie war geboren am 10. Aug. 1730, vermählt mit Anton Ulrich am 26. Febr. 1750 und übernahm nach dessen Tode die obervormundschaftliche Regierung vom 27. Jan. 1763 bis zum Jahre 1782. Daß mit ihrer Ankunft zu Meiningen eine erfreuliche Zeit für die hiesige Stadt begann, ist bereits oben gesagt, wie sie denn sowohl durch ihre Regierung, als auch überhaupt durch ihre Wohlthätigkeit sich gerechten Anspruch auf die dankbare Liebe ihrer Unterthanen erworben hatte. Der Armenkasse vermachte sie ein Legat von 1000 fl. Ihrem Willen gemäß wurde sie auf dem Gottesacker beerdigt. Am 11. Sept. um halb 4 Uhr wurde der Sarg durch 12 Kavaliere aus dem Leichenzimmer herabgetragen und im Schloßportal niedergesetzt. Nun stimmte das Chor den Gesang an: Wie sanft sehn wir den Frommen ꝛc., worauf der Zug unter dem Geläute aller Glocken begann. Voran zog die Schule mit dem Kreuze, es folgten die Lehrer und Geistlichen und dann die Hofdienerschaft, hierauf die Fürstliche Leiche, welche von 12 Subalternen der Kollegien vom Schlosse an getragen wurde. Dem Sarge folgte der Herzog, geführt vom Herzoge zu Gotha und dem Prinzen von Carolath, die Hofkavaliere, der Geheimerath und erste Minister von Dürkheim, an welchen sich die Mitglieder der Landeskollegien in ihren Uniformen mit schwarzen Unterkleidern, mit Flören am Hut, Degen und Arme,

Digitized by Google

anschlossen. Hierauf kam der Stadtrath in schwarzen Mänteln, ein Marschall beschloß den Zug. Vom Schloß bis zum Gottesacker hatte sich die Bürgerschaft schwarz gekleidet in Mänteln in 2 Reihen aufgestellt und schloß sich an den Zug an. Am Grabe stimmte das Chor das Lied an: Begrabt den Leib ꝛc., worauf vom Hofprediger Vierling die Rede gehalten wurde. Nach der Einsenkung gieng der Zug in derselben Ordnung ins Schloß zurück, wo Alles entlassen wurde.

Am 10. Sept. gieng die 76jährige Wittwe Chr. S. Schrot aus dem Schlosse, wo sie die fürstliche Leiche auf dem Paradebette gesehen hatte, verirrte sich auf dem Nachhausewege, nachdem ihr die Laterne ausgegangen war, kam in den Schloßgarten und ertrank. Am 17. Sept wurde sie gefunden.

Am 22. Okt. ward eine Verordnung wegen des überhandnehmenden Branntweintrinkens erlassen.

Am 5. Nov. erschien ein höchstes Mandat, die Einschränkung des überflüssigen Aufwands bei Leichenbegängnissen betreffend. Verboten wurden die Leichenessen, die Särge von Eichenholz, das Austheilen von Trauerkleidern an Dienstboten, das Kleiden verstorbener Kinder durch die Gevattern. Angeordnet wurde feste Bestimmung einer Taxe für die Särge, für den Dienst der Todtenweiber. Mit Genehmigung der geistlichen Behörde sollten stille Leichen *) erlaubt seyn; bei epidemischen Krankheiten sollten keine öffentlichen Leichenbegängnisse gestattet werden.

Am 9. Dec. ertrank eine Tochter des verstorbenen Amtmanns Heym zu Wasungen, Luise Heym, als sie in der Nacht von einem Balle im Sächsischen Hofe nach Hause gehen wollte, im obern Mühlgraben, der damals auf der Seite nach der untern Mühle zu nicht mit einem Geländer versehen war.

Am 13. Dec. nahm die Sonntagsschule für Handwerker, Gesellen und Lehrlinge wieder ihren Anfang. Im Lokale der alten Mädchenschule wurde unentgeltlich Unterricht im Schreiben, Rechnen und Zeichnen ertheilt. Zugleich machte das Konsistorium bekannt, daß von den bereits Konfirmirten, wie von Lehrlingen und Gesellen die Bürgerschule, namentlich der Unterricht im Zeichnen besucht werden dürfe. Vgl. S. 148.

Am 18. Dec. machte die Kammer bekannt, daß den Dienern, wie den Brauern und überhaupt den Bürgern verstattet seyn sollte, in den Herrschaftl. Felsenkeller Lagerbier gegen verhältnißmäßigen Kellerzins einzulegen.

Am 28. Dec. starb der Flößfaktor und Rathsherr Joh. Bartholomäus Jung.

Der Waizen kostete 16 bis 24 Bz., das Korn 9 bis 14 Bz., Gerste 7½ Bz., Hafer 4 bis 7 Bz., Erbsen und Linsen 12 Bz.

Bei

*) Die öffentlichen Leichen mit Gesang, Geläut und Predigt wurden von nun an höchst selten, kamen aber dagegen, schon seit 1813 wieder mehr auf, nur wurden statt der Predigt Reden am Grabe gehalten.

Digitized by Google

Bei der Schloßkirche waren 615 Kommunikanten, 12 Paare wurden getraut, 34 Kinder getauft, 25 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1992 Kommunikanten, 26 Paare wurden getraut, 110 Kinder getauft, 76 Personen beerdigt, 6 Geistliche ordinirt.

1802.

Am 1. Jan. wurden der Kanzlar von Uttenhoven, der geheime Kammerrath v. Uttenhoven, der geheime Regierungsrath v. Hendrich, der S. Coburgische Landschaftsdirektor v. Könitz zu Geheimenräthen, der Regierungsrath von Künßberg zum geheimen Regierungsrath und Vicekanzlar ernannt.

Am 22. Jan. machte die Kriegskommission bekannt, daß die Wache in den Thoren Befehl erhalten habe, das eingebrachte Leseholz zu untersuchen, weil kein grünes Holz dabei seyn dürfe, bei der Mittelpforte kein Holz hereinzulassen, daß im Sommer nach 10 Uhr kein Spaziergänger auf dem Bleichgraben geduldet werden solle, daß Nachtpatrouillen auf Ordnung in den Straßen sehen würden.

Das neue Gasthaus zum Sächsischen Hofe (s. ob. S. 143) war nun völlig eingerichtet.

Getraidebedürftige Personen konnten gegen ein Zeugniß vom hiesigen Stadtrath Korn auf dem Herrschaftl. Fruchtboden kaufen.

Am 3. Mai starb der Geheimerath und Oberjägermeister Eugen Georg August v. Bibra. Die Leiche wurde am 5. Mai im Familienbegräbniß zu Irmelshausen beigesetzt. M. s. d. Meining. Taschenb. 1803. S. 233.

Am 13. Mai wurde die frühere Verordnung erneuert, daß jeder Bürger Michaelis 12 Sperlingsköpfe liefern sollte.

Am 14. Mai wurde der Regierungs- und Konsistorialassessor v. Uttenhoven zum Regierungs- und Konsistorialrath, der Kammerassessor v. Uttenhoven zum Kammerrath ernannt.

Die Kinder der Armenschule, 38 an der Zahl, von denen 28 arbeitsfähig waren, hatten durch Wolle- und Baumwollespinnen 132 fl. 31 Kr. verdient, außerdem Hemden genäht, Strümpfe gestrickt u. dgl. m. Die Armenkommission forderte auf, wenn jemand betteln sollte, denselben ihr sofort namhaft zu machen: jeder Dürftige solle Unterstützung erhalten.

Am 7. Jul. wurde der Regierungsassessor G. W. Heim zum Regierungsrath ernannt.

Am 2. Aug. traf die Großfürstin von Rußland mit ihrer Mutter, der Herzogin von Coburg, hier ein und reiste bald darauf weiter nach Coburg ab.

Bei der überhandnehmenden Theuerung der Lebensmittel ließ Herzog Georg wieder Rumfordische Suppe kochen (s. ob. S. 146). Im Landschaftshause war eine besondere Küche dazu eingerichtet; eine zur Sättigung einer Person hinreichende Portion kostete 2 Xr. Durch den Koch- und Sparofen wurde zugleich eine Stube geheizt, wo sich Bedürftige aufhalten und arbeiten konnten.

Um diese Zeit wurde an hohen Festtagen katholischer Gottesdienst in einem dazu eingerichteten Betsaale eines Privathauses gehalten. Später wurde dieser Betsaal in die Meierei verlegt.

Mittwochs und Sonnabends Nachmittags wurde im Orangeriehause des englischen Gartens Musik von den Hautboisten gegeben.

Nachdem der Hofkollaborator Sachs als Pfarrer nach Herpf versetzt war, kam der Konrektor Emmrich, der zugleich zweiter Instruktor der Prinzessinnen wurde, als Hofkollaborator an die Schloßkirche und wurde am 2. Sonntage n. Epiph. ordinirt. Der Tertius Müller wurde Konrektor; der Quintus Rommel wurde Tertius; zum Quintus wurde der Kandidat Hoßfeld ernannt, welcher wie sein Vorgänger die Quartusstelle wegen des Alters des Kantors Krause besorgte.

Am 28. Dec. starb der Bürgermeister Chr. B. Musäus in seinem 82sten Jahre. In den Stadtrath traten in diesem Jahre als Senatoren der Stadtschreiber Krebs und der Kaufmann A. G. Amthor.

In diesem Jahre hielt sich hier der berühmte J. Paul Friedrich Richter auf.

Der Waizen kostete 24 bis 27 Bz., das Korn 13 bis 24 Bz., Gerste 7½ Bz., Hafer 4 bis 7½ Bz., Erbsen und Linsen 12 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 584 Kommunikanten, 12 Paare wurden getraut, 55 Kinder getauft, 33 Personen beerdigt, 1 Geistlicher ordinirt. Bei der Stadtkirche waren 1756 Kommunikanten, 27 Paare wurden getraut, 105 Kinder getauft, 78 Personen beerdigt, 2 Geistliche ordinirt.

1803.

Die Anstalten zur Speisung der Armen hatten einen guten Fortgang. Es giengen außerordentliche Beiträge ein und statt der Suppe wurde auch bisweilen Fleisch und Zugemüse gegeben, wofür von denen, welche zahlten, 3 Xr. entrichtet wurden. Im Winter wurde diese Einrichtung wieder fortgesetzt.

Die Sonntagsschule wurde auch in diesem Winter gehalten. Diejenigen, welche sich nach Verlauf eines Jahres am meisten auszeichneten, sollten einen Preis zur Belohnung ihres Fleißes erhalten. Vgl. S. 154.

Zum

Digitized by Google

Zum Besten unbemittelter hiesiger Einwohner ließ die Kammer durch den Kommisbäcker Wohlfahrt eine aus ⅔ Korn und ⅓ Gerste bestehende gut ausgebackene Quantität Brod, 6 Pfund zu 20 Xr. verkaufen.

Auf der im verflossenen Jahre vom Herzoge angekauften und neu hergestellten Neuenmühle wurde eine Märbelmühle errichtet. Das Unternehmen sollte hauptsächlich dazu dienen, armen Leuten Verdienst zu verschaffen.

Es wurde befohlen, daß Tanzlustbarkeiten nicht ohne vorausgegangene Anzeige bei der Polizeikommission veranstaltet werden sollten.

Am 5. Febr. wurde ein Mandat erlassen, um das Halten überflüssiger Hunde einzuschränken. Wer einen Hund zum Vergnügen hielt, mußte 3 fl. bezahlen. Strenge Vorschriften über das Herumlaufen der Metzgerhunde wurden gegeben. Die Hunde sollten so wenig als möglich auf den Straßen herumlaufen: es mußten wie bisher Zeichen mit jedem Jahre gelöst werden. Vgl. 8. Mai 1789.

Der Ueberschuß von 13 fl. 24½ Xr. von einem Bürgerball wurde an den Tuchfabrikanten J. G. Wagner abgegeben zur Verwendung bei der vom Herzoge errichteten Lehranstalt im Streichen und Feinwollespinnen.

In der Armenschule waren 34 Kinder, von denen 27 arbeitsfähig waren. Letztere verdienten 157 fl. 20 Xr., außer demjenigen, was in der eben erwähnten Anstalt durch Feinwollenspinnen und durch Nähen und Stricken verdient wurde.

Schon im J. 1773 war die bisher im Henflingianum von dem jedesmaligen Rektor besorgte Speisung der Konviktoristen demselben abgenommen und einem benachbarten Handelsmann übertragen, mit dessen Geschäfte sich die Sache besser vertrug. Da die Verköstigung immer kostspieliger wurde, auch das Zusammenleben der Konviktoristen im Stiftungshause nicht zweckmäßig erschien, so erließ Herzog Georg am 7. Jun. 1803 die Verordnung, daß statt der bisherigen Einrichtung jeder der Henflingischen Alumnen jährlich 50 fl. und diese Unterstützung drei Jahre lang während seines Aufenthalts auf der hiesigen Schule genießen solle. S. Ihlings Progr. v. J. 1830. S. 13. S. Th. 1, S. 80. 107.

Beschädigungen an den Bäumen der neu angelegten Allee nach Welkershausen wurden streng verboten.

Der Kammersekretär Schenk ward zum Kammerassessor, der Oberforstamtsassessor und Lehrer zu Dreißigacker Laurop zum Forstrath und Auditor bei der Kammer ernannt. Der Kammerregistrator Hartmann wurde Kammersekretär.

Am 26. Okt. starb der Regierungsrath G. W. Heim. Einige Zeit darauf wurde der Kabinetssekretär Schwendler als Regierungsassessor angestellt. Kabinetssekretär wurde der als Schriftsteller rühmlichst bekannte Ernst Wagner.

Am 17. Nov. starb der Konsistorialrath, Pastor primarius und Superintendent Georg Kaspar Hopf in seinem 77sten Jahre. Er war zu Wasungen geboren, studirte zu Jena und Halle, stand erst als Lehrer am Pädagogium zu

Halle,

Digitized by Google

Halle, dann als Rektor zu Wasungen, wurde hierauf Inspektor am hiesigen Lyceum, welches sich durch ihn sehr emporhob, kam 1773 als Superintendent nach Salzungen und 1776 hierher. Er war ausgezeichnet als Schulmann, besaß sehr viele gelehrte Kenntnisse und war ein gründlicher Kenner der Wolfisch-Baumgartenschen Philosophie. S. s. Biogr. im Meining. Taschenb. 1807. S. 321). Die Superintendentur blieb bis 1806 unbesetzt, und die Geschäfte wurden so besorgt, wie es seit 1799 wegen seiner Kränklichkeit geschehen war. S. ob. S. 147.

Die Polizeikommission bestand bisher aus dem hiesigen Beamten und dem Stadtrath. Jetzt wurde eine Oberpolizeikommisson gebildet, bestehend aus dem Geheimenrath von Könitz, dem Regierungsrath von Türke, dem Stadtkommandanten Major v. Türke, dem Amtmann Baumbach und dem Senator Hofapotheker Treiber.

Um diese Zeit gab der Marionettenspieler Geisselbrecht Vorstellungen.

Die Armen erhielten wie gewöhnlich zum Neuenjahr doppeltes Almosen, wobei aber die Neujahrsbettelei aufs strengste untersagt war.

Am 24. Dec. starb Herzog Georg nach einem kurzen Krankenlager in seinem 43sten Jahre. Laut sprach sich allenthalben der Schmerz seiner ihm mit der innigsten Liebe ergebenen Unterthanen aus: tief empfanden es alle, daß er einer der edelsten Fürsten war. Außerordentlich viel war durch ihn für das Wohl des Volkes geschehen, sein Scharfblick umfaßte Alles und rastlos war er bemüht, in den verschiedensten Zweigen des Staats zu wirken. Gerne und mit Herzlichkeit, überall anregend, weilte er in der Mitte seines Volks und dieses erkannte in ihm seinen Vater, an welchen es sich vertrauensvoll wendete. M. s. s. Biographie v. Emmrich im Meining. Taschenb. 1805.

Am 29. Dec. war die feierliche Beerdigung des Herzogs. Seinem Verlangen gemäß wurde ihm die Stätte neben dem Grabe seiner Mutter auf dem Gottesacker bereitet. Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Leiche durch 16 Vasallen bis an das Portal getragen und dann auf den Leichenwagen gesetzt. Unter dem Läuten aller Glocken gieng der Zug durch die lange Gasse über den Markt, die untere Marktgasse hinunter. Zuerst kam die Schule unter Vortragung des Kreuzes, das Seminarium, die Lehrer aus der Stadt und vom Lande, die Geistlichen der Residenz und der Umgegend, hierauf die Hofdienerschaft, die Forstakademie mit ihren Lehrern, die unterländische Jägerei, worauf der Oberforstmeister von Pfaffenrath als Marschall vor dem Fürstenhute folgte, welcher auf einem sammtnen Kissen vom Oberforstmeister v. Steuben getragen wurde. Die Kammerräthe v. Bibra und v. Uttenhoven kamen als Marschälle vor dem Leichenwagen, der mit 6 schwarzbehängten Pferden bespannt war. Die Vasallen trugen das Leichentuch. Als Leidtragende folgten die beiden Prin-

zen

zen von Carolath, geführt durch den Kanzlar v. Uttenhoven und den Geheimenrath v. Könitz; sodann die Hofkavaliere, die Mitglieder der Kollegien, die Beamten, die Subalternen der Behörden, der Stadtrath nebst Deputirten des Raths aus den benachbarten Städten. Die auf beiden Seiten aufgestellte, in Mäntel gekleidete Bürgerschaft schloß sich dem Zuge an. Am Gottesacker wurde die Leiche vom Wagen abgehoben und von den Vasallen durch das von dem Militär unter dem Kommando des Hauptmanns von Reckrodt gebildete Spalier zum Grabe getragen. Dort wurde das Lied angestimmt: Meine Lebenszeit verstreicht ꝛc., worauf der Hofprediger Vierling die Rede hielt. Nach der Einsegnung und Einsenkung wurde das Lied: Uns nun entwandt ꝛc. gesungen. Dann gieng der Zug in derselben Ordnung ins Schloß zurück. Die obervormundschaftliche Regierung wurde von der Herzogin Luise Eleonore übernommen.

Am 25. Dec. wurde der Konsistorialvicepräsident Heim zum Geheimenrath ernannt.

Der Waizen kostete 20 Bz., das Korn 15 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 564 Kommunikanten, 8 Paare wurden getraut, 38 Kinder getauft, 27 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1589 Kommunikanten, 16 Paare wurden getraut, 98 Kinder getauft, 69 Personen beerdigt, 1 Geistlicher ordinirt.

1804.

Am 24. Jan. wurde der Hofkollaborator Emmrich zum Hofkaplan ernannt.

Die Straßenbeleuchtung ward bisher durch den Ertrag der Sperrgelder unterhalten. Die Oberpolizeikommission suchte das Sperrgeld für die Einheimischen ganz aufzuheben und eröffnete daher eine Subscription, um die Kosten der Straßenbeleuchtung zu decken. Nichtabonnenten, wie Fremde zahlten das Sperrgeld fort.

Zur Emporhebung der Wollenmanufakturen wurden Prämien für diejenigen ausgesetzt, welche die beste Wolle ziehen würden.

In der Industrieanstalt hatten die Kinder in diesem Jahre 231 fl. 5 Xr. verdient.

Im Junius wurde von der Oberpolizeikommission ein Polizeiwachtmeister, Matthäus Trinks, angestellt, um die Polizeiaufsicht zu führen. Die Gesetze in Ansehung der Hunde, der Reinigung der Straßen, über richtiges Maaß und Gewicht wurden aufs neue eingeschärft.

Digitized by Google

Um diese Zeit wurde der Markt gepflastert, der noch übrige offene Theil des Marktwassers ebenfalls mit Bohlen bedeckt und die Kirchmauer, welche die Kirche umgab, eingerissen.

Am 19. Jul. wurde zu Liebenstein von den versammelten Badegästen eine Feier zum Gedächtniß des Herzogs, als des Stifters der Badeanstalt, begangen. Eine allegorische Darstellung in dem von 600 Lampen erleuchteten Erdfall erinnerte an den unvergeßlichen Fürsten und an sein wohlthätiges Wirken. M. s. d. Wochenbl.

Am 27. Aug. trafen der König, die Königin und Prinzessin von Schweden nebst Gefolge auf einer Reise von Würzburg hier an und reisten Tags darauf weiter.

Am 14. Sept. ward befohlen, daß ohne polizeiliche Erlaubniß keine Obstdarren in den Häusern angelegt werden sollten. An diesem Tage brannte der Flecken Steinheide im Oberlande ab.

Die musikalischen Unterhaltungen in der Orangerie wurden auch in diesem Winter Mittwochs und Sonnabends gehalten.

Am 10 Okt. erschien in Bezug auf die Verordnung vom 23. Dec. 1767 eine neue Bekanntmachung, die Erhöhung der Abgaben von Kollateralerbschaften betreffend. Vgl. 13. März 1812.

In den Stadtrath trat als Senator der Flößfaktor J. H. Jung.

Vom 15. Nov. an wurde wieder Rumfordische Suppe vertheilt.

Am 30. Nov. wurde verboten, daß die Kinder mit kleinen Schlitten auf den Straßen fahren sollten.

Am 14. Dec. wurde verordnet, daß das Hausiren mit Barchent- und anderer Leinweberwaare, die hier gefertigt werde, unterbleiben und der Verkauf nur an den Jahrmärkten statt finden dürfe. Alle Waare dieser Art sollte hier geschaut und gesiegelt werden; die Weber von den Orten, wohin die hiesigen Weber nicht arbeiten dürften, sollten auch nicht hierher arbeiten: nur Damastarbeit wurde zugelassen.

Der Waizen kostete 18 bis 27 Bz., das Korn 15 bis 22 Bz., Gerste 12 bis 14 Bz., Hafer 6 bis 9 Bz., Erbsen und Linsen 15 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 601 Kommunikanten, 7 Paare wurden getraut, 46 Kinder getauft, 37 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1717 Kommunikanten, 18 Paare wurden getraut, 92 Kinder getauft, 94 Personen beerdigt, 1 Geistlicher ordinirt.

1805.

Am 3. Jan. erschien eine landesherrliche Verordnung über die Bezahlung der Aerzte, Wundärzte und Apotheker.

Am

Am 12. Febr. erschien eine Verordnung wegen des an den spanischen Küsten und in Livorno ausgebrochenen gelben Fiebers. Es wurden Maßregeln getroffen, um die Verbreitung desselben durch Handelsartikel zu hemmen.

Am 19. Febr. wurde Haydn's Schöpfung von der hiesigen Kapelle mit einem sehr stark besetzten Orchester meisterhaft gegeben. Sehr viele Fremde waren hier anwesend.

Am 12. März starb der Assessor, geheime Archivar und Bibliothekar B. G. Walch. S. d. Meining. Taschenb. 1807. S. 337.

Am 21. April starb zu Maßfeld der Adjunktus und Pfarrer M. Joh. Christoph Rasche. Er war einer der gelehrtesten Männer unsers Vaterlandes und sein Ruf war durch seine numismatischen Schriften, besonders durch sein Lexicon universae rei nummariae veterum, weit über Deutschlands Grenzen verbreitet. Er war seit 1759 Rektor am Lyceum zu Meiningen und stand seit 1763 als Geistlicher zu Maßfeld, wo ihm seine Gemeinde innig zugethan war. M. s. die Biogr. desselben v. Emmrich im Meining. Taschenb. 1807. S. 343.

Am 1. Mai starb zu Wasungen der Rath und Stadtsyndikus E. Fr. W. Schenk im 80sten Jahre, einer der gründlichsten Kenner der Landesgeschichte. S. d. Taschenb. 1807. S. 362.

An der Forstakademie zu Dreißigacker wurde als Lehrer der Forstsekretär D. J. Chr. Fr. Meyer und der Forstverwalter J. Herrle angestellt.

Die Kinder der Armenschule hatten in der Industrieanstalt in diesem Jahre 198 fl. 8½ Xr. verdient.

Am 3. Jun. kamen der König und die Königin von Preußen, nebst dem Prinzen Wilhelm, dem Bruder des Königs auf einer Reise hier durch.

An diesem Tage starb zu Cassel die Landgräfin Wilhelmine Luise Christiane von Hessen-Barchfeld, geb. Prinzessin von S. Meiningen. Sie war geboren am 6. August 1752 und vermählt seit dem 13. Okt. 1781.

Am 13. Jun. kam der Kurfürst von Hessen-Cassel auf einer Reise hier durch.

Am 15. Jun. kam Prinz Paul von Würtemberg auf einer Reise nach Hildburghausen hier durch. Am 17. Jun. kam der Erbprinz von Weimar hier zum Besuche an.

Am 20. Jun. wurde das Einbringen auswärts gefertigter Schreinerwaaren außer an Jahrmärkten verboten.

Am 22. Jun. wurde eine Instruktion für die auf das Land kommandirten Jäger erlassen, welche auf polizeiliche Ordnung zu sehen hatten.

Am 19. Jul. starb der Tertius J. G. Rommel. An seine Stelle kam der bisherige Kandidat D. J. K. Ihling.

Vom Sanitätskollegium wurden am 15. Aug. mehrere diätetische Vorschriften gegeben und insbesondere Reinlichhaltung der Straßen empfohlen.

Am 26. Aug. machte die Oberpolizeikommission bekannt, daß den auswärtigen Schutzjuden der Handel nur an den Jahrmärkten und am Tag vor, wie am Tag nach denselben erlaubt sey.

Am 7. Okt. wurde verordnet, daß bis auf weiteres Ausländer (ausgenommen die Coburgischen und Hildburghäusischen Unterthanen vermöge der Rodacher Konvention) Getraide und Viktualien nur in Meiningen Mittwochs und Sonnabends auf dem Markte, in Wasungen und Salzungen des Sonnabends einkaufen dürften: Inländern sollte der Einkauf auch in den Dorfschaften gestattet seyn. Bald wurde diese Einschränkung jedoch wieder aufgehoben. Für die Schultheißen wurde eine besondere Instruktion erlassen.

Die Speiseanstalt im Landschaftshause nahm im November wieder ihren Anfang.

Wegen der steigenden Getraidepreise verordnete die Oberökonomiekommission am 5. Nov., daß die Müller statt der ihnen bisher zu einem Sechzehntheil gestatteten Mitze bis auf weitere Verordnung nur ein Vierundzwanzigtheil abzuziehen befugt seyn sollten.

In der Orangerie waren Mittwochs und Sonnabends wieder musikalische Unterhaltungen.

In diesem Jahre wurde die steinerne Brücke über den Schloßmühlgraben bei der mittlern Pforte erbaut.

Am 25. Nov. wurde der bisherige Pfarrsubstitut Fr. Mosengeil zu Frauenbreitungen zum Instruktor des jungen Herzogs mit dem Prädikate eines Konsistorialassessors ernannt.

Am 30. Nov. kam eine Eskadron Preußischer Husaren vom Regiment Pletz unter dem Major von Gladis, welche längere Zeit hier liegen blieb. Anfangs verlautete, die Preußische Armee unter dem Befehle des Herzogs von Braunschweig werde hier durch nach Franken marschiren, doch kam bald darauf Contreordre und es kam nur ein Theil der vom General v. Blücher kommandirten Avantgarde. Diese Truppenbewegungen waren durch den Oestreichischen Krieg veranlaßt, weil es damals zweifelhaft war, ob nicht auch Preußen Antheil nehme. Der Stadtrath empfahl Aufmerksamkeit und Sorgfalt, besonders auch wegen Feuersgefahr.

Es kamen im December die Husarenregimenter Getkandt und Rudorf, das Füsilierbataillon Rühl, und die Fußjäger. Am 15. Dec. rückte das Füsilierbataillon Wedel, am 16. Dec. das Infanterieregiment des Herzogs von Braunschweig, den Herzog an der Spitze, das Regiment Baireuth Dragoner, am 17. Dec. das Füsilierbataillon Bila, am 17. Dec. das Infanterieregiment Bork mit klingendem Spiele hier ein. Einige Eskadrons vom Husarenregiment Pletz machten den Beschluß dieser Durchzüge: außer der oben erwähnten Eskadron blieben 2 Kompagnieen des Füsilierbataillons Pelet hier liegen.

Am

Am 27. Dec. befahl die Oberpolizeikommission, daß an allen Häusern Haken angeschlagen und Laternen in Bereitschaft gehalten werden sollten, damit jeder Bürger in vorkommenden Fällen an sein Haus eine Laterne hängen könne.

Eod. wurde den Apothekern verboten, Neujahrsgeschenke an die Aerzte oder an ihre Kunden abzugeben.

Der Waizen kostete 27 bis 33 Bţ., das Korn 20 bis 25 Bţ., die Gerste 13 bis 15 Bţ., Hafer 7 bis 9 Bţ., Erbsen und Linsen 17 bis 18 Bţ.

Bei der Schloßkirche waren 522 Kommunikanten, 6 Paare wurden getraut, 32 Kinder getauft, 23 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1476 Kommunikanten, 24 Paare wurden getraut, 105 Kinder getauft, 102 Personen beerdigt, 1 Geistlicher ordinirt.

1806.

Am 3. Febr. marschirte die hier gelegene Eskadron von Pleţ Husaren wieder ab; desgleichen brachen am 5. Febr. die beiden Kompagnien des Füsilierbataillons Pelet auf, um nach 7wöchentlichem Aufenthalt sich wieder in ihre Garnison Bunzlau zu begeben. Am 7. und 8. Febr. kamen noch 2 Eskadrons Pleţ Husaren unter den Majoren von Uklansky und Malachovsky auf ihrem Rückmarsche nach Schlesien hier durch.

Am 21. Febr. machte der Stadtrath bekannt, daß das Holzlesen nur Montags erlaubt sey, daß nur Eine Person aus einem Hause ins Holz gehen dürfe, und daß der Gebrauch einer Axt oder ähnlicher Werkzeuge dabei nicht gestattet werden könne.

Am 5. März wurde verboten, auswärts Bäckerbrod in Quantität zu erkaufen und hier damit Handel zu treiben.

Die Oberpolizeikommission sorgte um diese Zeit dafür, daß die Wohnhäuser mit Nummern versehen wurden.

Der Bauinspektor Feer gieng im April nach Zürich in sein Vaterland zurück und die Leitung des Bauwesens wurde dem Baukondukteur J. A. Schaubach übertragen.

Am 18. April wurde das Ausstellen der Leichen bei epidemischen Krankheiten abermals untersagt.

Der Archidiakonus M. J. K. Buzer wurde Konsistorialassessor und Superintendent und wurde am 19. Okt. durch den Regierungs- und Konsistorialrath v. Türke und den Hofprediger Vierling eingeführt. Der Diakonus Lange wurde Archidiakonus, behielt aber die Filiale und Accidentalverrichtungen des Diakonus bei; statt der dritten geistlichen Stelle wurde eine Kollaboratur errichtet. S. 1807. Der Inspektor des Lyceums J. K. Schaubach wurde zum Konsistorialassessor

Digitized by Google

und Koephorus der Schule ernannt. Der Lektionsplan der Bürgerschule wurde im Wochenblatt bekannt gemacht und es erschien im folgenden Jahre eine kurze Beschreibung der Einrichtung der ganzen Schule, herausgegeben vom Inspektor Schaubach, im Druck.

Am 2. Jun. starb der Bürgermeister Joh. Valentin Roth in seinem 86sten Jahre. Die Bürgermeister waren jetzt: Deeken, Fromm, Thilo, Heim; Senatoren: Holdefreund, Knauf, Treiber, Dealyna, Krebs, Amthor, Jung. Im folgenden Jahre kam als neu gewähltes Mitglied des Raths der Regierungsadvokat G. Fr. Kremmer hinzu.

In der Haßfurt wurde durch eine Gesellschaft und insbesondere durch den Hofjäger Schnell ein dem Andenken Herzog Georgs geweihtes Denkmal errichtet. In den Anlagen wurde jährlich ein Volksfest gefeiert, wobei eine Rede gehalten wurde. In den folgenden Jahren begründete der Kammersekretär Hartmann Anlagen auf dem Herenberge.

Am 12. Jun. wurden wegen der Aussicht auf eine gute Ernte die den Verkehr mit Getraide hemmenden Verordnungen wieder aufgehoben.

Am 24. Jul. wurde öffentlich Rechenschaft abgelegt über die zu einem neuen Schulgebäude, als Denkmal der Geburt des Erbprinzen bisher geschehenen Verwilligungen. Der Fond belief sich jetzt auf 5277 Rthlr. 19 ggl. 11½ Pfenning. Der Druck der Zeiten und die Unzulänglichkeit der Mittel verzögerten die Ausführung des Baus, welcher der Würde seiner Bestimmung entsprechen sollte. Im alten Schulgebäude mußten einige bedeutende Reparaturen wegen Baufälligkeit vorgenommen werden.

Am 2. Aug. erschien im Wochenblatt ein Gedicht zum Lobe des hiesigen Felsenkeller-Biers.

Bei dem Ausbruch des Preußischen Kriegs, welcher nun begann, hatte die Stadt wieder Durchmärsche und zwar waren es größtentheils dieselben Truppen, welche schon im vorigen Jahre hier durchkamen. Am 20. Sept. kam eine Abtheilung Husaren vom Regiment Pletz. Am 7. und 9. Okt. zog das Husarenregiment Rudorf durch, desgleichen am 9. das Füsilierbataillon Wedel und das Regiment Feldjäger. Am 10. Okt. kamen der größte Theil des Husarenregiments Pletz, eine Abtheilung reitender Artillerie, die Infanterieregimenter Kuhnheim, Herzog von Braunschweig und Bork. Am 11. Okt. sollte hier Rasttag für das Regiment des Herzogs von Braunschweig seyn, doch um 8 Uhr ward plötzlich Lärm, es kam die Nachricht, daß die Franzosen durch das Meininger Oberland nach Saalfeld ihren Marsch genommen hätten (wo das bekannte Gefecht vorfiel). Schnell mußte sich das Regiment sammeln und ausrücken. An demselben Tage kam noch das Preußische Dragonerregiment König v. Baiern durch. Am 16. zo-

gen

gen die Preußischen Husaren, welche am 20. Sept. gekommen waren und 4 Wochen hier gelegen hatten, ab.

Von nun an breitete sich die französische Macht immer weiter aus. Am 17. Okt. fand es die Oberpolizeikommission nöthig, für Zusammenlaufen bei der Ankunft fremder Truppen und für unvorsichtigen Reden zu warnen. Es kamen die Zeiten des Drucks, wo jede freimüthige Aeußerung gemißdeutet und gefährlich werden konnte.

Am 23. Okt. wurde durch einen Beschluß des Konsistoriums, wo der Stadtrath deshalb einen Vorstand hatte, das Hospital aufgehoben, über dessen Geschichte hier einiges bemerkt werden muß. Es war ehedem ein Barfüßer- oder Minoritenkloster, durch Beiträge hiesiger Einwohner im J. 1239 gestiftet und 1242 vollendet, bei welcher Gelegenheit der Jahrmarkt nach Cantate entstand. 1287 stiftete Graf Berthold von Henneberg für seinen Vater und seine Mutter in demselben ein Seelenamt, wofür er 13 Klaftern Holz aus den Sülzfelder Waldungen zu ewigen Zeiten aussetzte; diese Stiftung wurde 1339 bestätigt *). Nach der Reformation wurde das Kloster aufgehoben, aber vom Fürsten Georg Ernst, weil es von Einwohnern der Stadt herrührte, der Stadt überlassen und bei der großen Generalvisitation im J. 1555 in ein Hospital umgewandelt. Hierzu wurde man um so mehr veranlaßt, da das vorige Spitalhaus, welches zwischen den beiden untern Thoren stand, nach der Einnahme der Stadt durch Braunschweigische Truppen im J. 1554 (Güth, S. 253) eingerissen werden mußte. Auch die betagten Frauen des hiesigen Beguinenhauses wurden in dasselbe gewiesen und 1559 eine Hospitalordnung abgefaßt. Statt der jährlichen Holzabgabe schenkte Georg Ernst dem Hospital ein Gehölz, den Mönchskopf bei Sülzfeld 1583. Die Pfründner dieses Hospitals, welches im Gegensatz gegen das Siechen- oder Armenhaus (s. Th. 1. S. 16. 17. Th. 2. S. 43) das obere Hospital genannt wurde, genossen außer freier Wohnung in einer großen, gemeinschaftlichen Stube und den erforderlichen Kammern, Feuerung und einige Unterstützung an Geld, Brod u. dgl. Der Superintendent bildete in Gemeinschaft mit dem Stadtrath die nächste aufsehende Behörde. Der Diakonus hatte die Seelsorge und in alten Zeiten wurde am Sonnabend Morgens im Hospitalkirchlein gepredigt. Diese Predigten wurden im 30jährigen Kriege von den Lehrern übernommen, weil die beiden Diakonen bei einer ansteckenden Epidemie so viele Leichenpredigten halten mußten, daß es ihre Kräfte überstieg. Davon rührt ein Theil der Besoldung des Diakonus und der 5 ältesten Lehrerstellen aus dem Hospitalkasten her. Seitdem die Hospitalkirche zur Waisen- und Zuchthauskirche eingerichtet war (Th. 1. S. 50.

*) Die Urkunde ist gedruckt im Fränk. Magaz. Bd. 1. H. 2. S. 126. Ueber das Kloster und das Hospital überhaupt vgl. Güth S. 41. 150. 253. 280. Weinrich K. u. Sch. St. S. 57 f.

Digitized by Google

50. 78) hörten die wöchentlichen Predigten auf und die Hospitalisten besuchten den Waisenhausgottesdienst, doch hielt der Diakonus dreimal des Jahrs am Sonnabend in der Kirche die Kommunion. Nachdem das Waisenhaus 1788, das Zuchthaus 1799 aufgehört hatte, wurde in der Kirche kein Gottesdienst regelmäßig gehalten und da man das alte Waisenhaus- und Hospitalgebäude für die Wollenspinnereien benutzte, so verlegte man das Hospital in das Lokal der alten Mädchenschule in der Schuhgasse. Doch hatte sich das Institut allmählig überlebt und dazu trug vorzüglich der Verfall der Kasse bei. Diese hatte, wie bereits angegeben ist, manche Besoldungstheile zu tragen und auch ihren Ueberschuß im J. 1703 an das neu errichtete Waisenhaus abgegeben. Daher reichten die Einkünfte später nicht mehr zu, es wurde vom Kapitalstock zugesetzt und die Kirchenkasse hatte einen beträchtlichen Vorschuß zu fordern, der in diesem Jahr 1226 fl. frk. und 1218 fl. frk. an Zinsen betrug. Im J. 1770 war das Hospitalvermögen 4236 fl. frk. Kapital, 1806 noch 3846 fl. frk. Um die Schuld zu zahlen, war die gänzliche Aufhebung erforderlich. Daher wurde das Hospitalvermögen ganz der Kirchenkasse übergeben, welche dagegen die darauf haftenden Lasten an Besoldungen übernehmen mußte. Die Pfründnerinnen starben allmählig aus; die letzte war Anna Maria Kuhhirt, die in ihrem 79sten Jahre am 21. April 1811 starb. Das Gebäude gehörte früher ganz der Stadt, später kam der zum Waisenhause gehörige Theil desselben an diese Anstalt, und nach mehreren Verhandlungen wurde nach Erbauung des Bernhardinums der noch übrige Theil, welcher städtisches Eigenthum gewesen war, an die Herzogl. Kammer nebst den alten Schulgebäuden abgetreten zum Ersatz für die bei Erbauung des neuen Schulgebäudes gemachten Vorschüsse.

Vom 27. Okt an kamen viele kleine Abtheilungen französischer Truppen, welche der großen Armee zur Ergänzung nachfolgten. So kamen auch das Darmstädtische Kontingent, Truppen des Fürsten Primas, Würzburgische Truppen ꝛc. Vom 4. Dec. an wurden fast täglich sehr viele eroberte Preußische und Sächsische Kanonen hier durch geführt, welche durch Truppen des Fürsten Primas nach Mainz geschafft wurden. Die Zahl belief sich im Ganzen auf 287 Kanonen und Haubitzen.

Am 8. Nov. erließ der Französische General Champeaux allhier in seinem Hauptquartier den Armeebefehl, daß die Französischen Truppen in ihren Quartieren keinen Wein zu fordern, sondern sich mit Suppe, Fleisch, Gemüse und Bier zu begnügen hätten. Er forderte zur Ordnung, Mannszucht, Achtung und Schonung der Personen und des Eigenthums auf.

Am 3. Dec. wurde von der Regierung der Handel mit Englischen Waaren streng verboten. Alle Zoll- und Geleitseinnehmer wurden angewiesen,

Wa-

Digitized by Google

Wagen mit dergleichen Waaren in Beschlag zu nehmen, um sich nicht den in dem Kaiserlich Französischen Dekret angedrohten Strafen auszusetzen.

Im Dec. traf von dem Generalintendanten Villain aus Leipzig die Nachricht ein, daß sämmtliche Einkünfte des Landes auf ein Jahr als Kontribution zur Französischen Armeekasse bezahlt und daß von dem Bruttoertrag des Landes sogleich die nöthigen Rechnungsauszüge gefertigt und eingeschickt werden sollten. Ein Drittel dieser Kontribution wurde sogleich verlangt. Man sah sich genöthigt, die geeigneten Befehle an die Unterbehörden zu erlassen.

Inzwischen gieng der Oberstallmeister und Kammerrath von Erffa als Gesandter mit dem Legationssekretär Laserre ins Französische Hauptquartier ab. Das Herzogthum Meiningen wurde in Gemeinschaft mit den übrigen Sächsischen Herzogthümern in den Rheinbund am 15. Dec. zu Posen aufgenommen. Am 30. Dec. wurden die Ratifikationsurkunden durch den hiesigen Gesandten und den Marschall Duroc zu Berlin ausgewechselt. Die abgeforderte Kontribution wurde zurückgenommen und die darauf bezahlten Summen wieder erstattet, nachdem der Kaiser seine Mißbilligung derselben im 42sten Bulletin zu erkennen gegeben hatte. Am 6. Jan. 1807 wurde dieß öffentlich bekannt gemacht.

In Schaubach's Schulprogramm von diesem Jahre wurde die geographische Lage Meiningens nach Beobachtungen von Feer genauer bestimmt. Demnach ist die Breite oder Polhöhe 50° 33′ 53″, 2, die östliche Länge von Ferro 28°, 4′, 7″.

Der Waizen kostete 25 bis 33 Bz., das Korn 18 bis 26 Bz., die Gerste 14 bis 15 Bz., der Hafer 7½ bis 9 Bz., Erbsen 18 bis 19 Bz., Linsen 15 bis 16 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 390 Kommunikanten, 6 Paare wurden getraut, 37 Kinder getauft, 39 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1486 Kommunikanten, 22 Paare wurden getraut, 89 Kinder getauft, 127 Personen beerdigt, 2 Geistliche ordinirt.

1807.

Von diesem Jahre an erschienen alle das ganze Land angehenden Befehle im Wochenblatt.

Am 5. Jan. rückte ein Italienisches Chasseurregiment hier ein, welches nach Schmalkalden beordert war, wo, wie überhaupt im Hessischen, Unruhen gegen die Franzosen ausgebrochen waren. Der Französische Militairkommandant in Franken, General Junge, gieng ebenfalls hier durch nach Schmalkalden, um die nöthigen Maßregeln zur Beilegung der Unruhen zu treffen.

Am 26. Febr. ertrank der Kammerkanzlist Molter, als er des Abends von Dreißigacker kam, in dem stark anwachsenden Wasser.

Die

Digitized by Google

Die hiesigen Tuchfabrikanten erhielten jetzt beträchtliche Bestellungen und konnten vielen Wollespinnern Nahrung geben. Der Saal in der Meierei wurde zu diesen Spinnereien eingeräumt.

Das Herzogthum Meiningen hatte in Folge des Beitritts zum Rheinbunde 300 Mann Kontingent zu stellen*). Am 10. März marschirte die erste Kompagnie unter dem Hauptmann von Bose ab. In Gotha sollte sich dieselbe mit dem Bataillon vereinigen. Am 28. März marschirte die zweite Kompagnie unter dem Hauptmann von Schönkopt ab. Das ganze Bataillon war zur Besatzung von Stettin bestimmt. Am 1. April gieng ein Ergänzungskommando von 20 Mann ab. Am 8. April ergieng eine strenge Verordnung wegen der häufigen Desertionen.

Am 2. April starb zu Gießen der Geheimerath Christian Hartmann Samuel Freiherr v. Gatzert, ein Sohn des am 29. Jan. 1755 hier verstorbenen Mädchenschullehrers Johann Vitus Gatzert, hier geb. am 4. Jun. 1739. Er vermachte aus Dankbarkeit für den Genuß der Henflingischen Stiftung und der bei seinen Studien ihm verwilligten Stipendien 2000 fl. rhn., deren Zinsen zwei mit guten Zeugnissen versehene studirende Meininger empfangen sollen. Die Urkunde ist abgedruckt in Schaubach's Schulprogr. 1824 S. 4 ff.

Am 28. April starb der Regierungsrath J. B. D. Vey. Bald darauf wurde der Regierungsassessor Schwendler zum Regierungsrathe, der Kammerassessor Schenk zum Kammerrathe, der Legationssekretär Laserre zum Legationsrathe ernannt.

Vom 17. Mai an zog die Division Molitor aus Italien hier durch nach Magdeburg. Sie bestand aus dem 2ten leichten Infanterieregiment, dem 12ten, 16ten, 67sten und 37sten Linieninfanterieregiment, nebst 6 Kanonen und 2 Haubitzen. Sie marschirten mit fliegenden Fahnen und schöner Feldmusik ein, wurden einquartiert und gespeist und zogen nach zweistündigem Aufenthalt weiter. Es waren 9000 Mann, bei welchen sich außer dem General Molitor die Brigadechefs Castella und le Guay befanden.

Einige Tage darauf kamen Würzburgische Truppen, Chevaurlegers und Infanterie.

In diesem Jahre wurde der Rektor Motz als Pfarrer nach Maßfeld versetzt; der Konrektor Müller wurde Rektor; der Tertius D. Ihling Konrektor; der Quartus Hoßfeld Tertius, die Geschäfte des Quartus übernahm der Lehrer Nier.

Am

*) Bis jetzt bestand das hiesige Militär in Jägern. Sie trugen grüne Jacken mit rothen Aufschlägen und Kaskets. Die jetzt ausmarschirenden Truppen waren Linientruppen, welche Hüte und blaue Röcke mit rothen Aufschlägen trugen.

Digitized by Google

Am 2. Jun. zog von dem Spanischen Truppenkorps, welches unter dem Marquis de la Romana bisher zu Florenz gestanden hatte und nach Norddeutschland bestimmt war, das Regiment Guadalaxara mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele ein. Tags darauf manövrirten diese Truppen auf dem untern Rasen. Am 6. Jun. kam das Dragonerregiment Algarbien auf andalusischen Hengsten in Parade. Ihm folgte am 9. Jun. das schöne reitende Jägerregiment Villa Viciosa, am 12. Jun. das Jägerregiment zu Fuß, Catalonien, für welches am Sonntage Morgen auf dem Markte unter Begleitung der Militärmusik feierlich Messe gelesen wurde. Am 15. Jun. kam das Infanterieregiment Zamora. Es waren ausgezeichnet schöne Truppen: sie hatten vortreffliche Musik und hielten alle hier ihren Rasttag. Die ganze Division hatte ein ächt spanisches Ansehen. Nach dem Essen pflegten die Soldaten, den Degen im Arme, eine Cigarre im Munde, spazieren zu gehen: mit dem Betragen war man sehr zufrieden. Vgl. d. Wochenbl.

In der Industrie-Anstalt verdienten die Kinder der Armenschule in diesem Jahre 105 fl.

Im Sommer war ein Komet sichtbar.

Am 6. Aug. wurde eine Verordnung wegen umherstreifender verdächtiger Leute und fremder Bettler erlassen.

Im Spätsommer grassirte die Ruhr, weshalb von der Sanitätskommission Vorschriften gegeben wurden.

Am 6. Sept. wurde wegen des am 8. Jul. zu Tilsit geschlossenen Friedens ein kirchliches Dankfest gefeiert. Die Schuljugend zog geschmückt in die Stadtkirche, ihr folgte die Bürgerschaft mit dem Stadtrath.

Mehrere hiesige Tuchfabrikanten setzten im September 46 fl. als Prämien für die besten Spinnerinnen in der Industrie-Anstalt aus. Die Veredlung der Schafzucht machte Fortschritte und jährlich wurden deshalb Prämien ertheilt.

Die Armen-Speiseanstalt nahm mit dem Oktober wieder ihren Anfang.

Das dießjährige Schulprogramm enthielt Breiten- und Höhenbestimmungen einiger Oerter der hiesigen Gegend *).

Michaelis wurde der bisherige Kandidat Johann Gottlieb August Köhler an der Stadtkirche als Kollaborator angestellt. S. ob. S. 163.

Am 13. Nov. wurde vom Stadtrath bekannt gemacht, daß niemand fremde Leute, die das Bürgerrecht nicht hätten, bei der in den Statuten schon festgesetzten Strafe von 5 fl. frk. aufnehmen und einziehen lassen sollte. S. ob. S. 124.

In

*) Nach den neuesten Bestimmungen durch v. Hoff ist die Höhe Meiningens über der Meeresfläche 882 Fuß. S. Schaubach in Emmrichs Archiv, Bd. 2. S. 129.

In Gemeinschaft mit den Obermeistern des Bäckerhandwerks setzte der Stadtrath fest, daß von 1 Maas Korn, woraus runde Laiber gebacken würden, 4 Kr., von 1 Maas, woraus lange Laiber gebacken würden, 15 Pfg. Backlohn gegeben werden sollte.

Am 17. Nov. starb der Geheimerath und Oberhofmeister Franz Freiherr Eckbrecht von Dürkheim im 79sten Jahre, nachdem er 39 Jahre dem Herzogl. Hause mit unerschütterlicher Rechtlichkeit und dem thätigsten Eifer gedient hatte. Er vermachte dem Seminarium, welches ihm viel verdankt, 150 fl., wovon die Zinsen als Prämie der beste Seminarist empfangen soll.

Am 9. Dec. traf das hiesige Kontingent, welches bei dem Belagerungscorps von Colberg und dann zu Wollin in Pommern an der Küste gestanden hatte, wieder hier ein.

An diesem Tage kam der Generaladjutant Pino von der Italienischen Division hier an, die bisher in Norddeutschland unter dem Marschall Victor gestanden hatte und den Winter im Würzburgischen kantoniren sollte. Er brachte die Marschroute mit, wie diese Truppen eintreffen würden. Am 16. Dec. kam das Regiment Chasseurs zu Pferde, 416 Mann und 438 Pferde, am 17. Dec. das Dragonerregiment der Königin, 450 Mann, 530 Pferde, am 18. Dec. das 4te Linieninfanterieregiment, 1600 Mann, am 19. Dec. das 2te Linieninfanterieregiment, 1800 Mann, nebst 260 Sappeurs und Pontoniers, am 20. Dec. das 1ste Linieninfanterieregiment, 1700 Mann, das 3te Linieninfanterieregiment, 1800 Mann, am 21. Dec. das Dragonerregiment Napoleon, 480 Mann und 500 Pferde, die leichte Artillerie, 176 Mann und 250 Pferde und die Artillerie zu Fuß, 200 Mann. Sämmtliche Regimenter zogen in Parade mit schöner Feldmusik ein und blieben eine Nacht liegen.

Der Waizen kostete 19 bis 25 Bz., das Korn 12 bis 18 Bz., die Gerste 9 bis 14 B., Hafer 6 bis 7½ Bz., Erbsen 16½ bis 19 Bz., Linsen 14 bis 15 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 531 Kommunikanten, 9 Paare wurden getraut, 44 Kinder getauft, 34 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1430 Kommunikanten, 22 Paare wurden getraut, 100 Kinder getauft, 91 Personen beerdigt, 5 Geistliche ordinirt.

1808.

Am 3. Jan. starb der Kantor und Quartus Johann Christoph Krause nach zurückgelegtem 77sten Jahre. Er stand seit 1763 allhier an der Kirche und Schule. An seine Stelle kam der bisherige Schulgehülfe G. E. Nier, welcher seit längerer Zeit die Geschäfte besorgt hatte; Quintus wurde der Schulgehülfe G. A. Schmidt; als Gehülfe kam an die Schule der Seminarist Schleicher.

Da

Digitized by Google

Da die Wollenspinnerei einen immer reichlichern Nahrungszweig eröffnete, so wurden sämmtliche Gemeinden aufgefordert, taugliche und bedürftige Subjekte hierher in die Spinnanstalt zu senden, wo sie unentgeltlich unterrichtet werden sollten, um sodann in ihrer Heimath Unterricht im Spinnen ertheilen zu können.

Die Oberpolizeikommission machte um diese Zeit im Wochenblatt die von ihr verfügten Strafen bekannt.

Am 4. April wurde eine bereits am 15. März erlassene Verordnung, die Schutzpockenimpfung betreffend, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Am 10. April, als am Sonntage Palmarum, war die feierliche Konfirmation der Prinzessinnen Adelheid und Ida. Der Hofkaplan Emmrich hielt die Predigt über Offenb. Joh. 2, 10 und die Prüfung, worauf die Einsegnung durch den Hofprediger Vierling erfolgte.

Am 9. Mai wurde statt des gewöhnlichen Gregoriusfestes ein Schulfest gefeiert, indem die 4 untern Klassen der Schule von ihren Lehrern begleitet, mit Musik und Gesang auf den untern Rasen zogen und sich daselbst mit Spielen und gymnastischen Uebungen vergnügten. Zur großen Freude der Jugend erschien Prinz Bernhard in ihrer Mitte.

Am 4. Jun. starb der dirigirende Bürgermeister und Kirchenprobst Johann Georg Anton Deeken im 82sten Jahre.

Am 20. Jun. wurde zwischen Würzburg und Meiningen ein wichtiger Staatsvertrag abgeschlossen, wodurch die Lehensabhängigkeit der Stadt, des Schlosses und des Amts Meiningen von Würzburg aufgehoben wurde. S. Walchs Beschreibung d. S. M. L. S. 66 ff. 101. In Folge der Auflösung der deutschen Reichsverfassung kamen schon 1807 mehrere vorher reichsritterschaftliche Orte unter S. Meiningische Hoheit und andere wurden dagegen an Würzburg abgetreten.

Von der Regierung wurde am 21. Jun. bekannt gemacht, daß vermöge älterer Verordnungen das hiesige Tuchmacherhandwerk das Vorkaufrecht in Ansehung roher Wolle habe.

Am 8. Jul. wurde die Bürgerschaft aufgefordert, nachzuweisen, wie viel Einquartierung sie seit dem Jahr 1805 getragen hätten.

Das Konsistorium hatte um diese Zeit den Geistlichen aufgegeben, Dorfschroniken und Dorfsbeschreibungen zu verfertigen und einzusenden.

Der Amtmann Baumbach wurde als Amtmann nach Maßfeld versetzt; der bisherige Amtssekretär Melzhaimer zu Salzungen wurde Amtmann allhier.

Am 2. Okt. traf der König von Würtemberg auf seiner Durchreise zum Monarchenkongreß zu Erfurt hier ein. Am 14. Okt. kehrte er zurück, desgleichen der König von Baiern.

Digitized by Google

In derselben Woche kam der Herzog Pius von Baiern und die Prinzessin Louis von Würtemberg hier durch. Herzog Eugen von Würtemberg kam nebst seiner Gemahlin zum Besuche beim hiesigen Hofe an.

Um den Störungen, welche durch Schulversäumnisse ärmerer Kinder veranlaßt wurden, abzuhelfen, wurde für diejenigen, für welche die umfassendern Lektionen der Bürgerschule überflüssig waren, eine besondere Klasse errichtet, in welcher man sich auf die nothwendigen Lehrgegenstände der Elementar-Volksschule beschränkte und mithin weniger Zeit brauchte. Das Lokal wurde im Landschaftsgebäude ausgemittelt: der Stadtrath gab das Holz zur Heizung. Der Schulgehülfe Schleicher und die Seminaristen Fritz und Henkelmann ertheilten den Unterricht. S. d. J. 1812.

Um diese Zeit bestand hier ein Liebhabertheater, die Bühne war im Saale des Sächsischen Hofes errichtet.

Am 15. Nov. brannte es zu Obermaßfeld. Abends halb 8 Uhr brach hier in einem Stadel in der Oberkaplaneigasse Feuer aus. Die Flamme loderte hoch empor und es verbreitete sich ein Feuerregen von verbranntem Stroh in der Stadt, so daß die Gefahr nicht gering war. Durch die Thätigkeit der hiesigen Einwohner und der aus der Nachbarschaft herbei geeilten wurde das Feuer glücklich gelöscht, so daß das anstoßende Haus nur beschädigt wurde. Von großem Nutzen waren die kleinen Schlauchspritzen, die man überall anbringen konnte.

Am 23. Dec. starb der Geheimerath und Kanzlar Joh. Karl August v. Uttenhoven und wurde am 27. Dec. auf einem von seiner Familie zum Erbbegräbniß erkauften Stück Land, welches mit dem Gottesacker verbunden wurde, feierlich beerdigt.

Der Waizen kostete 19 bis 20 Bz., das Korn 12 bis 14½ Bz., Gerste 9 bis 10 Bz., Hafer 6 bis 8 Bz., Erbsen 16 bis 19 Bz., Linsen 15 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 377 Kommunikanten, 8 Paare wurden getraut, 35 Kinder getauft, 26 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1408 Kommunikanten, 21 Paare wurden getraut, 101 Kinder getauft, 64 Personen beerdigt, 2 Geistliche ordinirt.

1809.

Am 8. Febr. wurde der Geheimerath J. A. F. v. Uttenhoven zum Kammerpräsidenten, der Vicekanzlar v. Künßberg zum Geheimenrath und Kanzlar, der Oberstallmeister v. Erffa zum Geheimenrathe, der Regierungsrath v. Donop zum geheimen Regierungsrathe, der Kammerrath v. Bibra zum geheimen Kammerrathe ernannt.

Die

Digitized by Google

Die Oberpolizeikommission erneuerte am 11. Febr. eine frühere Verordnung, nach welcher jeder Wirth, der nach 10 Uhr Abends einem Zechgaste einschenke, um 5 Rthlr. gestraft, die Zechgäste aber, die man nach 10 Uhr in den Schenkhäusern antreffe, von der Wache zu Arrest gebracht werden sollten.

Am 15. Febr. ward verordnet, daß alle vor Gerichtsstellen eingereichten Vorstellungen von den bei hiesiger Regierung recipirten Advokaten abgefaßt seyn sollten.

Am 12. März marschirte das hiesige Kontingent unter dem Major von Bose und den Hauptleuten von Buttlar und von Donop ab nach Gotha. Da aber anderer Befehl eintraf, kehrte es am 16. März zurück und zog ins Würzburgische. Am 17. März kam das Gothaische und das Weimarische Kontingent, mit welchem sich das Coburgische, Hildburghäusische und Meiningische vereinigen sollte *).

Am 13. März kam das 5te Französische Husarenregiment, von welchem eine Abtheilung nebst dem Obrist Dery schon 9 Wochen hier in Quartier gelegen hatte. Auch traf das 17te Linieninfanterieregiment hier ein. Tags darauf zogen beide Regimenter von hier ab.

Am 19. März kam das 1ste Französische Karabinierregiment und zog Tags darauf weiter. Am Abend traf der Marschall Davoust, Herzog v. Auerstädt, hier ein, übernachtete im Sächsischen Hofe und reiste um 5 Uhr des Morgens darauf ab.

Mit seinem Haupttquartiere kamen die Generale St. Germain, Leclerc, Chambon, Compan, Gilli, Doumere; auch kam der Generalintendant Villemauzy durch. Die folgenden Tage kam das ganze Armeekorps des Marschalls: nämlich am 19. März das 2te Karabinierregiment, am 20. das 3te Kürassierregiment, am 21. das 12te Kürassierregiment, am 22. eine Abtheilung Dragoner und die Artillerie, am 23. das 2te Kürassierregiment, das 85ste Linieninfanterieregiment, am 24. das 9te Kürassierregiment. Vom 18. an mußten die Bauern die ganze Woche hindurch Fuhren thun: der ganze Markt war voll Wagen. Das 12te Linieninfanterieregiment zog nebst andern Fußtruppen in der Nähe der Stadt vorbei. In den letzten Tagen des März kamen das 10te, 11te, 5te und 7te Kürassierregiment unter dem General St. Sulpice. Diese Truppen gehörten zum Korps des Marschalls Bernadotte. Am 1. April kam ein starker Artillerietrain, am 2. das Anhaltische Kontingent, 450 Mann, am 3. das 12te reitende Chasseurregiment, welches in Stralsund gestanden hatte, am 4. das 105te Linieninfanterieregiment, das bisher in Danzig gewesen war, am 6. das schöne 8te Husarenregiment, am 12. das 16te reitende Chasseurregiment, am 15. das 13te und 24ste reitende Chasseurregiment.

Die

*) Die Truppenzüge, welche nun erwähnt werden, wurden durch den Ausbruch des Oestreichischen Kriegs veranlaßt.

Digitized by Google

Die Stimmung war in Deutschland während des Oestreichischen Kriegs aufgeregt, obgleich die Furcht vor der Französischen Gewalt zum Schweigen nöthigte. Am 27. April verbot die Regierung die Verbreitung von Gerüchten, überhaupt unvorsichtige Gespräche in Bezug auf die politischen Verhältnisse.

Am 5. Mai wurde zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit verordnet, allenthalben auf Vermehrung der Nachtwachen, ordentliche Abhaltung der Tagwachen u. dgl. zu sehen.

In diesem Jahre wurde der Schloßhof gepflastert. Das Dach des Orangeriehauses im Englischen Garten stürzte ein und wurde wieder hergestellt.

Am 14. Mai starb der erste Lehrer der Mädchenschule, J. A. Stirzel in seinem 71sten Jahre, nachdem er 42 Jahre seinem Amte mit Treue und Gewissenhaftigkeit vorgestanden hatte. Der bisherige zweite Lehrer, Lohfink, rückte in die erste Stelle, der Schulgehülfe Schleicher an der Bürgerschule wurde zweiter Lehrer der Mädchenschule; Schulgehülfe wurde der Seminarist Heß.

Der bisherige Lehrer an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, J. Fr. C. Märker gründete hier in diesem Jahre eine Erziehungsanstalt für die weibliche Jugend.

Am 17. Mai wurde im Wochenblatt eine Konsistorialverordnung über das Alter der in die Schule einzuführenden Kinder und über das zur Konfirmation erforderliche Alter bekannt gemacht.

Die bisherige Oberpolizeikommission hörte auf und es wurde eine neue Polizeikommission errichtet, welche aus dem Amtmann Melzhaimer und dem Senator Kremmer bestand. Diese Kommission erinnerte am 8. Jun. an die frühern, die Reinlichkeit der Straßen bezweckenden Verordnungen.

Am 26. Jun. starb der Amtskeller J. P. Maaser.

Am 14. Jul. ward bekannt gemacht, daß die Abgabe von Hunden in die Polizeikasse fließen und dafür ein Polizeikommandirter gehalten werden sollte.

Um diese Zeit verbreitete sich in hiesiger Gegend die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh.

Am 16. Jul. wurde verordnet, daß die Feuerwache (s. ob. S. 74. 96. 137.) zweimal von den Hausbesitzern, das dritte mal von den Mietheinwohnern verrichtet werden sollte. Eine besondere Instruktion für die Feuerwächter, deren jede Nacht 4 in allen Straßen patrouliren sollten, wurde am 27. Aug. erlassen und im Wochenblatt d. J. bekannt gemacht.

Um diese Zeit gab die Quandtische Schauspielergesellschaft auf dem Theater im Sächsischen Hofe einige Vorstellungen.

Zur Bestreitung der Kriegslasten wurden am 31. Aug. 5 Extrasteuern ausgeschrieben.

Die

Digitized by Google

Die Polizeikommission erließ eine Verordnung wegen des wieder einreißenden Bettelns und wegen der in manchen Häusern zur Verhütung von Feuersgefahr abzustellenden Mängel.

Der bisherige Viertelsmeister K. Fr. Johannes wurde in diesem Jahre Senator.

Vom 10. Okt. an mußten die Metzger bis 12 Uhr Mittags in den Fleischbänken feil haben; Sonntags, Montags, Freitags und überhaupt jeden Nachmittag durften sie in den Häusern verkaufen. Vgl. ob. S. 115. 127.

Das hiesige Kontingent hatte in Tyrol gestanden, wo ein Theil gefangen genommen war, später aber durch das Vordringen des Vicekönigs von Italien wieder befreit wurde. Nach Beendigung des Oestreichischen Kriegs wurde es befehligt, nach Spanien zu marschiren. Es wurde späterhin Mannschaft zur Ergänzung nachgesandt. Aus dem spanischen Feldzuge kehrten am 24. Jun. 1811 von 300 Mann nur 28 Gemeine, 3 Unteroffiziere und 3 Offiziere zurück.

Am 23. Nov. starb der Staabskapitain J. A. Minor im 60sten Jahre am Schlagfluß.

Am 30. Nov. verbot der Stadtrath das Einbringen des grünen Holzes, das Mitnehmen der Aexte in den Wald beim Sammeln des Leseholzes, den Verkauf des gesammelten Holzes, welches überhaupt nur bei Tage und zwar am Montage in die Stadt gebracht werden dürfe.

Am 18. Dec. kam ein Bataillon Portugiesen, 519 Mann, welches in Hannover gestanden hatte und nach Regensburg marschiren sollte, unter dem Befehl des Grafen St. Michael hier an. Nicht alle waren Nationalportugiesen, sondern ein Theil bestand aus den Spanischen Kriegsgefangenen aus Saragossa.

Am 25. Dec. kam der Kronprinz von Baiern auf einer Reise hier durch.

Der Waizen kostete 16½ bis 20 Bz., Korn 12 bis 14½ Bz., Gerste 9 bis 10½ Bz., Hafer 5 bis 8 Bz., Erbsen 13 bis 20 Bz., Linsen 12 bis 18 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 536 Kommunikanten, 6 Paare wurden getraut, 38 Kinder getauft, 32 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1497 Kommunikanten, 30 Paare wurden getraut, 101 Kinder getauft, 109 Personen beerdigt.

1810.

Mit diesem Jahre wurde die Konskription der militärpflichtigen Unterthanen eingeführt, worüber am 23. Dec. 1809 eine Verordnung erschien. Seit dem Beitritt des Herzogthums zum Rheinbund war durch Werbung bis daher das Militär ergänzt worden. Aus der Stadt mußten 3 Mann gestellt werden.

Am

Digitized by Google

Am 15. Jan. wurde verordnet, daß kein konskriptionspflichtiger Unterthan vor zurückgelegtem 25sten Jahre heirathen oder Meister werden dürfe.

Am 17. Jan. wurde verordnet, daß kein Unterthan bei Strafe der Vermögenskonfiskation ohne obrigkeitliche Erlaubniß auswandern dürfe.

Am 20. Jan. wurde eine bereits am 16. Aug. 1809 erlassene Verordnung der Polizeikommission über das Gesinde öffentlich bekannt gemacht.

Am 21. Febr. kam das 1ste Französische Karabinierregiment, am 22. das 2te, am 23. eine starke Abtheilung Artillerie, hierauf das 2te Kürassierregiment, am 24. das 9te, am 26. das 3te Kürassierregiment hier durch.

Am 9. Mai verbot die Polizeikommission Windöfen, Obstdarren, Rauchkammern, Waschkessel, Branntweinblasen ohne polizeiliche Erlaubniß zu errichten. Auch wurde zugleich die Verordnung erneuert, Haken an den Häusern anzubringen, damit bei Feuersgefahr zur Nachtzeit Laternen daran gehängt werden könnten. Letzteres ward am 29. Aug. wiederholt.

Am 26. Mai starb der verdiente hiesige Hofmedikus und Brunnenarzt zu Liebenstein D. J. Christ. Friedr. Panzerbieter im 54sten Jahre.

Da der Hofmahler Thierry von hier abgegangen war, so wurde an der Schule als Lehrer im Zeichnen Chr. J. Hausen angestellt.

Am 28. Mai kam das 61ste Französische Linieninfanterieregiment auf seinem Marsche von Nürnberg nach Bremen hier an. Auch kam von Würzburg Artillerie, welche nach Magdeburg bestimmt war. Hin- und Herzüge dieser Art kamen fast unaufhörlich vor.

Am 15. Jun. wurden die den Verkauf des Schlachtviehs an Auswärtige beschränkenden Verordnungen wieder aufgehoben. Wer mit Baumwolle handeln wollte und nicht Meister beim Weberhandwerk war, mußte 1 fl. Niederlagsgebühren vom Centner entrichten.

Das Fischhaus am obern Thore wurde um diese Zeit der Stadt für 500 fl. frk. abgekauft und zu einem Militärkrankenhause eingerichtet. S. ob. Th. 2. S. 66. Anmerk.

Die Polizeikommission erinnerte an die Verordnungen rücksichtlich aller Hazardspiele.

Am 19. Jun. erschien im Wochenblatt eine Verordnung über die Freizügigkeit der Unterthanen innerhalb des Landes.

Am 14. Sept. wurden die auf falsches Maaß und Gewicht gesetzten Polizeistrafen durch die Regierung bekannt gemacht.

Am 20. Sept. kam die Herrschaft von einer Reise durch die Schweiz und den obern Theil Italiens nach dreimonatlicher Abwesenheit glücklich wieder an.

Am 20. Sept. ließ J. M. Türk aus der Oberpfalz auf dem obern Rasen einen Luftballon steigen.

Am

Am 16. Okt. wurde auf den Vorschlag des Kanzlars von Künßberg der Gebrauch abgeschafft, daß eine neugewählte Rathsperson zur Besoldung des Oberkommissarius, der Mitglieder des Raths und der Diener desselben 20 Dukaten bezahlen mußte. Die betreffenden Personen wurden aus der Rathskasse entschädigt.

Am 18. Okt. wurde das Kaiserl. Französische Dekret von Trianon vom 5. Aug. d. J. wegen der zu zahlenden Zollgebühren von Kolonialwaaren bekannt gemacht. Das Wochenblatt enthält den Tarif, wodurch die Preise der Kolonialwaaren sehr gesteigert wurden. Die Englischen Fabrik- und Manufakturwaaren, die man bei angestellter Untersuchung bei Kaufleuten vorfand, wurden am 30. Nov. auf dem untern Rasen verbrannt. Das Pfund Kaffee kostete 1 Lbthlr.

In diesem Jahre wurde der das ganze Residenzschloß umgebende Schloßgraben, dessen Größe und Beschaffenheit noch jetzt auf einigen Seiten gesehen werden kann, ausgetrocknet und nur ein schmaler Abzugsgraben gelassen. Man hatte anfangs mit dieser Veränderung lange Anstand genommen, weil man glaubte, das Schloß stehe auf einem Rost. Allein die Nachricht hiervon (Güth, S. 11. 39) bezieht sich auf die alte Burg, welche 1432 zerstört wurde.

Der Herbst war sehr trocken, das Obst mießrieth wegen vieler Raupen.

Am 26. Okt. ward eine veränderte Thorsperrordnung bekannt gemacht.

Am 14. Nov. wurde von der Almosenkommission eine neue Bezirkseintheilung bekannt gemacht. Die Pfleger waren: Landschuleninspektor Keyßner, Bürgermeister Thilo, Tuchfabrikant Rödelbauer, Hofkaplan Emmrich, Kollaborator Köhler, Archidiakonus Lange, Kammerrath v. Uttenhoven, Senator Knauf.

Der Waizen kostete 15 bis 19 Bz., das Korn 10 bis 12 Bz., Gerste 8½ bis 9 Bz., Hafer 5½ bis 6 Bz., Erbsen 12 bis 13 Bz., Linsen 10 bis 12 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 355 Kommunikanten, 14 Paare wurden getraut, 40 Kinder getauft, 26 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1553 Kommunikanten, 29 Paare wurden getraut, 107 Kinder getauft, 80 Personen beerdigt, 2 Geistliche ordinirt.

1811.

Am 5. Jan. erschien eine landesherrliche Verordnung, die Juden betreffend. In Folge derselben mußten sie nun bleibende Familiennamen annehmen.

Am 23. Jan. starb der zweite Lehrer der Mädchenschule Georg Schleicher. An seine Stelle kam der bisherige Seminarist Wehner.

Am 24. März wurde in der Stadt und auf dem Lande wegen Wiedergenesung der Herzogin Luise Eleonore von einer gefährlichen Krankheit, ein herzliches Dankfest begangen. Früh um 8 Uhr versammelte sich das Chor mit den Hautboisten auf dem

Digitized by Google

Markte, wo ein Danklied abgesungen wurde. Dann nahm der Gottesdienst seinen Anfang. Nach Beendigung desselben sang das Chor nebst einer großen Anzahl hiesiger Bürger im Schloßgarten unter den Zimmern der Herzogin einen passenden Choral. Abends war der Kratzerische Berg geschmackvoll erleuchtet. Eine Gesellschaft hiesiger Bürger zog mit Fackeln und Musik in den Herrnberg, wo ein Volkslied gesungen und ein dreimaliges Vivat ausgebracht wurde. Der Nachmittag des folgenden Tags war von der Herzogin zu einer Spazierfahrt bestimmt. Der Stadtrath versammelte sich mit der Bürgerschaft, der Geistlichkeit und den Schulen auf dem Markte. Junge Mädchen streuten vor dem Wagen der geliebten Fürstin Blumen vom Schloß bis auf den Markt unter dem lauten Jubel des frohlockenden Volks. Dort brachten der Bürgermeister Heim, der Superintendent Buzer und der Konsistorialassessor Schaubach im Namen der Bürgerschaft, der Geistlichkeit und Lehrer ihre Glückwünsche dar: sechs Mädchen überreichten ein Gedicht und Blumenkränze. Als die Herzogin von der Spazierfahrt zurückkehrte, wurde der Wagen ausgespannt und mit Freudengeschrei ins Schloß gezogen. Am 29. Mai wurden alle hiesigen Einwohner von der Herzogin auf den untern Rasen und in den durch eine Brücke für diesen Tag damit verbundenen Schloßgarten eingeladen. Mehr als 3000 Personen waren anwesend und das schönste Wetter begünstigte die frohe Feier. Es wurde getanzt, gespielt, gesungen; ungezwungene, herzliche Fröhlichkeit sprach sich allenthalben aus. Am Abend waren beide Plätze erleuchtet und Erfrischungen an Speisen und Getränken wurden im Ueberfluß gereicht. Bis gegen Mitternacht dauerte das Fest. Jeder Arme erhielt vom Stadtrathe 30 Xr.

Am Osterfeste wurde in der Stadtkirche das neue Gesangbuch eingeführt (s. ob. S. 133). Um diese Zeit hatte in der Stadtkirche bei der Feier des heil. Abendmahls der Gebrauch der Vorhalttücher aufgehört. Ehedem mußten die Rathsherrn dieselben halten; seit 1683 war es Sache der Schule. S. Th. 1. S. 15.

Da dem Kaiser Napoleon ein Prinz, König von Rom, geboren war, so mußte auf Befehl am 14. April in allen Kirchen des Landes ein Dankfest begangen werden. Auch wurde am 9. Jun. der Taufstag desselben vermöge Befehls gefeiert. Der Archidiakonus Lange hatte auf dem Filiale Welkershausen zum Text seiner Predigt gewählt: Sprüchw. Sal. 10, 14. „wenn das Herz traurig ist, so hilft keine äußerliche Freude." 25 Kanonenschüsse begrüßten den Tag, in allen Wirthshäusern war Musik und Tanz: im Schießhause war ein großes Diner.

Am 29. März erinnerte die Polizeikommission daran, daß alle Bouteillen und Krüge das gesetzlich vorgeschriebene Maaß enthalten müßten.

In diesem Jahre erschien die Beschreibung der Meiningischen Lande vom Superintendenten E. J. Walch zu Salzungen.

Die Hofkapelle gab um diese Zeit „die vier Jahrszeiten von Haydn" und lieferte den Ueberschuß des Kostenbetrags, 131 fl., zur Almosenkasse.

Am

Digitized by Google

Am 30. Mai verbot der Stadtrath, ohne Erlaubniß auf Gemeindeplätzen Leimen zu graben und Rasen auszustechen.

Am 26. Jun. wurde vom Oberforstamt bekannt gemacht, daß niemand mit Jagdgewehr oder einem Jagdhund ohne Erlaubnißschein aus der Stadt passiren dürfe. Am 22. Aug. erschien eine Verordnung von derselben Behörde, wodurch Vorsicht mit dem Gewehre bei Jagden dringend empfohlen und besondere Vorschriften deshalb erlassen wurden.

Am 4. Aug. wurde in der Gottesackerkirche die letzte Leichenpredigt bei der Beerdigung des Geschirrhalters Keiner gehalten. Wegen Baufälligkeit durfte das Chor der Kirche schon nicht mehr betreten werden. Vgl. d. J. 1827.

Im Sommer herrschte die Ruhr, weshalb von der Sanitätskommission Vorsichtsmaßregeln bekannt gemacht wurden. Die Witterung war bis in den Herbst sehr trocken und heiß.

Um diese Zeit gab die Ruth'sche Schauspielergesellschaft Vorstellungen: die Bühne war im Reithause.

Im Herbste war ein großer Komet sichtbar.

In diesem Jahre wurde der neue Fahrweg nach Dreißigacker vollendet.

Am 4. Dec. setzte die Polizeikommission den Preis des einfachen Biers nach genauer Berechnung aller Kosten auf 2½ Xr.

Am 11. Dec. wurde verordnet, daß Ausländer weder mit ausländischen, noch inländischen Tüchern und andern Fabrikaten inländischer Tuchmacher, Inländer nicht mit ausländischen Fabrikaten dieser Art bei Strafe der Konfiskation hausiren dürften. Das Hausiren der Inländer mit inländischen Fabrikaten wurde gestattet. Diese Verordnung wurde am 21. März 1814 erneuert und auf das Oberland erstreckt.

Am 12. Dec. befahl die Regierung, daß Tänze, Bälle, Redouten, öffentliche Aufzüge, Ständchen u. dgl. ohne Erlaubniß der Polizeikommission bei 3 Rthlr. Strafe nicht mehr statt finden dürften. Bei Kindtaufen wurde Musik und Tanz ganz untersagt.

Waizen kostete 15 bis 23 Btz., Korn 8½ bis 12½ Btz., Gerste 8½ bis 9 Btz., Hafer 5½ bis 6 Btz., Erbsen 12 bis 14 Btz., Linsen 9½ bis 12 Btz.

Bei der Schloßkirche waren 515 Kommunikanten, 8 Paare wurden getraut, 31 Kinder getauft, 37 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1436 Kommunikanten, 11 Paare wurden getraut, 112 Kinder getauft 104 Personen beerdigt, 3 Geistliche ordinirt.

1812.

Am 16. Jan. wurde für alle Deserteurs ein Generalpardon ausgeschrieben.

Digitized by Google

Am 29. Jan. starb allhier der bekannte, von hier gebürtige Großherzogl. Badensche Hofmahler H. Schröder.

Am 11. Febr. wurde bekannt gemacht, daß bei Theilung und Veräußerung von Grundstücken die erforderliche Steuerregulirung nur von der Steuerbehörde erfolgen könne.

Am 20. Febr. brach das hiesige Kontingent auf und marschirte nach Hamburg. Am 22. Febr. kam das Hildburghäusische, am 25. Febr. das Coburgische Kontingent.

Die für ärmere Knaben im J. 1808 errichtete besondere Schulklasse (S. 172) wurde wiederum aufgehoben: diejenigen, welche wegen ihrer häuslichen Verhältnisse nicht so viele Stunden besuchen konnten, als in der Bürgerschule erforderlich waren, wurden in die Armenschule gewiesen, welche auf die Bedürfnisse derselben zweckmäßig berechnet war. Der Seminarist Behlert, der in dieser Klasse bisher unterrichtet hatte, kam als zweiter Schulgehülfe an die Bürgerschule, wo in Quinta nunmehr die Elementarabtheilung förmlich gesondert wurde. Nachdem derselbe an eine andere Stelle versetzt worden war, wurde der Seminarist Kümpel angestellt, desgleichen der Seminarist Kaiser, als der erste Schulgehülfe Heß abgegangen war.

Es kamen bei den Durchzügen zum Russischen Kriege ein Regiment Schweizer und ein Regiment Illyrier durch.

Am 25. Febr. starb der als Schriftsteller rühmlichst bekannte Kabinetsekretär Ernst Wagner.

Am 26. Febr. wurden mehrere Polizeiverordnungen über den Aufenthalt fremder Personen erlassen. Es sollte jederzeit Anzeige bei der Polizei gemacht werden, die Gastwirthe mußten die Fremden genau in die Logierbücher eintragen, bei längerm Aufenthalte wurden Aufenthaltskarten gegeben. Die Verordnungen gegen das Wegfangen der Singvögel, gegen das Zusammenstehen mehrerer Personen auf den Bohlen, gegen das Offenlassen einer Thüre am Marktwasserkanal ohne Aufsicht wurden erneuert.

Am 13. März erschien eine Verordnung über die Abgaben bei Kollateralerbschaften. Vgl. ob. 10. Okt. 1804. S. 160.

Da der Tertius Hoßfeld im Laufe des verflossenen Jahres als Pfarrer nach Dreißigacker versetzt war, so kam an seine Stelle der Kandidat B. L. Chr. Krause. Der Rektor Müller wurde im April Pfarrer zu Rosa; daher wurde der Konrektor D. Ihling zum Rektor, der Kandidat G. A. Henneberger zum Konrektor ernannt.

Am 22. April machte die Polizeikommission bekannt, daß die Spritzenleute, welche bei einem Brande außerhalb der Stadt mit der Spritze abgehen würden, einen Taglohn für den Tag und auch für die Nacht erhalten sollten.

Am

Am 30. April wurden die Müller angewiesen, statt der ihnen bis jetzt zu $\frac{1}{17}$ gestatteten Mitze nur $\frac{1}{21}$ des gemahlenen Getraides wegen der hohen Preise abzuziehen. Die öffentliche Mehlwage wurde daher hergestellt. Das Backen des Brods wurde allgemein gestattet, auch das Einkaufen und Einbringen vom Auslande.

Es erschien zu gleicher Zeit eine Verordnung über die Ein- und Durchfuhr des ausländischen Salzes.

Am 6. Mai starb der verdiente Landchirurgus G. Fr. Bühner.

Am 15. Mai kam der Großherzog von Würzburg auf einer Reise nach Dresden hier durch. Kurz vorher war auch der Herzog von Bassano (Maret) auf dem Wege nach Dresden hier durchgereist. Der Russische Krieg nahm seinen Anfang.

Am 18. Aug. wurde in Gemäßheit früherer Verordnung vom 13. Dec. 1785 das Kalenderprivilegium der Hofbuchdruckerei erneuert.

Am 19. Aug. erschien eine Verordnung über die Einfuhr des fremden Branntweins.

Am 3. Sept. wurde die Polizeiverordnung erneuert, daß die Straßen wöchentlich zweimal gekehrt werden sollten.

Um diese Zeit gab die Helwigsche Schauspielergesellschaft mit ausgezeichnetem Beifalle theatralische Vorstellungen. Das Theater war in der Reitbahn errichtet.

Am 5. Sept. erschien eine die Konskription betreffende Verordnung.

Am 6. Okt. reiste der Kronprinz von Würtemberg hier durch.

Am 10. Okt. mußte wegen des Siegs der Franzosen über die Russen an der Moskwa ein Tedeum gesungen werden.

Am 10. Nov. feierte in Salzungen die Wittwe Elisabeth Margaretha Koch geb. Kallenbach als eine Frau von 100 Jahren ihren Geburtstag. Einige Tage darauf starb sie.

Am 13. Nov. erschien eine Extrapostordnung.

Der Hofrath und Bibliothekar Reinwald feierte sein 50jähriges Dienst-Jubiläum.

Am 30. Nov. erschien eine ausführliche Verordnung gegen Baumfrevel.

Am 7. Dec. erschienen mehrere Polizeiverordnungen über das Bestreuen der Straßen bei Glatteis, das Fortschaffen des Eises u. s. w.

Der Waizen kostete 23 bis 29 Bz., Korn 12 bis 21 Bz., Gerste 9 bis 15 Bz., Hafer 5½ bis 8 Bz., Erbsen 13 bis 16 Bz., Linsen 12 bis 14 Bz.

Großes Aufsehen erregten die Nachrichten von dem Französischen Rückzuge aus Rußland.

Bei

Bei der Schloßkirche waren 405 Kommunikanten, 14 Paare wurden getraut, 42 Kinder getauft, 45 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1436 Kommunikanten, 29 Paare wurden getraut, 119 Kinder getauft, 81 Personen beerdigt, 4 Geistliche ordinirt.

1813.

In diesem Jahre wurde die Zucht und Arbeitsanstalt zu Maßfeld errichtet. Seit 1799 war das vormalige Zuchthaus aufgehoben und die Sträflinge kamen vermöge eines Vertrags auf die Festung zu Coburg. Am 1. Jan. erschien eine Verordnung, nach welcher von allen Dispensations- Concessions- Abolitions-Geldern Abgaben zu dieser Anstalt bestimmt wurden.

Für das noch im Felde stehende Kontingent hatte der Hofprediger Vierling eine Einsammlung besorgt, welche 303 fl. 10 Xr. betrug. Ein Theil des Kontingents, welcher den Feldzug überlebt hatte, stand in Danzig und kamen später, im Ganzen gegen 30 Mann, zurück.

Am 24. Febr. sah sich die Regierung genöthigt, vor unvorsichtigen Reden in Bezug auf politische Verhältnisse zu warnen. Der Rückzug der Franzosen aus Rußland gab dazu Veranlassung.

Am 31. Febr. starb der Kriegsassessor J. G. Tischer im 84sten Jahre.

Am 1. März wurde die am 19. Aug. 1812 auf ausländischen Branntwein gelegte Abgabe aufgehoben.

Es breiteten sich epidemische Krankheiten aus. Die Polizei verbot das Ausstellen der Leichen und stellte eine Frau an, Albertine Dost, um armen Kranken Essen, welches mildthätige Personen geben wollten, zu überbringen. Die Sanitätskommission machte Vorschriften über das Verhalten bei der Krankheit bekannt.

Am 2. April kamen die Trümmer mehrerer Polnischen Regimenter, die sich wieder zu dem neuen Feldzuge sammeln sollten, hier an. Der ganze Markt stand voller Wagen. Zugleich trafen einzelne Französische Truppen von Würzburg her ein, welche vorwärts marschirten.

Am 11. März machte die Polizei eine Verordnung in Ansehung der Todtenfrauen im Wochenblatt bekannt. Vgl. 16. Jan. 1821.

Am 4. April kamen mehrere neu gebildete Französische Regimenter unter dem Befehle des Divisionsgenerals Souham hier an. 3 Bataillons blieben hier bis zum 15. April. Tags darauf trafen Husaren vom 10ten Regiment ein. Da sich einige Streifpartheien der vereinten Russen und Preußen näherten, so wurden Pikets ausgestellt. In den Umgebungen der Stadt waren breterne Hütten für dieselben errichtet. Am 13. April wurden 5 Gefangene, 3 Russen und 2 Preußen eingebracht. Die hier liegenden Französischen Truppen exercirten täglich. In 17 Tagen hatte die Stadt über 60000 Mundportionen zu schaffen.

Am

Digitized by Google

Am 15. April (am grünen Donnerstage) zog der General Souham mit den 3 hier liegenden Bataillons ab. Es folgten andere Regimenter derselben Division. Zugleich kamen Ueberbleibsel Baierischer Kavallerie und Infanterie von der Armee auf ihrem Rückwege nach Hause durch.

Am 16. April folgte wieder eine Brigade (2 Regimenter) Linientruppen unter dem General von Anthing. Der Marschall Ney, unter dessen Befehl das ganze Korps stand, traf ein und hielt sich einige Stunden auf. Ein Regiment Badenscher Dragoner zog durch die Stadt.

Am 17. April kam wieder eine Brigade Infanterie zur Division Richard gehörig. Husaren zogen hin und her: mehrere Tage nach einander kamen täglich 12 Kanonen und 4 Haubitzen durch.

Am 18. April kam eine Brigade, am 19. ein Regiment, am 20. wieder ein Regiment, am 21. eine Brigade Infanterie, zur Division Marchand gehörig. Die folgenden Tage marschirte ein Würtembergisches und ein Darmstädtisches Infanterieregiment durch. Einzelne Truppen folgten nach; der Feldzug in Sachsen begann.

Am 5. Mai wurde der während der Durchzüge gestattete freie Verkauf des Rindfleisches wieder aufgehoben.

Die beiden Kontingentskompagnien marschirten wieder ins Feld und kamen nach Magdeburg zu stehen.

Im Mai zogen einige Bataillons Italiänischer Truppen und 1 Bataillon des Frankfurter Kontingents durch. Zwieback und Mehl ward unter Würzburgischer Eskorte fortwährend zur Armee gefahren. Am 31. Mai kamen 2 Regimenter Würtembergischer Infanterie und ein Regiment reitender Jäger, welchem Tags darauf ein Regiment Würtembergischer Chevauxlegers unter dem General Normann folgte.

Am 1. Jul. kam der Herzog von Nassau hier an.

Am 9. Jul. starb der Hofapotheker und Senator J. W. Chr. Treiber.

Am 19. Jul. reiste Prinz Paul von Würtemberg hier durch.

Nachdem der Feldzug nach Beendigung des Waffenstillstandes begonnen hatte, fand überall eine eigene Stimmung statt. Man hoffte, Deutschland werde von dem drückenden Joche befreit werden, wagte aber nicht, sich darüber zu äußern, weil man zu viel fürchten mußte: doch Ein Gefühl beseelte die Herzen Aller. Französischer Seits wurden alle nachtheilige Kriegsereignisse sorgfältig verheimlicht und man erfuhr auch hier nur nach und nach einzelne Nachrichten über die Fortschritte der Verbündeten. Einige Streifkorps derselben befanden sich im Rücken der Französischen Armee; von diesen verjagt kam am 19. Sept. plötzlich eine Abtheilung Sächsischer Husaren, Dragoner und Kürassiere an. Bald darauf kamen täglich Verwundete und Kranke von Baierischen und Würtembergischen Regimentern, indem wegen eines etwaigen Rückzugs die Lazarethe in Sachsen geräumt werden sollten. In den ersten Tagen des Oktobers kamen sehr viele verwundete

wundete und kranke Franzosen. Die Schwächern wurden gefahren, die Stärkern ritten oder marschirten. Man sah Truppen aller Waffengattungen, Infanteristen, Husaren, reitende Jäger, Dragoner, Kürassiere, Karabiniers, Polnische Lanciers, mehrere Abtheilungen der Französischen Ehrengarde, andere Gardisten, Mamelucken, während am 9. Okt. das 70ste Infanterieregiment, Depot zum Korps des Marschall Augereau, vorwärts nach Sachsen marschirte. Die Zahl der Verwundeten und Kranken, die hier durch gebracht wurden, war beträchtlich: die beiden Schießhäuser, das Flößhaus, die Gottesackerkirche, so wie eine dreterne Baracke auf dem untern Rasen waren zur Aufnahme derselben eingerichtet: auf dem Gottesacker lagen des Nachts oftmals viele unter freiem Himmel und das menschliche Elend zeigte sich in der fürchterlichsten Gestalt. Viele starben hier; sie wurden in große Gruben auf dem Gottesacker verscharrt. Das Mitleid hiesiger Einwohner unterstützte die Unglücklichen; da aber nun das furchtbare Lazarethfieber (Nervenfieber) in der Stadt überhand nahm, so verbot die Polizeikommission am 13. Okt. das Besuchen der benannten Krankenhäuser, was anfangs aus Neugierde oft vorkam, und gestattete den Eintritt nur den dazu berufenen Personen. Auch die Sanitätskommission erließ die geeigneten Vorschriften. Am 24. Okt. kamen die letzten Französischen Kranken an, zugleich verbreitete sich das Gerücht, Tags darauf würden Kosaken eintreffen. Montags am 25. Okt. Nachmittags gegen 2 Uhr sprengten 18 Donische Kosaken, die von Schleusingen herkamen, zum obern Thore herein. Bald darauf kamen 36 Preußische Uhlanen und reitende Jäger ans untere Thor: sie blieben aber lange am Sächsischen Hofe stehen und zogen sehr vorsichtig und langsam in die Stadt. Des Abends kamen noch gegen 200 Mann derselben an. Alles athmete freier auf: mit lautem Hurrahgeschrei durchzog das Volk jubelnd die Straßen. Es wurden hier Requisitionen zu einem in Weimar anzulegenden Magazine gemacht.

Am 27. Okt. hörte man des Nachmittags eine Kanonade. Die in Folge der Schlacht bei Leipzig auf dem Rückzuge begriffene Französische Armee war bei Rastorf auf der Fuldaer Straße vom Kosakenhetmann Platow ereilt und angegriffen worden.

Am 28. Okt. kam die Nachricht, daß Tags darauf die Russische Hauptarmee mit dem Hauptquartier des Kaisers hier eintreffen werde. Gegen Abend wogte der gewaltige Strom heran, die Kosaken kamen in zahlreichen Schaaren und man konnte sich nicht wohl weit zum Thore hinaus wagen, weil sie Stiefeln und Kleider die sie zum Theil sehr nöthig hatten, den Leuten auszuziehen pflegten.

Am 29. Okt. drängten sich die Massen in immer größerer Menge. Der ganze Markt stand voller Wagen und man sah zahllose Truppen aller Waffengattungen und von den verschiedensten Nationen, Russen, Preußen, Oestreicher, Ungarn, Kosaken, Baschkiren, Kalmücken, Tartaren, Kirgisen, Kroaten (sogar

ein

Digitized by Google

Paar Chineſen bei der Dienerſchaft eines Engliſchen Generals) u. ſ. w. Jeder Augenblick bot neue Erſcheinungen dar und die Ordnung des gewöhnlichen Lebens hatte aufgehört. Um 10 Uhr des Morgens kam das ſchöne Gardekoſakenregiment an. Um 2 Uhr Nachmittags hielt der Kaiſer Alexander in Begleitung vieler Generale und anderer Stabsoffiziere unter dem Geläute der Glocken zu Pferde ſeinen Einzug. Er kam von Suhl, wie überhaupt die ganze Armee dieſen Weg genommen hatte. Am Thore empfing ihn eine Deputation des Stadtraths, der Geiſtlichkeit und Lehrer; der Oberbürgermeiſter Hofrath Dr. Fromm überreichte ihm die Schlüſſel der Stadt, die der Kaiſer augenblicklich mit der Verſicherung zurückgab: er komme als Freund und nicht als Feind, bedürfe daher der Schlüſſel der Stadt nicht. An regelmäßige Ordnung war aber bei dem allgemeinen Tumulte nicht zu denken. Hier wurde Raſttag gehalten und es waren 2300 Offiziere mit ihren Bedienten einquartiert; alle Höfe und Hausfluren waren voll Pferde. Auch das Preußiſche Hauptquartier traf hier ein (in dem Gaſthof zum Hirſch), obwohl der König von Preußen nach Berlin gereiſt war. Im v. Hendrichſchen Hauſe logirte der Feldmarſchall Barklay de Tolly, im alten Schulgebäude war die Hauptwache der ruſſiſchen Gardegrenadiere; in der Kirche war ein Magazin angelegt und einige Wochen fiel der Gottesdienſt ganz aus. Mehrere ruſſiſche Küraſſierregimenter und beträchtliche Abtheilungen Artillerie zogen durch die Stadt, auch Abtheilungen der Preußiſchen Garde. Zahlloſe Wachtfeuer erhellten die Nacht; auf allen Gärten und Feldern war ein Bivouac, denn gegen 70000 Mann lagen in dieſen Tagen in der Umgegend und da zu gleicher Zeit die große Oeſtreichiſche Armee, bei welcher ſich Kaiſer Franz befand, über Schmalkalden nach Helmers, Roſa und Dermbach zog, ſo hatte das Land gegen 160000 Mann ohne die ruſſiſche Garde, die gegen 24000 Mann betrug, zu ernähren. Man mußte ſich wundern, daß keine Unglücksfälle vorkamen, denn abgeſehen von den bei einer ſo großen Menge unvermeidlichen Kriegsdrangſalen, die auf dem Lande am drückendſten waren, von Plünderung der Lebensmittel und Kleider, vorkommenden Falls von Schlägen, fielen keine gröbern Exceſſe vor.*) Eine große Menge berühmter Männer waren hier vereinigt. An der Herzogl. Tafel ſpeiſten am 30. Okt. außer dem Kaiſer Alexander der Herzog von Oldenburg, der Feldmarſchall Prinz von Coburg, Herzog Bernhard von Weimar, die Feldmarſchälle Fürſt von Schwarzenberg und Barklay de Tolly, die Generale Graf Uwaroff, Graf Schuwaloff, Graf Oſcharowsky, Fürſt Wolkonsky, Graf Potoky, Miſchow, Sokrowsky, v. Wollzogen, v. Bartholomäi, Graf Wlodek, v. Camsdorf, Graf Rochechoire, Fürſt Imeretti, der Oberhofmarſchall Graf Tol-

*) Man vergleiche nur dagegen die Schilderung der Greuelſcenen des 30jährigen Kriegs in Güth und die Nachrichten über den Druck des 7jährigen Kriegs.

Tolstoy, der Kriegsminister Graf Araktschejeff, Graf Bulgakow, Graf Budjakin, Schröder, Graf Nesselrode, die Preußischen Generale v. Schiller und v. Knesebeck, der Englische Gesandte Lord Cathcart, der Schwedische Gesandte Graf Löwenhielm, Graf Metternich u. a. Außerdem waren hier einquartiert der Generallieutenant v. Oertel, der Generalquartiermeister v. Diebitsch, die Generale Miliradowitsch und v. Oldekopp, die Fürsten Narischkin, Gallizin, Menzikoff, die Grafen Kapodistrias, Pozzo die Borgo u. s. w.

Am 31. Okt. zog die vereinte Armee ins Großherzogthum Würzburg. Unter dem Kommando des Gen. Miliradowitsch zogen die 8 Regimenter der Russischen Garde zu Fuß mit ausgezeichneter Musik in ununterbrochener Reihe durch die Stadt; es folgten ein Preußisches Garderegiment und das Gardejägerregiment, mehrere Batterien Russischer Artillerie, wobei eine Batterie Zwölfpfündner. Gegen 1 Uhr ritt der Kaiser mit derselben Begleitung, mit welcher er gekommen war, von hier unter dem Geläute der Glocken und dem Hurrahrufen der Menge fort. Es kamen darauf 5 Batterien reitende Artillerie und 50 Kanonen der Artillerie zu Fuß. Aber den ganzen folgenden Monat hindurch sah man fortwährend die verschiedenartigsten Truppen. Es kamen Russische Husaren, Uhlanen, Dragoner und Kürassiere, Kosaken (einigemal mit Gesang); Oestreichische Landwehr, Jäger, Artillerie, Grenadiere, Chevaurlegers (v. Regiment Rosenberg), Kürassiere, Ungarische Husaren; Preußische Landwehr, Landwehrkavallerie, Husaren verschiedener Regimenter u. s. w.

Der Generallieutenant und Chef der Kriegspolizei v. Oertel erließ einen Armeebefehl, durch welchen alle Behörden aufgefordert wurden, jeden Nachzügler, der außer den nothwendigen Lebensbedürfnissen Forderungen mache, an den hiesigen Kommandanten, den Obrist v. Reutz, abliefern zu lassen.

Mit dem 1. Nov. hörte der seit dem 1. Okt. 1810 auf alle Kolonialwaaren gelegte Impost auf und der Handel mit Englischen Waaren wurde wieder gestattet.

Am 21. Nov. starb plötzlich der erste Lehrer der Mädchenschule, J. A. Lohfink. An seine Stelle kam im folgenden Jahre der Kandidat J. M. Schmidt.

Am 1. Dec. starb der Hofrath und Hofadvokat A. Chr. Heim, ein tüchtiger, allgemein geachteter Geschäftsmann.

Am 10. Dec. wurde wegen des ansteckenden Nervenfiebers verordnet, daß alle öffentlichen Leichenbegängnisse, Ausstellen der Leichen u. dgl. m. wegfallen müßten.

Am 12. Dec. zog ein Pulk Baschkiren durch, welchem Tags darauf 30 Mann desselben Volks folgten, die lange Zeit hier blieben und zum Polizeidienst bei dem Russischen Kommandanten bestimmt waren. Sie waren Muhamedaner und gutmüthige, genügsame Leute. Ueber 800 Meilen hatten sie von ihrer Heimath bis hierher zurückgelegt. Ihre Lieblingsspeise war Pferdefleisch. Bewaffnet

Digitized by Google

waffnet waren sie mit Bogen und Pfeilen, Lanze, Säbel und Pistole. Sie kamen in ihrer Nationaltracht, änderten dieselbe aber zum Theil während ihres langen Aufenthalts nach Europäischer Mode ab.

Am 14. Dec. kamen 4 Bataillons Schlesische Landwehr (3000 Mann) durch.

Am 17 Dec. machte der Stadtrath bekannt, daß auf ergangenen Befehl zwei doppelte Steuertermine zur Errichtung einer Spannkasse in der Stadt erhoben werden sollten.

Am 19. Dec. starb der verdiente Hofmedikus D. Fr. Jahn an dem herrschenden Nervenfieber.

Am 24. Dec. kamen einige Bataillons der unter dem Befehle des Prinzen August von Preußen, bisher vor Erfurt stehenden 12. Brigade, die zum Armeekorps des Generals Grafen v. Kleist gehörte, um einige Zeit hier zu kantoniren. Von ihrem Feldprediger wurde einmal in der Stadtkirche für sie besonders Gottesdienst gehalten. Auch eine Abtheilung des Neumärkischen Dragonerregiments zog durch die Stadt.

Am 24. Dec. erschien eine Verordnung, wodurch bekannt gemacht wurde, daß außer dem Kontingent von 300 Mann auch eine Landwehr von 300 Mann auf Dauer des Kriegs ausgehoben werden sollte, wozu außer den Freiwilligen, die man in eine Jägerkompagnie vereinigte*), die waffenfähigen Männer vom 18. bis zum 45. Jahre gerechnet wurden. Auch der Landsturm wurde angeordnet zur Vertheidigung des Heerdes und zum Polizeidienst.

Dieses Jahr gehörte zu den merkwürdigsten aber leidensvollsten hiesiger Stadt. Die Kriegslasten waren drückend, für den Augenblick wurde dieß nicht so bemerkt, indem die starke Konsumtion in vielen Verhältnissen Nahrung gab, allein die Nachwehen entwickelten sich später, denn die Verarmung mancher Haushaltungen schreibt sich aus dieser Zeit. Die Sterblichkeit war durch das bösartige Nervenfieber bedeutend, viele Familien verloren ihre Versorger. Außer den Militärlazarethen in den Schießhäusern und der Gottesackerkirche waren dergleichen auch auf dem Grimmenthale, der Amalienruhe und im Schloß zu Helba errichtet. Auf den Straßen wurden Räucherungen mit Wachholderreißig veranstaltet.

Durch die großen Transporte Ungarischer Ochsen, welche der Oestreichischen Armee nachgeführt wurden, verbreitete sich eine Viehseuche, welche außerordentlichen Schaden verursachte. Man brachte Vorsichtsmaßregeln zur öffentlichen Kenntniß, verbot den Vieheinkauf aus Orten, wo die Seuche herrschte, stellte Viehbeschauer (hier den Bürger und Webermeister Andreas Heim) an, verordnete das Beibringen nöthiger Zeugnisse und untersagte das Einbringen des Fleisches durch

*) Das Verzeichniß der Freiwilligen (64 an der Zahl) steht im Wochenbl. d. J.

durch Juden und andere nicht befugte Personen. Der Metzger, welcher wissentlich krankes Vieh schlachtete, sollte aus dem Handwerk gestoßen werden. Es wurde ein Nothstall errichtet, in welchem erkranktes Vieh sogleich abgesondert behandelt werden sollte.

Ein Glück war es, daß die Früchte gut gerathen waren. Trotz der starken Konsumtion und der unaufhörlichen Lieferungen stiegen die Preise nicht allzuhoch. Der Waizen kostete 23 bis 26 Bz., Korn 19 bis 21 Bz., Gerste 11 bis 16 Bz., Hafer 6 bis 10 Bz., Erbsen 15 bis 16 Bz., Linsen 14 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 271 Kommunikanten, 10 Paare wurden getraut, 40 Kinder getauft, 76 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1189 Kommunikanten, 18 Paare wurden getraut, 81 Kinder getauft, 156 Personen beerdigt, 3 Geistliche ordinirt. Es starben 106 Personen mehr, als das Jahr zuvor.

1814.

Um das bedeutende Holzbedürfniß zu decken, ließ die Kammer Holz aus den Waldungen zu Helba und Henneberg an hiesige Bewohner verkaufen. Auch der Stadtrath ließ Holz aus gleicher Rücksicht schlagen. Der wucherliche Ankauf des Holzes zum Wiederverkauf wurde bald darauf streng verboten.

An die Stelle des von hier nach Ulm berufenen Kommandanten Obrist v. Reutz, kam am 6. Jan. der Major v. Jüngling, vom Kurländischen Dragonerregiment.

Am 6. Jan. zogen die hier seit 14 Tagen gelegenen Preußischen Truppen ab und nach dem Rhein. Ein Landwehrkavallerieregiment, von welchem 12 Mann längere Zeit hier blieben, Artillerie, überhaupt Ergänzungsmannschaft kam in diesen Tagen hier durch.

Am 11. Jan. ward durch höchste Verordnung zu einem freiwilligen Anlehn aufgefordert, um bei den außerordentlichen Staatsausgaben der Hülfs- und Entschädigungskasse neue Zuflüsse zu verschaffen. Auch die Sporteln wurden erhöht und der Mehrbetrag dieser Kasse zugewiesen durch Verordnung vom 25. Jan.

Am 13. Jan. forderten die Prinzessinnen Adelheid und Ida die Frauen und Jungfrauen in öffentlicher Bekanntmachung zu Beiträgen an Kleidungsstücken, Leibbinden, Socken u. dgl. für die ins Feld ziehenden Krieger auf.

Am 14. Jan. marschierte das hiesige Kontingent, vereint mit dem Coburgischen und Hildburghäusischen, welches am 12 eingetroffen war, zur alliirten Armee. Auch kam in diesen Tagen Russische Artillerie und Oestreichische Landwehr durch.

Auf dem St. Wolfgang wurde, da es hier in vielen Häusern an Raum fehlte, Erkrankte von Gesunden abzusondern, ein Lazareth für arme Kranke errichtet, die daselbst unentgeltlich verpflegt werden sollten.

Am

Digitized by Google

Am 9. Febr. kamen die Coburgischen und Hildburghäusischen freiwilligen Jäger an und zogen vereint mit den hiesigen am 11. zur Armee. Vorher wurde an letztere eine feierliche Einsegnungsrede in der Schloßkirche vom Hofprediger Vierling gehalten. Am 14. Febr. zog die Landwehr ab, nachdem in der Schloßkirche vom Hofkaplan Emmrich eine nachmals gedruckte Einsegnungsrede an dieselbe gehalten war.

Am 17. März wurde verordnet, daß für die Hülfskasse, welche wegen der Kriegslasten errichtet war, eine neue Accise-Abgabe eingeführt werden sollte. Es wurde eine besondere Accise-Ordnung erlassen.

Wegen des gestiegenen Holzpreises wurde das Backlohn auf 6 Xr. von 1 Ms. gesetzt. Im Sommer kam der Preis wieder auf 5 Xr.

Für die durch den Krieg verunglückten Bewohner Sachsens wurde durch den Kammersekretär Hartmann eine Kollekte veranstaltet, welche 122 fl. betrug. Eine zweite spätere Sammlung brachte 115 fl. ein. In der Schule sammelte der Kantor Nier für die Kinder jener Gegenden 183 fl. 31 Xr.

Am 2. April kamen die Sächsischen Freiwilligen (der Sächsische Banner), ein auserlesenes, prachtvoll uniformirtes Korps, bestehend aus Jägern, Linieninfanteristen, Husaren, reitenden Jägern und Dragonern, nebst Artillerie hier an und zogen nach gehaltenem Rasttag weiter.

Am 9. April kam des Nachmittags die Nachricht an, daß Paris von den alliirten Truppen eingenommen sey. Lauter Jubel erfüllte die Stadt, welcher durch fünfzig Kanonenschüsse und durch das Läuten aller Glocken das freudige Ereigniß kund gethan wurde. Musikchöre durchzogen die Straßen, aus kleinem Gewehr wurde überall Feuer gegeben und dieß dauerte auch am folgenden Tage fort, so daß endlich die Polizei das Schießen auf den Straßen verbieten mußte. Tags darauf am 10. April, als am ersten Osterfeiertage wurde in den Kirchen das Tedeum angestimmt und Abends die Stadt erleuchtet.

Am 10. Mai wurde mit Zustimmung des Metzgerhandwerks und ohne Konsequenz, auch mit Vorbehalt der Innungsgerechtsame auf so lange, als in der Nähe Truppenzüge und daher hohe Fleischpreise dauerten, den Landmeistern und den Metzgern, welche keine Bänke hatten, das Schlachten, Einbringen und Verkaufen des frischen Fleisches gestattet, auch bis auf ein weiteres den hiesigen Einwohnern erlaubt, zu eigenem Bedarf auswärts bei Juden oder Christen Fleisch zu kaufen, wenn sie sich wegen der Accise legitimirten. Den Juden blieb das Einbringen des Fleisches in die Stadt verboten.

Da bei dem Rückmarsch der Russischen Armee, welche jedoch die Stadt nicht unmittelbar berührte, eine Lieferung ausgeschrieben war und dazu die Aufbringung eines Kapitals erforderlich wurde, welches vom Aerarium nicht übernommen wer-

den

den konnte, so wurden 8 doppelte Steuern in der Stadt zu diesem Endzweck ausgeschrieben.

Am 14. Mai wurde das Verbot der öffentlichen Leichenbegängnisse wieder aufgehoben, nachdem das Nervenfieber aufgehört hatte.

Am 18. Mai rückte die Französische Besatzung, welche bisher noch die Festung zu Erfurt inne gehabt hatte, auf ihrem Rückmarsche nach Frankreich hier ein. Es waren 3 Bataillons, 1900 Mann stark. Sie hielten Rasttag und zogen am 20. Mai wieder ab.

Am 23. Mai wurde verordnet, daß mit dem 1. Jun. die Bürger- und Amtskompagnien (S. Th. 1, S. 20 ff.), so wie auch der Ausschuß aufhören und dagegen der Landsturm organisirt werden sollte.

In diesen Jahren wurde die Chaussee hinter der halben Stadt gebaut und die Allee an derselben auf Kosten des Stadtraths angelegt.

Am 9. Jun. lieferte der Bürger und Tuchfabrikant J. Georg Wagner, durch dessen Bemühungen sich die hiesigen Tuchmanufakturen so sehr gehoben hatten, einen Beweis, wie weit es mit diesem Zweige der Industrie hier gekommen war. In Folge einer Wette ließ er des Morgens um halb 4 Uhr im Beisein seines Gegners ein Schaf scheeren, die Wolle auf die gehörige Weise vorbereiten und um 4 Uhr ins Maschinenhaus bringen, wo sie gesponnen wurde. Um halb 6 Uhr kam das Garn in die Werkstatt, wo man es spulte, fett machte und stärkte. Gegen 8 Uhr wurde die Arbeit begonnen und um 10 Uhr war das Tuch gewirkt. Schnell ward es auf die Walkmühle gebracht und von da um halb 1 Uhr zum Tuchscheerer, worauf es in die Farbe kam, dreiviertel Stunden darauf gelassen, dreimal abgekühlt und um 2 Uhr auf den Rahmen gespannt wurde. Es kam sodann zum Schneider und um 6 Uhr war der Rock fertig, welcher sobald von dem Gegner angezogen wurde. Vergl. S. 143.

Am 17. Jun. traf von den vor der Festung Mainz gestandenen vaterländischen Truppen die Landwehr ein. Am 25. Jun. kamen die freiwilligen Jäger. Der Herzog war ihnen bis Maßfeld entgegen geritten, wo ihnen die Bürgerschaft ein Frühstück bereitet hatte. Am Thor der Stadt wurden sie von 60 bis 80 weiß gekleideten Mädchen empfangen. Jedem wurde ein Eichenzweig nebst einem Gedichte überreicht. Mit Blumenguirlanden gleichsam umschlungen zogen sie unter Voraustretung der Mädchen, welche den Weg mit Eichenzweigen und Blumen bestreuten, bis zur Residenz. Am 6. Jul. kam das Linienbataillon zurück und auf diesen Tag war die Hauptfeierlichkeit bestimmt. Tags vorher waren auf dem Markte geräumige Schranken errichtet und mit grünen Zweigen bekleidet. Am Morgen des festlichen Tages rückten die freiwilligen Jäger nebst der Landwehr, die Hautboisten an der Spitze bis nach Einhausen ihren Waffenbrüdern entgegen. Diese waren von der Meininger Grenze an von Ort zu Ort von den Gemeinden feier-

feierlich empfangen worden. Am obern Thore war die Inschrift angebracht: den heimkehrenden Kriegern das dankbare Vaterland. Die Herzogin, welche denselben bis Einhausen entgegengefahren war, kehrte früher zurück und stieg im Landschaftshause ab, wo sich gegen hundert weißgekleidete Mädchen geschmückt mit Kränzen, aufgestellt hatten und ihr einen Kranz überreichten. Bald darauf kamen die Truppen. Die Mädchen stellten sich in eine Reihe, acht Paare derselben traten vor und als die sämmtlichen Truppen innerhalb der Schranken auf dem Markte aufmarschirt waren, überreichte eine der Mädchen dem jungen Herzoge einen Kranz mit kurzer Anrede, die andere einen gefüllten Becher. Eine gleiche Begrüßung erfolgte hierauf an den Befehlshaber der Truppen, den Major von Bose, und an die Anführer der einzelnen Abtheilungen der freiwilligen Jäger, der Linientruppen und der Landwehr. Eichenzweige und Wein wurden durch die Mädchen vertheilt und dann ein zu dieser Feier gedichtetes Lied gesungen. Die Truppen nahmen die Mädchen in ihre Mitte und zogen ins Residenzschloß, wo der Fürstl. Familie ein Lebehoch gebracht wurde. M. s. d. Wochenblatt.

Der hiesige Bürger und Kunstdrechsler Lebrecht Wilhelm Schulz hatte eine Tabakspfeife von Hirschhorn kunstvoll verfertigt, worauf die Schlacht an der Katzbach in halb erhabener Arbeit dargestellt war. Dieses Meisterwerk überschickte er aus reinem Patriotismus dem Feldmarschall Fürsten Blücher, welcher am 11. August auf eine den Künstler ehrende Weise antwortete. Auch Wellington bekam eine solche Pfeife.

Das Volksfest in der Haßfurth wurde feierlich begangen, der Kommandant nahm Theil; die männliche Schuljugend der untern Klassen hielt einen Zug mit Fahnen und Piken und brachte jenem ein Vivat.

Am 29. Aug. starb der Flößfaktor und Senator Johann Heinrich Jung in seinem 50sten Jahre.

Am 18. Okt. erließ die Polizeikommission einen Aufruf zur würdigen Jahresfeier der großen Völkerschlacht bei Leipzig.

Am Abend des 18. Okt. wurde mit allen Glocken geläutet. Nachdem ein Signal durch Kanonenschüsse gegeben war (wobei zwei Personen die Hände unglücklicherweise abgeschossen wurden) loderten auf allen Bergen zahllose Flammen empor. Freudige Begeisterung sprach sich allgemein aus. Am folgenden Morgen versammelte sich die Jugend geschmückt auf dem Markte und zog nach Absingung einiger Gesänge beim Ausläuten in die Kirche, wohin ihr der Rath und die Bürgerschaft folgte. Feierlicher Gottesdienst wurde in der Stadt- und Schloßkirche gehalten: nach der Predigt wurde das Tedeum angestimmt. Mittags hatten sich mehrere Gesellschaften zu einem fröhlichen Mahle versammelt und ein Ball im Sächsischen Hofe beschloß die frohen Tage. Die Herzogin ließ eine bedeutende Summe unter die Armen vertheilen. Für die Gemeinden Helba und Welkershausen,

Digitized by Google

hausen, wie auch für Utendorf hielt der Archidiakonus Lange als Pfarrer der erstgenannten Dörfer gemeinschaftlichen Gottesdienst auf freiem Felde, wo von diesen drei Gemeinden zum Andenken an diesen Tag drei Eichen gepflanzt wurden. Auch in den Dörfern wurde das Fest durch Gottesdienst, Tanz und Gesang gefeiert, auf dem Drachenberge errichtete man ein Denkmal und umpflanzte es mit Eichen. Hier wurden im folgenden Jahre bei der Nachricht vom Siege bei Waterloo Feierlichkeiten begangen.

Der zweite Mädchenschullehrer Wehner gab um diese Zeit wegen Kränklichkeit seine Stelle auf, welche durch den Schulgehülfen Kümpel besetzt wurde. Da auch der Schulgehülfe Kaiser zu einer andern Stelle abgieng, so wurden als Gehülfen bei der Bürgerschule die bisherigen Seminaristen Höfling und Amstein angestellt.

Viertelsmeister wurde in diesem Jahre J. Chr. Schröder.

Der Waizen kostete 16 bis 23 Bz., das Korn 12 bis 18 Bz., die Gerste 8 bis 11 Bz., der Hafer 5 bis 10 Bz., Erbsen 14 bis 16 Bz., Linsen 12 bis 14 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 333 Kommunikanten, 11 Paare wurden getraut, 36 Kinder getauft, 57 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 1451 Komunikanten, 19 Paare wurden getraut, 93 Kinder getauft, 119 Personen begraben, 1 Geistlicher ordinirt.

1815.

Nachdem die Unruhen der Kriegsjahre vorüber waren, forderte die Oberökonomiekommission die Amts- und Ortsökonomiekommissionen auf, sich mit Beförderung des Landbaues, des Gewerbfleißes wieder angelegentlich zu beschäftigen, auch neue Quellen der Industrie aufzusuchen.

Am 1. Febr. erließ die Regierung eine Verordnung, um Einschränkungen der Gewerb- und Handelsfreiheit aufzuheben. Es wurde jedem Unterthan erlaubt, seine Bedürfnisse einzukaufen und Arbeit zu bestellen im Lande, wo er wolle, wobei aber festgesetzt wurde, daß der Käufer oder Besteller die Waare selbst holen und an seinen Wohnort schaffen müsse: von ausländischen Meistern solle aber nichts gefertigt werden, was von inländischen geliefert werden könnte. Der Innungszwang von einem Amte zum andern wurde mit Ausschluß der hiesigen Metzger aufgehoben. In Ansehung der sonstigen Innungsvorschriften und des Hausirens blieb es bei den bisherigen Verordnungen.

Am 28. Jan. wurde der Regierungsrath K. v. Uttenhoven zum geheimen Regierungsrathe, der Kammerrath G. v. Uttenhoven zum geheimen Kammerrathe ernannt.

Am

Am 29. April riefen die Prinzessinnen Adelheid und Ida bei dem bevorstehenden Abmarsch der hiesigen Truppen zu dem abermaligen Feldzuge gegen Frankreich zu Beiträgen an Leinwand, Hemden, Charpie u. dgl. auf.

Am 26. Mai rettete der Soldat Dominicus Niemetz, der zu Bibra in Quartier lag, daselbst durch seine Geistesgegenwart und Anstrengung eine Frau, die in Schwermuth sich in einen tiefen Ziehbrunnen gestürzt hatte.

Zur Bestreitung der neuen Kriegslasten, der zu liefernden Naturalien, der Verpflegung eines Theils der Russischen Armee, welche von hier aus besorgt werden mußte, wurden in hiesiger Stadt 5 doppelte Steuertermine erhoben.

Nachdem im Mai 1 Bataillon Reussischer Truppen durchmarschirt war, kam am 6. Jun. das zur 27sten Division gehörige 49ste Russische Jägerregiment, welches einige Zeit Kantonirungsquartiere bezog. Bald darauf traf die 3. Russische Grenadierdivision, bestehend aus 4 Grenadier- und 2 Jägerregimentern in der umliegenden Gegend ein. Mehrere Kompagnieen kamen in die Stadt. Diese Truppen gehörten zum Korps des Generals Sacken.

Am 8. Jul. rückte das hiesige Linienbataillon aus, um sich in Coburg mit dem Regiment zu vereinigen und nach Frankreich abzumarschiren. Das Korps, wozu es gehörte, stand unter dem Befehle des Herzogs von Coburg.

Am 1. August gründete der Bürger und Hofbediente Georg Koob die Hofleichenkasse. Vgl. 15. Aug. 1823.

Am 6. Aug. starb der Hofrath und Bibliothekar Reinwald, ein sehr ausgezeichneter Gelehrter. Er besaß gründliche Kenntnisse der altdeutschen Sprache, was er insbesondere auch durch sein Hennebergisches Idiotikon zeigte, war der Herausgeber des neuen, von Pfranger angefangenen Gesangbuchs, als Dichter bekannt und überhaupt sehr wissenschaftlich gebildet. Außer dem Rath und Bibliothekar Schenk arbeitete jetzt auch der Tertius Krause an der Bibliothek.

Am 1. Sept. wurde die bei einigen Handwerken noch übliche Einschränkung, daß ein Meister nur einen einzigen Gesellen halten dürfe, aufgehoben.

Am 16. Sept. starb der verdiente Oberbürgermeister, Hofrath und Leibmedikus D. Kaspar Philipp Fromm im eben begonnenen 68sten Lebensjahre.

Am 15. Okt. wurde Herzog Bernhard in der Schloßkirche konfirmirt. Die sämmtlichen noch lebenden Taufzeugen (S. 150.) und aus den zum Herzogthume hinzugekommenen Orten die Schultheißen und Stellvertreter der Gemeinden waren zugegen, über 300 an der Zahl, und unter ihnen ein Greis von 98 Jahren. Nach Absingung des Liedes Nr. 281 des N. G. eröffnete der Hofprediger Vierling die Feierlichkeit mit einer Rede, worauf der Lehrer und Erzieher des Herzogs, Konsistorialassessor Mosengeil die Prüfung vornahm und dieselbe mit einem ergreifenden Vortrage schloß. Es folgte die eigentliche Konfirmationshandlung durch den Hofprediger Vierling und sodann der Gesang Nr. 238. Die Taufzeugen und übrigen

Stellvertreter des Landes speisten im Riesensaale; die Herzogin Louise Eleonore ließ unter die Armen der Stadt eine beträchtliche Summe vertheilen und der allen Unterthanen so erfreuliche und feierliche Tag wurde mit einer glänzenden Erleuchtung der Stadt beschlossen *).

Am 18. Okt. loderten am Gedächtnißtage der Schlacht bei Leipzig abermals auf drei Bergen um die Stadt die Freudenfeuer.

Am 20. Okt. starb der Oberforstamtsassessor und Hofjäger Karl August Schnell. Er hatte die Anlage in der Haßfurt gegründet. S. 164.

Am 7. Nov. wurde der Geheimerath v. Heudrich von dem H. S. Ernestinischen Gesammthause zum Gesandten beim deutschen Bundestage in Frankfurt ernannt.

Da die Gemeinde Wallbach durch einen Hagelschlag sehr viel gelitten hatte, so unternahm der Konsistorialassessor Mosengeil eine Sammlung für dieselbe, wodurch gegen 400 fl. zusammen kamen. Auch in Wasungen hatte jenes Gewitter bedeutenden Schaden gethan; die für die Beschädigten veranstaltete Sammlung ertrug über 200 fl.

Am 9. Dec. wurde der Hofmedikus D. G. Fromm zum Physikus ordinarius, der Lazaretharzt J. A. Rauch zum Physikus extraordinarius ernannt.

Der Kammermusikus Göpfert hatte zur Feier des 18. Okt. eine große musikalische militärische Phantasie komponirt. Er erhielt vom Könige von Preußen eine goldne Medaille und vom Könige v. Baiern ein ehrendes Handschreiben.

Der Geburtstag des Herzogs wurde durch einen Bürgerball fröhlich begangen.

Der Waizen kostete in diesem Jahre 16½ bis 20 Bz., das Korn 12 bis 15 Bz., die Gerste 7½ bis 9 Bz., der Hafer 5 bis 7½ Bz., Erbsen 13 bis 15 Bz., Linsen 12 bis 13 Bz.

In diesem Winter wurde das kleine, beim Eingang in den Thurm befindliche Wächterhäuslein, welches der Kirche nicht zur Zierde diente, abgerissen. Die Nachtwächter pflegten sich darin aufzuhalten.

Der Gesundheitszustand war in diesem Jahre gut.

Bei der Schloßkirche waren 486 Kommunikanten, 23 Paare wurden getraut, 48 Kinder getauft, 42 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1423 Kommunikanten, 25 Paare wurden getraut, 109 Kinder getauft, 84 Personen beerdigt, 2 Geistliche ordinirt.

1816.

Am 19. Jan. wurde der Konsistorialassessor und Superintendent Buzer zum Konsistorialrathe, am 27. Januar der Regierungssekretär Döbner zum Regier-

*) Die Reden von Bierling und Mosengeil sind im Druck erschienen.

Digitized by Google

Regierungsrathe ernannt. Der Assistenzrath Schwendler ging von hier als Vicepräsident der Landesregierung nach Eisenach.

Am 1. Febr. starb der Geheimerath und Kammerpräsident Anton von Uttenhoven, 75 Jahre alt, einer der würdigsten und verdientesten Männer, der sich in einer fast 40jährigen Dienstzeit allgemeine Achtung und insbesondere auch die Liebe der Bürgerschaft erworben hatte. Vgl. d. Wochenbl. Ihm und seinem Bruder, dem Kanzlar v. Uttenhoven ließen mehrere hiesige Bürger auf dem Gottesacker ein Denkmal setzen. Der Armenkasse vermachte er ein Legat von 450 fl.

Am 6. April wurde der Geh. Kammerrath K. Fr. W. G. v. Bibra zum Kammervicepräsidenten ernannt.

Die Hartmannische Buchhandlung erhielt jetzt das Privilegium der hiesigen Hofbuchhandlung, welches der verstorbene Buchhändler Hanisch zu Hildburghausen früher gehabt hatte.

Am 21. April wurde der Konsistorialrath und Hofprediger Vierling zum Generalsuperintendenten und Oberhofprediger, der Konsistorialassessor und Instruktor des Herzogs, Mosengeil zum Konsistorialrathe, der Konsistorialassessor und Inspektor Schaubach zum Konsistorialrathe, der Rath und Bibliothekar Schenk zum Hofrathe, der Hofkaplan Emmrich zum Hofprediger, am 15. Mai der Kammer- und Forstrath Bechstein zum Geheimen Kammerrathe ernannt.

Am 18. Mai wurde der Senator Kremmer mit Besorgung der Polizei beauftragt und zum Polizeidirektor ernannt.

Am 30. Mai war die Vermählung des Herzogs Bernhard von Weimar mit der Prinzessin Ida. Um 6 Uhr des Abends wurde die Trauung durch den Generalsuperintendenten Vierling vollzogen; 50 Kanonenschüsse verkündigten den feierlichen Augenblick. Abends war große Tafel. Am 1. Jun. sollte ein ländliches Fest auf dem untern Rasen gefeiert werden, wozu 100 Paar junge Leute aus dem ganzen Lande durchs Loos gewählt und eingeladen waren. Wegen der ungünstigen Witterung zogen dieselben aber vom Rathhause des Mittags Paarweise in ihrem ländlichen Schmuck unter Vorausgehung von drei Musikchören ins Schloß, wo sie an mehreren Tafeln speisten. Spiele, Tänze und eine kleine Lotterie gewährten fröhliche Unterhaltung. An 11 arme, unbescholtene Mädchen des Landes, von welchen aus jedem Amte Eines gewählt war, ließ die Herzogin Mutter Prämien vertheilen; jedes dieser Mädchen erhielt 12 Dukaten. Da bei der Taufe der Herzogin Ida die sämmtlichen Mädchen des Landes Gevatter gestanden hatten, so waren die noch lebenden derselben ebenfalls zu der Feierlichkeit eingeladen. Abends war die Stadt aufs schönste erleuchtet; mehrere tausend Lampen brannten am Herzogl. Schlosse, am Landschafts- und Rathhause und viele transparente Gemälde und Inschriften drückten die Empfindungen der ihrem Fürsten-

Digitized by Google

hause treu ergebenen hiesigen Einwohner aus. Die Herrschaft nahm begleitet vom Jubel des Volks die Erleuchtung in Augenschein.

Sonntags am 2. Jun. geschah in den Kirchen die Abkündigung der hohen Vermählung. Nach der Predigt wurde das Tedeum gesungen, hier unter 50 Kanonenschüssen. Des Abends hielt die Schule einen Aufzug und sang unter den Fenstern der Herrschaft ein bei dieser Gelegenheit vom Hofprediger Emmrich verfertigtes Gedicht.

Von Seiten der Forstakademie zu Dreißigacker war an dem festlichen Tage auf dem Bildstein eine Illumination veranstaltet, wo auch ein Gedicht abgesungen wurde. Der Stadtrath ließ eine Medaille prägen, 2 Dukaten schwer, auf der Hauptseite die verschlungenen Namen des hohen Paars mit der Legende: den XXX. Mai MDCCCXVI. auf der Rückseite: vota pro solennibus nuptiarum sacris principi serenissimo atque serenissimae quae debentur pia senatus et civitas Meiningensis solvit. Am 4. Jun. reisten die Neuvermählten von hier des Morgens um 6 Uhr nach Weimar ab. Es erschienen viele Gedichte, welche nebst einer Beschreibung der Feierlichkeiten auch gesammelt im Druck herausgegeben sind.

Am 14. Jun. zogen mehrere Gewitter heran, die mit starken Schlägen und Regengüssen ins Werrathal fielen. Da sie ungefähr eine Stunde angehalten hatten, fuhren plötzlich zwei Blitze herab, von denen der eine in mehreren Strahlen getheilt, das v. Hendrichsche, Johannessche und Erkenbrecherische Haus am Markte durchkreuzte, Balken zerschmetterte und mehrere Oeffnungen in die Wände schlug, der andere das Stirzelische und Wörthmannische Haus in der Salzmannsgasse traf und in letzterem die Wittwe des Rothgerbers Wörthmann, eine brave und arbeitsame Frau, tödete. Zum Glück zündeten beide Blitze nicht. Die hinterlassenen Spuren des einen in den drei erstgenannten Häusern, die in der Tiefe und am Dachgiebel sichtbar waren, ließen sich nur durch negative Elektrizität erklären. S. d. Wochenbl.

Am 16. Jun. exercirte die Mannschaft des Landsturms zum erstenmal, nachdem am 1. Jun. die Verordnung vom 23. Mai 1814 ins Leben getreten war.

Am 21. Jun. wurden die Aemter angewiesen, jährlich zu berichten, welche Leute aus ihrem Bezirke ins Ausland ausgewandert und vom Ausland in denselben eingewandert seyen, zugleich wie viel an Vermögen aus dem Lande gegangen und in dasselbe dadurch gebracht sey.

Am 24. Jun. verbrannte sich ein Kind des Seilers Martin Hofmann, indem seine Kleider durch ein Licht angezündet waren, so daß es Tags darauf starb.

Am 28. Jun. hörte es nicht auf, stark zu regnen; die Werra wuchs und nahm vieles Holz auf dem obern Rasen und die Hälfte des langen Stegs am mittleren

Digitized by Google

leren Rasen hinweg. Viele Gärten um die Stadt standen im Wasser, auch Heu auf den Wiesen ward fortgeschwemmt.

Am 4. Jul. verordnete die Polizeidirektion, um den Obstbau zu fördern, daß jeder, der das Bürgerrecht erlange und jeder, welcher heirathe, einen veredelten Obstbaum auf einen anzuweisenden Platz anpflanzen und mit einem Pfahl versehen lassen, auch die drei ersten Jahre dafür haften solle.

Zur Aufsicht in der Flurmarkung wurden zwei Feldpolizeidiener angestellt.

Im Aug. und Sept. wurden von der Bambergischen Schauspielergesellschaft unter der Direktion von A. Steinau auf dem Theater im Riesensaale des Herzogl. Schlosses Vorstellungen gegeben.

In Ansehung der Witterung war dieses Jahr sehr ungünstig. Schon der Winter hatte keine anhaltende Kälte, es thaute gleich wieder nach jedem unbedeutenden Frost. Im April trat Regenwetter ein, welches bis in den Herbst dauerte. Gab es auch einzelne heitere Tage, so wurden sie doch bald durch Gewitter und Regengüsse unterbrochen. Dreimal trat die Werra aus den Ufern; der ganze Grund stand gegen 14 Tage unter Wasser, die Heuärndte ging verloren. Das Getraide wuchs zum Theil auf dem Halme aus und die wenige Frucht, die man ärndtete und feucht einfuhr, gab schlechtes Brod.

Da der Lehrer der Armenschule, Knoth, von hier abgegangen war, so kam an dessen Stelle der Schulgehülfe Amstein; wogegen der bisherige Seminarist J. V. Gunkelmann Gehülfe an der Knabenschule wurde.

Am 18. Okt. loderten wieder auf den Bergen die Freudenfeuer. Der Ueberschuß der dabei eingesammelten Gelder, 25 fl. 38 Xr. wurde an die Viertelsmeister zur Vertheilung unter Hausarme abgegeben.

Am 31 Oct. reiste die Herzogin Ida, welche von Weimar hierher gekommen war, nach Gent, als den künftigen Aufenthaltsort ihres Gemahls, des Herzogs Bernhard von S. Weimar ab. Sie ward von der Herzogin Mutter, dem Herzoge und der Prinzessin Adelheid bis Cölln begleitet.

Am 26. Dec. kehrte die Herrschaft zurück. In Wilhelmsthal wurde die Herzogin von einer heftigen Krankheit befallen: um so freudiger ward sie nach ihrer Genesung bei ihrer Ankunft von den hiesigen Bürgern begrüßt.

Da sich die Reife verspätete, so wurde Hafer, Dinkel, Wicken zum Theil erst in der Mitte des November eingeärndet und beschneit eingebracht, Kartoffeln gab es wenig, das Maas derselben kostete im Herbst 40 Xr. und gegen den November hin 1 fl., das Kraut verdarb da, wo Wasser gestanden hatte und das Schock kostete 5 bis 6 fl., Gemüße wurde außerdem ziemlich gebaut, es hatte aber keine rechte Kraft. Durch die fortdauernde Näße vermehrten sich die schwarzen Ackerschnecken, welche ganze Saatfelder vernichteten, so daß man die traurigsten Aussichten auf das nächste Jahr hatte.

Da

Digitized by Google

Da auf dieſe Weiſe die Getraidepreiſe bedeutend ſtiegen, ſo wurden mehrere Vorkehrungen getroffen. Die Müller wurden ſchon am 22. Jul. angewieſen, ſtatt der ihnen zu $\frac{1}{12}$ geſtatteten Metze nur $\frac{1}{24}$ zu nehmen. Die Oberökonomiekommiſſion verordnete 5. Aug., es ſolle nicht ſo früh eingeärndtet werden, das Branntweinbrennen wurde unterſagt, das Verbot jedoch ſpäterhin dahin abgeändert, daß das Branntweinbrennen von ſolchen Früchten, die zum Brodbacken nicht taugen, geſtattet wurde.

Am 12. Sept. wurde wiederum Anſtalt zur Speiſung armer Leute mit Rumfordiſcher Suppe gemacht; die Portion wurde zu $2\frac{1}{2}$ Xr. verkauft. Durch die Erfahrung erprobte Mittel gegen die Schnecken wurden bekannt gemacht. Man ſorgte durch Zuſchüſſe aus der in den Kriegsjahren errichteten Hülfskaſſe für hinreichende Vorräthe, ſo daß ungeachtet der Theuerung kein Brodmangel entſtand, wobei ſich vorzüglich der Geheime Kammerrath v. Uttenhoven ſehr verdient machte. Man errichtete im Oktober eine Brodbäckerei, um geſundes Brod für Unbemittelte zu liefern. In dem alten Hoſpitalgebäude wurde eine große Stube geheizt, wo ſich Arme mit Wolleſpinnen und Handarbeiten beſchäftigen konnten. Die Abgabe von ausländiſchen Branntwein, 3 fl. vom Eimer, wurde wie die Trankſteuer auf in und ausländiſchen Branntwein auf die Hälfte herabgeſetzt, auch wurden überhaupt die Anſätze des Accismandats v. J. 1814 durch Verordnung vom 10. Dec. vermindert. Die Polizei erließ Verfügung, damit nicht durch ſchlechtes Brod Krankheiten verurſacht würden. Es wurde jedem Inländer erlaubt, gutes Fleiſch von geſundem Vieh unter polizeilicher Aufſicht in die Stadt zu bringen.

Am 10. Dec. wurde den Bäckern der Verkauf des reinen Kornbrods unterſagt und die Beimiſchung anderer dazu tauglicher Fruchtgattungen befohlen. Das Bäckerbrod beſtand aus $\frac{2}{3}$ Korn und $\frac{1}{3}$ Gerſte. Der Hoffaktor Romberg ſchenkte der Almoſenkaſſe 40 fl. um dafür Brod für Arme auszutheilen. Im Anfang des Jahres koſtete der Waizen 20 Bz., das Korn 14 Bz., die Gerſte 9 Bz., der Haſer 6 Bz., Erbſen 15 Bz., Linſen 14 Bz., am Schluſſe deſſelben aber der Waizen 45 Bz., Korn 34 Bz., Gerſte 20 Bz., Haſer 9 Bz., Erbſen 30 Bz., Linſen 24 Bz., das Pfund Butter 36 Xr., 5 Eier 2 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 416 Kommunikanten, 20 Paare wurden getraut, 39 Kinder getauft, 27 Perſonen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1407 Kommunikanten, 23 Paare wurden getraut, 112 Kinder getauft, 76 Perſonen beerdigt, 2 Geiſtliche ordinirt.

1817.

Am 7. Jan. wurde das gemeinſchaftliche Oberappellationsgericht zu Jena errichtet, weshalb am 15. Febr. eine Verordnung bekannt gemacht wurde.

Wegen

Digitized by Google

Wegen der fortdauernden Theurung wurde die in hiesiger Stadt schon im J. 1534 errichtete Mehlwage wieder in Anwendung gebracht, um allen Vervortheilungen vorzubeugen. Am 9 Jan. erschien hierüber eine ausführliche Bekanntmachung. Vgl. S. 60. 65.

Am 16. Jan. erließ die Prinzessin Adelheid einen Aufruf an die Frauen des Vaterlandes, um einen Verein wegen der drückenden Noth zu bilden. Dieser Frauenverein besorgte Einsammlung von Beiträgen und sorgte in Gemeinschaft mit der Almosenkommission und den Armenpflegern für zweckmäßige Vertheilung derselben, namentlich der Nahrungsmittel, so wie man sich auch bemühte, arbeitslosen Personen Arbeit zu verschaffen. Kein Hülfsbedürftiger sollte ohne Unterstützung bleiben; zugleich wurde der Bettelei ernstlich entgegen gearbeitet. Mit dem 1. Febr. nahm die Sache ihren wirklichen Anfang und war von gutem Erfolge begleitet. An jedem Orte sollten sich ähnliche Vereine bilden.

Am 21. Jan. wurde der Geheime Regierungsrath v. Donop zum Vicekanzlar ernannt.

Am 25. Febr. starb der Stadtschreiber und Senator Krebs. An seine Stelle kam der Regierungsadvokat F. C. Caroli.

Die Regierung machte bedeutende Korneinkäufe in Bremen, Lübeck und Magdeburg; 3 Schiffsladungen wurden in Liebau gekauft. Es wurde die Einrichtung getroffen, daß diese Vorräthe nach und nach hier ankämen, um wesentlichem Mangel vorzubeugen.

Am 2. März kam Russisches Getraide von Magdeburg aus an. Es wurde auf dem Rathhause das Maas für 33 Bţ. verkauft; der gewöhnliche Preis des Korns war 36 Bţ.

Am 4. März wurde der Anfang mit Niederreißung der alten Gebäude am Spitalhofe gemacht, weil das Gymnasium Bernhardinum dorthin gebaut werden sollte. Diese Gebäude, in welchen Wohnungen für Gemeindediener, Hirten u. s. w. waren, standen fast in derselben Richtung, wie das Bernhardinum, der Hof war aber nach der Straße zu geschlossen. Auch wurde jetzt die Waisenkirche (das Hospitalkirchlein Th. 1. S. 51, 78. Th. 2. S. 146.) eingerissen; sie stand da, wo jetzt der nördliche Theil des Bernhardinums bis an den Thurm hin, ist. In dem Spitalhofe oder dem früheren Klosterkirchhofe war zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs (Güth, S. 359) der Begräbnißplatz gewesen, weil man sich häufig nicht zur Stadt hinaus wagen konnte. Man fand jetzt die Gebeine beim Aufräumen des Bauplatzes reihenweise liegen; sie wurden auf den Gottesacker geschafft.

Am 5. Mai wurde verordnet, daß nur diejenigen fremden Tücher, wovon die Elle mehr als 3 fl. koste, eingeführt werden dürften.

Am 15. Mai, als am Himmelfahrtstage, schlug der Bliţ, jedoch ohne zu zünden, in die Amtskellerei (in der langen Gasse), warf den Schornstein herab

Digitized by Google

ab und stürzte in der Hausflur die Magd des Amtskellers Weber mit einem Kinde nieder. Zum Glück that es beiden keinen Schaden, die Magd hatte nur einige Brandflecken und Schmerzen am Rücken.

Am 4. Jun. reiste die Herrschaft nach Gent zum Besuche bei der Herzogin Ida.

Am 7. Jun. starb der Forstrath Carl Gottlob Cramer, Lehrer an der Forstakademie zu Dreißigacker, auch als Verfasser vieler, zu ihrer Zeit beliebten Romane bekannt. Die durch seinen Tod erledigte Lehrerstelle ward durch den von Waltershausen hierher berufenen Forstsekretär A. Hellmann im Herbste wieder besetzt.

Am obern Thore wurde das alte Zeughaus, in welchem die Kanonen standen, eingerissen und ein neues Gebäude bis an den vormaligen Pulverthurm aufgerichtet, welches zu einem Krankenhause bestimmt war. Nach der Vollendung fanden sich Schwierigkeiten in Ansehung der Uebernahme von Seiten der Stadt. Man vermiethete daher Wohnungen in demselben, verlegte später die Armenschule und Industrieanstalt hinein, welche zuvor ihr Lokal in dem alten Hospital und Waisenhausgebäude gehabt hatten, bis das Gebäude 1829 für das Kreis- und Stadtgericht bestimmt wurde.

Im Jun. und Jul. kamen wieder Transporte von dem erkauften Getraide an, wodurch der Noth vorgebeugt wurde. Bei Getraidehändlern wurde das Maas Korn außerdem um 58 Bz. verkauft.

Am 18. Juni wurde verordnet, daß ohne obrigkeitliche Erlaubniß keine Schenkwirthschaft mehr in einem Berge oder Garten außerhalb der Stadt angelegt werden dürfe.

Am 30. Jul. starb der erste Lehrer der Mädchenschule, J. M. Schmidt. An seine Stelle kam im folgenden Jahre der Kandidat A. G. Bardorf.

Um der Bettelei abzuhelfen, die bei der Theurung der Lebensmittel überhand nahm, wurde Fürsorge getroffen, daß dürftige Kinder mit Brod versehen werden sollten, wogegen die Polizei dringend aufforderte, das Betteln nicht zu begünstigen, sondern jeden Nothleidenden namhaft zu machen, indem für Alle gesorgt werde.

Am 1. Aug. wurden die beiden ersten Aerndtewagen, dem Geschirrhalter Enzian gehörig, in die Stadt eingefahren. Es war ein froher, festlicher Tag. Schon auf dem Acker beim Aufladen sammelten sich viele Einwohner und stimmten das Lied an: Nun danket alle Gott ꝛc. Geschmückt mit Blumen und Inschriften, begleitet von einer zahllosen Volksmenge, wurden die Wagen zur Stadt gebracht. Am Thore empfingen sie der Stadtrath nebst den Mitgliedern der Landeskollegien, der Geistlichkeit und den Schullehrern. Unter dem Geläute der Glocken begann der Zug, voran die Mädchen in weißen Kleidern geschmückt mit Kränzen, dann die drei Klassen der Knabenschule, die Lehrer, die Geistlichen, der Stadt-

Digitized by Google

Stadtrath, die Landeskollegien; unmittelbar vor dem Wagen ein Musikchor. Unter Absingung eines vom D. Ihling gedichteten Liedes bewegte sich dieser Zug durch das von den Mädchen und Knaben gebildete Spalier bis zum Hauptthore der Kirche, wo Trompeten und Pauken ertönten, worauf der Archidiakonus Lange einige Segensworte zum Empfang sprach. Hierauf wurde gesungen: Nun danket Alle ꝛc. und man begab sich in die Kirche, wo die Mädchen Kränze und Aehren auf den Altar niederlegten. Nach Absingung eines passenden Liedes wurde vom Archidiakonus Lange eine ergreifende Rede *) gehalten und die Dankbetstunde mit Gesang beschlossen. Zum Andenken an diesen Tag wurde eine Sammlung veranstaltet für ein neues Altartuch, welches 1819 zum erstenmale gebraucht wurde und immer am Aernte- und Reformationsfeste benutzt wird. Auch in andern Orten wurden die Erstlinge der Früchte feierlich von den Gemeinden eingeholt.

Am 15. Aug. wurden wegen der durch die Zeitumstände überhandnehmenden Felddiebereien außer den Feldpolizeidienern und Flurschützen noch 6 Feldwächter bestellt. Die Kosten wurden von den Aecker- und Gärtenbesitzern getragen.

Am 17. Aug. kehrte die Herzogin mit der Prinzessin Adelheid von ihrer Reise nach Liebenstein zurück.

Am 1. Sept. wurde der Anfang mit Niederreißung des untern Thorthurms gemacht. Er stand in der Nähe des obern Mühlgrabens neben dem Ottoischen Hause. Die Steine wurden zum Bau des Bernhardinums verbraucht; die auf demselben befindlichen Gefängnisse wurden nebst der Wohnung des Amtsdieners in das alte Waisenhausgebäude verlegt. Die Uhr ist jetzt auf dem Thurme des Bernhardinums; die Glocke wird auf dem Rathhause aufbewahrt.

Am 14. Okt. wurde der bereits am 12. April von Ilmenau als Hofmedikus hierher berufene Hofrath D. J. H. G. Schlegel zum Sanitätspolizeidirektor ernannt.

Am 19. Okt. brach des Nachts um 2 Uhr in der Schloßmühle Feuer aus. Der angestrengten Thätigkeit der zu Hülfe eilenden gelang es, den Flammen Einhalt zu thun, so daß sie sich nicht über das einmal ergriffene Gebäude weiter hinaus verbreiteten: die Mühle selbst brannte ab. Am traurigsten war indessen das Schicksal von 6 Personen, die ein Opfer der Flammen wurden. Der vormalige Stallbediente Schulz, ein Greis von 78 Jahren, Schwiegervater des Schloßmüllers Wißler und ein Kind des letztern von 6 Jahren wurden erstickt aus dem brennenden Hause gerissen: zwei erwachsene Töchter, nebst einer Anverwandten aus Themar, die zum Besuche anwesend war, wurden von der Gluth verzehrt und erst Tags darauf fand man die verbrannten Ueberreste derselben bei Auf-

*) Sie ist im Druck erschienen nebst einer bei derselben Veranlassung vom Pfarrer Roß zu Maßfeld gehaltenen Rede.

Aufräumung des Schuttes. Ein Mädchen von 10 Jahren starb an den Folgen 24 Stunden darauf. Die übrigen Mitglieder der Familie waren auch beschädigt, wurden aber gerettet. Am 30. Okt. wurden in einem Leichenzuge die fünf zuerst Verunglückten beerdigt; Tags darauf das nachher gestorbene Kind. Der Hofprediger Emmrich hielt die Leichenrede. Zur Unterstützung der unglücklichen Familie wurden Beiträge eingesammelt.

Am 31. Okt. und den beiden folgenden Tagen wurde die hundertjährige Jubelfeier der Reformation festlich begangen. Sonntags vorher wurde das Fest abgekündigt und in der Abkündigung die Hoffnung ausgesprochen, daß der neue Zeitabschnitt der evangelischen Kirche auch der Anfang eines neuen geistigen Lebens ihrer Bekenner seyn möge, weshalb kirchlicher Sinn und Beobachtung der in Ansehung der Sonntagsfeier erlassenen Gesetze empfohlen wurde. Am Abend vor dem Feste wurde beim Eintritt der Dunkelheit um 6 Uhr mit allen Glocken geläutet. Zum erstenmal stimmte die seitdem sogenannte Luthers- oder Reformationsglocke mit ein*). Die Schule stellte sich in einem Kreise um ein zahl-

*) Diese Glocke war ehedem die Schlagglocke, welche die Viertelstunden angab und hieng in der obersten Spitze des großen Thurms. Als diese im J. 1763 (s. S. 24) abgetragen war, blieb diese Glocke außer Gebrauch, indem man an der größern Schlagglocke einen zweiten Hammer anbrachte, um die Viertelstunden anzugeben. Im Jahre 1817 wurde die Glocke aber auf den kleinen Thurm gebracht und wird seitdem an allen Festtagen geläutet: sie hat keine Inschrift und es fehlt an nähern Nachrichten über ihr Alter. Die noch in der Spitze des großen Thurms befindliche Schlagglocke hat die Inschrift: Gottes Wort bleibt ewig, Glaub dem mit der That, bist selig, Christoph, Glockengießer zu Nürnberg goß mich 1594. Auf dem kleinen Thurme hängen folgende Glocken: 1) die große Glocke. Sie wiegt 36 Ctr. 52 Pfd. und ist im J. 1618, um welche Zeit die Stadt in blühendem Wohlstande war (s. Th. 1. S. 27.) zu Erfurt gegossen, wohin man das Metall einer alten zerschlagenen Glocke und dergl. mehr, zusammen 18 Ctr., geschickt hatte. Die Kosten bis zur Herstellung zum völligen Gebrauche beliefen sich auf 1013 fl. frk. Die Inschrift ist: Anno 1618 gen Meiningen goß mich Melchior Möring zu Erfurt im Namen Gottes. Ehre sey Gott in der Höhe. Luc. 2. Also hat Gott die Welt geliebet. Joh. 3. 2) Die Betstundglocke mit der Inschrift: Magister Hermanus filius Sifridi de Nurenberg fecit istam campanam. Sie scheint um das Jahr 1330 verfertigt zu seyn. 3) Die Meßglocke (so noch von katholischer Zeit her benannt) hat die Inschrift: Matthaeus. Marcus. Lucas. Johannes. Sie scheint um 1300 gegossen zu seyn; nachdem 1296 bei einem Brande alle Glocken geschmolzen waren. 4) Die kleine Glocke mit der Inschrift: Ave Maria, gratia plena. Dominus tecum. Nach den Schriftzügen und andern Gründen zu urtheilen, ist sie um das Jahr 1400 gegossen. Diese 4 Glocken machen das gewöhnliche Geläut aus, wozu an Festtagen die Lutherglocke kömmt. Außerdem war in dem höhern Theile des Chors, wo das Kreuz auf der Spitze der Kirche steht, von 1652 bis 1824 die ganz kleine Kindertaufsglocke befindlich, welche zur Zeit außer Gebrauch ist. Auf dem Thurme des Bernhardinums sind 2 Glocken: 1) die Viertelstundenglocke, ehedem Schlagglocke auf dem 1781 eingerissenen obern Thorthurm, mit der Inschrift: Hieronymus Mehringk gos m. MDCXVIII. 2) Die Stunden-Schlagglocke, Glocke der ehemaligen Waisenkirche, mit der Inschrift: In honorem Dei, salutem proximi, principis munificentia fundebar 1721. Oben steht: Joh. Melchior Derck, Glockengiesser in Meiningen. Auf dem Rath-

zahlreiches Musikchor auf dem Markte auf und unter Trompeten- und Paukenschall wurden von der versammelten Menge die alten kräftigen Lieder: Ein feste Burg ꝛc. O Herre Gott, dein göttlich ꝛc. Es woll uns Gott ꝛc. gesungen. Auf gleiche Weise wurde am Festtage selbst früh um 7 Uhr das Lied: Komm, komm du Licht in Gottespracht ꝛc. gesungen. Um 9 Uhr zogen die Schulen, voran die Mädchen in festlichem Schmuck, mit Kränzen von Immergrün auf dem Haupte, begleitet von ihren Lehrern unter dem Geläute der Glocken in die mit Guirlanden gezierte Kirche. Die erstern Mädchen legten grüne Kränze auf dem Altare nieder. Außerordentlich zahlreich war die Versammlung. Sobald sich Alles geordnet hatte, begann eine erhebende Kirchenmusik. Die Predigt wurde vom Superintendenten Buzer über 1 Kor. 1, 4 — 9 gehalten. Nachmittags wurde derselbe Zug um 2 Uhr in die Kirche wiederholt. Als die Herzogin angekommen war, wurde eine vom Kanzleisekretär Ruppe verfertigte Kirchenmusik vorgetragen. Der Archidiakonus Lange las eine kurze Geschichte der Einführung der Reformation in hiesiger Stadt vor und predigte über Joh. 12, 36. Der zweite Tag war zu Schulfeierlichkeiten bestimmt, die um 9 Uhr in der Kirche ihren Anfang nahmen und vom Konsistorialrath Schaubach in einem lateinischen Programm angekündigt waren. Nach der Ankunft der Herzogin wurde ein vom D. Ihling gedichtetes Lied unter Begleitung der Orgel und anderer Instrumente von den Lyceisten vierstimmig gesungen, worauf derselbe eine dem Zwecke der Feier entsprechende Rede hielt. Hierauf traten 7 Selektaner: Humann, Schulz, Berger, Eckardt, Schaubach, Angelroth, Rommel auf und hielten theils selbst ausgearbeitete, theils aus Schriften entnommene Vorträge in gebundener und ungebundener Rede. Ein Gesang beschloß die Vormittagsfeier. Nachmittags zogen die untern Klassen nebst der Mädchenschule in die Kirche, wo vom Kollaborator Köhler eine Rede an sie gehalten wurde. Nach dieser Feier stellte sich die Jugend auf dem Markte in einem Kreise auf und es wurden einige von D. Ihling gedichtete Wechselgesänge unter Leitung des Kantor Nier gesungen. Jedes Schulkind erhielt vom Stadtrathe das in Kupfer gestochene Bild Luthers zum Andenken an diesen Tag. Am dritten Tage wur-

Rathhause werden aufbewahrt: 1) die Gottesackerglocke, die sich auf der 1827 eingerissenen St. Martinskirche befand. Sie hat die Inschrift: Anno MDCIX gos mich Melchior Moering zu Erfurdt. 2) Die Schlagglocke des ehemaligen untern Thorthurms. — Die beiden Schloßglocken sind von Derck gegossen: 1) die große hat die Inschrift: fVsor appeLLatVr DerCkIVs MeInVngae habItans (1723). E. L. H. z. S. Auf der andern Seite:

Ich rufe dahin wo man lehrt ohne Trennen
in einen drei in dreien eins bekennen
kommt lernet doch vom Vatter Sohn und Geist
das er Ein Gott in drei Personen heist.

2) Auf der kleinen steht: Vor die hochfürstliche Hofkapelle in Meiningen gos mich Joh. Melchior Derck. 1742.

wurde früh über 2 Kor. 13, 11, Nachmittags über Phil. 1, 3 — 11 gepredigt. In der Schloßkirche wurde das Fest am ersten und dritten Tage auf gleiche Weise begangen; am letzten war zahlreiche Kommunion, an welcher die Herrschaft Theil nahm. Die Predigten wurden vom Generalsuperintendenten Vierling und vom Hofprediger Emmrich gehalten. Die Herzogin bestimmte für die zu kärglich besoldeten Schullehrer des Landes eine Zulage, welche am 1. Nov. ihren Anfang nahm. Auch die Lehrer am Lyceum erhielten aus der vorzüglich durch den Geh. Rath Heim begründeten Schulfondskasse eine Zulage, wobei der Kanzlar von Künsberg hauptsächlich mitwirkend war, (dem die Schule auch einige Jahre vorher die Anschaffung eines Meßapparats verdankt). Auch vermehrte die Herzogin das Fräuleinstift zu Wasungen *) mit 6 Stellen. In allen Kirchen waren am Feste Becken ausgestellt; der Ertrag war zur Unterstützung der im Meiningischen lebenden armen Verwandten Luthers bestimmt und begründete eine besondere Stiftung.

Am 8. Nov. wurde verordnet, daß auf den Jahrmärkten der Handel mit wollenen Tüchern ohne Unterschied des Preises frei gegeben seyn sollte. Die Verordnungen rücksichtlich des Hausirens wurden aber dadurch nicht abgeändert.

Am 22. Nov. kehrte der Herzog von einer Reise nach den Niederlanden und nach Frankreich zurück.

Am 11. Dec. wurde der Getraideeinkauf zum Handel streng untersagt.

Die furchtbare Theurung **) machte dieses Jahr zu einem der denkwürdigsten in der Geschichte unserer Stadt. Wären nicht so zweckmäßige Vorkehrungen durch Ankäufe u. s. w. getroffen worden, so wäre das Elend unbeschreiblich gewesen; so aber wurden Tausende vom Hungertode errettet. Die Aerndte war gut, vom September an ließen die Preise nach und das Korn kam wieder auf 30 bis 33 Bz. herab, das Pfund Brod auf 5½ Xr., der Waizen auf 40 Bz. (im Mai 52 Bz.) die Gerste von 35 Bz. auf 22 Bz., Hafer von 14 auf 8 Bz., Erbsen von 36 auf 30 Bz., Linsen von 30 auf 24 Bz., das Maas Kartoffeln kostete im November 30 bis 36 Xr.

Bei der Schloßkirche waren 581 Kommunikanten, 7 Paare wurden getraut, 35 Kinder getauft, 41 Personen begraben. Bei der Stadtkirche waren 1522 Komunikanten, 15 Paare wurden getraut, 82 Kinder getauft, 88 Personen beerdigt, 1 Geistlicher ordinirt.

1818.

Am 17. Jan. trat die Werra aus ihrem Ufer, nachdem einige Tage sehr stürmisches Wetter gewesen war.

Am

*) S. über dasselbe Walch's Beschreibung d. S. M. Lande. S. 171.
**) Vgl. oben über die Theurung der Jahre 1770 — 1772. S. 53. ff.

Digitized by Google

Am 3. Febr. entstand während einer Redoute Feuerlärm, indem im Spitalhofe Feuer angezündet war, was jedoch bald gelöscht wurde.

Am 20. Febr. wurde eine die Sonntagsfeier betreffende Verordnung bekannt gemacht.

Am 14. April wurde die alte Hoffischerei eingerissen und an der Stelle derselben das neue Gebäude errichtet, welches mit dem zu einem Krankenhause bestimmten, jetzigen Kreisgerichtslokale ein Ganzes bildet.

Am 19. April wurde die Verlobung der Prinzessin Adelheid mit dem Herzoge Wilhelm von Clarence bekannt gemacht.

Am 9. Mai als am Pfingstheiligabend Vormittags starb plötzlich der Konsistorialrath und Superintendent M. Johann Kaspar Buzer ohne vorhergegangene Krankheit. Er war seit 1782 an der Schule als Rektor, seit 1793 Diakonus, seit 1797 Archidiakonus, seit 1806 Superintendent, ein gelehrter und würdiger Mann, der in allgemeiner Achtung stand. Die Leiche wurde am 12. Mai zuerst in die Stadtkirche getragen, wo nach Absingung des Liedes Nr. 613. Wer mit Lust und Eifer ꝛc. der Archidianus Lange die Leichenrede hielt. Unter dem Gesange: Begrabt den Leib ꝛc. ging der Zug dann auf den Gottesacker.

Am 16. Mai war auf dem Herenberge Revue über 3 Kompagnien des Landsturms.

Nach anhaltendem Regenwetter trat die Werra aus den Ufern. Am 18. Mai war die Ueberschwemmung am bedeutendsten. Es kamen hierauf kalte Tage.

Am 20. Mai wurde verordnet, daß zu Gemeindedienern nur Inländer angenommen werden sollten.

Am 4. Jun. traf die Herzogin Ida zum Besuche beim Herzogl. Hofe ein.

Am 13. Jun. ertrank der Lyceist Wagner, Sohn des Pfarrers Wagner in Metzels beim Baden in der Werra.

Am 20. Jun. reiste die Prinzessin Adelheid, verlobte Braut des Herzogs von Clarence in Begleitung der Herzogin Luise Eleonore, der Hofdamen v. Rhamm und v. Osterhausen und der Geheimenräthe v. Könitz und v. Erffa von hier nach England. Ihr folgten die Segenswünsche des Landes und insbesondere auch der hiesigen Bürgerschaft. Am 4. Jul. kam sie in London an; am 11. Jul. war die Vermählung; am 20. Jul. trat die Herzogin die Rückreise an und traf am 4. Aug. in Liebenstein ein, worauf am 9. Aug. ein Dankfest in allen Kirchen des Landes gefeiert wurde. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten in London vgl. d. Wochenbl.

Am 28. Jun. war ein außerordentlich heftiges Gewitter, welches im Amt Sand ganze Fluren verheerte.

Am 16. Jul. erinnerte die Polizeidirektion an die Vorschriften der Statuten und der Fischordnung rücksichtlich des Fischens in der Werra.

Im

Im Julius war sehr drückende Hitze.

Am 17. Aug. starb der Kaufmann und Senator Adam Georg Amthor.

Am 4. Sept. reiste der Herzog von hier nach Dresden zur Jubelfeier des Königs von Sachsen und begab sich von da auf die Universität Jena in Begleitung des Geheimenraths von Baumbach und des Konsistorialraths Mosengeil.

Am 9. September starb der Kammermusikus und Organist an der Stadtkirche, J. M. Raßmann. Die Organistenstelle erhielt der zweite Lehrer der Mädchenschule, K. Fr. Kümpel *).

Am 3. Okt. ward bekannt gemacht, daß die Landesfarbe, wie in den übrigen Herzogl. S. Ländern künftig weiß und grün seyn sollte.

Am 5. Okt. wurde durch die Postkommission an das rücksichtlich der Hauderer und Lohnkutscher am 24. März 1786 erlassene höchste Edikt erinnert.

Am 14. Okt. erließ die Polizeikommission eine Verordnung über den Trödelhandel, der nur durch besonders verpflichtete Personen betrieben werden sollte.

Am 3. Nov. wurde bekannt gemacht, daß auf der hiesigen Mehlwage Getraide und Mehl gewogen werden könne, wobei es jedoch dem Publikum überlassen wurde, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen oder nicht.

Am 22. Nov. als am 27. Sonnt. n. Trin. wurde der zum Konsistorialassessor, Oberpfarrer und Superintendenten ernannte bisherige Archidiakonus Adam Gottlieb Lange in der Stadtkirche durch den Konsistorialrath v. Türke und den Generalsuperintendenten Vierling investirt. Am 29. Nov. als am 1. Adventsonntage hielt er seine Antrittspredigt.

Am 30. Nov. wurde der Reisestallmeister von Erffa zum Kammerassessor ernannt.

Am 4. Dec. kam des Nachmittags um 3 Uhr der Kaiser Alexander von Rußland auf einer Durchreise hier an. Er hatte sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten, jedoch paradirte der Landsturm und bewillkommnete ihn mit dreimaligem Hurrah! Im Schloß stieg er ab, hielt sich aber nur so lange auf bis die Pferde gewechselt waren, und setzte dann seine Reise nach Weimar weiter fort. Im Gefolge des Kaisers waren die Generaladjutanten Fürst Wolkonsky und Fürst Menzikoff.

Am

*) Ehedem war der jedesmalige Mädchenschullehrer zugleich Organist. Im J. 1704 wurde J. Nik. Meder, welcher diese beiden Stellen seit 1681 bekleidete, Senator und legte darauf die Schulstelle nieder, ob er gleich die Organistenstelle beibehielt und zugleich Kirchenprobst und Hospitalverwalter wurde. Nach seinem Tode wurde Georg Albert Meder Kirchenprobst und Organist, dem 1763 der Kanzlist Deken als Organist, später auch als Kirchenprobst folgte. Bei dem zunehmenden Alter desselben wurde der Kammermusikus Raßmann Organist. Die Mädchenschullehrerstelle übernahm 1704 Chr. S. Wagner, 1715 Chr. S. Pforr, 1716 Joh K. Rienecker, 1726 J. V. Gabert, 1753 J. H. Gerstung, 1758 J. D. Poppenhäuser, 1766 J. A. Stirzel. S. d. Weitere über d. Verhältnisse der Mädchenschule 1834.

Digitized by Google

Am 15. Dec. wurde der Rath und Kammersekretär Hartmann zum Landkammerrath ernannt.

Das Jahr war fruchtbar, Getraide und Gemüse gerieth; an Obst fehlte es in hiesiger Gegend, doch wurden sehr viele Zwetschen von besonderer Güte aus dem Würzburgischen hierher gebracht.

Der Waizen kostete 40 bis 32 Bz., das Korn 30 bis 17 Bz., die Gerste 22 bis 11½ Bz., Haser 8 bis 6½ Bz.

Bei der Schloßkirche waren 303 Kommunikanten, 13 Paare wurden getraut, 32 Kinder getauft, 30 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1563 Kommunikanten, 26 Paare wurden getraut, 92 Kinder getauft, 85 Personen beerdigt, 7 Geistliche ordinirt.

1819.

Am 8. Jan. wurde eine am 10 Jun. 1802 erlassene Verordnung erneuert, daß kein Haus einem Käufer zugeschrieben werden solle, als bis er sich zur Abführung hölzerner Schlöte in demselben und zur Erbauung neuer Schlöte von ungebrannten Backsteinen anheischig gemacht habe.

Am 19. Jan. starb der Geheimerath und Konsistorialvicepräsident Johann Ludwig Heim im 78sten Lebens- und 53sten Dienstjahre und wurde am 24. Jan. feierlich auf dem von ihm erkauften Platz auf dem Gottesacker beerdigt. Er war einer der ausgezeichnetsten Männer des Vaterlandes *), der Erzieher Herzog Georgs und erwarb sich durch sein uneigennütziges, eben so kräftiges, als einsichtsvolles Wirken als Mitglied des Konsistoriums, der Schulkommission und des Geheimenrathskollegiums die größten Verdienste. Er begründete die Schulfondskasse (S. 140); die hiesige Schule und das Seminarium haben ihm viel zu danken. Als Schriftsteller ist er vorzüglich durch seine geologische Beschreibung des Thüringer Waldes bekannt.

Am 24. Jan. als am 3. Sonnt. n. Epiph. hielt in der Vormittagskirche der bishetige Kollaborator Johann Gottlieb August Köhler als Archidiakonus seine Antrittspredigt. Des Nachmittags hielt der Kandidat Friedrich Wilhelm Bierling seine Probepredigt als Diakonus. Die drei geistlichen Stellen an der Stadtkirche wurden wieder so hergestellt, wie es früher gewesen war, weil sich dieß als das zweckmäßigste zeigte. Vergl. S. 163.

Es

*) Sein Vater war der durch seine Hennebergische Chronik bekannte M. J. L. Heim zu Solz; von seinen Brüdern war Georg Christoph Heim, Adjunktus zu Gumpelstadt, Ernst Ludwig Heim, Geheimerath u. prakt. Arzt zu Berlin, (dessen Leben von seinem Schwiegersohne G. F. Keßler ausführlich beschrieben ist) Anton Christoph Heim, Hofrath u. Hofadvokat zu Meiningen (s. S. 186), Friedrich Timotheus Heim, Pfarrer zu Effelder, J. Chr. Heim, Pfarrer zu Solz.

Digitized by Google

Es entstanden um diese Zeit Irrungen zwischen der Bürgerschaft und den Juden. Sie wurden veranlaßt durch die angeordnete Zuschrift der von der Rombergischen Familie erkauften Häuser, indem früher kein Jude in der Stadt gewohnt hatte; zugleich kamen die Handelsverhältnisse der Juden überhaupt zur Sprache. Die Sache schien ernsthaft zu werden, von Seiten der Bürger wurden Syndici erwählt, um die Rechte der Stadt zu vertreten. Sie waren Tuchfabrikant G. Wagner, Schlosser Hahn, Seiler Grau, Bierschenk Kratzer, Tuchscheerer Rommel, Tuchfabrikant A. Wagner, Färber W. B. Johannes, Kunstdrechsler Schulz, Knopfmacher Adam, Schneider Just, Bildhauer Müller, Uhrmacher Schulz, Rothgerber K. Chr. Lotz, Tuchfabrikant Müller, Tuchfabrikant Amthor, Schleifer Johannes. Der Regierungsadvokat Müller war Anwalt der Bürger. In Folge der Verhandlungen wurde am 23. Okt. ein Regulativ über die Verhältnisse und den Handel der Juden bekannt gemacht. S. d. Wochenbl.

Am 23. März wurde der Geheime Regierungs- und Konsistorialrath L. Ph. v. Türke zum Konsistorialvicepräsidenten ernannt.

Am 31. März kam der Herzog aus Jena hier an. Die Bürger brachten ihm des Abends im Schloßgarten ein Lebehoch.

Am 6. April wurde der neu angestellte Lehrer an der Forstakademie zu Dreißigacker M. H. Schilling zum Oekonomiekommissär ernannt.

Am 13. April reiste die Herzogin in Begleitung des jungen Herzogs nach Hannover zur Herzogin Adelheid von Clarence, welche krank gewesen war. Am 18. Mai kam die Herzogin zurück.

Am 26. Mai kam der Herzog von Clarence nebst seiner Gemahlin hier zum Besuche an. Der Stadtrath und die Bürgerschaft empfing das verehrte Fürstenpaar beim Eingange in die Stadt und die weibliche Schuljugend überreichte ein Gedicht. Vor dem Wagen wurden Blumen gestreut, und Blumen und Kränze überreicht. Am 31. Mai war Musik im englischen Garten, wo sich die Herrschaft einfand. Nach einem Aufenthalt von zwei Monaten reisten dieselben von Liebenstein am 15. Aug. wieder ab.

Am 6. und 9. Jun. waren heftige Gewitter, welche Schaden verursachten.

Am 29. Jun. starb, allgemein bedauert, der Diakonus Fr. W. Bierling, nachdem er noch nicht ein halbes Jahr seine Stelle bekleidet hatte. Am 31. Jun. wurde er feierlich beerdigt. An seinem Grabe hielt der Superintendent Lange eine Rede.

Im Anfange des Julius waren außerordentlich heiße Tage.

Am 16. Sept. wurde der Accis vom ausländischen Branntwein, welcher am 10. Dec. 1816 herabgesetzt war, wieder auf den vorigen Ansatz erhöht.

Am 15. und 16. Sept. wurden mehrere polizeiliche Verordnungen, insbesondere über Anlegung von Obstdarten erlassen. Die außerordentliche Fruchtbarkeit

keit des Jahres hatte alle Scheunen gefüllt und es wurden daher Vorsichtsmaßregeln wegen Feuersgefahr empfohlen.

Am 8. Okt. starb der Großherzogl. und Herzogl. S. Geheimerath und Bundestagsgesandte Franz Josias von Hendrich im 68. Jahre. Er stand in allgemeiner Achtung als einer der würdigsten und verdientesten Männer; auch in seinen Schriften erwarb er sich die Achtung derer, denen das Wohl der Fürsten und der Völker am Herzen liegt.

Am 16. Okt. starb der Bürgermeister Johann Lorenz Knauf im 81sten Jahre. Bürgermeister wurde der Kammerkonsulent und Senator Deahna.

Am 28. Okt. erinnerte der Stadtrath an die Vorschrift der Statuten, daß niemand fremde Personen, die kein Bürgerrecht hätten, ohne vorherige Anzeige einziehen lassen dürfe, wie auch, daß niemand bürgerliche Nahrung treiben dürfe, der nicht Bürger sey.

Am 29. Okt. erschien eine Verordnung über die Beitreibung der Rückstände zu den Herrschaftl. Kassen.

Am 7. Nov. hielt der zum Diakonat berufene Kandidat E. Schaubach seine Probepredigt und am 1. Adventsonntage als am 28. Nov. seine Antrittspredigt.

Der Waizen kostete in diesem Jahre 19 bis 16 Bz., das Korn 14½ bis 10 Bz., die Gerste 12 bis 7 Bz., der Hafer 7½ bis 4 Bz., Erbsen und Linsen 12 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 475 Kommunikanten, 13 Paare wurden getraut, 38 Kinder getauft, 29 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1647 Kommunikanten, 21 Paare wurden getraut, 97 Kinder getauft, 88 Personen beerdigt, 4 Geistliche ordinirt.

1820.

Am 18. Jan. wurde der Verkauf im Auslande verfertigter Hüte unter 6 fl. außer an Jahrmärkten verboten.

Nachdem mehrere Tage strenge Kälte gewesen war, trat Thauwetter ein und am 20. Jan. war in Folge desselben die Werra aus den Ufern getreten, daß das Wasser die Chaussee am obern Rasen überstieg.

Am 2. Febr. erschien eine Verordnung über das unentgeltliche Aufdingen und Lossprechen armer Knaben. Vgl. 24. Nov. 1834.

Am 29. Febr. brannte es in der Burggasse im Wohnhause des Schneidermeisters Ostertag, doch ward das Feuer bald gelöscht.

Im Anfange des März wurde es kälter und es fiel tiefer Schnee.

Am 15. März ward eine frühere Verordnung erneuert, daß für die großen Branntweinbrennereien hier und in Maßfeld weder in einem Umkreise von 2 Stunden um die Stadt, noch auf dem hiesigen Markte Holz gekauft werden dürfe.

Digitized by Google

Am 25. März starb zu Wernshausen, als an seinem Geburtsorte, der zweite Lehrer an der hiesigen Mädchenschule und Organist der Stadtkirche, Karl Friedrich Kümpel in einem Alter von 26 Jahren. An der Mädchenschule wurde als zweiter Lehrer der bisherige Gehülfe an der Knabenschule, V. Gunkelmann angestellt, und da um dieselbe Zeit der Schulgehülfe Höfling die Schule verließ, so kamen als Gehülfen an diese Anstalt die bisherigen Seminaristen Ph. Häfner und W. Walter. Organist wurde der Seminarist A. Butzert.

Am 27. März kam der Herzog von Heidelberg hier an und reiste nach einigen Wochen wieder dahin ab.

Am 31. März, als am Charfreitage, blizte und donnerte es am Abend.

Am 18. April verordnete die Polizeidirektion, daß in Schenkwirthschaften ein Krug 1½ Maas und eine Maasbouteille wirklich ein Maas enthalten müsse.

Am 2. Mai fiel Schnee.

Am 12. Jul. ward bekannt gemacht, daß hinführo jährlich im Julius am Tage nach dem Marien Magdalenen-Jahrmarkt ein freier Wollenmarkt allhier gehalten werden sollte.

Am 13. Sept. traf Herzog Eugen von Würtemberg nebst seiner Gemahlin am hiesigen Hofe zum Besuche ein.

Am 21. Okt. kam der Herzog nach Vollendung seiner akademischen Studien hier an. Die Bürgerschaft brachte ihm des Abends im Schloßgarten ein Lebehoch. Der folgende Tag war ein Sonntag. Es wurde in der Stadtkirche wegen der erfreulichen Begebenheit eine Dankbetstunde gehalten und zu derselben um 10 Uhr mit allen Glocken geläutet. Nach dem Gesange: Auf Christen, bringet ꝛc. hielt der Superintendent Lange am Altare eine Rede, worauf mit dem Liede: Nun danket Alle Gott ꝛc. geschlossen wurde. In der Schloßkirche fiel der Gottesdienst aus, und die Schloßgeistlichkeit fand sich in der Stadtkirche ein.

Am 8. Nov. wurde der Kanzleisekretair Trinks in seinem Bette des Morgens erstickt gefunden. Durch eine anstoßende Obstdarre, welche mit Berücksichtigung der gesetzmäßigen Vorschriften erbaut war, war ein überzogener Balken, den man nicht hatte bemerken können, angebrannt und der hierdurch verursachte Rauch hatte sich den Weg in jenes Zimmer gebahnt.

Der Ertrag einer durch einen Aufruf im Wochenblatt veranstalteten Einsammlung für Holzarme belief sich auf 301 fl. 34½ Xr.

Am 18. Dec. als der Geburtstag des Herzogs im Kasino gefeiert wurde, überbrachte der Königl. Großbritannische Marinehauptmann Hall dem Herzogl. Hause von London die Nachricht der glücklichen Entbindung der Herzogin Adelheid von Clarence von einer Prinzessin *). Das Hautboistenkorps durchzog sogleich mit Musik die Stadt und 50 Kanonenschüsse verkündigten das frohe Ereigniß.

Der

*) Diese Prinzessin starb wieder am 6. März 1821.

Digitized by Google

Der Waizen kostete 15½ bis 18 Bz., das Korn 10 bis 11 Bz., die Gerste 7 Bz., der Hafer 4½ bis 6 Bz., Erbsen und Linsen 12 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 393 Kommunikanten, 11 Paare wurden getraut, 39 Kinder getauft, 24 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1685 Kommunikanten, 25 Paare wurden getraut, 101 Kinder getauft, 65 Personen beerdigt, 2 Geistliche ordinirt.

1821.

Am 16. Jan. machte die Polizeidirektion in Beziehung auf die Verordnung vom 11. März 1813 die Namen der verpflichteten Todtenfrauen bekannt. Jede erhielt eine gedruckte Anweisung über ihre Obliegenheiten, über die Kennzeichen des Todes ꝛc. Es wurde denselben untersagt, Kleidungsstücke u. dgl. als Geschenke zu fordern. Zugleich wurde ihre Bezahlung festgesetzt. Sie sollten von erwachsenen Personen vornehmen Standes 2 fl. 24 Xr., mittlern Standes 1 fl. 30 Xr., geringen Standes 45 Xr., bei Kindern auf gleiche Weise nach den Verhältnissen 1 fl. 30 Xr., 1 fl., 24 Xr. erhalten.

Am 23. Jan. machte die Almosenkommission bekannt, daß der Ertrag des Verdienstes der Kinder und der Erwachsenen in der Industrie-Anstalt sich auf 1082 fl. 38 Xr. im Jahre 1820 belaufen habe.

Am 30. Jan. erinnerte der Stadtrath an die Vorschrift der Statuten, daß Bürger, welche Feldgüter besäßen, nicht mehr als 6 Paar Tauben, andere aber nicht über 3 Paar Tauben halten dürften, so wie auch daß zugerichtete Schläge mit Fanggittern u. dgl. nicht gestattet wären.

Am 6. Febr. wurde der Regierungsassessor A. v. Fischern angestellt.

Vom 4. März bis 13. April gab die Gerlach'sche Schauspielergesellschaft im Saale des Sächsischen Hofs Vorstellungen mit vielem Beifalle.

Am 18. April starb der Kommerzienrath und Bürgermeister Daniel Christian Wilhelm Holdefreund in seinem 70sten Jahre. In den Kriegsjahren hatte er das Einquartierungsgeschäft hauptsächlich besorgt. Der Polizeidirektor und Senator Kremmer wurde Bürgermeister.

Am 2. Mai reiste der König von Würtemberg unter dem Namen eines Grafen von Teck hier durch nach Stuttgart.

Am 3. Mai kam der Großherzog von Weimar beim Herzogl. Hofe zum Besuche an.

Am 13. Mai that ein heftiges Gewitter in der Gegend von Rosa, Georgenzell und Hellmers großen Schaden.

Digitized by Google

Am 30. Mai wurde der bisherige S. Hildburghäusische Geheimerath und Regierungspräsident Karl Ludwig Friedrich August von Baumbach zum hiesigen Geheimenrath ernannt.

In der Nacht vom 20. bis 21. Jun. fror es stark, so daß Bohnen, Gurken und Kartoffeln Schaden litten.

Am 13. Jul. starb der Geheimerath und Kanzlar Karl Konstantin Freiherr von Künsberg im 65sten Lebensjahre und wurde am 16. in sein Erbbegräbniß auf dem Gottesacker beigesetzt.

Im Jul. reiste der Herzog nach Gent und von da nach London. Am 19. Okt. kam er wieder hier an.

In der Mitte des August begann die Getraideärnte. Die Witterung war bisher naß und die Preise stiegen, nun aber trat das schönste Wetter ein.

In diesem Monate wurde das neue Haus der Herzogin Mutter aufgerichtet und an dem Palais des Herzogs stark gearbeitet.

Am 25. Okt. verunglückte der Geschirrhalter Henkel in der Defertshäuser Dorfgasse, indem er beim Holzfahren unter die Räder des Geschirrs kam. Er wurde feierlich beerdigt.

Vom 29. Okt. an wurde eine große Grenzbeziehung vorgenommen. Seit 1748 war es nicht geschehen.

Am 20. Nov. wurde der Vicekanzlar G. K. W. Fr. v. Donop zum Geheimenrath und Kanzlar ernannt.

Am 24. Nov. wurde ein am 27. Jan. d. J. abgeschlossener Vergleich zwischen der Kammer und dem Stadtrathe zur Beseitigung mehrerer gegenseitiger Ansprüche höchsten Orts bestätigt. Die Kammer bezahlte für einige Plätze am Stadtgraben in der Nähe des Sächsischen Hofs (wo jetzt die Gärten der in der Marienstraße erbauten Häuser liegen), auf welchen ein Gemüsgarten angelegt, Stallungen und Scheunen errichtet waren, 259 fl. 53 Xr. Für den ehemaligen Leichenweg und das in der Nähe des Gottesackers ehedem befindliche Schafteichlein, welche beide Gegenstände zu dem Englischen Garten gekommen waren, hatte Herzog Georg versprochen, die steinerne Brücke über den untern Mühlgraben beim Sächsischen Hofe so zu erweitern, daß der Weg eine gerade Richtung erhalte; diese Zusicherung war durch Erbauung einer ganz neuen Brücke im J. 1819 bereits erfüllt; der Stadtrath übernahm dagegen, die steinerne Brücke über den obern Mühlgraben in derselben Richtung herzustellen, was auch im folgenden Jahre geschah. Der Stadtrath entsagte seinen Ansprüchen auf die beiden Gäßchen zwischen dem ehemaligen Gartenwirthshause und dem Langischen Garten, die zum Englischen Garten gekommen waren, erhielt die sogenannte Fitz zurück mit der Bedingung, die Gartenanlage daselbst zu erhalten, verzichtete auf eine Forderung für 80 Stämme Holz, welche 1786 zum Bau des Wachthauses abgegeben waren und

erhielt

Digitized by Google

erhielt den zeither von der Meierei benutzten Rasen zurück, wobei die Ansprüche auf Pachtgeld gegen die darauf verwendeten Verbesserungskosten aufgehoben wurden. Auch noch einige andere minder wesentliche Gegenstände wurden dabei verglichen. Die Kommissarien waren der Geheime Regierungsrath von Uttenhoven, der Kammerrath Schenk, der Kommerzienrath und Bürgermeister Holdefreund.

Nachdem das neue Schulgebäude *) vollendet war, erfolgte die feierliche Einweihung desselben. Am 10. Dec. Nachmittags 1 Uhr versammelten sich zum letztenmal Lehrer und Schüler in dem alten Schullokale. In Selekta waren die drei obern Klassen anwesend. Nachdem vom Konsistorialrath Schaubach einige Worte an die Versammlung gesprochen waren, hielt der Selektaner Schröter aus Herpf die Abschiedsrede, worauf das bekannte Lied: Vollendet ist auch diese Bahn ꝛc. gesungen wurde. Das Gemüth der Anwesenden wurde durch manche Erinnerung tief ergriffen. In der Bürgerschule sprach jeder Lehrer zu den Kindern seiner Klasse. Zu der Einweihungsfeierlichkeit hatte der Konsistorialrath Schaubach durch ein Programm, Observata quaedam ad Ciceronis Arateorum fragmenta, eingeladen. Mittwochs am 12. Dec. versammelten sich Lehrer und Schüler des Morgens um 9 Uhr in dem großen, mit Guirlanden passend geschmückten Hörsaale des Bernhardinums. Um 10 Uhr kam die Herrschaft an, wurde von einer Deputation des Konsistoriums und der sämmtlichen Lehrer empfangen und durch ein von den Gymnasiasten gebildetes Spalier bis in den Hörsaal begleitet. Anwesend waren die Landeskollegien, das geistliche Ministerium der Schloß- und Stadtkirche, eine Deputation des Stadtraths und der Bürgerschaft. Zuerst überreichten 2 Tertianer, Weber und Lotz, mit kurzen Anreden ein auf weißes Atlasband gedrucktes Gedicht, worauf die drei untern Klassen, gegen 300 an der Zahl, vor-

*) Ueber den Entschluß des Herzogs, ein solches Gebäude zum Andenken an die Geburt des Erbprinzen zu errichten, s. ob. S. 151 u. über den Anfang mit Errichtung desselben, S. 199 Die Beiträge des Stadtraths und der Bürgerschaft, des Herzogs aus der Kammerkasse, und der unterländischen Landschaft — sie verwilligte 10000 fl. — welche dem Andenken jener höchst erfreulichen Begebenheit gewidmet waren, wurden zu dieser Stiftung bestimmt. Das neue Gebäude wurde dem Stadtrathe und der Kirche überwiesen, als Besitzern der alten Schulgebäude. Letztere sollten verkauft werden; da sich kein Käufer fand, so wurden sie nebst dem noch der Stadt gehörigen Theile des alten Waisenhaus- oder Hospitalgebäudes (s. S. 166) der Kammer abgetreten für die beim Bau des Bernhardinums gemachten Vorschüsse. Jedoch erhielt der Kantor im ehemaligen Inspektorat Wohnung, so wie auch der Kirchner, da die Dienstwohnungen dieser beiden nicht in das neue Gebäude aufgenommen werden konnten. Auch wurde das Seminarium in das alte Schulgebäude verlegt, und als dasselbe nach Hildburghausen kam, brauchte man mehrere Zimmer für die durch den Frauenverein errichtete Anstalt für arme Mädchen (s. unt.). 1830 erhielt der Stadtrath diese Gebäude wieder, weil man eine neue Mädchenschule zu bauen beabsichtigte. — Das Bernhardinum wurde nach dem vom Geh. Rath v. Könitz entworfenen Plan gebaut. Die Geschäfte leitete eine besondere Baukommission, bestehend aus dem Geh. Regierungsrath v. Uttenhoven und dem Geh. Kammerrath v. Uttenhoven. Die Ausführung besorgte der Baukondukteur J. A. Schaubach, die Rechnung führte der Registrator Kellner.

Digitized by Google

vorüberzogen und sich entfernten. Im höchsten Auftrag trat nun der Konsistorialvicepräsident v. Türke auf und eröffnete die Feier mit einer Rede. Er erinnerte an den edlen Entschluß Herzog Georgs, des Unvergeßlichen, den Tag der Geburt des Erbprinzen nicht sowohl mit leeren Feierlichkeiten, als mit einer wohlthätigen, dauernden Stiftung, mit der Errichtung eines neuen Schulgebäudes, zu bezeichnen, welchen Entschluß die Herzogin Mutter in den mißlichen und bedrängten Zeiten unterstützt durch gemeinnütziges Zusammenwirken der verschiedenen Behörden, durchzuführen bemüht gewesen sey. Er machte hierauf die Ernennung des Konsistorialraths und Inspektors Schaubach zum Direktor, des Legationsraths und Lehrers der französischen Sprache Laserre, des Rektors D. Ihling, des Konrektors Henneberger zu Professoren bekannt, so wie auch, daß das bisherige Lyceum von nun an den Namen Gymnasium Bernhardinum führen sollte: am Schluß empfahl er die Anstalt der fernern Huld und Gnade des Herzogs. Hierauf hielt der Direktor Schaubach eine Rede de causis mutatae per singulas aetates institutionis publicae, der Prof. D. Ihling trug in deutscher Rede eine kurze Chronik *) der Schule vor und schloß mit einem deutschen Gedichte, der Prof. Henneberger sprach de rebus ecclesiasticis nostro tempore neglectis. Vier Gymnasiasten überreichten nun der Herzogin Mutter und dem Herzoge im Namen sämmtlicher Lehrer und Schüler ein deutsches Gedicht, wobei der Selektaner G. Zeiß eine kurze Anrede hielt. Nach Beendigung der Feier wurde das Lokale von der Herrschaft in Augenschein genommen. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr traten vor zahlreicher Versammlung mehrere Gymnasiasten auf. G. Lotz handelte das Thema ab: die Einweihung des Bernhardinums ist eine wichtige Epoche

*) Ueber die Geschichte der Schule muß hier kürzlich bemerkt werden, daß vor der Reformation Ein Lehrer als Rektor und Kantor an derselben stand: nach derselben wurden sogleich drei Lehrer angestellt und eine besondere Mädchenschule errichtet. Zu Ende des Jahrhunderts, wo sich die Stadt sehr hob, zählte die Schule schon 5 Klassen mit 5 Lehrern; Herzog Bernhard I suchte sie zu verbessern und erhob sie 1705 zu einem Lyceum. Durch die Henflingische Stiftung 1730 ward eine neue Klasse begründet, weil Henfling die Absicht hatte, es seinen Mitbürgern zu ersparen, ihre Kinder ausserhalb der Stadt ihre Schulbildung vollenden zu lassen. 1770 und 1797 wurden mehrfache Veränderungen vorgenommen. Vgl. d. Schulpr. v. 1770. 1798. 1799, die kurze Beschr. d Schule v. Schaubach 1807, d. Progr. v. J. 1815. 1816. 1830. die Chronik d. Schule v. Ihling in d. Beschreibung d. Feierlichkeiten bei Einweihung des Bernhardinums; u. dess. Chronik d. Hensling. Stiftung 1830. S. ob. Th. 1. S. 12. 56. 80 93. 107. 150. Th. 2. S. 54 139.

Die Inspektoren der Schule seit Erhebung derselben zu einem Lyceum waren: Krebs, Silchmüller, Weinrich, Hanft, Erk, Musäus, Hopf, Emmrich, Schaubach. Die Lehrer der Schule zur Zeit der Einweihung waren: Direktor Schaubach, Leg. Rath u. Prof. Laserre, Prof. und Rektor D. Ihling, Prof. und Konrektor Henneberger, Tertius Krause, Quartus und Kantor Nier, Quintus Schmidt, Hülfslehrer Häfner und Walter, Zeichenlehrer Hausen. An der Mädchenschule standen um diese Zeit die beiden Lehrer Bardorf und Gunkelmann. — Eine wesentliche Umänderung der Schule gieng 1835 vor, indem das Gymnasium und die Bürgerschule völlig getrennt wurden.

Digitized by Google

Epoche in der Geschichte der hiesigen Schule. F. Jahn recitirte ein griechisches Gedicht: χαριστήριον pro aedibus Gymnasii Bernhardini. B. Holdefreund sprach: de meritis domus Meiningensis in rem ecclesiasticam et literariam. A. Döbner drückte in einem lateinischen Gedichte Dank und Wünsche für das Bernhardinum aus, G. Fr. Emmrich trug das Leben Bernhard I. vor und H. v. Mannsbach handelte französisch von dem Einfluß, welchen die Gunst der Fürsten auf den öffentlichen Unterricht habe. Hierauf deklamirten die Gymnasiasten Ilgen, Köhler, Henkel und Hahn; ein Schlußgebet in deutschen Versen sprach J. v. Hardenberg. Nachdem die Gymnasiasten entlassen waren, traten die untern Klassen ein, an welche der Kantor Nier eine herzliche Anrede hielt, worauf der Gesang: Nun danket alle Gott ꝛc. unter Begleitung von Blasinstrumenten angestimmt wurde. Abends um 9 Uhr zogen die Gymnasiasten mit 100 Fackeln in den Schloßgarten und brachten der Herrschaft ein Lebehoch. In dem Bernhardinum vergnügten sie sich hierauf bis um Mitternacht mit Musik und Gesang. Die untern Klassen wurden am 17. Dec. auf Herrschaftliche Kosten bewirthet.

Am 17. Dec. trat Herzog Bernhard Erich Freund, nachdem er das 21ste Jahr zurückgelegt hatte, die Regierung an. Der Zeitraum, welcher nach dem Tode Herzog Georgs unter der obervormundschaftlichen Regierung der Herzogin Mutter Luise Eleonore eintrat, war in mehr als einer Beziehung höchst verhängnißvoll; Krieg, Seuchen, Theurung lasteten drückend auf dem Lande und die Stürme der Zeit konnten auch hier nicht vorübergehen, ohne Spuren ihrer verheerenden Gewalt zu hinterlassen. Um so dankbarer blickte ein treues Volk auf die zurückgelegten Jahre, eingedenk der treuen Sorgfalt einer allverehrten Landesmutter, so wie man voll Zutrauen und Hoffnung der Zukunft entgegengieng unter der Regierung eines Fürsten, dessen Geburt einst mit der innigsten Freude begrüßt war.

Tags vorher, an einem Sonntage, war eine kirchliche Feier angeordnet *), wobei Vormittags in der Schloßkirche, Nachmittags in der Stadtkirche eine vom Kanzleisekretär Ruppe gedichtete und komponirte Kantate gegeben wurde. Abends war die Stadt erleuchtet. Am Morgen des 17. Dec. verkündigten 101 Kanonenschüsse den wichtigen Tag. Die Herzogin Mutter Luise Eleonore nahm in einem gedruckten Publikandum von den Dienern und Unterthanen Abschied. Um 9 Uhr erschienen die Geheimenräthe und Departementschefs bei dem Herzoge, welcher sie mit folgenden Worten anredete:

„Die

*) Die vom Generalsuperintendenten Bierling in der Schloßkirche gehaltene Predigt ist im Druck erschienen.

Digitized by Google

„Die Liebe, die mir bis jetzt meine Unterthanen schenkten, zu verdienen, ist von heute an meine heiligste Pflicht, mein höchstes Streben, das Band zwischen mir und meinem Volke immer inniger zu knüpfen, mein fester Wille. Daher stehen Sie mir, verehrte Herren in meinem Vorhaben bei. Ein jeder fördere nach seinen Kräften das Wohl unseres Vaterlandes. Ein Geist, Ein Streben beseele Sie alle und nie lassen Sie uns das große Ziel aus den Augen verlieren. Von heute an nehme ich auch die Treue, die Sie meiner theuren Mutter während ihrer so gewissenhaften Regierung bewiesen haben, in Anspruch, und als Oberhaupt und in diesem Augenblick als Stellvertreter meines Volks ersuche ich Sie um den Handschlag — wäre es auch blos, um den alten Brauch zu ehren."

Die Anwesenden leisteten den Handschlag, den hierauf die Departementschefs den übrigen Dienern abnahmen. Mittags war große Tafel bei Hofe Abends brachte das Offizierkorps bei einem Fackelzuge der Herrschaft im Schloßgarten ein Lebehoch, eine glänzende Freiredoute im Herzogl. Schloß, wozu über 600 Billets ausgetheilt waren, beschloß den Tag. Dienstags speisten die landschaftlichen Deputirten im Deutschen Hause, Abends gab die Bürgerschaft einen Ball im Sächsischen Hofe, wobei Tableaux, Tänze, allegorische Vorstellungen u. dgl. abwechselten. Mittwochs war ein Diner im deutschen Hause, Freitags gab die Kasinogesellschaft ein Mittagsessen im Sächsischen Hofe. Von der Forstakademie zu Dreißigacker wurde der festliche Tag mit Reden begangen: dem Herzoge wurde ein Gedicht überreicht und Abends gaben die Zöglinge derselben vom Bildstein eine dreimalige Salve aus ihren Büchsen.

Der Stadtrath ließ jedem Armen einen halben Gulden reichen und stiftete das Stipendium Bernhardinum von 1500 fl. rhn. für bedürftige hiesige Stadtkinder, welche nach erlangter Vorbildung auf dem hiesigen Gymnasium sich den Studien oder einer bildenden Kunst widmen. Dieses Stipendium wird alle 6 Jahre vergeben und der jedesmalige Percipient erhält 3 Jahre lang doppelten Zinsbetrag, so daß eine sehr beträchtliche Unterstützung gewährt wird. Die Viertelsmeister schlagen dem Stadtrathe drei junge Leute vor, welcher den Würdigstscheinenden dem Herzoge empfiehlt und höchste Entschließung erbittet *).

Um

*) Die Urkunde ist abgedruckt in Schaubachs Schulprogr. 1824 S. 6. Es verdienen hier die übrigen städtischen Stipendien erwähnt zu werden. 1) Das Hochische, gestiftet 1567 vom Vikarius Joh. Hoch zu Grimmenthal für Verwandte oder hiesige Bürgerssöhne, auch Söhne der hiesigen Geistlichen, jetzt 1932 fl. 30 Kr. an Kapital, von dessen Zinsen 3 Stipendien, jedes zu 18 fl. 30 Kr. gezahlt werden. 2) Das Müllerische, gestiftet 1653 vom Archidiakonus Kasp. Thom. Müller für Verwandte oder hiesige Bürgerssöhne, jetzt 2743 fl. an Kapital, von dessen Zinsen 5 Stipendien, jedes zu 25 fl. jährlich gezahlt werden. 3) Das Schottische, gestiftet 1688 vom Senator Balthasar Schott, jetzt 193 fl. 45 Kr. an Kapital, wovon die Zinsen für arme Studenten, insbesondere für Tuchmacherssöhne bestimmt sind. Diese 3 Stiftungen bilden nebst einigen Bücherlegaten den Stipendienkasten, der vom Kirchenprobst unter der Aufsicht des Superintendenten und Stadtraths

Um diese Zeit waren im Geheimenrathskollegium die Geheimenräthe v. Könitz, v. Erffa, v. Baumbach, v. Donop. In der Regierung: der Geheimerath und Kanzlar v. Donop, die geheimen Regierungsräthe v. Türke und v. Uttenhoven, Regierungsrath Döbner, Regierungsassessor v. Fischern. Im Konsistorium: Vicepräsident und Geh. Regierungsrath v. Türke, Generalsuperintendent Vierling, Geh. Regierungs- und Konsistorialrath v. Uttenhoven, Konsistorialrath Rosengeil, Superintendent Lange. In der Kammer: Vicepräsident v. Bibra, die geheimen Kammerräthe Caroli, v. Uttenhoven, Bechstein, Kammerrath Schenk, Kammerassessor v. Erffa. Im Stadtrathe: die Bürgermeister Thilo, Heim, Deahna, Kremmer, die Senatoren Johannes und Caroli.

Die Witterung dieses Jahres war im Ganzen nicht die beste. Der Frühling war sehr mild, dagegen thaten Spätfröste vielen Schaden: der Sommer war trübe und regnerisch und man hatte bei der Aerndte deshalb viele Beschwerde. Doch stiegen die sehr niedrigen Getraidepreise nur wenig. Der sehr hohe Stand des Barometers im Februar und der sehr niedrige im December war bemerkungswerth, obgleich keine auffallende Witterungsveränderung damit verbunden war.

Bei der Schloßkirche waren 453 Kommunikanten, 9 Paare wurden getraut, 47 Kinder getauft, 35 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1646 Kommunikanten; 20 Paare wurden getraut, 106 Kinder getauft, 72 Personen beerdigt, 3 Geistliche ordinirt.

1822.

Mit Anfange dieses Jahres wurde am Gymnasium, nachdem einige Zeit vorher der Landschuleninspektor Keyßner die von ihm seit 1799 bekleidete Lehrerstelle

raths verwaltet wird. 4) Das Hagen'sche, ein Theil des Hagenschen Legats, wovon der zu Stipendien bestimmte Antheil jetzt 716 fl. Kapital beträgt, von dessen Zinsen ein Stipendium (sonst zwei, bei höherm Zinsfuß) zu 25 fl. bestimmt ist. Es ist 1624 von dem bekannten Jobst v. Hagen, hauptsächlich für Verwandte, Söhne hiesiger Geistlichen oder Weber bestimmt. 5) Das Spießische, 1762 vom Superintendenten Spieß zu Wasungen; der zu Stipendien bestimmte Kapitalantheil des Legats beträgt 833 fl 20 Xr., von dessen Zinsen 2 Stipendien, jedes zu 22 fl. 30 Xr. gezahlt werden. Die Kollatur der Hagenschen und Spießischen Stipendien steht dem geistlichen Ministerium zu, bei dem Hagenschen in Gemeinschaft mit dem Direktor des Gymnasiums. Hierher gehört gewissermaßen, obwohl nicht unter städtischen Behörden stehend 6) das Gaßertsche, gestiftet durch den von hier gebürtigen Geheimerath Chr. H. S. Fr. v. Gaßert zu Gießen (gest. 2 April 1807. s. ob. S. 168). Es beträgt 2000 fl. an Kapital, wovon die Zinsen für 2 studirende Meininger bestimmt sind. Das Konsistorium hat die Kollatur. 7) Das oben erwähnte Bernhardinische Stipendium, 1500 fl. Eben so hat 8) der hiesige Stadtrath 1832 bei der Jubelfeier der Herzogin Mutter die jährliche Verwilligung von 75 fl. rhn. für Gewerbtreibende gestiftet, um sich im Auslande für ihr Geschäft zu vervollkommnen (1500 fl. an Kapital). 9) Das Bauersachsische Legat, 100 Rthlr. Kapital, gestiftet von dem 1786 verstorbenen Geh. Kammerrath Bauersach. Der Gesammtbetrag dieses städtischen Stipendienfonds beläuft sich auf 10568 fl. 35 Xr. S. d. Schulprogr. 1734. 1736. 1772. 1824.

Digitized by Google

stelle niedergelegt hatte, um sich ganz dem Seminarium zu widmen, eine neue Lehrerstelle begründet und als Kollaborator der Kandidat Otto angestellt.

Am 7. Febr. erschien eine Verordnung über das Ausspielen von Mobilien durch Lotterie.

Am 23. Febr. starb zu Dreißigacker der Geheimekammerrath und Direktor der Forstakademie Johann Matthäus Bechstein an den Folgen eines Brustfiebers im Alter von 65 Jahren, und wurde am 25. feierlich beerdigt. Die Verdienste, die er sich als ausgezeichneter Naturforscher und Schriftsteller, wie auch als Diener des Staats um das Vaterland, erworben hatte, fanden allgemeine Anerkennung.

Um diese Zeit wurde der von W. Bärenz neu erbaute Gasthof zum Deutschen Hause vollendet. Vorher stand hier der Gasthof zum rothen Löwen.

Die Witterung war im Anfange dieses Jahres sehr gelind: in der Nacht auf den 11. März tobte ein furchtbarer Sturmwind. Mit Anfang des April trat heftiger Frost und Schnee ein, wodurch die Blüthen der frühern Obstarten Schaden litten.

Zur Verbesserung der Pferdezucht in den unterländischen Aemtern wurden Prämien ausgesetzt.

Am 6. Mai wurde der erste Hofmedikus D. G. Fromm zum Leibmedikus ernannt. Der Amtssekretär Schenk kam als Amtmann nach Breitungen; der Regierungsadvokat Müller wurde Regierungsassessor.

Im Junius war sehr trockne Witterung. Die Straßen mußten auf polizeilichen Befehl oft begossen werden, um den Staub zu dämpfen.

Um diese Zeit wurde das Straßenpflaster verbessert, wozu man in der Marktgasse, welche seit einiger Zeit mit Kies überschüttet war, Wackesteine gebrauchte *).

Am 20. Jun. starb allhier im Herzogl. Residenzschlosse Herzog Eugen von Würtemberg, welcher seit einiger Zeit nebst seiner Gemahlin, der Herzogin Luise, hier anwesend war. Am 23. Jun., des Sonntags früh um 6 Uhr wurde

*) In den Jahren 1812 bis 1813 wurde dem Pflasterer Scholl aus Erfurt 450 fl. 36 Xr. für das Pflaster der beiden Marktgassen, und 183 fl. 12 Xr. für Tag- und Fuhrlohn; im J. 1814 bis 1815 dem Erfurter Pflasterer Bingel und Cons. 274 fl. für Pflastern auf dem Markte und in der Burggasse, und 181 fl. 21 Xr. für Tag- und Fuhrlohn; 1815 bis 1816 für Pflastern der Schubgasse, der Büchsengasse, Wassergasse und des Schwabenbergs 671 fl. 32 Xr. und 709 fl. 48 Xr. für Tag- und Fuhrlohn bezahlt; 1818 bis 1819 für Pflastern der Freitagsgasse 761 fl. 10 Xr. und 1338 fl. 38 Xr. für Fuhr- und Taglohn. Jetzt im J. 1822 erhielt der Pflasterer Müller aus Cassel 1720 fl. und im folgenden Jahr 1674 fl. 29 Xr.; 1824 wurden 1636 fl 16 Xr. für Pflasterarbeit ausgegeben und 985 fl. Fuhr- und Taglohn. Die Arbeit am Marktwasserkanal 1822 kostete 665 fl. 18 Xr. und im J. 1823 wieder 819 fl. 32 X., auch 1091 fl. an Tag- und Fuhrlohn. Seit längerer Zeit war die Verbindlichkeit, das Stadtpflaster zu erhalten, zugleich mit dem Pflastergeld von der Chausseekommission übernommen. S. ob. S. 144.

Digitized by Google

wurde er feierlich beerdigt. Voran marschirte eine Kompagnie des hiesigen Linienbataillons, worauf 2 Marschälle folgten, an welche sich der Hauptmann von Iwonsky anschloß, der die Ordensinsignien des Herzogs auf einem rothsammtnen Kissen trug. Hierauf kam der Sarg, getragen von 12 Unteroffizieren; an beiden Seiten desselben giengen 8 Offiziere. Als höchster Leidtragender folgte Herzog Bernhard. Der übrige Theil des Bataillons, die Dienerschaft, die Geistlichen, die Bürger beschlossen den ansehnlichen Zug. Von den Militärhautboisten wurden Trauermärsche geblasen und dazwischen die gedämpften Trommeln gerührt. In langsamen Zwischenräumen erfolgten 25 Kanonenschüsse. Die Einsenkung erfolgte unter dreimaliger Salve des Bataillons, worauf sich die Begleitung in der Stille zurück begab.

Am 30. Jun. erschien eine polizeiliche Verordnung, nach welcher die Dachrinnen so geführt werden sollten, daß das Wasser nicht auf die Wölbung des Pflasters oder auf den Kanal stürze.

Am 7. Juli brannten in Eisfeld 136 Häuser, ohne die Nebengebäude und Scheunen, ab. Es wurde von hier nicht blos augenblickliche Hülfe geleistet, indem die Viertelsmeister beträchtliche Gaben an Geld und Naturalien überbrachten, sondern auch eine Kollekte in hiesiger Stadt und Umgegend gesammelt, welche 1459 fl. 11 Xr. ertrug. Auch wurde eine Sammlung für das am 25 Jun. abgebrannte Städtchen Lehesten veranstaltet, welche 213 fl. 46 Xr. ertrug.

Am 14. Jul. trafen der Herzog und die Herzogin von Clarence im Bade zu Liebenstein ein.

Am 27. Jul. wurde der Forstinspektor und Professor Hellmann zu Dreißigacker zum Kammerassessor ernannt.

Am 11. Aug. wurde der Konsistorialvicepräsident v. Türcke zum Konsistorialpräsidenten, der Kammervicepräsident v. Bibra zum Kammerpräsidenten ernannt.

Am 18. Aug. wurde die neu erbaute Kirche zu Liebenstein eingeweiht.

Am 29. Aug. erschien eine höchste Verordnung über den Geschäftsgang bei Bittschriften.

Am 3. Okt. wurde der Geheime Kammerrath Caroli zum Kammervicepräsidenten ernannt.

Da der Kollaborator Otto zum Pfarramt nach Stedtlingen befördert war, so wurde dagegen am Gymnasium der Kandidat Fr. Panzerbieter angestellt.

Vom 14. Nov. an bedienten sich die Nachtwächter nach polizeilicher Anordnung beim Stundenruf nicht mehr des sonst gewöhnlichen Horns, sondern einer Pfeife. Das Horn sollte nur als Feuersignal gebraucht werden.

Im v. Donopischen Berge begann in diesem Jahre der Bau des Thurmes, welcher in Gestalt einer Ruine zu einer Wohnung bestimmt war.

Digitized by Google

An allen Orten des Landes wurde jetzt eine besondere aus dem Geistlichen, den Gemeindebeamten und gewählten Mitgliedern bestehende Schulaufsicht begründet, welche die Lokalangelegenheiten zu besorgen hatte. Hier in der Stadt wurden aus der Bürgerschaft als Mitglieder erwählt: Chr. B. Schröder, W. B. Johannes, K. Lotz, Chr. Müller.

In diesem Jahre wurde mit dem letzten Trinitatissonntage die Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen eingeführt.

Am 17. Dec. erschien eine Verordnung über den Handel auswärtiger Juden.

Am 24. Dec. entstand des Abends Feuerlärm. Es waren in der Wohnung des Taglöhners Rink in der Schuhgasse Kleider angebrannt, welche zum Trocknen an dem Ofen hiengen. Es hatte weiter keine Folgen.

Der Waizen kostete 20 Btz., das Korn 10½ bis 14 Btz, Gerste 9 bis 12 Btz., Hafer 4½ bis 7 Btz., Erbsen 13 bis 16 Btz., Linsen 11 bis 14 Btz.

Bei der Schloßkirche waren 416 Kommunikanten, 6 Paare wurden getraut, 51 Kinder getauft, 25 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1651 Kommunikanten, 25 Paare wurden getraut, 103 Kinder getauft, 59 Personen beerdigt, 2 Geistliche ordinirt.

1823.

Der Januar war sehr kalt. Die Almosenkommission forderte zu besondern Beiträgen zum Ankauf von Holz für Arme auf. Diese Beiträge beliefen sich auf 138 fl. ohne die Holzverwilligungen.

Am 4. Jan. starb zu Schalkau in seinem 83sten Lebens- und 58sten Dienstjahre der Konsistorialrath und Superintendent Joh. Christian Volkhart, welcher früher von 1765 bis 1792 zu Meiningen als Konrektor, dann als Rektor und zuletzt als Diakonus sich vielfach verdient gemacht hatte.

Am 17. Jan. erinnerte der Stadtrath an die Vorschrift der Statuten, daß kein Bau angelegt werden dürfe, bevor nicht die nächsten Nachbarn von der Sache in Kenntniß gesetzt wären; überhaupt dürfe niemand ohne Bewilligung ein neues Haus, wo zuvor keins gestanden, erbauen oder die Häuser in verschiedene Wohnungen theilen.

Im Jan. kamen einige Abtheilungen Griechen hier durch. Wegen des Kriegs derselben gegen die Türken wurden im Winter hier Einsammlungen veranstaltet.

Am 8. Febr. wurde verordnet, daß keine Gänse mehr in den Straßen herumlaufen dürften.

Am 20. Febr. wurde statt des bisher bestehenden Oberforstamts eine besondere Forstsektion zur Besorgung der Forstangelegenheiten errichtet. Sie bildete eine Abtheilung der Kammer.

Am

Am 21. Febr. reiste der König von Würtemberg hier durch.

Am 4. März wurde der Geheime Kammerrath von Uttenhoven zum Geheimen Konferenzrath ernannt.

Am 14. April war ein Waldbrand im Still, veranlaßt durch brennenden Schwamm, den ein Mann daselbst zufällig hatte fallen lassen.

Um diese Zeit wurde die Chaussee bis an das Palais der Herzogin Mutter vor dem untern Thore, einige Wochen darauf auch die Chaussee von der Stadt beim Sächsischen Hofe vorbei bis an das Palais des Herzogs gepflastert. Im Englischen Garten wurden viele Veränderungen vorgenommen *); das Wachthaus, welches ehedem mehr nordwärts, dem Herzogl. Hause gegenüber stand, wurde an den Mühlgraben versetzt, die Brücke über den obern Mühlgraben wurde breiter gemacht, mit Trottoirs und eisernen Geländern versehen.

Im Junius wurde das Neumeyerische Haus in der obern Marktgasse aufgerichtet.

Am 3. Jun. reiste die Kronprinzessin Josephine von Schweden, geb. Prinzessin von Leuchtenberg hier durch.

Am 6. Jun. wurde verordnet, daß die Innungsartikel des Metzgerhandwerks streng in allen Punkten gehalten werden sollten.

Am 5. Jul. verunglückte der Sohn des Weisgerbers Wagner auf einer Schaukel, indem ihm der Strick derselben um den Hals gekommen war und ihn erdrosselt hatte.

Am 9. Jul. wurde verordnet, daß Uferbauten ohne Zuziehung Sachverständiger und Genehmigung der Behörden nicht vorgenommen werden sollten.

Am 14. Jul. war ein heftiges Gewitter, welches in Kaltennordheim zündete.

Am 15 Aug. erwarb sich der Bürger und Hofbediente Georg Koob, der schon am 1. Aug. 1815 die Hofleichenkasse gegründet hatte, ein neues Verdienst um seine Mitbürger durch Gründung der bürgerlichen Leichenkasse. Jedes Mitglied zahlte damals 6 Xr. bei einem Sterbefall, wogegen die Hinterbliebenen 20 fl. erhielten. Die Sache hatte einen guten Fortgang und bewährte sich als sehr wohlthätig und zweckmäßig; jetzt ist die Einlage nur 4½ Xr., während 30 fl. ausgezahlt werden. Die Statuten sind im J. 1823 und 1833 gedruckt. Vgl. d. Volksblatt 1835 S. 36 ff.

Am 20. Aug. bezog die Herzogin Mutter ihr neu erbautes Palais.

In der Nacht vom 30. zum 31. Aug. zogen mehrere Gewitter über die Stadt. Gegen 3 Uhr des Morgens schlug der Blitz in das Wetzelische Haus in der Langengasse, theilte sich in demselben und fuhr in das daranstoßende Haus des

*) Der von dem Viertelsmeister Schröder gezeichnete Grundriß der Stadt und des Englischen Gartens, welcher in der Rathsstube befindlich ist, zeigt die damalige Beschaffenheit der Gegend, welche seit dieser Zeit vielfach verändert ist.

Digitized by Google

des Schlossers Hahn, wo er insbesondere in der Werkstatt das Werkzeug umherschleuderte, zum Glück jedoch ohne zu zünden.

Im September zog der Herzog in das neu erbaute Palais am untern Thore.

Am 23. Sept. starb der Geheimerath und Oberstallmeister Gottlob Friedrich Hartmann von Erffa in seinem 62sten Jahre an der Brustwassersucht und wurde am 26. Sept. feierlich beerdigt, wobei der Hofprediger Emmrich die Leichenrede hielt. Er hatte bei vielen wichtigen Sendungen dem Staate treue Dienste geleistet, die Rheinbundakte unterzeichnet und war auch als Gesandter beim Kongreß zu Wien.

In diesem Jahre traten der Regierungsadvokat Köhler, der Schullehrer Schmidt und der Tuchfabrikant Amthor in den Stadtrath.

Am 29. Okt. wurde verordnet, die Sporteln zu den Kassen zu erheben und die Diener für den bisherigen Sportelbezug durch feststehende Besoldung zu entschädigen. Auch wurde die Zahlung der Residenzbaufrohnden durch Verordnung aufgehoben.

Am 1. Nov. wurden der Kammerassessor v. Erffa und der Landkammerrath Hartmann zu Kammerräthen ernannt.

Am 10. Nov. wurde das von dem Geheimenrathe v. Könitz in dem vormaligen Veyischen Garten erbaute neue Haus aufgerichtet.

Mit dem 1. Dec. wurde eine Organisation der Landeskollegien vorgenommen. Die bisherige Regierung theilte sich von nun an in zwei Kollegien, in die Landesregierung und das Oberlandesgericht, wodurch die Verwaltung und die Justiz getrennt wurden. Die bisherige Oekonomie-, die Kriegs- und die Chausseekommission wurden aufgehoben und dem Geschäftskreise der Landesregierung überwiesen. Dem Konsistorium wurden die Rechtssachen der Geistlichen und die Ehesachen abgenommen und dem Oberlandesgerichte übertragen, dagegen erhielt dasselbe die Geschäfte der Armen- und der Schulkommission (s. S. 88). Mitglieder der Landesregierung waren: der Geheimerath v. Donop, der geheime Konferenzrath v. Uttenhoven, geh. Regierungsrath Döbner, Major v. Maderode, Reg. und Kammerassessor Hellmann, Regierungsassessor v. Türcke; des Oberlandesgerichts: Präsident v. Türcke, die Oberlandesgerichtsräthe v. Uttenhoven, v. Fischern, Oberlandesgerichtsassessor Müller; des Konsistoriums: Präsident v. Türcke, Vicepräsident v. Uttenhoven, Generalsuperintendent Vierling, Konsistorialrath Mosengeil, Superintendent Lange; der Kammer: Präsident v. Bibra, Vicepräsident Caroli, geh. Konferenzrath v. Uttenhoven, geh. Kammerrath Schenk, die Kammerräthe v. Erffa und Hartmann, Reg. und Kammerassessor Hellmann; der Forstsektion: Oberforstmeister v. Mannsbach, die Forstmeister v. Künßberg, v. Uttenhoven, Forstrath Herrle, Forstmeister v. Gemmingen.

Am

Am 3. Dec. brannten Abends nach 8 Uhr in Maßfeld drei mit Getraid angefüllte Herrschaftliche Scheunen ab. Das Feuer loderte so hoch empor, daß man hier glaubte, es brenne in der Stadt.

Am 22. und 23. Dec. erschienen Verordnungen über Aufhebung einiger Formalien bei Rechtsmitteln und über Regulirung des Instanzenzugs.

Da die Barchentweber wenig Absatz mehr hatten, während noch in den Jahren von 1788 bis 1797 jährlich gegen 5200 Stück schwarzer Barchent verfertigt wurden, wodurch ungefähr 60000 fl. in Umlauf kamen, so wurde durch Unterstützung des Herzogs hier um diese Zeit eine Fabrik errichtet, worin von hiesigen Webern Ginghams, Kleider-, Bett- und Futterbarchent u. dgl. verfertigt wurden.

Das Jahr war sehr fruchtbar, Erbsen, Linsen, Flachs geriethen vorzüglich: in den Wäldern gab es ungemein viele Bucheckern. Die Getraidepreise sanken tief herab. Am Schlusse des Jahres kostete der Waizen 16 Bz., das Korn 8½ Bz., die Gerste 5 Bz., der Hafer 3½ Bz., Erbsen 12 Bz., Linsen 11 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 366 Kommunikanten, 16 Paare wurden getraut, 33 Kinder getauft, 39 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1733 Kommunikanten, 17 Paare wurden getraut, 110 Kinder getauft, 69 Personen beerdigt, 2 Geistliche ordinirt.

1824.

Am 3. Febr. ward eine Verordnung über Feuerlöschanstalten erlassen und darin bestimmt, daß jeder Unterthan vor seiner Kopulation und ehe er Meister werde, 2 fl. entrichten müsse, daß allenthalben Feuerspritzen angeschafft und Feuervisitationskommissionen eingerichtet werden sollten.

Am 18. Febr. machte die Landesregierung wegen des vielen umherziehenden Bettelgesindels bekannt, daß jede Gemeinde ihre Armen versorgen müsse, und daß Militärkommando's im Lande vertheilt werden sollten, um Landstreicher zu arretiren.

Am 19. Febr. erinnerte die Polizeidirektion an die unter dem 16. Aug. 1809 erlassene, das Gesinde betreffende Verordnung.

Am 7. April erschien eine Verordnung in Betreff der Kuhpockenimpfung. Vgl. 1833.

Die Sanitätspolizeidirektion schaffte um diese Zeit einen Rettungsapparat zur Wiederbelebung Scheintodter, Erfrorner, Erstickter u. s. w. an, der jedem Arzte oder Wundarzte in vorkommenden Fällen zu Gebote stehen sollte.

Am 14. April erschien eine Verordnung über die Sterbe- und Gnadenquartale von den Besoldungen der Diener.

Am

Am 16. April starb der Bürgermeister und Justitiarius Ernst Ludwig Konstantin Heim in seinem 69sten Jahre. Justitiarius wurde der Bürgermeister und Kammerkonsulent Deahna; Bürgermeister wurde der Senator Johannes.

Am 6. Mai feierte der Kammervicepräsident Caroli sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Herzog beehrte den Jubelgreis mit einem Besuche und überreichte ihm in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste eine goldene Dose. Im Sächsischen Hofe hatte der Herzog ein Diner veranstaltet, wozu der Jubelgreis mit seiner Familie und viele Diener eingeladen waren. Bei dem frohen Mahle nahm der Herzog seinen Platz zwischen seinen beiden ältesten Dienern, dem Jubelgreise und dem geheimen Hofrathe Otto, welcher 4 Jahre zuvor sein Jubiläum begangen hatte.

Am 21. Mai wurde das besondere Gericht der Forstakademie zu Dreißigacker aufgehoben und die Gerichtsbarkeit dem Oberlandesgerichte übertragen.

Am 5. Jun. wurde der Kanzleigehülfe und Regierungsadvokat K. Fr. Maaser zum Regierungssekretär ernannt.

Am 28. Jun. wurde eine landesherrliche Verordnung bekannt gemacht, nach welcher von sämmtlichen Gerichtsstellen zu den Erkenntnissen in Civilproceßsachen die Entscheidungsgründe beigefügt werden sollten.

Da der große im J. 1775 erbaute steinerne Brunnen auf dem Markte (S. ob. S. 83) seinen Platz nach der Mitte des Marktes zu bekommen sollte, indem er bisher weiter nordöstlich stand, und deshalb eingerissen war, sah man sich genöthigt, einen neuen Brunnkasten anzuschaffen. Er wurde zu Floh verfertigt und kostete 67 Karolin. Es wurden Bäume um den Brunnen her angepflanzt, welche aber verdorrten, weshalb im J. 1826 andere daselbst angepflanzt wurden.

Am 15. Aug. traf Prinz Friedrich August von Sachsen mit seiner Gemahlin hier ein, reiste Tags darauf mit dem Herzoge nach Altenstein, kehrte am 17. zurück und setzte dann seine Reise nach Coburg fort.

Am 17. Aug. starb der Kammervicepräsident Christian Ludwig Ernst Caroli in seinem 75sten Lebens- und 51sten Dienstjahre, ein biederer Mann und treuer Diener, welcher allgemeine Achtung genoß. Er war insbesondere auch ein gründlicher Kenner der Landesgeschichte und hatte im Laufe dieses Jahres sein Dienstjubiläum gefeiert. S. ob. 6. Mai.

An dem Seminarium wurde ein zweiter Lehrer, J. N. Hummel, angestellt. Erster Lehrer war der Landschuleninspektor Keyßner; den Unterricht im Gesang ertheilte der Kantor Nier, im Generalbaß und Orgelspielen der Musikmeister Raßmann, im Schreiben der Schreibmeister Will (welcher aber am 27. Dec. d. J. starb.)

Am

Am 1. Adventsonntage wurde wieder feierlicher Gottesdienst in der Stadtkirche gehalten und dieselbe nach vollendeter Reparatur *) eingeweiht. Seit Trinitatis dieses Jahres hatte die Arbeit unter Leitung des Kirchenprobstes und Archivraths Hönn gedauert und nur an einigen Sonntagen konnte Kirche gehalten werden. Der Fußboden wurde mit neuen Platten durch den Maurermeister Albus aus Maßfeld geebnet; auf den Emporkirchen und in den Weiberständen wurden neue Fußböden durch die Schreinermeister Minor und Kniesel verfertigt, welche nebst dem Schreinermeister Zeth die Schreinerarbeit besorgten. Die Tüncherarbeit und die Vergoldung machte der Tünchermeister Ludwig Hermann; das große Gerüst in der Kirche, wie überhaupt die vorkommende Zimmermannsarbeit, insbesondere am Dache, hatte der Zimmermann Meister Michael Pfeifer übernommen; das Dach wurde durch den Dachdecker Knapp aus Maßfeld fortgelegt, die Fenster wurden durch den Hofglaser Walther ausgebessert und gereinigt; den Altar verfertigte der Schreiner Minor, und die Vergoldung u. s. w. der Tüncher Hermann. Die in den Feldern der Emporkirchen befindlichen biblischen Sprüche kamen hinweg, eben so die schadhaft gewordenen, die Leidensgeschichte darstellenden, Bilder an der Decke. Das Gemälde am Altare ist ein Werk des Malers Jäger. Der Orgelmacher Horn aus Schwallungen stimmte die Orgel, polirte die äußern Pfeifen derselben, verfertigte den neuen 16füßigen Violonbaß (an der Stelle eines 2füßigen unbrauchbaren Kornetbasses) und stellte den 16füßigen Principalbaß her, welcher vorher nur ein Quintprincipalbaß war und nicht gebraucht werden konnte **). Der Pult wurde nebst den ihn umgebenden Schranken weiter eingerückt, wodurch der Raum vor demselben bis an die Weiberstände gebildet wurde; der für die Geistlichen bestimmte Glasstand vor der Sakristeithür wurde hinweggenommen. Die Thurmuhr reparirte der Uhrmacher Schulz. Die ganze Reparatur kostete über 11600 fl. Sie wurde bestritten durch eine Kollekte, durch den Verkauf unbrauchbarer Materialien, ein Geschenk von 500 fl. aus der Grimmenthals- und Waisenhauskasse: das Uebrige trug die Rathskasse und die Kirchenkasse. Am Freitage vor dem ersten Adventsonntage war die oft gefahrvolle Arbeit glücklich vollendet.

*) Die Kirche ist 1003 erbaut, 1133 erweitert, erfuhr mehrmals Brandunglück, insbesondere durch Blitzeinschlagen, in den Jahren 1175, 1296, 1380, 1475, 1490. Von 1594 bis 1605 wurden bedeutende Reparaturen vorgenommen, desgleichen von 1682 bis 1700, wo sie in die Gestalt kam, in welcher sie bis 1824 war.

**) 1546 wurde, nachdem die Reformation hier Eingang gefunden hatte, die Orgel der Klosterkirche durch den Nürnberger Orgelmacher Nikolaus Kopf in die Stadtkirche gebracht. 1596 wurde eine neue Orgel durch Martin Sömmering aus Erfurt gebaut. 1682 wurde sie nach Kaltensondheim verkauft und dagegen die jetzige durch Arnold Wedemann gefertigt. (S. Th. 1. S. 13. 15. 19.) Um 1779 wurde in dieser Orgel vom Orgelmacher Rommel die Viola di Gamba verfertigt, statt eines schönen, aber leicht verstimmbaren Fagots 16 F. von Blech. Nach 1800 verfertigte Holland aus Schmiedefeld die Flauto traverf., wo vorher ein Nasat 4 F. befindlich war.

Digitized by Google

endet. Unter Begleitung der Orgel stimmten daher die Handwerksleute das Lied an: Nun danket alle Gott ꝛc. Am Sonnabend war Beichte; am Sonntage Frühkirche, in welcher der Archidiakonus Köhler predigte. In der Hauptkirche, in welcher der Kantor Nier, unterstützt von der Herzogl. Kapelle, das Vater Unser von Mahlmann, in Musik gesetzt von Himmel, aufführte, predigte der Superintendent Lange, in der Nachmittagskirche der Diakonus Schaubach. Bei der Kirche waren um diese Zeit angestellt: Superintendent Lange, Archidiakonus Köhler, Diakonus Schaubach, Kantor Nier, Organist Butzert, Kirchner Behlert, die Heiligenmeister Raßmann, Andreas, Lotz, Kalkant Link, Kirchenvogt Dohl.

Am 17. Dec., als am Geburtstage des Herzogs, trat die neue ständische Verfassung ins Leben *). Zur Leitung der Wahlen und zur Vorbereitung der Etats wurde eine Organisationskommission angeordnet, bestehend aus dem Kammerherrn D. Fr. v. Stein, dem Oberlandesgerichtsrathe v. Fischern, dem Assistenzrathe Henning. Das Grundgesetz war am 4. Sept. erlassen. Gewählt wurden 1) aus dem Stande der Rittergutsbesitzer: der Landmarschall v. Stein, der Konsistorialvicepräsident v. Uttenhoven, Kaufmann Voigt aus Salzungen, Kammerherr v. Donop zu Steinach, Oberamtmann Straßburger zu Ellingshausen, Kaufmann Weiß zu Glücksbrunn, Kammerrath v. Erffa; 2) aus dem Stande der Bürger: Bürgermeister Truckenbrod aus Schalkau, Hofkommissär Jung aus Römhild, Major Hofmann aus Salzungen, Oberlandesgerichtsadvokat Bey und Färber W. B. Johannes von hier, Senator Weyh aus Wasungen, Senator Müller aus Sonneberg; 3) aus dem dritten Stande: Schultheiß v. Nessen aus Kaltenlengsfeld, Amtssekretär Debertshäuser aus Maßfeld, Christian Popp aus Haina, G. A. Hattenbach aus Allendorf, Schultheiß Eckstein aus Seltendorf, Mich. Matthes aus Oberlind, Schultheiß Mittelsdorf aus Walldorf. Diese Abgeordneten verfügten sich in die Schloßkirche, wo feierlicher Gottesdienst das Ganze eröffnete: der Generalsuperintendent Vierling hielt die Predigt. Hierauf wurden die Abgeordneten in den Audienzsaal geführt, wo sie sich dem Thronhimmel gegenüber aufstellten. Die vom Herzoge an die Versammlung gehaltene Anrede wurde durch den Landmarschall v. Stein beantwortet. Im Landschaftshause wurde sodann die Verpflichtung durch den Geheimenrath v. Könitz vorgenommen. Nach einigen Sitzungen wurde der Landtag am 24. Dec. vertagt bis zur Beendigung der nöthigen Vorarbeiten. S. 16. Jan. 1826.

Doppelt wichtig und erfreulich war aber dieser Tag, indem zugleich die Verlobung des Herzogs mit der Prinzessin Maria von Hessen-Cassel öffentlich bekannt gemacht wurde.

Gegen

*) Ueber die früheren nur aus Rittergutsbesitzern und Abgeordneten der Städte bestehenden Landstände s. v. Hendrich im Meining. Taschenb. 1801. S. 147. u. Walch's Beschr. d. M. L. S. 114 ff.

Digitized by Google

Gegen das Ende dieses Jahres kostete der Waizen 12 Bth., das Korn 6½ Bth., die Gerste 5 Bth., der Hafer 3½ Bth., Erbsen 8½ Bth., Linsen 8 Bth. Der Geldmangel war aber drückend.

Um diese Zeit gab der Marionettenspieler Geisselbrecht Vorstellungen. Er hatte schon im J. 1803 hier mit Beifall Vorstellungen gegeben. Jetzt blieb er hier vom 13. Dec. bis zum 8. Febr. 1825.

Die Witterung war im Herbste naß, in den letzten Tagen des Decembers stürmisch, dabei warm.

Der Herzog reiste nach Weihnachten nach Cassel.

Bei der Schloßkirche waren 486 Kommunikanten, 15 Paare wurden getraut, 54 Kinder getauft, 38 Personen beerdigt, 1 Geistlicher ordinirt. Bei der Stadtkirche waren 1252 Kommunikanten, 32 Paare wurden getraut, 101 Kinder getauft, 67 Personen beerdigt, 1 Geistlicher ordinirt.

1825.

Das Gratuliren zum neuen Jahre von Seiten der Kanzleiverwandten ward mit diesem Jahre verboten.

Am 22. Jan. starb der Bürger und Oekonom Johann Christian König. Er hatte in seinem Testamente 300 fl. der Armenkasse vermacht. 50 fl. sollten sogleich unter die Armen, die Zinsen der übrigen 250 fl. jährlich an dieselben vertheilt werden *).

Am

*) Die Stiftungen für Arme sind folgende: 1) 457 fl. 30 Xr., deren Zinsen durch die Kirchenkasse vertheilt werden und aus einzelnen Vermächtnissen vom Kammerrath Born 1675 (Güth S 430), vom Bürgermeister E. L. Deahna 1688, Jfr. Lange, 1703, Munk, Ziegler u. a. bestehen. 2) Das Molterische Legat bei der Kirchenkasse, gestiftet von Kunigunde geb. Molter aus Bettenhausen, 150 fl. frk. v. J. 1570. Von den Zinsen soll schwarzes Tuch gekauft und ein Jahr in Bettenhausen, das andere in Sülzfeld, das dritte in Meiningen vertheilt werden. Hierher gehören also eigentlich 50 fl. frk S. Erks Progr. 1745. S. 9. 3) Die Link-Hallenbergerische Tuchspende, gestiftet 1597 vom Stadtschultheiß Val Link und dessen Ehefrau Anna geb. Hallenberger aus Themar beträgt 300 fl., die auf dem weißen Schwan (dem Johannes'schen Hause auf dem Markte) stehen, von deren Zinsen durch das geistliche Ministerium Tuch unter arme Knaben vertheilt wird. S. Erks Progr. 1734. S. 3. 4) Das Karlische Leg., gestiftet 1619 v. Christoph Karl, und 5) das Hartungische Leg., gest. v. Hans Hartung, wird zugleich mit der Tuchspende vertheilt: beide betragen zusammen 106 fl. 15 Xr. 6) Das Hübnerische Leg. 2000 fl., gestiftet v. Bürgermeister Hübner und dessen Ehefrau für Arme, hauptsächlich aus der Familie, 1724 (s. ob. Th. 1. S. 102 ff. 112). 7) Das Höppingische Leg. 750 fl., gestiftet vom Landschaftssyndikus Höpping 1740, wird alle 2 Jahre durchs geistliche Ministerium vertheilt (s ob. Th. 1 S 117. Th. 2. S. 47). 8) Das Gandersheimische Leg., gestiftet von der Aebtissin zu Gandersheim (s. ob.

Digitized by Google

Am 12. Jan. wurde der Regierungs- und Kammeraſſeſſor Hellmann zum Regierungs- und Kammerrath ernannt.

Am 11. Febr. traf die Nachricht von dem Tode des Herzogs Friedrich von Gotha hier ein. Da das Haus S. Gotha hierdurch ausgeſtorben war, ſo wurden ſogleich die nöthigen Maaßregeln wegen der Beſitzergreifung getroffen und ein Publikandum erlaſſen.

Am 13. März reiſte der Herzog nach Caſſel, wo am 23. März Abends nach 6 Uhr die Trauung deſſelben mit der Prinzeſſin Maria feierlich vollzogen wurde. Auch hier gedachte man des feierlichen Augenblicks in gottesdienſtlicher Andacht, indem des Abends um 6 Uhr eine Betſtunde in der Stadtkirche gehalten wurde. Nach einer paſſenden Muſik und dem Geſange: Auf Gott und nicht ꝛc. hielt der Superintendent Lange von der Kanzel eine Rede. Zum Schluſſe wurde unter Kanonendonner und Glockengeläute geſungen: Nun danket Alle ꝛc.

Am 27. März reiſte der Herzog mit ſeiner Gemahlin von Caſſel ab. Tags darauf traf er in Liebenſtein ein, mit der herzlichſten Freude von treuen Unterthanen empfangen. Die Herzogin Mutter machte den Neuvermählten einen Beſuch, kehrte aber am 30. März in die Reſidenz zurück, wo am 31. März der Herzog und die Herzogin von Clarence eintraf.

Am 4. April, als am zweiten Oſterfeiertage, war in Meiningen der feierliche Einzug. Schon am Morgen dieſes Tages wogte eine zahlreiche Menſchenmenge auf den Straßen. Von Liebenſtein bis hierher wurde das fürſtliche Paar an jedem Orte mit paſſenden Feierlichkeiten und den Bezeugungen ungeheuchelter Liebe begrüßt. Die Ankunft des Zugs bei Walldorf ward der Stadt durch einen Kanonenſchuß verkündigt. Als der Zug auf der Höhe von Jeruſalem angelangt war, wo die Gemeinde Defertshauſen einen Ehrenbogen errichtet hatte, begann der Donner der auf dem Bildſteine und dem Rohraer Berge aufgepflanzten Kanonen, ſo wie das Glockengeläute der Stadt. An der Stadtgrenze überreichten 12 Töchter hieſiger Bürger bei der daſelbſt errichteten Ehrenpforte mit kurzer Anrede ein auf Atlas gedrucktes Gedicht und Blumenkränze, worauf ein Geſang angeſtimmt wurde. Nun näherte ſich der Zug der Stadt. Voran ritt ein Gens-d'armes, der Poſthalter Gieſe mit 20 blaſenden Poſtillons, das geſammte Forſtper-

(ſ. ob. S. 35) 300 fl. für Hausarme. 9) Das Gülchenſche Leg. 125 fl. für 12 Hausarme, jetzt vereinigt mit dem Zink-Silchmüllerſchen Leg. bei der Armenkaſſe, 300 fl. im Ganzen. 10) 1300 fl. Leg. der Herzogin Charlotte Amalie bei der Armenkaſſe. 11) Das Bergeriſche Leg. 300 fl., geſtiftet 1764 von der Frau v. Berger für Hausarme, wird durch den Oberbürgermeiſter vertheilt (ſ. ob. S. 27). 12) Das v. Uttenhovenſche Leg 450 fl. vom Kammerpräſidenten v. Uttenhoven 1815, bei der Armenkaſſe. 13) Das ob. genannte Königiſche Leg. 250 fl. 14) Das Fenningeriſche Leg. 100 fl. v. Jſr. Fenninger 1826, bei der Armenkaſſe. 15) Das v. Hendrich'ſche Leg. für die Induſtrieanſtalt, 500 fl., geſtiftet vom Geheimenrathe v. Hendrich 1819. Dieſe Kapitalien belaufen ſich zuſammen auf 7476 fl.

Digitized by Google

personale des Landes nebst der Forstakademie, Honoratioren aus der Stadt, die Beamten des Unterlandes, viele andere Berittene aus dem Unterlande, ein Stallmeister: hierauf kam der Fürstliche Wagen, begleitet von den Kammerherrn v. Erffa und v. Speßhardt; es folgten die übrigen Wagen. Ein großer Triumphbogen war bei dem Palais der Herzogin Mutter vom Stadtrathe errichtet. An demselben stand der Stadtrath mit den ältesten Bürgern, die Geistlichkeit, das Gymnasium, die Bürger- und Mädchenschule mit ihren Lehrern. Der Bürgermeister und Polizeidirektor Kremmer begrüßte im Namen des Stadtraths das Fürstenpaar in ehrfurchtsvoller Anrede. Von Seiten der Stadt wurde ein Gedicht durch junge Mädchen überreicht, auch die Schulen übergaben Gedichte. Von hier an bildete die Bürgerschaft Spalier. Unter dem lauten Jubel einer unübersehbaren Menge bewegte sich der Zug durch die Markt-, Schlund- und lange Gasse in das Residenzschloß. Auf dem Markte hatte der Stadtrath einen gothischen Tempel mit 5 hoch emporragenden Thürmen errichten lassen. In demselben waren 2 Altäre mit Opferflammen: auch hier ward ein Gedicht von der weiblichen Jugend überreicht. Im Schloßhofe war der Hof nebst den Landeskollegien versammelt: die junge Herzogin wurde von der Herzogin Mutter, dem Herzoge und der Herzogin von Clarence und dem Landgrafen von Barchfeld empfangen. Tags darauf war große Tafel und Abends fand eine allgemeine Beleuchtung der Residenz statt. Nie hat Meiningen etwas Prachtvolleres und Glänzenderes gesehen. Alles gieng mit der größten Ordnung ab und es fiel in keiner Beziehung eine Störung vor. Eine ausführliche Beschreibung aller Feierlichkeiten, Inschriften ꝛc. ist im Druck erschienen. Vgl. auch d. Wochenbl. St. 13 bis 15. Der Stadtrath zu Salzungen ließ eine Medaille prägen.

Im April wurde wegen Ueberfluß an Getraide und um Ackerbau und Viehzucht durch Emporbringung der inländischen Branntweinbrennereien zu heben, mittelst einer Regierungsverordnung auf den Eimer fremden Branntweins eine Abgabe von 15 fl. gelegt.

Am 14. April wurde eine Regierungsverordnung wegen Einführung von Gemeindebacköfen erlassen.

Am 15. Mai starb zu Salzungen der Superintendent Ernst Julius Walch. Er war der erste Lehrer an dem 1776 errichteten Schullehrerseminarium, seit 1780 auch Waisenpfarrer, 1792 Diakonus allhier, seit 1793 nach Salzungen berufen. Als gründlicher Kenner der Landesgeschichte hat er sich insbesondere auch durch seine Topographie der S. Meiningischen Lande verdient gemacht.

Am 28. Mai reisten der Herzog und die Herzogin von Clarence nach Ems und begaben sich von da späterhin wieder nach Liebenstein.

Die Konfirmation der Kinder wurde von diesem Jahre an von Ostern auf Pfingsten verlegt.

Am

Digitized by Google

Am 31. Mai wurde der Anfang mit Einreißung der hölzernen Brücke über den Mühlgraben bei der obern Mühle gemacht und eine neue steinerne Brücke gebaut. Mit Ende des Junius war die Arbeit vollendet. Für Fußgänger war während dieser Zeit eine Nothbrücke errichtet, welche durch den Strauchischen Garten in der Reußengasse auf den Bleichgraben führte.

Am 3. Jun. kam der Kurfürst von Hessen hier zum Besuche an.

Am 11. Jun. wurde der Oberlandesgerichtsassessor Müller zum Oberlandesgerichtsrathe ernannt.

Am 24. Jun. ward verordnet, daß jedes Kind bei der Einführung in die Schule einen gedruckten Impfschein vorzeigen solle.

Der Kabinetsmahler Bach feierte in diesem Jahre als Mitglied der Schützengesellschaft sein 50jähriges Jubiläum.

Im Jul. und Aug. war die Hitze sehr groß und es trat Wassermangel ein. Die hiesigen Müller konnten die Stadt nicht hinreichend mit Mehl versehen. Die Besitzer von Privatbrunnen mußten die Röhren nach gemachtem Gebrauche sogleich verschließen.

Am 5. Aug. ward bekannt gemacht, daß nach einem abgeschlossenen Vertrage hiesige Unterthanen ihre Häuser in die Kurhessische Brandversicherungsanstalt einsetzen dürften. Vorher standen viele Häuser in der Baierischen Versicherungsanstalt.

Am 12. Sept. ward eine Verordnung vom 25. Jun. über die organische Einrichtung der Unterbehörden bekannt gemacht. In Sonneberg wurde ein besonderes Kreisamt errichtet und der bisherige hiesige Bürgermeister und Polizeidirektor Kremmer zum Kreisrathe ernannt. Die Polizeiverwaltung der Stadt wurde dem Stadtschreiber und Bürgermeister Caroli und dem Senator Amthor übertragen, welche den Polizeimagistrat bildeten.

Am 28. Sept. machte das Konsistorium bekannt, daß die Normalzahl der Seminaristen für die Folge auf 25 festgesetzt seyn solle.

Am 2. Okt. wurde der Major v. Mauderode zum Obristlieutenant ernannt.

Am 18. Okt. wurde der Regierungsassessor v. Türcke zum Regierungsrathe ernannt.

In diesem Jahre wurde durch das Konsistorium, hauptsächlich auf Veranlassung des Generalsuperintendenten Vierling die unterländische Schullehrerwittwenkasse errichtet. S. Emmrichs Archiv, Bd. 1. S. 350.

Am 29. Nov. wurde der Referendär Graf Fr. v. Ranzau zum Regierungs- und Kammerassessor ernannt.

Am 12. Dec. erschien eine Verordnung über die Aufnahme zu Landesunterthanen, Ertheilung des Nachbarrechts und des gutsherrlichen Schutzes.

Bei

Bei der Schloßkirche waren 345 Kommunikanten, 12 Paare wurden getraut, 42 Kinder getauft, 25 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1882 Kommunikanten, 19 Paare wurden getraut, 126 Kinder getauft, 69 Personen beerdigt, 7 Geistliche ordinirt.

1826.

Mit diesem Jahre erschien das bisherige Wochenblatt, welches 1763 seinen Anfang genommen hatte (S. 19), als Herzogl. Regierungs- und Intelligenzblatt.

Am 16. Jan. kamen die Stände zusammen (s. ob. S. 226).

Am 3. Febr. forderte der Herzog in einer öffentlichen Bekanntmachung seine Diener und Unterthanen auf, zu einem Verein zusammenzutreten, dessen Mitglieder sich verbindlich machten, für den eigenen und Familienbedarf binnen der nächsten sechs Jahre sich blos der im Inlande fabricirten Tücher zu bedienen. Die Namen der Theilnehmer sind im Regierungsblatte aufgezeichnet. Die sämmtlichen Deputirten des Landtags traten dem Vereine bei.

Am 1. März kam die Kurfürstin von Hessen-Cassel nebst der Prinzessin Karoline hier an.

Am 2. März erschien eine Verordnung, die Steuerverwaltung betreffend.

Am 9. März wurde eine am 29. Nov. 1825 erlassene Verordnung über den Geschäftskreis des Hofmarschallamts bekannt gemacht.

Es wurde um diese Zeit verordnet, daß die ordinirten Geistlichen bei ihren Amtsverrichtungen sich statt des bisher üblichen Mantels des längst in der evangelischen Kirche und ehedem auch hier gebräuchlichen Chorrocks, wie auch eines schwarzsammtnen Barets bedienen sollten. Am 12. März, als am Sonntage Judica, geschah es zum erstenmale hier in der Schloß- und Stadtkirche. S. Th. 1. S. 34.

Am 14. März wurde bekannt gemacht, daß mit dem 1. April für die hiesige Stadt eine Sparkasse errichtet werden solle.

Am 20. März erschien eine neue Verordnung über den Militärdienst. Vgl. 23. Dec. 1809.

Am 2. April Abends halb 10 Uhr wurde dem Herzogl. Hause ein Prinz geboren. 101 Kanonenschüsse und das Geläute sämmtlicher Glocken verkündeten das frohe Ereigniß; Trompeten und Pauken ertönten vom Schloß. Ein Musikchor durchzog die Stadt, die Hauptstraßen wurden nebst dem Markte augenblicklich illuminirt und die allgemeine Freude sprach sich laut und herzlich aus. Sobald der Kanonendonner und das Glockengeläute aufgehört hatte, eilte man noch

Digitized by Google

noch in der Mitternachtsstunde in die mit vielen hundert Lampen erleuchtete Stadtkirche zu einer feierlichen Dankbetstunde, wobei nach Absingung des Liedes: Auf Christen bringet ꝛc. der Diakonus Schaubach von der Kanzel eine Rede hielt. Zum Schluß wurde gesungen: Nun danket Alle ꝛc., wozu das Glockengeläute wieder einstimmte. Tags darauf wurde um 11 Uhr in der Schloßkirche eine Dankbetstunde gehalten, wo der Generalsuperintendent Vierling die Rede hielt. S. d. Reg. Bl. über die ganze Feierlichkeit.

Am 25. April kam der Kurprinz, Tags darauf der Kurfürst von Hessen-Cassel, am 29. April die Herzogin Ida von Weimar hier an.

Am 1. Mai wurde der Erbprinz in der Schloßkirche getauft und erhielt den Namen Georg. Außer den hohen fürstlichen Verwandten waren die Stände des Landes zu Taufpathen erbeten, welche durch 6 Abgeordnete aus den verschiedenen Ständen vertreten wurden, wozu noch 18 Taufzeugen vom Lande kamen. Sobald der Zug die Kirche betrat, begann das Orgelspiel, worauf ein Chorgesang von einem Sängervereine die feierliche Handlung eröffnete. Die Taufe wurde unter dem Donner von 72 Kanonenschüssen durch den Generalsuperintendenten Vierling vollzogen. Mittags war große Tafel, des Abends Cour und Concert bei Hofe. Das Gymnasium überreichte ein von D. Ihling verfaßtes Gedicht. Die untern Schulklassen hatten unter Leitung des Kantor Nier einen Zug mit transparenten Laternen veranstaltet. Die Kinder brachten ein Lebehoch aus und zugleich wurde ein kleines Feuerwerk durch den Buchbinder Behlert im Herrnberge abgebrannt.

An diesem Tage wurden der Armenkasse 500 fl. rhn. als Beitrag zu einem Fond für Erweiterung der bestehenden Armenanstalten übergeben.

Am 2. Mai reiste der Kurfürst von Hessen wieder ab.

Am 6. Mai wurde mit Beirath und Verwilligung der Stände eine Pensionsanstalt für Staatsdiener-Wittwen und Kinder errichtet.

Am 7. Mai, als am Sonntage Exaudi, hielt die Herzogin Maria ihren Kirchgang in der Schloßkirche. In allen Kirchen des Landes ward ein Dankfest gefeiert.

Am 8. Mai gab der Herzog der Bürgerschaft einen Ball im Sächsischen Hofe.

Am 14. Mai, als am Pfingstfeste, besuchte die Herzogin zum erstenmale nach der Geburt des Erbprinzen die Stadtkirche. Die Herrschaft wurde an der Kirchthüre vom Stadtrath und der Geistlichkeit empfangen, 200 Mädchen bildeten ein Spalier und streuten Blumen. Die Predigt hielt der Diakonus Schaubach. Als die Herzogin nach beendigtem Gottesdienste den Wagen bestieg, spannten Bürger von demselben die Pferde ab und zogen ihn in die Residenz.

Am

Am 19. Mai reiste die Kurfürstin von Hessen und die Prinzessin Karoline, am 26. Mai auch der Kurprinz von hier ab.

Am 27. Mai starb der Konsistorialrath, Superintendent und Oberpfarrer der Stadtkirche, Adam Gottlieb Lange, in seinem 64sten Jahre an einer abzehrenden Krankheit. Er war seit 1793 Konrektor, seit 1799 zugleich Kollaborator an der Kirche, seit 1799 Diakonus, seit 1806 Archidiakonus, seit 1818 Superintendent. Am Sonntage Invokavit hatte er den Superintendenten Sachs in Salzungen eingeführt, kehrte krank zurück und kam seit dieser Zeit nicht wieder in die Kirche. Er war ein kräftiger, freimüthiger Mann, ein feuriger Redner und hat als Seelsorger am Krankenbette und in den Hütten der Armen sehr viel gewirkt. Am 30. Mai wurde er seinem Willen gemäß des Morgens ganz in der Stille beerdigt.

Die Bäume wurden in diesem Frühjahre durch die Raupen gänzlich abgefressen.

Am 12. Jun. wurde nach vollendetem Bau das neue Kasinolokale, welches den nördlichen Theil des Sächsischen Hofs bildet, eingeweiht. Vorher hatte die Kasinogesellschaft (S. 137) das obere Stockwerk des Landschaftsgebäudes in Miethe.

Am 25. Jun. starb der Archidiakonus Johann Gottlieb August Köhler nach langwierigem durch ein Geschwür in der Lunge veranlaßten Krankenlager in seinem 56sten Jahre. Er war zu Friedelshausen geboren, wo sein Vater Pfarrer war, seit 1807 Kollaborator, seit 1819 Archidiakonus. Auch sein Verlust ward wie der seines einige Wochen vorher verstorbenen Kollegen Lange allgemein bedauert; er war ein liebevoller, seines Berufs treu wartender, in seinem Wandel durchaus würdiger Mann. An seinem Grabe hielt der Diakonus Schaubach eine Rede, worauf das Chor, unter musikalischer Begleitung den Gesang anstimmte: Gebt dem Tode seinen Raub ꝛc.

Wie seit der Krankheit dieser beiden Geistlichen vom Anfange dieses Jahres an hatte der Diakonus, bei den sonntäglichen Predigten durch Kandidaten unterstützt, die Verwaltung sämmtlicher pfarramtlicher Geschäfte in der Stadt und auf den Filialen bis in die Mitte des Jahres 1827.

In diesem Jahre wurde in den vormals Deahna'schen und Treiberischen Gärten vor dem untern Thore ein großes, zwei Wohnungen enthaltendes Gebäude nach einem vom Architekten Buttmann entworfenen Plane erbaut. Im Jun. 1827 wurden diese Wohnungen durch eine Lotterie ausgespielt (S. 237).

Der im J. 1789 angelegte Thiergarten (S. 119) wurde um diese Zeit wieder aufgehoben.

Wegen der in angrenzenden Ländern herrschenden Viehseuchen wurde am 12. Okt. eine Regierungsverordnung erlassen.

Digitized by Google

Am 12. Nov. wurde die Gothaische Successionsangelegenheit beendigt und dadurch der hiesigen Stadt die immer gehegte Hoffnung, sie werde die Residenz behalten, gesichert, wie auch die Aussicht auf fernern und steigenden Wohlstand eröffnet. Der Herzog trat außer den Kammergütern Calenberg und Gauerstadt nichts ab, erhielt dagegen aber das Herzogthum Hildburghausen mit Ausnahme der Aemter Sonnefeld und Königsberg, das Fürstenthum Saalfeld, das Amt Themar, den dritten Theil des Amts Römhild, mehrere zum S. Coburgischen Amte Neustadt gehörige Ortschaften, das Amt Camburg, das Amt Krannichfeld und mehrere Parzellen. Es erschienen besondere Bekanntmachungen, es wurden Kommissarien zur Besitzergreifung abgesandt, auch wurde der Herzogl. Titel verändert. Mit den Behörden wurden vor der Hand keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen; den Hildburghäusischen Oberbehörden wurde das Fürstenthum Saalfeld zugewiesen.

Am 15. Nov. wurden der Geheimerath v. Könitz zum Staatsminister, der Landmarschall v. Stein zum Geheimenrath, der Oberlandesgerichtsrath v. Fischern zum Ministerialrath ernannt. Landmarschall wurde der ritterschaftliche Abgeordnete Frhr. v. Bibra.

Am 19. Nov., als am 26. Trinitatissonntage, wurde in der Stadt- und Schloßkirche für die glückliche Beendigung der Successionsverhandlungen Gott gedankt. Eine Deputation der Behörden und der Stadt Themar traf an diesem Tage hier ein.

Am 20. Nov. war im Sächsischen Hofe ein von den Bürgern veranstalteter Ball, bei welchem die Herrschaft durch ihre Anwesenheit die Bürger erfreute.

Am 22. Nov. veranstaltete der Kantor Nier mit den Schulkindern und den Söhnen hiesiger Bürger einen Laternenzug in den Schloßgarten, wo dieselben mit 600 bunten chinesischen Laternen sich ordneten und das Herzogthum nach seinen neuen Grenzen darstellten: die Städte und Dörfer wurden durch große transparente Laternen bezeichnet; ein großer transparenter Obelisk zeigte das Sächsische und Hennebergische Wappen. Es wurde ein Gesang angestimmt und ein Vivat gebracht, während zugleich am Bildstein ein durch den Buchbinder Behlert veranstaltetes Feuerwerk das Dunkel erleuchtete. Der Zug gieng alsdann zum Palais der Herzogin Mutter und dem Hause des Staatsministers v. Könitz, dem wie dem Geheimenrathe v. Donop und dem Ministerialrathe v. Fischern ein Lebehoch gebracht wurde.

Am 23. Nov. war ein großer Fackelzug. Gegen 1000 Bürger und Bürgerssöhne versammelten sich auf dem Markte. Vor dem obern Thore wurden die Fackeln angezündet; der Zug gieng über die obere Brücke und den obern Rasen in den Herrnberg, wo dem Schlosse gegenüber den höchsten Herrschaften unter Trompeten- und Paukenschall ein Lebehoch gebracht wurde. Von da zog man

über

über den untern Rasen nach dem Palais der Herzogin Mutter, vor das v. Könitzische Haus, hinter der Fitz weg, wieder auf den untern Rasen, wo die Fackeln verbrannt wurden.

Am 26. Nov. ließ die Bürgerschaft die Armen und die Kinder der Industrieanstalt speisen.

An diesem Tage starb der Lehrer der Mathematik an der Forstakademie zu Dreißigacker und Lehrer des Zeichnens am Gymnasium, Christoph Julius Karl Hausen in seinem 39sten Jahre und wurde am 29. feierlich beerdigt.

Am 29. Nov. wurde der bisherige Amtmann Schmidt zu Roßdorf zum Regierungsrathe allhier ernannt.

Am 9. Dec. reiste der Herzog mit der Herzogin Maria nach Hildburghausen und kehrte am 19. zurück.

Am 14. Dec. wurde verordnet, daß nur von der Lebkuchnerinnung mit Pfefferkuchen Handel getrieben werden dürfe.

Am 17. Dec. starb der Oberjägermeister v. Ziegesar im 78sten Jahre.

Um diese Zeit gaben die Gebrüder Lorgie Vorstellungen auf einem Marionettentheater.

Konsumirt wurden an ausgeschlachtetem Fleische 456 Ochsen, 15 Kühe und Stiere, 1048 Schweine, 1471 Hammel und Schaafe, 1412 Kälber; an Getränken 270 Eimer Wein (außer der Herzogl. Hofhaltung), 250 Eimer Branntwein, 16104 Eimer Bier.

Der Frühling dieses Jahres war kalt, erst im Mai trat warme Witterung ein, die in große Hitze übergieng und mit schweren Gewittern bis in den September anhielt: nun kam empfindliche Kälte, der Oktober war warm und schön, die letzten Monate naß, veränderlich und trübe.

Bei der Schloßkirche waren 376 Kommunikanten, 9 Paare wurden getraut, 46 Kinder getauft, 27 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1755 Kommunikanten; 14 Paare wurden getraut, 116 Kinder getauft, 96 Personen beerdigt.

1827.

Vom 1. Jan. bis zum Schluß des April gab die Köhler'sche Schauspielergesellschaft auf dem im Coursaale des Herzogl. Schlosses errichteten Theater Vorstellungen.

In der Mitte dieses Monats war einige Tage nach einander heftiger Sturmwind.

Am 27. Jan. wurde der Hofprediger Emmrich zum Konsistorialrath ernannt.

Am 1. Febr. erschien eine Verordnung über die Einreichung der Bittschriften Beschwerden und sonstigen Vorstellungen.

Um Einheit in den Einrichtungen des Schulwesens für das ganze Land zu bewirken, wurde der Konsistorialrath D. Nonne zu Hildburghausen am 21. Febr. auch zum Mitgliede des hiesigen Konsistoriums ernannt und mit der Oberaufsicht über das gesammte Schulwesen beauftragt.

Am 14. März wurde der Oberlandesgerichts- und Konsistorialpräsident v. Türcke zum Geheimenrathe ernannt und trat wegen der vermehrten Geschäfte beim Oberlandesgerichte aus dem Konsistorium, wogegen der Vicepräsident v. Uttenhoven Konsistorialpräsident wurde. Der Kammerpräsident v. Bibra wurde zum Geheimenrathe, der Oberforstmeister v. Mansbach zum Oberforstdirektor ernannt.

Am 2. April, am Geburtstage des Erbprinzen, wurde in der Stadtkirche um 10 Uhr Vormittags eine feierliche Betstunde gehalten, wobei die Herrschaft, der Erbgroßherzog, der Herzog Bernhard, die Herzogin Ida von Weimar und die Landgrafen von Barchfeld anwesend waren.

Der Stadtrath überreichte an diesem Tage dem Staatsminister v. Könitz das Bürgerdiplom nebst einem silbernen Pokale, desgleichen den Geheimenräthen v. Baumbach und v. Donop, und dem Ministerialrathe v. Fischern, als Kommissarien bei den Gothaischen Successionsverhandlungen, silberne Pokale.

Am 14. April wurde der Rath und Amtmann Schenk zu Frauenbreitungen zum Regierungsrathe allhier ernannt.

Am 22. April, als am Sonntage Quasimodogeniti, wurde der bisherige Diakonus E. Schaubach als Superintendent und Oberpfarrer der Stadtkirche durch den Konsistorialpräsidenten v. Uttenhoven und den Generalsuperintendenten Vierling eingeführt. Sonntags darauf hielt derselbe seine Antrittspredigt als Oberpfarrer über Röm. 1, 16.

Am 2. Mai wurde durch eine Verordnung bekannt gemacht, daß inländische Erzeugnisse, wenn sie mit Ursprungszeugnissen versehen wären, ohne besondere erhöhte Abgaben im ganzen Umfange des Herzogthums verfahren und verbraucht werden könnten.

Mit diesem Monat wurde das Feldjägerkorps zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit, zur Handhabung der sich darauf beziehenden Gesetze, zur Unterstützung der Justiz- und Administrativbehörden errichtet. Eine Abtheilung war zu Pferde, die andere zu Fuß; unter den erstern waren 6 Oberjäger, von denen jeder einen der 6 Distrikte des Landes zu besorgen hatte. Das ganze Korps wurde von einem Offizier befehligt. S. d. Verordnung über die Einrichtung des Feldjägerkorps. Vorher waren Militärkommando's im Lande vertheilt. S. 223.

Durch

Digitized by Google

Durch höchste Verordnung vom 8. Mai wurde der Geschäftskreis der am 20. Febr. 1823 errichteten Forstsektion über das ganze Land erstreckt, um Einheit in der Behandlung des Forstwesens zu bewirken.

Am 12. Mai reiste die Herrschaft von hier ab, um die neuen Landestheile zu besuchen. (Die Empfangsfeierlichkeiten an verschiedenen Orten sind im Regierungsblatt beschrieben.) Am 27. Jun. kehrte sie zurück.

Am 13. Mai, als am Sonntage Cantate, hielt der seitherige Pfarrer zu Sülzfeld, Jakob Friedrich Storandt, in der Stadtkirche seine Probepredigt als Archidiakonus. Am 17. Jun., als am 1. Trinitatissonntage hielt er seine Antrittspredigt. Er starb am 24. April 1835.

Vom 5. Jun. an wurde die Ausspielung der neu erbauten Häuser vor dem untern Thore (s. S. 233) vorgenommen.

Um diese Zeit wurde der bisherige Präsident des Obergerichts zu Marburg, Friedrich Krafft, hierher als Regierungspräsident berufen.

Im Junius wurde das Landschullehrerseminarium nach Hildburghausen verlegt und mit dem dortigen vereinigt. Es hatte seit 1776 hier bestanden und war eine der ältesten Anstalten dieser Art in Deutschland, anfangs unter Walch's, seit 1792 unter Keyßners Direktion; seit Errichtung desselben wurde kein Landschullehrer angestellt, der hier nicht vorbereitet gewesen war, auch viele Ausländer erlangten hier ihre Bildung und die Anstalt hatte viele Früchte gebracht. Ueber 70 von Keyßner gebildete Seminaristen sind im Auslande ehrenvoll angestellt worden. M. vgl. d. Meining. Taschenbuch 1801. S. 77. Die Armenschule, welche zu den Uebungen der Seminaristen benutzt war, bestand jedoch auch nach Verlegung des Seminariums hier fort. Der Seminarlehrer Hummel wurde nach Hildburghausen versetzt. S. ob. S. 86. 97. 106. 117. 128. 130. 142. 218. 224. Am 8. Sept. 1828 erschien ein höchstes Edikt über das vereinte Landesschullehrerseminarium.

Durch die Herzogin Maria wurde jetzt ein Frauenverein begründet, welcher sich mit Leitung einer Unterrichts- und Versorgungsanstalt armer Mädchen beschäftigte. Am 1. Mai trat die Sache ins Leben, indem 5 arme Mädchen dem Bettelleben entrissen wurden. Am 3. Jul. fand die Einweihung in einem Saale des Herzogl. Schlosses durch eine Rede des Hofpredigers Emmrich in Gegenwart der fürstlichen Frauen und der Mitglieder des Vereins statt. Am 25. Jul. wurden die Vorsteherinnen gewählt und am 1. Aug. begann die Anstalt in erweiterter Gestalt. Sie wurde in das alte Schulgebäude verlegt, wo bisher das Seminarium gewesen war. Der Ertrag von Verloosungen, Beiträge an Geld und Viktualien machten die Einkünfte aus. Der Lehrer Walter übernahm den Unterricht.

Der

Der Umgang am Thurme wurde mit neuen Bohlen belegt, welche in diesem und dem folgenden Jahre auch mit Blei bedeckt wurden.

Am 18. Jun. wurde der Anfang mit Niederreißung der Gottesacker- oder St. Martinskirche gemacht. Die Materialien wurden zum Bau des neuen Krankenhauses verwendet: die in ihr befindlichen Grabsteine wurden an der Mauer des Gottesackers aufgestellt, da sie sich meistens auf Personen beziehen, die in der Geschichte der Stadt von Merkwürdigkeit sind. Die St. Martinskirche (wiewohl dieß nicht von dem eben erwähnten Gebäude zu verstehen ist), war eigentlich die älteste Kirche der Stadt: eine Kapelle wurde (nach Güth, S. 25 ff. Weinrichs K. u. Sch. St. S. 21) durch Bonifacius oder dessen Gehülfen Burchard nach dem J. 700 oder wahrscheinlich zur Zeit Karl des Großen erbaut; sie stand zum wenigsten zur Zeit Heinrich I um das J. 923. Als 1003 die Stadtkirche erbaut wurde, verlor die alte Kirche ihr Ansehn nicht; der Bischof Heinrich von Würzburg verschönerte 1007 „die alte Pfarrkirche vor dem untern Thore", zierte sie mit etlichen neuen Altären und weihte sie aufs neue zur Ehre des h. Martin ein, auch verordnete er 1017 eine Wallfahrt, die jährlich am Palmsonntage gehalten werden sollte. Ein Sturmwind zerstörte 1249 das Dach und den Thurm der Kirche: 1432 brannte sie ab, wurde aber bald wieder erbaut. Im Bauernkriege 1525 brachen sie die Bürger ab, damit bei der zu fürchtenden Belagerung sich hier niemand festsetzen und der Stadt von da aus Schaden zufügen könnte. Sie ward wieder hergestellt und durch den Weihbischof von Würzburg rekonsekrirt. Nach der Reformation wurde sie als Gottesackerkirche gebraucht; die erste Leichenpredigt hielt auf diese Weise der Archidiakonus Kaiser am 17. April 1579. Damals nahm die Bevölkerung zu, die Kirche ward für die Gemeinde zu klein, weshalb man sie 1609 einriß und dagegen 1610 eine geräumige Kirche von Stein erbaute, welche mit kostbaren Epitaphien geziert war; auch erhielt sie eine Glocke. Paul Stumpf, Lahr genannt, machte sich dabei verdient und wurde nach seinem Tode 1620 auch in dieser Kirche begraben. (In sein Grab kam seine Urenkelin Johanne Christiane Grimm geb. Erk, 1742, deren Epitaphium noch vorhanden ist.) 1640 wurde die Kirche sehr beschädigt, als im 30jährigen Kriege 4 Armeen, die schwedische unter dem Feldmarschall Banner, die französische unter dem Duc de Longeville, die braunschweigisch-lüneburgische unter Klitzig, die hessische unter Melander hier ihr Nachtlager hielten. 1641 wurde sie von der kaiserlichen Garnison unter dem Obristlieutenant Beuting aus Furcht vor einer Blokade gänzlich abgebrochen: Beuting ward einige Tage darauf bei Obermaßfeld von den Schweden erschossen, erhielt seinen Sarg aus den gemalten Bretern der von ihm eingerissenen Kirche und mußte in die Stadtkirche begraben werden. Die Leichenandachten wurden nun in der Stadtkirche, der Hospitalkirche und unter freiem Himmel auf dem Gottesacker gehalten, bis man nach geschlossenem Frieden, obwohl die Bürgerschaft aufs

äußerste

Digitized by Google

äußerste erschöpft war, vor allen Dingen an die Erbauung einer Gottesackerkirche dachte. So wurde 1658 die Kirche erbaut, welche bis 1827 stand. Sie hatte Kanzel, Chor, Altar, geräumige Stühle, der Regierungsrath Salomo Zink hatte sie mit Schnitzwerk zieren lassen. Die erste Leichenpredigt wurde bei dem Begräbniß eines 86jährigen Mannes, Hans Limpert, genannt Stötzer, am 14. Jan. 1658, die letzte am 4. Aug. 1811 durch den Archidiakonus Lange bei der Beerdigung des Geschirrhalters Keiner gehalten. Die Leichenpredigten wurden seltener (§ 104.); die Kirche war zuletzt sehr baufällig, finster und wurde 1813 zu einem Lazareth benutzt. Am 29. Jun. 1681 wurde die Amtskirche in ihr gehalten, weil in der Stadtkirche eine Reparatur vorgenommen wurde. Die Glocke, welche in der vorigen Kirche befindlich war, wurde auch 1685 wieder angebracht. (Th. 1. S. 19). Die Errichtung eines Tempels über dem Grabe Herzog Georgs wurde beabsichtigt und dazu eine Kollekte eingesammelt.

Der Gottesacker ist der älteste Kirchplatz und Begräbnißort. Aber auch die andern Kirchen, die Stadtkirche und die Hospitalkirche enthielten Begräbnisse, so wie unter der Schloßkirche die fürstliche Gruft befindlich ist. Auf dem Hospitalkirchhofe, wo jetzt das Bernhardinum steht, wurde zur Zeit des 30jährigen Kriegs oft begraben, weil man sich häufig nicht zur Stadt hinaus wagen durfte. In die Stadtkirche wurde zuletzt der Superintendent Link 1776, in die Gottesackerkirche der Geh. Rath v. Pfaffenrath 1779 begraben *), 1784 wurde das Begraben in Kirchen verboten. S. ob. S. 84. Im J. 1732 erkaufte der Stadtrath ein Stück Land zur Erweiterung des Gottesackers an der nordöstlichen Seite, wo sich einige Gebäude als Erbbegräbnisse befinden **) 1739 theilte der Bürgermeister Derr den ganzen Platz in 8 Quartiere, welche durch die Richtung der Gottesackerkirche bestimmt wurden. 1740 fieng Derr die Führung eines Todtenregisters an. Die von Uttenhovensche Familie erwarb ein anstoßendes eigenthümliches Grundstück als Erbbegräbniß bei der Beerdigung des Kanzlar v. Uttenhoven am 27. Dec. 1808: durch Einreißung der Mauer ward die Verbindung mit dem Gottesacker hergestellt. Um 1810 erkaufte der Stadtrath mehrere dort anstoßende Grundstücke für 420 fl. frk., um den Gottesacker zu erweitern. Mehrere Erbbegräbnisse sind erkauft und Eigenthum, andere Familienbegräbnisse beruhen auf Observanz seit langen Jahren.

In diesem Jahre erschien eine ausführliche Verordnung über die in den Kirchen zu haltenden Katechisationen. S. ob. S. 54.

Am

*) Ein Verzeichniß der in die Stadtkirche begrabenen Personen s. im Volksblatt 1835 S. 145 ff. über die fürstl. Gruft vgl. eb. das. S 181 ff.

**) Diese sind: das v. Künßbergische, v. Eybensche, Zinkische (wo das ehedem in der Gottesackerkirche befindliche Bild des Regierungsraths Salomo Zink und seiner Gattin geb. Schröter steht), das Silchmüllerische.

Digitized by Google

Am 22. Aug. wurden statt der bisherigen 5 unterländischen Aemter 3 Justizämter zu Wasungen, Glücksbrunn und Salzungen eingerichtet und in Beziehung auf Verwaltung Ein Kreisamt, dessen Sitz nach Frauenbreitungen kam. Zum Kreisrath wurde der bisherige Landschaftssyndikus Ambronn ernannt.

In diesem Jahre wurden Anpflanzungen von Maulbeerbäumen angelegt, um Seidenbau zu treiben.

Im September wurde unterhalb des Englischen Gartens ein neues Gebäude zu einer vom Kaufmann Thorbeck angelegten Tabaksfabrik errichtet.

Am 7. Oktober, als am 17. Sonntage nach Trin., hielt der hierher als Diakonus berufene Kandidat August Gottlieb Calmberg aus Friedelshausen, bisher Lehrer am Johanneum zu Hamburg, in der Stadtkirche seine Probepredigt und wurde am 21. Okt. ordinirt, worauf er am 28. Okt. in der Nachmittagskirche seine Antrittspredigt hielt.

Die Herrschaft reiste um diese Zeit auf einige Wochen nach Hildburghausen.

Im Winter wurden von einer Liebhabergesellschaft einige Vorstellungen auf dem Theater im Herzogl. Schloß gegeben.

Die Aerndte war mittelmäßig, Flachs und Obst mißrieth, andere Früchte fielen gut aus. Der Waizen stieg von 13 bis 17 Bz., das Korn von 8 bis 12 Bz., Gerste von 7½ bis 9 Bz, Hafer von 4½ auf 5½ Bz. Erbsen und Linsen kosteten 13 bis 15 Bz. Konsumirt wurden 484 Ochsen, 15 Kühe, 834 starke Schweine, 1746 Hammel, Schafe und geringe Schweine, 1447 Kälber, 12 Lämmer, 2 Ziegen, 318 Eimer Wein (außer der Herzogl. Hofhaltung), 400 Bouteillen Champagner, 9860½ Eimer einfaches Bier, 5862 Eimer Doppel- und Lagerbier, 52 Eimer Bamberger, 41 Eimer Oberländer Bier, 125 Eimer Branntwein und Rum (ohne den hier gebrannten und ausgeschenkten); abgeladen und verkauft wurden 44592 Pfd. Zucker und Kaffee, 199 Pfd. Chokolade, 68 Pfd. Thee, 1256 Pfd. Pfeffer.

Die Witterung hatte nichts besonderes Ausgezeichnetes, auch war der Gesundheitszustand des Jahres im Ganzen gut.

Bei der Schloßkirche waren 373 Kommunikanten, 9 Paare wurden getraut, 35 Kinder getauft, 31 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1695 Kommunikanten, 20 Paare wurden getraut, 131 Kinder getauft, 74 Personen beerdigt, 5 Geistliche ordinirt.

1828.

Mit dem neuen Jahre trat ein durch den Kantor Nier errichtetes Singchor ins Leben. In ältern Zeiten war der Gesang auf allen Schulen ein Gegenstand des Unterrichts und bei der engen Verbindung zwischen Kirche und Schule

Digitized by Google

war es auch nothwendig. In den Städten bildeten faſt überall die Lehrer *) mit den dazu brauchbaren Schülern ein Chor. Hier entſtand ein ſolches im J. 1683, da man mit der Schule mehrere Verbeſſerungen vorgenommen hatte, und als dieſelbe 1705 zu einem Lyceum erhoben war, wodurch ſich die Zahl erwachſener Zöglinge vermehrte, bildete ſich das Chor, wie an andern Gelehrtenſchulen, immer weiter aus. Die Theilnahme an demſelben war ein Beneficium für die Lyceiſten. Am 27 Sept. 1735 wurden die Geſetze deſſelben vom Konſiſtorium beſtätigt (Th. 1. S. 103). Es waren 20 bis 24 Chorſchüler, denen ein Präfektus vorſtand: ſie waren zunächſt dem Kantor untergeben und die Oberaufſicht ſtand dem Inſpektor des Lyceums zu. Auf den Straßen ſangen ſie Mittwochs, Sonnabends und Sonntags, ſie wurden bei den Kirchenmuſiken gebraucht, bei Leichen, Hochzeiten und überhaupt wenn Figuralmuſik beim Gottesdienſt vorkam: das hieſige Chor war zu verſchiedenen Zeiten ausgezeichnet. Nach Errichtung des Seminariums im J. 1776 verlor ſich allmählig aus dem Lyceum die Zahl derer, welche vorzugsweiſe beim Chor wegen ihrer muſikaliſchen Kenntniſſe gebraucht werden konnten, indem vorher alle diejenigen, die ſich für den Schuldienſt vorbereiteten, das Lyceum beſuchten. 1791 kam es daher, daß das Chor aus Mangel an tauglichen Sängern eingieng. Um abzuhelfen, wurde verordnet, daß die Seminariſten eintreten ſollten. Nach und nach gieng das Chor auf dieſe Weiſe gänzlich auf das Seminarium über, hörte aber nach einer Unterbrechung im J. 1807, ſpäterhin ganz auf, indem ſich theils durch die Zeitverhältniſſe die Einkünfte verringerten, theils die Seminariſten an den Sonntagen nicht immer hier waren, wodurch die Zahl der Leute kleiner wurde, welche vor ihren Häuſern ſingen ließen. Doch blieben die Seminariſten dem Kantor, welcher Lehrer des Geſangs beim Seminarium war, untergeben, und hatten bei Kirchenmuſiken, Leichen u. ſ. w. den Chordienſt zu beſorgen. Durch den Seminarlehrer Hummel wurde 1826 ein wieder auf den Straßen ſingendes Männerchor (ohne Alt- und Diskantſtimmen) errichtet, welches jedoch 1827 aufhörte, als das Seminarium nach Hildburghauſen verlegt wurde, auch mit der Kirche in keiner Verbindung ſtand. Mehrfach geäußertem Wunſche zufolge bildete nun 1828 der Kantor Nier ein neues Chor theils aus hier ſich aufhaltenden Schulkandidaten, die den Seminarkurſus vollendet hatten, theils

*) So war es auch hier mit den 5 älteſten Lehrerſtellen, des Rektors, Konrektors, Tertius, Quartus und Quintus (der Mädchenſchullehrer war Organiſt). Der Tertius war der eigentliche Kantor, wechſelte aber bei Leichen, Hochzeiten, Kindtaufen und dem Wochengottesdienſte mit dem Konrektor wochenweiſe ab; an die Stelle des Konrektors trat ſpäterhin um 1650 der Quartus; ſeit 1763 wurde der Quartus Kantor und der Tertius wechſelte mit ihm wochenweiſe auf die eben angegebene Art, wurde aber gegen eine von ihm zu beſtreitende Vergütung ſpäterhin von einem andern Lehrer bei der Leitung des Geſangs gewöhnlich vertreten. Seit den älteſten Zeiten beruhte ſo ein Theil der Lehrerbeſoldungen auf kirchlichen Geſchäften und Accidentien. Daher rührt denn auch das bereits (S. 147) erwähnte dreimalige Umſingen der Lehrer.

Digitized by Google

theils aus Knaben der Bürgerschule. Da die Schulkandidaten in den folgenden Jahren meistens angestellt wurden und kein Ueberfluß an denselben vorhanden war, so hörte auch dieses Chor 1831 auf. Aelter noch als das Chor war überall das Institut der Kurrentschüler. Die Chöre giengen an den meisten Orten aus denselben hervor und hier waren die Kurrentschüler um 1659 bereits bekannt. Es waren, nach den im J. 1735 bestätigten Gesetzen (Th. 1. S. 103) 9 bis 12 arme Knaben, eigentlich vom 10ten bis 15ten Jahre, wiewohl viele auch länger Theil nahmen und auch die höhern Schulklassen des Einkommens wegen besuchten. Das Chor sang mehrstimmige Gesänge, Arien, Motetten, Fugen, die Kurrentschüler sangen einfach die Lieder des Gesangbuchs, mußten in allen Kirchen bei Kindtaufen, Hochzeiten, Leichen, in den Betstunden und Frühgebeten anwesend seyn und beim Kirchendienste Unterstützung leisten. Nach und nach verringerten sich die Einnahmen und so sank allmählig die Sache selbst. Die Chorschüler trugen ehedem blaue, die Kurrentschüler schwarze Mäntel. Auf den Kirchengesang hatten Chor und Kurrent, wie sich leicht denken läßt, einen wesentlichen Einfluß. Ehedem bließen auch die Stadtmusikanten dreimal des Tags mit Posaunen und Zinken vom Thurme: später geschah es nur Sonntags, Dienstags und Freitags, bis sich dieser Gebrauch immer mehr verlor. Wie in vielen Städten war in älterer Zeit der Stadtmusikus zugleich Thürmer und wurde bei diesem Geschäfte durch seine Gehülfen unterstützt.

In der Industrieanstalt (welche um diese Zeit in dem jetzigen Kreisgerichtslokale befindlich war) wurde ein Zimmer geheizt, wo außer der Wollenspinnerei auch andere Arbeiten vorgenommen werden konnten.

Am 23. Febr. ward eine am 3. Jan. erlassene Verordnung über die Gebühren und Reisekosten der Advokaten veröffentlicht.

Am 8. März brannte des Abends in der Reußengasse der Schumannische Stadel ab.

Am 1. April wurde das Amt Behrungen mit dem Amte Römhild vereinigt.

Am 12. April starb der Forstmeister K. A. A. v. Uttenhoven im 38sten Jahre.

Es wurde um diese Zeit bekannt gemacht, daß im verflossenen Jahre aus der Almosenkasse 143 bedürftige, alte, schwache und kränkliche Personen fortlaufende Unterstützung, 32 Personen bei Nothfällen augenblickliche Unterstützung, 22 Familien Quartiermiethe, 136 Kranke Arznei und ärztliche Hülfe, 4392 Handwerksbursche und andere Reisende Gaben empfangen hätten, daß 20 Personen auf Kosten der Kasse begraben, 17 Knaben als Lehrlinge untergebracht, 41 Kinder und Lehrlinge gekleidet worden wären. Außerdem wurde vielen Personen Arbeit geschafft.

Im

Digitized by Google

Im Sommer wurde an der Insel im Schloßgarten eine Badeanstalt errichtet.

Am 17. Mai reiste die Herzogin Mutter nach London, von wo sie am 9. Okt. zurückkehrte. Am 28. kam die Kurfürstin von Hessen und die Prinzessin Karoline, am 14. Jun. der Kurprinz von Hessen hier an. Sie reisten mit der Herzogl. Familie nach Altenstein.

Am 16. Jun. brach in der Scheune der Ifr. M. Amthor in der obern Marktgasse Feuer aus, welches jedoch noch im Entstehen gedämpft wurde.

Am 26. Jun. wurde der Grundstein zu dem neuen Krankenhause feierlich gelegt. Längst hatte man das Bedürfniß einer solchen Anstalt gefühlt. Ehedem hatte man ein Siechenhaus (das Armenhaus oder untere Hospital. S. Th. 1. S. 17. Th. 2. S. 43. 138.) 1796 wurde es eingerissen und lange beschäftigte man sich mit der Herstellung eines neuen Gebäudes, obgleich die Kriegszeiten die Ausführung vereitelten. 1817 ließ die Herrschaft, weil Herzog Georg die Zusicherung gegeben hatte, für ein Krankenhaus zu sorgen, ein Gebäude am obern Thore (das Kreisgerichtslokale) zu diesem Endzweck errichten, allein nach Vollendung desselben erhoben sich manche Schwierigkeiten, so daß die Sache unterblieb und das Haus eine andere Bestimmung erhielt. Doch verlor man die wichtige Angelegenheit nicht aus den Augen: man sammelte Beiträge ein und der Herzog verwilligte ein ansehnliches Kapital dazu. Der Fischerische Garten hinter der halben Stadt wurde erkauft, eine Kommission durch den Regierungsrath Schenk und den Senator Amthor gebildet, um für die Ausführung des vom Architekten Döbner entworfenen Planes zu sorgen. Bei der Legung des Grundsteins waren die Behörden, der Stadtrath, das Bauperſonale und viele hiesige Einwohner versammelt. Das Chor sang das Lied Nr. 90 Nimmt Gott ꝛc., worauf vom Superintendenten Schaubach eine kurze Rede gehalten wurde. Hierauf wurde der Grundstein gesetzt, mehrere Münzen, der Grundriß der Stadt und geschichtliche Nachrichten auf zinnerne Tafeln durch die Gebrüder Schröder eingegraben, eingelegt, die ersten Schläge von den Kommissarien verrichtet und die Feier mit dem Gesang der 3 letzten Verse des Liedes Nr. 405 aus dem Gesangbuche beschlossen. Vgl. 23. April 1831.

Am 20. Jul. starb der Baumaterialienverwalter und Viertelsmeister Fr. Chr. Roth im 73sten Jahre.

Am 25. Jul. fiel ein so heftiger Regen, daß die Straßen ganz unter Wasser standen.

Im September wurden die Pfannen, in welchen sich die große Glocke bewegt, durch die Zinngießer Gebrüder Schröder ausgebessert. Die Glocke konnte einige Tage nicht gebraucht werden.

Digitized by Google

Am 8. Sept. erschien ein höchstes Edikt über das vereinigte Schullehrer-Seminarium zu Hildburghausen. Vgl. ob. S. 237.

Am 17. Dec. als am Geburtstage des Herzogs brachte die Bürgerschaft bei einem Fackelzug von mehr als 400 Fackeln dem Herzoge ein Lebehoch, wobei ein Gedicht, von vollem Musikch. begleitet, gesungen wurde.

Am 24. Dec. wurde durch höchste Edikte der Inhalt eines zu Cassel abgeschlossenen Vertrags zur Beförderung eines freien Verkehrs mit mehreren deutschen Staaten zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Konsumirt wurden 472 Ochsen, 72 Kühe und Rinder, 999 Mastschweine, 1763 Hammel und geringere Schweine, 1776 Kälber, 3 Ziegen, 22 Lämmer, 58238 Pfd. Kaffee und Zucker, 102 Pfd. Chokolade, 125 Pfd. Thee, 1359 Pfd. Pfeffer; 386 Eimer Wein, 403 Bouteillen feiner Weine (außer der Hofhaltung), 9304 Eimer einfaches, 4836 Eimer Doppel- und Lagerbier, 70 Eimer Oberländer, Hildburghäuser und Bamberger Bier, $19\frac{7}{8}$ Eimer Rum und fremder Branntwein.

Gegen Ende des Jahres kostete der Waizen 21 Bz., Korn 15 bis 16 Bz., Gerste 10 bis 11 Bz.

Die Witterung war mehr naß als trocken. Der Regen verzögerte die Aerndte, der Waizen hatte dadurch gelitten: besser gerieth der Flachs. Der Herbst war trocken, mit dem Oktober trat Regenwetter wieder ein.

Bei der Schloßkirche waren 365 Kommunikanten, 11 Paare wurden getraut, 45 Kinder getauft, 33 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1735 Kommunikanten, 24 Paare wurden getraut, 113 Kinder getauft, 85 Personen beerdigt, 6 Geistliche ordinirt.

1829.

Am 14. Jan. kehrte die Herrschaft von einer Schlittenfahrt nach der Fasanerie des Abends nach 6 Uhr zurück. Schnell hatten die Einwohner in der obern und untern Marktgasse, so wie am Markte, die Häuser erleuchtet.

Wegen strenger Kälte veranstaltete der Kammerrath Hartmann eine Einsammlung zum Besten der Armen. Sie ertrug 116 fl. 53 Kr., wofür 52 Hausarme Holz, 86 andere Reißig erhielten.

In diesem Jahre wurde die dritte Bußtagskirche abgeschafft, wogegen von nun an der Diakonus, welcher dieselbe zu halten hatte, an den beiden Bußtagen auf den Filialen Gottesdienst hielt.

Im März wurde ein Theil der Stadtmauer an der Westseite der Stadt in der Gegend der mittlern Pforte abgetragen. Die Steine sollten beim Bau des Theaters, womit in diesem Jahre angefangen wurde, gebraucht werden.

Am

Digitized by Google

Am 18. März starb Frau Luise Friederike Wilhelmine Henneberg geb. Erkenbrecher, Ehefrau des Konsistorialkanzlisten J. M. Henneberg. Sie machte sich um das Krankenhaus durch ein Vermächtniß von 200 fl. verdient.

Am 21. März starb zu Schweina der Superintendent Johannes Walch im 69sten Lebensjahre. Er hatte früher an der hiesigen Schule als Konrektor, dann als Rektor und auch zugleich an der Kirche als Kollaborator gestanden.

Am 26. März starb der Geheimerath und Oberlandesgerichtspräsident Louis Philipp Christian von Türcke in seinem 57sten Lebensjahre. Er war zum Präsidenten der neuen Landesbehörden, welche so eben in Hildburghausen für die sämmtlichen Landestheile errichtet werden sollten, für das Oberlandesgericht und das Konsistorium, bestimmt und sein Verlust ward allgemein bedauert. Bei seiner feierlichen Beerdigung hielt der Hofprediger Emmrich am Grabe eine Rede.

Mit dem 1. April trat in Folge mehrerer höchster Edikte, mit welchen eine Sammlung landesherrlicher Verordnungen begonnen wurde, die neue Landesorganisation ins Leben, wobei hauptsächlich der Geheimerath Schmid aus Jena wirksam gewesen war. An der Spitze der Landesverwaltung steht nach diesen Bestimmungen das Landesministerium, und abgesondert von demselben der Geheimerath. Die Landeskollegien waren: die Landesregierung, welche in einen Verwaltungs- und Steuersenat zerfiel, die Kammer nebst der Forstsektion, die Rechnungskammer, und zu Hildburghausen: das Oberlandesgericht und das Konsistorium. Mitglieder der Landesregierung waren: Präsident Krafft, geh. Regierungsrath Döbner, Obrist von Mauderode, die Regierungsräthe Hellmann, von Türcke, Luther, Schenk; der Kammer: der Geheimerath Präsident von Bibra, Kammerrath von Erffa, Hofjägermeister von Gemmingen, die Kammerräthe Lomler, Schmid; der Forstsektion: Oberforstdirektor v. Mansbach, Forstrath Herrle, Hofjägermeister v. Gemmingen; der Rechnungskammer: Präsident K. v. Uttenhoven (bisher Konsistorialpräsident und Oberlandesgerichtsrath), Oberrechnungsrath Henning, Rechnungsrath Sieber; des Oberlandesgerichts: Vicepräsident Hieronymi, die Oberlandesgerichtsräthe v. Grundherr, Groß, Schmidt, die Oberlandesgerichtsassessoren v. Bibra, v. Wechmar, Vermehren; des Konsistoriums: Konsistorialdirektor L. v. Uttenhoven, Generalsuperintendent D. Genßler, die Konsistorialräthe D. Nonne, v. Grundherr, Groß, wobei die Mitglieder des vormaligen Meiningischen Konsistoriums, Generalsuperintendent Vierling, Oberkonsistorialrath Mosengeil, Konsistorialrath und Hofprediger Emmrich zu Meiningen bei allgemeinen Angelegenheiten und Sachen, welche die ältern Landestheile betrafen, fortwährend wirksam blieben. Am 1. Jul. wurden die neuen Unterbehörden errichtet, Kreis- und Stadtgerichte oder Land- und Stadtgerichte

für

Digitized by Google

für die Justizangelegenheiten; die Verwaltungsämter, an der Spitze ein Oberamtmann, für die Administrationssachen. Das neue Kreis- und Stadtgericht zu Meiningen wurde gebildet durch den bisherigen Oberlandesgerichtsrath Müller, den Kriminalrath Baumbach, Rath Haring, die Assessoren Caroli und Buzen. Oberamtmann wurde der bisherige Amtssekretär Debertshäuser zu Maßfeld. Die städtische Gerichtsbarkeit *) wurde dem Kreis- und Stadtgericht übertragen und der Stadtrath hatte in Gemäßheit der neuen Verordnung den bisherigen Stadtschreiber Caroli zum Assessor, den Oberlandsgerichtsadvokaten Gustav Trinks zum Aktuar präsentirt. Die bisherigen Aemter Meiningen und Maßfeld hörten auf. S. Th. 1. S. 79. Statt der geistlichen Untergerichte wurden Kirchen- und Schulenämter errichtet.

Das Armenwesen kam nun an die Landesregierung; der Regierungsrath v. Türcke besorgte die städtischen Armensachen. Die Armenpfleger waren: Landschuleninspektor Keyßner, Senator Schmidt, Archidiakonus Storandt, Tuchfabrikant Rödelbauer, Tuchfabrikant Müller, Superintendent Schaubach, Kammerherr v. d. Thann, Senator Amthor.

Jetzt hörte auch das jährliche Rügegericht (Petersgericht genannt, weil es sonst am Tage Petri gehalten wurde) auf. Es stammte aus der alten städtischen Gerichtsbarkeit ab, wenn gleich eigentliche Rechtssachen schon längst nicht mehr vorgenommen wurden. Es wurde mit der Meßglocke geläutet **); die Bürgerschaft versammelte sich auf dem sogenannten Tuchboden im Rathhause, wo der Rath an einer Tafel saß. An einem besondern Tische saß der Stadtschreiber und der Amtskeller, um die Geldbußen, welche erkannt wurden, aufzuschreiben, da auch die Herrschaft einen Antheil erhielt; zur andern Seite standen der Marktmeister nebst den beiden Rathsdienern, die Bürger vor den Schranken. Der Oberbürgermeister eröffnete die Verhandlung mit einer Rede; die Statuten wurden durch den Stadtschreiber verlesen und der älteste Rathsdiener trat alsdann, einen Stab in der Hand, vor die Schranken und forderte nach einander die Viertelsmeister, Feuermeister, Steinsetzer, Brodschätzer, Fleischschätzer, Weinschenken, Bier- und Branntweinschenken, Gastwirthe, den Marktmeister, die Flurdiener, überhaupt Bürger und Handwerker bei ihrem Eid und Pflicht auf, ihre etwaigen Rügen vorzubringen. Wenn die erforderlichen Resolutionen sowohl in Bezug auf das öffentliche Wesen, als auf Privatangelegenheiten ertheilt waren, mußten die Bürger einzeln, wie sie den Bürgereid geleistet hatten und ins Bethregister eingetragen waren, vor ihrer Obrigkeit vorüberziehen.

Um

*) s. Th. 1, S. 25 ff.

**) Die Bürger wurden zu Gemeindeversammlungen berufen durch Vorladung, oder durch Läuten der Glocke oder durch Aufstecken einer Fahne. Letzteres geschah insbesondere an Sonntagen, wenn nach geendigtem Gottesdienste der aus der Kirche kommenden Bürgerschaft vom Rathhause herab durch den Marktmeister obrigkeitliche Anordnungen vorgelesen wurden.

Digitized by Google

Um an der Ostseite der Stadt einen Ausgang zu haben, wurden vom Stadtrathe in der obern Freitagsgasse einige Häuser erkauft und niedergerissen, von denen das eine dagegen wieder auf die Stelle des abgerissenen Stadels des andern erbaut wurde.

Um diese Zeit wurde hier durch den Professor Bernhardt aus Pößneck ein Erziehungsinstitut, zunächst für junge Engländer, errichtet.

Am 30. April starb der geheime Hofrath Otto in seinem 84sten Jahre, ein Jubelgreis, der älteste Diener des Herzogl. Hauses, ein sehr verdienter und würdiger Mann. Er war Erzieher des Herzogs Karl und später Amtmann zu Schalkau.

Da über die Erhebung der Trankſteuer zwischen der Kammer und dem Stadtrathe (S. 123) Streitigkeiten entstanden waren, so wurde am 14. Jul. bekannt gemacht, daß die Trankſteuer nach der Brauordnung von 1673 und zwar von Seiten der Kammer, nicht mehr durch den städtischen Einnehmer, erhoben werden sollte. Zugleich wurde bekannt gemacht, daß die Abgabe von 10 Maas von jedem Eimer nach Abzug des statutarischen Drittheils, des Brau- und Schenkverdienstes und der übrigen Abgaben in ein Aequivalent von 10 fl. 35 Xr. von jedem Gebräude Sommer-Doppelbier zu 27 Eimern und gewöhnlichen Doppelbiers zu 33 Eimern und von 9 fl. 26 Xr. vom Gebräude einfachen Biers zu 38$\frac{1}{2}$ Eimern verwandelt worden sey.

Im August wurde der Thurm an der westlichen Seite der Stadtmauer, in welchem die Wohnung des Ziegenhirten befindlich war, wo jetzt das neue Gehbe'sche Wohnhaus erbaut ist, abgebrochen.

Am 21. Sept. starb der Konsistorialrath, Generalsuperintendent und Oberhofprediger J. L. Vierling in seinem 73sten Jahre und wurde am 24. feierlich beerdigt, wobei der Hofprediger Emmrich an seinem Grabe eine Rede hielt. Seit 1791 stand er an der Schloßkirche, war seit 1800 erster Geistlicher des Landes, geachtet als Mensch und als Kanzelredner und vielfach verdient um das Kirchen- und Schulwesen, namentlich um das Gymnasium und Seminarium.

Am 13. Nov. fiel starker Schnee. Es nahm der kalte Winter seinen Anfang.

Am 15. Nov. war die Rathspredigt. Zum erstenmal fiel der von Alters her übliche Zug des Stadtraths und der Bürgerschaft vom Rathhause in die Kirche und von da zurück aufs Rathhaus hinweg. Vgl. Th. 1. S. 15.

Am 18. Nov. wurde der Fürst von Thurn und Taxis in der Person des Geheimenraths und Generalpostdirektors Freiherrn von Brints-Berberich unter Beobachtung der gewöhnlichen Feierlichkeiten mit der Erblandpostmeisterwürde in den Herzogl. Landen beliehen.

Mit

Mit dem neuen Kirchenjahre wurde über besonders vorgeschriebene Predigttexte gepredigt. Es wurden Predigervereine durch Konsistorialverordnung im ganzen Lande gebildet.

In diesem Jahre wurden hier konsumirt 48539 Pfd. Zucker, Kaffee und Gewürz, 451 Ochsen, 10 Kühe, 1186 Schweine, 1636 Hammel, 1520 Kälber, 21 Ziegen, 5 Lämmer, 400¼ Eimer Wein, 441 Bouteillen Wein, 144 Eimer Branntwein, 13 Eimer Rum, 203 Eimer hier gebrannter Branntwein, 8458 Eimer einfaches Bier, 4501 Eimer Doppel- und Sommerbier, 46 Eimer fremdes Bier.

Die Witterung war der Aerndte nachtheilig, die anhaltende Nässe verzögerte die Saat, die Kälte hielt vom 13. Nov. an, der zuerst gefallene Schnee lag noch am Jahresschluß, wo die Kälte 23 Grade war. Der Gesundheitszustand war gut. Der Waizen kostete 16 bis 22 Bz., das Korn 9 bis 15 Bz., Gerste 6 bis 9 Bz., Hafer 4 bis 5 Bz., Erbsen und Linsen 13 bis 15 Bz.

Bei der Schloßkirche waren 486 Kommunikanten, 15 Paare wurden getraut, 45 Kinder getauft, 40 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1534 Kommunikanten, 16 Paare wurden getraut, 97 Kinder getauft, 81 Personen beerdigt, 1 Geistlicher ordinirt. Von nun an wurden die Ordinationen wegen Verlegung des Konsistoriums nicht mehr hier, sondern in Hildburghausen vorgenommen.

1830.

Am 6. Jan. feierte der Pfarrer Kempf zu Nordheim sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurde zum Kirchenrathe ernannt.

Am 15. Jan. wurden zu dem bevorstehenden Landtage von der Bürgerschaft 8 Wahlmänner gewählt. Sie waren: Tuchfabrikant Müller, Senator Amthor, Bürgermeister Johannes, Hofseiler Grau, Kommerzienkommissär Wagner, Bierschenk Johannes, Hofmetzger Rink, Schlossermeister Hahn. Am 27. Jan. wählten dieselben den Kammerrath Hartmann zum Deputirten beim Landtage, den Senator Amthor zum Ersatzmann desselben.

Die Kälte hielt fortwährend an, es lag sehr viel Schnee, so daß Fuhrleute auf ebener Chaussee den stärksten Vorspann nöthig hatten, um fortzukommen. Man fand viel erfrornes Wild; einige Hasen liefen in die Stadt und wurden daselbst gefangen. Die Bäume litten durch den heftigen Frost Schaden und viele verdarben noch in der Folge. Am 2. Febr. erreichte die Kälte die außerordentliche Höhe von 29 Graden. Man sammelte Beiträge für die Armen ein, um Holz unter sie zu vertheilen (196 fl. 10 Xr., wofür 31½ Klafter Holz angekauft wurden): auf dem Rathhause wurde die sogenannte grüne Stube geheizt, damit sich Unbemittelte daselbst aufhalten konnten. Auf Veranlassung der Landesregierung

wurde

Digitized by Google

wurde durch die Armenpfleger eine Suppenanstalt errichtet, wozu die hiesigen Einwohner reichliche Beiträge gaben. Man sah sich dadurch in den Stand gesetzt, jedem Armen dreimal wöchentlich nahrhafte Suppe, außerdem mehrmals Gemüse und wöchentlich zweimal Fleisch verabreichen zu lassen: 7132 Portionen Suppe wurden auf diese Weise vertheilt. Gegen Ende Februars ließ die Kälte nach und es trat Thauwetter ein, am 27 Febr. war der große Eisgang. Am Abend lief das Wasser zum obern Thore und zur mittlern Pforte herein; auch die untere Marktgasse stand größtentheils unter Wasser, indem sich das Marktwasser stemmte.

Am 15. März wurde die erste Säkularfeier der Henflingischen Stiftung begangen *). Ueber 200 studirende Jünglinge hatten durch dieses und das damit in Verbindung stehende Erk-Straußische Vermächtniß Unterstützung gefunden. Henfling beabsichtigte, seinen Mitbürgern die Kosten zu ersparen, welche sie bisher aufwenden mußten, um ihre Söhne auf auswärtigen Schulen zur Universität vorzubereiten, denn er begründete zugleich eine neue Lehrerstelle und eine neue Klasse. Die Rektoren, welche seit 1730 an der Schule gestanden hatten, waren: Erk, Spieß, Mayfart, Rasche, Emmrich, Volkhart, Buzer, Walch, Motz, Müller, Ihling. Zu der Feier hatte der jetzige Rektor, Professor D. Ihling, welcher eben 25 Jahre an der Schule gestanden hatte, durch ein Programm: „Chronik des Rektorats und des Henflingianums zu Meiningen", eingeladen. Nach einer von demselben gehaltenen Rede über den Einfluß milder Stiftungen, hielt der Gymnasiast Wagner aus Metzels eine Rede de vera grati animi indole, worauf der Gymnasiast Göpfert aus Bettenhausen eine deutsche Ode „Henflings Nachruhm" recitirte. Abends hatte der Stadtrath die Anwesenden, wie die Selektaner des Gymnasiums in dem großen Hörsaale des Bernhardinums eingeladen. Bezeichnet wurde die frohe Feier durch 2 neue Konviktstellen, welche zu den 7 bisherigen hinzugefügt waren. Der Administrator der Stiftung, Konsistorialrath und Hofprediger Emmrich hatte durch sorgfältige Verwaltung den Stiftungsfond von 6418 fl. auf 9946 fl. erhöht, und dadurch diese Erweiterung der wohlthätigen Anstalt bewerkstelligt. Das ganze Stiftungskapital beträgt ohne das Wohnhaus, einige Krautgärten und einen Erbzins in Obermaßfeld 12646 fl., die Erk-Straußische Stiftung 750 fl.

Am 2. April, als am Geburtstage des Erbprinzen, hatten die Tertianer und Quartaner der Bürgerschule einen Laternenzug in den Schloßgarten veranstaltet.

Der Oberforstdirektor von Mansbach wurde zum Oberjägermeister, der Konsistorialrath D. Nonne in Hildburghausen zum Oberkonsistorialrath, der Hofprediger Emmrich zum Oberhofprediger ernannt.

Am

*) S. Th. 1. S. 80. 93. 207. 131. Th. 2. S. 157.

Digitized by Google

Am 27. April wurde der Rentmeister Lipfert zum Kammerrath ernannt und mit der Kassenkuratel beauftragt.

Am 2. Mai starb der Hof- und Justizrath Wilhelm Vey, ein gründlicher Rechtsgelehrter und tüchtiger Geschäftsmann, der auch Deputirter beim Landtage bisher gewesen war und durch seine strenge Rechtlichkeit in allgemeiner Achtung stand.

Am 18. Mai wurden über die Mühlgräben bei dem neuen Thore (S. 247) hölzerne Nothbrücken errichtet, während man mit dem Bau steinerner Brücken daselbst den Anfang machte. Um diese Zeit wurde der Plan zu der Marienstraße entworfen*), am Baue des Theaters wurde stark gearbeitet, im Herbste wurde das neue Schießhaus auf dem untern Rasen aufgerichtet, und das Krankenhaus fast vollendet.

Am 4. Jun. wurde der Regierungspräsident Krafft zum Geheimenrathe und Mitgliede des Landesministeriums ernannt.

Um diese Zeit hörte das 1828 errichtete Singchor wieder auf, indem die meisten Schulkandidaten, welche Theil daran genommen hatten, angestellt wurden. (S. 240.)

In diesem Jahre wurde die dritte Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Konfession begangen. Nachdem von den Geistlichen vorbereitende Vorträge gehalten worden waren, wurde das Fest am 24. Jun. des Abends um 6 Uhr mit allen Glocken eingeläutet. Die Schuljugend stellte sich auf dem Markte in einen Kreis auf. Nach Beendigung des Läutens wurden mit Musikbegleitung die Lieder: O Herre Gott ꝛc. Es woll uns Gott ꝛc. Ein feste Burg ꝛc. gesungen. Diese Lieder waren, wie noch mehrere theils ältere, theils neuere, zu diesem Endzwecke besonders abgedruckt worden. An dem Morgen des Festes um 6 Uhr erschallte wieder das Glockengeläute; die Schuljugend stellte sich auf gleiche Weise auf und es wurde das schöne Lied: Komm, komm du Licht in Gottes Pracht ꝛc. gesungen. Der Vormittagsgottesdienst begann um halb 9 Uhr, nachdem dreimal mit allen Glocken geläutet war: die Kirche war mit Blumengewinden festlich geschmückt und auf dem Altare so wie auf dem Kronleuchter vor demselben brannten zum erstenmal Wachskerzen**). Beim Ausläuten zog die Mädchen-

*) Der Fahrweg hatte bisher eine andere Richtung, und gieng vom Sächsischen Hofe unmittelbar nach dem Wege hinter der halben Stadt. Wo jetzt die Häuser der Marienstraße stehen, war damals der Zimmerrasen; zwischen diesem und dem englischen Garten führte ein Weg nach dem Gottesacker. Auf einem Grundrisse der Stadt, welcher vom Viertelsmeister Schröder gezeichnet ist und in der Rathsstube aufbewahrt wird, kann man die frühere Beschaffenheit sehen.

**) Der hiesige Bürger und Bierschenk Georg Kratzer (gest. 1. Febr. 1832) und dessen Ehefrau Rosine geb. Carl hatten dieselben, nebst Leuchtern für den Altar geschenkt: sie setzten zur Erhaltung dieser Stiftung, vermöge welcher bei jeder Feier des h. Abendmahls die Kerzen auf dem Altare und in der Frühkirche zur Winterzeit auch

Mädchenschule, die Bürgerschule und das Gymnasium mit sämmtlichen Lehrern, dann vom Rathhause die Geistlichkeit, der Stadtrath und die Bürgerschaft in die Kirche. Die Mädchen nahmen ihren Platz auf Bänken in den Hauptgängen vor dem Pulte, die Knaben vor dem Altare, die Gymnasiasten hinter demselben, die Lehrer neben der Sakristeithüre, auf dem Chore waren die Sänger, welche unter Leitung des Kantor Nier eine Musik aufführten. Der Gottesdienst wurde von dem Superintendenten Schaubach, wie gewöhnlich an Festtagen, gehalten, nur dabei nach altem Brauche das Gloria deutsch intonirt, die Kollekte und der Segen gesungen. Unter der Predigt ward Luthers kräftiges Lied: Ein feste Burg ꝛc. angestimmt und während dieses Gesangs mit der Reformationsglocke geläutet. In den Nachmittagsgottesdienst, welcher um 2 Uhr seinen Anfang nahm, kam die Herzogin Mutter Luise Eleonore; die Schuljugend zog auf gleiche Weise, wie des Vormittags, in die Kirche. Die Predigt wurde vom Diakonus Calmberg gehalten. Die Kirchen waren an diesen Tagen außerordentlich gefüllt. Der folgende Tag war zu Schulfeierlichkeiten bestimmt, zu welchen der Konsistorialrath und Direktor Schaubach durch ein Programm eingeladen hatte, welches Beiträge zur Geschichte der hiesigen Schule enthielt. Es wurde im großen Hörsaale des Bernhardinums ein vom Kandidaten Hahn gedichtetes Lied unter Musikbegleitung gesungen: hierauf hielt der Direktor Schaubach eine lateinische Rede über Melanchthons Verdienste um die Schulen, sodann traten die Gymnasiasten Ambronn, Köhler, Ortmann, Weinreich, Enzian auf, Musik beschloß die ganze Feier. Nachmittags um 1 Uhr war Beichtkirche: um 2 Uhr wurde wieder mit allen Glocken geläutet und die Schuljugend zog in die Kirche, wo nach einem Wechselgesange der Gemeinde und der Kinder vom Superintendenten Schaubach eine Altarrede an die Kinder gehalten wurde. Um 4 Uhr zogen die Kinder, begleitet von ihren Lehrern, auf den untern Rasen: hier wurden sie vom Stadtrathe bewirthet, vergnügten sich mit Spielen und zogen um 9 Uhr mit Musik in die Stadt zurück. Am dritten Festtage, Sonntags am 27. Jun., wurde in der Vormittagskirche vom Superintendenten Schaubach gepredigt; beim Vorlesen des Gebets wurde mit der Reformationsglocke geläutet und beim Vaterunser mit der großen Glocke angeschlagen: an der darauf folgenden Abendmahlsfeier nahmen 133 Personen Antheil. Des Nachmittags predigte der Archidiakonus Storandt. Um 6 Uhr Abends ward nochmals mit allen Glocken geläutet, die Schule stellte sich auf dem Markte auf und mit dem Gesange der Lieder: Nun danket Alle Gott ꝛc. Hilf Jesu, daß wir allzumal ꝛc. wurde die ganze Feier, die mit wahrer Begeisterung und außer-

auch die Kerzen auf dem Kronenleuchter angezündet werden sollen, ein Kapital von 125 fl. rhn aus. Von Seiten der Kirche ließ man den von G. B. Engelschall 1703 gestifteten Kronenleuchter, der 1784 abgenommen war (S. 109) zu diesem Endzweck wieder anbringen.

Digitized by Google

außerordentlicher Theilnahme begangen war, beschlossen. In der Schloßkirche hielt der Oberhofprediger Emmrich die Vormittagspredigten, des Nachmittags predigten Kandidaten, weil die zweite geistliche Stelle nicht besetzt war. Der Herzog war in diesen Tagen zu Altenstein und hatte im Freien ein Fest bei der Luthersbuche veranstaltet, wo vom Oberkonsistorialrathe Rosengeil eine Rede gehalten wurde, welche auch nachher im Druck erschien. In allen Kirchen des Landes wurde am Feste eine Kollekte gesammelt, um eine allgemeine Schullehrerwittwenkasse zu begründen: sie ertrug 1041 fl. 44½ Xr.

Von dieser Zeit an wurde in der Stadtkirche das Kollektiren, Epistellesen, Segensprechen nicht mehr, wie bisher, am Pulte, sondern am Altare vorgenommen.

Am 29. Sept. kehrte die Herrschaft nach einem vierwöchentlichen Aufenthalte in Saalfeld hierher in die Residenz zurück. Während zu dieser Zeit an vielen Orten Deutschlands heftige Unruhen vorfielen, sprach sich die alte Anhänglichkeit und Liebe der hiesigen Einwohner zu ihrem Fürstenhause auf das stärkste bei dieser Gelegenheit aus. Man hatte in der Eile die Hauptstraßen erleuchtet und begrüßte die Herzogl. Familie mit herzlichem Lebehoch. Eine Deputation begab sich hierauf zum Herzoge, um ihre Gesinnungen auszusprechen. Der Herzog forderte überhaupt in einer Bekanntmachung seine Unterthanen auf, sich bei den gegenwärtigen Umständen an ihn zu halten und ihm zu vertrauen.

Nachdem in Folge der zwischen der Herzogl. Kammer und dem hiesigen Stadtrathe über die bisher statt der ehemaligen Dienstgebräude zur Rathskasse fließende Abgabe von 8 fl. für jedes Gebräude Bier obwaltenden Streitigkeiten (S. 123) am 10. Febr. 1827 Entscheidung erfolgt war, wurde am 14. Jul. 1829 (S. 247) eine besondere Verordnung erlassen und diese Abgabe von 8 fl. fr. aufgehoben. Der vom Stadtrathe deshalb betretene Rechtsweg hatte ebenfalls keinen günstigen Erfolg. Jetzt aber verwilligte der Herzog aus eigenem Entschluß am 4. Okt. 1830 zum Beweise seiner Zufriedenheit mit dem Benehmen der hiesigen Bürger aufs neue die fernere Erhebung dieser 8 fl. fr., wobei die Tranksteuer wieder auf 3 fl. fr. 12 ggl. (2 fl. fr. 8 ggl. zur Kammer-, 1 fl. fr. 4 ggl. zur Rathskasse) ermäßigt wurde. Durch das neue Tranksteuergesetz vom 23. Sept. 1831 wurde wieder eine Aenderung herbeigeführt, indem durch dasselbe die bisherige Gemeinschaft dieser Abgabe mit gewissen Gemeinden, auch alle Ausnahmen und Befreiungen aufhörten. Als Kommunalabgabe wurde nun von 1 Mltr. Malz 1 fl. rhn. erhoben; es fiel dagegen der Bezug der Tranksteuer von Wein und Branntwein weg. Desgleichen wurde am 1. April 1832 der aufgehobene Fleischaccis, welcher früher in die Staatskasse floß, auf Antrag der Bürgerschaft und erfolgte landesherrliche Genehmigung zur Rathskasse erhoben.

Am

Am 11 Okt. wurde bekannt gemacht, daß im ganzen Lande die wohlthätige Einrichtung freier Gerichtstage statt finden sollte. Im Laufe eines Jahres wurden auf denselben von 5859 angemeldeten Sachen 3194 und im J. 1834 von 6990 Sachen 4850 erledigt. 1835 wurde diese Einrichtung erweitert.

Nachdem in Folge der Landesorganisation auch ein Grundgesetz der landschaftlichen Verfassung des gesammten durch das Aussterben des Hauses S. Gotha erweiterten Landes gegeben war, worüber schon ein Ausschuß der Stände bisher berathen hatte, wurde am 30. Okt. der neue Landtag eröffnet. Der Oberhofprediger Emmrich hielt bei dem feierlichen Gottesdienste in der Schloßkirche die Predigt über Ps. 35, 10—14 *). Im Thronsaale stellten sich die Deputirten in einem Halbkreise dem Throne gegenüber auf, rechts von demselben standen das Ministerium und die Mitglieder der Landeskollegien, auf die linke Seite stellten sich, nachdem der Herzog eingetreten war, die Hofchargen. Nach einer Rede des Herzogs wurden die Propositionen vorgelesen, die Deputirten durch den Eid in Pflicht genommen und der Landtag für eröffnet erklärt. Die 24 Deputirten waren: Landmarschall von Bibra, Geh. Fin. Rath Weiß, Major von Stein aus Barchfeld, Kammerrath von Erffa, Ritterguthsbesitzer Voigt aus Tümpling, Kommerzienrath Greiner, Oberlandesgerichtsassessor von Wechmar, Kammerrath Hartmann von hier, Rath Diener von Salzungen, Rath Bartenstein von Hildburghausen, Senator Lutz von Eisfeld, Kaufmann Herold von Saalfeld, Kaufmann Eberlein von Pößneck, Senator Müller von Sonneberg, Schultheiß Schubert zu Bachdorf, Schulth. Leyherr zu Immelborn, Schulth. Katzenberger zu Pfersdorf, Schulth. Gräf zu Erdorf, Feldhauptmann Greiner zu Glücksthal, Schulth. Fleischhauer zu Schnett, Schultheiß Becker zu Seidewitz, Michael Franz zu Jüdewein.

In diesen Jahren wurde die neue über Helba nach Kühndorf führende Chaussee gebaut.

Am 17. Dec. wurde dem Herzoge zu seinem Geburtstage von der Bürgerschaft bei Fackelschein und Musik ein Lebehoch gebracht.

Konsumirt wurden in diesem Jahre 428 Ochsen, 14 Kühe, 3 Stiere, 1164 Schweine, 1775 Hammel und Schafe, 1572 Kälber, 11 Ziegen, 6 Lämmer, 89395 Pfd. Zucker und Kaffee, 1502 Pfd. Chokolade, Thee und Gewürz, 282 Eimer Wein, 160 Eimer Branntwein, $10\frac{3}{8}$ Eimer Rum (ohne die Hofhaltung), $101\frac{1}{2}$ Eimer fremdes Bier, 7630 Eimer einfaches Bier, 4887 Eimer Doppel- und Sommerbier.

Die Witterung war ungünstig, viele Fruchtbäume waren in dem vorausgehenden strengen Winter erfroren, der Gesundheitszustand war gut. Gegen Ende

*) Diese Predigt ist zum Besten des neuen Krankenhauses im Druck erschienen.

Digitized by Google

Ende des Jahres kostete der Waizen 20 Batzen, Korn 13 bis 14 Btz., Gerste 8 Btz., Hafer 4 Btz., Erbsen und Linsen 12 bis 13 Btz., 1 Klafter Buchenholz 11 fl., Fichten- und Tannenholz 8 fl.

Bei der Schloßkirche waren 384 Kommunikanten, 11 Paare wurden getraut, 43 Kinder getauft, 22 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1586 Kommunikanten; 18 Paare wurden getraut, 124 Kinder getauft, 87 Personen beerdigt.

1831.

Am 7. Jan. sah man des Abends ein sehr schönes Nordlicht. Seit vielen Jahren hatte man eine solche Erscheinung nicht gehabt.

Am 18. Jan. wurde verordnet, daß Kindern von gleichem Zunamen nicht auch gleiche Vornamen beigelegt werden dürften, sondern daß wenigstens in solchem Falle noch ein entscheidender Vorname hinzugefügt werden müsse.

Bei den theuern Holzpreisen hatte der Stadtrath eine Quantität Braunkohlen zum Verkaufe an unbemittelte Bürger kommen lassen.

Am 21. Febr. nahmen die mit Ende vorigen Jahres geschlossenen Landtagssitzungen wieder ihren Anfang.

Die Mitglieder der Hofleichenkasse faßten den Beschluß, daß jeder hiesige Bürger nebst den Seinigen an derselben Theil nehmen dürfe, so daß wenn jemand in beiden Leichenkassen stehe, der Familie bei einem Todesfall 60 fl. ausgezahlt würden. S. 193. 224.

Nachdem das 1828 (S. 243) gegründete Krankenhaus vollendet war, so wurde es am Georgentage, als am 23. April, feierlich eingeweiht. Vom Rathhause begab man sich im Zuge dahin. In Gegenwart der Herrschaft, der Landeskollegien, des Stadtraths, der Geistlichkeit und vieler hiesiger Einwohner, ward vor dem Hause von einem Chore unter Musikbegleitung ein Gesang angestimmt, worauf der Superintendent Schaubach eine Rede hielt. Ein Schlußchor beendigte die Feier. Das Gebäude wurde Georgen-Krankenhaus genannt, um das Andenken an die Freude über die Geburt des Erbprinzen Georg durch ein bleibendes Denkmal zu verewigen, so wie das Gymnasium Bernhardinum an die Geburt des Herzogs erinnerte. Die Leitung der Anstalt wurde einer besondern Kommission, dem Regierungsrathe Schenk, dem Senator Amthor und 4 Bürgern, dem Viertelsmeister Schröder, Tuchfabrikant Müller, Bildhauer Müller, Bierschenk Johannes übertragen: Krankenhausarzt wurde D. Jahn. Die Statuten der Anstalt sind im Druck erschienen *).

Am

*) Der Bau des Krankenhauses kostete gegen 20000 fl. Eine sehr ansehnliche Summe war dem Herzoge dazu verwilligt, der Ertrag einer Einsammlung, die zum Theil beträchtlichen Geschenke einzelner Wohlthäter und die Rathskasse trugen das Uebrige.

Zur

Digitized by Google

Am 25. April erschien eine Verordnung, nach welcher eine Veränderung mit den obern Verwaltungsbehörden vorgenommen wurde. Die Landesregierung wurde in drei Senate getheilt, in den Verwaltungs-, Finanz- und Forstsenat. Der Finanzsenat bekam die Besorgung der Geschäfte des bisherigen Steuersenats und der Kammer, indem die gesammte Finanzverwaltung Einer Behörde übertragen wurde. Eine besondere Schuldentilgungskommission wurde in Bezug auf alle Staatsschulden errichtet. Da nach dem Austritte der Geheimenräthe v. Baumbach und v. Stein aus dem Landesministerium die Geschäfte des Geheimenraths Krafft sehr vermehrt waren, so übernahm im Herbste der Ministerialrath v. Fischern, welcher seit einiger Zeit beim Oberlandesgerichte zu Hildburghausen beschäftigt gewesen war, das Direktorium beim Verwaltungssenate der Landesregierung. Der Forstsenat erhielt die Geschäfte der bisherigen Forstsektion.

Am 1. Mai erschien ein Gesetz über den Instanzenzug und die Rechtsmittel bei bürgerlichen Streitigkeiten.

Der Kandidat Gustav Lotz von hier wurde zum Hofkaplan ernannt und am ersten Pfingstfeiertage in der Schloßkirche ordinirt. Sonntags darauf hielt er seine Antrittspredigt.

Am 7. Jul. reiste der Herzog von Anhalt-Dessau hier durch nach Kissingen, am 8. Jul. der König von Würtemberg nach Weimar.

Am 2. Aug. reiste der Herzog nach London zur Krönung des Königs von England. Er erhielt daselbst den Hosenbandorden. Am 24. Sept. kam er wieder hier an.

Im August wurde die obere Brücke ausgebessert. Die Kosten wurden wie gewöhnlich zu $\frac{1}{3}$ vom Stadtrathe und $\frac{2}{3}$ aus Landeskassen bestritten (Th. 1. S. 82. 96). Die steinernen Brücken am neuen Thore wurden im Laufe des Jahres vollendet: das neue Schießhaus konnte beim Vogelschießen bereits benutzt werden. In der Marienstraße wurden die Häuser des Rentmeisters Beck, des Schlossers Jäger, des Rechnungsraths Sieber errichtet. Zu dem neuen Kaufhause wurde nach vorausgegangenen Verhandlungen zwischen den Stadtbehörden und einem Ausschusse der Bürgerschaft unter Leitung des Oberamtmanns Debertshäuser der Grund gelegt. Vgl. d. J. 1833.

Am

Zur Auswöhlirnng hatte der Stadtrath 500 fl. bestimmt, die Königin von England schenkte 300 fl. und durch Geld und andere Beiträge legten die hiesigen Einwohner ihren Wohlthätigkeitssinn aufs neue an den Tag. Zum Krankenhause gehören folgende Stiftungen: 1) das Höpringische Legat zum Armenhause (Th. 1. S. 117. Th. 2. S. 47. 67), ursprünglich 250 fl. rhn., jetzt 1036 fl. 15 Xr. 2) 525 fl. Geschenk des Herzogs, 3) 125 fl. vom Grafen v. Kanzau (welcher früher die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten mit erfolgreichem Eifer geleitet hatte), 4) 200 fl. von Frau Kanzlist Henneberg (S. 345). 5) 182 fl. von Pfarrer Heim. 6) 200 fl. von der am 27. März 1835 verstorbenen Hofdame Fräulein v. Rhamm. 7) 50 fl. von der am 3. März 1834 verstorbenen Ifr. W. H. S. Becker.

Digitized by Google

Am 23. Sept. erschien ein neues Trankſteuergeſetz. S. ob. S. 252.

Am 23. Okt. ſtarb der verdiente Tertius B. Chr. Krauſe, Mitarbeiter an der Herzogl. Bibliothek, im 55ſten Lebens- und 20ſten Dienſtjahre. Die Gymnaſiaſten trugen ihn zum Grabe. Die hinterlaſſene Wittwe deſſelben begründete im folgenden Jahre eine Unterrichts- und Erziehungsanſtalt für weibliche Jugend.

Der Herbſt war naß und ungeſund: es herrſchten die Maſern oder rothen Flecken und die Sterblichkeit war beſonders unter den Kindern bedeutend. Zugleich breitete ſich die Cholera in Deutſchland weiter aus, ſo daß man Vorſichtsmaßregeln zu ergreifen veranlaßt wurde. Zu dieſem Endzweck wurde durch Verordnung vom 12. Okt. eine beſondere Oberſanitätskommiſſion gebildet. Vorſtand derſelben war der Miniſterialrath v. Fiſchern; Mitglieder Obriſtlieutenant v. Speſſardt, Oberrechnungsrath Henning, Regierungsrath Hellmann, Oberlandesgerichtsrath Müller, Oberhofprediger und Konſiſtorialrath Emmrich, Forſtrath Herrle, Referendär D. Wippert; ärztliche Mitglieder: geheimer Hofrath D. Schlegel, Obermedicinalrath D. Hohnbaum zu Hildburghauſen, Phyſikus D. Rauch, Hofmedikus D. Jahn. Dieſer Kommiſſion waren die Amtsſanitätskommiſſionen untergeben; für den hieſigen Bezirk beſtand dieſelbe aus dem Oberamtmann Debertshäuſer, Superintendenten Schaubach, Diakonus Calmberg, Bürgermeiſter Johannes, Phyſikus D. Rauch, Sekretär Fleiſchmann. Für die Stadt war letztere Behörde zugleich die Ortsſanitätskommiſſion, indem noch ein gewählter Bürgerausſchuß zugezogen wurde, um auf Ordnung, Reinlichkeit u. ſ. w. zu ſehen, auch erforderlichen Falls bei allen zu ergreifenden Maaßregeln behülflich zu ſeyn, weshalb gemeinſchaftliche Berathungen mit dem Stadtrathe und den Armenpflegern ſtatt fanden. Auf gleiche Weiſe waren ſchon am 29. Sept. alle Pfarrer, Schullehrer und Schultheißen der Diöces zu einer Beſprechung über dieſe Gegenſtände hier auf dem Rathhauſe verſammelt. Zum Glück kam jedoch die Cholera nicht in die hieſige Gegend. Am 26. Febr. 1833 wurden die Sanitätskommiſſionen wieder aufgelöſt.

Die Getraidepreiſe ſtiegen; die Aerndte war nicht vorzüglich, von Seiten des Königreichs Baiern war wegen der Cholera die Grenze geſperrt, auch wurde Getraide aufgekauft und an den Rhein für die dortſtehenden Truppen geſchafft. Der Waizen koſtete 22 Bz., Korn 17 bis 18 Bz., Gerſte 12 Bz., Haſer 6 Bz., Erbſen 15 Bz., Linſen 12 Bz.

Im Okt. wurde durch den Geh. Regierungsrath Hellmann unter Mitwirkung des Senator Schmidt eine Weidenflechtanſtalt errichtet, theils um ärmere Kinder auf eine für ſie paſſende Weiſe zu beſchäftigen, theils um einem Bedürfniſſe abzuhelfen, indem ſolche Korbwaaren bisher nur aus dem Auslande bezogen wurden. Die Anſtalt hob ſich bald; ſie wurde mit der Frei- oder Induſtrie-

Digitized by Google

strieschule in Verbindung gebracht. Das Lokal war anfangs in dem neuen Kaufhause, wurde aber später auf das Rathhaus verlegt.

Am 10. Nov. wurde der Privatgelehrte Ludwig Bechstein zum Herzogl. Kabinetsbibliothekar und zugleich zum zweiten Bibliothekar an der Herzogl. öffentlichen Bibliothek ernannt.

Am 23. Nov. stieg die Werra, nachdem der vorher gefallene Schnee geschmolzen war, so daß der ganze Grund überschwemmt wurde. Die Witterung war auch im December gelind, aber ungesund. In Maßfeld fanden sich um diese Zeit die Störche, welche daselbst nisten, wieder ein.

Am 9. Dec. fand man auf freiem Felde blühende Veilchen.

Am 17. Dec., als am Geburtstage des Herzogs, wurde das neue Schauspielhaus eröffnet. Es wurde von der Bethmann'schen Gesellschaft (welche bis zum 21. März 1832 hier blieb) Fra Diavolo gegeben, nachdem zuvor ein vom Bibliothekar Bechstein gedichteter Prolog gesprochen war.

Bei der Schloßkirche waren 374 Kommunikanten, 9 Paare wurden getraut, 56 Kinder getauft, 38 Personen beerdigt, 1 Geistlicher ordinirt. Bei der Stadtkirche waren 1508 Kommunikanten, 26 Paare wurden getraut, 121 Kinder getauft, 85 Personen beerdigt.

1832.

Am 8. Jan. starb der verdiente Rath, Stadt- und Landchirurgus Joh. Friedr. Christ. Marschall im 79sten Jahre.

Am 10. Jan. erschien das Gesetz, durch welches die Gewerbsteuer angeordnet wurde, welche in diesem Jahre ihren Anfang nahm.

Am 14. Jan. starb der Geheimerath und Staatsminister Freiherr v. Könitz und wurde am 17. in Jerusalem (in der von ihm seit dem J. 1806 begründeten Anlage) beerdigt. Er hatte sich durch seine Verdienste um Stadt und Land allgemeine Achtung erworben. 15 Wagen folgten der Leiche; der Herzog und Prinz Ernst von Barchfeld befanden sich in einem derselben. Ein Musikchor stimmte am Grabe den Choral an: Jerusalem, du hochgebaute Stadt ꝛc. und der Oberhofprediger Emmrich hielt die Leichenrede. S. d. Biographie desselben in Emmrichs Archiv, Bd. 1. S. 145.

Am 6. Febr. erschien eine Verordnung über das Verfahren bei Abschätzung von Grundstücken, welche zu öffentlichen Zwecken abgetreten werden sollten.

Am 18. März feierte der Pfarrer Wagner zu Metzels sein Dienstjubiläum und wurde zum Kirchenrathe ernannt.

Am 28. März wurde unter Leitung des Seminarlehrers Hummel und des Prof. Elster aus Hildburghausen von dem durch sie gebildeten Sängerverein in

Digitized by Google

der Stadtkirche in Gegenwart der Herrschaft und vieler Zuhörer ein Gesangfest veranstaltet. Ueber 600 Sänger hatten sich zu Männerchören vereint: in der Kirche war für sie ein Gerüst von 30 Stufen von den Weiberständen bis an das untere Chor erbaut. Abends brachte der Verein beim Scheine von 60 Fackeln dem Herzogl. Hause einen Nachtgesang von Bechstein, componirt von Elster, und ein Vivat im Schloßgarten. Die Hofkapelle gab zu Ehren des Vereins im Schießhause ein Konzert.

Im April wurden die Hirten angewiesen, beim Austreiben des Viehs nicht mehr, wie bisher, das Horn zu gebrauchen, sondern sich der Pfeife zu bedienen, wie sie dieß als Nachtwächter schon seit 1822 des Nachts thun mußten.

Vom 1. April an wurde der Fleischaccis der Rathskasse überwiesen. S. ob. S. 252.

Der Referendär D. Wippert wurde am 2. April zum Regierungsassessor ernannt.

Am 16. April erschien eine Verordnung über Bildung von Landeskulturvereinen.

In diesem Jahre wurde eine jährlich am Pfingstfeste in allen Kirchen des Landes zu veranstaltende Kollekte zur Anschaffung von Bibeln für Aermere eingeführt.

Da der Kammerrath Hartmann wegen Krankheit an den landschaftlichen Verhandlungen keinen Theil nehmen konnte, so wurde sein Ersatzmann, der Senator Amthor einberufen. Von dem Regierungsassessor D. Wippert wurde ein Landtagsblatt herausgegeben. Auch erschien von der Mitte dieses Jahres an das vom Oberhofprediger Emmrich besorgte Archiv f. d. H. S. M. Lande. Die landschaftlichen Sitzungen wurden von jetzt an öffentlich gehalten.

Am 1. Mai wurde eine wöchentlich zweimal kursirende Eilpost in Gang gesetzt.

Nach heftigen Debatten wurde von den Ständen die Vereinigung sämmtlicher Schulden des Landes in eine gemeinsame Schuld beschlossen, was durch Verordnung vom 21. April bekannt gemacht wurde.

Am 16. Mai starb der Kammerrath und Besitzer der Hofbuchdruckerei, Philipp Heinrich Hartmann. Nach dem am 31. Okt. 1831 erfolgten Tode seiner einzigen Tochter hatte er ein Testament errichtet und in demselben seine werthvolle, vorzüglich im historischen Fache reichhaltige Bibliothek dem hiesigen Gymnasium bestimmt, wofern dasselbe nicht von hier verlegt würde. Am 19. Mai wurde er feierlich auf der von ihm für seine Familie auf dem Gottesacker erkauften Stätte begraben. Die Landstände und die Schule begleiteten die Leiche, welche von den Gymnasiasten getragen wurde. Am Grabe hielt der Oberhofprediger Emmrich eine Rede. Seine Bibliothek wurde bald nach seinem Tode im Gymnasium aufgestellt. Vgl. Hartmanns Biographie in Emmrichs Archiv, Bd. 1. S. 81. und die Stiftungsurkunde ebendas. S. 79.

In

Digitized by Google

In diesem Jahre wurde das Albrechtische Haus in der Marienstraße erbaut. Am Bau des Kaufhauses wurde gearbeitet. Am obern Thore wurde die äußerste Mauer nebst dem daran befindlichen Thore abgebrochen und der Platz frei gemacht.

Am 12. Juli wurde der bisherige Kollaborator Panzerbieter am hiesigen Gymnasium zum Professor ernannt.

Der Nachmittagsgottesdienst in der Schloßkirche, der früher 2 Uhr seinen Anfang nahm, begann seit dem 5. Sonnt. n. Trin. um 1 Uhr. Im Herbste wurde auch in der Schloßkirche eine Frühkirche für die Kommunikanten eingeführt.

Am 12. Aug. erschien eine Verordnung wegen Ausbreitung der Blatternseuche.

Am 13. Aug. wurde die Ständeversammlung aufgelöst. Ein Gesetzentwurf, der früher von derselben berathen und mit Beantragung mehrerer Abänderungen angenommen war, wurde von der Staatsregierung zurückgenommen und neu bearbeitet zu abermaliger Berathung vorgelegt. Die Stände wollten sich dieser Berathung nicht unterziehen und dieß gab die Veranlassung zur Auflösung.

Der durch seine Arbeiten in Horn und Elfenbein ausgezeichnete hiesige Künstler L. W. Schulz (S. 191) wurde, nachdem er zur Kunstausstellung in Berlin mehrere Kunstwerke geliefert hatte, von der Königl. Akademie der Künste zum akademischen Künstler ernannt. Er erhielt das Patent vom 22. Sept. und zugleich die große silberne Preismedaille.

Im Sept. errichtete der Kandidat A. Müller eine Erziehungsanstalt für Knaben.

Mit Anfang des neuen Schuljahres im Herbste wurde der Kandidat E. A. Schaubach als Tertius angestellt.

Vom Okt. d. J. an wurde die Steuererhebung in hiesiger Stadt nicht mehr vom Stadtrathe, sondern von der Amtseinnahme besorgt.

Durch Konsistorialbefehl wurden mit diesem Jahre Schullehrerkonferenzen in allen Diöcesen eingerichtet.

Am 14. Nov. wurde durch den Bibliothekar Bechstein der Hennebergische Alterthumsforschende Verein gegründet.

Am 30. Nov. wurde die kostbare neue Schützenfahne, welche die Schützengesellschaft von der Herzogin Maria zum Geschenk am 8. Nov. erhalten und feierlich in Empfang genommen hatte, im Schießhause eingeweiht. Die Herzogl. Familie speiste daselbst zu Mittag und nahm des Abends Antheil an dem bei dieser Gelegenheit veranstalteten Ball. Vor dem Schießhause war eine Ehrenpforte errichtet, welche des Abends mit vielen Lampen erleuchtet wurde*).

Um

*) Zu dem, was bereits S. 131 über die Schützengesellschaften angegeben ist, verdient nachträglich folgendes bemerkt zu werden. Sie standen mit der Sitte der allge-

Digitized by Google

Um diese Zeit traf die Bethmannische Schauspielergesellschaft hier ein, welche bis zu Ende Februars 1833 auf dem Theater Vorstellungen gab.

Am 11. Dec. waren 50 Jahre verflossen, seit die allverehrte Herzogin Mutter Luise Eleonore als neuvermählte Gattin Herzog Georgs hier ihren Einzug gehalten hatte. Es erwachten manche Rückerinnerungen an die verflossenen Zeiten und mit Rührung begrüßte man den festlichen Tag. Schon am 10. Dec. verfügten sich Deputationen des Stadtraths, der Bürgerschaft und der Schule zu der Herzogin, um ihre Glückwünsche darzubringen. Begleitet von der Herzogin Maria erschien die Herzogin Mutter des Mittags auf dem Rathhause, wo durch ihre Milde 320 Armen gespeist wurden. Diese stimmten ein zu diesem Zweck gedichtetes Danklied an. Abends 5 Uhr wurde mit allen Glocken geläutet; worauf ein großer Fackelzug von ungefähr 1200 Fackeln statt fand, bei welchem ein Lebehoch ausgebracht wurde. Um 5 Uhr Morgens am Tage des Festes bliesen die Stadtmusikanten einen Choral vom Thurme, später durchzog das Musikchor des Herzogl. Militärs die Straßen, um halb 8 Uhr wurde mit allen Glocken geläutet, worauf auf dem Markte von der Schuljugend und vielen hiesigen Einwohnern unter dem Donner von 21 Kanonenschüssen mehrere Verse des Liedes: Sey Lob und Ehr ꝛc. gesungen wurden. Um 8 Uhr begann der Gottesdienst in der Schloßkirche, wo der Hofkaplan Lotz die Predigt hielt. Um 9 Uhr wurde zum zweitenmal

allgemeinen Volksbewaffnung in genauer Verbindung, die Anstalt war aber zugleich auch auf „Anerpflanzung fröhlicher Gesellschaft und Kurzweil", wie alte Nachrichten sagen, berechnet. So bestand hier schon 1435 eine fraternitas sagittariorum (Volksbl. 1835. S. 126). Noch vor 1600 fanden häufig gegenseitige Einladungen der Städte in hiesiger Gegend zu Scheibenschießen statt, z. B. von Ochsenfurt, Neustadt, Schleusingen u. a., wobei um das Würzburger Landkleinod geschossen wurde (hier in Meiningen 1579). Außer diesen Scheibenschießen mußten die Bürgerkompagnieen Pfingsten und Galli nach der Scheibe auf dem obern Rasen schießen, was aber nicht Sache einer Gesellschaft, sondern Uebung des Bürgerausschusses war. Hieraus gieng die obere Schützenkompagnie hervor, welche aus den Bürgern bestand, die sich besonders im Schießen übten und nach der Ordnung von 1671 alle Sonntage nach dem Gottesdienste, wenn die Reihe an ihrem Viertel war, vom Rathhause aus nach dem Rasen zogen. Insofern diese Einrichtung militärische Uebung bezweckte, stand sie unter Leitung der Kriegskommission, welche 1717, als der eigentlichen Schützen immer weniger wurden, zu bewirken suchte, daß aus jedem Handwerk wenigstens Ein Mann zu denselben trete. 1729 erschien eine neue Schützenordnung und es bildete sich immer mehr die unter obrigkeitlicher Leitung stehende Schützenkompagnie zu einer bürgerlichen Schützengesellschaft aus: was früher anbefohlene Uebung des Bürgers war, wurde nach und nach blos zur Sache des Vergnügens. Zu gleicher Zeit entstand für Herrschaftl. Diener das Herrschaftl. Schießhaus auf dem untern Rasen. Beide Gesellschaften, die bürgerliche unter dem Stadtrath, die Herrschaftliche unter der Regierung stehend, erfreuten sich mancher Begünstigungen an Geldbeiträgen, Freigebräuden u. s. w., wobei man den ursprünglichen Zweck im Auge hatte. 1793 wurden sie, wie bereits angegeben ist, zu einer Gesellschaft vereinigt. Neben beiden gieng aber das öfters erwähnte Galli-Schießen (zum Andenken an den Einfall der Kroaten 1634, Güth S 335) bis 1797 (S. 141) fort, wobei alle zum Ausschuß gehörige Bürger erscheinen mußten, wenn sie sich nicht Exemtionen erkauft hatten (die Guldiener Th. 1. S. 21).

Digitized by Google

mal und um 10 Uhr so lange mit allen Glocken geläutet, bis die Fürstl. Familie am Haupteingange der Stadtkirche anlangte. Das Militär bildete vom Herzogl. Palais bis zur Kirche ein Spalier, zunächst vor der Kirche hatten sich 12 junge Bürger mit Fahnen aufgestellt, in der mit Guirlanden festlich geschmückten Kirche wurde von Töchtern hiesiger Bürger bis zum Fürstenstand ein Spalier gebildet. Am Eingange der Kirche wurde die Herzogin vom Stadtrathe und der Geistlichkeit empfangen, durch eine kurze Anrede des Superintendenten begrüßt und hierauf in das Fürstenzimmer begleitet. Musik eröffnete den Gottesdienst, worauf der Archidiakonus Storandt am Altare intonirte: Ehre sey Gott in der Höhe! Nach dem Gesange einiger Verse sprach derselbe ein Altargebet, es folgte die Aufführung der Jubelkantate von K. M. v. Weber unter Leitung des Kapellmeisters Grund und dann die Predigt des Superintendenten Schaubach über Ps. 106, 1 — 5. Beim Gebete wurde die Glocke angezogen und nach der Predigt mit vollem Geläute und unter dem Donner von 21 Kanonenschüssen das Lied: Nun danket Alle Gott ꝛc. angestimmt, kollektirt und mit dem letzten Verse die kirchliche Feier beschlossen. Bei der Rückkehr begleiteten 12 Bürger mit weiß und grünen Fahnen, die hierauf am Thurme aufgesteckt wurden, den Wagen der Herzogin. Mittags war große Tafel bei Hofe. Abends wurde im Theater die Oper Oberon gegeben, nachdem zuvor ein vom Bibliothekar Bechstein gedichteter Prolog gesprochen war. Tags darauf veranstaltete der Herzog einen Bürgerball im Sächsischen Hofe. Statt einer beabsichtigten Illumination *) beschloß man, eine Gewerbschule in dem zu errichtenden Kaufhause zu begründen; die Einsammlung betrug 1083 fl. 52 Xr. und dieser Fond erhöhte sich durch Geschenke der Königin Adelheid von England und der Herzogin Ida auf 2421 fl. Diese Schule nahm im Mai 1833 ihren Anfang. Vgl. d. Volksblatt 1835. S. 3. Der Stadtrath machte eine Stiftung, indem jährlich 75 fl. als Stipendium für einen Handwerker bestimmt wurden, welcher im Auslande sich für sein Geschäft zu vervollkommnen sucht. Allgemeine Theilnahme fand dieses frohe Fest.

Zu Ende dieses Jahres wurden wegen des bevorstehenden Landtags 8 Wahlmänner von der Bürgerschaft gewählt. Sie waren: Tuchfabrikant Chr. Müller, Hofmetzger E. Rink, Bürgermeister Johannes, Bierschenk Johannes, Hofseiler Grau, Schlosser Hahn, Senator Köhler, Tuchfabrikant Wagner.

Am 30. Dec. starb der Hofrath J. Chr. Fleischmann in seinem 75sten Jahre. Er hatte sich die Achtung und Liebe der Bürgerschaft durch seine lebendige Theilnahme an den städtischen Angelegenheiten erworben. Freiwillig erboten sich Bürger,

*) So erinnert als bleibendes Denkmal das Bernhardinum an die Freude über die Geburt des Herzogs (S. 151 213); das Georgenkrankenhaus an die Geburt des Erbprinzen Georg (S. 234); das Stipendium Bernhardinum an den Regierungsantritt des Herzogs (S. 216).

Digitized by Google

Bürger, die Leiche zum Grabe zu tragen. S. s. Biogr. in Emmrichs Archiv. Bd. 1. S. 225.

Bei der Schloßkirche waren 389 Kommunikanten, 9 Paare wurden getraut, 45 Kinder getauft, 47 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1357 Kommunikanten, 19 Paare wurden getraut, 121 Kinder getauft, 106 Personen beerdigt.

1833.

Mit Anfang dieses Jahres wurde eine neue Residenzpolizeikommission*) errichtet, bestehend aus dem Oberamtmann Debertshäuser, dem Senator Schmidt und dem Polizeiinspektor Treiber.

Das Armenwesen hiesiger Stadt, welches bisher unter unmittelbarer Leitung der Landesregierung besorgt wurde, ward dieser neuen Behörde mit Zuziehung der Pfleger übertragen. Die Zuschüsse zu den Armenanstalten aus Landeskassen (s. ob. S. 91. 115) fielen von jetzt an weg, indem nach Beschluß der Stände das Armenwesen jedes Orts nur als Kommunalsache betrachtet werden sollte **). Es mußten daher bedeutende Ersparnisse bei den Almosenvertheilungen gemacht werden: die Armen erhielten von nun an ihre Gaben nicht mehr wöchentlich, sondern

*) Von 1715 bis 1728 bestand hier ein besonderes Polizeikollegium, welches wie die wegen der Theuerung 1771 errichtete Polizeikommission (Th. 1. S. 72. Th. 2. S. 60) nur vorübergehend mit der Regulirung besonderer Verhältnisse beauftragt war. Die eigentlichen Polizeigeschäfte besorgte der Stadtrath, namentlich der Oberbürgermeister, auf welchen die Geschäfte des vormaligen Stadtschultheißen übergegangen waren (Th. 1. S. 26. Th. 2. S. 96). Um 1800 bildete der hiesige Amtmann mit dem Stadtrathe eine Polizeikommission, worauf 1803 eine besondere Oberpolizeikommission errichtet wurde (S. 158). Sie hörte 1809 auf und eine neue Polizeikommission, bestehend aus dem hiesigen Beamten und einem Mitgliede des Stadtraths, trat an ihre Stelle (S. 174). Hierauf übernahm diese Geschäfte 1816 eine Polizeidirektion (S. 195) und nach Versetzung des Polizeidirektors Kremmer als Kreisrath nach Sonneberg 1825 der Polizeimagistrat (S. 230).

**) Die erwähnten von der frühern unterländischen Landschaft für das Unterland verwilligten ursprünglich auf besondern Steuern beruhenden Zuschüsse kamen nicht unmittelbar der Stadt zu gut, sondern flossen in die Armenhauptkasse; von 1500 fl. kamen gegen 1000 fl. auf das Land (S. 91) und Handwerksbursche, wie andere fremde, unterstützungsbedürftige Personen sollten nur in den Städten Almosen erhalten. Auch waren hier mehr Mittel erforderlich, indem der Andrang in die Residenz die Zahl der Armen vermehrte: jeder rüstige Arbeiter fand zwar Beschäftigung, aber betagte Personen waren dagegen wegen der größern Konkurrenz, besonders auch aus den benachbarten Dörfern, brodlos. Die Folgen des Kriegs, des Lazarethfiebers (wodurch viele Familien ihrer Stützen beraubt wurden), der theuren Jahre steigerten die Armuth. Die Industrieanstalt erhielt auch Unterstützung aus Landesmitteln, wirkte aber auch wohlthätig für das Land, indem Herzog Georg umherziehende Personen hierher bringen und in derselben beschäftigen ließ (S. 142); auch wurde Inländern, die nicht in der Stadt wohnten, Unterricht ertheilt, um von den erlernten Fertigkeiten an ihrem Heimathsort Gebrauch zu machen (S. 171).

Digitized by Google

dern monatlich. Im alten Hospitalgebäude wurde eine Suppenanstalt errichtet, wozu die Herzogin Maria einen beträchtlichen Beitrag verwilligt hatte. Ueber das Armenwesen vgl. Th. 1. S. 37. 50. 65. 70. 71. 77. 104. Th. 2. S. 42. 87. 90. 110. 116. 127. 132. 142. 149. Die Armenschule (Freischule) wurde nun auch städtische Anstalt. An derselben stand, nachdem 1826 der Lehrer Amstein versetzt und der darauf folgende Lehrer Halbich 1827 mit Verlegung des Seminariums nach Hildburghausen gekommen war, der Lehrer Reichardt.

Am 4. Febr. kam die Fürstin von Hohenlohe-Bartenstein geb. Prinzessin von Rothenburg an und hielt sich hier einige Wochen auf.

Am 13. März wurde zum bevorstehenden Landtage von der hiesigen Stadt der Oberlandesgerichtsadvokat Viktor Trinks als Deputirter, der Tuchfabrikant Christian Müller als Ersatzmann gewählt.

Am 15. April kam der Herzog von S. Coburg-Gotha nebst seiner Gemahlin und seinen Prinzen zum Besuche an und reiste am 17. wieder ab.

In diesem und dem folgenden Jahre kamen hier viele Auswanderer nach Amerika durch. Von hier giengen der Rothgerber Lotz, der Oberlandesgerichtsadvokat Ritz (welcher auf der Ueberfahrt starb) nebst zwei Schwestern und Schwestertöchtern, der Forstmann Ritter, der Unteroffizier Cornelius, der Weißgerber Wagner, welcher aber im folgenden Jahre zurückkehrte, der Rothgerber Krell, im folgenden Jahre der Geschirrhalter Martinsteg nebst mehreren Familien aus der Umgegend nach Amerika.

In diesem Jahre wurde das neue Kaufhaus vor dem untern Thore, dessen Bau 1831 begonnen hatte, von den israelitischen Handelsleuten bezogen. Die Hauptabsicht war dabei, den fortwährenden Beschwerden über Hausir-, Schacher- und Geheimhandel abzuhelfen. Die Zinsen des zum Bau erforderlichen Kapitals wurden durch die Miethgelder gedeckt. Im Junius d. J. wurde in diesem Gebäude eine Sonntagsschule für Handwerker begründet. Ueber die Schenkungen und Stiftungen zu dieser Anstalt s. ob. S. 261. Die übrigen Räume wurden zu der Weidenflechtanstalt (S. 256) benutzt, bis diese ins Rathhaus verlegt wurde. Weitere Nachrichten über das Kaufhaus s. in den von der Residenzpolizeikommission am 11. Mai 1833 im Druck herausgegebenen Statuten desselben, und im Volksbl. 1835. S. 13.

In diesem Jahre wurde bei dem Finanzsenate der Landesregierung eine besondere Domänendeputation errichtet. Die Mitglieder waren: der Geheimerath und Präsident v. Bibra, der Hofjägermeister v. Gemmingen und der zum Regierungsrathe ernannte bisherige Oberamtmann Debertshäuser.

Am 21. Mai kam die Herzogin Ida von Weimar zum Besuche an. Prinz Wilhelm von Weimar, ältester Sohn derselben, wurde auf dem Schlosse zu Altenstein konfirmirt. Im Herbste reiste die Herzogin mit ihrem Gemahle, dem Herzoge

zoge Bernhard, in die Schweiz und nach Italien, kehrte am 10. Nov. hierher zurück und reiste am 3. Dec. nach Weimar ab.

Im Sommer wurde vom Professor Bernhardt der Bau eines neuen Hauses unweit des obern Thores für das von ihm 1829 errichtete Erziehungsinstitut begonnen. Gegen das Ende d. J. 1834 wurde dieses Haus bezogen. In dem Amthorischen Garten ward auf Veranlassung dieses Baues ein neuer Brunnen angelegt.

Am 30. Jun. wurde der neue Landtag nach einer vom Hofkaplan Lotz gehaltenen Predigt eröffnet. Die Deputirten waren: der Geheimerath v. Baumbach (Landmarschall), Oberlandesgerichtsassessor v. Wechmar, Regierungsrath Luther, Oberlandesgerichtsrath v. Bibra, Geheime Finanzrath Weiß aus Glücksbrunn, Kammerjunker v. Schönberg zu Kreipitsch, Kammerherr von Einsiedel zu Leißlau, Kammerherr v. Hardenberg allhier — aus den Städten: Oberlandesgerichtsadvokat Trinks von hier, Landgerichtsassessor Schüler zu Salzungen, Rath und Bürgermeister Bartenstein zu Hildburghausen, Oberlandesgerichtsadvokat Jakobi daselbst, Kaufmann Müller zu Sonneberg, Bürgermeister Otto zu Eisfeld, Kreisrichter Rückert zu Saalfeld, Adjunktus Bulle zu Pößneck, — aus dem dritten Stande: Regierungsrath Debertshäuser (für welchen später der Kreisgerichtsassessor Caroli eintrat), Oberlandesgerichtsadvokat Döbner allhier, Schultheiß Crämer zu Streufdorf, Schultheiß Popp zu Haina, Senator Lutz zu Eisfeld, Mich. Löffler zu Heubisch, Mich. Franz zu Jüdewein, Oberamtmann Bechmann zu Saalfeld.

Am Abend des 30. Jun. war ein furchtbares Gewitter. Der Sturmwind wüthete aufs heftigste; die Flüthung verheerte die Felder. In Herpf schlug der Blitz in ein Haus, in Roßdorf in die Kirche; in Ohrdruf brannten 16 Häuser ab.

Am 1. Aug. starb der Hofrath und erste Bibliothekar J. Chr. W. Fr. Schenk. Der Kabinetsbibliothekar und bisherige zweite Bibliothekar an der Herzogl. öffentlichen Bibliothek L. Bechstein erhielt hierauf am 16. Sept. die Stelle des ersten Bibliothekars.

Am 17. Aug. wurde in der Marienstraße das vom Sekretär Kellner erbaute Haus aufgerichtet. Dieses Haus wurde einige Zeit darauf vom Landgrafen von Hessen-Philippsthal erkauft: der Stadtrath ertheilte letzterm das Bürgerrecht.

Zu Ende des August wurde der unweit der neuen Straße liegende Flüthgraben hergestellt und eine hölzerne Brücke nach dem hinter der halben Stadt führenden Wege zu erbaut.

Am 14. Sept. wurde der Oberlandesgerichtsrath und Dirigent des hiesigen Kreisgerichts K. G. Müller zum Geheimen Justizrathe und Geheimen Referendär beim Landesministerium ernannt, woselbst er schon seit einiger Zeit beschäftigt war.

Im

Digitized by Google

Im Sept. wurde das Dach des großen Kirchthurms abgebrochen und von den Zimmerleuten Müller und Weißbrod, wie durch den Schieferdecker Dürer aus Ritschenhausen wieder hergestellt.

Am 25. Sept. reiste der Herzog in die Schweiz und kam am 15. Okt. wieder hier an.

Der Stadtrath gab um diese Zeit die Rathsbibliothek*) zur Bibliothek des Gymnasiums ab; nur die juristischen Bücher wurden auf dem Rathhause behalten.

Am 25. Dec. wurde von den Sächsischen Herzogen zu Gotha der Herzogl. Sachsen-Ernestinische Hausorden gestiftet. Ueber die Orden des S. Meiningischen Hauses s. Th. 1. S. 50. 70. Emmrichs Archiv B. 1. S. 137 ff.

Die Witterung war gegen Ende des Jahres sehr eigenthümlich. Es trat keine Kälte ein, häufige Regengüsse verursachten mehrmals einen bedeutenden Wasserstand, Sonnenschein und Wärme lockten Blumen hervor, im December blitzte und donnerte es einigemal. Heftige Sturmwinde wütheten und dieß war besonders in der Neujahrsnacht der Fall, wo die Waldungen einen außerordentlichen Schaden erlitten. Der Werragrund stand unter Wasser.

Bei der Schloßkirche waren 422 Kommunikanten, 19 Paare wurden getraut, 57 Kinder getauft, 39 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1449 Kommunikanten; 22 Paare wurden getraut, 118 Kinder getauft, 83 Personen beerdigt.

1834.

Mit Anfang dieses Jahres trat das Herzogthum Meiningen dem Preußischen Zollverbande bei. Es wurden mehrfache Verordnungen über die Steuererhebung ꝛc. in Folge dieses Beitritts erlassen.

Um

*) Die Rathsbibliothek ist gegründet durch die Stiftungen des Pfarrers Strauß (Th. 1. S. 150), des Bürgermeisters Gasser (Th. 1. S. 161), des Kanzlars Grimm (Th. 2. S. 127). Die Schulbibliothek wurde zunächst durch den Inspektor Musäus (um 1750) begründet, zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts durch die Verwendung der (ob. S. 72 erwähnten) Bücherlegate erweitert, und gewann vorzüglich durch die beträchtliche Hartmannische Stiftung (S. 258). Einige ältere philologische Werke wurden aus der Sakristeibibliothek, welche hauptsächlich durch den Archidiakonus Müller 1653 gestiftet ist, vom geistlichen Ministerium bereits früher zur Schulbibliothek abgegeben. Ueber die Bibliothek des alten Klosters, die nach der Reformation auch in die Stadtkirche gekommen seyn soll, s. Weinrichs K. u. Sch. Staat. S. 61. Die Herzogl. öffentliche Bibliothek wurde begründet durch Herzog Bernhard; verdient machte sich um dieselbe durch eine Stiftung der Hofdiakonus Weinrich (Th. 1. S. 89); schätzbare Ankäufe machte Herzog Anton Ulrich (S. 3). 1782 wurde sie zu allgemeinerem Gebrauche geöffnet (S. 106). Die Verdienste des gelehrten Bibliothekars Reinwald (S. 85 193) sind rühmlich zu erwähnen.

Digitized by Google

Am 23. Jan. wurde bekannt gemacht, daß das Bürgergeld von nun an 100 fl. für eine Mannsperson, 75 fl. für eine Weibsperson, 25 fl. für ein Kind unter 14 Jahren betragen solle. Auch wurde die Bestimmung vom 12. Dec. 1825, nach welcher jeder Fremde, der in die Stadt ziehen wolle, ein Betriebskapital von 500 bis 1000 fl. nachweisen müsse, auch auf die in die Residenz ziehenden Inländer ausgedehnt *).

Um diese Zeit gab eine durch den Redakteur der Leipziger Theaterzeitung zusammen berufene Schauspielergesellschaft, deren Direktion der Schauspieler Bollert übernahm, Vorstellungen im Herzogl. Hoftheater.

Am 4. Febr. erschien eine neue Verordnung über das Chausseegeld.

Am 22. Febr. wurde der Regierungsrath Debertshäuser zum Geheimen Referendär beim Landesministerium ernannt.

Am 3. April wurde der Regierungsrath Hellmann zum Geheimen Regierungsrathe, der Oberlandesgerichtsassessor v. Wechmar zum Oberlandesgerichtsrathe ernannt.

Im Mai wurde verordnet, daß wöchentlich zweimal Wochenmärkte gehalten werden sollten. Vgl. über die früher hier bestehenden Wochenmärkte Th. 1. S. 10. 72. Th. 2. S. 23. 35.

Am 24. Mai starb zu Karlsruhe in Schlesien die Herzogin Luise, hinterlassene Wittwe Herzogs Eugen von Würtemberg, welche früher mit Herzog Karl vermählt war (S. 97. 218).

Im Frühling wurde das Gewächshaus im Englischen Garten eingerissen und ein neues erbaut.

In der Nacht vom 26. bis 27. Jun. brannte das Gebäude, womit der Herrschaftliche Felsenkeller an der untern Kuhtrift überbaut war, ab.

Zur Verschönerung der Stadt wurden einige Gebäude, die zwischen dem Reithause und dem Bernhardinum standen, abgerissen. Das neue Schießhaus wurde dekorirt. Auch wurde das sogenannte Bad **), ein der Marschallischen Familie gehöriges Haus in der Schuhgasse, eingerissen, und ein neues Wohnhaus von dem Schmiedemeister Kleffel an dieser Stelle erbaut.

Die

*) Bis jetzt wurden 50 fl. frk. von einer Manns-, 40 fl. frk. von einer Weibsperson, 10 fl. frk. für ein Kind als Bürgergeld bezahlt: in alten Zeiten betrug es nur 5 fl frk. gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts 30 resp. 25 fl. frk. 1630 beschloß der Rath, daß Kinder eines Mannes, der von der Stadt in den Dienst derselben berufen sey, das Bürgerrecht haben sollen, welches der Wittwe und den Kindern auch dann bleibe, wenn der Mann anderswohin gehe und sterbe. Nach einer Bestimmung vom 3. Aug. 1680 sollten Staatsdiener gegen billige Abfindung und Vergleich das Bürgerrecht erlangen.

**) 1610 ließ der Rath die neue Badstube am untern Thore bauen für 460 fl. frk. Sie wurde anfangs verpachtet, dann 1621 an Valtin Marschalk verkauft.

Digitized by Google

Die Anwesenheit der regierenden Königin von Großbrittanien, Irland und Hannover in ihrem Geburtslande.

Schon im Frühling dieses Jahres (1834) verbreitete sich in Stadt und Land die Nachricht, daß die regierende Königin von Großbrittanien und Irland Adelaide, die erhabene Tochter des Meiningischen Fürstenhauses, ihr Vaterland mit einem Besuch beglücken werde. Diese Nachricht steigerte sich zur Gewißheit, als der Herzog im Monat Juni von hier ab- und seiner geliebten Schwester entgegenreiste. In den Städten und Orten des Unterlandes wurde manches zu festlichem Empfang vorbereitet, und ein schöner, sonniger Sonntag, der 13. Juli, führte die ersehnte Monarchin ihren heimathlichen Fluren zu. Hatten schon fremde Länder und Städte, welche die Königin auf ihrer Reise berührte, in manchen huldigenden Ehrenbezeugungen gewetteifert, so wurde ihr Zug durch das Land ein wahrer Triumphzug. An der Landesgrenze, bei Leimbach, waren zwei dekorirte Obelisken errichtet, mehrere Dorfgemeinden mit Musikchören hatten sich dort aufgestellt, und inmitten einer großen Volksversammlung wurde die hohe Reisende von dem Präsidenten der Landesregierung im Namen des Landes würdig bewillkommnet. Unter dem Vorritt von 200 Stadt- und Landbewohnern, dem Forstpersonale, und der Begleitung des berittenen Feldjägerkorps fuhr der königliche und die Wagen des Gefolges nach Salzungen zu. Am Weichbild dieser Stadt ertönte Kanonendonner und Glockengeläute, alle Häuser der Hauptstraßen und des Marktplatzes waren festlich mit reichen Laubgewinden und Kränzen geschmückt, und unter dem Jubelruf der Menge zog die Königin ein. Die Bürger bildeten zu beiden Seiten vom Thore an bis zum Markt Spalier, und durch ihre Reihen schritten die Jungfrauen Töchter der Honoratioren, in weißen Kleidern und landesfarbigen Schärpen Blumen streuend dem königl. Wagen bis an die geschmackvolle Ehrenpforte vor, die mitten auf dem Markt errichtet war, von der herab festlicher Musikgruß erklang, und an welcher sich der Stadtrath nebst den Herzogl. Beamten aufgestellt hatte. In einer Anrede begrüßte der Superintendent Sachs die Königin, welche huldvoll dankte, und nach allen Seiten hin auf das freundlichste grüßte, ja einen alten treuen Diener, der auf Schloß Altenstein ihre Jugend gesehen, augenblicklich erkannte und an den Wagen winkte. Auf der entgegengesetzten Seite der Ehrenpforte standen bis zum Neuenthor die Jungfrauen Töchter der Bürgerschaft, in ihrer Nationaltracht, und giengen dem Wagen der Königin Blumen streuend bis zum Ausgang der Stadt voraus. Lauter Jubel folgte ihr nach, und Reiter und Wagen begleiteten den Festzug, den aller Orten, die er berührte, die Freude begrüßte, die sich in sinnig angeordneten Laubgewinden, wehenden Wimpeln, in Aufzügen der Schuljugend und der Gemeinden, und in treugemeinten Anreden der Geistlichkeit kund gab.

Digitized by Google

Zwischen Gumpelstadt und Altenstein empfingen der Herzog und seine Gemahlin die Königin, und zwischen Schweina und Liebenstein, da wo die Straße nach Altenstein emporführt, hatten sich bei einer geschmackvollen Ehrenpforte die Gemeinden von Steinbach und Schweina versammelt, und der Geistliche des erstgenannten Orts sprach in einer Anrede die frohen Gefühle dieser Gemeinden über die glückliche Ankunft Ihrer Majestät aus.

In Liebenstein, das in Festschmuck und Darlegung der Freude seiner Bewohner nicht zurückblieb, das von Fremden und Einheimischen wimmelte, feierte die Königin den seligen Augenblick des Wiedersehens an dem Herzen ihrer allverehrten Mutter, der verwittweten Herzogin Louise Eleonore, und wurde von dem Herzog und der Herzogin von Cambridge, mehrern andern hohen Herrschaften und dem versammelten Hofstaat empfangen. Sie stieg am Hause der Herzogin Mutter ab, welches sie auch für die Zeit ihres Aufenthalts in Liebenstein bezog.

Im Regierungsblatt erschienen viele auf diese so erfreuliche Ankunft Bezug habende Gedichte.

Die Königin lebte nun im Schooße der Herzoglichen Familie Tage jenes stillen Glücks, das auf Thronen so selten ist, aber als Vorzug und Lohn vom Geber alles Guten über unser verehrtes Fürstenhaus die Fülle seiner Segnungen ausgießt; doch füllten auch häufige Besuche fürstlicher Verwandten und manche heitere ländliche Festlichkeit diese schönen Tage zu Liebenstein und Altenstein aus.

Am 31. Juli besuchte dit Königin mit dem Hofe und den übrigen anwesenden hohen Gästen und ihrem Gefolge von Altenstein aus die große und berühmte Höhle bei Glücksbrunn. Der Eingang der Höhle war mit Festons, Fahnen und Kränzen dekorirt, und ihr Inneres mit zahllosen Lampen und Kandelabern mit farbigen Flammen erleuchtet. Als die Königin, die Herzogl. Familie und die hohen Gäste: der Großherzog von Weimar, der Herzog von Coburg mit den Durchl. Prinzen, Landgraf Ernst von Philippsthal-Barchfeld und deren zahlreiches Gefolge den innern Raum betraten, wurden sie durch ein Bergknappenchor mit einem Liedesgruß empfangen, dann wandelte dieses dem Zuge voran, und stellte sich in der ersten geräumigen Halle wieder auf. Dort ertönte ein Lied von der Höhe herab, dem ein Echo in einem fernen Höhlengang antwortete. Durch den wiederverengten Gang gelangte nun der unterirdische Zug zu dem zweiten ausgedehntern Raum, wo auf einer Felsterrasse die Herzogl. Hofmusik die Ankommenden begrüßte, wo die Bergknappen auf den Stufen ein A bildeten und dann einen kleinen Contretanz aufführten. Sodann gelangten die Besuchenden an den Gang zum Wasser und jenen neuen Gang, der noch weit in die Tiefe des Berges sich hineinzieht. Die Königin bestieg zuerst den geschmückten Nachen, den der Führer in Schiffertracht lenkte, und es zeigte sich in der geräumigen Halle an dem Felsenufer des Sees ein von innen erleuchteter Tempel, dessen Säulen mit Guirlanden

Digitized by Google

landen umwunden waren. Auf dem Altar in diesem Tempel stand mitten unter blauen und rothen Hortensien die Marmorbüste Herzog Georgs, und aus der Höhe über dem Wasser klang wieder ein Lied herab. Es fuhren nun nach und nach alle Besuchenden nach dem Tempel hin, und beim Hinweggang zogen die Bergleute mit Gesang den Herrschaften voraus, und riefen ihnen ihr fröhliches Glückauf nach.

Am 28. Juli widerfuhr der Residenzstadt das Glück eines Besuchs der Königin. Schon auf dem Wege wurde dieselbe in allen Orten auf das Freudigste begrüßt, in Wasungen war eine künstliche Allee von jungen Tannenbäumen und eine Ehrenpforte errichtet, Stadtrath, Geistlichkeit und Herzogl. Dienerschaft empfingen die erhabene Reisende, die der Herzog und die Prinzessin von Carolath begleiteten. Von Wasungen aus ritten viele hiesige Bürger und das Forstpersonale dem Wagenzuge vor.

Meiningen war festlich geschmückt, an allen Häusern der Hauptstraßen und des Markts prangten Laubgewinde, Kränze und bunte Tücher, von Thürmen und öffentlichen Gebäuden wehten Flaggen und Fahnen mit den Farben Englands und des Vaterlandes, und zwischen dem Herzogl. Sommerpalais und dem Sächsischen Hof war eine hohe Ehrenpforte aufgerichtet, welche mit 14 Fahnen, passenden Inschriften und dem Königl. Namenszug mit der Krone geziert war. Das regste Leben belebte vom frühen Morgen an die Stadt, Landgemeinden kamen mit Musik gezogen, und es wimmelten die Straßen von einer freudebewegten Menge. Ein ungetrübter Himmel begünstigte das schöne Fest.

Ein Kanonenschuß verkündigte das Eintreffen der Königin am Stadtweichbild; feierliches Geläute aller Glocken begann, die Landgemeinden hatten sich unterhalb des englischen Gartens zu beiden Seiten der Chaussee aufgestellt, und an dessen Eingang, über dem sich ein Musikchor befand, standen eine Anzahl geschmückte Jungfrauen; von hier an bis hinauf zur Ehrenpforte die sämmtliche Schuljugend und die verschiedenen Institute, die Gymnasiasten mit ihren Lehrern, an dem Triumphbogen erwarteten Stadtrath und Geistlichkeit die Ankunft der Königin, und vom Schießhaus her zog durch alle diese geschmückten Reihen die neuuniformirte Schützengesellschaft mit ihrem König und ihrer neuen prachtvollen Fahne. Diese stellte sich nach der Stadt zu von der Ehrenpforte an, auf, und an sie schlossen sich in langen Reihen die verschiedenen Innungen mit neuen geschmackvollen Fahnen an.

Ein lautes ununterbrochenes Vivatrufen verkündete die Nähe der Ersehnten, einige Jungfrauen überreichten am englischen Garten ein Gedicht und einen Blumenkranz, und die übrigen streuten Blumen vor dem Königl. Wagen. Auch die Schülerinnen des Märkerschen Erziehungsinstituts überreichten Gedicht und Kränze; an der Ehrenpforte empfing der Superintendent Schaubach Ihre Majestät mit

einer

Digitized by Google

einer Anrede. Ein lautes Jubelrufen erschallte und unter fortwährendem Geläute und dem Donner der Kanonen setzte sich der Zug in die Stadt in Bewegung. Den zahlreichen Vorreitern folgten die Bürgerssöhne mit der Stadtfahne, diesen die Blumen streuenden Jungfrauen, und diesen dicht vor dem Wagen, in welchem die Königin mit dem Herzog und der Prinzessin von Carolath saß, in Reih und Glied die Schützen. Durch die festlich dekorirten Häuserreihen der Untermarktgasse bewegte sich der Zug hinauf zum Markt, wo von einem am Rathhaus im gothischen Styl erbauten Altan ein Musikchor grüßte, durch die Rathsgasse und die Langegasse abwärts bis zum Residenzschloß unter immerwährendem Volksjubel. Der Hofstaat und die obern Staatsdiener empfingen im Schloßhof Ihre Majestät, und die Schützenkompagnie zog unter Vortretung der Militärmusik und gefolgt von den jungen Bürgern in den Schloßgarten, wo noch manches Lebehoch den höchsten Herrschaften gebracht wurde. Während der Mittagstafel wurde dort ein Festgesang mit Blasinstrumenten aufgeführt, dem die Innungen und Landgemeinden beiwohnten.

Gegen Abend war ein vom Stadtrath veranstaltetes Fest auf dem Schützenhause, zu welchem die Königin die Einladung huldreich angenommeu hatte. Frohsinn und Heiterkeit belebten dasselbe, Musik erscholl aller Orten, die höchsten Herrschaften verweilten bis gegen 9 Uhr daselbst, und traten dann sogleich die Rückreise nach Liebenstein an.

Unvergeßlich wird dieser schöne Tag in der Erinnerung derer fortleben, denen ihn mitzufeiern vergönnt war.

Im August gaben die die Königin als Ehrenkavaliere begleitenden Lords einen glänzenden Ball in Liebenstein, zu welchem zahlreiche Theilnehmer aus den höhern Ständen eingeladen wurden. Der Ballsaal war neu und geschmackvoll dekorirt und es zierte ihn eine aus England gekommene Fahne mit dem Großbritanischen Wappen.

Festlich und herzlich wurde der 11. August, der Geburtstag der Herzogin Mutter begangen. Schon in der Frühe brachten die männlichen Mitglieder der in Liebenstein anwesenden Schauspielergesellschaft einen Morgengesang vor dem Hause, und später wurde von dem für diesen Tag vom Herzog nach Liebenstein berufenen Seminaristen- und Sängerchor von Hildburghausen, unter der Direktion des Oberlehrer Hummel ein von Mosengeil gedichteter Choral nach der schönen Melodie: Jerusalem, du hochgebaute Stadt ꝛc. gesungen.

Mittags speiste die Königin, der ganze Hof und zahlreiche Fremde und Einheimische unter dem schattigen Laubdach des kühlen Erdfalls: es waren weit über 300 Gedecke; ein von Professor Millenet aus Gotha gesandtes Tafellied erhöhte die allgemeine Freude. Am Abend wurde der Erdfall auf das Glänzendste erleuchtet, und als die höchsten Herrschaften sich eingefunden hatten, wurde dort

von

Digitized by Google

von dem Seminaristenchor und mit Musikbegleitung ein von Mosengeil gedichteter, von Grund komponirter Festgesang aufgeführt. Dieser Aufführung folgten Worte der Huldigung, von Bechstein gedichtet und von einer Dame gesprochen, und ein zweiter Festgesang, von demselben, machte den Beschluß.

Tags darauf wurden in der Kirche zu Liebenstein von dem Männerchor mehrere Choräle, Motetten und Lieder aufgeführt.

Am 13. Aug. fiel der Geburtstag der Königin. Er wurde zu Altenstein durch Aufzüge der Dorfgemeinden des Altensteiner Amtsbezirks, durch ein großes Wettrennen im Louisenthal und Abends durch einen Ball im Hause der Herzogin Mutter in Liebenstein mit herzlicher Freude und Innigkeit begangen.

Den darauf folgenden Tag reiste Königin Adelaide wieder nach Großbrittanien ab. Dem hiesigen Stadtrathe ließ die Königin ein Geschenk von 200 Dukaten als Beitrag zum Bau eines neuen Schulhauses für die Mädchenschule zustellen.

Statt der bisher am Montage und Donnerstage gehaltenen Betstunden wurde mit Anfang des Aug. nur Eine Betstunde und zwar Mittwochs gehalten *).

Am 3. Aug. erschien eine Verordnung über die Besteuerung der Ritter- und Freigüter.

Am 20. Aug. reiste die Herzogin Mutter Luise Eleonore nach dem Haag zu einem Besuche bei der Herzogin Ida.

Am 3. Sept. starb der Geheime Justizrath und Geheime Referendär K. G. Müller, einer der ausgezeichnetsten Geschäftsmänner und gründlichsten Juristen. Er stand auch bei der Bürgerschaft in allgemeiner Achtung; freiwillig hatten sich Bürger erboten, die Leiche zum Grabe zu tragen.

Am 8. Sept. erschien eine Verordnung über den in Medicinalangelegenheiten dem Verwaltungssenate der Landesregierung und der Medicinaldeputation desselben zustehenden Wirkungskreis.

Der hiesige Stadtrath hatte vermöge einer alten Stiftung **) jährlich eine Tonne Häringe in das vormalige Kloster Rohr zu liefern, wofür seit langer Zeit 10 fl. frk. entrichtet wurden; dagegen gab das Kloster an das hiesige gemeine Wesen

*) Ehedem waren Montags, Mittwochs und Donnerstags Betstunden, zugleich an diesen Tagen und am Sonnabend auch Frühgebete, wozu mit den beiden kleinsten Glocken geläutet wurde; Dienstags und Freitags wurde Predigt gehalten. Die Dienstagspredigt (früher Mittwochspredigt, aber der Gleichförmigkeit mit der Schloßkirche wegen 1692 auf den Dienstag verlegt) hörte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts auf; einige Zeit nachher, um 1800, geschah dieß auch in Ansehung der Frühgebete. Auch in der Schloßkirche hörte schon früher die Dienstagskirche und gegen Ende d. Jahrh. die Freitagskirche auf.

**) Im J. 1440 hatten die Nonnen des Klosters zu Rohr durch B. v. Bibra 140 fl. als Stiftung für Seelenmessen erhalten. Diese Summe übergaben dieselben dem Rathe zu Meiningen und erkauften sich dadurch, wie die Urkunde sagt, die jährliche Entrichtung einer Tonne Häringe. So schenkte Hans Frankenberg 1512 dem Stadtrathe 130 fl., um dafür der hiesigen Priesterschaft jährlich eine Tonne Häringe zu liefern.

Digitized by Google

Wesen (S. Th. 1. S. 84) ein Fuder Grummet oder später 6 fl. frk., welches zur Besoldung des hiesigen Bürgermeisters gehörte. Man beschloß jetzt, diese Abgaben gegenseitig abzulösen. Das Ablösungskapital der Tonne Häringe betrug 173 Rthlr. 18 Sgl. 4 Pf., das Kapital für das zu liefernde Grummet 104 Rthlr. 5 Sgl., weshalb von dem hiesigen Aerar die Summe von 69 Rthlr. 13 Sgl. 4 Pf. Preuß. Cour. an das Königl. Pr. Rentamt zu Suhl ausgezahlt und nach erfolgter Genehmigung der beiderseitigen Oberbehörden die Aufhebung dieses Verhältnisses bewerkstelligt wurde.

Mit Anfang des neuen Schuljahrs wurde eine Verbesserung mit der Mädchenschule vorgenommen. Seit der Reformation hatte dieselbe einen besondern Lehrer, der gewöhnlich in frühern Zeiten zugleich Organist war (S. 74. 206. 214. 241), im J. 1797 wurde ein zweiter Lehrer angestellt (S. 139). Schon früher wurde von dem Mädchenschullehrer neben der eigentlichen öffentlichen Schule eine sogenannte Privatschule gehalten, wofür doppeltes Schulgeld bezahlt wurde. Nach und nach wurde diese Privatschule zur Hauptschule und die öffentliche Schule wurde nur von den Aermern besucht. Da aber ohnehin eine besondere Freischule hier vorhanden war, so hob man jetzt die öffentliche Schule auf, an welcher seit 1823 einige Schulkandidaten als Gehülfen gearbeitet hatten, stellte außer den beiden bisherigen Lehrern, Bardorf und Gunkelmann einen dritten Lehrer an, den Schulkandidaten Bittorf aus Wölfershausen, und theilte die ganze Mädchenschule in drei Klassen. Die Legate, welche der erste Lehrer statt des Schulgelds armer Kinder bezieht (S. 111), wurden fortwährend benutzt, um Aermern das Schulgeld ganz oder theilweise zu erlassen.

Am 24. Okt. feierte der Geheimerath v. Donop sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Am 24. Okt. erschien eine Verordnung über das Selbstdispensiren homöopathischer Aerzte.

Am 4. Nov. wurde der Justiz- und Kammerrath Schmid zum Geheimen Justizrath und Dirigenten des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts ernannt.

Die hiesigen Bürger Giese, Martini, Meyer und Willing erkauften das Schloßbrauhaus und bildeten einen Brauverein.

Am 15. Nov. erschien eine Verordnung über die Baumpflanzungen an den Landkunststraßen.

Am 24. Nov. erschien eine Verordnung über das unentgeltliche Lehren, Aufdingen und Lossprechen armer Knaben.

Am 10. Dec. wurde bekannt gemacht, daß in der Folge eine jährliche Kunst- und Gewerbsausstellung statt finden sollte. Es geschah dieß im Jun. des folgenden Jahres, und zwar im Theater. Das Resultat war erfreulich. Vgl. d. Volksbl. 1835. S. 105. ff.

Bei

Bei der Schloßkirche waren 377 Kommunikanten, 12 Paare wurden getraut, 50 Kinder getauft, 34 Personen beerdigt. Bei der Stadtkirche waren 1491 Kommunikanten, 28 Paare wurden getraut, 125 Kinder getauft, 87 Personen beerdigt.

Eine Beschreibung der Stadt vom J. 1676 s. in Güths Chronik S. 27 ff. vom J. 1792 im Fränk. Mag. B. 1. H. 2. S. 151 ff. vom J. 1803 im Meining. Almanach, 1803, S. 112. Walchs Beschr. d. S. Meining. L. S. 101 ff. In der neusten Zeit ist sehr viel zur Erweiterung und Verschönerung geschehen, viele Gebäude wurden errichtet, zwei neue Straßen vor dem untern Thore angelegt. Vgl. d. Volksbl. 1835 S. 1. Nach der neuesten Volkszählung waren hier 5659 Einwohner. Ueber die Bevölkerung der Stadt in früherer Zeit vgl. Th. 1. S. 27. Vgl. Emmrichs Archiv. B. 2. S. 93 ff. Die Stiftungen für Kirche und Schule s. 110. 140, die Stiftungen für Bücher S. 72. 265., für Semmeln und Hufeisen S. 139, für Stipendien S. 216, für das Armenwesen S. 227, für das Krankenhaus S. 255, für die Gewerbsschule S. 261.

Mit dem J. 1835 begann eine neue Gemeindeverfassung. Auf die Ausbildung der städtischen Verhältnisse allhier hatte Heinrich I. um das Jahr 930, ferner um 1344 Kaiser Ludwig vielen Einfluß. Die Statuten, gegeben von Fürst Georg Ernst von Henneberg 1566, gründeten sich auf das Gewohnheitsrecht der Stadt. 1688 wurde von Herzog Bernhard I. die Einrichtung des Stadtraths getroffen, welche bis 1835 bestand. (S. Th. 1. S. 25 ff.) Die letzten Mitglieder des bisherigen Stadtraths waren jetzt: Oberbürgermeister Thilo, Bürgermeister und Kammerkonsulent Deahna, Bürgermeister Johannes, Bürgermeister Köhler, Senator und Kreisgerichtsassessor Caroli, Senator Schmidt, Senator Amthor, 5 Senatorenstellen waren unbesetzt. Viertelsmeister waren: Chr. Schröder, Fr. Keidel.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Berichtigungen und Zusätze.

Th. 1. S. 9. Ueber Maria Hedwig vgl. Emmrichs Arch. Bd. 1. S. 27.
" " " 12. Z. 16. lies Kaspar statt Kasper.
" " " 13. Z. 32. l. Sandershausen st. Sondershausen.
" " " 18. unt. l. Bücherlegat st. Bürgerlegat.
" " " 56. Hassel. Bei den nach Aussterben des S. Coburgischen Hauses im J 1699 entstandenen Streitigkeiten war der Geheimerath und Hofprediger vorzüglich thätig, zog sich aber den Unwillen des Herzogs Johann Ernst zu Saalfeld dadurch zu, so daß derselbe ihn gefänglich einziehen ließ. 5 theologische und juristische Fakultäten waren mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Hassel wurde 1703 aus seiner Haft entlassen. M. s. v. Schultes S. Cob. Landesgeschichte. Dritte Abth. S. 17 ff.
" " " 81. Ueber den Prinzen Joseph Bernhard vgl. Emmrichs Archiv, B. 1. S. 163 ff.
" " " 89. l. Einhausen st. Einödhausen.
" " " 92. Ueber den Erbprinzen Ernst Ludwig vgl. Emmrichs Arch. B. 1. S. 340 und über die Herzogin Elisabeth Eleonore eb. das. S. 28.
" " " 94. Z. 10 l. gelöscht st. belöscht.
" " " 96. unt. l. aufgelesen st. ausgelesen.
" " " 108. Ueber Herzog Karl Friedrich vgl. Emmrichs Arch. Bd. 1. S. 343 ff.
" " " 113. Ueber Herzog Friedrich Wilhelm vgl. Emmrichs Arch. B. 2. S. 97 ff.
" " " 119. steht J. K. Kreß doppelt.
" " " 120. Ueber die Herzogin Elisabeth Sophie vgl. Emmrichs Arch. B. 1. S. 169 ff.
" " " 138. Ueber das Grimmenthal s. Erks Programme.
" " " 139. Ueber den Geheimenrath v. Biechling vgl. Emmrichs Arch. B. 1. S. 177 ff.
Th. 2. S. 86. Ueber d. Aebtissin zu Gandersheim s. Emmrichs Arch. B. 2. S. 135.
" " " 255. Forstsektion st. Forstsekttion.

Digitized by Google

Register.

A.

Abendmahlskannen, 125.
Abiturientenexamen, 84.
Accis, 9. 40. 42. 65. 69. II, 80. 83. 189. 208. 252. 258.
Achtelstein II, 56.
Ackermann II, 72. 73.
Adelheid II, 129. 188. 193. 199. 205. 297 ff.
Aerndtefeier II, 200.
Akensches Feuerlöschungsmittel II, 145.
Alexander II, 185. 206.
Almosensteuer, 64. 81.
Altar, 9. II, 225.
Altartuch, 122. II, 201.
Altenstein, 100.
Alterthumsforschender Verein II, 259.
Amalie Auguste Karoline, 173.
Amalienruhe, 76. II, 28. 113.
Ambronn II, 240.
Amstein II, 195. 197. 263.
Amthor, 1. II, 27. 156. 206. 222. 230. 243. 248. 258.
Amt Meiningen, 79.
Amtsgebäude, 14. 16.
Anthing II, 94. 95.
Anlehen II, 188.
Anton August, 18. II, 46.
Anton Ulrich, 23. 63. 64. 68. 87. 90. 111. 114. 122. II, 1 ff. 12.
Apotheken II, 40.
Archidiakonatswohnung, 15.
Armenhaus s. Hospital.
Armenschule II, 87. 142. 149. 153. 155. 161. 169. 172. 180. 263.
Armenstiftungen II, 227. 232.
Armenwesen, 37. 50. 64. 65. 70. 71. 77. 104. II, 42. 44. 69. 71. 78. 87. 90. 110. 115. 125. 128. 132. 142. 146. 149. 156. 177. 198. 223. 242. 244. 246. 262.
Arnold II, 27.
Asmann II, 88.
Aufwand bei Leichen, Hochzeiten ꝛc. II. 90.
Augsburgische Konfessionsjubelfeier, 94. II, 250.
August Friedr. Karl Wilhelm, 126. II, 56. 92. II, 105.
Ausschuß, 2. 20. 42. 49. 55. 67. 128. II, 190.
Auswanderer II, 34. 263.

B.

Bach II, 230.
Bad II, 266.
Badeanstalt II, 243.
Bahn, 110.
Barbierstube, 48. 60.
Barchenthandel, 72. 178. II, 28. 114. 223.
Bardorf II, 200. 272.
Baschkiren II, 186.
Bauersachs 153. 155. II, 28. 114. 217.
Baumpflanzungen, 74. II, 28. 30. 131. 197. 272.
Baumbach II, 153. 171. 212. 236.
Baumschulen II, 130.
Bauwesen d. Stadt II, 20.
Bechstein II, 152. 195. 218. 257. 259. 264.
Beerdigungen II, 104. 154. 179.
Befestigung der Stadt II, 135.
Behlert II, 73. 108. 180.
Behr-Negendank II, 102.
Behrungen II, 242.
Beichte II, 117.
Beinersdorf, 180. II, 27. 38.
Belagerung der Stadt II, 9 ff.
Bergäcker, 53. 56. 60. 85. II, 136.
v. Berger II, 27.
Bergschotten, 143.
Berkes II, 81.
Berkhorn, 100.
Bernhard-, 9. 11. 38. 57. II, 92. 150. 193. 195. 214.
Bernhardinum, 56. II, 151. 164. 199. 213.
Bernhardt'sches Institut II, 247. 264.
Beschreibungen der Stadt II, 273.

Digitized by Google

Besitzergreifung d. Landes, 8. II, 4 ff. 18 ff.
Betstunden, 15. 43. II, 104. 271.
Bibelkollekte II, 258.
Bibliothek II, 106. 112. 265.
v. Bibra II, 130. 133. 136. 155. 172. 195. 219. 236.
v. Biechling, 139.
Bier II, 28. 70. 73. 96. 144.
Bittorf II, 272.
Blattern II, 148. 171. 223.
Bleichgraben, 180.
Blitzeinschlagen, 36. II, 45. 108. 124. 134. 196. 199. 221.
v. Bobenhausen II, 27.
Börner, 179.
Bohrrad, 57.
v. Bose II, 168.
Brandassekuranz II, 86. 90. 230.
v. Brank, 152.
Brauer, 112.
Brauhaus, 80. 98.
Brauverein II, 172.
Brauwesen, 80. 98. 112. II, 119. 144.
Breite (Meiningens) II, 167.
Breithaupt, 20. 22.
Brochhausen, 31.
Brücken, 3. 82. 96. 101. II, 47. 57. 69. 70. 92 ff. 133. 162. 230. 250. 255.
Brückner, 10. 12. 19.
Brunnen, 79. II, 28. 80. 82. 82. 224.
Bube, 95.
Buchhandlung II, 112. 195.
Bücherlegate II, 72.
v. Bülau, 35.
Bühner, 49. II, 113. 181.
Bürgerbeschwerden, 41. 49. 52. 75. 84. 93. 97. 104. II, 63. 96. 207.
Bürgergeld, 54. II, 266.
Bürgerkompagnie, 1. 41. 96. II. 190. 260.
Bürgerrecht II, 124. 209.
Bürgerschule II, 130. 172. 180.
Burg-Erlich II, 82.
Burggraben II, 94.
Burgmühle, 47.
Bussenius II, 27. 84.
Bußtagskirche II, 104. 244.
v. Buttlar, 35. II, 28. 35. 173.
Butzer II, 100. 131. 139. 147. 163. 194. 205.
Butzert II, 110.

C.

Cäsarin 68. 111. 114.
Calmberg II, 240.
Carolath II, 95. 107.
Caroli II, 28. 130. 136. 141. 199. 219. 224. 230.
Centwache, 97. 129. 151. II, 85. 100.
Charlotte Amalie, 122. II, 4. 17. 75. 102. 111. 126. 155.
Chausseegeld II, 266.
Chausseekommission II, 108. 222.
Cholera II, 256.
Chorröcke II, 231.
Chorschüler, 103. II, 340. 250.
Christian, 3.
Clarence II, 205. 208.
Cramer II, 131. 200.
Crell II, 67.

D.

Davoust II, 773.
Deahna, 37. II, 73. 150. 153. 209. 224.
Defensioner, 20.
Defertshausen II, 58. 66.
Deken II, 23. 171. 206.
Derk, 112. 118. II, 45. 239.
Deutsches Haus II, 218.
v. Diemar, 100.
Diemarische Lehen II, 56.
Dienstagskirche II, 271.
Dingsleben, 108.
Dittmar II, 44.
Döbner II, 194. 243.
Dollmar, 87.
Domänendeputation II, 263.
v. Donop II, 27. 54. 129. 141. 172. 173. 199. 212. 219. 236. 272.
Dorothea Maria, 54. 69.
Dost II, 55. 65.
Druckerei II, 19.
Dreißigacker II, 152.
Duellmandat, 62.
v. Dürkheim II, 54. 79. 170.

Digitized by Google

Durchmärsche, 2. 4. 6. 132 ff. 141. II, 113. 128. 131 ff. 162. 164. 168. ff. 173. ff. 180. 182 ff. 193.

E.

Eicha, 83.
Einquartierung s. Durchmärsche.
Einzug der Herzogin Charlotte Amalie II, 21. 40. H. Maria II, 228. der Königin von England II, 267.
Eisenbart, 55.
Eisfeld II, 219.
Eleonore Friederike, 105.
Elisabeth Eleonore, 11.
Elisabethenburg, 13.
Elisabeth Erneſtine Antoinette, 70. II, 36.
Elisabeth Sophie, 79. 120.
Elisabeth Sophie Philippine Henriette, 125.
Elſter II, 257.
Emigranten, 99. II, 115. 129.
Emmrich II, 25. 72. 124. 126. 137. 139. 140. 147. 156. 159. 195. 235. 249. 258.
Engelſchall II, 109. 251.
Engliſcher Garten II, 103.
Engliſche Waaren II, 166.
Enzian II, 200.
Erbbegräbniſſe II, 239.
Erdbeben II, 38.
v. Erffa, 4. 9. II, 167. 206. 222.
Erk, 4. 35. 40. 68. 83. 93. 101. 104. 119. 126. 138. 150. II, 69.
Ernſt Ludwig, 53. 54. 63. 64. 70. 80. 81. 86. 92. II, 49.
Eugen von Würtemberg II, 111 ff. 218. 266.
v. Eyben II, 34. 55. 65. 86. 91.
Extrapoſtordnung II, 181.

F.

Faber, 66.
Feer II, 144. 163.
Feiertage II, 89.
Feldfrevel II, 50. 90. 98. 111. 201.
Feldjäger II, 236.
Feldpolizeidiener II, 197. 201.
Felſenkeller II, 144. 266.
Erntheil, 101. 175. II, 39.
Feuerordnung, 123. II, 136. 144. 123.
Feuersbrünſte, 14. 18. 22. 43. 45. 54. 61. 66. 72. 88. 90. 93. 94. 100. 102. 107. 111. 118. 121. 123. 124. 125. 131. 136. 137. 138. 152. 161. II, 51. 55. 73. 94. 95. 172. 201. 209. 220. 242. 266.
Feuerwache II, 74. 96. 137. 174.
Finanzſenat II, 255.
Fiſcher v. Fiſchberg II, 46. 48.
v. Fiſchern II, 211. 226. 234. 236. 255.
Fiſchhaus II, 66. 176.
Fiſchordnung II, 205.
Fleiſchmann II, 29. 45. 89. 161.
Flößholz, 33. 108.
Flüthung, 7. II, 44.
Flurdiener II, 116.
Forſtakademie II, 152.
Forſtſektion II, 220. 237. 255.
Forſtſenat II, 255.
Fräuleinſtift zu Waſungen II, 204.
Franz II, 72.
Franzoſen II, 165.
Frauenverein II, 188. 199. 237.
Freie Gerichtstage II, 253.
Freigüter II, 271.
Freihäuſer, 147.
Freimaurerloge II, 76. 95. 96.
Freiſchule II, 263.
Freitagskirche II, 271.
Freizügigkeit II, 176.
Friedrich Franz Ernſt Ludwig, 129. 167 ff.
Friedrich Wilhelm, 87. 113. 137.
v. Frieſen, 55.
Fritze II, 35. 47. 130.
Fröſchbrücklein II, 108.
Frohnweſen, 49. 73. 84. II, 20.
Fromm II, 98. 131. 193. 194. 218.
Frühgebete II, 104. 271.
Frühkirche, 13. II, 104. 259.
Fuchs II, 52.
Fulda, 59.

G.

Gaal, 38. 44. 109. 112. II, 50.
Gabelkoven, 8. 10. 19.
Galgen, 46. 95. 97. II, 66.
Galliſchießen, 2. 20. 56. 96. 139. II, 132. 141. s. Bürgerkompagnie.

Digitized by Google

Gandersheimiſches Legat II, 36.
Gartenwirthshaus, 42. 124. 150. 153. II, 143. 145.
Gaſſer, 112. 161.
Gatzert, 62. 106. 130. II, 168.
Geiſſelbrecht II, 158. 227.
Gemeindebacköfen II, 153. 229.
Gemeinderath, 25. II, 32.
Gemeindeverfaſſung II, 273.
Generalvardon II, 179.
Georg II, 232.
Georg Ernſt, 45.
Georg Friedrich Karl, 165. II, 79. 84. 99. 101. 105. 106. 158.
Georgenkrankenhaus II, 254.
Georgii II, 30. 31. 100.
Geſangbuch, 56. II, 61. 93. 133. 178.
Geſinde II, 176. 223.
Getraidepreiſe (hohe) II, 56. 58. 198.
Gewächshaus II, 266.
Gewerbfreiheit II, 192.
Gewerbſchule II, 261.
Gewerbſteuer II, 257.
Gewitter, 36. 37. 40. 55. 64. 88. 90. 93. 109. 130. 176. II, 31. 34. 39. 44 ff. 50. 57. 264.
Glaſer II, 132.
v. Gleichen, 115.
Glocken II, 202.
Glockenſpiel II. 65.
Gnacken II, 51.
Göpfert II, 146. 194.
Götz, 39.
Götze II, 74. 97.
v. Gohren II, 29. 33.
Gorr II, 118. 139.
Gotha II, 67. 113 228.
Gottesacker, 96 II, 45. 238.
Gottesackerglocke, 19. II, 203.
Gottesackerkirche, 97. II, 179. 238.
Gregoriusfeſt, 40. II, 171.
Grenzbeziehung, 30. 46. 49. 58. 69. 74. 90. 105. 212.
Grenzſtreitigkeit II, 58. 66.
Griechen II, 220.
Grimm, 70. 121. 124. 177. II, 27. 38. 118. 127.
Grimmenthal, 138. II, 81. 140.
Gruft, 9.
Grumbach, 14. II, 73.
v Gülchen, 124. II, 27.
Güth, 4.
Guldiener, 20.
Gunkelmann II, 197. 210. 272.
Gymnaſium II, 214.

H.

Haak II, 33. 34.
Haberland II, 96. 126.
Häfner II, 210.
Häuſerverſchönerung II, 108.
Hagelwetter, 17. 122. 130. II, 46.
v. Hagen II, 18. 29.
v. Hahn, 105.
Halbich II, 263.
Hammer II, 39.
Handel der Juden II, 162. 320.
Handwerksſchule II, 263.
Hanft, 83. 93. 101.
v. Hanſtein II, 98.
Hartmann, 101. II, 157. 207. 222. 248. 258.
Hartung, 16. 81.
Haſſel, 56.
Haßfurt II, 164. 191. 194.
Hattenbach, 19. 85. 39.
Hauderer II, 206.
Hauptquartier II, 184.
Hauſen II, 176. 235.
Hauſirhandel II, 160. 179. 192. 204.
Hazardſpiele II, 124. 148 176.
Heim, 3 65. 122. II, 41. 49. 79. 84. 93. 108. 111. 130 140. 149. 155. 157. 186. 207. 224.
Hellmann II, 199. 219. 228. 256. 266.
v. Hendrich II, 83. 118. 155. 194. 209.
Henſling, 80 92. 93. 107. 151. II, 157. 249.
Henkel II, 212.
Henneberg, 105. II, 245.
Henneberger II, 180.
Hennebergiſche Landesordnung, 80.
Herbſt II, 11. 113.
Hermannsfeld II, 136.
Herpf II, 81.
Hertle II, 161.

Heu-

Digitized by Google

Heusinger II, 28. 38. 105.
Heuwage, 79.
Hexen, 10 11. 13.
Heym II, 154.
Hinrichtungen 3. 13. 22. 46. 47. 68. 83. 96 II, 52. 65. 91.
Hösling II, 192. 210.
Höhe (Meiningens) II, 169.
Höhenrauch II, 107.
Hönn, 98. 121. 180. II, 130. 148. 225.
Höpping, 105. 117. II, 47. 67.
Hoffischerei II, 205.
Hofmann II, 27. 29.
Hofmarschallamt II, 231.
Hofschule II, 117. 142.
Holdefreund II, 93. 136. 144. 211.
Holzabgabe im Thore II, 66. 148.
Holzlesen II, 21. 100. 136. 146. 155. 163. 175.
Holzverkauf, 136. II, 188. 209.
Homöopathie II, 272.
Hopf, 152. II, 41. 72. 86. 131. 139. 147. 153. 157.
Hopfenbau, 72. II, 153.
Hospital, 16. 17. II, 43. 138. 165. 199. 234.
Hoßfeld, 35. 42. II, 156. 168. 180.
Hübner, 24. 102. 112. II, 108.
Hufeisenlegate II, 139.
Hummel II, 224. 241. 257.
v. Hund II. 89.
Hund v. Wenkheim, 82.
Hunde II, 98 107. 157.
Hundesteuer II, 119. 157.
Hutverkauf II, 209.

I.

Jahn II, 40. 73. 111. 127. 187.
Jahrmärkte, 2. II, 23. 115. 118.
Jakobi, 108. 152.
Jan II, 51. 70.
Jawandt II, 141.
Ida II, 133. 195. 197. 263.
Ihling II, 161. 168. 180. 249.
v. Ilten, 111.
Impfscheine II, 230.
Industrieanstalt II, 142. 153. 161. 169. 211. 242. 262.
Insel II, 81.
Johannes II, 175. 224.
Joseph Bernhard, 58. 84.
Josephsbrüder, 69.
Jubelfeier der Herzogin Luise Eleonore II, 260.
Jubelfest der Augsb. Conf. 94. II, 250. der Reformation, 75. 109. II, 202. des Religionsfriedens, 127. des Westphälischen Friedens, 119.
Juden II, 177. 208. 220.
v. Jüngling II, 188.
Jung II, 144. 154. 160. 191.
Justitiarius II, 96.
Italiäner II, 167. 170. 183.

K.

Kälte II, 248.
Kaiser II, 180. 192.
Kalbitz II, 50. 138.
Kalender, 47. II, 85.
Kalkofen II, 28.
Kaltenlengsfeld, 83.
Kaltestaude II, 45.
Kanonensignale II, 74.
Kapelle, 51.
Kapitulation der Reichstruppen, 143.
Karl (Herzog) s. August Friedrich Karl Wilhelm.
Karl Friedrich, 101. 108.
Karlsallee II, 106.
Kaserne, 76.
Kasino II, 137. 233.
Katechisationen II, 54. 239.
Katholischer Gottesdienst II, 146. 156.
Kaufhaus II, 255. 263.
Keiner II, 179.
Kelche, 20. 34. 52. 55. 151.
Kempf II, 248.
v. Ketelhodt II, 68.
Keyser, 29. 40.
Keyßner II, 128. 140. 146. 217. 224.
Kirchbrunnen, 2.
Kirchen, 50.
Kirchenbuch, 46.
Kirchenbücher II, 130.
Kirchenbuße II, 117.

Digitized by Google

Kirchengebräuche, 11. II, 103. 152. 178. 271.
Kirchenkasse II, 148.
Kirchenlegate II, 110.
Kirchenleuchter II, 109.
Kirchenreparaturen, 12. 13. 30. 37. 45. 47. 48. II, 47. 71. 109. 225.
Kirchenschillinge II, 74.
Kirchenvisitation, 5.
Kirchen- und Schulenämter II, 246.
Kirchmauer II, 103. 160.
Kirchweihfest II, 88.
Kley, 3. 6.
Kloster, 50.
Knauf II, 122. 136. 209.
Knoth II, 197.
Koch, 29. 40. 67. 124. II, 125. 181.
Köhler II, 169. 207. 222. 233.
König II, 227.
König von Rom II, 178.
Königin von England II, 267 ff.
Könitz II, 155. 222. 234. 236. 257.
Körbitz, 2. 31.
Kohlhaas II, 64.
Kolbe, 20.
Kollateralgelder II, 160. 180.
Kolonialwaaren II, 177. 186.
Komödie, 12. 13. 45.
Konfirmation II, 229.
Konskription II, 175. 231.
Kontribution. 134. II, 167.
Koob II, 193. 221.
Kosaken II, 184.
Krafft II, 237. 250. 255.
Krankenhaus II, 200. 243. 254.
Kratzer II, 250.
Krause II, 25. 34. 147. 170. 180. 194. 256.
Krebs, 12. 17. 40. 56. 59. 67. 70. 82. 88. 103. II, 51. 199.
Kreis- und Stadtgerichte II, 245.
Kremmer II, 164. 195. 211. 230.
Kreß, 112.
Kriegskommission II, 222.
Kühnhold, 8. 10. 19.
Kümpel II, 180. 192. 206. 210.
v. Künßberg II, 155. 172. 212.
Küraſſiere, 110. 112. 132. II, 116.
Kunstausstellung II, 272.
Kurrentschüler, 103. II, 242.
Kutschenhaus II, 41.

L.

Lachse II, 54.
Länge (Meiningens) II, 167.
Lagerbier II, 144. 164.
Landesbeschreibung II, 127. 178.
Landesfarbe II, 206.
Landeskollegien, 10. 114. II, 5. 27. 84. 95. 217. 222. 245.
Landeskulturvereine II, 258.
Landesministerium II, 245.
Landesschulden II, 54. 56. 77. 82. 88. 90. 258.
Landschaftshaus II, 98. 105. 107.
Landstände II, 226. 231. 259.
Landstraßen II, 30 ff. 36.
Landsturm II, 187 ff. 190. 196.
Landtag, 5. 16. 28. 40. 46. 65. 74. 76. 81. 83. 87. 106. II, 68. 79. 93. 226. 231. 253. 254. 259. 264.
Landtagsblatt II, 258.
Landwehr II, 187 ff. 190.
Lang II, 128.
Lange, 62. II, 131. 139. 147. 163. 206. 233.
Langguth II, 50. 139.
Laporte II, 140.
Laserre II, 152. 167. 168.
Laternen II, 163.
Laurop II, 157.
Lauterburg, 64.
Lazarethfieber II, 184.
Lebkuchnerinnung II, 235.
Leheften II, 219.
Lehmann II, 125. 131.
Leichen s. Beerdigungen.
Leichenkasse II, 193. 221. 254.
Leichenkosten II, 154.
Leihwesen II, 61.
Leimengrube II, 98. 179.
Leister, 112.
Lesebibliothek II, 45. 89. 117. 127.
Liebenstein II, 146. 148. 219.
Lieferung, 155 ff. 161 ff.
Link, 118. 126. II, 31. 84.
Lipfert II, 250.

Digitized by Google

Lipſius, 94.
Logenknaben II, 87.
Lohſink II, 139. 174. 186.
Lohmühle II, 29.
Lotterien II, 111. 141. 148.
Lotz II, 125. 138. 141. 255.
Lotze II, 25.
Ludwig II, 102. 125.
Luftballon II, 113. 117. 176.
Luiſe II, 114 ff. 266.
Luiſe Dorothea, 93.
Luiſe Eleonore II, 105. 159. 215.
Lyceum, 56. II, 140.

M.

Maaſer II, 224.
Mädchenſchule II, 74. 206. 214. 272.
Magazin, 132. 142. 160. II, 185.
Malzhaus, 90. II, 85.
v. Mansbach II, 236. 249.
Manteltracht II, 125.
Maria II, 226. 228. 237.
Maria Hedwig, 9.
Marienſtraße II, 250. 255. 258. 264.
Marktwaſſer, 95. II, 52. 80. 144. 160.
Marſchall II, 141. 257.
Marſtall II, 134.
Martinskirche, 51. 238.
Maßfeld, 12. 65. II, 223.
Mattenberg, 38. 88. 102.
v. Mauderode II, 230.
Meckbach, 97.
Meder, 99. 104. 122. II, 44. 206.
Medicinalangelegenheiten II, 271.
Mehlhandel II, 70.
Mehlwage II, 60. 65. 181. 199. 209.
Melzhaimer, 115. 131. II, 115. 153. 171.
Meß, 23. 35. 42.
Metzels II, 28.
Metzgerhandwerk II, 19. 25. 115. 118. 127. 145. 189. 221.
Meyer II, 161.
Meyfart, 113. 152. II, 31. 124.
Mildekaſſe, 32.
Militärverfaſſung, 20. 176. II, 73. 168. 187. 190. 231.
v. Miltiz II, 21.
Minor II, 175.
Mittelpforte, 1. 12.
Mönchsgarten II, 5.
Molter, 57. 115. 131. II, 29. 31. 167.
Molwitz II, 34.
Moſengeil II, 162. 195.
Motz II, 140. 147. 168.
Mühlweſen II, 125. 181.
Müller II, 147. 156. 168. 180. 218. 230. 250. 253. 264. 271.
v. Müller II, 34. 54. 57.
Münzverwirrung, 35. 36. 163. 175. II, 21. 25. 31. 76.
Munk, 12. 13. 56. 86.
Muſäus, 119. 121. 152. II, 96. 156.

N.

Nachtigallenfang II, 28. 71. 100.
Nachtleichen, 125.
Nachtwächter II, 219.
Nadler, 180.
Nagel, 108.
Nattermann, 104. 119. II, 37. 70.
Naturalienkabinet II, 119.
Nervenfieber II, 184. 186. 190.
Neuemühle II, 157.
Neues Thor II, 247. 250.
Ney II, 183.
Niemetz II, 193.
Nier II, 147. 168. 170. 224. 240.
Nonne II, 236. 249.
Nordſchein, 88. 93. 96. 105. 171. II, 50. 51. 53. 92. 94. 95. 254.
Nuborn II, 52.

O.

Oberappellationsgericht II, 198.
Obereit II, 114.
Oberforſtamt II, 152.
Obermaßfeld, 2.
Oberökonomiekommiſſion II, 129. 192. 222.
Oberſanitätskommiſſion II, 256.
Orden, 50. 70. II, 265.
Organiſationen, 10. II, 222. 230. 240. 245. 255.
Organiſten II, 206.
Orgel, 2. 13. 15. 19. II, 94. 114. 225

Digitized by Google

Oſtertag II, 113.
Otto, 156. II, 74. 79. 118. 139. 218. 219. 247.

P.

v. Palm II, 92.
Panzerbieter II, 176. 219. 259.
Penſionsanſtalt II, 232.
Peſt, 11. 16.
Pestilentiarius, 14.
Petersgericht II, 246.
v. Pfaffenrath, 115. II, 27. 38. 94.
Pfarrwittwenkaſſe, 11. 39.
v. Pfau, 114. II, 61. 65.
Pfeifer II, 147.
Pferdezucht II, 218.
Pflaſtergeld II, 96. 144.
Pfranger II, 89. 113. 124. 133.
Philippine Antonette II, 111.
Philippine Eliſabeth II, 99.
Philippine Luiſe II, 63.
Polizei, 72. II, 60. 96. 158. 159. 174. 195. 230. 262.
Poppenhäuſer II, 34.
Portugieſen II, 175.
Predigerverein II, 248.
Preußiſcher Zollverband II, 265.
Privatbrunnen II, 150. 230.

Q.

Quelenfeld, 81.

R.

Radefeld, 68.
v. Ranzow II, 141. 142. 230.
Raſche 152. II, 25. 55. 101.
Raßmann II, 128. 206. 224.
Rathhaus, 33.
Rathsbibliothek, 150. 162. II, 127. 265.
Rathskeller, 54. 148.
Rathsmühle, 96.
Rathspredigt, 15. 29. 122. II, 53. 247.
Rathswaldung II, 20. 45.
Rauch II, 194.
Rauſchardt, 106. 122. 131.
Rawill, 102.
Receßholz II, 99. 116.
Rechnungskammer II, 245.
Redoutenhaus II, 105. 143.
Reformationsfeſt, 76.
Reformationsjubiläum, 75. 109. II, 202.
Reformirter Gottesdienſt II, 112. 146.
Regierungsblatt II, 19. 126. 231.
Reichard, 34. 35. 40. 58. 102. 263.
Reinhard II, 116.
Reinwald II, 85. 131. 133. 181. 193
Reithaus II, 141.
Religionsfriedensfeſt, 127.
Reſidenzpolizeikommiſſion II, 262.
Rettungsapparat II, 223.
v. Reutz II, 188.
Revue, 55. 65.
Rheinbund II, 167.
v. Rhode II, 28.
Richter II, 156.
Rieneck II, 24. 134.
Rittergüter II, 271.
Ritterich, 60.
Römhild, 9.
Römhilder Krieg, 66.
Römhilder Receß II, 126.
Rohr, 38. 66.
Rommel, 153. II, 32. 139. 147. 156. 161.
Roth II, 49. 164. 243.
Rügegericht II, 141. 246.
Rumfordiſche Suppe II, 146. 156. 160. 198.
Ruſſen II, 184.

S.

Sachs II, 149. 156.
Sächſiſcher Hof II, 143. 155.
Salzungen II, 114.
Salzunger See, 128. II, 35.
Schabacker, 101.
Schäferei, 22. 54. 148.
Schalkau, 83.
Scharfenberg II, 41. 50. 70. 89.
Schauoach II, 126. 163. 195. 209. 236. 259.
Schauſpiel II, 113. 115. 124. 129. 132. 134. 136. 172. 174. 179. 181. 197. 211. 235. 240. 266. 257. 260.
Scheibenſchießen, 111. 108. 126. II, 132.
Schenk II, 157. 161. 193. 195. 218. 236. 243. 264.

Digitized by Google

Schießhaus II, 255. 266.
Schiffbarmachung der Werra, 170.
Schiller II, 106.
Schilling II, 208.
Schlegel II, 201.
Schleicher II, 170. 174. 177.
Schleusingen, 7.
Schloßbau, 13. 35.
Schloßbrauhaus II, 144.
Schloßgraben II, 177.
Schloßkirche, 33. 89. 115. II, 39. 259.
Schloßmühle, 47. 102. II, 77. 261.
Schloßsprützen II, 135.
Schloßthurm II, 40.
Schmidt II, 25. 74. 147. 170. 186. 200. 222. 235. 272.
Schnell II, 194.
v. Schönkopf II, 168.
Schott, 27.
Schröder, 103. II, 180. 192. 243.
Schröter, 118. II, 110.
Schrot II, 154.
Schützenkompagnie, 126. 127. 239. II, 131. 140. 259.
Schulaufsicht II, 220.
Schulbau, 93. II, 199. 213.
Schulden der Stadt, 9. II, 52.
Schule, 12. II, 54. 86. 140. 151. 180. 204. 213 ff.
Schulfest II, 171.
Schulfond II, 140.
Schulkasse II, 88.
Schulkommission II, 88.
Schullegate II, 110.
Schullehrerkonferenzen II, 259.
Schullehrerseminarium II, 88. 97. 106. 117. 128. 130. 142. 218. 224. 230. 237. 243.
Schullehrerwittwenkasse II, 230.
Schulpredigt II, 88.
Schulz II, 191. 259.
Schumann II, 113.
Schwarza, 62.
Schweden, 69.
Schwendler II, 157. 168. 195.
Seba, 83. 87. 90.
Seidenbau II, 240.
Sell, 78. 93. II, 45. 74.
Semmellegate II, 139.
Siechenhaus s. Hospital.
Silchmüller, 67. 68. 70. 82. 141.
Soldatenanlage, 44. 48.
Sonntagsfeier II, 205.
Sonntagsschule II, 148. 154. 156. 263.
Sonntagstänze II, 152.
Sophienlust, 76. II, 28.
Souham II, 182.
Spangenberg II, 41.
Spanier II, 169.
Sparkasse II, 231.
Sperrgeld II, 159.
Spieß, 101. 118. 172. II, 61.
Spinnanstalt, 77. II, 118. 142. 171.
Spitalhof II, 199.
Sportelerhebung II, 222.
Sprützen, 1. 80. 102. II, 135. 172.
Stadtgericht, 25. II, 246.
Stadtgraben II, 57. 103.
Stadtmauer, 2. 61. 103. II, 47. 94. 102 ff. 244. 247.
Stadtmusikanten II, 242.
Stadtrath, 25. II, 24. 49. 144. 177. 217. 273.
Stadtschultheiß, 26. II, 96.
Stadtverfassung, 25. II, 273.
Ständische Verfassung II, 226. 253.
Statuten, 26. II, 119.
v. Stein II, 226. 234.
Steinheide II, 160.
Steinweg, 83. 104. 109. II, 35. 47. 92.
Sterblichkeit, 140. II, 187.
v. Steuben II, 92.
Steuererlaß 125.
Steuerkommission II, 80.
Steuerverwaltung II, 231. 259.
Stiftungen II, 110. 273. 261.
Stipendien II, 216. 261.
Stirzel II, 34. 139. 174.
Stoll, 30. II, 9. 27. 47. 77.
Storandt II, 237.
Straßenbeleuchtung II, 137. 159.
Straßenerhaltung, 62. II, 144.
Straßenpflaster, 72. 74. 76. 81. II, 100. 107. 144. 160. 218.
Strauß, 37. 88. 112. 150. II, 110 ff.

Digitized by Google

Ströhlein, 135.
Stubenrauch, 121.
Succeſſionsſtreitigkeiten, 46. 66 ff. 87. 107. II, 7 ff. 234.
Superintendentur, 63.
Suppenanſtalt II, 240. 263. ſ. Rumfordiſche Suppe.

T.

Tabaksbau, 72.
Tabaksfabrik II, 85. 112. 240.
Tann II, 39.
Taſchenbuch II, 151.
Tempelherrnkirche, 51.
Theater II, 85. 244. 257.
Themarer Krieg 66.
Theurung II, 59 ff. 147. 198. 204.
Thierarzt II, 118.
Thiergarten, 76. 87. II, 103. 105. 119. 132. 233.
Thierry II, 140. 176.
Thilo, 49. 124. II, 50. 72. 96. 111.
Thor II, 66. 93. 201. 259.
Thorbeck II, 240.
Thorſperrordnung II, 177.
Thorwache, 5.
Thürmer, II, 242.
Thurm, 2. 37. 48. 72. 87. 129. 130. II, 24. 45. 66. 86. 101. 265.
Tilemann, 43.
Tiſcher II, 133. 182.
Todtenfeier II, 220.
Todtenfrauen II, 154. 182. 211.
Trankſteuer II, 82. 247. 252. 266.
v. Trautmannsdorf, 2. 3.
Trautwein II, 98. 118.
Trauungen II, 41.
Treiber II, 40. 144. 158. 183.
Trier, 26. 43. 74. II, 65.
Trinks II, 25. 102. 210. 263.
Trödelhandel II, 206.
Tuchhandel II, 99. 143. 171. 179. 199. 204.
Tuchmanufakturen II, 190.
Türk, 86.
v. Türke II, 34. 47. 129. 141. 149. 208. 219. 230. 236. 245.

U.

Uferbauweſen II, 221.
Uhr 63.
Umſingen der Lehrer II, 147. 241.
Unterbehörden II, 230.
Unterharles II, 118.
Urban II, 135.
v. Uslar 81.
Utendorf, 62. II, 85.
Utinandt II, 34.
v. Uttenhoven II, 60. 66. 93. 127. 149. 155. 156. 172. 192. 195. 198. 221. 236. 242.

V.

Verwaltungsämter II, 246.
Vey II, 28. 131. 168. 250.
Viehmärkte II, 99 ff.
Viehſeuche. 108. 115. 180. II, 187. 233.
Vierling II, 125. 133. 139. 140. 149. 195. 207. 208. 247.
Viertelsmeiſter, 26. 53. II, 273.
Volkhart, 93, 115. II, 30. 32. 37. 51. 72. 100. 128. 139. 149. 220.
Volkszählung II, 65. 273.
Vorhalttücher beim h. Abendmahle, 15. II, 178.

W.

Wachtgeld, 5. 49. 72. 76
Wachthaus II, 101. 103. 114.
Wächterhäuslein II, 194.
Wagner II, 38. 100. 157. 180. 190. 205. 257.
Wahnes, 94.
Waiſenhaus, 50, 62. 78. II, 28. 42. 117.
Waiſenkirche, 51. 78. II, 28. 146. 199.
Walch, 35. 59. 70. 72. 82. 105. 112. 118. 126. 172. II, 27. 33. 87. 126. 127. 128. 131. 139. 146. 161. 178. 229. 245.
Wall II, 6. 102.
Walldorf, 21. II, 89.
Walter II, 210.
Waſſerabtheilung II, 92.
Waſſermangel II, 35. 36. 108.

Digitized by Google

Waſſerſtand (hoher), 63. 79. 81. 90. 95. 113. 123. 124. 166. II, 26. 42. 53. 79. 109.
Waſunger Krieg, 116.
Weber II, 125.
v. Weber, 74.
v. Wechmar II, 44. 266.
Wechſelrecht, 61. 123.
Weggeld, 73.
Wehner II, 177. 192.
Weidenflechtanſtalt II, 256. 263.
Weinrich, 68. 83. 89.
Weißgerber II, 71. 72. 81.
Welkershauſen, 21. 86. 87. 90. 91.
Werbepatent II, 25.
Werner, 36. 98.
Wernshauſen, 84.
Weygandt II, 40.
Wider, 15. 18.
Wilddiebe II, 98.
Wildemann, 33.
Wilhelmine II, 101.
Wilhelmine Chriſtiane II, 161.
Wilhelmine Luiſe, 20. 52. 124.
Will II, 224.
Wippert II, 258.
Wittwenkaſſen, 39. II, 230.
Wochenblatt ſ. Regierungsblatt.
Wochenmärkte, 10. 72. II, 23. 35. 61. 266.
Wollenmarkt II, 210.
Wolzogen, 43. 102.
Wucherer II, 9. 27. 34.

Z.

Zeichnenſchule II, 125. 148.
Zeiß II, 40. 73.
Ziegen (deren Haltung) II, 21.
v. Ziegeſar II, 235.
Zierlein II, 98. 113.
Zink, 41. 92. 108. 137. II, 27. 38. 84. 118. 149.
Zinkernagel, 48.
Zinsfuß II, 55.
Zuchthaus, 77. II, 42. 146. 182.
Zünfte II, 30.
Zwinger, 12. II, 100. 135.

Digitized by Google

Subscribenten.

B.

Herr Beyer, Kreissekretär ꝛc. in Schleusingen.

E.

= Elster, Professor, in Benshausen.
= v. Erffa, Kammerrath in Koburg.

F.

* = Freiboth, Sprachlehrer.

H.

* = Hoffmann, Chef der Kesselringschen Hofbuchhandlung in Hildburghausen.

K.

* = Dr. Kießling, Professor.

L.

* = Liebermann, Kantor in Schleusingen.

P.

* = Passow, Lehrer am Gymnasium Bernhardinum.
* Herr Dr. Peter, Gymnasial-Direktor.

R.

* = Dr. Rathgeber, Bibliothekssekretär ꝛc. in Gotha.

S.

* = Schmidt, Lehrer am Gymnasium Bernhardinum.
* = Steinrück, Pfarrer in Hermannsfeld.
* = Dr. Storch, Privatgelehrter in Gotha.

T.

* = von der Tann, Frhr., Königl. Bair. Kämmerer zu Tann.

W.

* = Dr. Weller, Lehrer am Gymnasium Bernhardinum.
* = v. Witzleben, Königl. Preuß. Forstmeister in Schleusingen.
* = Dr. Wenzel, Rittergutsbesitzer und Advokat in Ilmenau.
* = Weiß, Geh. Finanzrath zu Glücksbrunn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google